

TEUBNERS
KLEINE FACHWÖRTERBÜCHER

BAND 13

H. VOLLMER

**Kunst-
geschichtliches
Wörterbuch**

*

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Teubners kleine Fachwörterbücher 13

Kunstgeschichtliches Wörterbuch

Von

Dr. Hans Vollmer



Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1928

**Schutzformel für die Vereinigten Staaten von Amerika:
Copyright 1928 by Springer Fachmedien Wiesbaden**

ISBN 978-3-663-15330-6 ISBN 978-3-663-15898-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-15898-1

Ursprünglich erschienen bei B.G. Teubner in Leipzig 1928.
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1928

Dormort.

Ein Vademekum für Kunstfreunde will dieses Wörterbuch sein, besonders für jene, die — außerhalb der Fachreise stehend — ohne methodisches Studium vor Kunstwerke und wissenschaftliche Darstellungen treten. Es erklärt in lexikalischer Form die wie jeder Disziplin so auch der Kunstgeschichte eigentümlichen zahlreichen Sachausdrücke und unterrichtet über die wichtigsten historischen und systematischen Fragen der Kunstwissenschaft. Außer Begriffserklärungen enthält es Abrisse über die Entwicklung der einzelnen Kunstgebiete wie Architektur, Plastik, Malerei, Graphik und Kunstgewerbe in den verschiedenen Ländern, sowie Lebens- und Schaffensübersichten der führenden Künstler aller Zeiten und Länder. Es bezieht auch die bedeutendsten Kunstsammler und Kunstforscher ein und berücksichtigt die wichtigsten Kunstschulen, Kunststätten, Museen und kunsthistorisch bedeutsamen Bauwerke.

Allerdings verlangte die Rücksicht auf bequeme praktische Benutzbarkeit und möglichste Wohlfeilheit eine starke inhaltliche und räumliche Beschränkung. Auf unbedingte Vollständigkeit wurde verzichtet. Namentlich aus der fast unübersehbar ausgedehnten Spezialterminologie des Kunstgewerbes — man denke nur an ostasiatisches Kunstgewerbe — mußte vieles unberücksichtigt bleiben, und weit entlegene Ausdrücke, die nur dem Spezialforscher geläufig sind, mußten fortgelassen werden. Praktische Gesichtspunkte entschieden nicht nur über die Aufnahme der einzelnen Stichwörter, sondern vor allem auch über die Ausführlichkeit der einzelnen Artikel. Da es unmöglich ist, z. B. eine komplizierte graphische Technik in wenigen Zeilen erschöpfend zu erklären oder innerhalb etwa einer Spalte das Lebenswerk z. B. eines Dürer oder Michelangelo ausreichend zu behandeln, so sind allen Artikeln umfassenderen Inhalts bibliographische Nachweise über eingehendere Untersuchungen beigegeben.

worden. Sie beziehen sich mit wenigen Ausnahmen auf Literatur in deutscher Sprache; von einer Berücksichtigung der Zeitschriftenliteratur ist, auch wo breiter angelegte monographische Behandlungen hätten zitiert werden können, grundsätzlich Abstand genommen worden — wiederum aus Raumrücksichten. In der Hauptsache wurde nur die neuere und neueste Literatur berücksichtigt, doch ist bei Stichwörtern von besonderer Bedeutung auch eine knappe Auswahl aus der wichtigsten älteren Literatur gegeben worden. Diese bibliographischen Mitteilungen finden eine Ergänzung in einem anhangsweise beigegebenen Literaturverzeichnis, das eine Auslese der wichtigsten allgemeinen Kunstgeschichten und Hauptwerke neueren Datums zur Kunsttheorie umfaßt. Hier werden auch die bedeutendsten Zeitschriften genannt. Eine Zeittafel am Schluß gibt eine Übersicht über die Hauptperioden der Stilentwicklung vom Altertum bis zur Neuzeit.

Zur Anordnung sei bemerkt, daß die Umlaute ä, ö und ü in der alphabetischen Folge den Vokalen a, o und u gleichgesetzt sind, dagegen wird bei den Diphthongen fremder Sprachen das e hinter a, o und u als selbständiges behandelt. Innerhalb der einzelnen Artikel sind alle Stichwörter, die gesonderte Behandlung innerhalb des Buches erfahren, durch ein Sternchen gekennzeichnet.

Leipzig, im November 1927.

Der Verfasser.

Abkürzungsverzeichnis.

Nicht besonders vermerkt sind die allgemein üblichen Abkürzungen.

ä.	== ältere	Gl.	== Glyptothek
ägypt.	== ägyptisch	got.	== gotisch
A. M.	== Altes Museum	grch.	== griechisch
A. P.	== Alte Pinakothek	graph.	== graphisch
A. T.	== Altes Testament	Hj.	== Handschrift
Akad.	== Akademie	hl.	== heilige(r)
Altarb.	== Altarbild	hellen.	== hellenisch
Altert.	== Altertum	hellenist.	== hellenistisch
Aquar.	== Aquarell	hgot.	== hochgotisch
Arb.	== Arbeit	holzschn.	== Holzschnitt
Arch.	== Architekt(ur)	ill.	== illustriert
autobiogr.	== autobiographisch	impress.	== impressionistisch
B.	== Bild	Jh.	== Jahrhundert
B. M.	== Brit. Museum, London	Joh. d. T.	== Johannes der Täufer
Baukft.	== Baukunst	K.	== Kirche
beg.	== begonnen	K. S. M.	== Kaiser-Friedrich-Museum
Beisp.	== Beispiel	Kap.	== Kapelle
belg.	== belgische	Kath.	== Kathedrale
Berl.	== Berlin	Kst.	== Kunst
bes.	== besonders	Kstlr.	== Künstler
Bibl.	== Bibliothek	Kpfft.	== Kupferstecher (Stich)
bibl.	== biblisch	l.	== links
Bhj.	== Bilderhandschrift	Landsch.	== Landschaft
Bildh.	== Bildhauer	Lith.	== Lithograph(ie)
Darst.	== Darstellung	lombard.	== lombardisch
dat.	== datiert	Lpzg.	== Leipzig
Denkm.	== Denkmal	MA.	== Mittelalter
eigtl.	== eigentlich	ma.	== mittelalterlich
erh.	== erhalten	M. f. D.	== Museum für Dörfertunde
fgot.	== frühgotisch	Mad.	== Madonna
figürl.	== figurlich	Mal.	== Maler(ei)
flor.	== florentinisch	Miniat.	== Miniatur
fma.	== frühmittelalterlich	mod.	== modern
Frankf.	== Frankfurt	Müncb.	== München
Gal.	== Galerie	Mus.	== Museum
Gem.	== Gemälde	N.	== Norden
gen.	== genannt	Nat.	== National
Gesch.	== Geschichte	Nat. Gall.	== National Gallery
gesch.	== geschichtlich	N. G.	== Nationalgalerie

N. P.	== Neue Pinakothek	spez.	== speziell
N. T.	== Neues Testament	spgot.	== spätgotisch
O.	== Osten	spma.	== spätmittelalterlich
orient.	== orientalisches	St. J.	== Stäbelsches Institut
Pal.	== Palast (Palazzo)	Uff.	== Uffizien
Pin.	== Pinakothek	unvoll.	== unvollendet
plast.	== plastisch	urspr.	== ursprünglich
pers.	== persisch	Dat.	== Vatikan, vatikanisch
r.	== rechts	venez.	== venezianisch
Rad.	== Radierer (ung)	voll.	== vollendet
realist.	== realistisch	W.	== Wert(e)
Renaiss.	== Renaissance	wahrsch.	== wahrscheinlich
roman.	== romanisch	weibl.	== weiblich
romant.	== romantisch	Zeichn.	== Zeichnung
S.	== Sünden	Zeitschr.	== Zeitschrift
SmIlg(n).	== Sammlung(en)	*	== geboren
sp.	== spät(er)	†	== gestorben

Aachen, Münster zu, das Ergebnis einer 1100jährigen Baugesch. Den Kern bildet die 796—804 errichtete Grabkap., zugleich Grabkirche (Grab verschwunden) Karls d. Gr.: Rundbau mit doppelgeschossigem gewölbtem Umgang und 8edigem überhöhten Mittelraum (Ähnlichkeit in der Anlage mit S. Vitale in Ravenna). Äußere Grundrißlinie: 16=Ed.; innere: 8=Ed. Über der Emporengal. freiliegender Fenstergaden, von 8seitiger Walmkuppel abgeschlossen. Erhöhung des Oktogons erst nach einem Brande von 1224. Das jetzige Kuppeldach von 1664. Der alte Mosaikschmuck des Inneren nicht erhalten. Kuppelmosaik von 1882. Um diesen karolingischen Zentralbau gruppieren sich verschiedene Anb. des 13. bis 15. Jhs., darunter die spgot. Mathiastapelle (enthält den Hstgesch. hochbedeutungsvollen Domstich). Der mächtige hgot. Chor, 1355 beg., mit weitestgehender Auflösung der Außenmauern in Fenster und Pfeiler. Der Turm über dem Mittelbau der Westvorhalle um 1350, 1656 niedergebrennt, 1879 nach alten Rissen ungenau wiederhergestellt. — Rathausresten in A. s. *Rethel, Alfred. — J. Strzygowski, Der Dom zu A. und seine Entstellung, Lpzg. 1904. — P. Clemen, Das Münster zu A. („Deutsche Kst.“), Berl. 1923

Abacus Deckplatte, vermittelt den Übergang vom Säulentapitell zum *Gebälk
Abendmahl als Mittelpunkt der gottesdienstlichen Feier frühzeitig ein Hauptthema der christlichen Mal.; als *Fresco der gegebene Vorwurf zur Ausschmückung der Kloster- und Refektorien. Seine Gesch. Darst. reißt sich oft in den *Passionszyklus ein (*Dürersche Holzschn. u. Kupferstichpassionen). Monographisch wichtig das allmählich sich entwickelnde Motiv der Isolierung des Verräters an der Vorderseite der Tafel, das *Leonardo(Refektorium von Sta. Maria delle Grazie, Mailand) zugunsten einer einheitlichen Komposition wieder aufhebt

Abguß Nachbildung eines plast. Kstwerkes in einer weichen, sp. erstarrten Masse, bes. in *Gips, bei kleineren Gegenständen auch in Schwefel, Siegellad., *Wachs. Zum Abgießen von Hochreliefs oder ganzen Figuren sind Formen aus mehreren Stücken erforderlich. Gipsabgüsse trinkt man gern mit Paraffin oder Stearin, um ihnen ein marmorähnliches Ansehen zu geben („Eisenbeinmasse“), oder man färbt sie bronzefarben („Bronzeimitation“). Zur Veranschaulichung der Gesch. der Plastik dienende reiche Smlgn. von Gipsabgüssen im Pariser *Trocadéro, im Berl. A. M. und im Dresdner *Albertinum

Abraxasgemmen antike, vertieft geschnittene Steine und Glaspasten des 3. u. 4. Jhs. n. Chr., als Ringe oder Amulette getragen, auf denen sich neben allerlei grotesken menschlich-tierischen Figuren und rätselhaften Schriftzeichen häufig das bisher unerklärte Wort ägypt. oder pers. Ursprungs „abraxas“ findet

Absolute Malerei neuere Kstrichtung, die von aller Gegenständlichkeit absieht (gegenstandslose Mal.) und allein durch eine bestimmte Abfolge von Farbflecken und Linienrhythmen das geistige Wesen der Dinge (ihre absoluten [typischen] Eigenschaften im Gegensatz zu den relativen [zufälligen]) herauszuarbeiten sucht. Die A. M. berührt sich in vielen Punkten ihres Programms mit dem *Kubismus. Ihr Hauptvertreter ist W. *Kandinsky. Der Bildh. *Archipenko hat die Prinzipien der A. M. auf die Plastik übertragen

Achenbach, Andreas, Landsch. u. Marinemal., * 1815 in Kassel, † 1910 in Düsseldorf. Schüler von J. W. *Schirmer, vollzog den Bruch mit der romant. Tradition der *Düsseld. Landeschule zugunsten einer realist. Naturauffassung. Stark beeinflusst durch die holländische Marinemal. des 17. Jhs. Hauptw.: „Untergang des Präsidenten“ (Gal. Karlsruhe), „Hardanger Fjord“ (Gal. Düsseldorf), holländischer

Hafen (N. G. Berl.). — Sein Bruder Oswald, * 1827 in Düsseldorf, † 1905 ebenda, malte hauptsächlich Straßensb. von Neapel, Venedig, Rom mit reicher Figurenstaffage: Kirchfeste, Volksaufzüge, Prozessionen. Saft in allen bedeutenden Gal. Deutschlands vertreten. In der N. G.: Marktplatz in Amalfi

Ada-Handschrift prachtvoll ausgestatteter *Codex aureus der Stadtbibl. zu Trier, geschrieben im Auftrage einer Äbtissin Ada, aus der Zeit Karls d. Gr. (Ende 8. Jh.). Eine Reihe verwandter Hs. bezeichnet man als Hs. der Ada-Gruppe

Adam, Franz, Schlachtenmal., Sohn, Schüler u. Mitarbeiter des Schlachtenmal. Albrecht Adam, * 1815 in Mailand, † 1886 in Münch. Hauptw.: Französische Kürassiere während des Brandes von Mostau (Münch. N. P.), Rückzug aus Rußland (Berl. N. G.), Reiterangriff bei Sedan (desgl.), Reiterangriff bei Mars la Tour (Münch. N. P.), Schlacht bei Sedan (Stanff. a. M., St. 3.)

Adorant (lat. Betender) 1. Figur in anbetender Stellung, häufig gegenüber der angebeteten Gestalt in stark verkleinertem Maßstab dargestellt. — 2. Statue des grch. Altert.: der Betende Knabe des Berl. A. M., Bronzeoriginal aus dem Kreise des *Cyprip

Aefen, Hieronymus, s. Bosch
Aertsen, Pieter, holländischer Mal., * 1508, † in Amsterdam 1575. *Stillleben u. Bauernb., meist in lebensgroßen Figuren. Hauptw.: Bauernfest (Wien), Köchin (Genua, Pal. Bianco), Christus bei Martha und Maria (Brüssel), Alter Bauer mit jungem Mädchen (Budapest). — J. Sievers, D. A., Spzg. 1908

Ägäische Kunst s. Mykenische Kst.
Ägäische Kunstschule blühte gegen Ende des 6. u. Anf. 5. Jhs. v. Chr. auf der Insel Ägina, berühmt bes. durch ihre Erzgüsse. Hauptmeister *Kallon (um 510 v. Chr.) und *Onatas (um 480). Von ihren W. nichts erh. Dgl. Ägineten
Agasias, grch. Bildh. aus Ephesos, um 100 v. Chr., Schöpfer der Statue des *Borghesi'schen Sechters im Louvre
Ägineten marmorne Giebelgruppen

vom Athenetempel auf Ägina, Hauptdenkm. der streng-archaischen grch. Plastik. 1811 aufgefunden, jetzt in der Gl. Münch., dem *Onatas zugeschrieben, von *Thorwaldsen restauriert. Anordnung in beiden Giebeln streng symmetrisch: in der Mitte jedes Giebels stand Athene, waffengerüstet; beiderseits kämpfende oder verwundet niedersinkende Krieger. Figuren $\frac{3}{4}$ lebensgroß, bis auf Athene und die Bogenschützen sämtlich nackt; urspr. lebhaft bemalt. Dargestellt Szenen aus den Kämpfen vor Troja; im Westgiebel Kampf um den Leichnam eines Gefallenen (Patroklos?), im Ogiebel Kampf der Bogenschützen Herakles und Telamon gegen Laomedon von Troja. Jeder Giebel enthielt vermutlich 12 Figuren, erh. sind vom West- 10, vom Ogiebel 5 Figuren

Ägis (grch. Ziegenfell) eherner Schild, von hephaisios für *Zeus geschmiedet, auch Schild oder Harnisch der Athene, meist als schlangenumfürmtes Fell mit Gorgonenhaupt dargestellt

Agleybecher Becher von glodenartiger, der Agleyblüte nachgebildeter Form, in Deutschland während des 16. u. 17. Jhs. als Meisterstücke in der Goldschmiedezunft geliefert

Ägyptische Kunst wird, ihrer ca. 4000-jährigen Entwicklung folgend, in die 4 politischen Abschnitte eingeteilt: Altes Reich (ca. 2500—2100 v. Chr.), Mittleres Reich (ca. 2100—1600 v. Chr.), Neues Reich (ca. 1600 bis 1100 v. Chr.), Saitisches Reich (nach seiner Hauptstadt Sais, 7. Jh. bis ca. 525 v. Chr.). Der ägypt. Kst. gehören die ältesten bisher bekannten Denkm. an. Entwicklung der Steinbaukst., Ausbildung des Säulensaales mit seitlichem Oberlicht, Bemalung der Wände mit monumentalen gesch. Darst., vollplast. Durchbildung des nackten menschlichen Körpers und individuelle *Porträtkst. nahmen von Ägypten aus ihren Anfang. Namentlich die Baukst. von den Ägyptern frühzeitig zu bewundernswürdiger Höhe ausgebildet. Älteste Denkm. Gräberbauten: *Pyramiden und *Mastabas. Älteste Denkm. der ä. Rundplastik: Porträtkstatuen aus Kalkstein oder Holz, bemalt, streng

frontal, aber äußerst lebensvoll. Die beiden berühmtesten Stüde der sog. „Schreiber“ des *Louvre (Kalkstein) und der „Dorfschulze“ des Mus. zu Gise (Holz). — Neuer Grabtypus der Kst. des Mittleren Reiches: das *Sel-sengrab. Erstes Auftreten der *Obelisten. Älteste Ägypt. Tempelruinen. Unter den erh. Denkm. der Bildh. dieser Zeit bedeutsam die sitzenden Königsstatuen, meist aus schwarzem Granit, und die kolossalen *Sphinxge. Für Porträtstatuetten (Holz, bemalt) vielfach die Särge Fundstätten. — Hauptdenkm. der Kst. des Neuen Reiches (Hauptsitz das „100torige“ Theben) die Tempelbauten, zu deren Eingang ein monumentales doppeltes Spalier von steinernen Menschen- oder Widderköpfen den Weg wies. Für den Außenbau bezeichnend die schräg ansteigenden Mauern. Hauptraum des Inneren ein mehrschiffiger, flachgedeckter Palmenäulensaal, der sein Licht durch die Fenster des überhöhten Mittelschiffes empfing: *Ammontempel zu Karnak, das gewaltigste Dentm. ä. Tempelbaukt. (1400 m lang, 560 m breit), mit einem von 134 Säulen getragenen Saal; Tempelruine zu *Luxor. — Neuer Aufschwung der ä. Baukt. unter Amenophis IV. (Palruinen zu *Tell-el-Amarna) und Ramses II., d. Gr. (Felsentempel zu Abu-Simbel). Aus dieser Zeit auch Wand- und Fußbodengem. erh. sowie *Papyrusmal., die ältesten Buchminiat. der Welt (sog. „Totenbücher“, da den Toten mit ins Grab gegeben). Hauptdenkm. der Rundplastik: kolossale sitzende Königsstatuen aus rotem Granit (Koloß Ramses' II. in Ramasseum) und die ältesten erh. ä. Bronzestatuetten (Königin Kuromama im Louvre); ferner mit farbigem Glasfluß geschmückte Sayencefigürchen, Elfenbeinstatuetten und kleine Holzstatuen von großer Feinheit. — Von der Kst. des Saisischen Reiches am bedeutendsten die Bildhauererei, charakterisiert durch archaisierendes Streben nach Zierlichkeit und Sauberkeit: Statuen der Könige des Alten Reiches im Mus. zu Gise. — Nach Eroberung Ägyptens durch Alexander d. Gr. und unter den Ptole-

mäern (727—30 v. Chr.) Vermischung mit gr.-hellenist. Kstmerkmalen: Realist. Porträtplastik. — Hedwig Sechheimer, Die Plastik der Ägypter, Berl. 1921; dieselbe, Kleinplastik der Ägypter („Die Kst. des O.“ Bd. 3), Berl. o. J. — H. Schäfer, Ä. Kst. (Heft 1 der „Kstgesch. in B.“. Neue Bearbeitung, Bd. 1: Das Altert.), Epzg. 1925. — H. A. J. Kees, Ä. K. („Jedermanns Bücherei“), Breslau o. J. — G. Maspero, Gesch. der Kst. in Ägypten („Ars una species mille“), Stuttgart o. J.

Akademie s. Kunstakademie

Akanthus (grch. Bärenklau) Pflanzengattung bei im Mittelmeergebiet vorkommend, grch. *Ornamentmotiv, am frühesten nachweisbar als Ersatz für die *Palmette in den Bekrönungen von *Grabstelen und als Stirnziegel von Tempeldächern; fand seine bedeutsamste Verwendung als Hauptziermotiv des korinthischen und des römischen *Kapitells seit der 2. Hälfte des 5 Jhs. v. Chr.

Akkadische Kunst s. im Artikel Sumerische Kunst

Akropolis (grch., d. h. Oberstadt, Burg, im Gegensatz zur Unterstadt) allgemein die „Burg“ der grch. Städte, vorzugsweise die Burg von Athen, auf natürlichem Felsen erbaut, deren jegliche Erscheinung im wesentlichen durch die Bauten aus der Zeit des *Perikles bestimmt wird. Den Zugang zur athensischen A. bilden die *Propyläen, 437—432 v. Chr. durch Mnesikles erbautes Prachtlor (5 durch 6 dorische Säulen getrennte Durchgänge, Abschluß: Giebelfeld). R. davon auf vorspringender Bastion, den südlichen Flügel der A. begrenzend, der Nistempel, kleiner zierlicher 4säuliger ionischer *Amphiprotylos mit ringsum laufenden *Friesreliefs (meist noch an Ort und Stelle, z. T. im *B. M.) mit lebhaften Kampfszenen; um das Tempelchen gegen den Abhang sich herumziehend eine mit Nistefiguren (Relief) geschmückte Balustrade (nur wenig erh., darunter die herrliche Sandalenbinderin). Im Inneren der A. r. der *Parthenon (Parthenos grch. = Jungfrau, der „jungfräulichen“ Athene geweiht), dorischer *Peripteros, 447

bis 438 durch Minos und Kallikrates erbaut (Skulpturen s. *Parthenon-skulpturen). Gegenüber l. das *Erechtheion, 421—407 in ionischem Stil erbaut, mit der berühmten Vorhalle der *Karyatiden. Südlich vom Parthenon das *Hekatompedon („hundertfußhaus“), der älteste größere Tempel der A. (nur Grundmauern erhalten u. Fragmente der *Giebelskulpturen: Kampf des *Herakles mit dem Wassergott *Triton). — Von dem ä. *Odeion (kreisrunder Säulenbau für musikalische Aufführungen) nichts erh.; das sp. Odeion am Südfuß der A. erst etwa 160 n. Chr. entstanden. — Vermutlich l. von den Propyläen stand das eiserne Standb. der Athene Promachos von *Phidias, das Wahrzeichen der Stadt. — Ideale Restaurationsversuche der A. von dem Münch. Arch. St. Thiersch. — Ad. Boetticher, Die A., Berl. 1888

Afroterion (grch.) die in der Mitte und auf den Ecken des grch. Tempelgiebels stehenden plast. Schmuckstücke, gebildet durch eine ganze, an den Seiten durch je eine halbe *Palmette, oder durch Figuren, *Urnen, *DreifüÙe

Atäon nach der grch. Sage ein Jäger, der die mit ihren Gefährtinnen badende *Diana belauschte, dafür in einen Hirsch verwandelt und von seinen eigenen Hunden zerrissen wurde

Alabaſter rein weißer bis leicht gefärbter, auch geädertter Gips (Gipsalabaſter) und ein ihm ähnlicher Kalkſinter (Kalkalabaſter). Namen nach der Stadt Alabaſtron in Ober-Ägypten. In Ägypten, Griechenland und Rom bef. für Innenarchitekturſchmuck verwendet, heute namentlich für Kſtgew. Gegenstände, doch auch für fig. Plastik (Relief), wirkt hier aber leicht flau u. weichlich

Alabaſtron oder **Letythos** (grch.) antikes, meist kleines, fußloſes Gefäß von Walzenform, oft mit kleinen seitlichen Öfen zum Aufhängen, in welchem den Toten geweihtes Öl gependet wurde. Bestanden anfänglich aus Alabaſter (daher der Name), ſp. auch aus Glas oder Metall. Hauptfundorte: Ägypten, Syrien, Zypern

Albani, Francesco, Mal., * in Bologna

1578, † ebenda 1660, einer der Hauptſchüler der *Carracci, bekannt beſ. durch ſeine zahlloſen Amorettenb. und mythologiſchen Gem. (Beſp. in der Malländer Brera; Dresden; Rom, Gal. Corsini; Florenz, Uff.)

Albarello (it.) zylindriſches Sayengefäß mauriſch-ſpaniſcher Herkunft mit arabiſchen Inſchriften, ſp. Bezeichnung für die in der Form ihnen ähnlichen ApothekergefäÙe aus Majolica

Alberti, Leon Battista, Arch. und Schriftſteller, * 1404, † 1472, aus vornehmer flor. Familie, univerſal gebildeter Geiſt, der ſich auf faſt allen künſtleriſchen Gebieten, beſ. aber dichteriſch, ſchriftſtelleriſch (Moralphilosophie, Naturwiſſenſchaften, Mathematik) und als gelehrter Kſttheoretiker betätigte. Seine theoretiſche Hauptſchrift: Traktat über die Mal. („Della Pittura Libri tre“), dem großen Arch. Sil. *Brunelleschi gewidmet, 1435 voll. Seine Hauptbauten: Außenbau der Kirche S. Francesco in Rimini (Tempio Malateſtiano, weil im Auftrage des Sigismondo Malateſta), unvoll.; Pal. Rucellai in Florenz (1446—51); Dollendung der FaÙade von Sta. Maria Novella, Florenz, 1470 voll.; Kirche S. Andrea zu Mantua, erſt nach ſ. Tode nach ſeinem Plan beg. und 1782 voll.

Albertina Kſtmgl. in Wien, gegründet von Herzog Albert von Sachſen-Teſchen († 1822), enthält über 20000 Handzeichn. (darunter 145 Originalzeichn. von Dürer [Selbſtbildnis des Dreizehnjährigen, die „Grüne Paſſion“ und der berühmte HaÙe], über 20 Zeichn. von *Raffaell, etwa 50 Zeichn. von *Rubens, etwa 150 von *Rembrandt, Alt-Wiener Schule) und eine Kpſt.-Smlg. von etwa 250000 Druden (Original- und Reproduktiſtiche). — J. Schönbrunner und J. Meder, Handzeichn. aus der A. und anderen Smlgn., 12 Bde. Wien 1896—1908. — J. Meder, Handzeichn. aus der A., Neue Folge, Wien 1926 ff.

Albertinelli, Mariotto, Mal., * in Florenz 1474, † ebenda 1515. Schüler des Fra *Bartolommeo della Porta, von dem er künſtleriſch zeit lebens abhängig bleibt. Hauptw.: Vertüñdi-

gung (Dom in Volterra, 1497), **Marias** Besuch bei Elisabeth (Uff., 1503; sehr edel in der Bewegung), **Madonna** mit 4 Heiligen (Atab. Florenz), Verkündigung (Atab. Florenz, 1510)

Albertinum Skulpturensmlg. in Dresden, im ehemaligen Zeughaus (1559 bis 1563 erbaut), enthält im Hauptgeschoß die Antikensmlg. (Athena Lemnia nach *Phidias, Mänade nach *Stoipas, Einschenkender Satyr nach *Praxiteles, 3 herkulanerinne(n) und die Smlg. der neueren Bildwerke (Eva von *Rodin, Drama von *Klinger), im Ober- und Untergeschoß eine reiche Smlg. von Gipsabgüssen nach antiken, ma., Renaiss. und mod. Bildw. Treppenhaus seit 1904 mit Fresken von herm. *Prell ausgemalt

Albrechtsburg in Meissen, 1472—85 von Arnold von Westfalen erbaut, eine der bedeutendsten Burganlagen jener Zeit, diente 1710—1864 als Sitz der berühmten Porzellanmanufaktur, seit 1873 restauriert. Bes. beachtenswert das Treppenhaus mit seinen reichen *Stalaktitengewölben und der schön konstruierten Wendeltreppe. Der Freskenschmuck der Säle (Szenen aus der Gesch. der Burg) entstammt der 2. Hälfte des 19. Jhs.

Alcázar (spr.: kassar; arab. kassar, Burg) Name vieler Schlösser und Burgen in Spanien, z. B. in Segovia, Toledo usw., spez. Bezeichnung für das maurische Königsschloß in Sevilla; üppig decorierter Bau des 14. Jhs. mit *Stalaktitenfries unter weit vorspringendem Dach und mit *Zadenbogen über Türen und Fenstern

Aldegrevor, Heinrich, westfälischer Kupferst., Goldschmied und Mal., * 1502 in Paderborn, bis 1561 nachweisbar, in Soest ansässig. Hat seine Hauptbedeutung als Ornamentstecher. Schuf Vorlagen für Metallarbeiten (3 Dolche) und hat stark auf das zeitgenössische Ktgewerbe eingewirkt (Siegburger Töpferware). Gemalte hauptw.: Marienaltar in der Wiesentkirche Soest, Jünglingsporträt in der Wiener Liechtensteingal. — W. v. d. Briele, Westfäl. Mal. von den Anfängen bis auf A., Dortmund 1926

Aldobrandinische Hochzeit altrömisches

Wandgem. im *Dat., wahrsch. aus der Zeit des Kaisers Augustus, darstellend eine Brautnacht in friesartigem Breitformat mit 10 Personen, 1606 in Rom aufgefunden, zuerst im Besitz des Kardinals Aldobrandini, nach dem es benannt wird

Alexandermosaik antikes Fußbodenmosaikgem., um 300 v. Chr. entstanden, 1831 in der Casa del Sauro in *Pompeji gefunden, jetzt Mus. in Neapel, 6,3 m lang, 3,8 m breit. Darstellt eine Szene aus der Schlacht bei Issos: Darius wendet sich auf seinem Streitwagen vor dem heranstürmenden Alexander (d. Gr.) zur Flucht. Wahrsch. Nachbildung eines berühmten, von *Plinius beschriebenen Gemäldes des grch. Mal. *Philoxenos

Alexandersarkophag antiker Marmorarkophag, 1887 beim alten Sidon gefunden, jetzt im Mus. zu Konstantinopel; gehört dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. und dem Kreise des *Lysippos an. Ktgesch. wichtig, weil mit der alten farbigen Bemalung erh. Allseitig verziert durch Reliefschmuck mit Darst. von Jagdrelie(n) und einer Alexanderschlacht (Issos?), daher irr-tümlich früher als Sarg Alexanders des Großen selbst betrachtet

Alexandrinische Kunst unter der Herrschaft der Ptolemäer in Ägypten (323 bis 30 v. Chr.) ausgebildet und von hier aus sich über die antike Welt verbreitend, angeregt durch die verschwennerische Prachtliebe der Diadochenfürsten (Nachfolger Alexanders d. Gr.). Mittelpunkt: Alexandria. Kennzeichen: Derquidung grch. Geistes mit asiatischen und ägypt. Einflüssen. Allgemeine Bezeichnung für diese Weiterbildung: *hellenist. Kt. Von der Baukt. (Anfänge des Gewölbebaus) und Mal. (Wandgem. in entaustischer Wachsfarbennal.) fast nichts erh. Die Plastik pflegt bel. das Porträt- (homerbüste, Neapel, Seneca, ebenda, Diadochenmünzen, Kameen) und *Genre-fach in vorwiegend realist. Auffassung (Nubischer Straßenverkäufer, Spahmacher, Knabe mit Gans ringend, im Dat. und Münch., Gl.). hauptw. der idealen Richtung: Ruhender Nil im

Dat., „eines der großartigsten B. der anthropomorphischen Landschaftplastik“ (Woltmann). Um Mitte des 2. Jhs. v. Chr. Niedergang der a. K., gleichzeitig mit dem Ausflühen der *Pergamensischen und *Rhodischen Kst.; sie setzte sich fort auf italienischem Boden (alexandrinische Wandinrustationen in Pompeji)

Al fresco s. Freskomalerei

Algraphie Abkürzung von Aluminiumgraphie. Flachdruckverfahren wie die *Lithographie, bei dem der lithogr. Stein durch Aluminium- oder Zinblech als Druckfläche ersetzt wird

Alhambra ehemalige Zwingsburg der maurischen Könige, auf der Höhe über *Granada gelegen, Hauptdenkm. der maurischen Baukt., 14. Jh., etwa 3/4 km im Umfang. Das Äußere ernst, festungsmäßig, das Innere von märchenhafter Pracht und heiterer Anmut; auserlesene Feinheit der ornamentalen Durchbildung und malerischer Reiz der Durchblicke. Unregelmäßige Anlage, gruppiert sich um mehrere Höfe mit zierlichen Säulenhallen, darunter 2 Prachthöfe: Myrtenhof und Löwenhof (nach den 12 schwarzen Marmorlöwen des Springbrunnens in seiner Mitte, 1377 beg.). — R. Bormann, Die A. zu Granada („Die Baukt.“ II 3), Stuttgart o. J.

Alkamenes athenischer Bildh., 5. Jh. v. Chr., bedeutendster Schüler des *Phidias. Seine berühmte „Aphrodite in den Gärten“ ist uns in der Marmortopie der „Aphrodite von Srejus“ (Louvre) überkommen

Allerheiligenbild = Hauptb. *Dürers, darstellend die Anbetung der hl. Dreifaltigkeit durch die Gesamtheit der Heiligen, 1511 für die Kap. des Zwölfbrüderhauses in Nürnberg gemalt, jetzt in der Wiener Gemgal.; der kunstvoll geschnitzte Rahmen (nach Dürers Entwurf) im Germanischen Mus.

Allori, Alessandro, Mal., * 1535 in Florenz, † 1607, Schüler des Agnolo *Bronzino, nach dem er sich sp. Bronzino-Allori nannte. Von *Michelangelo beeinflusster *Manierist. Fresken in der Capp. Montaguti in der Annunziata-K. Florenz, Porträt von Bianca Cappello in den Uff. — Sein Sohn und

Schüler *Cristofano, Mal., * 1577 in Florenz, † 1621, ebenfalls bisweilen Bronzino gen. Judith in der Gal. Pitti (verschiedene alte Kopien). Bedeutender Vertreter der neuen koloristischen Richtung der flor. Mal. des 17. Jhs.

Al secco s. Freskomalerei

Altar urspr. ein erhöhter Opferplatz, in antik-klassischer Zeit oft Bauw. von gewaltigen Abmessungen (A. zu Pergamon, *Ara Pacis). Der frühchristliche A. tischförmig (mensa), meist aus Stein, seit dem 6. Jh. von einem Baldachin (ciborium, tabernaculum) überbaut. Während der roman. Periode werden Tisch und Baldachin ein organisch verbundener Aufbau. Allmählich Ersetzung des Baldachins durch eine hohe Rückwand (retabulum), mit gemalten oder reliefierten Bildw. Seit dem 14. Jh. Erweiterung dieser Bildwand durch bewegliche Flügel (Flügelaltar, Klappaltar), die, doppelseitig bemalt, das Mittelstück (Schrein) an Werktagen verschließen. Sehr reiche Flügelaltäre zeigen bis zu 12 Flügeln: je 4 bewegliche für den Schrein und die Predella und je 2 feste neben Schrein und Predella. Das Mittelstück des nordisch-got. A.s meist mit bemalten Schnitzfiguren gefüllt (Schnitzaltar), während der Mal. meist die Flügel überlassen bleiben. In Italien dagegen Vorherrschendes des gemalten Mittelstückes, daneben seit der Frührenaiss. allerdings auch eine Gattung plastischer Wandaltäre in Gebrauch kommt (glasierte Tonreliefs der *Robbia-Schule, bemalte Stuck- und Terrakotta-Altäre). Im 16. Jh. tritt in Italien die Deforation zur bloßen arch. Einfassung zurück, entweder für eine jetzt lebensgroße, selbst kolossale plast. Freistatue oder für ein Altargem. von meist sehr stattlichen Dimensionen. Die zunehmende Heiligenverehrung führt zur Aufstellung von 2 oder auch mehreren Nebenaltären zu beiden des Haupt- (Hoch-) A.s oder in den Kapellen der Seitenschiffe. Im 17. und 18. Jh. Zunahme der Größenverhältnisse des A.s im Zusammenhang mit einer Häufung des Bildschmuds (Jesuitenaltäre mit mehreren B. über-

einander) oder in Ausbildung eines gewaltigen arch.=plast. Prunfstüdes, dessen Ausschmückung alle Künste in Anspruch nimmt (Tabernakel *Berninis in St. Peter in Rom, Gnadenaltar in Dierzehnheiligen). — Münzenberger, Zur Kenntnis und Würdigung der ma. Altäre Deutschlands; fortgesetzt von St. Beißel, 2 Bde., Straßf. a. M. 1885—1905. — Jos. Braun S. J., Der christliche Altar in seiner gesch. Entwicklung, 2 Bde., Münch. 1924

Altchristliche Kunst s. Frühchristliche Kst.
Altdorfer, Albrecht, Mal., Kupff., Zeichner für den Holzschn. und Baumeister, * um 1480, † 1538 in Regensburg. Angeregt durch *Dürer, Hauptvertreter des sog. *Donaufstils. Als Stecher mit den Nürnberger *Kleinmeistern verwandt. Bedeutender kolorist und phantasiereicher Erfinder, gab sein Bestes in seinen staffierten Landschaften: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten (hl. Familie an einem Brunnen mit spielenden Engeln rastend), im Berl. K. S. M., hl. Georg den Drachen bekämpfend in Waldlandschaft, in der Münch. A. P., Wochenstube der hl. Anna in reichem Kirchenschiff, ebenda, Schlacht bei Arbela (mit Tausenden von winzigen gepanzerten Reitern, prachtvolle Landschaft.), ebenda. — h. Voss, A. A. und Wolf Huber (Meister der Graphik, Bd. 3), Lpzg. 1910. — h. Tiehe, A. A. (Deutsche Meister, herausgegeben von K. Scheffler und C. Glaser), Lpzg. 1925. — L. Baldass, A. A., Wien 1925

Amazonen nach der grch. Sage ein am Schwarzen Meer wohnendes, nur aus Frauen bestehendes kriegerisches Volk; haben vielfach die grch. Kst. beschäftigt; Plinius berichtet von einem Wettstreit um das Standb. einer verwundeten A., in dem *Polyklet den 1., *Phidias den 2., *Kresilas den 3. Preis davongetragen habe. Bekannteste antike Marmorrepliken, die auf die (nicht erh.) Bronzeoriginale zurückgehen: Berl. A. M. (Polyklet), Matteische A. des Dat. (Phidias), A. des Kapitolinischen M. (Kresilas). Der erstgen. Typus der schönsten: erhobener, über den Kopf geneigter r. Arm, l. Arm auf einen Pfeiler gestützt. — Bronzeplastik

einer reitenden A. aus Herculaneum, im Neapler M. Kampfszenen zwischen A. und Griechen am Cellafries des Apollotempels bei Phigaleia (Berl. A. M.), am Fries des *Mausoleums in Halikarnax (ebenda). — A.=Darst. aus neuerer Zeit: auf bäumendem Pferde von Aug. Kitz vor dem A. M. in Berl., auf ruhig schreitendem Pferde von *Tuallon vor der N. G.

Amberger, Christoph, Mal., tätig in Augsburg um 1531—62. Ausgebildet unter dem Einfluß *Hans Burgkmairs und der venez. Mal. Bedeutender kolorist, hervorragender Porträtmal. (Karl V. im Berl. K. S. M.; Sebastian Münster, ebenda; Wilh. Mörz und Afra Rehm im Augsburger Maximilianeum; Ulrich Sulzer in Wien); Altarb. im Augsburger Dom von 1554: Thronende Maria mit musizierenden Engeln, auf den Flügeln die hl. Ulrich und Afra. — Haasler, Der Maler C. A. von Augsburg, Königsberg 1894

Ambo (lat. beide) Kanzel der frühchristlichen K., gewöhnlich doppelt, jederseits des Chores eine; an der Mäße zur Verlesung der Evangelien, Seite zur Verlesung der Episteln. Oft reich mit Mojsaiten inkrustiert. Gute Beisp. in den römischen K. S. Clemente und S. Lorenzo fuori le mura

Ambras Schloß in Tirol (bei Innsbruck), bald nach Mitte des 16. Jhs. von Erzherzog Ferdinand (Gemahl der Augsburger Patrizierochter Philippine Welfer) ausgebaut, 1882 als Mus. eingerichtet; hauptsächlich ä. Waffen, Rüstungen, Möbel des 16.—18. Jhs., W. der Kleinkst. Im Erdgesch. das sog. Badezimmer der Philippine Welfer mit alter Einrichtung von 1567. — Das f. f. Schloß A. in Tirol, Führer von A. Jlg und W. Boehm, Wien 1897

Amerikanische Kunst setzt ein in der Zeit nach Eroberung Amerikas durch die Spanier, also gegen Mitte des 16. Jhs., und zwar zuerst auf dem Gebiete der Arch. Gewaltige Barock. (Kath. in Mexiko [1573—1656] und Santiago [1748 voll.]) und Profanbauten (Nationalpal. in Mexiko [1692 voll.]). Im 18. Jh. Beeinflussung bes. durch England und die Niederlande: Christust. in Philadel-

phia; Weißes Haus in Washington. Im 19. Jh. zunächst Vorherrschen eines europäischen Stils, der hintereinander alle historischen Baustile repetiert: Kapitäl zu Washington (1793 beg.), St.-Patricks-Kath. in New York (1858 beg. in got. Stil), Kath. zu Alban, N. Y. (1884 beg. in got. Stil), Trinity Church in Boston (1887 voll., Zentralanlage in romanisierenden Formen), Stadthaus in Philadelphia (1874 beg., in frz. Renaiss.-Stil, mit 155 m hohem Turm), Staatskapitol in Albany, N. Y. (1898 voll., in frz. Renaiss.-Stil). Gegen Ende des 19. Jhs. herausbilden eines spezifisch nationalen reinen Neustils, der, den gesteigerten Bedürfnissen des mod. Amerikanismus entsprechend, sich in Bauten von riesenhaften Ausmaßen („Wolkenkratzer“) entwickelt. Zu den ersten epochemachenden Beisp. dieser dem enormen Preise der Bauplätze in den amerikan. Großstädten Rechnung tragenden turmartigen Hochhäuser mit stufenweisen Verzögerungen nach oben gehören des World-Haus (18 Stockw., 88 m hoch) und das Park-Row-Gebäude (30 Stockw., 130 m hoch) in New York und die Freimaurerloge in Chicago (21 Stockw., 96 m hoch). Heute baut man in Amerika Geschäftshäuser von 60 und 80 Stockw. (das jüngste Projekt ein Kontorhaus mit 110 Stockw. bei 267 m Höhe für New York). Hauptmerkmale dieser Arch.: Vereinfachung der Formen bis zu fast vollkommener Schmudlosigkeit im Äußeren, Raffinement des Komforts und Bequemlichkeit der Einrichtung im Innern. Führer dieser Richtung: Louis Henry Sullivan († 1924 in Chicago; Wainright-Haus und Union Trust in St. Louis), Frank Lloyd Wright (Imperial Hotel in Tokio, Geschäftshaus Larkin in Buffalo), B. G. Goodhue († 1924; Kapitäl in Nebraska, Bibl. in Los Angeles). — Die amerikan. Plastik trägt durchaus europäisches Gepräge und entbehrt der nationalen Eigenart, obwohl es viele tüchtige Kräfte gibt, Hauptvertreter: Augustus Saint Gaudens (* 1848, Dentm. des Admirals Sarraut und des Generals

Sherman für New York), Daniel Chester French (* 1850, O'Reilly-Dentm. für Boston, Washington-Dentm. für Paris), Frederic Macmonnies (* 1863, Soldaten- und Matrosendental für Brooklyn), G. W. Bartlett (* 1865, Lafayette-Dentm. für Paris), Hermon A. MacNeil (* 1866). — Die Malerei zeigt einen fast noch engeren Anschluß an die europäische bes. engl. Kst. Die beiden maßgebenden Namen vom Ende des 18. Jhs. sind John Singleton Copley (* 1737, † 1815 in London, hervorragender Porträtist) und Benjamin West (* 1738, † 1820 in London, Darst. aus der amerikan. Gesch.). Treffliche Porträtisten sind Gilbert Stuart und John Trumbull. Um 1840 setzt eine durch die Düsseldorf-Schule bestimmte Richtung ein, an deren Spitze der in Württemberg geborene Emanuel Leuzke (* 1816) steht, die aber gegen 1860 durch eine noch heute herrschende Pariser Richtung abgelöst wird, deren bekannteste Vertreter William Morris Hunt (* 1824, † 1879), John La Sarge (* 1835, † 1910, Fresto der Himmelfahrt Christi in der Auferstehungst. in New York) und James Mac Neill *Whittier sind. Eine stärkere individuelle Note als die Kst. des mehr effektl. gestimmten W. M. Chase (* 1849, † 1916, virtuoser Techniker als Mal. und Rad.) trägt die des John S. Sargent, des bedeutendsten amerikanischen Porträtisten der 2. Hälfte des 19. Jhs. Ein Genremal. originellen und großen Stils ist Winslow Homer (* 1836, † 1910). Den besten Überblick über die amerikan. Kst. ermöglichen das Metropolitan-Mus. in New York und die Pennsylvania Academy of Fine Arts in Philadelphia. — O. Rappold, Bau der Wolkenkratzer, Münch. 1913. — K. T. Stöhr, Amerikan. Turmbauten, Münch. 1921. — W. Hegemann, Amerikan. Arch. und Stadtbaufl., Berl. 1925. — Lewis Mumford, Vom Blochhaus zum Wolkenkratzer. Eine Studie über a. Arch. und Zivilisation, Berl. 1925. — E. Taft, The History of American Sculpture, New York 1903. — S. Isham, The History of American Painting, New York 1905

Amiens Kathedrale, 1218 beg., 1240 Bauunterbrechung. Weiterführung der Fassade erst im 15. Jh. Türme unvoll. Langhaus 3schiffig, Querhaus 3schiffig, mächtiger 5schiffiger Chor in halbem 14-Ed mit Umgang und 7 Kap. (weit herauspringende Mittelkap.) abschließend. Reiches Fenstermaßw.

Amman, Jost, Mal., Rad. und Holzschn., * 1539 in Zürich, † 1591 in Nürnberg, wo er seit ca. 1560 ansässig war. Beliebtester Buchillustrator seiner Zeit. Sein sehr umfangreiches graph. W. von hohem kulturhistorischen Wert

Amor röm.; grch. *Eros

Amphiprostylos (grch.), Tempel mit vorstehenden Säulenhallen an den 2 Giebelseiten

Amphitheater (grch. Rundtheater) bei den Römern zu Tierkämpfen und Sestertspielen bestimmt. Elliptischer Mittelraum (Arena) von massiver Schutzmauer umgeben, hinter der sich rings herumlaufende, treppenförmig ansteigende Sitzreihen für die Zuschauer erhoben. Ältestes erh. A. zu Pompeji (um 80 v. Chr.). In Rom ließ Cäsar 46 v. Chr. das erste größere A. als Holzbau errichten, Augustus 29 v. Chr. einen ersten Steinbau. Unter Vespasian und Titus um 80 n. Chr. Errichtung des als großartige Ruine erh. röm. A., des *Kolosseums. Gut erh. auch die A. zu Verona, Kapua, Syrakus und Catania; in Frankreich: Nîmes, Arles; in Deutschland: Trier

Amphitrite Gattin des *Poseidon, Tochter des Meerergottes Nereus, häufig auf dem von Scepterchen und Tritonen gezogenen Hochzeitswagen mit Poseidon dargestellt (hellenist. Relieffries in der Münch. Gl.)

Amphora (grch. doppelhenklig) Tongefäß mit eiförmig gebauchtem Körper und 2 senkrechten Henkeln; in ä. Zeit weitbauchig, sp. immer schlanker geformt

Amsterdamer Schule bedeutendste der holländ. Malerschulen des 17. Jhs., hervorragend durch ihre Porträtkst.; gruppiert sich um *Rembrandt. Die übrigen Hauptvertreter: Th. de *Keyser und B. v. d. *Helst (Porträt), P. *Laitmann (Lehrer Rembrandts), Herc. *Seghers und Aert v. d. *Neer (Landsch.), Jan *Livens und Sal. *Ko-

nind (Historie); die Rembrandtschüler: Govaert *Sind, Ferd. *Bol, *Sabritius, Nic. *Maes und Aert de *Gelder; der Sittenmal. P. de *Hooch, die Tiermal. P. *Dotter und K. *Dujardin, die Landschaftler Abr. v. de *Velde und *Hobbema, die Marinemal. S. de *Vlieger, J. v. d. *Cappelle und W. v. de *Velde, der Archmal. Em. de *Witte, der Stillebenmal. W. *Kalf und die Blumenmalerin Rachel *Ruysch

Anatomie Hauptb. *Rembrandts aus seiner frühesten Amsterdamer Zeit (1632), eine anatomische Vorlesung des Dr. Tulp darstellend, im Mus. im Haag

Andernach Pfarrf. Unsere Liebe Frau, Hauptbeisp. des roman. Stils am Mittelrhein, um 1200—20, durch einheitlichen Formencharakter ausgezeichnet, nur der sehr großartige NO.-Turm älter (Anfang 12. Jh.). Hervorragend der Außenbau — „im Wohlklang des Rhythmus vielleicht die schönste unter ihren zahlreichen rheinischen Schwester“ (Dehio)

— „im Wohlklang des Rhythmus vielleicht die schönste unter ihren zahlreichen rheinischen Schwester“ (Dehio)

18. Jh. schlecht restauriert

Angelico da Siesole, Mal., * 1387 in Vicchio di Mugello, † 1455 in Rom, trat 1407 in das Dominikanerkloster in Siesole ein, wo er bis 1436 lebte; seitdem im St.-Marcus-Kloster in Florenz. 1445 von Papst Eugen IV. nach Rom berufen zur Ausmalung des vat. Pal. Erh. von diesem Mal. die Gem. der „Cap. Niccolina“ (nach dem Besteller Nicolaus V.). 1447 Ausmalung der Madonnenkap. im Dom zu Orvieto. 1452 A. wieder in Siesole, als Prior seines Klosters. Hauptw.: Fresken im Kloster St. Marcus in Florenz. A.s idealisierende, von frommer Glut der Empfindung befeelte Kst. bedeutet inmitten des jungen Realismus der 1. Hälfte des 15. Jhs. eine einzigartige Spätfrucht ma.-spgot. Ksttriebe. — Klassiker der Kst.: Fra A. herausgegeben von Frida Schottmüller, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. — St. Beißel, Fra Giov. A. da S.,² Freiburg 1905. — M. Wingenroth, A. da S. (Kstmonographien, Bd. 85), Bielefeld und Lpzg. 1906

Angelsächsische Kunst *engl. Kst. (Anglia, England, d. i. Land der Angels) der

vorröman. Zeit, setzt ein gegen Mitte des 5. Jhs. (Eroberung Britanniens durch die Jüten [Bewohner von Jütland], Angeln [Bewohner des heutigen Schleswig] und Sachsen [Bewohner des Gebietes von der Unterelbe bis zum Rhein]) und reicht bis gegen 1050 (Christianisierung Altenglands nach Eroberung Britanniens durch die Normannen [Schlacht bei Hastings, 1066]). Die erh. Reste der christlichen Arch. sind im allgemeinen unbedeutend. Interessanteste erh. Dentm. der fma. Plastik sind die Hochkreuze (Gedenk- und Andachtskreuze) und Grabsteine, meist reich ornamentiert (Tiermotive, Band- und Flechtw., bibl. Szenen), deren schönste Beisp. in Irland. Sehr bedeutend war offenbar das irische Kitzgewerbe und die Buchmal., wie erh. Dentm. in der Irischen Stad. zu Dublin, im dortigen Trinity College und im B. M. in London erkennen lassen. — Sophus Müller, Die Tierornamentik im N., Hamburg 1881

Anna selbdritt bes. in der Renaiss. beliebte Darst. der Maria mit dem Kinde und ihrer Mutter Anna; bisweilen tritt als 4. Figur noch der Johannesknabe hinzu. Berühmtes Beisp.: *Leonardo da Vinci (Louvre)

Annunziata (lat.) = Verkündigung Maria

Antelami, Benedetto, Bildh., tätig 1177 bis 1233, bes. für Dom und Baptisterium zu Parma. Hauptmeister der nordit. Plastik des roman. MA.s

Antenor, attischer Bildh., 5. Jh. v. Chr., Schöpfer einer Erzgruppe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogelton, von der nach ihrer Entführung aus Griechenland (durch Xerxes 480 v. Chr.) Kritios und Nesiotes eine freie Nachbildung anfertigten, die sich in einer alten Wiederholung (Mus. Neapel) erh. hat. Durch Inschrift als Originalarb. A.s bezeugt ist eine der urfr. reich bemalt gewesenen sog. *Gewandstatuen von der *Akropolis

Antentempel (tempium in antis) Tempel mit zwischen den vordringenden Mauerendpfeilern (Anten) angeordnetem *Pronaos an der Vorder- und *Opisthodomos an der Rückseite

Antependium (lat.) beim frühchristlichen

Altartisch vorn, herabhängendes Altartuch, sp. auch bemalte Holzverschalung, Schnitzerei oder *Plattierung aus edlem Metall

Anthemios aus Tralles in Lybien, byzantin. Arch. des 6. Jhs., erbaute 532—37 mit Sidoros von Milet die *hagia Sophia zu Konstantinopel

Antinous Liebling des Kaisers *Hadrian, dessen Leben zu retten er den freiwilligen Opfertod im Nil erlitt; als ideale nackte Jünglingsstatue oder Büste von der zeitgenössischen röm. Plastik häufig porträtiert (Kolossalstatue im Rundsaal des *Vat.)

Antiphonar (grch., antiphonéo = da- gegenübertönen lassen) Ritualbuch, das kirchliche Gesänge (Antiphonen) enthält, häufig mit Miniatur reich geschmückt

Antonello da Messina, Mal., * um 1430 in Messina, † 1479 ebenda, wichtig als Vermittler zwischen der altniederländ. und der venezianischen Mal. Tätig in Neapel und Venedig. Nur wenige durch Signatur beglaubigte B. bekannt: Jünglingsporträt in Berlin, Altarw. im Mus. in Messina, männliche Bildnisse in London, Nat. Gall., im Louvre, in Neapel, Museo civico

Apelles berühmter Mal. des grch. Altert., tätig 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., Hofmal. Philipps von Makedonien und Alexanders d. Gr. Sein bedeutendstes W. war eine Aphrodite Anadyomene in Kos. Allegorie der Verleumdung, von Lufian beschrieben. Bildnisse Alexanders d. Gr. Von seinen W. nichts erh.

Aphrodite (grch.; lat. Venus) Göttin der Liebe, dem Schaum des Meeres entstiegen („Anadyomene“), wird von der grch. Kst. in ä. Zeit meist völlig bekleidet, erst seit dem 4. Jh. v. Chr. in halber, dann bald auch in völliger, anfangs regelmäßig durch das Bad motivierter Nacktheit dargestellt. Berühmteste A.-Statuen: A. von Ströus im Louvre (bekleidet, mit dem Apfel in der Hand), Kopie nach *Alkamenes; A. von Arles (halbbekleidet) im Louvre, wahrsch. Kopie nach *Praxiteles; A. von Knidos (nackt zum Bade schreitend) im Vat., Kopie nach Praxiteles; A. von Capua in Neapel (bespiegelt sich im aufgestützten Schild des *Ares); A. von Milo (Melos), freie Umbildung

der vorigen, 2. Jh. v. Chr.; Mediceische A. in den Uff., Kapitolinische A., Rom *Kapitol, beide völlig nackt, hellenist.; Im Bade tauernde A., zahlreiche Kopien, auf Daidalos zurückgehend; A. Kallipygos („mit dem schönen Hintern“) in Neapel

Apokalypse (grch. Offenbarung) das letzte Buch des N. T., Offenbarung Johanns, deren erhabene Darstellungswelt namentlich den ma. Kstlern häufig zum Vorwurf gedient hat; am großartigsten behandelt von *Dürer in seinem Holzschnitzwerk der A.

Apollo Gott des Gesanges, urspr. Gott des Sonnenlichtes (A. Phoibos, d. i. der Strahlende), führt als Attribut den Bogen oder die Leier (A. Musagetes als Anführer des Chores der Mufen). Wird als Ideal männlicher Jugend-schönheit dargestellt, meist nackt, bisweilen aber auch als Kitharapfeiler mit lang herabwallendem Gewande. Haupttypus aus *archaischer Zeit: A. von Tenos, in der Münch. Gl.: nackt, mit beiden Sohlen auftretend, den l. Fuß etwas vorgestellt, die Arme mit geschlossenen Händen am Körper herabhängend, streng frontal, das Haar in zierliche Perücke gebunden. Haupttypen aus klassischer Zeit: A. Kitharoe-dos, im Vat., wahrsch. Kopie nach *Sto-pas, langgewandt, begeistert in die Leier greifend, Lorbeerzweig um das Haupt. A. Sauroktonos (Eidech-sentöter; anmutige Umbildung des Pythontöters), Kopie nach *Praxiteles, zahlreiche Wiederholungen. A. von Belvedere, wahrsch. Kopie nach einem verschollenen Bronzeoriginal des *Leochares, im Vat., hielt urspr. in der vorgestreckten Linken den Bogen, in der (ergänzten) Rechten den Pfeil

Apollodoros 1. der bedeutendste Arch. der römischen Kaiserzeit, 2. Jh. n. Chr., Hofarch. des Kaisers Trajan, unter Hadrian hingerichtet. Baute eine Brücke über die Donau unterhalb des Eisernen Tores, Theater, Zirkus und Gymnasion in Rom und das Forum Trajani (großartigste antike Platzanlage, 107—13 erbaut). — 2. Athen. Mal. um 415 v. Chr., gilt (nach dem Zeugnis des *Plinius) als der älteste berühmte grch. Tafelmal.

Apollonios, B., mit seinem Bruder Tauristos Schöpfer einer Gruppe der Bestrafung der Dirke (durch Fesselung an einen Stier), die man lange irrümlich identifiziert hat mit der Gruppe des *Sarnesiſchen Stieres im Mus. Neapel

Apostelkrüge (*Creusener) Sayencekrüge mit den 12 Aposteln als Relief-schmuck, meist 17. Jh.

Apostellöffel silberne oder goldene Löffel mit dem plast. Bilde eines der Apostel, meist angefertigt in Serien zu 13 Stüd: 12 Apostel und hl. Jungfrau oder Heiland

Aporyomenos (grch. der Schaber) Athlet, der sich mit flachem Eisen das auf die Haut geriebene Öl abschabte, Mar-morstatue im Vat., Kopie nach *Lysipp

Après-la-lettre-Drucke (frz.) Abzüge von Kupferstichplatten nach der Schrift, also nach völliger Fertigstellung der Beschriftung der Platte; im Gegensatz dazu: **Avant-la-lettre-Drucke** = Abzüge vor der Schrift; **Avec-la-lettre-Drucke** = Abzüge mit angelegter oder ausgeführter Schrift

Apis (grch.) Apisde, Concha (lat.) die halbrund oder im Diefelbst abschließende Chornische bes. der frühchristlichen und roman. K., mit besonderer Bedachung und meist reichem Mosaik- oder Stensen-schmuck. Der Hauptapis entsprechend finden sich häufig kleinere Neben-apisden an den Seiten der Kreuz-arme oder am Chorumgang

Aquadukt (lat.) römische, Wasserleitung auf Bogenwölbungen. Beste erh. Beisp.: Aqua Claudia bei Rom (52 n. Chr. voll.), Segovia (2geschossig), Nimes und Jouy-aux-Arches bei Metz

Aquamantile (lat. aqua Wasser, manus Hand) ma. Gießgefäß, aus dem während der Messe das Wasser auf die Hände des Priesters zum Waschen gegossen wurde. In Bronze oder Messing gegossen, in Form v. Tieren, bes. Löwe oder Greif

Aquarellmalerei die Mal. mit durch-sichtigen Wasser (lat. aqua) = Farben, in England zuerst ausgebildet (1805 Gründung der Society of painters in water colours), namentlich in der *Miniaturmal., der eigentümlichen Transparenz und Leuchtkraft der Aquarell-farben wegen, aber schon seit dem

MA. in Gebrauch. — L. Brieger, Das A., seine Gesch. und seine Meister, Berl. o. J. **Aquatinta-** oder **Lavis-Manier** (lat.) Kupferstichverfahren, das den Charakter der getuschelten (lavierten) Federzeichnung nachahmt. Auf Ätzung beruhend und oft mit Rad-, Grabstichelarb. usw. kombiniert. Die Platte wird wie bei der Rad. mit Ätzgrund überzogen, dieser dann durch lösende Stoffe (Terpentin) an allen Stellen entfernt, die im Abdruck irgendwie dunkle Färbung zeigen sollen, so daß der Ätzgrund nur an den Stellen, die im Druck weiß erscheinen sollen, unverfehrt bleibt. Die anderen Plattenpartien werden, nachdem sie wieder blank gewischt, mit pulverisiertem Asphalt oder Harz gleichmäßig bestäubt; die Platte wird darauf so weit erwärmt, daß die Asphaltpartikel zum Schmelzen und damit zumhaften auf der Platte gebracht werden. Setzt man jetzt die Platte dem Ätzwasser aus, so werden die blanken Zwischenräume zwischen den Asphaltteilchen vertieft, und es wird eine Rauigkeit auf der Platte erzeugt, die im Abdruck wie ein Tuschton wirkt. Tonabstufungen werden durch wiederholtes Ätzen der Partien, die tiefer erscheinen sollen, bewirkt, während die helleren Partien mit *Zinnis gedeckt werden

Arabesten 1. die arab.-maur. Ornamente aus verschlungenem Bandw. — 2. allgemein jedes fremdartige Ornament

Arabische Kunst entstand in den islamitischen Ländern aus den einheimischen Überlieferungen unter dem Einfluß der arab. Herrschaft, bes. in Palästina, Syrien, Ägypten, Vorderasien, Persien, Indien und in Spanien. Hauptdenkm. der Bauk. die *Moscheen. Die figürl. Bildnerei und Mal. wenig ausgebildet infolge der Abneigung der Mohammedaner gegen bildliche Darst. (Löwen der *Alhambra). Sehr reich dagegen das Kstgewerbe, vorbildlich für das gesamte europ. Kstgewerbe: Teppiche, Stidereien, Seidenwirkereien, Fayencen, gravierte mit Gold und Silber eingelegte Kupfergefäße, farbige Glasgefäße, *damaszierte Metallarb. (namentlich Waffen).

— E. Ahlenstiehl-Engel, A. K. („Jesdermanns Bücherei“), Breslau o. J. **Ara Pacis** (lat.) von Augustus 13 v. Chr., der Friedensgöttin geweihtes Altarw., dessen Wände mit einem 1½ m hohen Relieffries geschmückt waren mit Darst. einer feierlichen Prozession der kaiserlichen Familie und des röm. Senats — das großartigste Denkm. augusteischer Kst.; Platten 3. T. erh. (Uff., Thermenmus. Rom u. a. O.) **Archaischer Stil** der, altertümliche (grch.) Stil der Frühzeit der grch. Kst., reicht bis etwa 500 v. Chr., auch in Italien, Zypern und im Orient heimisch (zu unterscheiden also: grch.-archaisch, ägypt.-a. usw.)

Archaischer (archaisierender) Stil Nachahmung des *archaischen Stils, wie sie in der spgrch. Kst. vielfach üblich war; tritt häufig in pikanter Vermengung mit dem herrschenden freteren Stil auf. Typisches Beisp.: *Artemis mit der Hirschkuh in der Münch. Gl.

Archäologie (grch. archē Ausgangspunkt) Wissenschaft von der alten Kst.; zu unterscheiden: Klassische A. (Kst. der alten Griechen und Römer), begründet durch *Winckelmann (sein Hauptw.: Gesch. der Kst. des Altert., Dresden 1764) und Christliche oder Kirchliche A. (*Katakombenforschung, frühchristliche und frühma. Kst.), begründet durch Bingham (Origines ecclesiasticae or the antiquities of the Christian Church, London 1710—22)

Archipenko, Alexander, russ. Bildh., * 1887 in Kiew, lebt in Amerika, gehört zu den Führern der kubistischen Richtung in der Plastik. Geht in der Abstraktion vom Naturworb. so weit, daß er seine Akte (Bedorzungung des Torso) vielfach in Arabesten von Kurven und stereometrische Gebilde auflöst, die nur noch eine abgetürzte Formel für den menschlichen Leib darstellen. Seine Erfindung ist die Skulpto-Malerei: bildartig wirkende bemalte Reliefplastik. — E. Wiese, A. A. („Junge Kst.“, Bd. 40), Spzg. 1923 **Architraw** oder **Epistyl** (grch.) der auf dem *Abacus ruhende, ballenförmige Teil des Säulengebälts, in den verschiedenen Stilen verschieden ausgebildet

Archivolte (grch. arché Ausgangspunkt, lat. volutum gerundet) profilierte oder auch reliefierte Vorderseite einer Bogenwölbung

Ares (grch.; lat. Mars) Gott des Krieges, von der bildenden Kst. als jugendlich kräftige Männergestalt, in ä. Zeit bärtig und in voller Rüstung, sp. bartlos und meist nur mit Helm und *Chlamys bekleidet, dargestellt. — A. Borghese im Louvre, wahrsch. Kopie nach *Alfamenes, A. Ludovisi (sitzend) im Mus. Buoncompagni in Rom, vielleicht Kopie nach *Stopas; der kleine Amor zwischen den Füßen des Gottes entstehende Zutat der römischen Kopisten

Ariadne Tochter des Königs Minos von Kreta, hilft Theseus im Kampf mit dem Minotaurus, von ihm auf Naxos zurückgelassen, wo *Dionysos sie findet. Berühmte Statue der schlafenden A. im Vat., aus hellenist. Zeit. — A. auf dem Panther von *Danneder im Ariadneum zu Frankfurt a. M.

Aristion-Steile berühmte altattische Marmor-Grabstele des 6. Jhs. v. Chr., mit dem Reliefbildnis des Aristion, gefertigt von Aristokles

Arkade (von lat. arcus = Bogen) fortlaufende Reihe von Bogen, die auf Pfeilern oder Säulen ruhen; kommt in der römischen Baukst. zuerst vor, hier auch oft bereits rein dekorativ als Blendarkade verwendet (Bogen und Stützen nur als Blenden in nicht durchbrochenen Mauern angebracht). Im MA. und der Renaiss. dann vielfach vorkommend in der verschiedensten Verwendung (Zwergarkaden, Loggien, Laubgänge, Vorhallen usw.)

Artesilaschale bemalte attische Ton-schale im Pariser Münztabinett, 6. Jh. v. Chr., mit Darst. des Königs Artesilas von Kyrene (Libyen), der an Bord eines Schiffes sitzt und sich von Arbeitern mit Mais gefüllte Säde vorwiegen läßt

Armenbibel (lat. biblia pauperum) ma. ikonographische Stoffmgl., eine Erläuterung des Lebens Christi durch parallele Motive aus dem A. T. enthaltend, zur Unterweisung des niederen Volkes in den christlichen Heilswahrheiten dienend. Seit dem 13. Jh. in Bilderhs. verbreitet, war sie im

15. Jh. eins der ersten *Büchlein. Der irreführende Name A. rührt von dem (sp. hinzugefügten) Titel der Wolfenbüttler Hs. her, bei der jede Darst. aus dem Leben Christi begleitet wird von 2 entsprechenden Darst. aus dem A. T. und 4 Prophetenstellen, mit denen zusammen sie eine innere Einheit bildet. — H. v. d. Gabelentz, Die Biblia pauperum der Großherzoglichen Bibl. zu Weimar, 1912

Arnolfo di Cambio Florent. Arch., † 1302, Hauptmeister der it. Gotik. Erbauer der K. S. Croce in Florenz (1295 beg., erst lange nach A.s Tode, doch nach seinen Plänen voll., Fassade 19. Jh.) und des Florent. Domes, 1296 beg., erst Ende 15. Jhs. voll., nach im 14. Jh. stark veränderten und erweiterten Plänen

Arrazzi (it.) urspr. Bezeichnung für die zu Arras im Auftrage Leos X. gewirten Tapeten, für die *Raffael die Kompositionen entworfen hatte; sp. allgemeine Bezeichnung für alle in den Niederlanden, Frankreich und England während des 15.—17. Jhs. in Wollen reich gewirten Teppiche

Arretinische Gefäße s. Römische Keramik

Artemis grch.; röm. *Diana

Aryballos (grch.) antikes Gefäß von kugelförmiger Form mit kurzem, dünnem Hals

Asam, Cosmas Damian, Mal., und Egid Quirin, Bildh. und *Stukkator, Brüder, * 1686 zu Benediktbeuren bzw. 1692 zu Tegernsee, † 1739 bzw. 1750 (in Mannheim), arbeiteten meist gemeinschaftlich an der Ausschmückung zahlreicher bayerischer K. (Dom zu Freising, Heiliggeistl. Münch., St.-Johannis-K. ebenda) und des Schlosses in Mannheim

Aschaffenburg Schloß am Main, 1605 bis 1614 von Georg *Rüdinger aus Straßburg erbaut, früher Sommerresidenz der Kurfürsten von Mainz, jetzt Gemgal. und Bibl. (kostbare ma. minierte Gebet- und Evangelienbücher)

Asklepios (grch.; röm. Askulap) Gott der Heilkunde, dargestellt langbärtig, mit einem von einer Schlange umringelten Stab

Affisi Geburtsstadt des hl. Franziskus,

berühmt durch seine 1228—53 erbaute Klosterf. mit dem Grabe des hl. Franz und Fresken *Cimabues und *Giotto's

Assyrische Kunst jener Ausschnitt der altbabylon. Kst., der etwa durch die Jahre 1500 v. Chr. (Begründung des Reiches Assurs am oberen Tigris) und 606 v. Chr. (Zerstörung Ninives durch die Meder) begrenzt wird. Die a. Kst. beruht auf nationaler Weiterentwicklung der altmesopotam. Kst., setzt bedeutsam ein erst mit der Regierung des großen Assurnasirpal (885—60), der einen Riesenspal. der neuen Residenz Kalach (Nimrud), den sog. „NW.-Pal.“, errichtete, dessen Relief schmuck das wichtigste erh. Dentm. der ä. a. Kst. ist (meist in London, einiges auch in Berl. und Dresden). Trefflich namentlich die Darst. der wilden Tiere und Pferde in den Jagd- und Kampfszenen, von einer in damaliger Zeit einzig dastehenden Schärfe der Realistik. Charakteristischer Typus der *Sreiplastik: Darst. der Palasthüter als menschenköpfige Hügellöwen oder Stiere mit 5 Beinen. Erh. Hauptdntm. aus der Zeit Salmanassars II. (860 bis 824) der sog. „schwarze Obelisk“ mit Reliefdarst. in 5 Reihen übereinander (London, B. M.). In dem unter S. erbauten „Zentralpal.“ in Nimrud wurde das feinste bisher bekanntgewordene Stück a. Ziegelmal. gefunden, stellt im Zuge hindereinander schreitend den König, einen Eunuchen und einen bärtigen Krieger dar. — Neuer Aufschwung der a. Kst. unter Sarrakín (Sargoniden). Sargon erbaute einen Pal. zu Khor-sabad; dessen plast. Bw., darunter ein Bronzelöwe und *Alabaftereliefplatten (Szenen aus dem Leben des Königs), zum größten Teil im Louvre erh. Sanherib erbaute (705—681) zwei Pal. zu Ninive (Alabafterplatten im A. M. Berlin und im B. M.: Jagdszenen mit reichen landsch. Hintergründen und großartigen Tierdarst.). Unter Assurbanipal (Sardanapal 668 bis 626) erlebte die a. Kst. eine neue und letzte Blüte: NW.-Pal. in *Ninive (Alabafterrelief mit Schlachtszenen im B. M.). — K. Franf, Babylon.-assy. Kst. (Kstgesch. in B., Heft 2), Spzg. o. J. — Unger, A. und Babylon. Kst.

(„Jedermanns Bücherei“), Breslau o. J.

Astragal (grch. Halswirbel) perlstabartiges *Bandornament am Kapitell der *ionischen und *kompositen Säule, den Übergang zum Schaft vermittelnd

Athen die alte Hauptstadt *Attikas, das Zentrum der hellenist. Kst. und Kultur, mit noch zahlreich erh. antiken Bauw., bes. auf der *Akropolis; ferner Tempel des olympischen *Zeus, 530 v. Chr. unter Pisistratos in *dor. Stil beg., um 174 v. Chr. in *korinth. Stil weitergeführt, etwa 135 n. Chr. unter Hadrian voll. — *Dionysos-theater. — *Theseion. — Heiligtum des *Asklepios. — *Odeion. — Gräberstraße mit zahlreichen antiken Grabdntm. — C. Wachsmut, Athen, Stuttgart 1903. — Eug. Petersen, Athen (Berühmte Kststätten, Bd. 41), Spzg. 1908

Athene (röm. Minerva) der Sage nach in voller Waffenrüstung dem Haupt des *Zeus entsprungen, das ihm *Prometheus oder *Hephaistos mit einem Beile spaltete (Darst. im Ogiebel des *Parthenon). Zunächst Göttin des Blüthes, sp. (bereits in der Ilias) als Göttin des Krieges Personifikation des Sieges (A. Nike), aber auch Schützerin der künstlichen weibl. Arb. (Spinnen, Weben) und allgemein Göttin der Klugheit und Besonnenheit. In der Kst. erscheint sie stets bekleidet, meist in Rüstung mit *Hais, Helm, Speer und Schild und strengem würdevollen Gesichtsausdruck. Hauptschöpfungen: A. Promachos („Dorkämpferin“) des *Phidias, kolossales Erz. auf der Akropolis; A. Parthenos des Phidias, Kolossalb. aus Gold und Eisen im Parthenon; A. Lemnia (weil von den Lemniern errichtet) von Phidias, Erzstandb. auf der Akropolis; A. und Marjyas, Gruppe von *Myron; ihr Wettstreit mit Poseidon in Athen (Westgiebel des Parthenon)

Athos Gebirge auf der halbinsel Chalkidike (Macedonien), Sitz von 20, 3. T. bereits im 10. Jh. begründeten Klöstern, in denen eifrige Kstpflege (bes. Miniatur und Freskomal.) getrieben wurde, und wo die byzantin. Kst. noch heute weiterlebt. Berühmt das „Handb. der Mal. vom Berge A.“, ver-

faßt vom Malermönch Dionysos um 1600. Die A.-Klöster besitzen heute noch etwa 10 000 grch. Hs., darunter kostbare Urkunden der Kaiser und Sultane. — Brodhäuser, Die Kst. in den A.-Klöstern, Ep3g. 1891; ² Ep3g. 1924
Atlanten männliche *Karyatiden als Gebälkstützen

Atrium (lat.) oben offener „Innenhof“ des alt-röm. Wohnhauses mit Beden zum Auffangen des einfallenden Regenwassers

Attica (lat.) niedrige, Aufnahmewand über dem Hauptgesims bef. von Dalfassaden
Ätzung s. Radierung

Augsburg als Kiststätte bemerkenswert vor allem durch die Spätrenaissancebauten des Elias *Holl, die 3 Monumentalbrunnen der Maximilianstraße: Augstusbrunnen von Hubert *Gerhard (1594), Merkur- und herculesbrunnen von Abr. de *Vries (1599 und 1602) und seine K.: *Dom, roman. Kern (Langhaus), von got. Umkleidungen eingehüllt, 1065 geweiht; aus dieser Zeit die beiden reliefgeschmückten Bronzetüren des südlichen Querschiffportals und die berühmten 5 Glasgem. in den südlichen Fenstern des Mittelschiffes, wohl die ältesten Denkm. dieser Art in Deutschland. Got. Umbau Ende des 14. Jhs.: Wölbung, Anfügung der Seitenschiffe, Erweiterung des Chores. Im Langhaus die Weingartnerschen Altarflügel von H. *Holwein d. Ä. — St.-Ulrich, 1474 beg., 1500 Weihe des Langhauses, 1506 Beginn der Türme, 1536 Bauunterbrechung, 1594 Vollendung des südlichen Turmes. Bauleiter seit 1477 und Schöpfer des Planes: Burkhardt *Engelberg († 1512). Vollendung der Chorgewölbe erst 1603, noch in spgot. Formen. — Suggershaus in der Maximilianstraße (1512 bis 1515), im 18. Jh. verändert. — Suggersche Grabkap. bei St. Anna, mit prächtigem Reliefgeschmud. — B. Riehl, A. (Berühmte Kiststätten, Bd. 22), Ep3g. 1903. — U. Christoffel, A. (ebenda Bd. 79), Ep3g. 1927. — P. Dirr, A. („Stätten der Kultur“, Nr. 20), Ep3g. o. J.

Aurora (lat.; grch. Eos) Göttin der „Morgenröte“, dargestellt mit brennender Sadel, dem *helios voranfahrend

oder -reitend, auch als fliegende Götter, den Morgentau aus Vafen schüttend. Berühmte Darst.: Guido *Reni, Dedengem. im Pal. Rospigliosi in Genua

Autotypie s. Zinkätzung

Avant la lettre und Avec la lettre s. Après-la-lettre=Drucke

Avers (frz.) Vorder- (und Haupt-)Seite der Medaille; im Gegensatz zu: **Revers** (frz.) = Rückseite

Azulejos (arab. azul blau) bunte (bef. blaue) glasierte Fayenceplatten; von den Arabern nach Europa (Spanien) eingeführt, als fliesenartiger Wand- oder Bodenbelag verwendet

Baalbek grch. Heliopolis (Sonnenstadt), in Syrien, berühmt durch seine wieder aufgebaute Sonnentempelruinen

Babylonische Kunst Vorstufe der *assyrischen Kst. und wie diese ein Zweig der altmesopotam. Kst. Der politischen Entwicklung nach zu unterscheiden zwischen altbabylon. und neubabylon. Kst. Die altbabylon. Kst. ist aus der *chald. Kst. hervorgegangen (um 2230 v. Chr. Gründung des altbabylon. Reiches). Ihre Überbleibsel zum größten Teil unter den Trümmern der neubabylon. Kst. verlorengegangen. Ihr Schwerpunkt in der plast. Menschendarst.: 10 Statuen des Königs Gudea, in der Palruine zu Tello gefunden, im Louvre, leider sämtlich der Köpfe herab, teils sitzend, teils stehend, in starrer Symmetrie, mit vor der Brust ineinander ruhenden Händen. Daneben Figuren in großer Zahl erh., auch einige Bronzefigurchen. Den Übergang zur assyrischen Kstweise zeigt bef. deutlich ein basalteser Grenzstein mit der Reliefgestalt Nebuchadnezars I. (1137—31) im B. M. — Die Kst. des neubabylon. Reiches (625—538 v. Chr.) blühte nur etwa ½ Jh.: Königspal. zu Babylon, hängende Gärten der Semiramis (d. s. terrassenförmig ansteigende, auf Wölbungen ruhende Gartenparterres). Reliefverzierte *Terrastapeln, Ziegelgem. (zahlreiche Bruchstücke erh.) — K. Kranz, Babylon.=Assyrischen Kst. (Heft 2 der „Kstgesch. in B.“, Neue Bearbeitung, Bd. 1: Das Altert.), Ep3g. 1925

Bacchus (röm.) [Dionysos
Bachstein(bau) [Siegel(bau)

Badia (it. Abtei) di Siejole, ehemaliges Augustinerkloster in S. Domenico di Siejole bei Florenz, jetzt adlige Erziehungsanstalt mit schöner K.

Baehr, Georg, Arch., * 1666 zu Fürstenwalde (sächsisches Erzgebirge), † 1738 in Dresden, Erbauer der Frauent. in Dresden, 1722 beg., erst nach B.s Tode 1743 voll.: Zentralbau mit massiver hoher Kuppel von sehr imposantem Umriss. Der Innenbau mit ringartigen *Emporen in musterzüglicher Weise den Bedingungen des protestantischen Gottesdienstes Rechnung tragend

Baldung, Hans, gen. Grien, Mal., Kpft., Zeichner für Holzschn. und Glasmal., * um 1480 in dem Dorfe Weyersheim bei Straßburg, † 1565 in Straßburg, wo er 1509 Bürgerrecht erwarb. 1512—16 in Freiburg i. B. tätig. Angeregt durch *Dürer, mit dem er befreundet war. Sein Hauptw. der Hochaltar des Freiburger Münsters (1511 bis 1516), eine der bedeutendsten Schöpfungen der deutschen Mal. des 16. Jhs. von hohem koloristischem Reiz (Verföndigung, Krönung Maria u. a.). Seine Holzschn. von kühner Phantasie (Heren, Der Tod). — G. v. Cerey, Die Gem. des H. B. Gr., Straßburg, Heft 1896. — H. Schmiß, H. B. gen. Grien (Knaufuß) Kstlmonographien, Bd. 113), Bielefeld und Lpzg. 1922. — H. Curjel, H. B. Gr., Münch. 1923

Balkentopf die über die Außenmauern hervorstehenden („austragenden“) Enden einer Balkenlage, nach Art von Konsolen häufig reich geschnitten und bemalt; besonderer Schmuckteil des deutschen *Zachwerbaus

Baluster (frz.) kurze, dickbauchige, meist lebhaft konturierte Säule

Balustrade (frz.) ‚Geländer‘, dessen vertikale Teile aus *Balustern bestehen

Bamberg Dom. Neubau nach einem Brande von 1185, 1237 Weihe des Ochores. Wchor und Wtürme 2. Hälfte des 13. Jhs. Grundriß regelmäßig kreuzförmig. Doppelschörige Anlage: Ochor, St. Georg, Wchor, St. Peter gewidmet, beide stark erhöht gegenüber dem kurzen Mittelschiff und von je

1 Turmpaar begleitet. Unter jedem Chor eine *Krypta. Stilistisch 3 Phasen zu unterscheiden: sproman. ist der O-bau und das Langhaus in seiner Außenansicht; fgot. (burgund. = zisterziens.) der Innenbau des Langhauses, frz. = fgot. der Wbau. Die innere Ausstattung 3. U. der Restauration (1828—37) zum Opfer gefallen. Der B. D. von größter Wichtigkeit auch für die Gesch. der monumentalen Plastik im 13. Jh.: Reliefgestalten der Propheten und Apostel in den Arkaturen der Schranken des Georgenchores; je 2 im Gespräch miteinander. 6 Statuen im Gewände der Adamspforte (südliches Portal der Oseite); ffigelch. bedeutsam namentlich die Gestalten Adams und Evas als älteste monumental-statuarische Darst. des nackten Menschen. Wohl von derselben unbekanntem Kstlrhand mehrere jetzt im Innern des D. aufgestellte Statuen, darunter die sog. Elisabeth und Maria (urspr. Gruppe der Heimsuchung bildend) und ein lebensgroßer Reiter (sog. Kaiser Konrad). Am Fürstenportal (nördliches Seitenschiff) die herrlichen Streiffiguren der *Synagoge und *Ecclesia, im *Tympanon ein Jüngstes Gericht. — A. Weese, Die B. Domsulpturen, 2 Straßburg 1914. — G. Dehio, Der B. D., Münch. 1923. — W. Pinder, Der B. D. und seine Bildw., Berl. 1927

Bambino (it.) ‚Widelfind‘, bes. das Christuskind

Banco, Nanni di, flor. Bildh., * um 1373, † vor 1421, gehört mit zu den Bahnbrechern der it. Frührenaiss. Hauptw.: Statue des hl. Eligius an *Or San Michele in Florenz, Sitzstatue des Evangelisten Lukas im Domchor und Relief im Bogenfeld des 2. nördlichen Domportals: Mad., in einer *Mandorla von Engeln umgeben, reicht entschwebend dem hl. Thomas ihren Gürtel (sog. „Madonna della Cintola“)

Baptisterium (lat.) ‚Taufkap., in Italien, früher von der K. getrennt, mit rundem oder polygonalem (meist 8edigem) Grundriß. Die bekanntesten Beisp. die B. zu Florenz und Pisa

Barbara heilige, † 306, von ihrem

Dater in den Turm gesperrt, vom Statthalter gepöblicht, vom Dater selbst enthauptet. Ihre Attribute: Turm und Kelch

Barbari, Jacopo de', Mal., Kpfft. und Zeichner für den Holzschn., * um 1440 in Venedig, † vor 1515, schloß mit *Dürer gelegentlich dessen Aufenthaltes in Venedig (1494/95) Freundschaft, trat 1500 in die Dienste Kaiser Maximilians (seitdem vornehmlich in Nürnberg ansässig), 1503 in die des sächs. Kurfürsten Friedr. des Weisen (arbeitete in Torgau, Naumburg, Wittenberg, 1504 hier Zusammentreffen mit Dürer), 1510 in die Margaretas von Österreich, Statthalterin der Niederlande. B. in Berl., Dresden, Augsburg (Stilleben), Weimar. Wichtig als Vermittler zwischen it. und deutscher Frührenaiss.-Kst.

Barberinischer Saun antike Statue aus hellenist. Zeit in der Münchner Gl., in tiefem Schlaf des Raufches auf einem Keststüd liegend; naturalistisches Meisterstüd

Barbizon, Schule von, frz. Landschaftskolonie, um 1840—70, bes. in dem Dörfchen Barbizon im Walde von Fontainebleau (daher auch „Schule von Fontainebleau“) tätig, Begründerin der intimen Landschaftsmal. („Pa y sage intime“). An ihrer Spitze *Corot, Th. *Roussseau und J. S. *Millet; die übrigen wichtigsten Mitglieder: J. *Dupré, *Diaz, *Daubigny und *Troyon

Bargello (Pal. del Podestà) in Florenz, 1255 beg., zuerst Wohnsitz des Oberrichters (it. Podestà), sp. des Polizeihauptmanns (it. Bargello), seit 1865 Nat.-Mus. für it. Kultur- und Kstgesch. des MA. und der Renaiss.

Barlach, Ernst, Bildh. und Graphiker in Berlin, * 1870 in Wedel, Holstein, bes. bekannt durch seine charaktervollen, eigenartig stilisierten Bauernstatuetten aus Holz oder Ton. Graph. Zyklen: Die Wandlungen Gottes (7 Holzschn.), Goethes Walpurgisnacht (20 Holzschn.). Ist auch als Dramatiker hervorgetreten

Barockstil (vom it. barocco = absonderlich) entstand in Italien gegen Ende des 16. Jhs., löst in der Kstg. die Entwicklung der Spätrenaiss. ab. Dater des B. ist *Michelangelo, dessen Spät-

stil bereits alle wesentlichen Merkmale des B. aufweist. Hauptvertreter in Italien: *Bernini und *Borromini; in den Niederlanden *Rubens; in Frankreich („Style Louis XIV“) *Lebrun, in Deutschland Balth. *Neumann. Kennzeichen des B., das in Arch., Plastik und Dekoration am deutlichsten hervortritt, ist Streben nach Ausdruck von Kraft, Bewegung, Pathos, malerischer pompöser Wirkung, Steigerung der Größendimensionen, das oft zu Gewalttätigkeiten und Willkürlichkeiten der Formenprache führt. Die nationalen Ausprägungen in den einzelnen Ländern sehr verschiedenartig. Im weiteren Sinne versteht man unter B. allgemein eine Abwandlung der Formen nach der angeedeuteten Richtung, die ebenso wie die Renaiss. auch alle anderen Stile erlebt haben; so spricht man von einem B. der Antike, der Gotik usw., der jedesmal der klassichen Stilepoche zeitlich folgt. — W. Weisbach, Der Barock als Kst. der Gegenreformation, Berl. o. J. — L. Lang, Was ist Barock? Stuttgart-Zürich o. J. — W. Hausenstein, Vom Geist des Barock, Münch. 1920

Bartmännchen die am Rhein, bes. in *Raeren, im 16. und 17. Jh. gefertigten Steintrüge, die am Hals in Relief das Gesicht eines mit lang herabwallendem Vollbart ausgestatteten Mannes zeigen

Bartolomeo Veneto venez. Mal. der 1. Hälfte des 16. Jhs., arbeitete unter dem Einfluß Giov. *Bellinis, tätig in Venedig, Ferrara und Mailand. Interessantes Frauenbildnis im St. J. in Straßf. a. M., Salome in Dresden, Bildnis des Lodovico Martinengo in der Londoner Nat. Gall.

Bartolommeo, Fra, Mal., * 1472 in Florenz, † 1517, zubenannt della Porta, Schüler des Cos. *Rosselli, seit 1500 Dominikanermönch im Kloster S. Marco. Bedeutendster Vertreter der flor. Hochrenaissmal. nächst *Raffaël. Hauptw.: Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard (Atad. Florenz, 1504), Mad. mit den hl. Johannes und Stephanus, Altarb. im Dom zu Lucca, Mad. mit 6 Heiligen in der K. von S. Marco Florenz (1509), Christus als

Salvator mundi zwischen den 4 Evangelisten (*Pitti), Beweinung Christi (Pitti, 1516). — H. v. d. Gabelenß, Fra B. und die Flor. Renaiss., 2 Bde., Lpzg. 1922

Basaiti, Marco, Mal., in Venedig 1500 bis 1521 tätig, Schüler des Alboise *Divarini, bedeutend bes. als Landschaftler. Beeinflusst durch *Carpaccio und Gio. *Bellini. Hauptw.: Christus und Gethsemane (Akad. Venedig, 1510); Berufung des Jacobus und Johannes (ebenda, 1510)

Basilika (grch. Königsbau) urspr. Bezeichnung für eine Versammlungshalle (Markt- und Gerichts-B. der Älten), dann für den Haupttypus des frühchristl. Kbaues, dessen Grundzüge sich durch alle sp. Stile erh. haben und der bes. von der it. Renaiss. wieder aufgenommen wurde. Anlage der frühchristlichen B.: schmale Vorhalle und ein großer vierediger Hof (*Atrium oder Paradies) mit Säulenarkaden schieben die K. von der Straße. Mittelschiff stark überhöht gegenüber den 2 (oder 4) Seitenschiffen, die sich mit schräg ansteigenden Dächern gegen die Mauern des Mittelschiffes lehnen (allgemein bezeichnet als basilikales System im Gegensatz zum System der „*hallent.“). Über dem Dachansatz der Seitenschiffe läuft eine Reihe von Fenstern hin, welche das Langhaus erhellen; Seitenschiffe meist ohne Fenster. Diese durch die Fenster unterbrochenen Oberwände (*Lichtgaden) ruhen auf Säulenarkaden. Oberer Abschluß: flache, oft reich Kassettierte Holzdecke oder offener Dachstuhl. Abschluß des Langhauses nach vorn bildet eine fast ihrer ganzen Breite nach durch den halbkreisförmigen Triumphbogen sich öffnende Wand, die durch das Querschiff hindurch den Blick auf die um einige Stufen erhöhte *Apsis freiläßt. Querschiff meist etwas breiter als das Langhaus, ebenfalls flach gedeckt, in Höhe des Mittelschiffes. Der B.-Typus dem christlichen Gottesdienst aufs zweckmäßigste angepaßt, eine der großartigsten Schöpfungen der abendländischen Baukst. Erh. Hauptbeisp. in Rom: San Paolo fuori le mura (1823 abgebrannt, nach dem alten Plan wieder aufgebaut),

Sta. Maria Maggiore, S. Lorenzo fuori le mura

Basis (grch.) Sodel für einen Aufbau, spez. der *Säule, bei den verschiedenen Säulenarten sehr verschieden ausgebildet

Basrelief (frz.) s. Relief

Batoni, Pompeo, Mal., * zu Lucca 1708, † in Rom 1787, der gefeiertste it. Mal. seiner Zeit, *Eftettiter, dessen Kst. im wesentlichen auf dem Studium der Antike und klassischen Kst. (*Correggio, *Raffael, *Tizian) beruht. Bedeutend als Porträtmal. Bezeichnendes B.: Büßende Magdalena in Dresden

Bauerngeschirr gewöhnliche *Sayence, von Dorfstößern gefertigt und bemalt, von schweren, soliden Formen und kräftigen, leuchtenden Farben, seit dem 16. Jh. in sehr vielen kleinen Orten Deutschlands, Österreich-Ungarns usw. hergestellt

Bauernmöbel Möbel von schweren, soliden Formen, in kräftiger, spärlich verzierter Holzbehandlung (Ausfagen einfacher Muster, wie Kreise, Herzen usw.), bisweilen mit großen bunten, roh stilisierten Blumen verziert. — R. Uebe, Deutsche B. (Bibl. für Kst- und Antiquitätensammler, Bd. 23), Berl. o. J.

Bauhaus Das staatliche B., 1919 in Weimar begründet, 1926 nach Dessau verlegt, ist die erste staatliche Pflegstätte in Deutschland, an der Formenlehre und Handwerkslehre als untrennbare Grundlagen der künstlerischen Produktion wieder zur Einheit zusammengeslossen werden sollen. An der Spitze des B. stehen der Arch. Walter Gropius und der Graphiker und Mal. Lyonel Feininger

Bauhütten (Steinmehzhütten) die ma. Steinmehzörperschaften (der Name den an den großen ma. Bauten eingerichteten Hütten [= Wstäten] entnommen), deren Zusammenschluß insbes. wirtschaftlichen Zielen diente. Anfänglich lokale oder wandernde freie Gemeinschaften, sp. streng zünftig abgeschlossen. Seit Mitte des 15. Jhs. führte das Streben, eine alle deutschen B. vereinigende Gemeinschaft zu gründen, zur Aufstellung von Ordnungen

(Steinmeßordnung). 1498 Bestätigung der ältesten Regensburger Ordnung durch Kaiser Maximilian. Das B. = Wesen Vorläufer der sp. Freimaurei

Baumschlag zeichnerische Darst. des Laubw., kann realist. naturgetreu sein oder idealistisch stilisiert, so daß eine bestimmte Baumart nicht erkennbar wird

Beardsley, Aubrey, engl. Zeichner, * 1872 in Brighton, † 1898 in Mentone, einer der originellsten Illustratoren des 19. Jhs. Hauptw.: Illustrationen zu Oscar Wildes „Salome“ (1894), zu Ben Jonsons „Volpone“, zur „Lysistrata“ und zu Smithers „The rape of the lock“. Sein Stil gesucht einfach, von arabeskenhafter Prägung der Linienführung; sehr bedeutsamer Einfluß auf die mod. Illustrationsst. — R. Klein, A. B. („Kst.“, herausgegeben von R. Muther, Bd. 5), Berl. o. J. — H. Eßwein, A. B., Münch. 1907

Beienhausen ehemaliges Zisterzienserkloster (seit 1807 königliches Jagdschloß) bei Tübingen, mit urspr. roman., im 14. und 15. Jh. teilweise im got. Stil erneueter K., *Kreuzgang und *Refektorium

Beffroi s. Bergfried

Begas, Reinhold, Bildh., * 1831 in Berl. als Sohn des Historienmal. Karl B., † 1911 ebenda. Schüler von *Rauch, blendende, aber bisweilen etwas äußerliche Begabung. Knüpft an den Barockstil *Schlüters an. Hauptw.: Kaiser-Wilhelm-Dentm. vor dem Berl. Schloß (1897 voll.), Grabmal Kaiser Friedrichs III. im Mausoleum zu Potsdam, Schloßbrunnen in Berl. (Neptun als Herrscher des Meeres, 1891), Bismarck-Dentm. vor dem Reichstagsgebäude (1901 voll.), Schiller-Dentm. in Berl. (1871). — A. G. Meyer, R. B. (Knadsfuß' Kstirmonographien, Bd. 20), Bielefeld und Lpzg. 1901

Beham, Barthel, Mal. und Kpft., * 1502 in Nürnberg, † 1540 in Italien, gehört mit seinem Bruder Sebald (* 1500 in Nürnberg, † 1550 in Stanff. a. M.) zu den hervorragendsten der sog. *Kleinmeister. Hauptw.: Kreuzwunder (Münch.) und die Stiche: Kampftriefle und Maria mit dem Kinde am Fenster sitzend. Sebald bef. fruchtbar als Holzschneider, Stecher und

Buchillustrator; seine Kompositionen vielfach für das zeitgenössische Kstgewerbe (Waffen- und Goldschmiedearb., rheinische Tonwaren) verwertet. — A. Rosenberg, G. und B. B., Lpzg. 1875

Behrens, Peter, Arch., Mal. und Kstgewerbler, * 1868 in Hamburg, tätig in Darmstadt, Düsseldorf, seit 1907 künstlerischer Beirat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berl., deren sämtliche Neubauten er ausführt. Arch. Hauptw.: Deutsche Gesandtschaft in St. Petersburg, „Haus Behrens“ in Darmstadt, dessen gesamte Innenausstattung er auch entwarf

Beißlag terrassenförmig erhöhte, der Hausfassade ihrer ganzen Breite nach vorgelagerte, mit *Balustrade umgebene Plattform, zu der eine steinerne Freitreppe heraufführt; dient als Ruhe- und Erholungsplatz. Ureigenstes, sehr reizvolles Baumotiv des Danziger Patrizierhauses

Belgische Kunst s. Niederländ. Kst.

Bella, la (it. die Schöne), Frauenbildnis von *Tizian im *Pitti in Florenz

Bella, Stefano della, Mal. und Rad., * in Florenz 1610, † ebenda 1664, radierte bef. zahlreiche Darst. bedeutender zeitgenössischer Ereignisse. Zeigt frische Beobachtung. Sehr bedeutend auch als Ornamentstecher. Längere Zeit in Paris tätig, hier Etienne de La Belle gen.

Bellini, Giovanni, Mal., von Venedig, tätig seit 1460, † 1516, bedeutendster venez. Mal. des 15. Jhs., haupt einer einflussreichen Schule, von *Dürer, der ihn gelegentlich seines Aufenthaltes in Venedig 1506 persönlich kennenlernte, aufs höchste gerühmt. Berühmt bef. als Madmal. Sohn des Mal. Jacopo B. (* um 1400 in Venedig, Skizzenbücher im B. M. und *Louvre erh.), Schüler des A. *Mantegna. Hauptw.: Christus am Ölberg (London, Nat. Gall.), noch stark mantegnest; Pietà (Mailand); Thronende Mad. mit 6 heiligen (Venedig, Akad., um 1489); Thronende Mad. mit 4 heiligen, Triptychon (Venedig, Scritl., 1488); Mad. zwischen Katharina und Magdalena, Halbfiguren (Venedig,

Atad., um 1488); **Taufe Christi** (Vicenza, S. Corona, um 1502); **Thronende Mad.** mit 4 heiligen (Venedig, S. Zaccaria, 1505, Meisterw. B.s); außerdem zahlreiche Mad. (Halbfiguren) mit dem Kinde. — Sein ä. Bruder **Gentile**, † 1507, bedeutend bes. als Porträtmal. (Sultan Mohammed II., Gal. Lazard Venedig, gelegentlich einer türk. Reise entstanden). Kulturhistorisch sehr interessant seine 3 Darst. aus der Legende der Reliquie vom hl. Kreuz (Venedig, Atad.). — G. Gronau, Die Künstlerfamilie B. (Künstlermonographien, Bd. 96), Bielefeld und Leipzig, 1909

Belotto, Bernardo, s. Canaletto

Belvedere (it. = schöne Aussicht, frz.: Bellevue) im 18. Jh. beliebte Benennung für an Punkten mit schöner Fernsicht, bes. in Schloßgärten, errichtete Bauten namentlich turm- oder tempelartigen Charakters (B. im Schloßpark von *Sanssouci, Charlottenburg u. a. O.), oder auch für schön gelegene Lustschlösser (Oberes und Unteres B. in *Wien, B. bei Weimar usw.)

Bendemann, Eduard, Mal., * 1811 in Berl., † 1889 in Düsseldorf, Schüler von W. *Schadow, Hauptmeister der lyrisch-romant. *Düsseldorfer Schule. „Jubiläummal. des A. T.“ Hauptw.: Die trauernden Juden im Exil (Köln, Wallraf-Richartz Mus.), Jeremias auf den Trümmern Jerusalems (Berl., Schloß Bellevue), Wegführung der Juden in die babylon. Gefangenschaft (N. G.)

Benedetto da Majano s. Majano

Benozzo Gozzoli, Mal., * 1420 in Florenz, † 1497 in Pistoja, Schüler des Fra *Angelico da Siesole, einer der besten Erzähler des flor. Quattrocento, stattet seine Kompositionen mit einer Fülle naturalistischer Genremotive von größtem kulturgesch. Reiz aus. Hauptw.: Fresten in der Hauskap. der Familie Medici in ihrem Familienpal. in Florenz (jetzt Pal. Riccardi); Zug der hl. 3 Könige nach Bethlehäm (mit zahlreichen Porträts der Medici); Frestenzzyklus in der Chorap. der K. S. Agostino in San Gimignano; 17 Szenen aus dem Leben des hl. Augustinus; Frestenzzyklus im

Camposanto zu Pisa; 25 Szenen aus dem A. T. (1469—85)

Berchem, Nicolaes, Mal. und Rad., * 1620 in Haarlem, † 1683 in Amsterdam, mit Karel du *Jardin Hauptvertreter der romanisierenden Niederländer des 17. Jhs., angeregt durch eine frühe Italienreise. Landschaft. mit it. Hirtenstaffage und Tierstudien. Seine Rad. durch die technische Wiedergabe des Sonnenlichtes bes. reizvoll

Bergfried (Belfried) Hauptturm der ma. Burg, in Frankreich donjon oder beffroi gen., bisweilen aus 2, durch Wehrgänge verbundenen Türmen bestehend; als letzte Zuflucht der Bewohner möglichst isoliert aufgestellt, in der Mitte oder an der am schwersten zugänglichen Stelle der Burg. Meist freisunder oder quadratischer Grundriß, in ä. Zeit (bis ins 13. Jh.) mit Zugang nur von den oberen Stockw. aus und nach außen sehr engen Fensteröffnungen. Seit dem 14. Jh. meist mit der Ringmauer verbunden, im 15. Jh. auch mit Rücksicht auf Wohnlichkeit ausgestattet und mit zierlichen Türmchen und Ertern geschmückt. Wird im 16. Jh. immer seltener und hört mit der got. Bauweise als selbständiger Burgteil auf. Beisp. für B. verschiedener Zeiten bietet das heidelberger Schloß. Auch die Fronttürme des altniederländ. Rathauses und der Hallen werden als B. bezeichnet

Berlin hat sein künstlerisches Gepräge in 5 Perioden erh.: 1. unter Friedrich I. durch den schon unter dem Gr. Kurfürsten tätigen J. A. Nering († 1695), dem bedeutendsten Baumeister der vorschlüterischen Zeit (seine meisten Bauten heute verschwunden), durch *Schlüter (Umgestaltung des Schlosses, Zeughaus, Denkm. des Gr. Kurfürsten) und *Cosander von Goethe (* um 1670, † 1729; Cosandersches Schloßportal, Lustgarten- u. Schloßplatzfronten). — 2. unter Friedrich Wilhelm I. durch Ph. Gerlach (Turm der Parochialk., Kammergericht in der Lindenstraße) und Joh. Sr. Graef (Turm der Sophient.). Pal. der Wilhelmstraße; diese Epoche ausgezeichnet durch gesunde, bisweilen etwas nüchterne Zweckmäßigkeit und edel

preuß. Geist. — 3. unter Friedrich d. Gr. — Eindringen frz. Geschmacks — durch *Knobelsdorff (Opernhaus), Karl v. Gontard (1731—91; Turmbauten auf dem Gendarmenmarkt, Königskolonnaden) und den Bildh. *Schadow (Denkm. Zietens und des alten Dessauer, *Quadrige auf dem Brandenburger Tor). — 4. Epoche des *Klassizismus; Hauptmeister: Langhans (Brandenburger Tor, 1788 bis 1791), J. H. Genz (Alte Münze, 1886 abgebrochen, Mausoleum im Charlottenburger Schloßpark), Friedr. *Gilly, dessen Schüler K. Fr. *Schinkel (A. M., Schauspielhaus, Neue Wache, Werdersche K.) und der Bildh. C. D. *Rauch (Denkm. Friedrichs d. Gr.). — 5. Epoche der historischen Bauft. unter Wilhelm II.: Dom (1905 voll.), Reichstagsgebäude (1891 voll.), Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisf. (1895 voll.), die W. des Bildh. Reinh. *Begas und das Hauptvermächtnis seiner Schule: die Denkm. der Siegesallee. Einen neuen Bautypus schuf *Messel mit seinem Warenhaus Wertheim. — Die wichtigsten Kstn. Bs. sind: 1. K. S. M. (1897—1904 von E. von Jhne erb.), die Gemäldegal. (Alte Meister) und die Bildw. der altchristlichen, byzantin., roman., got. Zeit, der Renaiss. und des Barock enthaltend, ferner das Münzabinett und die Smlg. vorderasiatischer Altertümer. 2. Altes Mus. (1824—28 von *Schinkel erb.), die Bildw. und Erzeugnisse des Kstgewerbes aus dem grch.-röm. Altert. enthaltend. 3. N. G. (1876 voll., von Stüler und Strad erb.), die Gemäldegal. (Neuere Meister, seit etwa 1800) und die Bildw. der neueren Zeit enthaltend. 4. Kronprinzenpalais (1921 eröffnet) und 5. Bildnis-Smlg. in der ehemaligen Bauat. (1852—35 von Schinkel erb., 1913 eröffnet), beide Abzweigungen von der N. G. darstellend, erstere die neueste Kst. (seit etwa 1900) und das Handzeichnabinett enthaltend, letztere die Bildnisse aus dem Besitz der N. G. vereinigend. 6. Neues Mus. (1843—55 von Stüler erb.), das Agypt Mus., die Smlg. der Gipsabgüsse von Antiken und das Kupferstichabinett enthaltend. 7. Kst-

gewerbe- (Schloß-) Mus., seit 1921 im ehemaligen fgl. Schloß eingerichtet. 8. Hohenzollern-Mus. im Schloß Monbijou (Mittelbau als Villa der Gräfin von Wartenberg um 1708 von *Gosander von Goethe erb., nach 1710 von der neuen Besitzerin, Königin Sophie Dorothea, erweitert), bes. kulturgesch. wertvolle Smlg. von Erinnerungen an das brandenburgisch-preußische Herrscherhaus und seine Zeit. 9. Märktisches Mus., 1901—07 von L. Hoffmann erb., die auf die brandenburg. und spez. Berl. Kst- und Kulturgesch. bezüglichen Smlgn. enthaltend. — M. Osborn, B. (Berühmte Kststätten, Bd. 43), Spzg. 1909. — W. v. Oettingen, B. (Stätten der Kultur, Bd. 1), Spzg. o. J. — B. und seine Bauten, herausgegeben vom Arch.-Verein, Berl. 1896

Bernini, Lorenzo, Bildh., Arch. und Mal., *1598 in Neapel, † 1680 in Rom, Hauptmeister des it. Barockstils, glänzender Dekorator und unübertrefflicher Marmorstecher. Plast. Hauptw.: Apoll und Daphne (Rom, Villa Borghese), Verzdüung der hl. Theresia (Rom, S. Maria d. Vittoria), Grabmäler Papst Urbans VIII. und Alexanders VII. (Rom, St. Peter), Brunnen auf Piazza Navona, *Ciborium über dem Hochaltar von St. Peter. — Arch. Hauptw.: Kolonnaden des Petersplatzes in Rom, Dekoration der Scala Regia im Vat., Fassade des Pal. Chigi (Odescalchi). — Ernst Bentard, G. L. B. („Meister der Plastik“, Bd. 3), Frankfurt a. M. 1925

Bernsteinzuckerei Derarbeitung des Bernsteins bes. als Schmucl (Perlen) schon in *mythen. Epoche (Gräberfunde um 2000 v. Chr.) bekannt. Mit dem Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr. scheint der Bernstein bei allen europ. Völkern in Gebrauch gewesen zu sein (reiche Gräberfunde aus dem 1. Jh. n. Chr.). Seit der Renaiss. Herstellung gedrechselter figürl. Kleinplastik und ganzer Bgruppen aus einem Stück (treffliche Beisp. im Elfenbeinzimmer des *Grünen Gewölbes in Dresden). In neuerer Zeit Derarbeitung des Bernsteins bes. zu Rauchzuckern (Zigarrenspitzen). — O. Pelta,

- Bernstein** (Bibl. für Kst. und Antiquitätenjammeler, Bd. 18), Berl. o. J.
- Bernward**, Bischof von Hildesheim, Erzieher und Kanzler Kaiser Ottos III., † 1022, eifriger Förderer der Künste, soll selbst Goldschmiedearb. verfertigt haben (2 Leuchter in der Magdalenenk. Hildesheim, silberne Krümme des Bischofsstabes im Domschatz erh.; ebendort der Einband des berühmten B.=Evangeliiars). Hauptw. der B.=schen Gießhütte: die B.=Tür am Dom, jedenfalls erst nach B.s Tode voll. und aufgestellt, mit 2 reliefgeschmückten ehernen Flügeln (Szenen aus der Schöpfungsgesch. und dem Leben Christi) und die B.=Säule, mit spiralförmigem Friesband (Szenen aus dem Leben Christi) — nach dem Vorb. der *Trajanssäule
- Bernwardtür**, -säule s. Bernward
- Bertram**, Meister, Mal. und Bildschnitzer von Minden i. W., tätig in Hamburg seit 1367, † vor 1415. Hauptw.: Grabower Altar (Hamburg, Ksthsalle), 1379 dat., für St. Petri in Hamburg gemalt, 1731 nach Grabow geschenkt; auf den Außenflügeln 24 B. aus dem A. und N. T., im Schrein geschnitene Gruppe der Kreuzigung, Figuren der Propheten, Apostel, Märtyrer und Heiligen
- Beschauzeichen** die auf Gold-, Silber-, Zinn- usw. Arb. eingeschlagenen Zeichen der Stadtbehörden oder Innungsvorstände, seit dem 13. Jh. vorkommend, beständig für die Edelmetalle, daß das betreffende Stück geprüft und der vorgeschriebene Feingehalt dabei festgestellt worden ist
- Beschläge** dekorative Metallteile an Möbeln und Türen, oft auch zugleich von konstruktiver Bedeutung, aus Schmiedeeisen oder Bronze; bes. kunstvoll zifeliert im Stantreich des 17. und 18. Jhs.
- Betender Knabe** s. Adorant
- Betonbau** Bau errichtet aus Betonsteinen, die durch Stampfen oder Gießen von Beton (mit groben Steinbrocken, Ziegelspänen, Kies, Sand und Zement hergestellter Mörtel) in regelmäßige Formen hergestellt und meist mit Eisenkonstruktion als Gerippe verstärkt werden („armierter Beton“)

- Biberichswanz** s. Ochsenzunge
- Biblia pauperum** (lat.) s. Armenbibel
- Biedermeierstil** in Deutschland in den ersten Jahrzehnten des 19. Jhs. herrschend, die idyllische Selbstgenügsamkeit und oft etwas philiströse Bescheidenheit der Zeit treffend zum Ausdruck bringend. Hat sein Bestes in der Innendekoration und Möbelkst. geleistet. Tendenz: praktische Solidität, schlichte Formen, meist sehr intim wirkend; ausgesprochen bürgerlicher Charakter gegenüber dem fürstlichen *Barock, *Rokokofoto und *Empire. Lange als Gipfel der Nüchternheit verschrien, neuerdings wieder geschätzt und vielfach nachgeahmt. — P. S. Schmidt, Biedermeier-Mal., Münch. o. J. [1921]
- Bilderbibel** 1. jede zur Erläuterung des Textes mit B. (Miniatur, Holzschn. usw.) ausgestattete Bibel. — 2. Folge von bildlichen Darst. der Hauptbegebenheiten des A. und N. T., die mit kurzen erläuternden Bibelstellen versehen sind. Die bekanntesten Holzschn.=B. sind die von Hans *Holbein (Lyon 1538 und 1547) und Tobias Stimmer (Basel 1576), aus neuerer Zeit von Gust. *Doré (Paris 1866) und *Sch norr von Carolsfeld. — R. Muther, Die ältesten deutschen B., Münch. 1883
- Bildgießerei** (Rotgießerei) s. Bronzeguß
- Bildnismalerei** s. Porträt
- Bildschnitzerei** bedient sich im Gegensatz zur Bildhauerei, deren Material der Stein ist, des Holzes, Elfenbeins, Bernsteins oder anderer ähnlich weicher Materialien. Die Anfänge der griech. Plastik bezeichnen W. der B. (*Xoana). In sprödm. und altchristlicher Zeit spielt die *Elfenbeinschnitzerei eine wichtige Rolle. Hohe Bedeutung erhält die polychromierte Holzplastik in got. Zeit, bes. in der deutschen Kst. (Schnitzaltäre); Hauptmeister: Tilman *Riemenschneider, Veit *Stoß, Jörg *Syrilin, Hans *Brüggemann. Im 16. Jh. werden die Modelle zu den damals beliebten Porträtmedaillen häufig aus Buzbaum oder dem weichen Speckstein geschnitten. Glänzende Entfaltung der polychromierten Holzplastik im Spanien des 17. Jhs., mit Absicht auf streng naturalistische Wirkung: den Köpfen werden gläserne

- Augen eingeseht, die Tränen durch Glasperlen dargestellt und die bemalten Gewänder mit kostbaren wirklichen Stoffen vertauscht; hauptmeister J. M. *Montañes. Im 18. Jh. wird die B. bes. für die *Krippenst. verwendet. In einigen Gebirgsgegenden (Tirol, Oberbayern) wird die Holzschmiederei als Hausgewerbe mit blühendem Export betrieben (herrgottschrützer von Oberammergau). Die virtuose Kleinschmiederei hat sich neben Eisenbein und Bernstein mit Vorliebe des Nußterns bedient. Auch in der Kst. der primitiven Völker nimmt die B. einen wichtigen Rang ein. — Dgl. Artikel Holzbildhauerei
- Bildstoc** (Denk- oder Betssäule) durch Stufen erhöhter Pfeilerartiger Aufbau, der sich nach oben zu einem mit Nischen versehenen Häuschen oder zu einem offenen *Ciborium mit Heiligenfiguren erweitert. Oft sehr zierlich ausgestaltet. Mit Vorliebe an Wegscheiden aufgestellt und oft infolge eines Gelübdes (ex voto) errichtet. Wenn an Unglücksfälle erinnernd, „Marterl“ gen.
- Bildteppich** s. Teppich
- Bildweberei** s. Weberei
- Bind**, Jacob, Mal., Kupst. und Medailleur, * um 1500 in Köln, † 1569 in Königsberg. Ausgebildet unter dem Einfluß der Nürnberger Kleinmeister (*Beham), sp. Hofmal. König Christians III. in Kopenhagen. Hat seine Hauptbedeutung als Stecher und Rad. (Landsch., Bildnis, Trachtendarst.)
- Bischofsstuhl** der für den Bischof bestimmte Sitz in der K., urspr. an der Hinterwand der *Apsis, sp. seitlich vor dem Altar stehend, meist sehr reich ausgebildet. Berühmtes Stück aus altchristlicher Zeit: B. des Maximian im Dom zu Ravenna, mit elfenbeinernen Reliefplatten verziert (546—552)
- Bistuit** (vom it. biscotto = 2mal gebacken) 2mal gebranntes unglasirtes *Porzellan, bes. in der 2. Hälfte des 18. Jhs. gern für Figurenplastik verwendet
- Blake**, William, Mal., Graphiker und Dichter, * 1757 in London, † 1827 ebenda. Höchsth. origineller Zeichner mystisch-spekulativer Richtung, Vorläufer der *Präraffaeliten. Illustrationen zum Buche Hiob, zu Dantes „Hölle“, zu Youngs „Nachtgedanken“. — Helene Richter, W. B., Straßburg 1906
- Blechen**, Karl, Mal., * 1798 in Kottbus, † 1840 in Berl., seit 1824 Dekorationsmal. am Berl. Königstädtischen Theater, Hauptvertreter der romant. Landschafterschule unter dem Einfluß *Schintels, sp. — bes. seit seiner it. Reise (1828/29) — mehr realist. gestimmt und auf die Grundzüge der mod. *Freilichtmal. ausgehend. — G. J. Kern, K. B., sein Leben und sein Werk, Berl. 1911
- Bleibtreu**, Georg, Schlachtenmal., * 1828 in Xanten, † 1892 in Charlottenburg. Schüler W. Schadows. Hauptw.: „Aufbruch an Mein Volk“, „Waterloo“, „Sturm auf St. Privat“ im Berl. Zeughaus, „Übergang nach Alsen“, König Wilhelm bei Königgrätz (Berl. N. G.)
- Blendarkaden** (B.-Bogen) äußerlich angelegte, also nicht offene, gewissermaßen nur im Relief behandelte *Arkaden
- Blende** in der Baukst. ein der Mauerwand zu rein dekorativen Zwecken angefügter (vorgeblendeter) Teil
- Blendsteine** (Verblender) bes. sorgfältig ausgeführte Ziegelsteine von glatter Außenfläche und reiner Farbe, zur Verkleidung der Außenflächen der Mauern bei dem *Ziegelrohbau dienend
- Blochbuch** das gedruckte Buch in seiner ältesten Form; eine Folge von Blättern, auf denen die in Holztafeln eingeschnittenen B. und die sie begleitenden Schriftsätze ohne Verwendung beweglicher Lettern von einer Platte gedruckt sind. Seine Heimat Deutschland und die Niederlande. Blütezeit 1. Hälfte des 15. Jhs. Durch die Erfindung des Letternrudes (etwa 1454) technisch überholt, hat sich das B. doch bis gegen 1480 erh. Nur wenige vollständige Exemplare erh. Bekannteste B.: Ars moriendi (Kst. fromm zu sterben), 17 Ausgaben bekannt (vortrefflichste im B. M.) und *Biblia pauperum (Bibl. Heidelberg)
- Blochhaus** ein im Blochverband, d. h. durch Zusammenfügen unbehauener Baumstämme in horizontaler Schicht-

tung hergestellter Bau. In walddreichen Gebirgsgegenden gepflegt

Bloemaert, Abraham, Mal. und Holzschneider, * in Dordrecht 1564, † in Utrecht 1651. Wählte seine Motive meist aus der bibl. Gesch. oder der antiken Mythologie. Sehr fruchtbar. B. fast in jeder größeren Gal.

Böcklin, Arnold, Mal., * 1827 in Basel, † 1901 in S. Domenico b. Fiesole, Schüler von W. * Schirmer in Düsseldorf, kurze Zeit auch von * Calame in Genf. 1848 in Paris. 1850—57 in Rom, freundschaftlicher Verkehr mit * Begas und * Feuerbach. 1859 in Münch. Anknüpfung des Verhältnisses zum Grafen * Schad. 1860—62 Lehramt an der Weimarer Kisthschule. Seitdem (mit Unterbrechungen durch Aufenthalte in Basel, Münch. und Zürich) in Rom, Florenz und Fiesole ansässig. Einer der phantasiebegabtesten Erfinder und gewaltigsten Koloristen des 19. Jhs. Frühw. am besten in der Münch. * Schadl. zu studieren, die sp. Arb. bes. in Basel („Vita somnium breve“, Spiel der Najaden, Berl. N. G. (Criton und Najade, Meeresbrandung, Selbstporträt mit fiedelndem Tod), Münch. (Pan im Schilf, Spiel der Wellen), Lpzg. (Toteninsel), Dresden. — H. A. Schmid, A. B. Der Meister und sein W., Münch. 1920. — S. v. Ostini, B. (Knaufuß' Kisthmonographien, Bd. 70), Bielefeld und Lpzg. 1909. — H. Wölfflin, A. B., Basel 1898. — Meier-Graefe, Der Fall B., Stuttgart 1905

Bogen aus teilsförmigen Steinen zusammengesetztes gebogenes Stück Mauerw., das auf 2 Stützen (= Kämpfer oder Widerlager) aufliegt. Der oberste Stein (im „Scheitel“ des B.) heißt Schlussstein, meist größer als die anderen und oft plast. reich ausgestattet. Die in der Mauerflucht sichtbare vordere Fläche des B. heißt Stirn oder Schild, seine äußere gebogene Fläche: äußere Laibung, die innere: innere Laibung. Abstand zwischen den Widerlagern heißt Spannweite, die Höhe des Scheitels Stich. Die Stirnseite wird oft durch ein der Bogenlinie folgendes Profil ausgezeichnet (s. Archivolte). Die Form des B. bildet

entweder einen Halbkreis (Rundb.), Dreiviertelkreis (Hufeisenb.), ein Kreisbogen (Flachb.), eine halbe Ellipse (Korb.) oder besteht aus 2 in spitzem Winkel zusammenstoßenden B. (Spitzbogen). Wird der B. über die Stützpunkte nach unten verlängert, heißt er gestelzt, bei einseitiger Verlängerung: steigender B. Der schlanke (breit) geschweifte Spitzb. heißt Eifelsrüden (Kielb.)

Bogenfeld s. Lunette

Bogenfries zur Verzierung dienende, daher nur als Verbindung ausgeführte Reihe kleiner Bogen unter einem Sims; beliebtes Ziernotiv des roman. Stils (*Rundbogenfries), oft aufs reichste ausgebildet (die Bogen auf verzierten Konjolen ruhend)

Bol, Ferdinand, Mal. und Rad., * 1616 in Dordrecht, † 1680 in Amsterdam, Schüler von * Rembrandt, mit dessen Arb. die seinen häufig verwechselt wurden. Kommt in seinen besten W. Rembrandt so nahe, wie kein anderer der Rembrandtschüler. Lange der bevorzugte Porträtmal. von Amsterdam. Hauptw.: Regentenstude des Leprositals im Amsterdamer Rathaus (1649), des Armenhauses im Rijtsmus., Ruhe auf der Flucht (Dresden, 1644)

Bologna, Giovanni da, niederländ. it. Bildh., * in Douai um 1524, † in Florenz 1608. Seit 1554 in Italien (Rom, dann Florenz) im Dienste des Hauses Medici tätig. Hauptw.: Schwebender Merkur, Bronze 1564 (Florenz, Mus. Naz.), Raub der Sabinerin, Marmor 1583 (Florenz, * Loggia dei Lanzi), Reiterstandb. Cosimos I., Bronze 1594 (Florenz), Neptunbrunnen in Bologna (1563 bis 1567). — P. Patrizi, Il Giambologna, Mailand 1905

Bolswert, Boëtius und Schelte, fläm. Kpft., Brüder, * um 1580/81, † 1633 bzw. 1659 in Antwerpen, stachen bel. nach Rubens und gehören mit * Pontius und * Dorsteman zu den bedeutendsten * Rubensschlechtern

Boltraffio, Gio. Antonio, Mal., * in Mailand 1467, † ebenda 1516, unter dem Einfluß des * Leonardo da Vinci ausgebildet, vorzüglichster Bildnismal. Hauptw.: Mad. zwischen dem hl. Joh.

d. T. und Sebastian (Louvre 1500), Mad., Halbfigur (London, Nat. Gall.). Zugeschrieben wird B. neuerdings die früher „Leonardo“ gen. „Belle Ferronière“ im Louvre

Bonheur, Rosa, Tiermalerin, * in Bordeaux 1822, † auf Schloß By b. Fontainebleau 1899; berühmt durch ihre wichtigen Ochsen- und Pferdeh.

Bordone, Paris, Mal., * 1500 in Treviso, † 1571 in Venedig. Schüler von *Tizian, unter dem Einfluß des *Palma und *Giorgione. Virtuoser Stoff- und Kleidermal. Hauptw.: Legende vom Ring des hl. Marcus (Venedig Atad.; prächtiges Repräsentationsbild), Frauenbildnisse in Halbfigur (London, Wien, Dresden)

Borghesischer Sechter s. Agasias

Borgognone, Ambrogio, lombard. Mal., † 1523 in Mailand, wo er hauptsächlich tätig war. Frühestes bekanntes W. die thronende Mad. mit Heiligen in der Mailänder Ambrosiana. Hauptw.: Krönung Mariä, Fresko in der Apsis der K. S. Sempliciano in Mailand. Reich vertreten in der Breragal.

Borromini, Francesco, Arch., * 1599 in Bissone b. Como, † 1667 in Rom, Hauptmeister des röm. *Barocks, einflußreichster, aber auch heftig befeindeter Arch. der Zeit, Schüler von C. *Maderna, an den sp. *Michelangelo anknüpfend. Hauptw.: K. S. Carlo alle quattro Fontane in Rom, mit lebhaft geschwungener Fassade; Fassade von S. Agnese alla Piazza Navona, eine der schönsten römischen Kfronten; K. S. Ivo, Zentralbau (Zediger Grundriß), mit phantastischem Kuppelturm. — E. Hempel, St. B., Wien 1924

Bošč, Hieronymus, holländ. Mal., * um 1450, † 1516 in Hertogenbosch, „Teufels-Bošč“ gen. wegen seiner spukhaft-phantastischen Erfindungen; bes. bedeutend als Landschaftler. Hauptw. in Wien (Martyrium der hl. Julia; hl. Hieronymus; beides *Triptychen), Madrid, Prado (Anbetung der Könige, Verjuchung des hl. Antonius) und im *Escorial (Kreuztragung Christi, Dornenkrönung, Die 7 Todsünden). — S. v. Schubert-Soldern, Von Jan van Eyck bis H. B., Straßburg 1903. — W. Schürmeyer, H. B., Münch. 1923

Boscovale Ortschaft am Fuße des Vesuv nahe Pompeji, mit diesem bei dem Vesuvausbruch 79 n. Chr. verschüttet, berühmt durch einen bei Ausgrabung einer römischen Villa (1894 bis 1896) entdeckten großartigen Silbergeschäß („Schäß von B.“), aus 40 größeren figürl. reich verzierten Stücken (Becher, Schalen, Humpen usw.) bestehend, wahrsch. aus dem 1. Jh. n. Chr. Wurde dem *Louvre geschenkt

Bossierung (it. bozza; auch Rüstta [lat. häußisch] genannt) eigentümliche Art der Bearbeitung von Steinquadern, darin bestehend, daß man die Fugen durch kräftige Abschragung energisch zur Geltung bringt und die Vorderseite der Steine in roh-unbehauenen Zustand beläßt. Bei den Römern strotzt angewandt, von der it. Renaiss. wieder aufgenommen (Pal. Strozzi und *Pitti, Florenz), meist dem Erdgeschöß vorbehalten; gern auch als Ausdruck des Ländlichen verwandt, daher bes. bei Garten- und Grottenbauten. — In der Bildh. versteht man unter B. die Bearbeitung weicher Massen aus freier Hand oder mittels Bossierhöher, bes. die Modellierung aus Wachs (s. Wachsplastik)

Böttger, Johann Friedrich, Erfinder des weißen *Porzellans und Begründer der Meißner Porzellanmanufaktur, * 1682 in Schlez, † 1719 in Dresden. Apotheker, Goldmacher, erfand er zuerst das rote *Steinzeug („B.-Steinzeug“; heute sehr geschätzt), sp. auch das echte chinesische Porzellan

Botticelli, Sandro, Mal., * 1444 in Florenz, † 1510 ebenda. Schüler des Fra Filippo *Lippi, beeinflusst durch *Verrocchio, 1481 von Papst Sixtus IV. nach Rom zur Ausmalung der *Sixtinischen Kap. berufen, einer der bedeutendsten Kstlr. seiner Zeit, glänzend begabter Zeichner und von poetisch-dramatischer Auffassung; Lehrer des Silippino *Lippi. Hauptw.: Anbetung der Könige, mit zahlreichen Medici-Bildnissen (Uff.); Allegorie des Frühlings („Primavera“, Atad.); Geburt der Venus (Uff.); Krönung Mariä („Magnificat“), Halbfiguren-Tondo (Uff.); Thronende Mad. mit 6 Heiligen (Atad.); Reinigungsoffer des

Ausfälligen und Jugendleben des Moses, Fresten in der Sixtinischen Kap.; Porträts (Giuliano de' Medici in Berl.). — H. Ullmann, S. B., Münch. 1893. — W. v. Bode, S. B., Berl. 1921. — Klassiker der Kst. B. Herausgegeben von W. v. Bode, Stuttgart

Boucher, François, Mal., * 1703 in Paris, † 1770 ebenda, Hauptmeister des frz. Rokoko, glänzender Dekorator, bes. bekannt durch seine galanten „Ländlichen Feste“ („Fêtes champêtres“) und anmutigen, erotisch gefärbten mythologischen Darst. Lieblingsmal. der Pompadour, die er öfters porträtiert hat; köstlicher Kinderdarsteller. — G. Kahn, St. B., Berl. 1910

Boulléarbeiten Möbel, Zimmertafelungen usw., die noch heute in der Weise der berühmten Pariser *Ebenisten Boullé (17.—18. Jh.) hergestellt werden, d. h. mit *Marketerien in Metall, Schildpatt, Elfenbein, Perlmutter und kostbaren fremdländischen Hölzern ausgestattet sind

Bouts, Dierik, Mal., * in Haarlem um 1420, † in Löwen 1475, bedeutender alt niederländ. Meister, dessen B. sich durch Pracht der Farbe auszeichnen. Hauptw.: Abendmahls-Altar, in der Petersk. in Löwen, bis 1920 in Löwen, Berl. und Münch. verteilt; Martyrium des hl. Erasmus, Petersk. Löwen; 2 Gerechtigkeitsb. mit Szenen aus dem Leben Kaiser Ottos, für den Rathausaal in Löwen gemalt (Brüssel). — B.s Schuleinfluß bis nach Köln (*Meister des Marienlebens) reichend. — P. Heiland, D. B. und die Hauptw. seiner Schule, Straßburg 1902. — M. J. Friedländer, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff., Bd. 3

Bramante, Donato, Arch., * um 1444 in Urbino, † 1514 in Rom, anfänglich in der Lombardei, seit 1499 in Rom tätig im Dienste Papst Julius' II. Der erste große it. Hochrenaissarch. Hauptw.: Sakristei von Sta. Maria presso S. Satiro in Mailand, Chor und Sakristei von Sta. Maria d. Grazie in Mailand; Tempietto im Klosterhof von S. Pietro im Montorio in Rom (klassischer kleiner Rundbau mit dor. Umgang, Nischen und Kuppel); Beginn des Baus der Petersk. und des Vat. (1505)

Brancaccitapelle in S. Maria del Carmine in Florenz, Familientap. des Adelsgeschlechts Brancacci, berühmt durch den Frestenzylus des *Masaccio, voll. von Filippino *Lippi

Braunschweig hat seine schönsten Baudenkm. erh., als es Fürstentum Heinrichs des Löwen war: Dom, 1173—95 erbaut, erster einheitlich durchgeführter Gewölbebau Niedersachsens, nördliches Seitenschiff 17got. mit gewundenen *Dienstern (etwa 1470); im Innern 17got. Grabmal Heinrichs des Löwen und der Herzogin Mathilde, Hauptw. der sächs. Bildhkt. des 13. Jhs. — Burg Dankwarderode, um 1175 erbaut. 1887 ff. restauriert; im Burghof das berühmte bronzene Löwendenkmal. — Altstadtrathaus, aus 2 in rechtem Winkel aneinanderstoßenden Flügeln mit doppelgeschossigem Laubengang gebildet, 1447—68. — Prachtige Beisp. des vom 16. bis ins 18. Jh. blühenden *Schwefelbaues. Üppigstes Beisp. der profanen Steinarch.: Gewandhaus, 1590 bis 1595. — Doering, B. (Berühmte Ktstätten, Nr. 31), Epzg. 1905. — J. P. Meier, B. (Stätten der Kultur, Bd. 27), Epzg. o. J.

Brera (it. Brachland, da urspr. außerhalb der Stadt gelegen) Gemal. in *Mailand, seit 1651 als Jesuitenkonwikt nach Riccinis Plänen erbaut, seit 1776 Sitz der Ktad., enthält auch die Bibl. und Münzsmlg.

Breu, Jörg, Mal., Zeichner für Holzschn. und Glasmal., * um 1480 in Augsburg, † 1537 ebenda, unter dem Einfluß *Burgkmairs und der gleichzeitigen it. Kst. ausgebildet. W.: Altar im Stifte Herzogenbusch, Niederösterreich (1501); Flügelaltar mit der Ursulalegende (Dresden); Schlacht bei Zama (Augsburg). Sein gleichnamiger Sohn war ebenfalls Mal.

Brill, Paul, flämischer Mal. u. Kupff., * 1554 in Antwerpen, † 1626 in Rom, unter dem Einfluß *Elsheimers stehend. Malte und stach Landsch. mit Tier- und Jagdstaffage, biblische und mythologische Szenen

Briot, François, Zinngießer und Medailleur, * um 1550 in Damblain, † nach 1616 in Montbéliard, hervorragender Meister des Edelzinn. Sein Hauptw.

die Temperantiaschüssel und deren Kanne. — *h. Demiani, S. B., Caspar Enderlein* und das Edelzinn, *Epzg.* 1897

Brofat (it. broccato, gestickt) schwerer, mit Gold- oder Silbergepinnt eingewebter Seidenstoff, bes. für Herstellung kostbarer Messgewänder verwendet

Bronze Mischmetall, besteht aus rund 10% Zinn und 90% Kupfer, für Statuen, Gerät, Schmud, Waffen, Gloden, Medaillons usw. verwendet, wahrsch. im 3. Jahrtausend v. Chr. im Orient erfunden, zeichnet sich durch große Härte, gute Zersplitterbarkeit und starke Gießbarkeit in geschmolzenem Zustand aus. Man unterscheidet hinsichtlich der B.-Bearbeitung: *B.-Guß und B.-Treiarb. Die Farbe der B. erscheint um so rötlicher, je kupferreicher die Mischung, grauschwarz bei Blei- oder Zinkzusatz

Bronzeguß besteht im wesentlichen darin, daß von dem in Gips hergestellten Modell eine Form genommen und diese durch die geschmolzene *Bronze ausgegossen wird (Sandformverfahren) oder daß das Bw. aus Wachs über einem feuerfesten Kern bossiert und darüber eine tönernerne Form gelegt wird, in der Röhren zum Ausströmen des geschmolzenen Wachses und zum Einströmen der flüssigen Bronze angebracht sind. Durch Erhitzen der Form wird das Wachs zum Ausschmelzen gebracht, so daß die flüssige Bronze den leer gewordenen Raum zwischen Kern und Gußform ausfüllen kann; nach Erkalten des Metalls wird die Form zerschlagen und der dünnwandige B. herausgeschält (Wachsaus-schmelzverfahren)

Bronzezeit Kulturepoche, der *Steinzeit folgend, durch die ausschließliche Verwendung der *Bronze zu Waffen und Werkzeugen gekennzeichnet; etwa 2000 bis 800 v. Chr.

Bronzino, Agnolo, florent. Mal., * 1503, † 1572, hauptvertreter der *manieristischen, in einer mißverstandenen *Michelangelo = Nachahmung befangenen florent. Mal. um die Mitte des 16. Jhs. (Christus in der Dornhülle, *Uff.); bedeutend und selbständig nur als Porträtist (Hofmal. der Medici). — *h. Schulze, A. B. S. W., Straßburg* 1910

Brotsche mit einer Nadel zum Anstecken

versehener weibl. Brustschmud, hat sich aus der antiken Sibula entwickelt, wurde Mode gegen Ende des 17. Jhs.

Brouwer, Adriaen, Genre- und Landschaftmal., * in Oudenaerde 1605, † 1638 in Antwerpen, ausgebildet unter dem Einfluß des Frans *hals in Haarlem; einer der bedeutendsten fläm. Bauernmal. und Landschaftler des 17. Jhs.; seine Bauernb. ausgezeichnet durch derben Humor und malerisch-koloristische Wirkung. — *W. v. Bode, A. B., sein Leben und seine Werte, Berl.* 1924

Brown, Jord Madox, engl. Mal., * in Calais 1821, † in London 1893. Historien- und Porträtmal. Unter dem Einfluß der flor. Freskanten des 15. Jhs., trat sp. in den Kreis der *Präraffaeliten. Lehrer und Freund des D. G. *Rossetti

Bruchstein im Gegensatz zu den Wsteinen, haufsteinen oder Quadern die roh und unbearbeitet zur Verwendung kommenden natürlichen Bausteine; das Mauern mit B. die älteste Form der Mauerung (sog. Kyclophenmauern)

Bruegel (Breugel, Brueghel) fläm. Malerfamilie. hauptmitglieder: Jan d. Ä., * in Brüssel 1568, † in Antwerpen 1625, gen. Samt-Br. (wegen seiner Vorliebe für Samtstoffe), bedeutend bes. als Blumen- und Landschaftmal. Befreundet mit *Rubens, in dessen B. er oftmals die Landschaft und Blumengirlanden (Mad. in Münch.) malte. Seine meisten und besten B. (54) in Madrid. — Sein Sohn Jan d. J., * in Antwerpen 1601, † 1678, malte in der Art seines Vaters. — Pieter d. Ä., Vater Jans d. Ä., * in dem Dörfchen Breughel bei Breda etwa 1525, † 1569, gen. der Bauern-Br. Unter dem Einfluß des hier. *Bosch, von dem er oft ganze Figurengruppen übernahm. Seine vollstümlich-derben Bauernb. mit ihren großartigen landsch. Debuten (Winterlandsch.!) hoch geschätzt. Seine besten B. in Wien, Paris und Neapel. — Pieter d. J., * in Brüssel etwa 1564, † 1638, Sohn Pieters d. Ä., gen. der Höllen-Br. (wegen seiner Vorliebe für phantastische Spußzenen). — *M. J. Friedländer, P. B., Berl.* 1921.

— A. C. Romdahl, P. B. d. Ä. und sein Kistchaff, Wien 1905. — W. Hausenstein, Der Bauernbruegel, Münch. 1920. — K. Tolnai, Die Zeichn. P. B. S., Münch. 1925

Brügge im MA. das „Venedig des N.“. Monumentales Zeugnis seiner einstigen Handelsmacht die „Hallen“ mit dem mächtigen *Belfried (13. bis 15. Jh.). Die Stadt *Memlings (Ursula schrein im Johannespital). In der Liebfrauent. die Mad. von B., berühmtes Jugendw. *Michelangelos. Hauptmeister der Brügger Schule: Jan van *Eyck, der das letzte Jahrzehnt seines Lebens in B. verlebte, *Memling und Gerard *David. — H. Hymans, B. und Ypern (Berühmte Kiststätten, Nr. 7), Lpzg. 1900

Brüggemann, Hans, Bildhauer, etwa 1480—1540, stammte aus Walsrode in der Lüneburger Heide. Altar für Bordesholm, jetzt im Dom zu Schleswig (1521 voll.), fast 16 m hoch, mit Szenen aus der Passion und dem jüngsten Gericht als Bekrönung

Brunelleschi, Filippo, Arch. und Bildh., * 1377 in Florenz, † 1446, Vater der gesamten Renaissance, einer der größten Baukünstler aller Zeiten. Hauptw.: K. S. Lorenzo und S. Spirito, Dombau, Cap. *Pazzi im 1. Hof von S. Croce, Sichelhaus (Spedale degli Innocenti), Pal. *Pitti, sämtlich in Florenz. Bildh. Tätigkeit: Relief mit der Opferung Isaacs (Konkurrenzarb. für die 2. Pforte des Baptisteriums, in Wettbewerb mit *Ghiberti 1401 entstanden, Mus. Naz.); Holzkruzifix in Sta. Maria Novella (in Wettbewerb mit *Donatello entstanden). — C. v. Szabiczky, S. Br., Stuttgart 1892

Brunnen schon in antiker Zeit Gegenstand künstlerischer Ausstattung (Nompessil). Im Orient Aufstellung inmitten der Höfe beliebt (Löwenbrunnen in der *Alhambra). Aus dem MA. zahlreiche Schmuckbrunnen (Laufbrunnen) in Deutschland erh. in Form figürl. reich verzierter durchbrochener Türmchen oder Spitzsäulen (Braunschweig, Nürnberg, Ulm); in Italien meist in Form breiter Beden oder Schalen (Fonte Maggiore in Perugia, Fonte Gaia in Siena); in den Klosterhöfen

der Zieh- (Schöpf-) Brunnen beliebt, in Deutschland das meist 8edige Brunnenhaus als Ausbau an den Kreuzgängen vor dem *Refektorium. Während der Frührenaiss. in Deutschland der Typus der Säule oder des Pfeilers mit krönender Genre- oder heiligenfigur vorherrschend (Gänsemännchenbr. Nürnberg). Hochrenaiss. und Barock bilden üppige Prachtbauten mit figürl. deforierten Brunnenbeden aus: Merkur-, hercules- und Augustusbr. in Augsburg, Perseusbr. in München, Neptunbr. in Nürnberg, Schildkrötenbr. in Rom, Neptunbr. in Bologna, Br. des *Bernini auf Piazza Navona in Rom. Das 18. Jh. schuf großartige Wasserkünste unter fast völliger Aufhebung des architektonischen Rahmens: *Verailles, Fontana Trevi in Rom, St-Cloud, Bayreuth, Hellbrunn b. Salzburg. Auch im mod. Straßenbild der Br. von Bedeutung: Mittelsbacherbr. in Münch. von Ad. *Hildebrand. — Voltmann, Die künstlerische Verwendung des Wassers im Städtebau, Berl. 1911. — Lindner, Schöne B. in Deutschland („Westfälischer Heimatklub“), Berl. 1921

Bruyn, Bartholomaeus, Mal., * 1493 in Wesel, † 1555 in Köln a. Rh., bedeutend bes. als Porträtist. Hauptw.: Hochaltar in der Diktorsk. in Xanten (1534 voll.); Altar in der Stiftsk. in Essen; Bildnisse im Kölner Mus., K. S. M. Berl., Frankfurt. (St. J.), Brüssel, Ermitage St. Petersburg

Bryaxis grch. Erzgießer und Bildh., 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr., berühmter Götterbildner, schuf die Stulpturen der Seite des *Mausoleums zu Halikarnax (Reitertorso im B. M. erh.). Seine Signatur an einer Dreifußbasis mit Reiterfiguren (Athen, Mus.). Sein Hauptw., ein Kolossal-Apollo zu Daphne bei Antiochia, nur in Münzabbild. erh.

Brygos grch. Töpfer und Vasenmal., Anfang des 5. Jhs. v. Chr., einer der bedeutendsten attischen Schalenmal. des rotfigurigen Stils. 8 mit seinem Namen bezeichnete Schalen mit phantasievollen mythologischen Genreszenen bisher nachgewiesen

Buchero tiefschwarze, mit Reliefdarst. verzierte Tongefäße (Vasen, Schalen)

des Altert., bes. in Etrurien ausgebildet; Hauptfundstätten die etruskischen Gräber

Buch Das Altert. benutzte für schriftliche Aufzeichnungen Schriftrollen aus streifenförmig zusammengeklebten *Papyrusblättern, die man um einen Holzstab aufrollte. In der römischen Kaiserzeit traten — in Anlehnung an die hölzernen Wachs-schreibtafeln (*Diptychon) — an Stelle der Papyrusrolle gefaltete Pergamentblätter, aus denen im 4.—5. Jh. n. Chr. das handgeschriebene Buch („Codex“) sich entwickelte. — K. Schottenloher, Das alte B. (Bibl. für Kst- und Antiquitäten-sammler, Bd. 14), Berl. o. J.

Buchdruck von Joh. Gutenberg aus Mainz um 1440 erfunden; das typographische Buch auf der Verwendung beweglicher Lettern beruhend, im Gegensatz zum *Blockbuch. Das erste größere gedruckte Buch die lat. 42zeilige Bibel

Bucheinband aus der Urform des *Diptychons entstehend, deren hölzerne oder elfenbeinerne Decken schon seit dem 5.—7. Jh. mit figürl. Reliefs oder Metallplatten aus Gold und Silber mit Umrahmungen von Edelstein und Email reich verziert wurden. Neben diesen B. aus kostbarem Material einfacher ausgestattete B. aus Leder oder gewebten Stoffen schon im frühen MA. gebräuchlich, vorherrschend seit dem 14. Jh. in Form der mit Leder bezogenen, meist in der Mitte und an den Ecken mit Metallbeschlägen versehenen Holzdeckels. Der Lederbezug mit farbloser Stempelprägung („Blindprägung“) oder Schnittdarb. verziert. In der Renaiss. wird — unter Ersetzung des Holzdeckels durch den leichteren Pappdeckel — die Vergoldung oder Färbung der Prägung üblich, als Deckendekoration ein geometrisch angeordnetes farbiges Bandw. oder ein Arabeskenornament mit Betonung der Mitte und 4 Ecken. Den Höhepunkt der Renaiss.=Buchbindefst. bilden die B. aus der Bibl. des berühmten Bibliophilen Jean Grolier († 1565). Im 17. Jh. Ausbildung eines neuen B.=Stils in Form eines zarten, den gan-

zen Buchdeckel überspinnenden Silgranmmusters durch den frz. Buchbinder Le Gascon, im 18. Jh. Vorherrschend des Spitzenmusters. Gegen Ende des 18. Jhs. allmählicher Verfall der Buchbindefst., bis in den 1880er Jahren von England (W. *Morris) aus ein neuer Aufschwung eintrat. — Jean Loubier, Der B. (Monographien des Kstgewerbes Bd. 21/22), Lpzg. 1926
Buchillustration wurde bis zur Erfindung der Buchdruckerst. in Form der Buchmal. ausgeübt. Die Forderung des gedruckten Buches nach einer Verzierung, die sich auf der Buchdruckerpresse zugleich mit dem Druck herstellen ließ, erfüllte der *Holzschn.; nur die Initialen in Prachtdrucken wurden anfänglich noch gemalt. Im 17. Jh. trat neben den Holzschn. der *Kpffst., der im 18. Jh. die Führung in der B. hat und erst zu Beginn des 19. Jhs. durch die *Lithographie abgelöst wird. Eine Erneuerung der Holzschn.=B. führte *Menzel mit seinen Illustrationen zu Kuglers Gesch. Friedrichs d. Gr. herauf. In der 2. Hälfte des 19. Jhs. Tiefstand der B. infolge Verwendung der verschiedenen mechanischen Verfahren zur Wiedergabe von Gem., die dem Charakter der B. widerspricht. — W. Worring, Altdeutsche B. Von den Blockbüchern bis Holbein, Münch. 1921. — Th. Kutschmann, Gesch. der deutschen Illustration, Goslar u. Berl. 1899

Buchmalerei s. Miniatur

Budlung besondere Art der Verzierung von getriebenen Gold- und Silberarb., im Heraustrreiben von Budeln aus der Metallwandung bestehend, einfachste, aber sehr wirkungsvolle Dekoration, namentlich in spgot. Zeit für Pokale („Budelpokal“) beliebt
Buddha spielt als die höchste künstlerische Verkörperung des Göttlichen auf Erden in der Kst. des O. eine ebenso wichtige Rolle wie die Figur der Mad. in der christlichen Kst. des Abendlandes. — W. Loehn, B. in der Kst. des O., Lpzg. 1923

Bufraneon (grch. Ochsenhädel) Ornament, meist in Verbindung mit Pflanzengirlanden auf antiken, bes. röm. Steinskulpturen häufig vorkommend

Bündelpfeiler Pfeiler, um welche bündelartig ein System von Säulchen und *Diensten gelegt ist, so daß ihr Kern nur wenig sichtbar bleibt. Im hgot. Stil verschwindet der Kern völlig, so daß zwischen den Diensten nur noch Hohlkehlen stehenbleiben

Burdhardt, Jakob, Kst- und Kulturhistoriker, * 1818 in Basel, † 1897 ebenda. Hauptw.: Die Kultur der Renaiss. in Italien (Basel 1860; 8 Lpzg. 1902), Die Renaiss. in Italien (Gesch. der Bauk., herausgegeben von Fr. *Kugler, Bb. 4, Stuttgart 1867, 4 Stuttgart 1904), und: Der Cicerone, Anleitung zum Genuß der Kstw. Italiens (1855; 10. Auflage, bearbeitet von W. Bode und C. v. Szabiczky, Lpzg. 1910)

Burg aus der Sortenentwicklung der röm. Befestigungsw. entstanden, Sitz des ma. Grundherrn, auf Verteidigungszustand, daher möglichst unzugänglich angelegt, im flachen Lande durch Gräben geschützt (Wasserburg), in gebirgiger Gegend auf beherrschender Höhe an steile Abhänge gebaut (Höhenburg). Fortifikatorischer Mittelpunkt der *Bergfried, bisweilen auch die Wohngefasse, Küche usw. bergend und mit umgebender Mauer die gesamte B.-Anlage ausmachend (Oberburg b. Rudesheim). Wird der Turm von einem Hof und Wohn- und Wirtschaftsgebäuden umgeben, so heißt die Anlage Hofburg; meist von doppelter Mauer und Gräben umschlossen. Zwischen Graben und eigentlicher B. ein geräumiger Vorhof, der Zwinger, von der B. durch einen zweiten Graben mit Zugbrücke geschieden. Schönste erh. Beisp. ma. B. in Deutschland: B. Ehrenfels a. Rh.; B. Elß im Moseltal; Rochsburg i. S. an der Zwidauer Mulde; Wartburg b. Eisenach; *Albrechtsburg in Meissen; Kaiserpfalz in Goslar, nur das Festhaus („Palas“) erh. Nach Einführung der Schußwaffen allmählicher Verfall der B. — Die romant. Neigung des 19. Jhs. (Ludwig II. von Bayern) hat vielfach den ma. B.-Bau wieder aufleben lassen

Burgfmair, Hans, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * 1473 in Augsburg,

† 1531, wohl Schüler des M. *Schongauer im Elß, Reisen nach Venedig, beeinflusst durch die zeitgenössische it. Kst. Hauptw.: Selbstbildnis mit seiner Frau, in Wien (1529); Basistomb. für den Kreuzgang von St. Katharina, jetzt in der Augsburger Gal. (1501—04); lebensgroße Mad., Nürnberg (1509); Joh. auf Patmos, Münch. (1518); Kreuzigungsaltar, Augsburger Gal. (1519). Als Graphiker Mitarbeiter am *Theuerdank und *Weißkunig. Wichtig als Verbreiter der it. Renaissformen in Deutschland und Anreger für *Amberger und *Holbein d. J.

Burne-Jones, Edward, Mal. und Zeichner, * 1833 in Birmingham, † 1898 in London. Freundschaft mit *Morris, Anregung durch *Ruskin und *Rossetti führten ihn in den Kreis der *Präraffaeliten ein. 1859 folgenreiche Reise nach Italien. Phantasiereicher und origineller Neuromantiker, der sein Bestes in seinen Zeichnungen und Aquar. (Birmingham, Gal.) gab. — O. von Schleinib, B.-J. (Knadfuß) Kstmonographien, Nr. 55), 1901

Busch, Wilhelm, Zeichner, Mal. und Dichter, * 1832 zu Wiedensahl im Hannöverschen, † 1908 in Mechtshausen, Schüler der Düsseldorfer Akad., dann in Münch.; Karikaturist, Mitarbeiter der Siedenden Blätter, lieferte zu seinen W. Text und Zeichn.: „Max und Moriz“, „Fromme Helene“, „Maler Klecksel“ und viele andere. — H., A. und O. Noldke, W. B., Münch. 1909

Byzantinische Kunst die aus der grch.-röm. Kst. des Orients (Syrien, Ägypten) hervorgegangene hellenistisch-christliche Kst. des O., mit dem Mittelpunkt *Konstantinopel (Byzanz). 4 Hauptphasen: 1. Zeit zwischen Konstantins d. Gr. Tod und Regierungsantritt Justinians (337 bis 527). Von den Kmosaiken aus der Zeit vor dem Bildersturm wenig erh. (Kuppelmosaiken der Georgsk. zu Thessalonik); ebenso wenig von den weltlichen Prachtbauten (Pal., Bäder, Schauspielhäuser usw.). Erh. Hauptdenkm.: Bhl., darunter als älteste die „*Genesis“ der Wiener Stadtbibl.; die marmornen *Ambonen von Theß-

salonisch wichtigste Stüde im Mus. Konstantinopel). Bauten: das „Goldene Tor“, unter Theodosius d. Gr. 388—91 erbaut, und Johannest. in Konstantinopel, 463. — 2. Justinianisches Zeitalter (6. Jh.): glanzvolle Ausbildung des Kuppelbaues: K. des hl. Sergius und Bacchus („Kleine hagia Sophia“) in Konstantinopel, 527 beg., und die große Sophient. (*hagia Sophia), das Meisterw. der byzantin. Bauk. und Vorb. für zahlreiche sp. Kbauten in Konstantinopel. Mit ihnen der folgenreiche endgültige Sieg des Zentralbaus über die Basilikenform für den O. entschieden. Großplastik und Großmal. (Mosaiken) dieser Epoche wenig erh. Kleinplastik: Bischofsstuhl im Dom zu Ravenna, mit geschnittenen Elfenbeinplatten verziert; *Diptychen; Sarkophagreliefs. Bhs., darunter das berühmte Evangelienbuch „Codex Laurentianus“ der Bibl. S. Lorenzo in Florenz. Textilstk. — 3. Frühmittelalterliche Zeit oder Makedonische Kaiserzeit (8. bis 11. Jh.). Im 9. Jh. kehrt mit dem Erlöschen des Bildersreitens in die B. K. ein früherer Zug zurück. Erh. hauptbedntm.: Klosterf. des hl. Lulas von Stiris in Dhotis (Anfang des 11. Jhs.), hagia Theotokos in Konstantinopel, zierlicher Viertuppelbau. Großartiger Mosaikenschmud der Sophient. zu Konstantinopel (Marthemosaik) und der Klosterf. in Dhotis. Bhs.: Chludoff-Psalter im Nikolauskloster bei Mostau. In dieser Epoche Blüte der Zellschmelzmal. auf Gold und der Seidenweberei. Elfenbeinreliefs. — 4. Zeit bis zum Zusammenbruch des byzantin. Reiches (1457), unter dem Zeichen des nach Mitte des 11. Jhs. eintretenden Verfalls stehend. Nachleben der verknöchert gewordenen B. K. bes. in Rußland. — h. Glüd. Die Kst. der Osmanen (Bibl. der Kstgesch., Bd. 45), Lpzg. o. J. — O. Wulff, Altchristl. und B. K. Teil II: Die B. K. von der ersten Blüte bis zu ihrem Ausgang (Handbuch der Kstwissenschaft), Wildpark-Potsdam 1924

Byzanz s. Konstantinopel

Calame, Alexandre, Schweizer Landschaftsmal., * 1810 in Vevey, † 1864 in Men-

tone, Schilderter der schweiz. Hochgebirgswelt. B. u. a. in den Mus. Lpzg., Dresden, Berl. (N. G.)

Callari, Paolo, s. Veronese

Callot, Jacques, Rad., * 1592 in Nancy, † 1635 ebenda. Entwich, erst 12jährig und mittellos, dem Elternhaus, schloß sich wandernden Zigeunern an und kam nach Italien. Erhob als erster die *Rad. zu einer selbständigen Kst.; hervorragender realist. Schilderer zeitgenössischer Zustände (30 jähriger Krieg). hauptw.: Flor. Jahrmartt („Ma. della Impruneta“), Zigeunerfolge, Misères de la guerre. — h. Nasse, J. C. („Meister der Graphit“, Bb. 1), 2 Lpzg. 1923

Calvaert, Denys, fläm.-it. Mal., * 1540 in Antwerpen, † 1619 in Bologna. Ausgebildet unter dem Einfluß *Raffaels und *Michelangelos. Hielt eine vielbesuchte Maltschule in Bologna, wo sich zahlreiche Altarb. von ihm erh. haben

Camaieu (frz.) Gem., das, ähnlich einer *Kamee, in nur einer Farbe gemalt ist (z. B. „en camaieu bleu“, „en camaieu jaune“ usw.). In grau gemalte C. heißen *Griffailen

Camee s. Kamee

Campanile (vom it. campana Glode) Glockenturm der ma. K., nach it. Gebrauch freistehend. Berühmte Beisp. der C. des Domes zu Florenz, von *Giotto (1387 voll.), und der „schiefe“ Turm in *Pisa (1174 beg.). Seit der Renaiss., als man die Türme in Verbindung mit der K. baute, verlor der C. seine Eigenart. Nur in Rußland der freistehende C. noch heute vielfach in Gebrauch.

Campojanto (it. heiliges Feld) Friedhof, bes. die von meist frestierten, nach innen geöffneten Arkaden hofartig umschlossene Begräbnisstätte. Berühmtestes Beisp. der C. neben dem Dom zu *Pisa, 1283 von Giov. *Pisano voll., mit Krestenschnud von *Oragna, *Lorenzetti, Ben. *Gozzoli u. a. Der von Friedrich Wilhelm IV. für den Berl. Dom geplante C., den *Cornelius ausmalen sollte (Kartons der N. G.), kam nicht zur Ausführung

Canale, Antonio, gen. Canaletto, Landschaftmal. und Rad., * in Venedig 1697, † ebenda 1768, häufig mit seinem

- Neffen Bernardo Belotto, gen. *Canaletto, verwechelt. Bester venez. Landschaftler seiner Zeit. W. in London (Wallace Coll. und Nat. Gall.), Dresden, Wien (Gal. Liechtenstein) usw.
- Canaletto**, eigtl. Bernardo Belotto, Landschaftmal. und Rad., * in Venedig 1720, † in Warschau 1780, übernahm von seinem Oheim und Lehrer Ant. *Canale den Beinamen Canaletto, daher häufig mit diesem verwechelt. Seit 1748 Hofmal. in Dresden, seit 1770 Hofmal. des polnischen Königs Stanislaus Poniatowski in Warschau. 14 W. (Ansichten von Dresden und Pirna) in der Dresdner Gal.
- Cancelleria** (it. Kanzlei) Frührenaisspal. in Rom, früher fälschlich *Bramante zugewiesen, 1486 beg., 1495 voll. Bes. beachtenswert der heiterprachtige Säulenhof
- Candio**, Peter, Mal. (u. Bildh.?), * um 1548, wahrsch. in Brügge, † 1628 in Münch., dort seit 1586 als herzoglich-bayerischer Hofmal. Ausgebildet in Florenz, wahrsch. durch *Dafari. Mal. in der Münch. Residenz (3. T. zerstört). Altarb. in der Frauen- und in S. Michael Münch., in S. Ulrich Augsburg, im Dom zu Freising und in Schleißheim. Plast. W. (nur Zuschreibung): Perseusbrunnen der Münch. Residenz
- Cano**, Alonso, Arch., Bildh. und Mal., * in Granada 1601, † ebenda 1667. Schüler des *Herrera. Hauptw.: Fassade der Kathedrale von Granada; zahlreiche Altäre und Skulpturen aus lebhaft realist. bemaltem Holz (Cap. mayor Granada, Kathedrale Segovia); Mad. mit dem Kinde in der Kathedrale Sevilla, Empfängnis Mariä in S. Jsidro Madrid, 7 Freuden Mariä in der Kathedrale Granada; weitere W. im Prado, in Berl., Münch., Paris
- Canova**, Antonio, Bildh., * 1757 in Possagno (Provinz Treviso), † 1822 in Venedig. Hauptmeister des *Klassizismus in Italien. Hauptw.: Dädalus und Ikarus (Venedig, Akad., 1779); Grabdientm. Clemens' XIV. Ganganelli in SS. Apostoli in Rom (1787); Grabdientm. Clemens' XIII. Rezzonico in der Peterst. in Rom (1792); Amor und Psyche (Louvre und Villa Carlotta in Cadenabbia); Amor und Psyche, Stehfiguren (Louvre); Hebe (Berl. N. G.); Grabmal der Erzherzogin Maria Christina in der Augustinerk. in Wien (1805 voll.); 3 Grazien (St. Petersburg); Pauline Borghese (Rom, Villa Borghese); Demus (Pal. *Pitti, Florenz). — A. G. Meyer, C. (Kstirmonographien, Bd. 36), Bielefeld und Lpzg. 1898
- Capitol** s. Kapitell
- Capitol** s. Kapitoll
- Cappella Pazzi** Kap. der Familie Pazzi im Klosterhof von S. Croce in Florenz, um 1430 von *Brunelleschi erbaut, kleiner Kuppelbau mit Säulenvorhalle, eines der zierlichsten Frührenaissdientm. Italiens
- Caravaggio**, Michelangelo da, Mal., * zu Caravaggio (Provinz Bergamo) um 1560—65, † zu Porto d'Ercole 1609, einflußreicher Begründer der naturalistischen Richtung in Italien, in Rom und Neapel tätig. Seine B. durch ihre starken Licht- und Schattenkontraste sehr wirkungsvoll („Kellerlicht“). Hauptw.: Grablegung Christi (Wat.), Lautenspielerin (Wien, Gal. Liechtenstein), Amor als Sieger, Himmliche und irdische Liebe (beide Berl.)
- Carpaccio**, Vittore, Mal., tätig in Venedig 1472—1523. Trefflicher Schilderer biblischer und legendarischer Szenen. Hauptw.: Zyklus mit Darst. aus der Legende der hl. Ursula (Venedig, Akad., 1490—98); hl. Hieronymus im Studierzimmer, Berufung des Matthäus, Gethsemane, sämtlich in S. Giorgio dei Schiavoni, Venedig; Zyklus mit Darst. aus der Legende des hl. Stephanus (Berl., Paris und Mailand, *Berra; 1511—20). — W. Hausenstein, C. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1925
- Carracci**, Agostino, Annibale und Lodovico, Mal. und Kpfit., * 1557 (bzw. 1560 und 1555) in Bologna, † 1602 in Parma (1609 in Rom, 1619 in Bologna). Begründer der Akad. zu Bologna, die, auf das Naturstudium (Zeichnen nach dem lebenden Modell) und das Studium der klassischen Meister (*Correggio, *Raffael) zurückgehend, dem herrschenden *Manierismus entgegentrat und die *etklettische Richtung heraufführte. Agostino bes. bedeutend als reproduzierender Kpfit. (nach

- *Veronese, *Tintoretto) Fresken im Bologneser Pal. Sampieri und in der Gal. Farneſe in Rom (1596—1604, gemeinſam mit Annibale und Lodovico); Kommunion des hl. Hieronymus; Himmelfahrt Mariä (beide Pin. Bologna). — Sein Bruder Annibale, ſeit 1595 in Rom im Dienſt des Kardinals Farneſe (ſ. o.); Himmelfahrt Mariä (Rom Sta. Maria del Popolo); Chriſtus und die Samariterin (Wien). — Lodovico, Vetter der vorigen; Hauptw.: Transfiguration (Pin. Bologna); Fresken (ſ. o.)
- Carriera**, Roſalba, Malerin, * 1675 in Venedig, † 1757 ebenda, berühmte Paſtell- und Miniaturporträtſt. 157 Paſtellbildniſſe und 17 Miniatur. in der Dreſdner Gal. — E. v. Hoerſchelmann, R. C., Lpzg. 1908
- Carſtens**, Aſmus, Mal. und Zeichner, * in St. Jürgen (Schleſwig) 1754, † in Rom 1798, ſtudierte in Kopenhagen, dann in Lübeck und Berl. anſäßig, ſeit 1792 in Rom. Begründer des auf dem Studium der Antike fußenden *Klaſſizismus. Kartontkompoſitionen zu Homer, Dante, Oſſian und Goethe. In Weimar 30 Kartons („Nacht mit ihren Kindern“, „Geburt des Lichtes“), in Kopenhagen 24 Zeichn. zum Argonautenzug, in Berl. (N. G.) 4 Kartons („Priamos vor Achill“, „Überfahrt des Megapenthes“). — E. Fernow, Leben des Kſtlers. C., 1806; Neue Ausgabe von H. Riegel, 1867. — A. Kühn, J. A. C. (Bibl. der Kſtgeſch., Bd. 78), Lpzg. 1923
- Cassone** (it. Truhe, Lade, Koffer), oft mit gemalten, geſchnitten, in Stucko oder in ausgeſtemmtem Flachrelief ausgeführten B., die gegenſtändlich einen ſehr intereſſanten Beitrag zur Kulturgeſch. beſ. des it. Trecento, *Quattrocento und der 1. Hälfte des Cinquecento darſtellen, meiſt profane Themen (antike Mythologie) behandelnd und oft von Kſtlrn. erſten Ranges, wie *Ghirlandaio, Piero della *Francesca, *Carpaccio uſw., ausgeführt. Dgl. Artitel Truhe. — P. Schubring, C., Truhen und Truhenb. der it. Frührenaiff., 2 Bde., 2 Lpzg. 1923
- Castagno**, Andrea del, Mal., * um 1410 in Caſtagno im Mugello, † 1457 in Florenz, bedeutendſter Nachfolger *Majaccio. Hauptw.: Abendmahl, im *Refektorium des ehemaligen Kloſters S. Appollonia in Florenz, durch reiche Charakteriſierung der Menſchenſchilderung ausgezeichnet; Reiterbildnis des Niccolò da Tolentino im Dom
- Cathedra** (grch.), Kirchenſtuhl für hohe Geiſtliche, beſ. Biſchöfe, oft reich verziert und mit Umbauten, aus Marmor, Holz mit Elfenbeineinlagen oder von Metall. Beisp. aus frühma. Zeit in Rom, Parenzo, Venedig, Mailand, in der Vorhalle von St. Emmeram in Regensburg, im Augsburger Dom uſw.
- Cella** (lat.; grch. náos) Innenraum des antiken Tempels, der eigtl. Wohnraum der Gottheit, an deſſen Weſtwand das Götterb. ſtand
- Cellini**, Benvenuto, Goldſchmied, Bildhauer und Medailleur, * 1500 in Florenz, † 1571 ebenda, 1518—40 meiſt in Rom tätig, 1540—45 in Paris, ſeitdem in Florenz. Hauptw.: Goldenes Salzfaß in Wien; Perſeusſtatue (Bronze) in der *Loggia dei Lanzi in Florenz; Relief der ſog. „Nymphe von Fontainebleau“, urſpr. über dem Portal des Schloſſes Anet, jetzt im Louvre. Seine berühmte Selbſtbiogr. u. a. von Goethe überſetzt
- Certosa** (it. Kartauſe) di Pavia, Kloſter bei Pavia, 1396 begründet, jetzt Nationaleigentum. Die Faſſade der K. erſt 1473 beg., dekoratives Prachtſtück von unerhörtem Reichthum der plast. figürl. Decoration
- Cézanne**, Paul, Mal., * 1839 in Aix en Provence, † 1906 ebenda; meiſt in Aix tätig. Entwicklungsgesh. bedeutſam als Überwinder des *Impreſſionismus und Bahnbrecher der *expreſſ. Richtung. Begann mit impreſſ. *Freiſichtmal. (Landsch., Stilleben, Porträts), befreite ſich allmählich aber vom Naturalismus. B. u. a. in der Berl. N. G. (Landsch., Stilleben), Louvre. — J. Meier-Graefe, C., Münch. o. J.; deſ., C. und ſein Kreis, Münch. 1922
- Chagall**, Marc, ruſſ. Mal. und Graph., * 1890 in Liosno an der Düna (Gouvernement Witebſt), lebt abwechſelnd in Paris und Moſkau. Gehört zu den hauptvertretern der Gruppe der Jungen. Hat ſtarke Stilwandlungen durchgemacht: vom Kubismus bis zur „neuen Sachlichkeit“. Intereſſant die Miſchung

von westeuropäischem, jüdischem und asiatischem Wesen in seiner Kst. (Landsch., Judentypen). Sein bedeutendstes graph. W. sind die 80 Rad. zu dem Roman: Die toten Seelen. mit Mit. Gogol. — With, M. Ch. („Junge Kst.“, Bd. 35), Lpzg. 1922

Chalcedon (nach der ehemal. Stadt Ch. am Bosphorus) Edelstein, beliebter Schmuckstein, von weißer, grauer, blauer, gelber oder brauner Farbe, dem aber, wie dem Achat, künstlich die verschiedensten Färbungen erteilt werden können. Abarten des Ch. sind der Onyx, Sardonyx, *Karneol und Chrysopras

Chaldäische Kunst ein Zweig der altmesopotam. Kst., im wesentlichen lokalisiert in dem sumerischen S. und dem semitischen N. des sp. babylon. Reiches. Entwicklung beginnt um 3000 v. Chr. und schließt ab um 2000 v. Chr. Ihr Schwerpunkt liegt in der plast. Menschendarf. Die wichtigsten Sunde die zu Tello im Louvre. Vgl. Artikel Babylon. Kst.

Chalkographie (vom grch. chalkós, Kupfer) = Kupferstichst. (f. d.). Auch Bezeichn. für die im Pariser Louvre befindliche große Kupferstichanstalt und -handlung, die die Stichreproduktion der Meisterw. des Louvre besorgt

Champagne (Champaigne), Philippe de, Mal., * Brüssel 1602, † Paris 1674, kam 19jährig nach Paris, wo er mit *Poussin Auftrag zur Ausschmückung der Gemächer Marias von Medici im *Luxembourg erhielt. Seit 1628 Hofmal. Namentlich bedeutend als Porträtst. Hauptbildnisse: Verehrung der Mad. durch Ludwig XIII. (Mus. Caen), Richelieu (Louvre, Mus. Rouen, Chantilly), Mazarin (Mus. Chantilly), des Königs, der Königin, Turennes usw. Selbstbildnis im Louvre von 1668. Sonstige Hauptw.: Abendmahl, im Louvre (1648); Adam und Eva den Tod Abels beklagend, Wien; Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt, Brüssel

Chardin, Jean-Bapt. Siméon, Mal., * Paris 1699, † ebenda 1779, berühmter Stilleben- und Genrebildner, der Mal. der stillen und sorgfamen Hausverwalterinnen und Mütter, die er bei ihren alltäglichen Beschäftigungen, am liebsten in Küche oder Kinderstube,

schildert. Bedeutend auch als Porträtst. bes. in den sp. Pastellbildnissen von sich und seiner 2. Frau. Etwa 30 B. im Louvre; im Ausland B. in Berl., Münch., Karlsruhe, London, Petersburg, Amsterdam usw.

Chartres, Kathedrale, Hauptdenkm. der kirchlichen Hochgotik Frankreichs neben *Amiens und *Reims. Westfassade mit den 2 Türmen als einziger Überrest des alten 1130 beg. Baus aus dem Brande von 1194 gerettet. Weiße des Neubaus 1260. Chor und Langhaus 1226 voll. 3schiffiges Langhaus, 3schiffiges Querhaus, mächtiger 5schiffiger Chor. Prachtvoller alter farbiger Glasfensterschmud

Chassériau, Théodore, Mal., Lith. und Rad., * 1819 in Samana auf S. Domingo, † 1856 Paris. Nächst *Delacroix der bedeutendste Vertreter der frz. Romantik. Schüler von *Ingres. Hauptw.: Susanna, Venus Anadyomene im Louvre; Fresken in St-Merri in Paris, im Pal. d'Orlay (1871 verbrannt, bedeutende Reste im Louvre). Othello, 15 radierte Blätter

Cheopspyramide bei Gizeh, das größte Bauw. der Erde: 146 m hoch, 233 m breit. In der sog. Königskammer noch jetzt der Sarg des darin bestatteten Königs Cheops (um 2700 v. Chr.), aus rotem Granit. Vgl. Artikel Pyramiden

Chiaveri, Gaetano, Arch., * 1689 Rom, † 1770 Soligno, seit etwa 1720 in Diensten Augusts II. und III. von Sachsen. Hauptw.: Katholische Hoff. in Dresden (1738—55), Hauptdenkm. des it. Barock in Deutschland, höchst malerische Anlage. Ein 2. W. C. s in Dresden: Prinz-Max-Pal. (1742/43), umgestaltet

Chimäre (grch.) Fabelwesen aus Löwe, Ziege und Schlange, Personifikation eines vulkanischen Feuers in Lykien, findet sich auf dortigen Erzmunzen als Stadtb. Berühmteste Darf. die bronzene C. von Arezzo (Mus. Florenz)

Chinesische Kunst uralt wie die Kultur Chinas, bis etwa 2000 v. Chr. zurückgehend. Charakteristisch: Zug zum Realismus und zum Grotesken. Seit Weltherrschaft der mongol. Eroberer (durch Tchingis Chan, † 1226) Aufnahme der westlichen Kultur (Ein-

bringen arab. und pers. Kstformen). Schwerpunkt im Kstgewerbe; bedeutend bes. der Bronze- und Kupfergüß; Bronze-Opfergefäße aus dem 2. vorchristlichen Jahrtausend, mit teils geometrischem, teils naturalistischem Ornament (Landsch. und Tierdarst.). Neue Motive vermittelte der chines. Bronzeindustrie die Einführung des Buddhismus und der indische Einfluß (1. Jh. n. Chr.): Verwendung von menschlichen Figuren und Pflanzenmotiven. Weitere Hauptzweige des Kstgewerbes: Schnitzereien aus Holz, Bambus, Elfenbein, Bergkristall, Spedstein; Lackarb.; Emailschmuck; Keramik, darunter vor allem *Porzellan, dessen Erfindung bis in das 9. Jh. zurückreicht. — In der Baukst. der Holzstil auch bei Anwendung von Steinmaterial bestimmend. Hauptelement ist das hohe, oft verdoppelte und verdreifachte, weit ausladende, meist stark geschwungene Dach. Reizvollster chines. Bautypus die *Pagoden. — Die Malerei, das Vorb. der hochbedeutenden *japan. Mal., erlebte ihre höchste Blüte im 6. bis 9. Jh. Hauptform das Rollenb., meist auf Seide oder Papier mit Aquarfarben gemalt; daneben das dekorative Fresco. Proben von chines. Bildrollen im Berl. M. f. D. Besondere Pflege genöß das Landschafts-; daneben das Blumen- und Tier- (bes. Vögel-) Sach. Wesentlichste Stilmerkmale der chines. Mal.: Betonung des Flächenhaften, kalligraph. ornamentale Stilisierung der Linie, gleichmäßige Behandlung des Haupt- und Nebensächlichen. — Die Plastik trägt fast ausschließlich religiösen Charakter (Grabkulpturen), steht unter indischem Einfluß: Reliefs mit den 6 Leibrossen des Kaisers Tai Tsung († 649). — O. Münsterberg, Chines. Kstgesch., Berl. 1910/11, 2 Bde. — Seno'lo'sa, Ursprung und Entwicklung der chines. und japan. Kst., Epzg. 1913. — E. Bachhofer, Ch. K. („Jedermanns Bücherei“), Breslau o. J. — A. Salomon, Chines. Plastik (Bibl. für Kst- und Antiquitätenforscher, Bd. 26), Berl. o. J.

Chinoiserien (frz.), chines. (und allgemein ostasiat.) Ziermotive, die seit dem *Barock bes. in Frankreich, Deutschland

und England zuerst bei Textilien (Stidereien, Wandbespannungen, Möbelbezügen usw.), seit dem *Rokoko dann auch bei Porzellan, Lackarb. und in der gesamten Ornamentik angewendet werden

Chippendale, Thomas (Vater und Sohn), Londoner Ksttischler des 18. bis 19. Jhs., Schöpfer eines neuen Möbelstils („Chippendale-Stil“); dessen wesentliche Merkmale: schlanke Formgebung und schlicht-elegante Linienführung. Veröffentlichten mehrere Tafelw. mit Möbelentwürfen und Musterbücher

Chiton (grch.) antikes Untergewand, aus Leinwand oder Wolle, bei Frauen bis zu den Füßen, bei Männern bis an die Knie reichend, auf der einen Achsel zusammengeheftet

Chlamys (grch.) antiker Reise- und Kriegsmantel für Reiter, über die l. Schulter geworfen, auf der r. mit einer Spange zusammengehalten

Chodowiecki, Daniel, Mal., Rad. und Illustrator, * Danzig 1726, † Berl. 1801, typischer Vertreter des *Zopfstils, dessen kleinbürgerlich-nüchterne, aber ehrliche, tüchtige und lebenswürdige Kst. größte Popularität genöß. Künstlerisch das Wertvollste von dem größtem kulturgesch. Interesse seine Buchvignetten und Taschenkalender-Illustrationen (zu „Minna von Barnhelm“, „Pfarrer von Watefeld“, Sternes „Empfindsame Reise“ usw.). — E. Kaemmerer, D. Ch. (Knadfuß' Kstlmonographien, Bd. 21), Bielefeld und Epzg. 1897

Chor (grch. abgegrenzter Raum) oder **Presbyterium** (Priesterraum) Raum vor und um den Hochaltar, enthält die Sitze für die Geistlichkeit und ist ihr ausschließlich vorbehalten, durch mehrere Stufen gegen das Schiff erhöht und durch Schranken von ihm getrennt. Architektonisch innen wie außen meist bes. reich den übrigen Teilen der K. gegenüber ausgebildet, stets nach O. gerichtet. Doppelschörige Anlagen (ein 2. Chor gegen W.) fast nur in Deutschland vorkommend, bes. im 11. und 12. Jh. beliebt (Dom zu Bamberg, St. Michael in Hildesheim)

Choregische Denkmäler antike, reich

verzierte Unterbauten für den in den musischen Wettkämpfen Athens als Siegerpreis vom Chorführer gewonnenen Dreifuß

Chorgestühl die an den Langseiten des Chores in 2 bis 4 Reihen über Stufen hintereinander aufgestellten, für die Geistlichkeit bestimmten Stühle, bis zum 11. Jh. aus Stein, sp. aus Holz, mit aufklappbaren Sitzen und durch hohe Armlehnen getrennt, seit dem 14. Jh. meist reich geschnitzt oder mit *Intarsien geschmückt. Berühmte Ch. die von Jörg *Syrilin im Ulmer Münster (1469—74) und von Bart. Negroni im Dom zu Siena (1560)

Chorschränke die den Chor vom Langschiff trennenden steinernen oder hölzernen Brüstungen oder Scheidewände (s. auch Lettner)

Chorumgang Fortsetzung der Seitenschiffe über das Querschiff hinaus, so daß sie rings um den *Chor einen „Umgang“ bilden

Christus sowohl als Symbol wie als historische Gestalt seit den ältesten Zeiten des Christentums von der bildenden Kst. dargestellt; in symbolischer Gestalt (als der gute Hirte, Weinstock, Brot des Lebens usw.) bes. in der altchristlichen Zeit (Katakombenmal.), als historische Figur (Passion) erst in sp. Zeit, und zwar zunächst in idealer Erscheinung als unbärtiger, schöner Jüngling, dann erst als reifer bärtiger Mann, oft unter Aufgabe aller schönerehenden Idealität, in grausamem Realismus (*Grünwald). — W. Kothes, Ch. Des heilandes Leben, Leiden, Sterben und Verherrlichung in der bildenden Kst. aller Jh., Köln 1924

Christus, Petrus, s. Christus, P.

Chromolithographie (grch. chrōma Farbe) farbiger Steinruck; Verfahren, durch Übereinanderdruck von mehreren Farbenplatten ein farbiges B. zu erzeugen

Chryselephantin (grch. chrysós Gold elephāntinos elfenbeinern) aus Gold (Gewand) und Elfenbein (Fleischteile) gefertigte Statuen. Meister dieser Technik war *Phidias. Vgl. Artikel Elfenbeinschnitzerei

Ciborium (lat.) 1. Kelch zur Aufbewahrung der geweihten Hostie, meist aus

Bronze oder vergoldetem Silber, in got. Zeit gern als zierliches Türmchen ausgebildet. — 2. Altarüberbau, auf Säulen ruhender Baldachin, von dem das Hostiengefäß herabhängt

Cignani, Carlo, Mal., * Bologna 1628, † Sorli 1719. Schüler von *Albani, letzter Hauptmeister der Bologneser Schule. B. in Dresden (Keuschheit des Joseph), Wien (Pera und Simon), Fresken der Dompfelle in Sorli

Cima, Gio. Batt., gen. Cima da Conegliano (nach seiner Herkunft), Mal., tätig 1473—1517, meist in Venedig. Hauptw.: Thronende Mad. mit 2 Heiligen im Mus. zu Vicenza (1489); Thronende Mad. mit 6 Heiligen im Dom zu Conegliano (1492); Taufe Christi in S. Giovanni in Bragora zu Venedig (1492); Thronende Mad. mit 4 Heiligen in Berl. (K. S. M.); Heilung des Anianus durch den hl. Martus, ebenda; Joh. d. T. mit 4 Heiligen, in S. Maria dell'Orto zu Venedig; Glorie des hl. Petrus Martyr in der *Brera zu Mailand. — R. Burckhardt, C. da C., Lpzg. 1905

Cimabue, Mal. in Florenz, tätig 1272 bis 1302, Hauptmeister der vorgiotestesten Generation, galt lange als Stammvater der it. Mal. Einziges unbezweifeltes authentisches W. die Mad. aus S. Trinità in Florenz (jetzt in der Akad.). Die berühmte „Mad. Rucellai“ in S. Maria Novella in Florenz, lange C. zugeschrieben, wird jetzt meist *Duccio zugewiesen. Weitere Zuschreibungen: Fresken in der Oberk. in Assisi. — J. Strzygowski, C. und Rom, Wien 1888

Cinquecento (it.) = 16. Jh. (1500 bis 1599), bezeichnet die Blütezeit der „klassischen“ Kst. in Italien. Die beiden größten Cinquecentisten sind *Michelangelo und *Raffael

Cintola, Madonna della (it. Mad. mit dem Gürtel), namentlich in Toscana häufig dargestellte Szene, in der Maria bei ihrer Himmelfahrt dem reinigen Apostel Thomas ihren Gürtel spendet

Cippus (lat. Spießsäule) röm. Grenzstein, in Zylinderform, oft mit Inschriften versehen

Circus (lat. Rund) altröm. Rennbahn, langoval, mit stufenweise erhöhten Zu-

schauerstücken, in der die Wagenrennen (Circenische Spiele) abgehalten wurden. Älteste und größte Anlage der C. Maximus, von Julius Cäsar erweitert, Neubauten unter Nero und Domitian. 640 m Länge, 130 m Breite, faßt 200 000 Zuschauer, bis auf wenige Überreste verschwunden

Cire perdue (frz. Verlorenes Wachs) f. Wachsaußschmelzverfahren

Eiselerung künstlerische Bearbeitung eines Metallgegenstandes auf „kaltem“ Wege mittels Punzen, Seilen, Meißeln, Sticheln usw.; dient dazu, die Gußnähte zu entfernen und das Relief der Details schärfer hervortreten zu lassen

Ciste (lat. Kiste) f. Grabmal

Cistercienser geistlicher Orden, Zweig des Benediktinerordens, für die Kstgesch. des MfA. höchstbedeutend durch seine kirchliche Bautätigkeit. Bauvorschrift: größte Schlichtheit, Verbot der Turmanlagen und farbenreichen Glasmgem. Stammkloster: Cîteaux (Cistercium) bei Dijon. Berühmteste C.= Klöster in Deutschland: Ebrach (1127), Maulbronn (1139), Riddagshausen (1145), Doberan (1171), Altzelle (1175), Lehnin (1180) und Bebenhausen. Charakteristisch für die C.= Bauten der reichentwideste, tapfer schmückte, geradlinig geschlossene Chor, Dachreiter statt der Türme, prachtvolle Raumposition. — R. Dohme, Die K. des C.= Ordens in Deutschland, Epz. 1869

Clair-obscur (frz.) = *hell dunkel

Clair-obscur-Druck f. Farbendruck

Claude Lorrain f. Gellée, Claude

Cleve, Joffe van, d. Ä., eigtl. Joos van den Beke, Mal. von Antwerpen, seit 1511 nachweisbar, † 1540/41, identisch mit dem Meister des Todes Mariä, dem anonymen Urheber zweier Gem. des Todes Mariä im Kölner Wallraf-Richard-Mus. (1515) und in der Münch. A. P., dem man auf Grund dieser beiden B. zahlreiche weitere B. zuschreiben kann. — L. Baldass, J. v. Cl., Wien 1925

Cleve (Cleef), Joffe (Joos) van, d. J., gen. „Jotte Cleef“, Mal. von Antwerpen, † um 1554, bedeutend bes. als Porträtf. B. in Windsor Castle und Berl., K. S. M.

Clisché (frz.) eigentlich „Abklatsch“, d. h. Dervielfältigung von Bildruchstöden

(z. B. Holzschnitte, Ätzungen), jedoch üblicherweise auch Bezeichnung von Druckstöden allgemein, also auch der Originale

Clodion, eigtl. Claude Michel, gen. Clodion, Bildh., * in Nancy 1738, † in Paris 1814, Hauptvertreter der frz. Rotoplastik. Schüler von *Pigalle. Bekannt bes. durch seine zierlich-toiletten Nymphen und Bacchantinnen mit Putten (vielfach in Sevresporzellan ausgeführt)

Cloisonné (frz.) = *Zellenschmelz

Clouet, Jean, Mal., seit 1516 Hofmal. König Franz' I. in Tours, seit 1529 in Paris, † ebenda 1540. hauptsächlich Porträtf. Völlig gezeichnete Arb. nicht bekannt. Zugewiesen werden ihm etwa 130 prachtvolle Bildniszeichn. (schwarze Kreide und Rötel), die als Vorlagen für Ölgem. dienten; die meisten davon im Musée Condé in Chantilly; 2 Ölbildnisse Franz' I. im Louvre und in den flor. Uff., Bildnis des Dauphin im Mus. Antwerpen, Bildnis eines Unbekannten in Hampton Court b. London. — Sein bedeutender Sohn François, * um 1522 in Tours, † 1572 in Paris, ebenfalls Hofmal. der frz. Könige. 2 signierte Ölgem. erh.: Bildnis des Apothekers Tutte von 1562, im Louvre, und Dame im Bade, in der Smig. Coof in Richmond. Wichtigste Zuweisungen: 50 farbige Porträtkreidezeichn. (Mus. Chantilly, Pariser Bibl. Nat., B. M.); Ganzfigurbildnisse (Öl) Heinrichs II. in den flor. Uff., Karls IX. in Wien (1566). Ferner Miniaturbildnisse

Clodio, Giulio, Buchminiaturmal., * 1498 Grizane in Kroatien, † 1578 in Rom, seit 1516 in Italien, Schüler des Giulio *Romano. Illuminierte Chorbücher, Gebetbücher und sonstige Bfj. auch profanen Inhalts (Petrarca-Hj. in der Bibl. Trivulziana, Mailand)

Cluny, Abteif. von; 2. Bau 981 geweiht, erhielt maßgebende Bedeutung für die Kbauten Frankreichs, deren Typus auch für Italien und Deutschland vorbildlich wurde (vgl. Hirsauer Bauerschule): flachgedeckte Säulenbasilika mit gerade abschließendem vieredigen Chor und zwei rechteckigen Kap. als Nebenhöfen; 5 Apsiden, von denen 3 an den

3 Chorkap., je 1 an den Kreuzarmen hervortraten. — 3. Bau, 1089 beg., 1095 geweiht (1809—15 gesprengt und als Steinbruch benutzt!): 5schiffiges Langhaus, Mittelschiff von Tonengewölbe und Quergurten überwölbt, Seitenschiffe mit Kreuzgewölben; 2 einschiffige Querhäuser, Rundchor mit innerem Umgang und Kapkranz. *Triforiengal. mit rundbogigen Arkaden; Hauptarkaden des Langhauses bereits spitzbogig. Demn. der höchsten Blütezeit des Cluniazenserordens, wurde das Vorb. für die (jüngere) burgund. Schule des 12. Jhs.

Codex (lat. Buch, Mehrzahl codices) m. kirchliche, meist reich illuminierte H. (Evangelienbücher) auf Pergament. Berühmte C. sind der C. aureus (mit goldenen Lettern) aus Cleve in der Berl. Staatsbibl., der C. aureus von St. Emmeram in der Münch. Staatsbibl., der C. Egberti (für Erzbischof Egbert von Trier geschrieben) in der Stadtbibl. zu Trier (10. Jh.) und der C. Laurentianus in der Bibl. S. Lorenzo zu Florenz (586)

Coemeterium (lat.) in die Grabmauern der *Katakomben eingebaute Grabkammer in frühchristlicher Zeit, oft mit Inschriften versehen

Colleoni-Denmal ehernes Reiterstandbild des Söldnerführers (Condottiere) Bart. Colleoni vor der K. SS. Giovanni e Paolo in Venedig, Hauptw. des Andrea *Verrocchio, 1495 aufgestellt

Colosseum *Amphitheater in Rom, unter den flavischen Kaisern (69—96) erbaut, die großartigste Ruine des röm. Altert.: Arkadenbau in 3 Stockw. mit Säulenschmuck (dor., ion. und korinth.), darüber als Abschluß eine hohe, durch flache korinth. Pilaster gegliederte Wand mit Kranzgesims

Columbarium (lat.) Grabkammer mit Wandnischen zur Aufbewahrung der Aschenurnen, in den röm. *Katakomben noch erh.

Concezione (it.; lat. conceptio immaculata) Darst. der Unbefleckten Empfängnis Mariä'. Berühmte Beisp.: *Murillo und Guido *Reni

Concha (lat.) = *Apjis

Conegliano s. Cima

Confessio (lat. Bekenntnis) unterirdische

gewölbte Kap. (*Krypta) unter dem Altar zur Aufnahme von Reliquien der heiligen Glaubensbetenner (lat. confessoires)

Coningloo, Malerfamilie des 16. Jhs., aus Antwerpen stammend, tätig dort, in Brüssel, Mecheln, Amsterdam, Frankfurt und Emden. Bedeutendster Vertreter der Landschaftler Gillis, * 1544, † in Amsterdam 1607, einer der ersten Naturalisten in der niederländ. Landschaftmal.

Constable, John, engl. Landschaftmal., * 1776, † 1837 in London, von bahnbrechender Bedeutung in der Gesch. des mod. Kolorismus: der erste, der komplizierte atmosphärische Erscheinungen malerisch wirklich bewältigte. Hauptw. in der Londoner Nat. Gall. (Cate Gall.). Zahlreiche Fälschungen kursieren. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, 2 Münch. und Ep3g. 1908

Consulardiptychen 2 durch Scharniere verbundene Eisenblechtafeln, deren eine Außenseite das Bildnis des jeweiligen röm. Konsuls trug; dienten als Geschenk beim Amtsantritt

Coques, Gonzales, Mal., * in Antwerpen 1614, † 1684. Bedeutender Porträtist (Spitzname: der „kleine van Dyd“). B. in zahlreichen öffentlichen Gal.: Berl., Brüssel, Dresden usw.

Cordoba einigte Hauptstadt des Kalifats, mit großartiger Moschee aus dem 9. Jh., der erhabensten und zugleich frühesten kirchlichen Bauerschöpfung der Mauren auf span. Boden, einen phantastischen Einrud mit ihrem Walde von 860 Säulen gewährend. — K. C. Schmidt, C. und Granada (Berühmte Kistätten, Nr. 13), Ep3g. 1902

Corinth, Louis, Mal. und Graphiker in Berl., * 1858 in Tappau (Preußen), † 1925 in Berl., Präsident der Berl. Sezession. Starb durch Rubens beeinflusstes feines Maler temperament: Akte, Porträts, Stilleben, bibl. Motive. — L. C. Selbstbiogr., Ep3g. 1926. — G. Biermann, L. C. (Knackfuß) Kistmonographien, Bd. 107), Bielefeld und Ep3g. 1913. — K. Schwarz, Das graph. W. von L. C., Berl. 1917

Cornelisz., Cornelis, Mal., * in Haarlem 1562, † dort 1638, vorzüg-

licher Porträtist: 2 Gruppenbildnisse (Schützenstücke) im Mus. Haarlem; Bethlehemitischer Kindermord (Mus. Amsterdam und Haag). Mehrere B. im Mus. Braunschweig

Cornelisz., Jacob, von Amsterdam, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * um 1470, † um 1533, Lehrer des Jan van Scorel. Mit Corn. *Engelbrechtsz. der wichtigste Vertreter der frühen holländ. Renaiss. in der Mal. Hauptw. in Wien (Hieronymus=Altar), Antwerpen (Mad. mit Engeln), Neapel (Geburt Christi)

Cornelius, Peter, Mal., * 1783 in Düsseldorf, † 1867 in Berl., seit 1811 in Rom, hier Haupt der *Mazarener; 1819 nach Münch. berufen, seit 1841 in Berl. Hauptw.: 2 Fresken der Casa Bartholdy in Rom: Traumdeutung und Erkennung Josephs durch seine Brüder (Berl. N. G.); Fresken in der *Gl. in Münch. (antike Mythologie, Szenen aus der Ilias); Ausmalung der Ludwigsst. in Münch. (Jüngstes Gericht, das umfangreichste Gem. der Welt!); Kartons zur Ausmalung des geplanten *Campofanto (Friedhofshalle der preuß. Könige) in Berl. (Apostolische Reiter, Auferstehung des Fleisches, Sturz Babels u. a.); die ersten Entwürfe dieses großartigen „christlichen Epos“ im Weimarer Mus., die Kartons in der Berl. N. G. — David Koch, P. C., ein deutscher Mal., Stuttgart 1905. — A. Kuhn, P. C. und die geistigen Strömungen seiner Zeit, Berl. 1921. — Chr. Edert, P. C. (Knadsfuß' Kstlrmonographien, Bd. 82), Bielefeld und Lpzg. 1906

Corot, Camille, Mal., * 1796 in Paris, † 1875 ebenda, äußerst fruchtbarer Landschaftler, neben Th. *Rousseau Hauptmeister der Schule von Fontainebleau. Poetisch-lyrische Auffassung zeichnet seine zartfarbigen Landsch. (häufig mit Nymphenstafage) aus. Heute fast noch höher geschätzt seine seltneren Figurenb. und Porträts. Wird enorm gefälscht. — E. A. Seemanns Farbige Kstlrmappen, Bd. 72, Lpzg. o. J. — W. Genzel, C. und Troyon (Knadsfuß' Kstlrmonographien, Bd. 83), Bielefeld und Lpzg. 1906. — J. Meier-Graefe, C., Münch. 1912

Correggio, eigtl. Antonio Allegri, Mal., * in Correggio (Emilia) 1489, † ebenda 1534. Hauptmeister der Schule von Parma. In seiner Entwürfung gut zu studieren in der Dresdner Gal., wo 4 große Altarb. von ihm: Mad. des hl. Franziskus (1514/15); Mad. des hl. Sebastian (1525); Anbetung der Hirten („Die hl. Nacht“), 1530; Mad. des hl. Georg (1532). C.s Hauptw.: Kuppelmal. in S. Giovanni Evangelista in Parma (1520—24) und im Dom ebenda (1526—30); Mad. des hl. Hieronymus (Gal. Parma, 1528); Leda (Berl. K. S. M.); Danae (Rom Gal. Borgheje); Io und Jupiter (Wien). C. Bahnbrecher einer neuen Richtung (kühne perspektivische Verzürzungen, Helldunkel), an die die Barockmal. wieder angeknüpft hat. — J. Meyer, C., Lpzg. 1871. — H. Thode, C. (Kstlrmonographien, Bd. 30), Bielefeld und Lpzg. 1898. — Klassiker der Kst., C., herausgegeben von G. Gronau (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart)

Cortona, Pietro da, eigtl. P. Berrettini, Mal. und Arch., * 1596 in Cortona, † 1669 in Rom. Sauffester Barockdekorateur: Fresken im Pal. *Pitti in Florenz, im Pal. Barberini in Rom. Der röm. Feldherr vor den Konjulen (Dresden), Ehebrecherin (Münch. A. P.); zahlreiche B. im Louvre. Arch. Hauptw.: Fassade von S. Maria della Pace in Rom

Corvinen die prachtvoll ausgestatteten Bücher der Bibl. des Ungarntönigs Matthias Corvinus (1458—90). Die Einbände aus Kalbleder, mit Stempeln geprägt, die Prägungen in Gold und lebhaften Farben von it. Buchbindern gearbeitet. 125 C. erh., in 40 europ. Bibl. verstreut

Cosimo, Piero di, [s. Piero di Cosimo]

Cosmaten Gruppe von röm. Bau- und Marmordekorationskstlrn. des 12. bis 14. Jhs., in deren Inschriften der Name Cosmas häufig vorkommt, daher diese Arb. als „Cosmatenarb.“ bezeichnet werden. Fertigten hauptsächlich kostbares marmornes Mobiliar (Kanzeln, Altäre, Chorschranken, Bischofsstühle) unter Verwendung ornamentalen Mosaiks mit Steinen, sp. aus Glasflüssen und Gold

- Cossa**, Francesco del, Mal., * in Ferrara um 1435, † in Bologna 1477. Neben Cosmè *Tura Hauptmeister der Schule von Ferrara im 15. Jh. Sein Hauptw. die auch kulturhistorisch hochbedeutenden Fresken des Pal. Schifanoja in Ferrara mit Szenen aus dem Leben des Herzogs Borso d'Este (1467 bis 1470). Winzerin (Allegorie des Herbstes), im Berl. K. S. M.; Verkündigung, in Dresden; Thronende Mad. mit dem hl. Petronius und Joh. Ev. (Bologna, Pin., 1474)
- Costa**, Lorenzo, Mal., * um 1460 in Ferrara, † 1535 in Mantua, seit 1483 in Bologna anässig, seit 1507 Hofmal. der Gonzaga in Mantua als Nachfolger *Mantegnas. Von Fr. *Stancia, Cosmè *Tura und Ercole de' *Roberti beeinflusst. Hauptw.: Hl. Sebastian in Dresden (früh); Krönung Mariä, Hochaltarb. in S. Gio. in Monte zu Bologna (1501); Beweinung Christi in Berl., K. S. M. (1504); Krönung der Isabella Gonzaga durch den Genius der Musen (Couvre); Thronende Mad. mit Heiligen in S. Andrea zu Mantua (1525)
- Cosway**, Richard, engl. Mal., * 1742, † 1821 in London. Vielbeschäftigter Modeporträtist (Öl und Miniatur) der engl. Hocharistokratie
- Cotman**, John Sell, engl. Landschaftmal. und Rad., * 1782 in Norwich, † 1842 in London, bes. geschätzt als Aquarellist und Tuschzeichner
- Cotte**, Robert de, Arch., * 1656 in Paris, † ebenda 1735. Schüler seines Schwagers *Manjart, Hauptvertreter des *Style Régence. Hauptw.: Vollendung der Schloßkap. in *Versailles, Fassade der Pariser K. St.-Koch, zahlreiche Abelspal. in Paris, Pal. Thurn und Taxis in Frankfurt a. M., Schloß Poppelsdorf b. Bonn
- Courbet**, Gustave, Mal., * 1819 in Orsnans, † 1877 in La Tour de Peilz (Schweiz), Begründer der neueren realist. Bewegung in der frz. Mal. Hauptw.: Begräbnis zu Orsnans (Couvre), Les Demeuilles de la Seine (Paris, Petit Palais), Das Atelier (Couvre), Die Steinklopfer (Dresden), Bildnis im Walde (Köln). C. von bedeutendem Einfluß auch auf die deutsche Mal. durch seinen Aufenthalt in Münch. 1869. Berühmt durch seine Anstiftung zum Sturze der Pariser Dendrome-Säule, die ihm Gefängnis und Verbannung aus Frankreich einbrachte. — J. Meier-Graefe, C., ² Münch. 1921. — E. A. Seemanns Farbige Kfirrmappen, Bd. 71, Epzg. o. J.
- Couture**, Thomas, frz. Mal., * 1815 in Senlis, † 1879, Schüler von *Gros und *Delacroix. Unterhielt eine auch von Deutschen (*Seuerbach, *Knaus, D. *Müller, *Henneberg) vielbesuchte Malerschule in Paris. Sein Hauptw.: Verfall Roms („Décadence des Romains"), 1847, eines der meistbewunderten B. seiner Zeit (Couvre)
- Cox**, David, engl. Mal. und Rad., * 1783 bei Birmingham, † 1859, bekannt bes. durch seine Aquarellsch.; am besten vertreten in der Art Gall. in Birmingham, im B. M. und in Victoria and Albert Mus. in London
- Coxie** weitverzweigte fläm. Malerfamilie des 16.—17. Jhs. Stammvater und zugleich bedeutendstes Mitglied Michiel, * 1499 zu Mecheln, † 1592, Hauptvertreter des *Romanismus in Flandern. Schüler des B. v. *Orley, lange in Italien tätig. Hauptw. in der Kath. Mecheln, in Ste-Gudule in Brüssel (2 Flügelaltäre), in den Mus. Brüssel, Antwerpen, Madrid, Wien. Bes. bekannt durch seine 1557—59 im Auftrage Philipps II. von Spanien gefertigte Kopie des Genter Altars der Brüder van *Eyck, bis 1920 an 3 Stellen verstreut: Berl. (K. S. M.), Münch. (A. D.) und St. Bavo in Gent
- Coyvel** Pariser Mal- und Kupferstecherfamilie des 17.—18. Jhs.; bedeutendstes Mitglied Charles Antoine, * 1694, † 1752, malte bes. antike Mythologie. Kartons für *Tapissereien: Szenen aus Don Quichotte (Originalentwürfe im Schloß Compiègne)
- Coyzevox**, Antoine, Bildh., * in Lyon 1640, † in Paris 1720, einer der tüchtigsten Bildh. der Zeit Ludwigs XIV. 1667—70 für das fürstbischöfliche Schloß Zabern im Elsaß tätig, sp. für die königlichen Schloßler, bes. *Versailles
- Craesbeed**, Joos van, fläm. Bauern- und Genremal., * um 1605, † zu Brüssel

- zwischen 1654—61, malte unter dem Einfluß *Brouwers
- Craig**, Edward Gordon, Zeichner, * 1872 in London, Reformator der mod. künstlerischen Bühnenausstattung, entwirft Szenenb., Theaterkostüme und hat auch über Bühnenausstattung geschrieben
- Cranach**, Lucas (gen. d. A. im Gegensatz zu seinem gleichnamigen Sohn), Mal., Kpft. und Formschneider, * 1472 in Kronach (Oberfranken), † 1553 in Weimar, seit 1505 Hofmal. des sächs. Kurfürsten Friedrichs des Weisen in Wittenberg, seit 1552 in Weimar. Unterhielt umfangreichen Werkstattbetrieb, daher viele seiner W. handw. mäßige Gehilfenarb. Am bedeutendsten seine völlig eigenhändigen Frühw.: Christus am Kreuz, in Münch., A. P. (1503); Ruhe der hl. Familie auf der Flucht, in Berl., K. S. M. (1504), und seine Holzschn. Werkstattarb. in fast allen größeren Gal. Gute eigenhändige W. namentlich in Weimar, Köln (Wallraf-Richarz-Mus.), Wörlitz (Got. Haus). — C. Glaser, L. C., Lpzg. 1923. — W. Worringer, L. C. (Klassische Illustratoren, Bd. 3), Münch. 1908
- Crane**, Walter, engl. Mal., Illustrator und Kstgewerbler, * 1845 in Liverpool, † 1915 in London, mit *Morris Reformator des Buchgewerbes in England. Illustrationen für Märchen- und Kinderbücher, zu Shakespeares Dramen, Bibelausgaben; Entwürfe für Tapeten, Glasfenster, Stidereien, Innendekorationen. Auch sachskriftstellerisch tätig. — O. v. Schleinitz, W. C. (Knadfuß) Kstmonographien, Bd. 62), Bielefeld und Lpzg. 1902
- Craquelée** (frz.) krateliertes, d. h. mit vielen künstlichen Rissen durchsetztes *Porzellan. Unterschieden wird weitmächtiges und engmächtiges C. Zeigen die Risse eine andere Farbe als die Glasur, heißt das C. Forellenporzellan. Diese Dekorationsweise in China und Japan bes. beliebt
- Craquelure** (frz.) Sprünge und Risse in der oberen Farbschicht alter Gem., entstehen durch Temperatureinflüsse und Austrocknen der Farbe; ein trefflicher Anzeiger für die Echtheit eines B., da C. kaum täuschend nachgeahmt werden können. Die Formen der C. sehr verschieden, je nach Struktur des Malgrundes (Leinwand, Faserung des Holzes)
- Crayer**, Caspar de, Mal., * in Antwerpen 1584, † in Gent 1669, meist in Brüssel tätig. Äußerst fruchtbarer Kmal., unter dem Einfluß von *Rubens. B. in Antwerpen, Berl., Brüssel, Gent, Wien und a. O.
- Crayonmanier** s. Kreidemanier
- Credenz** Tisch für die Meßgeräte, neben dem Altar stehend; schon während des sp. MA. auch Profanmöbel in Gestalt eines büfettartigen Schränkchens, meist mit reichem Schnitzw. Dgl. *Stollensschrank
- Credi**, Lorenzi di, Mal., * um 1460 in Florenz, † 1537 ebenda, Schüler des *Verrocchio und zeitlebens unter dessen Einfluß. Hauptw.: Thronende Mad. mit 2 heiligen im Louvre (1493); Anbetung des Kindes in der Flor. Akad.; Büßende Magdalena in Berl.
- Crespi lombard.** Barockmalersfamilie des 16.—17. Jhs. Bedeutendste Mitglieder: 1. Gio. Batt., † 1633 in Mailand. Hauptw.: Ordensgelübde der Franziskaner, in Berl., K. S. M., Mad. mit Engeln, in der Mailänder Brera. — 2. Daniele, † 1630 in Mailand, bes. Freskomal. Hauptw.: Bethlehemitischer Kindermord, in Münch., A. P.; Altarb. in Mailänder K.
- Crespi**, Giuf. Maria, Mal. und Rad., * 1665 in Bologna, † 1747 ebenda. Hauptw.: Chiron lehrt den jungen Achill die Kst. des Bogenschießens, in Wien; Aeneas, die Sibylle und Charon, ebenda; Die 7 Säkramente, in Dresden; Blendung Polymnestors durch die Trojanerinnen, in Brüssel
- Cressent**, Charles, frz. Hofebenisst, * 1685 in Amiens, † 1768 in Paris, lieferte bes. Schränkchen mit flor. Steinintrustation
- Creussener Krüge** die in Creussen b. Bayreuth im 16. und 17. Jh. gefertigten Trüfge, meist von breiter, niedriger Form und mit bemalten Reliefs
- Creuz, Relief en** (frz.) =, Hohl-*Relief
- Cristus**, Petrus, altniederl. Mal., † 1473, in Brügge tätig, wahrsch. Schüler Jan van *Eyds. Hauptw.: hl. Elgius in der Smg. von Oppenheim in Köln (das früheste Genreb. der nieder-

- länd. Schule), 2 Altarflügel in Berl., K. S. M.; Bildnis eines jungen Mädchens, ebenda; Bildnis eines jungen Mannes, in London, Nat. Gall. — M. J. Friebländer, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff., Bd. 1
- Crivelli**, Carlo, Mal. in Venedig, tätig 1457—95, präziöser, äußerst prachtliebender Virtuose von oft ergreifendem Empfindungsausdruck. Hauptw.: Mad. mit 4 Heiligen (Triptychon) in der Mailänder Brera (1482); Verkündigung in London, Nat. Gall. (1486); Thronende Mad. mit 7 Heiligen, in Berl., K. S. M. (1487); Krönung Mariä, in der Mailänder Brera (1493)
- Crome**, John, gen. Old Crome, engl. Landschaftmal. und Rad., * 1768 in Norwich, † 1821 ebenda. Autobiographisch gebildet, Erneuerer der engl. Landschaftmal. unter Anschluß an die Holländer des 17. Jhs. Seine B. ausgezeichnet durch Leuchtkraft des Lufftones. Am besten vertreten in der Londoner Nat. Gall.
- Cronaca**, Arch., * 1457 in Florenz, † 1508 ebenda. Nachfolger des * Brunelleschi. Hauptw.: Arkadenhof und Kranzgeßims des Pal. Strozzi, Pal. Guadagni, K. S. Salvatore (S. Francesco al monte) bei Florenz
- Cruikshank**, Londoner Karikaturenzeichner des 18./19. Jhs.: 1. Robert, * 1789, † 1856; Illustrationen zu „The Day and Night Scenes of Jerry Hawthorn“ („Life in London“). — 2. George, * 1792, † 1878. Politische Karikaturen, Illustrationen zu Grimms Hausmärchen, Romanen W. Scotts, Dickens', zu Chamisso's „Peter Schlemihl“
- Cubiculum** (lat.), Schlafraum' des alt-röm. Wohnhauses; in altchristlicher Zeit die Grabkammer eines Märtyrers in den * Katakomben
- Cul-de-lampe** (frz.) 1., herabhängender Dedenzierat'. — 2. herauspringender Kragstein oder auch Schlußverzierung (Schnörkel) in Druden
- Cupa** (lat.) Gefäß, bes. dessen innere Höhlung'
- Cupido** (röm.) Liebesgott = * Amor; grch. * Eros
- Custodia** (lat. Obhut) Behälter für die geweihte Hostie, meist aus Bronze
- Cuvillies**, François, frz. Arch., * 1695 in Soignies (Hennegau), † 1768 in Münch., Schüler von Sr. * Blondel in Paris, Hauptmeister des Rokoko in Deutschland. Seit 1725 Hofbaumeister in Münch. Hauptw.: Ausstattung der sog. Reichen Zimmer im Münch. Residenzbau, Arnalienburg im Nymphenburger Park, Münch. Residenztheater. Bes. bekannt durch sein Stichw. mit Bauentwürfen, Ornamentvorlagen usw.
- Cuyp**, Aelbert, Mal., * 1620 in Dordrecht, † ebenda 1691, bedeutendstes Mitglied einer weitverzweigten holländ. Malerfamilie. Bes. Landschaft-, Tier- und Porträtmal. Am besten in England (London, Buckingham-Pal., Wallace Coll.) und in den Mus. zu St. Petersburg, Berl., Rotterdam und im Louvre fernenzulernen
- Cyclopiſche Mauer** s. Kyclopiſche Mauer
- Dachreiter** Türmchen, auf das Dachw. aufgesetzt, daher meist aus Holz; bes. bei kirchlichen Bauten zur Aufnahme der Glocken verwendet (zuerst von den * Cisterciensern), wo sie dann meist über der Kreuzung von Lang- und Querhaus („Dierung“) sitzt
- Daidalos** J. Daidalos
- Daddi**, Bernardo, flor. Mal. der 1. Hälfte des 14. Jhs., ältester Hauptmeister der auf * Giotto folgenden Generation. Hauptw.: Mad. aus Ognissanti, in den Uff. (1328); Fresken mit Szenen aus der Legende der hl. Stephanus und Laurentius, in S. Croce in Florenz; Krönungen Mariä, in Berl. und Altenburg. — G. Graf Ditzthum, B. D., Lpzg. 1903
- Daffinger**, Moriz Michael, Miniaturmal., * 1790 in Wien, † ebenda 1849. Neben * Züger der bedeutendste Miniaturporträtist des vormärzlichen Wien. Seit etwa 1820 Modeporträtist des Wiener Hofes und Hochadels. — E. Grünstein, M. M. D. und sein Kreis, Wien 1923
- Dahl**, Johann Christian Clausen, norweg. Landschaftmal., * 1788 in Bergen, † 1857 in Dresden. Ausgebildet unter dem Einfluß der Holländer des 17. Jhs. Anfangs Romantiker, sp. großartiger Wirklichkeitsbildner seiner norweg. Heimat. Am besten vertreten in der U. G. zu Oslo und im Mus. zu Bergen
- Daidalos** mythischer Begründer der grch. Kst., flüchtet mit seinem Sohn

Itaros mittels künstlich mit Wachs zusammengefügter Flügel aus dem Labyrinth zu Kreta; Itaros stürzt, weil er der Sonne zu nahe fliegt und diese seine Flügel schmilzt, ins Meer (Itarisches Meer)

Dalmatica (lat. dalmatinisch; urpr. in Dalmatien getragen) Messgewand des Diaconus, auch Purpurgewand der byzantin., sp. der deutschen Kaiser, oft reich gestickt (Kaiser-D. in St. Peter in Rom)

Dalou, Jules, Bildh., * in Paris 1838, † ebenda 1902, Schüler von *Carpeaux. Hauptw.: Denkm. der Republik auf der Place de la Nation

Damast 1. urpr. ein mit Figuren oder Blumen auf Atlasgrund durchwirktes, einfarbiges Seidengewebe, jetzt ein auch aus Leinen, Wolle oder Baumwolle verfertigter großgemusterter Stoff. Die schönsten Gewebe dieser Art lieferte der Orient, bes. Damastus (hauptw.: Denkm. der Republik auf der Place de la Nation). — 2. Stahlseisengemenge, das zu Klingen verarbeitet wird. Durch Ätzung der Oberfläche bilden die zusammengesetzten Stahl- und Eisenschichten ein fortlaufendes Muster, den sog. Linien- oder Wellen-D.

Damaszieren (von der Stadt Damastus) eine seit dem 15. Jh. aus dem Orient nach Europa eingeführte Bearbeitungsart des Stahles (Damaszener Stahl), in einer Verschweißung mehrerer Stahlplatten bestehend, die „wurm-bunte“, unregelmäßige, wellige Maserung im fertigen Stahl bewirkt; bes. für Damaszener Klingen und Gewehrläufe angewandt

Dammouje, Albert Louis, zeitgenössischer Pariser Keramiker, arbeitet hauptsächlich ganz dünnes Porzellan und geflammtes Steinzeug mit aufgemaltem Emailschmud in eleganten Formen

Danhauer, Josef, Mal., * 1805 in Wien, † ebenda 1845, Hauptvertreter der bürgerlichen Genremal. im vor-märzlichen Wien. Auch Porträtminiaturist. Am besten vertreten in der Gal. des 19. Jhs. in Wien (Oberes Belvedere)

Dänische Kunst [Über die Zeit bis rund 1750 vgl. Artikel Standinav. Kst.] 1754 Begründung der dän. Mal-, Bildh- und Bauakad., deren Mitglieder indes zunächst fast durchweg Ausländer waren. Der erste bedeutende dän. Por-

trätmal. war Jens Juel (* 1745, † 1802). Die 1. Hälfte des 19. Jhs. beherrscht Christ. Wilh. Edersberg (* 1783, † 1853), vorzüglicher Porträtist (Bildnis *Thorswaldsens) und Landschaftler naturalistischer Richtung, der eine große Schule herangebildet hat, aus der Vilh. Ferd. Bendz (1804—32), Købke, Rørbye, Roed und Constantin Hansen hervorragen. Eine von der Edersberg-Schule und ihrem Sinn für Wahrheit abweichende Richtung nimmt der Klassizist J. L. Lund ein. Die Genremal. humoristischen Einschlags vertritt Wilh. Nif. Marstrand (Szenen aus Holbergs Dichtungen, it. [bes. venez.] Volksszenen). Ihren ersten großen Psychologen erhielt die dän. Mal. in Christen Dalsgaard (* 1824, † 1907), der dän. Volksszenen meist tragischen Inhalts malte; ihm schließen sich J. J. Egner (* 1825, † 1910) und Joh. Fred. Nif. Vermehren (* 1825, † 1910) an, beide von echt nationalem Gepräge. Unter den Tiermal. ragt Lundbye hervor. Vortreffliche Landschaftler naturalistischer Richtung sind P. C. Skovgaard und Kyhn, die dän. Motive behandeln. Eine entscheidende Wendung in koloristischer Hinsicht macht die dän. Mal. seit dem Ende der 70er Jahre dank dem Einfluß der Franzosen (Pariser Weltausstellung 1878). Ein begabter Vorläufer dieser neuen Richtung ist Tuxen (Susanna im Bade); ihr Hauptvertreter Peter Severin Krøyer (* 1851), dessen unbarmherziger Realismus (St. Hutmacher) zuerst einen Sturm der Entrüstung erregte; Krøyer ging dann zu einer konsequenteren Freilichtmal. über (Fischer am Strande von Stagen), die die schwierigsten Lichtprobleme löste (Sitzung des Komitees für die frz. Kstausstellung in Kopenhagen 1888, mit etwa 40 Porträtköpfen). Nachfolger Krøyers sind Michael Ancher (* 1849, malt Szenen aus dem Fischerleben) und Viggo Johansen (* 1851, Interieurs). Der Impressionismus hat seinen ersten bedeutenden Vertreter in Dänemark in dem Tiermal. und Landschaftler Philip sen gefunden. Durch eine ganz realistische und originelle Behandlung der Historie zeichnet sich Krist. Zahrt-

mann (* 1843) aus (Szenen aus dem Leben der unglücklichen Leonora-Christina, Tochter Christians IV.). Ausgesprochener Däne in der Sensibilität seiner Seele ist Vilh. Hammershøi (1864—1916). Gegen Ausgang des 19. Jhs. setzt eine romant. Bewegung ein in Zusammenhang mit neuen, auf das Dekorative gerichteten Stilbestrebungen; die Hauptträger dieser Richtung sind die Brüder Joakim und Niels Stovgaard (Christus im Reiche der Toten, Teich Bethesda) und der düster-pessimistische Ejnar Nielsen. — Im Mittelpunkt der dän. Bildnerei steht B. *Thorvaldsen, der einzige dän. Kstlr. von europäischem Ruf, dessen Einfluß die klassizistische Richtung auf lange Zeit zur herrschenden machte. Selbst Hermann Ernst Freund (1786—1840), dessen beim Brand des Schlosses Christiansborg (1884) verbranntes Jugendw.: Relieffries mit Gestalten aus dem Ragnarötsmythos, einen großartigen romant. Zug trägt, geht sp. in das Lager der Klassizisten über, dessen Hauptvertreter aus der Nachfolge Thorvaldsens Herm. Vilh. Bissen (1798—1868) ist, der mit seinem Denkm. des Landsoldaten von Sidericia zuerst die Fahne des Realismus erhebt, der Jens Rudolf Jerichau (1816—83; Der Pantherjäger) folgt. Der symbolistischen Richtung huldigt Niels Hansen-Jacobsen (* 1861; Der Schatten, Tod und Mutter). — Die dän. Architektur des 17. Jhs. steht unter dem Einfluß der Niederlande (Schlösser Kronborg, Rosenborg, Frederiksberg), den sie indes selbständig verarbeitet. Auch Barock und Rokoko haben sehr tüchtige Leistungen hervorgebracht, darunter vor allem die 4 Pal. auf dem Amalienborgplatz in Kopenhagen (1754—60, von Nif. Eigtved erbaut). Die Hauptw. des Klassizismus in Dänemark sind die von C. S. Harsdorff erbaute Kolonnade vor der Amalienborg, die von Chr. S. Hansen erbaute Frauenf. (1811—29) und das von M. G. Bindesböll erbaute Thorwaldsenmuf. (1838—47) in Kopenhagen. Das Streben nach einer nationalen Arch., das gegen Ausgang des 19. Jhs. einsetzt, hat seinen groß-

artigsten Ausdruck in dem Bau des von M. Nyrop errichteten neuen Rathauses in Kopenhagen gefunden. — E. Hannover, D. K. des 19. Jhs. (Gesch. der mod. Kst., Bd. 7), Lpzg. 1907. — Dän. Mal., ³ Königstein (Langewiesche) 1922. — Mod. Arch. in Dänemark, Berl. 1925

Danneder, Joh. Heinrich v., Bildh., * 1758 in Stuttgart, † ebenda 1841. Schüler von Pajou in Paris, dann längerer Aufenthalt in Rom, Freundschaft mit *Canova, der maßgebenden Einfluß auf ihn gewann. Hauptw.: Büste Schillers in Weimar (1794); Hector, Sappho (beide Mus. Stuttgart); Kolossalstatue „Trauernde Freundschaft“ für das Grab des Grafen Zepelin auf dem „alten Friedhof“ in Ludwigsburg (Gipsmodell im Mus. Stuttgart); Ariadne auf dem Panther (Ariadneum in Straßf. a. M.); Kolossalbüste Schillers (1810; Mus. Stuttgart). — Ad. Spemann, D., Stuttgart 1909

Danzig als Kststätte hervorragend durch seine got. Backsteint. (Mariens-, Petri-, Johannist.); Rathaus (1379 beg., Turm 1561 voll.); Artushof (1477—81, Umbau Anfang des 17. Jhs.); Zeughaus, in niederländ. Renaissance (1602—05). Prachtvolle Privatarch. In der Marienf. das „Jüngste Gericht“ von *Memling. — A. Lindner, D. (Berühmte Kststätten, Nr. 19), ²Lpzg. 1913. — A. Griesebach, D. (Stätten der Kultur, Nr. 6), Lpzg. o. J.

Daubigny, Charles François, Landschaftsmal., * in Paris 1817, † ebenda 1878, gehört in den Kreis der Mal. von *Barbizon, malte mit Vorliebe zarte Frühlingstimmungen. In allen größeren Gal. vertreten, gut auch in der Berl. N. G.

Daumier, Honoré, Mal., Lith. und Bildh., * 1810 in Marseille, † 1879 in Dainmondois, der „Michelangelo der Karikatur“, der monumentalfte Satiriker des 19. Jhs. Hauptmitarbeiter der 1830 begründeten „Caricature“ (politische ill. Zeitschr.) und des 1832 begründeten „Charivari“ (ill. Tageszeitung). Sein Hauptgebiet die gezeichnete politische Karikatur. Als Mal. von

- bedeutendem Einfluß auf *Millet. B.: Don Quixote und Sancho Panza (Berl., N. G.), Das Drama (Münch., N. P.). — E. Klossowski, H. D., Münch. 1923. — K. Bertels, D. als Lith., Münch. 1913. — D. und Wir. Eine Smlg. D.scher Lithogr. in 9 Bänden, Ep3g. o. J. [1924/25], herausgeg. von H. Rothe
- David, Gerard, Mal.,** * in Oudewater b. Gouda um 1450—60, † in Brügge 1523, letzter Hauptmeister der alten Brügger Schule, von bedeutendem Einfluß bes. auf die gleichzeitige Miniaturmal. Hauptw.: Abendmahlsaltar in Rouen (1509); Hochzeit zu Kana im Louvre; Triptychon: Taufe Christi (Brügge, Atad.); Kreuzigung (Berl.). — E. Freih. v. Bodenhausen, G. D. und seine Schule, Münch. 1905
- David, Jacques Louis, Mal.,** * 1748 in Paris, † 1825 in Brüssel. Hauptmeister des Klassizismus in Frankreich, 1775—80 für seine Entwicklung folgenreicher Aufenthalt in Rom: Studium der Antike. 1784/85 2. Aufenthalt in Rom. Seit 1816 in der Verbannung in Brüssel. Hauptw.: Schwur der Horatier (Louvre, 1785); Der ermordete Marat (Mus. Brüssel, 1793); Die Sabinerinnen (Louvre); Krönung Napoleons (Louvre, 1807); Bildnis der Mme. Récamier (Louvre, unvoll.); Reiterbildnis Napoleons (Gal. Versailles)
- David d'Angers, Pierre Jean, Bildh.,** * in Angers 1788, † in Paris 1856. In Rom (1811—16) unter dem Einfluß *Canovas, von dem er sich sp. befreite zugunsten einer kraftvollen realist. Auffassung. Hat seine Hauptbedeutung als Porträtist: Kolossalbüste Goethes (Bibl. Weimar). Zahlreiche Porträtstatuen, Büsten, Statuetten und Medaillons
- Debucourt, Louis Philippe, Mal. und Kupfst.,** * 1755 in Paris, † 1832 ebenda, pflegte bes. den mit Hilfe von 4 Platten hergestellten Farbentupferdruck, neben *Jarnet der bedeutendste frz. Farbenstecher der Zeit
- Decamps, Alexandre, Mal., Lith. und Rad.,** * in Paris 1803, † in Fontainebleau 1860. Bedeutender Orientmal. (1827 Reise nach Konstantinopel). Am besten zu studieren im Louvre und in der Wallace Coll. in London
- Dedenmalerei (Plafondmal.)** Ausschmückung der Deden durch Gem., bes. in frühchristlicher Zeit geübt und dann wieder in Italien seit der Renaiss.: *Michelangelo Sixtinische Dede. Größte Prachtentfaltung in der Barockzeit, eingeführt durch P. da *Cortona: Verbindung der Mal. mit Plastik und Arch. in den D. des Flor. Pal. Pitti
- Defarben** Farben, die, auf eine bereits vorhandene Farbe aufgetragen, diese völlig verdecken, im Gegensatz zu den durchscheinenden Lasurfarben. Die D. werden mit einer Flüssigkeit angerieben, zu der eine undurchsichtige Substanz erforderlich ist. Finden Verwendung in der Öl-, Gouache- und Pastellmal., die Lasurfarben dagegen in der reinen Aquar.-Mal.
- Defregger, Franz v., Genre-, bes. Bauernmal.,** * 1835 auf dem Ederhof zu Stronach in Tirol, † 1921 in Münch. Schüler von *Piloty. Sehr populär als Schilderer des oberbayr. Volkslebens (auch Szenen aus der Tiroler Gesch.). In fast allen größeren Gal. vertreten. Hauptw. in der Berl. N. G. („Salontiroler“ und „Heimkehr der Sieger“), in Wien („Das letzte Aufgebot“), Münch. N. P. („Schmied von Kochel“). — A. Rosenberg, D. (Kulturmonographien, Bd. 18), Bielefeld und Ep3g. 1897
- Degas, Edgar, Mal., Rad. und Bildh.,** * in Paris 1834, † ebenda 1917, einer der Hauptnamen des frz. *Impressionismus. Am bekanntesten seine B. aus dem Leben der Balletteusen und von den Rennplätzen. Glänzender Porträtist. Bes. geschätzt seine *Pastelle. Meister in der Wiedergabe blühtig vorübergehender Bewegung. Hauptw. im Louvre und Luxembourgmus. Das Beste in Pariser Privatmglng. — J. Meier-Graefe, D., Münch. 1919. — A. Dollard, D., Berl. 1925
- Delacroix, Eugène, Mal., Lith. und Rad.,** * 1798 in Charenton, † 1863 in Paris. Haupt der romant. Schule in Frankreich in der Nachfolge *Géricaults, angeregt bes. durch *Rubens und *Veronese. Hauptw.: Barde des Dante (Louvre, 1822), Massaker von Chios (Louvre, 1824); farbenprächtige Schilderungen aus dem Orient, an-

- geragt durch einen Ausflug nach Algier 1832: Frauen von Algier (Louvre); Szenen aus den Romanen W. Scotts: Raub der Rebekka (Louvre); Plafondgem. in der Apollogal. des Louvre; Fresken in der K. St-Sulpice (Jakobs Kampf mit dem Engel und Vertreibung heliodors). Am besten vertreten im Louvre, in Chantilly und Montpellier. Lith. zu Goethes Faust (17 Blätter) und zu Shakespeares Hamlet (16 Blätter); wild bewegte Löwen- und Tigerrad. — J. Meier-Graefe, E. D., Münch. 1922
- Delaroche**, Paul, Gesch.- und Porträtmal., * in Paris 1797, † ebenda 1856, Schüler von *Gros, Hauptvertreter der realist. frz. Geschmal., die Hauptgewicht legte auf Treue des gesch. Kostüms und Milieus und auf Darst. bedeutender Vorgänge („historische Unglücksfälle“). Hauptw. im Louvre (Tod der Königin Elisabeth, Ermordung der Söhne Eduards IV.), in Versailles (Bildnisse), in der Wallace Coll. in London, in Espg. (Napoleon in Fontainebleau), in Hamburg (Cromwell am Sarge Karls I.)
- Delfter Sayence** Beginn der Herstellung von Delfter (holland.) Tonwaren um 1600, Blütezeit 1680—1740, während welcher Jahre man nicht nur Teller, Schüsseln, Vasen, Statuetten, sondern, angeregt durch japan. Vorb., auch Möbel, Dogestaffige und selbst Violinen arbeitete. Die wertvollsten Stücke sind die blau in blau gemalten, mit Porträts, Landschaft. oder Genredarst. verzierten Platten und riesigen Vasen. Seit dem 18. Jh. Zunahme der Produktion bei Sinken der Qualität
- Delfter Malerschule** eine der Hauptschulen der holland. Mal. des 17. Jhs., bedeutend bes. als Pflanzstätte der Bildnis- und Genremal. Erstere bes. vertreten durch Miervelt (Vater und Sohn), letztere durch Karel *Fabritius und Jan *Vermeer van Delft
- Delorme**, Philibert, f. Orme, Ph. de l'
- Delos** Kykladeninsel im grch. Archipel, der grch. Sage nach Geburtsort Apollons, daher Schauplatz der del. Feste, Die seit 1873 hier unternommenen frz. Ausgrabungen haben zahlreiche wertvolle Baureste und Statuen freigelegt, darunter mehrere Apolloheiligtümer und den berühmten Hörneraltar („Stierhalle“) des Apollo
- Delfhi** Hauptsitz des grch. Apollokults, wo die frz. Ausgrabungen u. a. die Reste eines Apollotempels, eines Stadiions und eines Theaters freigelegt haben. Berühmte hier gefundene Statuen: Erzstatue eines Wagenlenkers (Rest eines 480 v. Chr. hierher gestifteten Diegespanns) und Reste einer großen Gruppe *Lysipps: Alexander d. Gr. auf der Löwenjagd, von Krateros gerettet
- Delphin** Attribut des *Poseidon, auch der Aphrodite und Apollons. In christlicher Zeit Symbol der Seele des Verstorbenen
- Demeter** (grch.; lat. Ceres) Göttin des Ackerbaus, der Ehe und der bürgerlichen Ordnung, dargestellt mit Ähren, Zepher oder Sichel
- Denis**, Maurice, Mal., * 1870 in Granville, lebt in St-Germain-en-Laye, Führer der Gruppe der *Symbolisten, die auf primitive Darstformen zurückgehen, unter Betonung der von den *Impressionisten vernachlässigten dekorativen Wirkung. Malst mit Vorliebe Idealkompositionen in hellen, heiteren Farben: anmutig bewegte Frauen und Kinder beim Spiel in paradiesischer Landschaft. Plafondgem. im Théâtre des Champs-Élysées in Paris (1913). Religiöse Darst. in naive-gläubiger Auffassung
- Denner**, Balthasar, Porträtmal., * in Hamburg 1685, † in Kopenhagen 1749, tätig in Hamburg, Kopenhagen, London. Malte in miniathafter Technik und übertriebener Naturtreue („Porendenner“). In fast allen größeren Gal. vertreten, am besten im Schweriner Mus.
- Desiderio** da Settignano, Bildh., * 1428 in Settignano b. Florenz, † 1464 in Florenz. Unter dem Einfluß *Donatello und des Luca della *Robbia ausgebildet. Hauptw.: Grabmal Marzapini in S. Croce in Florenz; Sakramentstabernakel in S. Lorenzo ebenda; Bildnisbüsten des „lachenden Knaben“ und der Marietta Strozzi in Berl.
- Detaille**, Edouard, Militär- und Schlachtmal., * in Paris 1848, † ebenda 1912, Schüler von *Meissonier. Schil-

derungen aus dem Kriege 1870/71 und den Napoleonischen Feldzügen, die sich durch historische Treue auszeichnen

Deutsch, Nikolaus Manuel, Mal., Dichter und Staatsmann, * in Bern um 1484, † ebenda 1530. Vielseitig tätig als Glasmal., Zeichner für den Holzschn., Bildnis- und Kmal., entwarf auch Goldschmiedearb. Sein Hauptw.: Totentanzgem. im Dominikanerkloster in Bern, nicht erh. (in einer Aquaroptie des 17. Jhs. überliefert). Erh. Gem.: Tod, eine Dirne unarmend, Lucretia und Bathseba (Mus. Basel), Enthauptung Joh. d. T. (ebenda)

Deutsche Kunst setzt im 8. Jh. ein (Beginn der staatlichen Einigung des deutschen Volkes). Mit der Verlegung der Residenz von Paris nach Aachen durch Karl d. Gr. tritt der deutschsprechende Teil des Frankenreiches auch in künstlerischer Beziehung in den Vordergrund. 1. Baukunst. Im Zusammenhang mit dem höfischen Charakter der *karolingisch-ottonischen Kst. macht sich eine Verstärkung der antikisierenden Richtung als Reaktion gegen die in den Kbauten der Zeit vielfach auftretenden Neuerungen (Vorahnungen des roman. Stils) geltend. Der bewußte Anschluß der Arch. an die Antike („karolingische Renaiss.“) zeigt sich am deutlichsten im Münster zu *Aachen, das die frühchristliche Kuppelanlage (S. Vitale in Ravenna) auf deutschen Boden überträgt; verwandte Bauten: Ottmarsheim im Els., Westchor des Münsters zu Essen und Michaelst. zu Fulda. Um Mitte des 11. Jhs. entwickelt sich aus den Überlieferungen der ottonischen Zeit, unter Einwirkung der altfyr. Kst. einerseits, der ravennatischen und lombard. Kst. andererseits, selbständig in Deutschland die roman. Baukst., die im 12. Jh., und zwar in den Rheinlanden, ihre Blüte erreicht: Dome zu Worms, Mainz, Speyer; St. Gereon, St. Maria im Kapitol, St. Apostel und Groß-St. Martin in Köln; Abteif. zu Laach. Bedeutende Entwicklung der roman. Baukst. namentlich auch in den altfäch. Gebieten (Michaelst. und St.-Godehards-K. in Hildesheim), Westfalen (Dome zu Osnabrück und Münster) und Franken (Dom zu *Bamberg). Die

vollständige Einwölbung der K. führt gegen Ende des 12. Jhs. zur allmählichen Übernahme der got. Konstruktionsart aus Frankreich in dem sog. *Übergangsstil: Dome zu Naumburg, Magdeburg und Limburg a. d. Lahn. Um 1250 hat sich der got. Stil durchgesetzt: Liebfrauent. zu Trier, Elisabethf. zu Marburg, Münster zu Straßburg und Freiburg i. B., Dome zu Köln und Regensburg. Seit Mitte des 14. Jhs. Umbildung der Hochgotik in die Spgotik: Ausbildung des Hallensystems zwecks Vereinheitlichung des Raumes: Dom zu Prag und die unter dem Einfluß der Prager Bauerschule (Familie *Parler) entstandenen K. (Barbarak. zu Kuttenberg, Kreuzl. zu Schwäbisch-Gmünd). Großartige Entwicklung des kirchlichen Backsteinstils in *Deutschland (Mariant. zu Lübeck, Mariant. zu Danzig). Hauptwert wird in dieser Zeit auf die Ausgestaltung der Türme gelegt: Freiburg, Straßburg, Ulm, Eßlingen, Wien (Stephansturm). Der Profanbau findet in umfangreichen Schloßanlagen (Albrechtsburg in Meißen, Ordensschloß in Marienburg) und Rathäusern (Lübeck, Münster i. W., Braunschweig) vielfache künstlerische Ausbildung. Zu Anfang des 16. Jhs. Eindringen der Renaissformen, die zunächst der Profanbau aufnimmt: Rathaus zu Heilbronn, Ostflügel des Schloßes Hartenfels b. Torgau, Schloßhof Dresden, Artushof Danzig, Pellerhaus Nürnberg, Gewandhaus zu Braunschweig, Stadtwinehaus zu Münster. Ihren höchsten Glanz entfaltet die Renaiss. am Schlosse zu Heidelberg; sehr bedeutend auch die Plassenburg b. Kulmbach. Seit etwa 1550 allgemeine Einbürgerung der Renaiss., großartige Bautätigkeit, unterstützt durch die seit dem Augsburger Religionsfrieden (1555) eingetretene Ruhe im Reich, die erst durch den Ausbruch des 30jährigen Krieges ihr Ende fand. Frische Verbtheit und malerische Fülle die Kennzeichen dieser Hochphase der deutschen Renaiss.: Fürstehof zu Wismar, Pfalterschloß zu Brieg, Vorhalle des Kölner Rathauses, Otto-Heinrichs-Bau in Heidelberg u. a. Die letzte Stufe

wird durch einen gewissen barocken Formenreichtum gekennzeichnet: Friedriehsbau zu Heidelberg, Marienf. zu Wolfenbüttel, ehemalige Universität (jetzt Juleum) Helmstedt, Rathaus in Bremen (1612), Leibnizhaus in Hannover (1652). Der 30jährige Krieg unterbricht die Entwicklung. Seit der 2. Hälfte des 17. Jhs. Scheidung nach Maßgabe der konfessionellen Zerteilung: im N. und NO. Einfluß der Holländer, im S. und SO. der Italiener. Im Mittelpunkt der Barockarch. steht das fürstliche Residenzschloß, nach dem Vorbild von Paris, wo Ludwig XIV. mit seiner Residenz *Versailles ganz Europa ein Muster gegeben hatte, das allgemeine Nachahmung fand. Der Bauleidenschaft der Fürsten eifern das wohlhabende Bürgertum und die Geistlichkeit nach. Großartiger Aufschwung des katholischen Kbaues unter Führung der Jesuiten, der auf üppigste Prachtentfaltung unter Aufbietung eines verschwenderischen Formenreichtums ausgeht: Theatinerk. zu Münch., Neumünsterk. zu Würzburg; imposante Schloßer (Bruchsal, Würzburg) und Klosteranlagen (Weingarten). Die bedeutendste Erscheinung des norddeutschen Barock ist *Schlüter, an den sich die Dresdner Schule mit ihren beiden Hauptvertretern Georg *Baehr und *Pöppelmann anschließt, die des süddeutschen Barock Balth. *Neumann. Zu Beginn des 18. Jhs. setzt eine Invasion frz. Kstl. ein, deren Stil infolge des ganz frz. orientierten Kstgeschmacks Friedrichs d. Gr. auch für die deutsche Arch. maßgebend wurde. Das aus Frankreich importierte Rokoko hat unter selbständiger und phantasieroller Umformung seine größten Leistungen in Deutschland in der Inneneinrichtung von Schloßern gesiegt: *Knobelsdorff in Potsdam und Charlottenburg, *Cuvillies und Effner in Münch., *Neumann in Würzburg und Bruchsal. Der auf das Rokoko folgende Klassizismus, vorbereitet schon durch Knobelsdorff (Berl. Opernhaus), hat seine beiden Mittelpunkte in Berl. (*Schinkel) und Münch. (*Klenze). Schinkel ist zugleich Wegbereiter der Romantik, die durch die großen Erneuerungsbauten an

ma. Domen (Köln, Regensburg, Ulm) Schulung erhielt und die historisch gerichtete Baukst. der 2. Hälfte des 19. Jhs. heraufführte, die sich teils an die Gotik (C. W. Hase in Hannover, Oken in Berl., Hauberrisser in Münch., Fr. v. Schmidt und Serfel in Wien), teils an die it. Renaiß. (G. Semper) oder an das Barock (Th. v. Hansen in Wien, Raschdorff in Berl.) anlehnt. Einen neuen Stil für die spezifisch mod. Aufgabe des Kaufhauses prägte Alfred Messel in seinem vorbildlich gewordenen Warenhaus Wertheim in Berl. In Münch. wirkte reformierend Gabriel v. Seidl (Bayr. Nat.-Mus.), in Wien Otto Wagner (Hochbahnbauten) und der sp. nach Darmstadt (Mathildenhöhe) berufene Jos. Olbrich (Haus der Sezession). — 2. Bildnerei. Über die Bildnerei der karolingisch-ottonischen Epoche, die sich einerseits als Kleinft. (Elfenbeinschnitzerei und Goldschmiedekst.), andererseits im Großen in Bronzew. (Domtüren und Bernwardssäule in Hildesheim) darstellt, vgl. Karolingisch-ottonische Kst. In der 2. Hälfte des 11. Jhs. Eintritt eines Niederganges der Bildnerei in Deutschland, die erst gegen 1190 mit dem Beginn des roman. Baustils einen neuen Aufschwung nimmt. Im wesentlichen ist die Bildnerei dieser Zeit Dienerin der Arch.: Chorschranken der Liebfrauent. zu Halberstadt und Michaelsk. zu Hildesheim, Doppelgrabmäler Heinrichs d. Löwen und seiner Gemahlin Mathilde im Dom zu Braunschweig und des Markgrafen Otto und seiner Gemahlin in der Schloßk. zu Wechselburg. Um 1220 Einsetzen einer neuen, frz. beeinflussten Richtung: Figuren vom (abgetragenen) Westportal des Magdeburger Doms, jetzt 3. T. am Chor aufgestellt. Den Höhepunkt der roman. Bildnerei in Deutschland bezeichnen die Goldene Pforte am Dom zu Freiberg i. Sa., die Skulpturen der Schloßk. in Wechselburg, des südlichen (roman.) Querschiffs des Straßburger Münsters mit den berühmten Portalstatuen der K. und Synagoge (Einflüsse von Chartres) und die des Georgenchors im Bamberger Dom (Propheten und Apostel). In den Rheinlanden spez. Pflege der

Kleinbildnerei: reliefierte Reliquien-schreine (Schrein der hl. 3 Könige im Dom zu Köln, Karls d. Gr. im Aachener Münster), Kronleuchter usw. Hauptleistungen der Bildnerei der Übergangszeit in Deutschland: Stifterstandb. (8 männl. und 4 weibl.) im Westchor des Domes zu Naumburg (um 1270) und die Bildw. des *Lettners mit der Gruppe des Getreuzigten ebenda. Am Oberrhein die ersten Zeugen der got. Monumentalplastik: Skulpturen vom Westportal des Straßburger Münsters. Den vollentwickeltesten got. Stil zeigen die (jüngeren) Skulpturen des Bamberger Doms: K. und Synagoge am Fürstentor (Vorbild: Reims), die Gestalten der Südtür neben dem Ochor: Adam und Eva, Petrus und Stephanus, Kaiser Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde, das Reiterb. (Konrads III.?) im Ochor und die Gestalten der Heimsuchung im Umgang des Ochores. Hauptleistungen der Nürnberger Plastik: die Brautpforte der Sebaldusk. mit den flugen und törichten Jungfrauen (um 1350) und die Skulpturen des „Schönen Brunnens“ (um 1390); der Plastik in Mitteldeutschland: die Gestalten der flugen und törichten Jungfrauen an der Paradiesespforte des Magdeburger Doms (um 1300) und das Reiterbildnis Ottos d. Gr. vor dem Rathaus in Magdeburg. In Deutschland mehr Pflege der Holzplastik und des Erzgusses als der Steinbildnerei. Gegen Ende des 14. Jhs. überall Eintreten eines gewissen Niederganges, der aber schon um 1420 einem neuen Aufschwunge weicht. Allgemeine Charakteristik: leidenschaftlich derber Realismus und Bemühung um engen Anschluß an die Mal., der in dem holzgeschnitten und farbig bemalten Altarschrein mit gemalten Flügeln erreicht wird. Die Bildnerei des 15. Jhs. nimmt ihren Ausgang in Schwaben, vor allem in Ulm: hans *Mullscher, Steinbildh., Holzschneider und Mal. in einer Person, und Jörg *Syrin d. A. Wichtigste anonyme schwäb. Bildw.: hochaltäre in Blaubeuren (1494—96) und Würdingen. Glänzendste Entfaltung in Franken, bes. in Nürnberg (Veit *Stoß,

Adam *Krafft und Peter *Dijcher) und Würzburg (Cilman *Riemenschneider). In Tirol herrscht Michael *Pacher und seine Schule. Die Bildnerei dieser Zeit in Deutschland kann sich mit der Sdeutschlands nicht messen (zahlreiche anonyme W.). Im 16. Jh. Niedergang der Bildnerei unter Einwirkung der die geistigen Kräfte zerplündernden Religionswirren. Namhafte Meister nur auf dem Gebiet der Kleinfst.: Adolf *Daucher in Augsburg und dessen Sohn Hans D., Peter *Stötner, Pantz *Labenwolf und Bened. *Wurzelbauer in Nürnberg, Konrad *Meit von Worms und Hans *Brüggemann in Deutschland. Im 17. Jh. völliger Tiefstand; die großen bildnerischen Aufgaben in Deutschland werden von ausländischen Bildh. (Peter *Candid, Adriaen de *Dries, Gabriel *Grupello u. a.) ausgeführt. Im 18. Jh. Regsamkeit der bildnerischen Kräfte im Dienste der skulpturalen Ausschmückung (Stuckaturen) von Innenräumen, bes. der K., Klöster und Schlösser. Hauptmeister: die Brüder *Adam (Nepomuff. in Münd., 1735). Die Erfindung des *Porzellans verlegt den Schwerpunkt der Bildnerei auf die Kleinfst. In der Großplastik ist die beherrschende Persönlichkeit Andreas *Schlüter. Neben ihm noch vielfach ausländische Bildh., darunter als einflußreichster der Antwerpener P. A. *Cassaert, der Lehrer G. Schadows. In Dresden wirkt seit 1680 Balth. *Permoser. Auf der Grenzscheide zum Klassizismus steht R. *Donner, der hauptsächlich für Wien tätig war. In der 1. Hälfte des 19. Jhs. liegt der Hauptsitz der deutschen Bildnerei in Berl., dank der überragenden Gestalten G. *Schadows und seines Schülers Christ. *Rauch, der eine große Schule heranbildete, an deren Spitze *Rieschel steht. Hauptvertreter des Klassizismus in Sdeutschland: L. *Schwanthaler. Bald nach Mitte des Jhs. tritt eine Reaktion gegen den Neuhellenismus ein, die sich einerseits in einer Erneuerung des Barock, andererseits in einer Schilderhebung des Realismus äußert; Hauptvertreter der ersten Richtung ist Reinhold *Begas und seine

Schule, der letzteren Rudolf Maison (1854—1904) in Münch. und Robert Diez (1844—1922) in Dresden. Rückkehr zur Monumentalität der Antike durch Adolf *Hildebrand und Louis Tuailon. Eine Stellung ganz für sich nimmt Max *Klinger ein, ein Meister von ausgesprochener Subjektivität sowohl als Bildh. wie als Mal. und Graph. Der Gegenwartsstimmung verleihen vollkommensten Ausdruck Bildh. wie *Lehmbruck, Albiker, Herm. Hahn, Bernh. *Hoetger u. a. — 3. Malerei. Über die Mal. der karolingisch-ottonischen Epoche, deren Träger german. Klostersktr. waren, und die sich einerseits als monumentale kirchliche Wanddecoration (Georgsk. auf der Reichenau), anderseits als Buchmal. darstellt, vgl. Karolingisch-ottonische Kst. Stetige Weiterentwicklung der altchristlichen Wandmal. in die roman. Zeit hinein, aus der sich Wandgem. u. a. im Patroclius-Dom in Soest i. Westf. (um 1166), in der Neuwerkf. in Goslar, in Hildesheim (Gem. der Holzdecke der Michaelst., um 1186), im Dom zu Braunschweig, in Burgfelden, in der Doppelk. zu Schwarzrheindorf b. Bonn, im Chor und in der Taufkap. von St. Gereon zu Köln erh. haben. Neben die Wand- und Buchmal. treten seit dem 12. Jh. *Glasmal. (Hauptstz. Tegernsee in Oberbayern), *Tafelmal. (Reste von Altären Soester Ursprungs im Berl. K. S. M.), *Mosaikst. (Fußbodenmosaik in der Krypta von St. Gereon zu Köln) und *Schmelzmal. Mit Beginn der got. Zeit büßt die kirchliche Wandmal. stark an Bedeutung ein, da der die Flächen auflösende got. Stil wenig Raum für ihre Entfaltung übrigläßt (Deckenb. in St. Maria in Lyskirchen in Köln, 2. Hälfte des 13. Jhs.; *Majestas in der Chornische der K. zu Brauweiler, Anfang des 14. Jhs.); vielfach wird das Wandgem. ersetzt durch den gewirkten oder gemalten Wandteppich. Die Glas- und Tafelmal. tritt dafür stärker in den Vordergrund. Glasmal. des 13. bis 14. Jhs. namentlich im Elsaß (Straßburger Münster, Florentinust. in Niederhabsch), im Mittelrheingebiet (Elisabethk. in Marburg, Katharinent.

in Oppenheim), am Niederrhein (Dome zu Köln und Kantent) und in Nürnberg (Sebalbusf.) erh. Die 4 bedeutendsten Malschulen (Tafelmal.) des 14. Jhs. haben in Köln, Nürnberg, Prag und Westfalen ihren Sitz (vgl. Kölner Malschule, Nürnberger Schule und Prager Schule). Demgegenüber hat die Tafelmal. in Ndeutschland in dieser Zeit (1250—1400) verhältnismäßig wenig Bedeutung; die einzige überragende Erscheinung ist der aus Minden stammende und in Hamburg tätige Meister *Bertram. Um 1450 setzt in der rhein. Mal. überall ein direkter Einfluß der Niederländer (Dirk *Bouts und Roger van der *Weyden) ein: realist. Raumgestaltung, Betonung der Landschaft, genrehafte Züge treten auf, das Stillebenheim gewinnt an Bedeutung. Die Entwicklung am Oberrhein kennzeichnen die 3 Namen: Lukas *Mozer, Konrad *Witz und Martin *Schongauer. Die mittlerhein. Mal. des 15. Jhs. wird durch den *Meister des Amsterdamer Kabinetts beherrscht. Innerhalb der Kölner Mal. kommt der junge Realismus am entschiedensten in dem *Meister des Marienlebens zum Durchbruch. In Sdeutschland schreiten die Schwäb. (Hans *Mulfacher, Friedr. *Herlin, Hans *Schüchlin, Barth. *Zeitblom, in Augsburg die Familien der *Burgkmair und *Holbein) und die fränk. Schule (*Pleydenwurff, *Wolgemut) an der Spitze. Hauptstz. der norddeutschen Mal. sind Hamburg, wo Meister *Stranke als der größte Mal. Ndeutschlands im 15. Jh. wirkt, und Lübeck, wo Hermann Rhode und Bernt Notte die niederländ.-westfäl. und oberrhein. Einflüsse sehr selbständig verarbeiten. Von Lübeck aus Verbreitung der deutschen Kst. bis Dänemark, Schweden und dem Baltikum. Der Tafelmal. steht an Bedeutung die Wandmal. in dieser Zeit nach: Wandgem. im Münster zu Konstanz (12 Darst. aus dem Leben des hl. Nikolaus), im Kreuzgang des Domes zu Brigen (Dornentronung, Kreuzigung, Beweinung Christi), im Ulmer Münster (Jüngstes Gericht am Chorbogen, 1471), im Rathaus zu Goslar (Wand-

und Dedengem. mit Darst. aus der Jugendgesch. Christi). Sehr bedeutungsvoll dagegen die Glasmal., bes. im Rheingebiet und in Sdeutschland (Georgsf. zu Slettestadt, nördliches Seitenschiff im Kölner Dom, Lorenz- und Sebaldust. in Nürnberg, Frauent. in Münd., Dom zu Regensburg, Chorfenster im Ulmer Münster usw.). Beginn der Entwicklung des *Kpffst. (*Schongauer, Meister des Amsterdamer Kabinetts) und der *Holzschn.-Buchillustration (Köln. Bibel von 1480, Nürnberger Verlagsw. des Anton *Koburger, Lübeder Bibel von 1490). Mal. und Griffelfst. bleiben wie im 15. so auch im 16. Jh. eng verbunden, vor allem in der großartigen Personalunion Albrecht *Dürers, der das neue Zeitalter einleitet. Der Einfluß Dürers wird nicht nur für Nürnberg (Hans v. *Kulmbach, Hans Leonhard *Schäufelin und die *Kleinmeister) maßgebend, sondern erstreckt sich auch auf die *Donauschule (A. *Altdorfer, Wolf *Huber) und die schwäb. Schule des 16. Jhs., als deren Hauptmeister in Ulm Berhard *Strigel und Martin *Schaffner, in Augsburg Hans *Burgkmair, Christoph *Amberger und Hans *Holbein d. Ä. wirken, bis der alle künstlerischen Kräfte seiner Zeit in sich konzentrierenden Gestalt Dürers in der Person Hans *Holbeins d. J. eine gleich starke, aber ganz wegensverschiedene Potenz gegenübertritt. Der 3. deutsche Großmeister des 16. Jhs., Matthias *Grünewald, bildet eine großartig-religiöse Stimmungsmal. aus, die an Eigenart der Phantasie und Reichtum der Koloristik sowohl Dürer wie Holbein weit hinter sich läßt und den Höhepunkt des spezifisch german. Formempfindens darstellt. Einflüsse der epochalen Kst. Grünewalds werden selbständig verarbeitet von Hans *Baldung, der auch als Holzschneider durch Ausbildung der hell-dunkeltechnik eine entwicklungsgesch. wichtige Rolle spielt. Das östliche Ndeutschland beherrscht der aus Frankreich nach Wittenberg eingewanderte Lucas *Cranach; im NW., bes. am Niederrhein (Hauptmeister: Barth *Bruyn), bleibt der niederländ. Ein-

fluß maßgebend; im Westfal. arbeiten unter dem Einfluß Dürers die Brüder Victor und Heinrich *Dinwege (Kreuzigung in der katholischen Pfarri. zu Dortmund, 1521) und Heint. *Aldegrewer (fruchtbarer Kpffst.). Im 17. Jh. Tiefstand sowohl der Mal. wie der graph. Künste. Die besten Kräfte, wie *Knüpfer aus Spzg., *Kniller aus Lübed, *Netscher aus Heidelberg, Peter *Lely aus Soest, Gouvert *Sind aus Kleve und Adam *Elsheimer aus Frankfurt., der Hauptmeister dieser Übergangszeit, arbeiten im Auslande, wie umgekehrt in Deutschland die ausländischen Mal., bes. Niederländer, beschäftigt sind. Hauptmeister der nächsten Generation und damit der eigtl. Barockzeit ist Joachim v. *Sandart, der zwischen it. und niederländ. Einflüssen schwankt und wie alle Mal. dieser Zeit ohne entwicklungsgesch. Bedeutung ist, weil auch seine Kst. nicht originalen Ursprungs, sondern abgeleitet ist. Auch im 18. Jh. geben die Ausländer anfänglich noch den Ton in Deutschland an, erst allmählich dringen die einheimischen Elemente vor; aber es fehlt an selbständiger, nationaler Entwicklung, da die Lehre von der Verschmelzung der besten Eigenschaften aller besten alten Meister (*Eckstizismus) zur herrschenden Methode erhoben wird (*Mengs). In Sdeutschland und Österreich blüht eine an it. Vorbilder sich anlehrende üppige *Fresko- und Altarbmal.; Hauptmeister dieser virtuosen Dekorationsmal. sind die Brüder *Adam, ihr Schüler Matthäus Günther (1705—89, Dedeb. in der K. zu Amorbach) und Johann *Zid (1702 bis 1762; Dedeb. in den Schlössern zu Würzburg und Bruchsal), dessen Sohn Januarius (1733—97) zur klassizistischen Richtung herüberlenkt (Fresken in der Dreifaltigkeitsk. in Mannheim und im Residenzschloß in Koblenz), die durch A. R. *Mengs, Angelika *Kaufmann, die *Tischbein und Adam Friedr. Oeser aus Preßburg (1717—99; Bilderfolge in der Nikolait. in Spzg.), in Wien durch Heinrich *Süger aus Heilbronn (1751—1818) vertreten wird. Der beste Porträtist des Klassizismus ist Anton *Graff. Nationale

Empfindung an die Stelle dieser Nachahmung eines mißverstandenen Griechentums setzte zuerst wieder Daniel *Chodowiecki, der seine Hauptbedeutung als Buchillustrator hat, so daß also die Erneuerung der deutschen Kst. zum 2. Male von den graph. Künsten ausgeht. Im 19. Jh. laufen eine internationale, Frankreich zum Muster nehmende Richtung (Hauptvertreter die in Paris gebildeten Eberhard Wächter und Gottlieb Schid) und eine nationaldeutsche Richtung, deren Träger die junge Romantitergeneration (*Nazarener) ist, zunächst nebeneinander her. Die von diesen „Neudeutschen“, die sich um *Overbeck, *Scharn (Hauptvertreter *Schnorr v. Carolsfeld, Wilh. v. *Schadow, Philipp Veit, Joseph *Führich) und denen sich sp. auch *Cornelius anschließt, ausgehende präraffaelitische (nazarenische) Bewegung hat ihren Sitz auf röm. Boden und ist archaisierend gestimmt, indem sie ihr Vorbild in den primitiven Italienern des 14. und 15. Jhs. erblickt. Neben dieser Idealmal. der Deutschrömer blüht eine Wirklichkeitsmal., vertreten durch C. D. *Friedrich, Philipp Otto *Runge, Karl *Blechen, Franz *Krüger u. a., deren realist. Unterströmung schon auf den im Laufe der weiteren Entwicklung der Mal. des 19. Jhs. die Herrschaft antretenden Naturalismus hinweist. Vermittelnde Stellung nimmt Ludwig *Richter ein, der sich zuerst dem Kreis der Deutschrömer anschließt, um sp. der Künder deutscher Landsch. und deutschen Volkslebens zu werden. Die neue Idealmal. wird über die Mitte des 19. Jhs. hinübergetragen von den Landschaftlern Fr. *Preller d. Ä. und Joh. Wilh. *Schirmer und den Monumentalmal. Wilh. v. *Kaulbach und Eduard *Steinle. Die beiden bedeutendsten Vertreter einer ganz aus nationalem Empfinden entspringenden deutschen Romantik sind Moriz v. *Schwind und Alfred *Rethel. Die neue Wirklichkeitsmal. findet ihren Großmeister in Adolf *Menzel, der auch die Entwicklung der Griffschft. entscheidend bestimmt. Die Landschafterschließen sich den Franzosen (Schule von *Barbizon) an. Frz. und belg.

Einflüsse werden auch maßgebend für die Sitten- und Bauernmal., die ihren Hauptsitz in Düsseldorf hat (Wilh. Sohn, Ludwig *Knaus, Franz *Deffregger, B. *Dautier) und die Historienmal. mit Karl v. *Piloty an der Spitze, die diese neue realist.-koloristische Richtung recht eigtl. populär machen. Ihren Höhepunkt erreicht diese Wirklichkeitsmal. in Wilh. *Leibl, der sich aber durch Ausschaltung aller novellistischen Elemente in Gegensatz zu der ä. Generation stellt. Ähnlich werden der Idealmal. der Generation von 1830 ganz neue Ziele gesteckt durch die innerlich zusammengehörige Trias *Böcklin, *Seuerbach, *Marées, die eine neue Bform und einen neuen Binhalt (Böcklin: phantastische Naturbeseelung; Seuerbach: großstilisierte, edle figurale Komposition; Marées: großartige Typisierung und Symbolisierung menschlicher Akte) anstreben. Ihnen schließen sich als die Hauptvertreter des Idealismus im letzten Drittel des 19. Jhs. Hans *Thoma und Max *Klinger an. Die Errungenschaften des frz. *Impressionismus: *Pleinair- und *Valeurmal., werden übernommen und selbständig verarbeitet von Max *Liebermann, dem Haupt der Berl. Sezession, Fritz v. *Ullde, Max *Slevogt und Lovis *Corinth, weitergebildet von dem Hauptteil der jüngeren Generation, und beherrschen die Mal. der ganzen 2. Hälfte des 19. Jhs. Daneben läuft die Bewegung des *Neoimpressionismus her, von Paul Baum (*1859) eingeleitet, ebenfalls auf frz.-belg. Einflüsse (*Seurat, *Signac, *Ruysselberge) zurückgehend, aber ohne die Entwicklungslinie wesentlich zur Abweichung zu bringen, was dem *Expressionismus vorbehalten war, dessen Quellen wieder in Frankreich (*Cézanne, Matisse, *Gauguin, van *Gogh) zu suchen sind, der aber bald eine internationale Bewegung wird, die in Deutschland ihre eigene Ausprägung gefunden hat. Hauptvertreter: Erich *Heffel, Wassily *Kandinsky, Alex. *Kanzoldt, Ernst Ludwig Kirchner, Oskar *Kotolschka, August *Mada, Franz *Marc, Otto Müller, Emil *Noelde, Max *Pechstein, Christian Rohlf, Karl *Schmidt-

Rottluff. — Bildhauerei: W. Bode, Gesch. der deutschen P. (Gesch. der Kst., Bd. 2), Berl. 1885. — G. Dehio und G. v. Bezold, Die Denkm. der deutschen Bildhauerkst., Berl. o. J. — Max Hasaf, Gesch. der d. Bildhauerkst. im 13. Jh., Berl. o. J. — Joh. Klein, Die roman. Steinplastik des Niederrheins, Straßburg 1916. — J. Baum, Got. Bildw. Schwabens, Augsburg-Stuttgart 1921. — A. Kuhn, Die neuere P. von 1800 bis zur Gegenwart, Münch. 1921. — E. Wiese, Schles. P. von Beginn des 14. bis zur Mitte des 15. Jhs., Lpzg. 1923. — Deutsche Plastik in Einzeldarstellungen, Münch. o. J., 7 Bde: E. Panofsky, Die d. P. des 11.—13. Jhs.; W. Pinder, Die d. P. des 14. Jhs.; W. Pinder, Die d. P. des 15. Jhs.; Ad. Feulner, Die d. P. des 16. Jhs.; Ad. Feulner, Die d. P. des 17. Jhs.; M. Sauerlandt, Die d. P. des 18. Jhs.; E. G. Heise, Die d. P. des 19. und 20. Jhs. — Gg. Lill, Deutsche Plastik, Berl. o. J. [1926]. — S. Meller, Die deutschen Bronzeplastiken der Renaissance, Münch. 1926. — A. Stange, Die Entwicklungs-gesch. der deutschen ma. Plastik, Münch. 1923. — Fr. Wolter und W. Burger, Die ma. Holzplastik in Deutschland, Münch. 1924. — H. Beenzen, Romanische Skulptur in Deutschland, Lpzg. 1924. — Malerei: H. Janitschek, Gesch. der deutschen Mal. (Gesch. der Kst., Bd. 3), Berl. 1890. — C. Glaser, Die altdeutsche Mal., Münch. 1924. — Burger-Schmiz-Beth, Die deutsche Mal. vom ausgehenden MA. bis zum Ende der Renaiss., 3 Bde., Neubabelsberg b. Berl. 1921. — P. Clemen, Die roman. Monumentalmal. der Rheinlande (Publication der Gesellschaft für rhein. Gesch.funde XXXII), Düsseldorf 1916. — C. G. Heise, Norddeutsche Mal., Lpzg. 1918. — Fr. Dülberg, Deutsche Mal., ³ Berl. 1924 (Volksverband der Bücherfreunde); mit Literatur-nachweisen. — P. S. Schmidt, Deutsche Mal. um 1800, Bd. 1: Die Landch., Münch. 1922. — W. Maehold, Deutsche Mal. seit 1870 („Wissenschaft und Bildung“), Lpzg. 1918. — R. Hamann, Die deutsche Mal. vom Rotoko bis zum Expressionismus,

Lpzg. und Berl. 1925. — Baukunst: R. Dohme, Gesch. der deutschen Baukst. (Gesch. der Kst., Bd. 1), Berl. 1887. — G. v. Bezold, Die Baukst. der Renaiss. in Deutschland usw. (Handbuch der Arch. II, 7), Stuttgart 1900. — W. Lübke, Gesch. der Renaiss. in Deutschland (Gesch. der neueren Baukst., Bd. 2), 3. Auflage bearbeitet von A. Haupt, Eßlingen 1914, 2 Bde. — G. Dehio, Gesch. der deutschen Kst., Berl. und Lpzg. 1919—26, 3 Bde. (allgemein). — E. Gurlitt, Die deutsche Kst. des 19. Jhs., Berl. 1899. — R. Klaphed, Die Baukst. am Niederrhein, Berl. 1915—19, 2 Bde. — W. Pinder, Deutscher Barock. Die großen Baumeister des 18. Jhs. („Blaue Bücher“), Lpzg. o. J. [1914]

Diadumenos (grch.) antike Statue eines nackten Jünglings, der sich die Siegerbinde um die Stirne umlegt, in mehreren Kopien erh. (B. M., Madrid, Kopf in Dresden), auf ein berühmtes, nicht erh. Original des *Polyklet zurückgehend

Diamantgravierung mit dem Glasdiamanten in Glas geritzte Ornamentierung, ersetzt bei zu dünner Glaswandung den *Glaschnitt. Die venez. sog. geschnittenen Gläser sind in dieser Technik graviert

Diana (röm.; grch. Artemis) Göttin der Jagd, auch Schützerin der Frauen, Hauptprägungen.: D. von Gabii, Louvre, vielleicht auf *Praxiteles zurückgehend; D. von Versailles, ebenda, vielleicht auf *Leochares zurückgehend

Diaz, Narcisse, Mal. und Lith., * in Bordeaux 1808, † in Mentone 1876, bedeutend bef. als Landschaftler; zu der Schule von *Barbizon gehörig. Am besten vertreten im Louvre und Mus. Reims

Dienste Halbsäulen, Rund- oder Birnstäbe, die, aus dem Kern eines got. Bündelpfeilers oder aus der Wand hervortretend, den Bögen und Rippen der Gewölbe als Stützen dienen. Je nach ihrer Stärke unterscheidet man „alte“ und „junge“ D.

Dienzenhofer bayr. Arch.-Familie des 17./18. Jhs., tätig bef. für Prag, Kloster Waldsassen, Bamberg, Schloß Pommersfelden und Kloster Ebrach. Haupt-

mitglied Kilian Ignaz, * in Prag 1689, † ebenda 1751. Hauptw.: Nitolauf. in Prag, Magdalenenk. in Karlsbad, St.-Karl-Borromäus-K. in Prag

Diepenbeed, Abraham van, Mal. und Zeichner für den Kpft., * in Hertogenbosch 1596, † in Antwerpen 1675, wahrſch. Schüler von *Rubens. Bef. Kartonzeichner für Glasgem.

Dietrich (Dietricy), Christian Wilh. Ernst, Mal. und Rad., * in Weimar 1712, † in Dresden 1774, arbeitete — das Mufter eines geſchickten *Etleltiers — virtuos im Stile der verſchiedenſten alten Meiſter, bef. Rembrandts und der Holländer des 17. Jhs. Sehr umfangreiches W. Als Mal. am beſten vertreten in den Gal. zu Dresden und Schwerin

Dietterlin, Wendel, Mal., Arch. und Rad., * 1550 zu Puffendorf, † 1599 in Straßburg. Sein Hauptw., die Schrift „Architectura“ (Stuttgart 1593/94), von großem Einfluß auf die Entwicklung der deutſchen Kſt. des 17. Jhs.: Entwürfe für Wappen, Brunnen, Grabdenkm. und Archteile aller Art — Mufterleistungen decorativer Zeichentſt.

Dionysos (grch.; röm. Bacchus) Gott des Weines, von der antiken Plaſtik in der ä. Zeit als Mann in reiferem Alter dargeſtellt, mit reichem Bart- und Haupthaar und in langer Gewandung, Gefuſſtranz ums Haupt, in der Hand ein Trintgefäß, eine Weinrebe oder den Thyroſoftab, ſp. — ſeit dem 5. Jh. v. Chr. — als ſchwärmeriſcher Jüngling, mit weichen Körperformen, nackt oder mit Rehfellen um die Bruſt; bisweilen auch als Kind auf dem Arm des Hermes (Statue des *Praxiteles in Olympia) oder eines Silen (Louvre). Berühmte D.-Statuen aus der Renaiſſancezeit: *Michelangeloſes trunten ſchwankender D., Jugendw. (1496) im Nat.-Muſ. Florenz; *Sanjovinos ſchwärmeriſch-begeiſterter D. mit hoch erhobener voller Schale in der S., ebenda

Dionysostheater am ſüdlichen Abhang der *Atropolis von Athen; von dem urſpr. Bau des 5. Jhs. v. Chr. nur Reſte des Orcheſter-Rundes unter den Grundmauern des Umbaus aus röm. Zeit erh. Dom Bau des 4. Jhs. Teile

des Zuſchauerraumes mit ſeinen 3 Rängen und Marmorthronen, darunter der prächtige reliefgeſchmückte Thron des Dionyſospriesters, erh.

Diorama (grch., d. h. Durchſcheinbild) zu Schauſtellungen benutztes Gem., bei dem während der Betrachtung eine Verwandlung der Licht- und Farbenöne vor ſich geht (Verwandlung von Tages- in Abendlandsch., von Sommer- in Winterlandsch. uſw.), indem die aus möglichſt durchſichtigem Stoff beſtehende, auf beiden Seiten bemalte Bfläche durch beſondere Beleuchtung bald das vordere, bald das hintere B. deutlich hervortreten läßt. Das D. eine Erfindung des frz. Mal. Daguerre von 1822

Dipteros (grch. doppeltſäulig) Tempel, der von einer doppelten Säulenreihe umgeben wird

Diptychon (grch. doppelt) 1. Doppeltäfelchen, aus Eiſenblech, Holz oder Metall, durch Scharniere verbunden und zum Zuſammenklappen eingerichtet, Außenſeiten oft reich geſchnitzt, dienten bei den alten Römern als Buchbedel. Konſulin ließen auf einer Außenſeite ihr B. anbringen und verſchenkten beim Amtsantritt ſolche „Konſulardiptychen“. Seit dem 4. Jh. auch von den Chriſten nachgeahmt, zur Aufzeichnung von Namen uſw. auf den Innenſeiten dienend; ſp. für Prachtbände liturgiſcher Bücher vielfach verwendet. — 2. doppelteiliges Altarb.; beliebte Form für kleine Reiſealtären

Dipylon (grch. 2torig) das den Haupteingang zur Stadt Athen bildende „Doppeltor“, aus der Zeit des Perikles. Nach dieſem Tor heißen die in deſſen Nähe gefundenen bemalten Vaſen mit geometriſchen Verzierungen Dipylonvaſen (7. Jh. v. Chr.)

Dipylonſtil die dem *mykeniſchen Stil zeitlich folgende Kſtperiode in der grch. Vaſenmal., charakteriſiert durch das Überwuchern geometriſcher Motive und geometriſch ſtiliſierter Figuren, erreicht ihre Blüte um 1000—800 v. Chr.

Directoire-Stil (frz.) der zwiſchen 1795 und 1799 (Zeit der Direktorialregierung) in Frankreich herrſchende Stil, eine Phase des *Klaſſizismus. Hauptmeiſter: Louis *David

Dirke s. Artikel Garnesischer Stier

Diruta (Deruta) Betriebsort einer durch perlmutterglanzartigen Goldluster ausgezeichneten it. *Majolika, bei Perugia gelegen. Blütezeit 1. Hälfte des 16. Jhs.

Distobolos (grch. Distoswerfer) im grch. Altert. vielbeliebte Wettkämpferfigur. Bekanntestes Beisp. der Bronze-D. des *Myron, in mehreren antiken Marmorrepliken erh. (Rom, Pal. Lanzeotti, Vat. [mit mod. Kopf]). Prüfender D. (vor dem Wurf) von *Altamenes (Vat.)

Distos (grch.), 'Wurfscheibe', auch kleine Schüssel oder Teller

Disputa (it., eigtl. D. del sacramento, Abendmahlsstreit) auf Grund irrtümlicher Deutung des dargestellten Gegenstandes entstandene Bezeichnung für eins der Fresken *Raffaels in der Camera della Segnatura des Vat., das in Wahrheit eine Verherrlichung des christlichen Glaubens darstellt.

Diz, Otto, Mal. und Graph., * 1891 bei Gera, mit George *Grosz der hauptvertreter der mod. Richtung der „neuen Sachlichkeit“. Ein erbarmungsloser Schilderer der brutalen Wirklichkeit, den sein großes Schützengrabend. (Wallraf-Richartz-Mus. Köln) und sein radiertes Kriegszylinder (50 Blätter) mit einem Schläge bekannt machten. Seine Porträts (der Dichter Eulenberg) sind von einem förmlichen Wahrheitsfanatismus diktierte Protokolle, seine Darst. der verbrauchten Dirne erschütternde Wirklichkeitswiedergaben. — Wolfstadt, O. D. („Junge Kst.“, Bd. 41), Lpzg. 1924

Diz-huitième (zu ergänzen: siècle) Stil des 18. Jhs. in Frankreich, die Stile Louis XV und Louis XVI umfassend

Dodona berühmte Kult- und Orakelstätte des Zeus, in Epirus gelegen. Bedeutende Ruinenreste, darunter die Akropolis, ein trefflich erh. Theater mit 45 Sitzreihen, ein Zeus- und ein Aphroditetempel

Doelensstücke (holl. Doel [spr. duh!] Schießplatz) Schützengilde, holländ. Gem. des 16. und 17. Jhs., auf denen die Mitglieder einer Schützengilde als Genossenschaft dargestellt sind. Solche Gem., auf denen nur die Vorsteher (Offiziere) der Gilde oder eines Ver-

eins (Gesellschaft) dargestellt waren, heißen Regentenstücke. Bekannteste Beisp.: „Nachtwache“ von *Rembrandt (Amsterdam); St.-Georgs-Schützen von St. *Hals (Haarlem); St.-Adrians-Schützen von Hals (Haarlem); Vorsteher des St.-Elisabeth-Krankenhauses von Hals (Haarlem); Vorsteher des Altmännerhauses, Vorsteherinnen des Altfrauenhauses von Hals (Haarlem)

Dogenpalast in Venedig, in seinen ältesten (got.) Teilen dem 14. Jh. entstammend, um 1439 (Baudatum der Porta della Carta) voll. Hoffassaden Frührenaiss.: Ende des 15. und Anfang des 16. Jhs. Die Fassadengliederung jedem Herkommen widersprechend: die unteren Stockw. durchbrochen (in 2 Bogenhallen aufgelöst), das obere massiv. Phantastischer Stulpturenschmuck. Im Innern prachtvolle Dekorationen von *Veronese usw.

Dolci, Carlo, Mal., * 1616 in Florenz, † 1686 ebenda, letzter Hauptmeister der Flor. Schule der Nachblüte. Hauptw.: Marter des hl. Andreas (Gal. Pitti Florenz, 1646); hl. Cäcilie vor der Orgel (Dresden); Magdalena (Gal. Corsini Rom, Münch. und a. O.); Joh. Ev. (Berl.); Salome mit dem Haupt Joh. d. T. (Uff. und Dresden); Schützengel mit Kind (Kath. Prato). Spezialität: dramatisch belebte Heiligend. in Brust- oder halbfigurausschnitt

Dolmen (felt. Daul oder Dol = Tafel, Tisch, men = Stein) Ganggräber, Denkm. der pr. Stein- und ä. Bronzezeit, aus riesenhaften, übereinandergelegten Steinblöden bestehend und von Erdhügeln überdeckt, als Grabtammern und Grabdenkm. dienend

Dom (lat. Domus Dei, Haus Gottes) Münster oder Kath. 1. Hauptl. eines Kiprengels, darin die Kath. des Bischofs steht, dann jede größere Pfarrk. — 2. Kuppel oder Kuppell.

Domenichino (eigtl. Domenico Zampieri), Mal., * 1581 in Bologna, † 1641 in Neapel, neben G. *Reni der bedeutendste Nachfolger der *Carracci, seit 1602 in Rom. Hauptw.: Martyrium des hl. Andreas (S. Gregorio Magno in Rom); Fresken aus der Legende des hl. Nilus in Grottaferrata;

Kommunion des hl. Hieronymus (Nat. Pin.); Jagd der Diana (Gal. Borghese Rom); Fresken in S. Andrea della Valle in Rom (Szenen aus dem Leben des hl. Andreas, Evangelisten)

Donatello, Bildh., * 1386 (?) in Florenz, † 1466 ebenda, tätig in Florenz, Rom, Pisa und Padua. Hauptplastiker der it. Frührenaiss., von pfadfinderischer Bedeutung (Schöpfer des neuen Realismus) und tiefgehendem Einfluß auf die Folgezeit. Hauptw. in chronologischer Folge: Statuen des hl. Markus und Georg an *Or San Michele; Marmor-David (Nat.-Mus. Florenz); Zuccone (d. h. Kahlkopf) am Flor. Campanile; Relief mit dem Tanz der Salome an *Quercias Taufbecken in S. Giovanni zu Siena; Grabmal des Papstes Johann XXIII. im Baptisterium Florenz; Tabernakel der Verfündigung (S. Croce Florenz); Außenanzel des Doms zu Prato (Puttenreliefs); Sängertribüne des Flor. Doms (Puttentänze); Bronze-David (Nat.-Mus. Florenz); Reiterdenkm. des Gattamelata in Padua; Reliefs mit Wunderszenen aus der Legende des hl. Antonius am Hochaltar von S. Antonio in Padua; Bronzestatue Joh. d. T. im Dom zu Siena; Judith mit Holofernes in der Loggia dei Lanzi in Florenz. — A. G. Meyer, D. (Kstlrmonographien, Bd. 65), Bielefeld und Lpzg 1903. — Klassiker der Kst. D. herausgegeben von P. Schubring, Stuttgart 1922

Donaustil der im oberdeutschen Gebiet längs der Donau um 1500 herrschende Stil. Hauptträger: Albrecht *Altdorfer und Wolf *Huber. — h. Doss, Ursprung des D., Lpzg. 1906

Donjon (frz.) ‚Schloßturm‘, s. *Bergfried

Donner, Raphael, Bildh., * in Eßlingen (Niederösterreich) 1693, † in Wien 1741, bedeutendster österreichischer Barockplastiker. Ausgebildet vermutlich in Italien, tätig in Salzburg, Preßburg und Wien. Hauptw.: Brunnen am Neuen Markt in Wien mit den Gestalten der 4 niederösterreichischen Hauptflüsse und der Mittelfigur der Klugheit; Brunnen im Hof des Alten Rathhauses in Wien mit dem Relief einer gefesselten Andromeda (Blei); Mar-

morgruppe Kaiser Karls VI. mit einer ihn krönenden Victoria, im Wiener Belvedere; dekorative Statuen für Schloß Mirabell in Salzburg. — Kleinplastik. — Schlagler, R. D., Wien 1853

Doppelschor Doppelschörige Anlagen (1 Chor nach Westen, 1 Chor nach O. gerichtet) kommen bes. in roman. Zeit vor (St. Gallen, Bamberg, Mainz usw.); entstanden aus dem Bedürfnis nach einem großen Raum zum Gottesdienst für das Volk und einer zweiten Krypta mit Altar für die Heiligenverehrung

Doppelglas kunstvoll decoriertes Glas (bes. Becher und Potale), hergestellt mittels 2 genau ineinander passender Gläser, deren größeres (äußeres) von innen mit Ölfarben marmorartig oder auch mit figürl. oder ornamentalem Schmud bemalt wird. Aus dieser Bemalung radiert man mit einer Nadel Äberrungen aus, worauf mit Leinöl Blattgold oder Silber dahintergeklebt wird; ebenso wird das kleinere (innere) Glas von außen mit Gold- (Silber-) Folie belegt. Beide Gläser werden dann ineinandergesetzt und fest zusammengesittet. D. wurde bes. im 18. Jh. in Böhmen und Schlesien hergestellt. Eine Abart des D. ist das *Zwischengoldglas

Doppelpapellen aus 2 gewölbten Stöckw. übereinander, kommen schon in roman. Zeit in Burgen und Klöstern, in got. Zeit auf Friedhöfen vor, oft mit 2 Chören. Bisweilen stehen die Stöckw. durch eine mit Gitter oder Brüstungsmauer umgebene Öffnung in Verbindung (Eger i. B.). Ursprung dieser Bauanlagen liegt häufig in ihrer Bestimmung als Grab., indem der untere Raum als Krypta oder Gruft diente; bei Burgl. in der Notwendigkeit, getrennte Räume für die Herrschaft (Oberkap.) und die übrigen Besucher (Unterkap.) zu schaffen. Berühmtes Beisp. einer D., hier wohl aus der terrassenförmigen Bodengestaltung erwachsen: S. Francesco in *Assisi

Doré, Gustave, Mal. und Illustrator, * 1832 in Straßburg i. E., † 1883 in Paris, der fruchtbarste frz. Buchillustrator seiner Zeit. Illustrationen zu „Rabelais“, zu den „Contes érolatiques“ von Balzac, Don Quixote und

zur Bibel. — G. S. Hartlaub, G. D. („Meister der Graphit“, Bd. 12), Lpzg. 1924

Dorischer Stil die in der Ausbildung der Säulen und ihres Gebälks sich äußernde älteste Form des grch. Tempelbaues. Charakteristika der dorischen Säule: Fehlen der Basis, starke Verjüngung des Schaftes nach oben, leichte Schwelung (Entasis) unterhalb der Mitte, Belegung des Schaftes durch 20 scharfartig aneinandergrenzende Kannelierungen. Verhältnis des unteren Säulendurchmessers zur Säulenhöhe (einschließlich Kapitell) wie 1:4 bis $5\frac{1}{2}$. Kapitell besteht aus dem schräg ausladenden *Gehinus und dem *Abacus, das darüber liegende Gebälk aus dem *Architrav, *Fries und *Kranzgesims. Der Fries wieder setzt sich zusammen aus *Triglyphen und *Metopen. Darüber in weiter Ausladung das Kranzgesims, dessen Hauptbestandteil das *Geison ist, das an seiner unteren Fläche die Tropfen (*Guttae) trägt. Von den Ecken des Geison steigt in schrägem Winkel das Dachgesims auf und schließt das Zedige Giebelfeld (*Tympanon) ein. Über diesem Gesims liegt die Trauftrinne (*Sima), deren Ende meist mit einem Löwentopf verziert ist. Zu seinen durch Relief (seltnere durch Rundskulpturen) verzierten Tympanon je ein Eck-*Akroterion, oben über seiner Mitte ebenfalls ein Akroterion. Fries, Gesims und Giebelfeld waren lebhaft bemalt, Säulen und Architrav blieben weiß (Marmor). Bedeutendste unter den teilweise erh. Tempeln dorischer Ordnung: *Parthenon und Theseion in Athen; Poseidontempel in Pästum, Zeustempel in Nemea

Dornauszieher antike Bronze eines Knaben, der sich einen beim Wettlauf in den Fuß getretenen Dorn herauszieht (Rom, Kapitol. Mus.). Mitte 5. Jh. v. Chr. Gute Marmorreplik in Berl.

Dorothea heilige, deren Attribut ein Blumenkörbchen

Doryphoros (grch. Speerträger) berühmte Athletenstatue von *Polyklet, in mehreren Nachbildungen erh.; die wichtigste die Marmorstatue des Mus.

zu Neapel, galt dem Altert. als kanonisch. Das Original war aus Bronze
Dose kleiner Behälter aus Holz, Elfenbein, Metall, Glas usw., von runder, ovaler oder eckiger Form, bestimmt zur Aufnahme von Schnupftabak, Konfekt usw.; der Deckel um ein Scharnier drehbar oder ganz abnehmbar, seit Ende des 17. Jhs. künstlerisch oft reich verziert durch Miniaturb., bes. Porträts (Dosenmal.), Schreibereien, kostbaren Edelsteinschmuck, Ziselierung usw. Beliebte als Geschenke fürstlicher Persönlichkeiten im 18. und bis gegen Mitte des 19. Jhs.

Dossi, Dosio, Mal., † 1542 in Ferrara, Haupt der ferraresischen Schule des 16. Jhs., phantasiereicher Farbenskiz., von dessen Fresken in Ferrara, Pesaro (Villa Imperiale), Trient u. a. O. wenig erh. ist. — Tafelgem. in Bergamo (Gal. Lozhis): Mad. mit dem hl. Georg; Berl. (K. S. M.): Bildnis; Dresden: 4 Kväter; Florenz (Gal. Pitti): Nymphe und Satyr, Joh. d. T.; Hamptoncourt: hl. Familie; Rom (Gal. Borghese): Circe. — H. Mendelssohn, Das Wert der Dossi, Münch. 1913

Dou, Gerard, holländ. Genre- und Bildausmal., * 1613 in Leiden, † 1675 ebenda. Schüler Rembrandts bis zu dessen Übersiedlung nach Amsterdam (1631). Anfänglich stark durch R. beeinflusst. Meister in der Wiedergabe der Stoffe und alles Beiwerks. Seinmal. ersten Ranges, schilbert bes. Szenen aus dem bürgerlichen Alltagsleben. Am besten vertreten in den Gal. Amsterdam, Haag, Paris, Münch., Dresden, Florenz und St. Petersburg. — W. Martin, G. D. (Klassiker der Kst., Bd. 24), Stuttgart 1913

Drafe, Friedrich, Bildh., * 1805 in Pyrmont, † 1882 in Berl. Schüler von *Rauch. Hauptw.: Victoria auf der Berl. Siegessäule; Reiterdenkm. Kaiser Wilhelms I. auf der hohenzollernbrücke in Köln

Drechseln einen auf der Drehbank rotierenden Körper mittels schneidender Instrumente (Drehstahl) bearbeiten

Dreifonchenanlage (lat. concha Muschel) Ausbildung des roman. Ochores in Gestalt dreier die *Dierung um-

schließenden großen Halbkreisrundungen, also apsidenartiger Schluß der Querarme, bisweilen (S. Maria im Kapitol in Köln) noch mit innerem Umgang

Dreipaß im got. Maßv. beliebte geometrische Form, bestehend aus 3 fleckblattmüsterartig aneinandergereihten Bogenteilen dreier Kreise gleichgroßen Durchmessers; bef. bei Fensterfüllungen vorkommend. Besteht die Figur aus 4 Bogenteilen, so heißt sie Vierpaß

Dreischliß s. Triglyphen

Dresden verdankt seinen Ruf als Kststätte („Elbflorenz“) im wesentlichen den Schöpfungen Augusts des Starken (1694—1733) und Augusts III. (1733 bis 1763). Dieser Zeit entstammen vor allem der *Zwinger, das „holländ.“ (jetzt „Japan.“) Palais, Augustusbrücke, Frauenf. und eine Reihe der schönsten Stadtpal.; ferner die Anlage der berühmten Gemmal. (Erwerbung der Raffaelschen „Sirtina“ 1753), der Porzellanmgl., der Antikenmgl. und des *Grünen Gewölbes. Unter August III. Bau der Katholischen Hoff. (1739—56), mit großartigem plast. dekorativem Schmud. Lange Unterbrechung des blühenden D. Kstlebens durch den 7jährigen Krieg. Wiederaufschwung erst seit den 1830er Jahren, bef. durch die Tätigkeit Gottfr. *Sempers (Hoftheater, Mus.) und der Bildh. *Rietchel und Ernst *Hähnel. — P. Schumann, D. (Berühmte Kststätten, Bd. 46), Lpzg. 1909. — W. Doenges, D. (Stätten der Kultur, Nr. 14), Lpzg. o. J.

Drevet, Pierre, frz. Kpftl., * in Loire 1663, † in Paris 1738, fast ausschließlich Porträts, in sehr effektvoller manierischer Art und virtuoser Behandlung der Details (Stoffe, Pelzw.)

Duccio, Mal., * in Siena um 1255 † ebenda 1319, Hauptmeister der sienesischen Schule, dessen W. sich durch zarte Anmut der Frauenköpfe, tiefe Empfindung und scharfe Beobachtung der Wirklichkeit (Anatomie und Perspektive) auszeichnen. Hauptw.: Maria als Himmelskönigin (sog. Maestà), urpr. Hochaltarb. des Domes (jetzt Dommus.), 1308—11, Staffelfb. mit neuentstamml. Szenen, verstreut (Lon-

don, Berl.); Mad. Rucellai (weil für die Rucellai-Kap. in S. Maria Novella in Florenz gemalt), 1285, früher *Cimabue zugeteilt, jetzt allgemein dem D. — C. H. Weigelt, D., Lpzg. 1911

Ducerceau, Jacques Androuet, Arch., * in Paris um 1510, † um 1584, bef. Archstecher und Bautheoretiker, dessen 2 wichtigste Stchpublikationen: „Livre d'Architecture“ (1559) und „Plus excellents Bastiments de France“ (2 Bde. 1576 und 1579), den größten Einfluß auf die Arch. und das Kstgewerbe der Folgezeit übten

Duenwege, Victor und Heinrich, Mal. (Brüder), * um 1460—70 (in Dortmund?), tätig am Niederrhein und in Westfalen. Hauptw.: Hochaltar der Propstei. zu Dortmund, 1521, mit der Kreuzigung im Mittelb., Anbetung der Könige und hl. Sippe auf den Innenflügeln, heilige auf den Außenflügeln. — W. Kaeschach, Das W. der Mal. D. und h. D., Münster 1907

Dughet, Gaspard, Mal., gen. Poussin nach seinem Schwager und Lehrer Nicolas *Poussin, * 1613 in Rom, † 1675 ebenda. Malte heroische Landschaft. im Stile Poussins. B. in allen größeren Gal. Umfangreiche Landschaften in röm. Pal. (Doria, Colonna)

Dujardin, Karel, Mal. und Rad., * 1622 in Amsterdam, † 1678 in Venedig, seit 1674 in Italien, das er schon vor 1650 bereist hatte. Haupt der Schule der romanisierenden Niederländer. Malte bef. it. Landschaft. mit Hirtenstaffage, auch vortreffliche Porträts

Dupré, Jules, Landschaftmal., * 1811 in Nantes, † 1889 in L'Isle-Adam, einer der Hauptmeister der Schule von *Barbizon

Duquesnoy, Franz, gen. il Siammingo, Bildh., * in Brüssel 1594, † in Livorno 1643, bedeutender it.-fläm. Barockplastiker von weitreichendem Einfluß sowohl auf die it. wie fläm. Kst.

Dürer, Albrecht, Mal., Kpftl. und Zeichner für den Holzschn., * 1471 in Nürnberg, † 1528 ebenda, Sohn eines aus Ungarn eingewanderten gleichnamigen Goldschmiedes. Schüler des Mich. *Wolgemut (1486—90), dann auf der Wanderschaft (1490—94, Colmar i. E., Basel), seit 1494 in Nürnberg ansässig.

1495 erste Reise nach Italien (Einflüsse *Mantegnas). 1498: Erscheinen des Holzschn. der „Apokalypse“ (15 Blätter), das graph. Hauptw. des jungen D., voll höchster Empfindungsraft und Ausdruck der Linie. 1500—05 eifrige Tätigkeit als Stecher: Adam und Eva (1504), „Großes Glück“. 1505—07 2. Reise nach Italien (Venedig). 1506: „Rosenkranzfest“, Altarb. im Auftrag der deutschen Kaufleute in Venedig (jetzt im Stift Strahow in Prag, rui- nös); 1507: Adam und Eva, Gem., ebensgroß (Madrid, Prado). Nach Rückkehr nach Nürnberg entstanden zu nächst mehrere Altarb.: Marter der 10 000 Christen (1508, Wien); Krönung Mariä mit den Aposteln am Grabe (1509, verbrannt, doch zahl- reiche herrliche Vorzeichn. dazu erh.); Allerheiligensb. (1511, Wien). Seit 1510 dann wieder Schwerpunkt auf die graph. Tätigkeit verlegt: Voll- endung der um 1500 beg. „Großen Passion“ (Holzschn.), des um 1504 beg. „Marienlebens“ (Holzschn.) und der um 1509 beg. „Kleinen Passion“ (Holzschn.). „Kupferstichpassion“, 1507 bis 1513, „Ritter, Tod und Teufel“ (Kpfft. 1513), „Hieronymus im Ge- häus“ (Kpfft. 1514), „Melancholie“ (Kpfft. 1514), „Kanone“ (Rad. 1516). 1512—19 Tätigkeit für Kaiser Mari- milian: Ehrenpforte (umfangreicher Holzschn., 1515), Randzeichn. zum Ge- betbuch des Kaisers, voll sprudelnder Erfindungslust (Münch., Staatsbibl.), Bildnis des Kaisers (Holzschn., prach- tvolle Vorzeichn. in der Albertina). 1520/21: Reise nach den Niederlanden (Köln, Antwerpen, Brüssel; Tagebuch D.s darüber in Abschriften erh.). In den nächsten Jahren gesteigerte Por- trätierfähigkeit: Holzschneider und Muffel (Berl.). Entwürfe zu Altarb.: Zeichn.; ausgeführt nur die Apostel (Münch., 1526). — M. Thausing, D., 2 Bde., ²Spz. 1884. — H. Wölfflin, A. D., Münch. 1905; ⁵ 1927. — E. Waldmann, A. D., Spz. 1916. — W. Weisbach, Der junge D., Spz. 1906. — Klassiker der Kst. D. Herausgegeben von D. Scherer. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart. — A. D., sein schriftlicher Nachlaß. Heraus- gegeben von E. Heßbrich, Berl. 1913

Düris grch. Vasenmal., tätig Ende des 6. und Anfang des 5. Jhs. v. Chr., Hauptvertreter der streng rotfigurigen attischen Vasen- bes. Schalenmal., bekannt durch 31 inschriftlich be- zeugte, meist mit Kampfszenen be- malte Arb.

Düsseldorfer Schule Ihr Anreger P. *Cornelius (1819—24 Direktor der Düsseldorfer Atab.). Neuorganisator der Düsseldorfer Atab. wurde Wilh. *Schadow, seit 1826 ihr Leiter, Begründer der ä. D. Sch., deren Haupt- vertreter sind: Jul. *Hübner, Ed. *Ben- demann, Th. *Hildebrandt, Carl Ferd. *Sohn. Kennzeichen: Schwäche des Naturgefühls und eine gewisse weich- liche Sentimentalität der Empfindung („Düsseldorfer Romantik“). Unab- hängig von dieser Schadow-Richtung blieben K. Fr. *Lessing und *Rethel, die Hauptvertreter der Historienmal., die der Kostümromantik der Schadow- Schule einen kraftvollen Naturalismus entgegensetzten. Ganz im Gegen- satz zur Schadow-Richtung Entwicklung der Genremal., die bald die Vorherrschaft innerhalb der D. Sch. erlangte; ihre beiden Bahnbrecher waren: Adolph *Schiröder und J. P. *Hasenclever, beide meist durch dichterische Vorb. an- geregt. Befreiung von der Litera- tur und damit der Beginn einer wirk- lichen Volksmal. brachten zuerst Rud. Jordan und seine zahlreiche Schüler- schaft (Pfleger der „Anekdotenmal.“). Ihre Blüte erlebte die D. Genremal. unter L. *Knaus und B. *Dautier. Die Befreiung der D. religiösen Historien- mal. aus einer nazarenerhaften Kon- vention vollführten E. v. *Gebhardt und Peter Janßen. Ihr jetziger Haupt- vertreter Arthur Kampf. Neben der Genrest. bes. eifrige Pflege der Landschafts- und Marinemal.; deren Begründer *Schirmer (Betonung des romant. phantastischen Elementes). Haupt- träger seine Schüler: die Brüder *Achenbach. — S. v. Schaar Schmidt, Zur Gesch. der Düsseldorfer Kst., Düsseldorf 1902 (reich ill.)

Dyd, Anton van, Mal. und Rad., *1599 in Antwerpen, †1641 in London, Schüler des *Rubens und anfänglich stark unter dessen Einfluß: Kreuz-

tragung (1617, Paulst. Antwerpen).
 Ging 1620 nach London, hier bes. für
 den Hof und Hochadel als Porträtist
 tätig. 1621 Studienreise nach Italien
 (Genua, Venedig, Rom). Längerer
 Aufenthalt (vermutlich bis 1624) in
 Genua, bevorzugter Porträtist des
 Genueser Adels. Die Porträts dieser
 Zeit ganz bes. geschätzt (schönste Beisp.
 in Genua, Pal. Rosso, und in Berl.).
 1627—32 in Antwerpen, damals bes.
 mit religiösen B. beschäftigt: hl. Ro-
 salie empfängt vom Jesuskind einen
 Kranz (Wien, Hofmus.), Der sel. Her-
 mann Joseph kniet vor Maria (eben-
 da), Beweinung Christi (Berl., Münch.,
 Paris), Simson und Delila (Wien),
 Martyrium des hl. Sebastian (St. Pe-
 tersburg, Paris, Münch.). 1630 Er-
 nennung zum Hofmal. der Statthal-
 terin Erzherzogin Isabella. Berühm-
 testes Bildnis aus dieser Epoche: Marie
 Luise v. Tassis (Wien, Gal. Liechten-
 stein). 1632 Berufung an den Lon-
 doner Hof als Hofmal. Karls I. Zahl-
 reiche Bildnisse: Karl I., Königin Hen-
 riette (Windsor-Gal.). 1634/35 in
 Antwerpen: Reiterbildnis des Prin-
 zen Thomas v. Savoyen (Münch.).
 Anfang 1635 wieder in London; jetzt
 umfangreicher Atelierbetrieb, vielfach
 Schülerhilfe, daher oft Sinken der Qua-
 lität. Ganz eigenhändig: Karl I. auf
 der Jagd (Paris), Gruppenbildnisse
 der Kinder Karls I. (Windsor, Dresden),
 Gattin des Kftlrs. (Münch.). Groß-
 artige Pläne für Wandmal. im Ban-
 kettsaal des Schlosses Whitehall blieben
 unausgeführt. — Sein graph. Hauptw.
 die „Iconographie“ (radierete Serie von
 Bildnissen berühmter Zeitgenossen). —
 Klassiker der Kft., Bd. 13. Heraus-
 gegeben von Em. Schaeffer, Deutsche
 Verlagsanstalt Stuttgart. — E. Schaeffer,
 A. v. D., Breslau 1902. — E. A.
 Seemanns Farbige Kftlrmappen,
 Bd. 33, Spg. o. 3. — H. Knadfuß,
 A. v. D. (Kftlrmographien, Bd. 13),
 Bielefeld und Spzg. 1897

Carlom, Richard, Kpft., * in London
 1742, † ebenda 1822, virtuoser Mezzo-
 tintstecher, kombinierte das Radier-
 verfahren mit der Schabst., arbeitete
 auch in Punktier- und Crayonmanier.
 Stach nach Gem. alter Meister

(Rembrandt, Hobbema, A. v. d. Werff,
 Guercino, Salv. Rosa u. a.)

Ebenist (it.; frz. menuisier), Ebenholz-
 schnitzer', allgem.: Kfttschler, bes. des
 18. Jhs.

Eberlein, Gustav, Bildh. in Berl., * 1847
 im Dorf Spidenshausen b. Hannorr.-
 Münden, angeregt bes. durch *Begas.
 Richard=Wagner=Denkmal in Berl.
 (1901); Goethe=Denkmal für Rom. —
 A. Rosenberg, E. (Kftlrmographien,
 Bd. 66), Bielefeld und Spzg. 1903

Ecce homo (lat. „Sehet welch ein
 Mensch“) Darst. Christi mit der Dor-
 nenkrone

Ecclesia (lat. Volksversammlung) als
 Personifikation der kathol. K., E. militans
 (streitbare K.) oder triumphans (tri-
 umphierende K.) in statuarischer Form
 häufig an ma. Kportalen vorkommend;
 ihr gegenüber die „Synagoge“ als Per-
 sonifikation der verblendeten und bes-
 siegten Heidenwelt, mit verbundenen
 Augen und zerbrochener Fahnenstange

Echinus (grch. Zgel) unteres, gebauchtes
 Glied des dor. Kapitells, als Blätter-
 Kranz gebildet, die Vermittlung zwis-
 chen Säulenschaft und *Abacus bildend

Eckblatt blattartige Verzierung an der
 Basis der roman. Säule, bildet den
 Übergang von den Ecken der *Pflinthe
 zur unteren Wulst

Eckenbrecher, Themistocles, Landsch-
 und Marinemal. in Berl., * in Athen
 1842, Schüler O. *Achenbachs. Be-
 handelt mit Vorliebe Motive aus dem
 Orient und Norwegen

Eckersberg, Johan Fredrik, norweg.
 Landschmal., * 1822 in Drammen,
 † 1870, Schüler von Hans *Gude in
 Düsseldorf. Das beste sind seine groß-
 artig aufgefaßten norweg. Hochgebirgs-
 landsch. (Gal. in Oslo, Stockholm)

Edelind, Gerard, Kpft., * in Ant-
 werpen 1640, † in Paris 1707, bedeu-
 tendster Stecher der *Rubenschule

Edelsteinschnitt s. Gemmenschnitt

Edelzinn in Zinn gegoffene, reich gra-
 vierte und geätzte, oft auch reliefierte
 Geräte (bes. Kannen und Schalen) von
 oft hohem künstlerischem Wert — im
 Gegensatz zu den für den täglichen Ge-
 brauch bestimmten einfachen Zinnarb.
 Hauptmeister: François *Briot und
 Caspar *Enderlein

Eckhout, Gerbrand van den, Mal. und Rad., * in Amsterdam 1621, † ebenda 1674, Lieblingschüler *Rembrandts, dessen Malweise er sich so anzueignen wußte, daß viele seiner B. lange und z. T. noch heute) für Arb. Rembrandts galten. Bes. geschätzt als Porträtist

Eierstab Ornamentmotiv der antiken Bauk., aus abwechselnd breiteren und schmaleren überfallenden Blättern in plast. Ausführung bestehend, bes. am Kapitell der ion. Säule, am röm. Kompositkapitell und am ion. Gebälk vorkommend

Einhorn Sabeltier in Gestalt eines Hirsches mit gewundenem Horn auf der Stirn, Sinnbild der Einsamkeit, Keuschheit und Stärke. Verfolgt, flieht es zu einer Jungfrau und birgt sein Haupt in deren Schoß. Wurde sp. zum Sinnb. des Gottesjohannes, der in den Schoß der reinen Jungfrau kam, und der „Unbefleckten Empfängnis Mariä“. Das Wunder der Menschwerdung Christi im Mf. häufig als Einhorn-Jagdsszene bildlich dargestellt

* **Einlegearbeit** s. Intarsia, Marketerie, Tauschierung

Einschlagen das Mattwerden der Farben eines B., entsteht durch das Aufgelogenwerden des Oles von den über der Farbe liegenden Schichten

Eisen, Charles, Rad., Illustrator und Ornamentzeichner, * 1720 in Valenciennes, † 1778 in Brüssel, tätig in Paris und Brüssel, einer der geistvollsten Buchillustratoren des 18. Jhs. Sein Hauptw. die Illustrationen zu den „Erzählungen“ La Fontaines (1762)

Eisenbearbeitung Technisch zu unterscheiden zwischen Erzeugnissen der Schmiedekst., der Treibarbeit und der Gußeisenkst. Bei der Schmiedekst. (älteste Technik, gegen Ausgang des 1. nachchristl. Jahrtausends einsetzend) werden die Eisenbänder durch Hammerschläge geplattet und in kleinere Bänder gespalten, die nach beiden Seiten in Windungen und Ranken ausstrahlen und mit Blättern und Blumen endigen. Blüteszeit in der Gotik (Tür- und Truhenbeschläge, in Verbindung mit den Angeln zur Verzierung) und Befestigung dienend, Gitter, Sackhalter usw.), Renaiss., im Barock und

Rokoko (Torgitter, Balkon- und Treppengeländer usw.). Bei der Treibarbeit (bes. für Prachtrümpfen verwendet) werden die Schmudformen mit dem Hammer herausgetrieben. Die Gußeisenkst. setzt erst in der 2. Hälfte des 15. Jhs. ein. Herstellung erfolgt durch Eingießen des flüssigen Roheisens (Gußeisens) aus der Gußpfanne (Gießlöffel) in Gußformen, in welchen es erstarret. Blüte des Grogusses (Ofen-gusses) in der 2. Hälfte des 16. Jhs. Gegen Ende des 18. Jhs. Entwicklung des Feineisengusses. Ausgang in England (Abguß von Medaillen und antiken Gemmen). Seit Beginn des 19. Jhs. Verwendung des Gußeisens in der Arch.: Eisenkonstruktionen für Markthallen, Bahnhofsbauten usw. Seit Mitte des 19. Jhs. Guß von rundplastischen Bildw. (zuerst im Hüttenw. Tauchhammer). 1804 Gründung der Berliner Kgl. Eisengießerei (Herstellung von Kleinfließergüssen). — H. Schmitz, Berl. Eisenstguß, Münch. 1917. — S. Stuttmann, Deutsche Schmiedeeisenkst., Münch. 1926 ff.

Eisenradierung Für die ersten Radierversuche (Anfang des 16. Jhs.) wurden nicht Kupfer- (weil man die zum Ätzen auf Kupfer nötige Salpetersäure noch nicht kannte), sondern Eisenplatten verwendet. Die ersten künstlerisch voll. E. fertigte *Dürer. Zur Verzierung von Waffen wurde das Ätzen des Eisens seit dem 15. Jh. geübt

Eisenzeit die 3. und letzte der großen Kulturperioden der Urgesch., schließt sich unmittelbar an die *Bronzezeit an, tritt in Südeuropa um 1000 v. Chr., in Mitteleuropa um 800, in Nordeuropa um 500 auf, reicht bis in die merowingische Epoche

Elektriker (griech. Auswähler) Kstlr., die aus ä. Kstlr. übernahmen, was ihnen zusagt. Zum System erhoben den **Elektrizismus** die *Carracci, die Gründer und Leiter der berühmten elektrisch-akademischen Schule Bolognas, aus der *Reni, *Albani, *Domenichino und *Guercino hervorgingen

Eisenbeinmasse Gipsgüsse, die nach dem Formen mit gelblich gefärbtem Stearin oder Paraffin getränkt werden
Eisenbeinschnitzerei schon in sehr frühen Zeiten geübt (bei Homer Beschreibung

von Sesseln aus Elfenbein). Seit dem 6. Jh. v. Chr. in Griechenland hohe Blüte der E.: *Chryselephantine Monumentalplastik, von den Zeitgenossen als Wunder der Schönheit gepriesen (*Phidias), nichts erh. Im alten Rom und Byzanz vielfach Verwendung des Elfenbeins für Luxusgeräte, Möbel, Kleinplastik, Reliefs, Archäsmud usw.; davon erh. im wesentlichen nur die *Diptychen. Seit dem 11. Jh. hoher Aufschwung der E. im Abendland; kunstvolle Bearbeitung für Schmuckkästchen, Kämme, Sättel, Jagdhörner, Schachspielfiguren, Schwertgriffe, Trinkbecher, Profangeräte aller Art und kirchliche Geräte. Bemalung der E. in roman. und got. Zeit wahrsch. Regel, im 15. Jh. wohl auch Verarbeitung in Verbindung mit Ebenholz. In der Renaiss. das Elfenbein weniger beliebt, dafür um so mehr im 17. Jh.: Humpen, außen mit figürl. Reliefs (oft beinahe vollrund) verziert, Möbel, Büchsen- und Armbrustschäfte mit reichen Elfenbeineinlagen, kunstreich gefertigte Spielereien, die schließlich im 18. Jh. zu Geschmackslosigkeit aller Art führten. Zahlreiche Beisp. im E.-Zimmer des *Grünen Gewölbes in Dresden. Liebevollste Pflege der E. seit sehr frühen Zeiten in China und Japan, oft in bewundernswert feiner Technik (durchbrochene Arb.). — O. Pella, Elfenbein (Bibl. für Kst- und Antiquitäten Sammler, Bd. 17), Berl. o. J. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik (Monographien des Kstgew., herausgeg. von L. Sponjel, Bd. 8), Lpzg. o. J.

Elgin Marbles (engl.) die von Thomas Bruce, Lord Elgin, 1812 nach England geraubten altgriech. Marmor- (marble) Bw. von der *Ätropolis (bes. vom *Parthenon und *Erechtheion), die 1816 für das Londoner B. M. erworben wurden. Vgl. Artikel Parthenonskulpturen

Elizabethan-Style der um 1600 (zur Zeit der Königin Elisabeth) in England herrschende Stil, ein Mischstil aus Spgot. (spez. *Tudor-) Formen und Renaissmotive

Elsheimer, Adam, Mal. und Rad., * in Frankfurt a. M. 1578, † in Rom 1610, tätig in Rom seit 1600, hat seine Hauptbedeutung als Landschaftler. Arbeitete 1598 bei Joh. *Rottenhamer in Dene-

dig, ist in seinen Anfängen stark durch die niederländ. Kst. beeinflusst, sp. durch die klass. it. Kst. (Tizian, Caravaggio). Seine Spezialität: „Nachtstüde“ (Brand von Troja, Flucht nach Ägypten, in Münch.). In fast allen größeren Gal. vertreten, am besten in Berl. und Frankfurt a. M. (St. J., hier auch zahlreiche Zeichn.)

Email (frz. Schmelz) gläserne und gefärbte Schmelzmasse, dazu dienend, Gefäße aus Metall oder Ton zu überziehen und ihnen farbig-dekorative Wirkung zu geben. Schon die ägypt. und griech. Kstindustrie verwendete das E. in dieser Art sowohl für Gold wie für Erz. Zu hoher Vollendung wird die E.-Arb. in der byzantin. Kst. des 1. Jahrtausends v. Chr. geführt, und zwar in der Form des *Zellenschmelzes (Cloisonné). Nach dem Jahre 1000 kommt das *Grubenschmelzverfahren in Anwendung. Im 14. Jh. kommt das sog. *Reliefschmelzverfahren auf: in eine polierte Silberplatte wurde die Zeichn. so graviert, daß sie ein sehr flaches, aber scharf begrenztes Relief bildete, darauf die Platte mit verschiedenfarbiger, durchsichtiger Schmelzmasse überzogen. Wo die Schicht dünner war, glänzte das blanke Silber durch, und ergab die Lichtpartien; wo sie dicker war, entstanden die Schatten. Diese äußerst subtile Technik wurde bes. kunstvoll von it. Goldschmieden des 15. Jhs. (Mafo Finiguerra) geübt. Die 4. Hauptart, das sog. Maleremail, wurde im 16. Jh. in Limoges zu höchster Vollendung geführt: der Gegenstand wurde mit einem Emailüberzug versehen, auf dem die Darst. (Porträts, figürl. Szenen) gemalt und die Farbe eingebrannt wurde. Hauptvertreter dieses häufig in grisaille geübten Malverfahrens ist Léonard *Cimoulin. Im 18. Jh. wurde die Emailmal. auf weißem Grunde geübt, die bes. zur Verzierung von Dosen, Uhren und Medaillons in Anwendung kam. Einige dieser alten E.-Techniken sind neuerdings mit Erfolg wieder aufgenommen worden. — Luthmer, Das E.-Handbuch der Schmelzarb., Lpzg. 1892. — S. Hermann, Die Glas-, Porzellan- und E.-Mal., 2 Wien 1894

Empirestil der in Frankreich zu Beginn des 19. Jhs. (erstes franz. Kaiserreich) herrschende Stil, charakterisiert durch das Streben nach klassischen, spez. sp-röm. Formen. Oft nur äußerlich nachahmend und nüchtern, hat der E. doch der Innendekoration (laderte Mahagonimöbel mit vergoldetem, ziseliertem Bronzeschmud!) ein sehr zierliches und reizvolles Gepräge verliehen. Ausgebildet im wesentlichen durch die Arch.

*Percier und *Sontaine

Empore erhöhte Gal., schon in altchristlicher Zeit über dem Seitenschiff angeordnet, um den Dornehmen oder auch den Nonnen einen abgeordneten Platz in der K. anzuweisen; so auch im Dom zu Aachen und in der *Hagia Sophia in Konstantinopel. Seit der Spätgotik weit hervorragende Emporen an der West- (Eingangs-) Wand zur Aufnahme der Orgel („Orgelempore“) und der Chorsänger üblich

Enderlein, Caspar, Zinngießer und Formschneider, * 1560 in Basel, † 1633 in Nürnberg. Hauptw.: die der Temperantiaschale und Kanne des Sr. *Briot frei nachgebildeten 3 Varianten; die eine, zwecks Verwendung als Taufschale, mit einer Maria statt der Temperantia verziert. — H. Demiani, François Briot, C. E. und das Edelzinn, Spzg. 1897

En face (frz.) ‚von vorn‘ gesehen, im Gegensatz zur Profilsicht (de profil)

Engelbrechtsz., Cornelis, holländ. Mal., * 1468 in Leiden, † ebenda 1533. Lehrer des Lukas van *Leyden, bedeutendes Schulhaupt und mit Jacob *Cornelisz. wichtigster Vertreter der früh-holländ. Renaiss. in der Mal. Hauptw.: Triptychon (Mittelb.: Christus am Kreuz; l. Flügel: innen Abrahams Opfer, außen Entkleidung Christi; r. Flügel: innen Aufrichtung der ehernen Schlange, außen Verspottung Christi), Mul. Leiden; ebenda Triptychon mit Beweinung Christi im Mittelb., Heiligen auf den Flügeln. Weitere W. in Amsterdam (Reichsmul.), Berl., Dresden, Gent, Münch., Wien

Engelsburg das von Antoninus 140 n. Chr. voll. Mausoleum des Hadrian in Rom, schon 537 als Festung

benußt. Großartiger Rundbau, 1379 seiner Marmorbekleidung beraubt, in seinen unteren Teilen in alter Gestalt erh., das Rund urspr. von einer marmornen Säulenhalle umgeben und mit einem 2. zylindrischen Geschoß darüber, das eine Kolossalstatue des Kaisers trönte. Krönung seit 1740: Bronze Statue des Erzengels Michael

Englische Kunst 1. Baukt., seit zur Zeit der normannischen Eroberung (1066 Schlacht b. Hastings) ein: der prachtvolle normann.-roman. Kstil eigenartige Mischung aus nordfrz. und überlieferten angelsächs. Formen. Erh. Haupt.: Kath. von Winchester (1079 bis 1093), Ely und Norwich (1096 ff.). Charakteristika: Bedeutende Länge des gerade abschließenden Chores, mächtiger quadratischer Turm über der *Vierung, flache bemalte und vergoldete Balkendecke (Ausnahme die großartige gewölbte Kathedrale von Durham, 1093—1128). Um die Mitte des 12. Jhs. Eindringen des frz.-got. Stils, der seine eigenartige Ausbildung in England erfährt: gerade Chorabschlüsse, mächtige höhenentwicklung (im Gegensatz zur kontinentalen Frühgotik), Vorliebe für reiche Netz- und Sterngewölbe: Kath. von Salisbury, Canterbury, Wells, Lincoln. Diese engl. Frühgotik („Early English“) überträgt ihre wesentlichen Züge auch auf die mittlere Gotik (13. und 14. Jh.); aber selbständige Weiterentwicklung der Dekoration (als „decorated style“ daher bezeichnet): flammenartige Formenbildung des Maßw. und reiche Gewölbeformen. Hauptbauten: Westminster-Abtei-K. (1245 beg.), Kath. von Exeter und York. Die Spätgotik (15. Jh.) wendet sich unfruchtbar, dem Wesen der Gotik widersprechenden Formen zu: Ersetzung der Steingewölbe durch reichgeschnitzte, wagerechte Holzdecken oder offenen Dachstuhl; wo man die Gewölbe beibehält, werden sie flach und schwer: völlige Auflösung in Rippenfächer und trichterförmige Senkung mit den Schlußsteinen (Entstehung *Italattitenförmiger Gebilde). Umwandlung des Spitzbogens in den *Kiel- oder *Tudorbogen. Horizontale Abschlüsse der Türme. Hauptbauten

dieses „perpendicular style“: Georgstap. des Schlosses zu Windsor, Kap. von Kings-College zu Cambridge und Kap. Heinrichs VII. in der Abteit. zu Westminster. Das 16. Jh. in England baulich wenig neuschöpferisch; Festhalten an der perpendikularen Spätgotik im Kbau. Stilentwicklung zur Renaiss. hin nur im Profanbau (Schloß Hampton Court), und zwar unter deutsch-niederländ. Einfluß. Bedeutende Bauentwicklung des 17. Jhs. knüpft an die Namen Inigo Jones und Chr. Wren an, wird charakterisiert durch eine selbständige Verarbeitung der it.-frz. Spätrenaiss. Hauptdenkm.: Paulskathedrale in London. Das 18. Jh. steht für England unter dem Zeichen der Herrschaft des Neuflassizismus. Hauptmeister James Gibbs, der den Spuren Palladios und Jones' folgt. Im beginnenden 19. Jh. hat England führende Rolle: Rückbewegung zum griech. Altert. (Hellenismus) einerseits (Prachtbau des B. M. in London), zur Wiederbelebung der Gotik (Romantismus) anderseits (Parlamentsgebäude in London von Charles Barry, 1840 bis 1852). Seit Mitte des 19. Jhs. England an der Spitze einer auf Zweckmäßigkeit der Formen und Echtheit des Materials (vorbildlicher Wohnbau) ausgehenden Kstbewegung, deren geistiger Führer John Ruskin, deren Hauptträger William Morris war. — 2. Malerei, beginnt als selbständige Leistung erst im 18. Jh. Bis dahin zehrte man im wesentlichen von importierter Kst.; im 16. Jh.: H. Holbein, im 17. Jh.: A. van Dyck, Peter Leely und Gottfr. Kneller. Führende Rolle bekommt die engl. Mal. erst seit Mitte des 18. Jhs. Hauptstoffgebiete: Bildnis und Landschaft, in 2. Linie erst heimisches Genre. Träger der 1. Blüte der engl. Mal. sind 5 Namen: Hogarth, Wilson, Reynolds, Gainsborough und Romney; der realist. Sittenschilderer (satirisch-novellistischer Färbung, der klass. Landschaftler, und die 3 großen Porträtisten. Die bedeutendsten engl. Bildnismal. der jüngeren, nach 1750 geborenen Künstlergeneration waren Raeburn, Hopp-

ner und Lawrence, letzterer schon tief in das 19. Jh. hineinreichend († 1830), die bedeutendsten Landschaftler John Crome („Old Crome“) und George Morland, die im Anschluß an die Holländer des 17. Jhs. schufen. Beginn der Blüte der engl. Wasserfarbenmal., die rasch Bedeutung und Verbreitung in England gewann: 1805 Gründung der Londoner Society of Painters in water-colours. In dem Umschwung zur „mod.“ Mal. (Impressionismus) zu Anfang des 19. Jhs. übernahm England die Führerrolle. Knüpft sich an 3 Namen: William Turner, John Constable und Rich. Bonington. An der Spitze der volkstümlichen Sittenschilderer der 1. Hälfte des 19. Jhs. steht Daw. Wilkie. Eine Stellung für sich nimmt G. S. Watts ein, der in mancher Beziehung mit der 1848 begründeten Gruppe der „Präraffaeliten“ zusammenhängt. Die Bahnbrecher dieser „präraffaelitischen“ Kst. waren Dante Gabriel Rossetti, Will. Holman Hunt, John Everett Millais. Zu ihnen gehörig, wenn auch außerhalb der Bruderschaft stehend: Sord Madox Brown, Edward Burne-Jones und W. Morris, der Reformator des Kstgewerbes. Neben dieser Richtung blühte ein koloristischer Neuflassizismus, an dessen Spitze Geo. Leighton stand; neben ihm Alma Tadema. Das Epigonentum des Präraffaelitismus vertritt W. Crane. Im letzten Drittel des 19. Jhs. Aufnahme des frz. Impressionismus: Schule von Glasgow („The Glasgow boys“), hervorragend durch ihre Landschaft. — 3. Bildhauerei. Blüte der dekorativen Skulptur (Safadenschmuck der Kath.) im 13. und 14. Jh. (Kath. von Wells). Gegen Ende des 14. Jhs. tritt ein steifer Verfallstil ein. Im 16. Jh. sind die bedeutendsten Bildh. in England Ausländer (Italiener und Deutsch-Niederländer); diese fremde Vormundschaft dauert bis in die 2. Hälfte des 18. Jhs. hinein. Vertreter des strengen Klassizismus ist John Flaxman, in Rom ausgebildet. Die engl. Bildhauerei des 19. Jhs. unselbständig, abhängig während der 1. Hälfte von Italien (John

Gibson, der „engl. Thorwaldsen“), während der 2. Hälfte vom 18. Jahrh. — 4. Die graph. Künste erhoben sich zu höherer Bedeutung erst seit dem 18. Jh.: Blütezeit der Schwarz- (*Schab-) und *Mezzotintofkt. Hauptvertreter der reproduzierenden Stechkt. der Irländer James Mac Ardell (stach bes. nach Reynolds), Valentine *Green, Richard *Carlom und John Raphael *Smith; der geistreichste Originalstecher: William *Blake. Im 19. Jh. Blütezeit der engl. Originalrad., im Technischen unter frz. Beeinflussung: Fr. Seymour *Haden. — W. Arnim, Gesch. der Kst. in Großbritannien und Irland („Ars una species mille“), Stuttgart 1909. — H. Muthesius, Die neuere kirchliche Baukt. in England, Berl. 1901; ders., Das engl. Haus, Berl. 1904. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, 2. Münch. und Lpzg. 1908. — R. Muther, Gesch. der engl. Mal., Berl. 1903

Englischer Gruß Ikonograph. = Verkündigung Mariä

Engobe (frz.) Bezug von Tonwaren durch einen Überzug aus Tonmasse, die eine andere Farbe hat als die Masse des betreffenden Stückes; dient bes. dazu, Waren aus schlechtem Material besseres Ansehen zu geben

Entaustit (grch. Einbrenntf.) maltechnisches Verfahren, bei dem als Bindemittel für die Farben Wachs verwendet wird. 2 Methoden: Auftragen von gefärbtem Wachs und Modellieren desselben mit erhitzten Instrumenten, oder Malen mit heißen Wachsfarben

Enlingen, Ulrich v., Arch., * um 1350, † 1419 in Straßburg, seit 1392 Bauleiter des Ulmer, seit 1399 auch des Straßburger Münsters und der Frauent. in Ehlingen. Ihm gehören in Ulm die Chortürme, der Unterbau des Frontturmes und die Besserertap. an, in Straßburg das Oktogon des Turmes, in Ehlingen der untere Teil der Westfassade

Entasis (grch.) allmähliche „Anschwellung“ des sich verjüngenden Säulenschaftes nach der Mitte zu, wodurch der Umriß elastisch und der in der Säule wirkame Gegendruck angedeutet wird

Eosander von Goethe, Joh. Friedrich,

Arch., * um 1670 (in Riga?), † 1729 in Dresden, seit 1699 Hofarch. in Berl. Von ihm der Mittelbau des Schlosses Monbijou (Hohenzollernmus.) in Berl., Kuppel und Orangerie des Charlottenburger Schlosses, Westfassade des Berl. Schlosses mit dem berühmten „Cosanderischen Portal“ (urspr. mit mächtigem Turmaufbau geplant)

Epistolar (lat.) Buch, das diejenigen Abschnitte aus den Episteln enthält, die beim Gottesdienst verlesen werden

Epistyl (grch.) s. Architrav

Epitaph (grch.) aufrecht stehendes, an den Innenwänden der K. angefügtes Grabdenkm., mit Bildnis des Verstorbenen (gemalt oder gemeißelt), Emblemen, allegorischen Figuren usw., oft aufs reichste ausgestattet; beliebte Form bes. in der Barockzeit

Erdmannsdorff, Friedrich Wilhelm v., Arch., * 1736 in Dresden, † 1800 in Dessau, dem er seinen baulichen Charakter gegeben hat. Sein Hauptw. ist das Schloß zu Wörlitz (1769–73), einer der edelsten klassizistischen Bauten Norddeutschlands. — E. P. Riesenfeld, S. W. v. E. und seine Bauten, Berl. 1913

Erchtheion (grch.) Tempel auf der *Atropolis, dem *Poseidon (Erchtheus) geweiht

Eremitage (frz. Einsiedelei) in Parks und Gartenanlagen des 18. Jhs. eine mit Stroh gedeckte, mit Baumrinde bekleidete Holzhütte, welche die Behausung eines Eremiten nachahmen soll. Beliebte Spielerei bis zur Revolution. E. heißen auch einige Baulichkeiten, die als stille Zuflucht abseits vom Treiben der Welt dienten: Haus des Philosophen Rousseau in Montmorency; Ludwigs XIV. Schloß Marly bei Versailles; Einsiedelei der Markgräfin Wilhelmine bei Bayreuth; auch das mit dem Winterpalais in St. Petersburg zusammenhängende ehemalige Palais, an dessen Stelle L. v. *Klenze eine Gemäl. erbaute, auf die der Name E. übergang

Erler, Friß, Mal. in Münch., * 1868 in Frankenstein i. Schlesien, führendes Mitglied der ehemaligen Kstlvereingung „*Scholle“, starke dekorative Begabung: Dekorative Wandgem. im Weinhaus Trarbach und im Kur-

haus in Wiesbaden. Auch Illustrator für die Zeitschr. „Jugend“

Eros (grch.; röm. Amor) Gott der Liebe, Sohn der *Aphrodite und des *Ares, von der klassichen Kst. als geflügelter halbwüchsiger, sp. als ganz jugendlicher Knabe dargestellt, mit Pfeil, Bogen oder Sackel. Bekannteste E.-Statuen: sog. „Genio del Vaticano“, wahrsch. Kopie des thepischen E. des *Praxiteles (andere, bessere Kopie in Neapel); Bogenspannender E., nach einem Original aus der Schule des *Lysipp; Doppelgruppe E. und *Psyche, bestes Exemplar Rom, Kapitäl

Eroten (vom grch. *Eros) Liebesgötter, als Kinder, meist geflügelt und mit Bogen und Pfeilen dargestellt, auch wohl mit Attributen anderer Götter (Bliß des *Zeus, Dreizack des *Poseidon, Löwenhaut und Keule des *Herakles)

Eroin von Steinbach, Arch., † 1318 in Straßburg, Schöpfer der berühmten Westfassade des Straßburger Münsters; doch gehen die Meinungen darüber, wie weit E.s Entwurf durch seine Nachfolger abgeändert wurde, sehr weit auseinander

Erzguß s. Bronzeguß

Escorial Schloß und Kloster nordwestlich von Madrid, „das achte Weltwunder“ für die Spanier. 1563—86 erbaut, Hauptk. (nach dem Muster von St. Peter in Rom) 1595 geweiht, enthält die Gruft der span. Könige. In den Kapitellsälen wertvolle Gemäldn. (bes. *Ribera), in der Bibl. eine Fülle kostbarer Hs. und Druckw. Der E. dient noch jetzt als Sommerresidenz des Hofes

Eislrüden Sonderform des got. Bogens, gekennzeichnet durch leicht geschweifte Einbiegung der Seiten nach der Spitze zu

Ehlingen a. Neckar, berühmt durch seine spgot. Frauenf., 1321 beg. Prachtkübel der Turm mit durchbrochenem Helm (erst 1478 voll.), eine der anmutigsten Varianten des Freiburger Typus

Etat (frz.) = *Zustand

Etruskische Kunst Die Etruster (Tuster, Tyrrhener), ein seinem Ursprung nach rätselhaftes Volk, im 10. Jh. v. Chr. in Mittelitalien eingewandert, hatte eine bedeutende (etruskische) Staats-

macht entwickelt, oriental. und grch. Kst. eingeführt und über ganz Mittelitalien verbreitet. Die e. K. rechnet etwa vom 8. Jh. v. Chr. bis in die hellenist. Zeit hinein, zwar abhängig von fremder (bes. oriental.) Kst., aber doch von selbständigem Gepräge. Fast die einzige Quelle für ihre Kenntnis sind die zahlreich erh. Grabkammern mit architektonischem Schmuck und oft reichem Inhalt (bes. bemalte Vasen). Bogen- und Gewölbebau bei den Etruskern zuerst zur Kstform erhoben (Stadttore, Kanäle- und Brückenbauten, Gewölbebau in den Gräbern). hochentwickelte Bronze- und Terrakottastulptur, aber hauptsächlich nur dekorativen Zwecken dienend. Bedeutende Porträtplastik (Sarcophagfiguren), die in der röm. Porträtkst. ihre Fortsetzung findet. Bedeutende erh. Bronzew.: Knabe mit Gans (Mus. Leiden), vielleicht auch die berühmte kapitolinische Wölsin (wenn diese nicht grch.). Die Keramik im wesentlichen Nachahmung der grch. Einfuhrware (schwarz- und rotfigurige Vasen)

Etty, William, engl. Mal., * in York 1787, † ebenda 1849. Stark beeinflusst von den venez. Meistern des 16. Jhs. (längere Aufenthalte in Italien und Paris). Malte bes. mythologische Szenen. Glänzender Kolorist. Am besten vertreten in der Gal. in Edinburgh, im Londoner Victoria and Albert Mus. und im B. M.

Euphronor grch. Erzbildner, Bildh. und Mal. des 4. Jhs. v. Chr., vielseitiger Kstlr. von hohem Ruf, aus dem Kreise des *Polyklet, von dessen Art wir uns indes schwer eine Vorstellung machen können mangels sicher auf ihn zurückgehender erh. W. hypothetische Zuweisungen: Athena Giustiniani (Wat.), Dionysosstatue (Thermen-Mus.). Von seinen Bronzegruppen Philipps und Alexanders d. Gr. auf Quadrigen keine Spur erh., ebenfowenig von seinen Gem., die bei Plinius und Pausanias beschrieben sind: figurereiche Darst. der Schlacht bei Mantinea (362 v. Chr.) **Euphronios** attischer Vasenmal. und Töpfer, um 500 v. Chr., der bedeutendste Vasenmal. seiner Zeit, Hauptvertreter des streng rotfigurigen Stils.

Don ihm in der Petersburger Ermitage ein Kühlgefäß mit 4 nackten Hetärenb., in der Münch. Gl. eine Schale mit Kampfszene des *Herakles, im Berl. A. M. eine Schale mit Darst. einer Göttervermög. (außen), Pflege des verwundeten Patroklos durch Achilles (innen)

Evangeliar (lat.) Buch, die Lektionen aus den 4 Evangelien enthaltend, oft mit Miniatur reich geschmückt. Die ältesten erh. E. stammen aus dem 5. und 6. Jh. Prachtvolles Beisp. aus dem 10. Jh. das Trierer E. Egberti, das Hauptdenkm. ottonischer Buchmal. (Stadtbibl. Trier). Enthält ein *Lektionar nur die Lektionen aus den Episteln, heißt es Epistolarium, wenn alle biblischen Lesungen: Plenarium

Evangelistensymbole Johannes: Adler, Matthäus: Engel, Lucas: Stier, Marcus: Löwe. In frühchristlicher Zeit werden die Evangelisten durch 4 Schriftrollen oder 4 Lämmer charakterisiert

Everdingen, Allart van, holländ. Landschaftsmal. und Rad., * 1621 in Alkmaar, † 1675 in Amsterdam. Nach 1640 in Schweden und Norwegen, seit 1651 in Amsterdam tätig. Führte das nordische Gebirgsmotiv (bes. Gebirgswasserfälle) in die holländ. Mal. ein und wirkte auf diesem Gebiet entscheidend auf Jac. van *Ruisdael. Radierte Tierillustrationen zu „Reineke Fuchs“

Excud. vom lat. excudere = heraus schlagen, schmieden; allgemein: bilden. Signatur auf Kpft. meist nur, wenn Stecher und Verleger eine Person sind, bedeutet dann: hat verfertigt. Wird der Stecher bes. gen. mit dem Zusatz „sculps“ (hat gestochen), so bedeutet „excud.“ hat verlegt

Egedra (grch.) Altarnische, urspr. ein mit Sesseln ausgestatteter Raum für die Zuschauenden in den grch. Gymnasien

Eglibris (lat., aus den Büchern, aus der Bibl.) Besizerzeichen, wird eingeklebt in den inneren Buchdedel und bezeichnet so mit darauffolgendem Namen den betreffenden Buchbesizer. Oft Gegenstand feinsten künstlerischer Ausstattung, schon seit dem 16. Jh. Anfänglich meist in Holzschn. ausgeführt, im 17. Jh. in Rad. oder Stich,

vom Beginn des 19. Jhs. an in lithograph. Dervielfältigungen. Gegenstand der Darst. entweder Wappen, Embleme oder frei erfundene Szenen, häufig mit Bezug auf den Besizer. — W. von zur Westen, E. (Kulturgesch. Monographien, Bd. 4), Bielefeld und Lpzg., ³ 1925

Exotische Kunst s. Primitive Kunst
Expressionismus neuere Kstrichtung, in Opposition gegen den *Impressionismus entstanden. Tendenz: Ausdruckswerte (frz. expression) zu übermitteln. Ausgesprochen idealistische Richtung, die an die Stelle der Naturnachahmung (Naturalismus) sich zum Ziel setzt, innere Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen. Vor einem express. Kstwf. ist es notwendig, jeden Vergleich mit dem Naturworb. auszusparen. E. ist unerhörte Steigerung der Natur, die oft zu gewollt-grotesten Formverwahrlosungen führt. Hauptführer: *Kandinsky, *Kozolscha, Franz *Marc, Emil *Nolde, Edv. *Munch; in der Plastik: *Archipenko, *Barlach. — Herm. Bahr, E., ³ Münch. 1919. — P. Sechter, Der E., Münch. 1920. — H. Hildebrandt, Der E. in der Mal., Stuttgart 1919. — Fr. Landsberger, Impressionismus u. E., Lpzg. 1920

Eyd, Hubert und Jan van, Mal., Brüder, Begründer der niederländ. Tafelmal., * zu Maaseyd b. Maastricht um 1370 (bzw. 1390), † 1426 in Gent, (bzw. 1441 in Brügge). Lange Zeit irrtümlich für Erfinder der (viel ä.) Ölmal. gehalten. Tätig im Haag, in Lissabon und Brügge. Hauptw.: Genter Altar, 1432 voll., bis 1920 verstreut in der Kath. (St. Bavo) in Gent (für deren Hochaltar es urspr. gemalt), im Mus. zu Brüssel und K. S. M. Berl., seitdem wieder in St. Bavo vereinigt. Anteil der beiden Brüder nicht zu trennen. Mittelb.: Anbetung des Lammes, darüber Gottvater zwischen Maria und Joh. d. T. Innenflügel, oben: Musizierende Engel und Adam und Eva; unten: hl. Einsiedler und hl. Pilger, die gerechten Richter und Streiter Christi. Außenflügel, oben: Verkündigung; unten: Stifterpaar (Jodocus Eydt mit Frau), Joh. Ev. und Joh. d. T. Weitere signierte W.: Bild-

nis des Ehepaars Arnolfini (London, Nat. Gall.); Mad. des Bürgermeisters Paele (Stifter), in Brügge (Akad.); Verkündigung (St. Petersburg); Steiliges Reisealfärchen (Dresden); Mad. in der K. (Berl.); Sitzende Mad. (Frankf. a. M., St. J.); Mad. des Kanzlers Rolin (Stifter), in Paris (Louvre); Mad. am Springbrunnen (Antwerpen); Bildnisse in Brügge, Akad. (Frau des Jan), Berl. („Mann mit den Keften“), London und Wien. — Dvořák, Das Rätsel der Kst. der Brüder van E., Wien 1925. — A. Schmarow, h. und J. v. E., Epzg. 1924 (Kstgesch. Monographien, Bd. 19). — L. Kaemmerer, h. und J. van Eyck (Knackfuß' Kstlmonographien, Bd. 35), Bielefeld und Epzg. 1898. — M. J. Friedländer, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff., Bd. 1

Sabritius, Carel, holländ. Mal., * 1624 (?), † in Delft 1654 (als Opfer der großen Pulverexplosion), einer der bedeutendsten Nachfolger *Rembrandts, Lehrer des *Vermeer von Delft. Nur 8 unbestrittene Gem. erh., darunter Schildwache (Schweringer Mus.), der Stieglitz (Haag Mauritshuis), Tobias (Innsbruck). — Vermutlich sein Bruder war der um 1650—70 tätige Rembrandt-Nachahmer Barent (Bernard) Sabritius; dessen Hauptw.: „Petrus taufte die Familie des Zenturionen Cornelius“, im Mus. Braunschweig

Sächer schon frühzeitig künstlerisch ausgebildet, oft aus edelsten Materialien (Silber, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt, kostbare Hölzer, Spitzen). Die schönsten S. entstammen der Rokokozeit, mit Mal. oft von der Hand der ersten Kstlr. (*Watteau, *Boucher). — G. Buß, Der S. (Smlg. III. Monographien, herausgegeben von A. v. Zobeltitz, Bd. 14), Bielefeld und Epzg. 1904

Sächergewölbe technisch schwierige Wölbart, bei der die Rippen der Gewölbe so verlaufen, daß ein sächerförmiges Gebilde entsteht; wirkt noch reicher, wenn hängend konstruiert. Beliebte Wölbart in der engl. Spätgotik

Sachwert Bohlenkonstruktion, deren leere Zwischenräume („Sächer“) mit einem Lehm—Stein—Gemisch oder mit Ziegeln ausgemauert sind; als leichtere

Bauart bef. für ländlichen Wohnbau verwendet. Die äußerlich sichtbar bleibende Holzkonstruktion tritt häufig als Zierfachw. dekorativ auf, so bef. in den holzreichen Harzstädten (Hildesheim, Braunschweig), oft unter reicher geschnitzter Verzierung der Balkenköpfe und Streben

Sadenglas s. Siligranglas

Saenza ältester und vornehmster Betriebsort für *Majolikaherstellung in Italien. Die frühesten S.-Majoliken entstammen der Mitte des 15. Jhs. Blütezeit um 1510—25. Die gesch. besten Stücke tragen künstlerisch voll. Mal. nach Holzschn. oder Kupferstichvorlagen in bunter Bemalung auf blauer Untermauerung; bei einer anderen Gruppe ist die Masse mit hellblau gefärbter Glasur überzogen, auf die die Farben (bes. hell- und Dunkelgelb) so aufgetragen sind, daß der blaue Grund mit zur Schattierung benutzt wird, während die Lichter in Weiß aufgesetzt sind

Salconet, Etienne Maurice, Bildh., * in Paris 1716, † ebenda 1796; bekannt bef. als Schöpfer der präziösen „Baigneuse“ (Badende) im Louvre, die man in Sevres-Porzellan- und Bronzereduktionen vielfach trifft, und die Pygmaliongruppe (St. Petersburg, Ermitage). Sein Hauptw. das monumentale Reiterstandb. Peters d. Gr. (auf sich bäumendem Pferde) in St. Petersburg, wohin S. 1766 von Katharina II. berufen wurde (1782 erst enthüllt). — Ed. Hildebrandt, Leben, und Schriften des Bildh. E. M. S., Straßburg 1908

Samilie rose und verte (frz. rote und grüne Samilie) Porcelaine de f. r. (v.), vorwiegend rot (grün) bemalte chinej. Porzellane

Saintin-Latour, Henri, Mal. und Graphiker, * in Grenoble 1836, † in Buré 1904, bef. bekannt durch seine postivollen Lith. mit Szenen aus Rich. Wagner'schen Opern, wozu ihn ein Besuch der Bayreuther Festspiele (1876) zuerst anregte. In seinen B. (Gruppenbildnisse) herrschen ein geheimnisvolles Hellbuntel und musikalische Stimmung. — G. Kahn, S.-L., Paris 1925

Sarbendruck Dervielfältigungsverfah-

ren, bei dem Druce (Stiche, Holzschn. oder Lith.) in mehreren Farben hergestellt werden, beruht auf der Verwendung mehrerer Platten (bzw. Stöcke oder lith. Steine) für einen Druck: Zweifarben-, Dreifarbedruck usw. Die Technik ist um so schwieriger, je mehr Platten angewendet werden, der Druck entsprechend reicher an Tönen. Im 18. Jh. hat man mittels der *Schabst. S. erzielt, die sich der Wirkung von Gem. nähern. Durch übereinanderdrucken der genau aufeinanderpassenden Platten kann auf dem Papier jede gewünschte Tonmischung erreicht werden. Schwierige und daher nicht sehr häufig angewandte Technik. Verbreitung erhielt der S. erst durch die Verwendung der *Aquatinta zu diesem Zweck. Auf demselben Prinzip beruht der Clair=obscur=Druck, bei dem mit mehreren Platten von verschiedenen Tönen derselben Farbe gedruckt wird. Vgl. Artikel helldunkel

Sarbenholzschmitt Holzschn., der wie ein Gem. sich mehrfarbig darstellt, wird hervorgebracht, indem mehrere für die einzelnen, verschiedenen Farbtöne bestimmte, genau aufeinanderpassende Platten, auf deren jede immer nur die Teile der Zeichn., die im Abdruck die betreffende Farbe zeigen sollen, eingeschnitten sind, nacheinander auf dasselbe Blatt abgedruckt werden. Durch aufeinanderdrucken verschiedener Farben können an einzelnen Stellen neue Töne erzielt werden. Wird die farbige Wirkung durch Abstufungen ein und derselben Grundfarbe erzielt, so spricht man von Clair=obscur=holzschn., der also eigtl. nicht Buntdruck, sondern Tondruck darstellt. Die größten Meister des S. sind die Japaner des 18. Jhs., wie *Harunobu, *Sharatu und *Utamaro

Sarnejina anmutige kleine Renaissvilla in Rom, 1509—11 für den päpstlichen Bankier Agostino Chigi erbaut, 1580 vom Kardinal Al. Sarnefe erworben, berühmt durch die Dedenresken *Raffaels in der Eingangshalle (12 Szenen aus der Gesch. der Psyche) und das Galateafresco Raffaels in dem anstoßenden Saal (1514). Außerdem herrliche Dedenmal. von Bald. *Pe-

ruzzi. Im oberen Stockw.: Hochzeit des Alexander und der Roxane, Meisterw. des *Sodoma (1511/12)

Sarnejischer Stier antike lebensgroße Marmorgruppe im Mus. zu Neapel, darstellend, wie Zethos und Amphion, um die Schmach zu rächen, die ihre Mutter Antiope durch Dirke erduldet hat, diese bei einer Feier mit einem Strid an die Hörner eines wilden Stieres fesseln, um sie zu Tode schleifen zu lassen; Kopie des im Original verschollenen W. des *Apollonios und Tauristos von Tralles, das für die Insel Rhodos geschaffen war

Sassade (frz. façade) Schaufseite eines Gebäudes; man unterscheidet Haupt- (Vorder-) S., Seiten-, hinter- (Rück-) S.; bei K. ist die S. meist die Westseite, d. h. die dem Chor entgegengesetzte Seite, die den Haupteingang enthält

Saxmaler alte Bezeichnung für Mal., der die farbige Bemalung („Fassung“) von bes. aus Holz, Stein oder Metall gefertigten Bildh.=Arb. lieferte

Saydherbe, Luc, niederländ. Bildh. und Arch., * in Mecheln 1617, † ebenda 1697, bedeutendstes Mitglied einer weitverzweigten Künstlerfamilie. Hauptträger der niederländ. Barockskulptur. 1636—39 in Antwerpen in engem Verkehr mit *Rubens, dann in Mecheln ansässig, wo sich im Mus. eine Smlg. seiner Skulpturen befindet. Arbeitete dekorative Statuen für Ste-Gudule in Brüssel und die Begiment. in Mecheln. Sein Hauptw., Grabmal des Erz-bischofs Cruelsen, in St-Rombout in Mecheln. Sein architektonisches Hauptwerk: K. Notre-Dame de Hanswyd

Sayence (frz.) Töpferware, aus porösem Tonferrn mit aufgeschmolzener durchsichtiger oder undurchsichtiger Glasur. Man unterscheidet feine S. oder *Steingut und gemeine S. oder *Majolika. Die feine S. hat einen harten, klingenden, reinweißen Scherben, mit durchsichtiger Glasur, die gemeine S. flappernden, gelb bis roten Scherben mit durch Zinnoxyd getrübbter Glasur. Die Bezeichnung von der Stadt *Sazenza, der Geburtsstadt der Majolikatöpferi, abgeleitet und seit dem 17. Jh. für jede glasierte Töpferware üblich. Der Ursprung der S. in Ägypten, von dort

nach Indien und Persien verbreitet, im frühen MA. im Orient blühend, von wo sie durch den Islam nach Spanien gelangte. Höchste Blüte in den Majoliken Italiens zur Zeit der Renaiss. Im 17. Jh. Blüte von *Delft, unter Vorherrschaft des ostasiat. Geschmacks. Im 18. Jh. gerät sie in Abhängigkeit vom *Porzellan, Anfang des 19. Jhs. erliegt sie dem doppelten Wettbewerb des Porzellans und des Steinguts. Die orient. und arab.-span. S. des sp. MA. zeichnet sich durch einen prachtvoll opalisierenden Metallglanz (roter, gelber, kupferfarbener Goldlüster) aus („span.-maur. S.“). Von Spanien ging die S.-Kst. über Majorika (daher der Name Majolika) und Sizilien nach Italien über (s. Majolika). In Deutschland während der Renaiss. teils Nachahmung der it. Majoliken, teils selbständige Entfaltung im Zusammenhang mit der Ofenhafnerei. Hauptkstr. der Nürnberger Augustin *Hirschvogel, in Frankreich Bernard *Palissy. Im 17. Jh. Wandlung des Geschmacks durch Delft: Vorliebe für die weißgrundierten S. mit blauem Dekor, die auch das 18. Jh. beherrschten. In neuester Zeit Wiederbelebung der S.-Industrie. — O. Riefelbieter, Die deutschen S. des 17. und 18. Jhs., Lpzg. 1921

Seltengräber in Selsen eingehauene Grabstätten, in Ägypten bei den Dorthern seit Ausgang des alten Reiches (um 2100 v. Chr.) in Gebrauch. Berühmte S.-Stätten in Assuan und Beni-hassan. Sp. auch gemeinsame Massengräber in Selsenhöhlen angelegt

Sendi, Peter, Genremal., Rad. und Lith., * 1796 in Wien, † 1842 ebenda, Hauptrepräsentant der Altwiener Genremal. neben *Danhauser und *Walzmüller. Malt sentimental-elegische oder still-humorvolle Szenen aus dem kleinbürgerlichen Alltag und harmlos heitere Anekdoten aus dem Wiener Dorstadtleben

Senstergaden s. Lichtgaden

Sensterrose (Radfenster) freisundes Fenster der Kfassaden (Westfront) in roman. und got. Zeit; meist mit strahlenförmig verlaufendem Maßw. reich verziert und mit farbigen Glasgem.

geschmückt. Berühmtes Beisp. die S. des Straßburger Münsters

Ferrara, Schule von, im 15. Jh. unter paduanischem Einfluß (*Mantegna, *Squarcione). Mittelpunkt der ä. Generation der Sch. v. S. waren Cosimo *Tura und Franc. *Cossa. Hauptleistung dieser ä. Sch. die künstlerisch wie kulturgesch. gleich interessanten Fresken im Pal. Schifanoja (um 1470 beg.); Darst. aus dem Leben des Herzogs Borso. — Haupt der jüngeren Generation der Sch. v. S. war Lorenzo *Costa, durch den der harte ä. ferrares. Stil eine wesentliche Milderung erfuhr; neben ihm Ercole *Roberti, gen. Grandi

Ferrari, Gaudenzio, Mal. und Bildh., * um 1470—80 zu Dalbuggia (Piemont), † 1546 in Mailand, tätig in Darallo und (seit 1539) Mailand. Hauptmeister der lombard.-piemontes. Schule seiner Zeit. Hauptw.: Fresken für den Sacro Monte (Heiligenberg) in Darallo, die in Verbindung von farbiger Plastik (Ton) mit gemalten Hintergründen die Gesch. Christi mit äußerstem Realismus schildern. In Berl.: Verfündigung Mariä, im Dom zu Como: Vermählung Mariä und Flucht nach Ägypten, in S. Gaudenzio in Novara: Marienaltar

Seltens (frz.) girlandenartige, Gehänge' aus Laub, Blumen, Früchten usw., beliebte Dekoration bes. in den B. der alten oberit. Mal. (*Mantegna). Die berühmtesten gemalten S. die in den *Raffaelschen Deckgem. der Villa *Sarnesina zu Rom

Seitisch Gegenstand religiöser Verehrung bei den afrikan. Negerstämmen, dem zugleich Zauberkraft zugeschrieben wird. Hauptfeld der künstlerischen Betätigung durch oft sehr reiche und phantastische plast.-malerische Ausschmückung

Feuerbach, Anselm, Mal., * in Speyer 1829, † in Venedig 1880, Schüler der Düsseldorf. Akad. (*Schadow, *Schirmer), dann in Münch. (1848—50) und Paris (1851—54), wo er bei *Couture lernte. Hauptm. der Pariser Zeit: Hafis vor der Schenke (Ksthalde Mannheim). 1854/55 in Karlsruhe, wo der „Tod des Aretino“ (Mus. Basel) entsteht, typisches Historienb. der Couture-

schule. 1855 mit dem Dichter D. v. Scheffel nach Venedig, wo *Tizian und *Veronese auf ihn wirken. 1856 bis 1873 in Rom. 1860 Bekanntschaft mit seinem berühmt gewordenen ersten Modell Nanna, der Muse seiner Kst., die seitdem (bis 1865) in allen B. heroisiert erscheint: Dante mit den Frauen, Petrarca und Laura (Schad-Gal. Münch.). 1866 findet er Erbs für (die ihm fortgelaufene) Nanna in Lucia Brunacci, dem Modell der Kompositionen der 60er und 70er Jahre: Medea (Münch., N. P.), Orpheus (Berl., N. G.), Parisurteil (Ksthsalle Hamburg), Zphigente (reiffste Fassung in Stuttgart). 1873 Berufung an die Wiener Akad. Seit 1876 dauernd in Venedig. Letzte Hauptw.: 2. Fassung des „Gastmahl des Platon“ (Berl., N. G.) und „Konzert“ (ebenda). Seine tagebuchartige Selbstbiogr. („Dermächtnis“). — J. Allgeyer, A. S., ² Berl. und Stuttgart 1904. — Heyd, A. S. (Kstlmonographien, Bd. 76), Bielefeld und Lpzg. ² 1909. — Uhde-Bernays, A. S., Lpzg. 1914. — K. Quenzel, A. S., ² Lpzg. 1925. — Klassiker der Kst. S. herausgegeben von G. Keyßner, Stuttgart

Siale (it.), „Spitzsäule“, bezeichnende Zierform der got. Baukst., als Bekrönung der Strebebögen, Türmchen, zur Skantierung der *Wimperge usw. verwendet, meist als reich durchbrochene, mit Kreuzblume abschließende Pyramide ausgebildet

Sibel (lat. fibula) große, künstlerisch verzierte Nadel, bei den Alten zum Zusammenstecken der Gewänder über der Achsel, bei den Frauen auch als Haarschmuck dienend

Siedling, Copley, engl. Landschafts- und Marinemal., * 1787 in East Sowerby b. Halifax (Yorkshire), † 1855 in Worthing b. Brighton, zeichnete sich bes. in der Aquarmal. aus; am besten vertreten im Londoner Victoria and AlbertMus. und in der Wallace Coll. — Sein Bruder Charles, * 1793 in London, † ebenda 1837, ebenfalls tüchtiger Landschafts-aquarellist

Siesole s. Angelico und Mino da Siesole

Silarete Bildh., Bronzegießer und Arch., * in Florenz um 1400, † in Rom

(1469?), seit 1433 in Rom, wo er bis 1445 die figürl. reich reliefierte Bronze-tür der Petersf. arbeitet. Schrieb 1460 bis 1464 eine Archabhandlung

Siligran (lat. filum Saden, granum Korn, s. Granulierarbeit) feines, stellenweise verschmolzenes Geflecht aus Metall- (bes. Gold- und Silber-) Draht, als Ornament auf Goldschmiedearb. aufgelötet oder freistehend als Schmuckstück ausgebildet. Die S.-Technik auch für Gläser (S.-Glas, Saden-glas) angewandt, indem die Masse mit verschlungenen, opatweißen oder bunt gefärbten Säden durchzogen wird

Singuerra, Majo, Goldschmied, * 1426 in Florenz, † 1464 ebenda. Meister der *Niellofkt. Galt lange irrüml. als Erfinder der (viel ä.) *Kupferstichfkt.

Siorenzo di Lorenzo, Mal., * in Perugia etwa 1445, † etwa 1525. Hauptvertreter der vorperuginesten Epoche der Peruginer Mal. Einzig erh. signiertes Gem.: Petrus und Paulus mit Mad. und anbetenden Engeln, dat. 1487 (Mn. Perugia). Zahlreiche zugeschriebene W. in Perugia und a. O.

Siori, Ernesto de, it. Bildh., * 1884 in Rom, ausgebildet in Paris unter Herm. *Haller's Einfluß. Gehört mit *Archipenko zu den Hauptvertretern des *Kubismus in der Plastik, ist aber weniger dogmatisch als jener und mit viel stärkerem Naturgefühl begabt. Seine Hauptthemen: der nackte Mensch (Susanna, Tänzer, Der Leidende, Badende, Schreitender usw.) und das Porträt

Sirnīs Flüssigkeit aus einer harzigen Substanz (Schellack, Bernstein, Asphalt, Kolophonium) bestehend, in Terpentin oder Petroleum gelöst, das die Eigenschaft hat, schnell zu verdunsten und auf der mit S. überzogenen Fläche die harzige Masse als dünne, glänzende Schicht zurückzulassen. In der Mal. für Fixierung und Konservierung der Öl-gem. verwendet

Sischblase spgot. Maßwform, die an die Form der Blase erinnernde Schweißungen zeigt, von denen ein starker Bewegungseindruck ausgeht

Sischer, Johann Michael, Arch., der bedeutendste bayr. Kbaumeister des 18. Jhs., * um 1691, † in Münch. 1766.

Hauptw.: St.-Anna-K. in Münch.; Klosterf. zu Rott am Inn; Michaelst. in Berg am Laim; Abteil. zu Zwiefalten und Ottoheuren

Sicher von Erlach, Joh. Bernhard, Arch., * 1656 in Graz, † 1723 in Wien, tätig bes. für Salzburg und den Wiener Hof. Hauptvertreter des Wiener Barock. Hauptw.: Dreifaltigkeits-, Kollegien-, Ursulinerinnen- und Johanneshospitalst. in Salzburg; Schloß Schönbrunn bei Wien; Karlsf. in Wien; Hofstallungen ebenda. — H. Seidlmayr, S. v. C. d. Alt., Münch. 1925

Sirieren (frz. fixer befestigen) Überziehen einer Kreide-, Bleistift- oder Pastellzeichn. mit einer dünnen Schicht in Spiritus gelösten Schellacks, um das Verwischen der Zeichn. zu verhindern

Stachbogen Kreisabschnitt, der kleiner als ein Halbkreis ist

Stachrelief s. Relief

Stamboyant-Stil (frz. Flammenstil), ein der frz. und engl. Spätgotik eigentümlicher Stil, so gen. nach den flammenartig züngelnden Formen des Maßw. und Ornaments

Stämische Kunst s. Niederländ. Kst.

Staxman, John, engl. Bildh. u. Illustrator, * 1755 in York, † 1826 in London, Hauptvertreter des Klassizismus in England, bedeutend namentlich als Kleinplastiker (Reliefs auf den Gefäßen der *Wedgwood-Porzellanfabrik) und als Illustrator (Illustrationen zu Homer, Dantes Göttlicher Komödie, den Tragödien des Aeschylus). Schuf über 30 monumentale Grabdenkm. (u. a. für Nelson, Lord Mansfield in der Westminsterabtei London)

Stind, Govert, Mal., * 1615 in Cleve, † 1660 in Amsterdam. Einer der bedeutendsten Schüler *Rembrandts, dem er in seinen Frühw. so nahekommt, daß beider Gem. oft verwechselt wurden. (Aus dieser Frühzeit z. B. „Jaak segnet Jakob“ im Rijksmus. Amsterdam und A. P. Münch., „Verstoßung der Hagar“ in Berl., K. S. M.). In seiner sp. Zeit war S. hauptsächlich Bildnismal.; gleichzeitig wird seine Malweise heller, im Anschluß an den damaligen Modemal. Bart. v. d. *Hellst. 3 Schützenfestb. (Rijksmus. Amsterdam)

Florentinische (toscanische) Kunst Florenz ist als die Geburtsstätte der neueren it. Kst. anzusehen, die seit Mitte des 13. Jhs., und zwar zuerst in der Bildnererei sich zu entwickeln beginnt. Bahnbrecher war Niccolò Pisano, der unter Zurückgreifen auf die Antike einer neuen Naturanschauung die Wege ebnete; sein Sohn Giovanni Pisano verhalf mit seiner naturalistischen Erzählungsweise dieser Richtung vollends zum Siege. Eine zweite, jüngere Generation der *Pisani, Andrea Pisano mit seinen Söhnen Tommaso und Nino, beherrschte die toscan. Bildnererei des 14. Jhs. Andreas Leistung, die Entwicklung des got. Stils, wird von *Oragna voll. — In der Malerei geht die Entwicklung von *Cimabue und dessen größeren Nachfolger *Giotto aus. Die formalen Neuerungen Giotto's (Klarheit der Raumdarst., monumentale Figurenanordnung, breiter Stil der Erzählung) ebenso bedeutend wie seine Eroberungen auf seelischem Gebiet. Eine große Schule knüpft an Giotto an. Sein Hauptschüler Taddeo *Gaddi. Die nächste Etappe der flor. Mal. bezeichnet *Masaccio, der eine ganz neue Bewältigung des Raumproblems (Perspektive) und eine neue, realist. Auffassung vom Menschen heraufführt. In der Architektur kommt der Geist der neuen Zeit zuerst in *Brunelleschi zum Ausdruck, dem Bahnbrecher der Baukst. der it. Frührenaiss. Unter seinen Nachfolgern ragen *Michelozzo und Giuliano da Majano hervor. Selbständig neben ihm steht L. B. *Alberti. — Die beiden großen Meister der Übergangszeit der Plastik sind Jacopo della *Quercia und Lor. *Ghiberti; neben ihnen Nanni di *Banco. Beide spinnen die Fäden der Gotik in das neue Zeitalter hinüber, bleiben aber ohne Nachwirkung. Der Führer der neuen Generation wird *Donatello, die bedeutendste Persönlichkeit des Jhs., der mit der Wiedererweckung der antiken Form den neuen Naturalismus zu verbinden wußte. Donatellos Wirklichkeitsinn mit dem Schönheitsinn Ghibertis vereinigte Luca della *Robbia. Neben diesen beiden sind die Hauptträger der flor. Marmorbildnererei des 15. Jhs.: Ber-

nardo und Antonio *Rossellino, Desiderio da *Settignano, Benedetto da *Majano und *Mino da Siefole. Hauptmeister der Bronzeplastik: Ant. *Pollajuolo und Andrea del *Verrocchio, letzterer der eigtl. Vorläufer der Cinquecentisten. Die Mal. der flor. Frührenaiss. am glanzvollsten vertreten durch Fra Silippo *Cippi, *Botticelli und *Ghirlandajo. Eine Erscheinung ganz für sich bildet Fra *Angelico da Siefole, der höchste Ausdruck flor. Weltflucht. Die Gefahr einer in Manierismus ausartenden Phase tündet von fern die Kst. des sp. Silippino *Cippi an. Neue Befruchtung von unendlicher Tragweite durch *Leonardo da Vinci, mit dem die klassische Kst. der Hochrenaiss. einsetzt, die, von Florenz ausgehend, bald ihren Schwerpunkt nach Rom verlegt. Nur die Frühw. Raffaels und Michelangelos gehören noch der Gesch. der flor. Kst. an, das Schaffen ihrer Meisterjahre dem Rom Julius' II. In Florenz wird die Kst. der Hochrenaiss. machtvoll durch die Mal. Andrea del *Sarto und Fra *Bartolommeo und durch den Bildh. Bern. *Cellini vertreten. Gegen Ende des 16. Jhs. geht die flor. Kst. ihrem Ende entgegen, die Führung jetzt ganz an Rom einerseits, an Oberitalien (Bologna, Venedig) anderseits abgebend. — W. Bode, Florentiner Bildh. der Renaiss., 4 Berl. 1921

Florenz ist die Heimat der neueren Kst., deren Begründer auf dem Gebiet der Arch. Sil. *Brunelleschi, auf dem Gebiet der Mal. *Giotto und *Masaccio, auf dem Gebiet der Skulptur *Donatello und Luca della *Robbia sind. Mittelpunkt des städtischen Lebens ist die malerische Piazza della Signoria, mit dem Pal. Vecchio (Stadthaus, 1298—1314 erbaut, der Arkadenhof von Michelozzo im Renaissstil, 1454 ff., mit *Verrocchios Brunnchen) und der *Loggia dei Lanzi. An der Ecke des Pal. Vecchio liegt nach dem Arno zu der mächtige Pal. degli Uffizi (1560 bis 1574 von *Vasari erbaut), die berühmte Gem.- und Skulpturensmlg. (Uffizal.) und die Nat.-Bibl. enthaltend. Von ihm führt ein Verbindungsgang nach dem Pal. Pitti (seit 1440 von Brunelleschi erbaut, Pfeilerhof 1558—70

von Bart. Ammanati, im 17. Jh. erweitert), die berühmte Pittigal. enthaltend. Am Domplatz das *Baptisterium (Sechziger Kuppelbau, mit den 3 berühmten Bronzetüren von Andrea *Pisano und Lor. *Ghiberti) und der Dom (Sta. Maria del Fiore), 1296 von Arnolfo di Cambio beg., von Giotto 1334—36 und Andrea *Pisano 1336 bis 1349 weitergeführt, Kuppel von Brunelleschi 1420—34, daneben der Campanile (von Giotto 1334 beg., 1387 voll.). Zwischen Domplatz und Piazza della Signoria liegt der *Bargello. An der Piazza di S. Croce (mit Standb. Dantes) liegt die got. K. S. Croce (seit 1294 von Arnolfo di Cambio für die Franziskaner erbaut, erst 1442 voll., Fassade 19. Jh.), mit Hauptw. Giottos; ihr gegenüber die von Brunelleschi seit 1430 erbaute *Dazzitap. An der Piazza dell'Annunziata liegen das von Brunelleschi seit 1419 erbaute Sintelhaus (Spedale degli Innocenti), mit den in glasierter Terrafotta ausgeführten Widelfindern von Andrea della *Robbia an der Fassade, und die K. Santissima Annunziata (1250 beg., durch Michelozzo 1440—60 erweitert), mit Fresken von Andr. del *Sarto. An der Piazza S. Marco liegt die alte Klosterf. S. Marco nebst Kloster, berühmt durch die Fresken des Fra *Angelico da Siefole. Zwischen Domplatz und Markusplatz die Akad. (Accademia di Belle Arti), die Galleria antica e moderna enthaltend (darin der David *Michelangelos). An der Piazza di S. Lorenzo liegt die von Brunelleschi seit 1425 erbaute K. S. Lorenzo, mit der von Michelangelo angefügten Neuen Sakristei (Gruffkap. des medicischen Hauses mit den Grabmalern des Lorenzo und Giuliano de' Medici) und der berühmten *Laurenzianischen Bibl. An der Piazza di S. Maria Novella die 1278 beg. K. S. Maria Novella (1350 voll., Fassade nach Entwurf von L. B. Alberti 1456—70 erbaut), mit Fresken aus der Schule Giottos. Auf dem I. Arnoufer die von Brunelleschi beg. K. S. Spirito (erst 1482 voll.), die schönste Frührenaissf. von S. — Ad. Philipp, S. (Berühmte Kststätten, Bd. 20), 3 Ep3g. 1915. —

Cam. Mauclair, S. (Deutsche Übertragung von Rosa Schapire), Münch. 1913

Floris, eigtl. de Driendt, Antwerpener Kstlrfamilie des 16. Jhs. Ihre Hauptmitglieder: 1. **Cornelis**, * 1514, † 1575, Bildh., Arch. und Zeichner für den Ornamentstich. Schuf zahlreiche Epitaphien und Grabmäler für die Dome zu Köln, Schleswig. Arch. Hauptw.: Rathaus Antwerpen, maßgebender Bautypus für die Niederlande. Als Ornamentiker verpflanzte er die röm. *Groteske nach den Niederlanden und schuf auf Grund der it. Renaissanceornamentik einen neuen Dekorationsstil („Florisstil“). — 2. **Frans**, * 1516, † 1570, Mal., Rad. und Zeichner für den Holzschn. B. in den Mus. Antwerpen (Sturz der Engel, Anbetung der Hirten), Berl. (Mars und Venus im Neße Vulkan), Braunschweig (Der Saltner), Breslau, Brüssel, Dresden usw. — **R. Hebide, Cornelis S.**, Berl. 1913

Flötner (Stettner), Peter, Arch., Bildschnitzer, Goldschmied, Plattenkstlr., Holzschneider, * um 1485 (in der Schweiz ?), † 1546 in Nürnberg. Arch. Hauptw.: dreiseitiger Marktbrunnen in Mainz (1526), Saalbau des Hirschvogelhauses in Nürnberg, mit reicher Renaissancefärbung. Zuschreibung: Fassade des Ott-Heinrichbaus des Heidelberger Schlosses. Einzige bezugte Holzschneiderei: Adamsstatuette im Wiener Mus. Der wertvollste Teil seines Lebensw. in seinen Plattenentwürfen (Bronze, Blei) mit biblischen Darstellungen, Allegorien, mythologischen Motiven usw. und in seinen Formschnitten und Kstgewerblichen Vorlagen aller Art (Ornamentstiche, Triumphzug des Bacchus, Entwürfe zu Beckern, Pokalen, Monstranzen, Dolchscheiden usw.), alles von übersprudelnder Phantasie und Reichtum der Erfindung. Hat seine Bedeutung als einer der Hauptbahnbrecher der it. Renaissance in Deutschland. — **J. E. Sponjel, P. S.**, der Bahnbrecher der deutschen Renaissance, Berl. 1925. — **E. S. Bange, P. S.** („Meister der Graphik“, Bd. 14), Lpzg. 1926

Flügelaltar s. Altar

Fohr, Carl Philipp, Mal., * 1795 in Heidelberg, ertrunken in Rom beim Baden im Tiber 1818. Zu der Gruppe der *Nazarener gehörig. Hat seine Hauptbedeutung als Landschaftler (prachtvolle Aquar.). Weniger reif seine Genrebilder und Bildnisse. Sehr bekannt sein B.: „Die deutschen Kstlr. im Kaffee Greco“, auf dem er alle seine röm. Kollegen porträtiert hat (Stantf. a. M., St. J.). — **Kuno Graf v. Hardenberg und E. Schilling, Carl Philipp Fohr**, Freiburg i. Br. 1925

Fontaine, Pierre, Arch., * in Pontoise 1762, † Paris 1853. Mit **Ch. Percier** der eigtl. Schöpfer des frz. *Empirestils. Gemeinsame Hauptw.: Arc de Triomphe du Carrousel in Paris (1806/07), großartiges Triumphportal in Nachahmung des antiken röm. Severus-Bogens. Erweiterungsbauten am Louvre. S. Hauptleistung seine Entwürfe für Innendekoration und Kstgewerbe

Fontainebleau, Schloß südlich Paris, unter Franz I. um 1520 beg., unter **Heinrich IV.** und **Ludwig XIII.** im 17. Jh. erweitert, sp. Lieblingsstz Napoleons I. Hervorragend durch seine Innendekoration, die bes. durch ***Rosso** und ***Primaticcio** und deren Schüler („Schule von Fontainebleau“) ausgeführt wurde

Fontainebleau, Schule von, Gruppe von it.-frz. Malern und Dekorateuren unter **Franz I.** (1515—47) und seinen Nachfolgern, die in Fontainebleau ihren Sitz hatte, und deren führende Meister ***Rosso** und ***Primaticcio** waren. Hauptw. der Sch. von S. ist die malerische (Fresken) und dekorative (Stuckaturen) Ausstattung des Schlosses Fontainebleau. Der anfänglich sehr elegante Stil dieser Schule, die starken Einfluß bes. auf die frz. Bildhauerei hatte, wurde nach 1550 immer manierierter. Neben dieser sog. ersten Sch. v. S. und in engem Zusammenhang mit ihr stehend hat eine zweite, jüngere Sch. v. S. bestanden, die um 1600 begründet wurde, und deren Haupt **Ambroise Dubois** (* 1543 in Antwerpen, † 1614 in Fontainebleau) war. S. auch Artikel **Barbizon**, Schule von. — **W. H.** von der Mühlbe,

Die erste Schule von S. Inaug.-Diss. Univ. Breslau, Breslau 1904

Sontana Kistöpfer- und Majolikamalerfamilie des 16. Jhs. in Urbino, deren Arb. sich durch eine zierliche *Grottesken-
decoration, die von den vat. Loggienmal. *Raffaels übernommen ist, auszeichnen. Die zwischen den Grotteskenmustern freibleibenden Felder mit figürl. Darst. (biblische und mythologische Szenen) geschmückt. Die besten Stücke in London (B. M.), Paris (Louvre), Berl. (Kstgwerbemus.) und Florenz (Mus. Naz.)

Sontana, Carlo, Arch., * 1634, † 1714 in Rom. Schüler *Berninis, Hauptvertreter des Überganges vom röm. Barock zum Klassizismus. Grabmal für Christine von Schweden in St. Peter; Kap. Cübö an Sta. Maria del Popolo. Seine großartigsten Entwürfe blieben unausgeführt. 66 Blätter, Studien und Entwürfe S. s in der Leipziger Stadtbibl.

Sontana, Domenico, Arch., * 1543 zu Melfide am Laganer See, † 1607 in Neapel, typischer Vertreter des röm. Barock in der Nachfolge *Michelangelos und *Bignolas. Sein Hauptw. der erst gegen 1730 nach seinem Entwurf voll. königliche Pal. in Neapel. Pal., Brunnen und ganze Straßenanlagen in Rom

Soppa, Vincenzo, Mal., * um 1427 bis 1430 in Brescia, † 1515/16, Begründer und Hauptmeister der lombard. Malerschule des 15. Jhs. Anfänglich durch *Mantegna beeinflusst. Hauptw.: Sreskenschnud der Portinariikap. in S. Eustorgio in Mailand; Marienaltar in Sta. Maria di Castello in Savona; Beweinung Christi (in Berl.)

Sorli, Melozzo da, s. Melozzo da Sorli
Sormschnitt diejenige Behandlung einer zum Abdruck bestimmten Holz- oder Metallplatte, welche die Zeichn. erhalten stehen läßt (im Gegensatz zum *Kpft.), wo die Zeichn. vertieft erscheint). Diese Technik bes. für *Holzschn. verwendet, daher S. und Holzschn. oft synonym gebraucht

Sortuny, Mariano, span. Mal. und Rad., * 1858 in Reus, † 1874 in Rom, tätig in Barcelona und Rom. Malte Genreszenen aus dem span. und marrokan. Leben, auch Szenen in Kofotostütium

Forum (lat.) ‚Marktplatz‘ der altröm. Stadt, spez. Roms, hier die bedeutendsten antiken Ruinen tragend, darunter den Titusbogen, den Bogen des Severus, die Reste des Despassiantempels, des Kastortempels, des Saturntempels, des Tempels des Romulus, der Zwölf-Götter-Halle, der Rostra (Rednerbühne), der Basilica Julia und des von allen Tempeln des S. am besten erh. Antoninustempels. Eine Erweiterung des S. bilden die großen Kaiserforen: Augustus-S. mit dem Tempel des Mars Ultor, das Nerva-S. mit großartigem Scheinportikus, das S. Pacis mit dem Tempel der Friedensgöttin und das Trajans-S. mit Trajanssäule und Basilika

Souquet, Jean, Mal., bes. Buchmal., * in Tours um 1420, † ebenda zwischen 1477 und 1481. Einzig erh. beglaubigte Arb. die Miniatur in den 2 Bänden der „Antiquités judaïques“ (frz. Übersetzung des Josephus, Paris, Bibl. Nat.). Auf Grund dieser Miniatur. sind S. zahlreiche Buchminiatur., Tafeln und Zeichn. zugewiesen worden: Bildnis des Estienne Chevalier mit dem hl. Stephanus, im Berl. K. S. M. Zugehörige Mad. (bildeten ein Diptychon) im Mus. Antwerpen. Bildnisse Karls VII. im Louvre, Männerporträt (Selbstbildnis ?) in der Liechtensteinschen Gal. in Wien, Mann mit Weinglas im Louvre. Bildniszeichn. im Berl. Kupferstichkabinett. S. galt dem 15. und 16. Jh. als der berühmteste frz. Mal. seiner Zeit

Sragonard, Honoré, Mal. und Rad., * in Grasse 1732, † in Paris 1806. Schüler von *Boucher und Carle *Dandloo, 1756—61 in Italien, dann in Paris. Virtuoser Kolorist, bekannt bes. durch seine graziosen, erotischen Kofotoschilderungen, Boudoirszenen und Parklandsch. mit galanter Gesellschaft. Auch Bildnisse, bes. von Schauspielern und Schauspielerinnen. Gut vertreten im Louvre, in London (Wallace Coll., Victoria and AlbertMus.) und Petersburg (Ermitage). — W. Fred, h. S., Berl. 1905

Francavilla s. Franqueville
Francesca, Piero della, Mal., * um 1416, † 1492 in Borgo San Sepolcro,

Schüler des Domen. *Deneziano, der bedeutendste Mal. Mittelitaliens im 15. Jh. Hauptw.: Freskenzyklus in der Chorkap. von S. Francesco zu Arezzo; 10 Darst. aus der Legende vom hl. Kreuz, ausgezeichnet durch erstaunliche Beobachtung der Licht- und Luferscheinungen. Altarb.: Herzog Federigo v. Urbino vor der Mad. (Mailänder Brera); Schutzmantelmad. im Stadthaus zu Borgo; Auferstehung Christi, ebenda; Taufe Christi (London, Nat. Gall.). — H. Graber, P. d. S., Basel 1923

Franceschini, Marco Antonio, Mal., * in Bologna 1648, † ebenda 1729, der bedeutendste Schüler des Carlo *Cignani. Sein Hauptw. die Fresken und Altarb. der K. Corpus Domini in Bologna

Francia, Francesco, eigtl. Fr. Raibolini, Mal., Goldschmied und Kupfst., * um 1450 in Bologna, † ebenda 1517. Hauptmeister der Bologneser Malerschule des 15. Jhs. Ausgebildet unter dem Einfluß des Lor. *Costa. In der Zartheit der Empfindung an *Perugino erinnernd. Zahlreiche Altarb. in Bologna, Brescia, Ferrara, Mailand (Brera), London, Dresden, Münch., Paris, Wien

Franciavigio, Mal., * 1482 in Florenz, † ebenda 1525, Schüler des *Albertinelli, beeinflusst durch A. del *Sarto, mit dem zusammen er die „Taufe Christi“ in den Scalzi malte. Seine „Mad. del Pozzo“ in den flor. Uff. galt lange für ein W. *Raffaels. In der Wiener Gal. eine hl. Familie, in Brüssel eine „Leda“. Das Beste seine Bildnisarb.: Berl., Florenz (Pal. Pitti), Paris

Frände, Meister, Mal., tätig in Hamburg im 1. Drittel des 15. Jhs. Christus als Schmerzensmann im Lpzg. Mus. (früh); desgl. in der Hamburger Kithalle (spät); Fragmente eines Thomas-Altars, ebenda, mit Szenen aus dem Leben des hl. Thomas von Canterbury und aus der Passion Christi. — A. Lichtwardt, Meister S., Hamburg 1899

Frände, Paul, Arch., * 1538 in Weimar, † 1615 in Wolfenbüttel, einer der originellsten norddeutschen Bauführ. der

Renais. Hauptw.: Universität in Helmstedt und Marienk. in Wolfenbüttel
Francoisnase große schwarzfigurige (mit Darst. aus der grch. Heldenlage) bemalte attische Nase, um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. von Ergotimos (Töpfer) und Klitias (Mal.) gefertigt, von Alph. François 1845 bei Chiusi gefunden, jetzt im Mus. zu Florenz
Frankenthal im bayr. Reg.-Bez. Pfalz Porzellanfabrikationsplatz des 18. Jhs.; Gründung der Fabrik 1751, seit 1755 von den *Hannongs geleitet, 1800 aufgelöst. Hervorragend bes. das figürl. Porzellan aus den 1760er Jahren. — Fr. H. Hofmann, Frankenth. Porzellan, Münch. 1911

Franeville, Pierre, Bildh., Mal. und Arch., * in Cambrai 1548, † in Paris 1615, seit 1572 in Florenz (wo er sich Francavilla nannte), Schüler des Giov. da *Bologna, tätig in Florenz, Genua und Pisa, seit 1604 in Paris. Hauptw.: Denkm. des Großherzogs Ferdinand I. Medici in Pisa; Reliefs der Türen des Pisaner Doms; Orpheus-Statue im Louvre; Sockel des (zerstörten) von Giov. da Bologna gefertigten Reiterdenkm. Heinrichs IV. in Paris (dapon 4 Sklavensig. im Louvre)

Französische Kunst erhält europ. Vormachtstellung zuerst um das Jahr 1000, nachdem während der *karolingisch-ottonischen Zeit Deutschland den Vortritt gehabt hatte. Ihre Vorstufe bildet die *merowingische Kst. Mit der Verlegung der Residenz von Paris nach Aachen durch Karl d. Gr. tritt der deutschredende Teil des Frankreiches auch in künstlerischer Beziehung in den Vordergrund. Die Miniatural. erlebt ihre Blüte in den minierten Hs. der Schulen von Tours (Astuinbibel im B. M., Evangelienbuch Kaiser Lothars und Bibel Karls des Kahlen in der Pariser Nat.-Bibl.), Reims (Evangelien in der Wiener Schatzkammer, im Aachener Domschatz und in der Brüsseler Bibl., Evangelienbuch des Bischofs Ebon in der Stadtbibl. zu Eprenay) und Metz. Mit Eintritt des hohen MA. übernimmt Frankreich die künstlerische Führung in ganz Europa. Die Hauptzüge des Mittelalters sind die Klöster, an ihrer Spitze Cluny und Cîteaux,

durch deren Wirksamkeit Burgund zu einem Neuland der Kst., bes. der Bauk., wurde. Während im S. des Landes antike Traditionen weitergepflegt werden (Connengewölbe, Kuppelbauten), entwickelt der N. unter genialer Erfassung des eigtl. Wesens des Kreuzgewölbes das got. Bauystem. Einzelelemente des got. Stils (Spizbogen, Bündelpfeiler, Rippengewölbe) werden auch schon in der roman. Bauk. verwendet, deren großartigstes Bsp. (Martinst. in Tours) untergegangen ist. Zu den schönsten erh. roman. Kbauten gehören: Kath. zu Toulouse (Anfang des 13. Jhs.) und St-Front zu Périgueux (12. Jh., Fünfpuppelbau). Vorbildlich für die burgund. Schule wurde die Abteit. zu Cluny (nicht erh.); Schema: tonnengewölbte Basilika, Chor mit Säulenumgang und Kaptranz, über den Seitenschiffen Kreuzgewölbe, unter den Fenstern des Mittelschiffes dekorative Blendarkaden. Verwendung des Spizbogens in der Konstruktion, des Rundbogens in der Dekoration. Hauptbsp. des Clunystils: Kath. zu Autun und Langres. — Die Anfänge der an die Antike anknüpfenden Plastik weisen in die Provence, bes. nach Arles. Um 1150 vollzieht sich überall der Übergang zur Frühgotik. Neben der Monumentalplastik (wenig erh.) hohe Blüte der Kleinkst. (Bronze, Silber), neben der Monumentalmal. Pflege der Schmelzmal. (*Limoges) und Buchmal. — In Nfrankreich, spez. in der Picardie und der Isle de France, entwickelt sich 1125 durch folgerichtige Ausnutzung der schon längst eingeführten Neuerungen des Kreuzrippengewölbes und des Spizbogens das got. Bauystem. Epochemachender Bau: Abteit. zu Saint-Denis bei Paris (1137–44). Hauptbauten der frz. Frühgotik: Kath. zu Laon (1174—1226) und Notre-Dame in Paris (1163 beg.). Ausgangspunkt der Bildnerei dieser Zeit sind die Portalplastiken der Kath. Chartres (Weihe: 1260), die zugleich auch baulich die hgot. Epoche einleitet, deren Hauptdenkm. die Kath. von *Reims und *Amiens sind. Großartige Entwicklung der Bildnerei in der Aus-

schmückung der Fassaden dieser got. Kath. (Reims). Für die Wandmal. blieb kein Raum in dieser Kst. der aufgelösten Flächen und Riefenfenster, dafür tritt die Glasmalerei ihren Triumphzug an. — Zu Anfang des 15. Jhs. tritt Frankreich seine Vormachtstellung in Europa an Italien ab, obwohl die Spätgotik (*Flamboyanzstil) viele prächtige kirchliche (St-Maclo in Rouen) und profane Bauten (Haus des Jacques Coeur in Paris) geschaffen hat. In der Bildnerei mischen sich it. und burgund.-fläm. Strömungen. Rein national erhält sich nur die Loireschule (hauptsächl. Tours), deren Großmeister Michel *Colombe ist. Hohe Blüte der Glasmal. und der Teppichweberei. Hauptmeister der Tafel- und Buchmal. Jean *Souquet und Jean Bourdichon (* 1455). — Die frz. Renaissance knüpft unmittelbar an die it. an, entwickelt den Italismus indes sehr selbständig. Als ausgesprochene Hoffst. wird sie meist nach dem Namen der Herrscher benannt, mit deren Regierungszeiten die Stilwandlungen indes keineswegs immer genau zusammenfallen. Die Führung hat die Arch. Die Frührenaiss. (Stil Franz' I.) umfaßt die Zeit 1515—40, die Hochrenaiss. (Stil Heinrichs II.) die Zeit 1540—70, die Spätrenaiss. die Zeit bis gegen 1600. Die 3 wichtigsten Vermittler der it. Bauweise sind Fra *Giorgio, Boccadoro (eigtl. Domenico Bernabei) und *Primaticcio, die 2 ersteren von Karl VIII., letzterer 1531 von Franz I. nach Frankreich berufen. Hauptbauten der Frührenaiss. die Schlösser Chambord (1519—35) und *Fontainebleau, Chor von St-Pierre zu Caen, St-Etienne-du-Mont und St-Eustache in Paris. Mit Beginn der Hochrenaiss. übernehmen die it. ges. Schulen frz. Kstlr. wieder die Führung. 6 Hauptmeister: die Arch. Pierre *Lescot, Jean Bullant und Philibert de *Lorme (1546 Beginn des Louvrebaus durch Lescot, unter Mitarb. Goujons. 1552—54 Errichtung des Schlosses Anet für Diana von Poitiers, 1564 des *Tuillerieschlosses in Paris, beide von de Lorme erbaut, letzteres von Bullant fortgeführt), der Architekturstecher

J. Androuet *Ducerceau und die Bildh. Jean *Goujon und Germain *Pilon. — Geringere Bedeutung kommt der Malerei dieses Zeitabschnittes zu, die unter Abhängigkeit von *Primaticcio, dem Hauptmeister der sog. Schule von *Fontainebleau, steht. An der Spitze der Bildnismal. stehen die Niederländer Jean *Clouet (um 1475—1541) und sein Sohn François Clouet. Im übrigen vielfach Nachahmung der it. Manieristen. — Das 17. Jh. bringt einen Aufschwung auf allen Gebieten. In der Arch. Anlehnung an die flor. Hochrenaiss. einerseits, die röm. Antike anderseits. Hauptmeister der Übergangszeit von Heinrich IV. zu Ludwig XIII.: Salomon de Brosse († 1626), der Schöpfer des Luxembourgs-Palais und der K. St-Gervais in Paris. Hauptmeister der Zeit Ludwigs XIII.: Jacques Lemercier († 1654), Schöpfer des Palais Royal in Paris (stark umgebaut) und der K. der Sorbonne (Universität Paris), und François *Mansard (1598—1666), Schöpfer der K. Val-de-Grâce in Paris und des Schlosses Maisons bei St-Germain-en-Laye. Der Charakter der Arch. des Zeitalters Ludwigs XIV. prächtig, aber kühl und unbefähigt. Hauptmeister: Louis Leveau (1612—70), Schöpfer der Gartenseffade des Schlosses Versailles und der K. St-Sulpice in Paris, François Blondel (1618—86), Schöpfer der Porte Saint-Denis in Paris, Claude Perrault (1613—88), Schöpfer der Ostfassade (Kolonnaden) des Louvre, und Jules Hardouin Mansard (1646—1708), Schöpfer des Grand-Trianon in Versailles und des Invalidendoms in Paris, des Musterbaus der klassischen frz. Arch. — Die Bildhauerei entwickelt sich in ähnlicher Richtung. Der Hauptvermittler der it.-niederländ. Einflüsse ist Pierre *Francaville (Francavilla) aus Cambrai, der 1601 nach Paris berufen wird. Ins Zeitalter Ludwigs XIV., wo die Person des Königs zum Mittelpunkt der Kst. wird, leiten die Brüder François und Michel Anguier (1604—69, 1612—86) hinüber (Amphitrite im Louvre). Hauptmeister des Louis XIV.: François *Girardon, Ant. *Coyzevox (Grabmal Marzarins im

Louvre) und Pierre *Puget. — Die Malerei dieser Zeit ist im wesentlichen Großmal., deren Aufgabe die Ausschmückung der K. und Schlösser war. Vorläufer: die 3 Brüder *Lenain und Simon *Douet (1590—1649), ein Dekorator großen Stils. Hauptmeister: Nicolas *Poussin, der Klassiker der frz. Mal. des 17. Jhs., der Landschaftler Claude *Lorraine und der Historienmal. Gust. *Le Sueur. Mittelpunkt alles künstlerischen Lebens in Paris während der 2. Hälfte des 17. Jhs. ist Charles *Lebrun. Die beiden großen Bildnismal. des „Grand siècle“ sind Hyacinthe *Rigaud und Nicolas de Largillière. — Das 18. Jh. bringt die Umkehr zum Hellenismus. Hauptarch. der Übergangszeit (*Style Régence) ist Robert de *Cotte, der eine neue, auf mehr behagliche Wohnlichkeit ausgehende Innendekoration in seinen Privatpal. anstrebt, die auf den *Style Louis XV vorbereitet, dessen Großmeister Jacques Jules Gabriel (1667 bis 1742) ist, der Dekorator des Versailles Schlosses. Hauptvertreter des ausgeprägten Rokoko: Gilles Marie *Oppenord (1672—1742) und Juste Aurèle *Meissonnier (1693—1750), beide hauptsächlich durch ihre phantasievollen Stichpublikationen bekannt; diesen ausgelassenen Stilkollheiten steht gegenüber der ernste Klassizismus Jean Nic. Servandoni (1695—1766), des Schöpfers der strengen Fassade von Saint-Sulpice in Paris. Das kirchliche Hauptw. des *Style Louis XVI ist das Pantheon oder Ste-Geneviève in Paris (1764—81 von J. G. Soufflot erbaut), das profane Hauptw. das Schloß Petit-Trianon im Park zu Versailles (1771—76 von Jacques Ange *Gabriel erbaut). — Die Bildhauerei dieser Zeit leistet ihr Bedeutendstes im Porträtfach. Edm. Bouchardon (1698 bis 1762; Bogenkönigender Amor, im Louvre), J.-B. *Pigalle (1714—85; Hauptw.: Grabmal des Marschalls Moritz von Sachsen) und J. M. *Salconet repräsentieren diese Epoche am vollkommensten; schon ins 19. Jh. greifen hinüber: Augustin Pajou (1730 bis 1809, Bacchantin, im Louvre), *Clodion (1738—1814; Stötender Satyr,

ebenda) und J. A. *Houdon, der glänzendste Porträtist seiner Zeit. — Die Mal. des frz. Rokoko verkörpert am vollkommensten Ant. *Watteau, der in J.-B. *Jol. *Pater und Nic. *Cancret Nachahmer fand. Bedeutamer als Rad. denn als Mal. ist Claude *Gillot (1673—1722). Neben dem Idealisten Watteau steht gleichbedeutend der Realist J. B. *Chardin, der Begründer der Sittenmal. in Frankreich. Die Hochstimmung des Rokoko bezeichnet Sr. *Boucher, ein glänzender Dekorator und untrüglicher Spiegel seiner Zeit, seinen Ausklang *Fragonard, „der ungezogene Liebling der Grazien“. Die Reaktion des Bürgerlichen findet ihren Wortführer in *Greuze. Die sehr beliebt werdende *Pastellmal. hat ihre bedeutendsten Vertreter in Maur. Quentin de *Latour und *Liotard. Den Rückschlag aus der zeitgenössischen höfischen in die anti-heroische Epoche, aus dem Rokoko in den Klassizismus, bezeichnet der Name Jacques Louis *David, des Großmeisters des *Empire, das übrigens lange vor Aufrichtung des napoleonischen Kaiserreiches (1804) zur Herrschaft kommt, und dessen Grundlage die grch. Antike ist. Charakteristische Bauten dieser Epoche sind die Madeleine, und der Arc de l’Etoile (Triumphbogen) in Paris. Hauptarch.: P. S. *Fontaine und Ch. *Percier, die Schöpfer der Empiredecoration. Gegen Mitte des 19. Jhs. Wiederbelebung der ma. Bauweise durch *Diollet le Duc. Hauptv. seiner Schulanachfolge ist die von P. Abadie erbaute Herz-Jesu-K. auf dem Montmartre (Kuppelbau in südfrz.-roman. Stil). Diese Richtung wird abgelöst durch das Néo-romain, d. h. Wiederaufnahme des Style Louis XIV: Große Oper in Paris von Ch. *Garnier (1861—74). Das Ideal des Materialfils verwirklicht G. Eiffels ganz aus Eisen erbauter Eiffelturm. — Die Bildhaueri hat während des Bürgerkönigtums ihren Hauptvertreter in dem eleganten Klassizisten James *Pradier, dem der an Wucht des Ausdrucks und Leidenschaft der Bewegung einzigartige François *Rude gegenübersteht. Der bedeutendste Porträtist der Zeit: *David

d’Angers. Zum mod. Realismus führt der Tierbildh. A. L. *Barye hinüber, dessen Spuren Em. Fremiet (* 1824, † 1910) folgt. Die glänzendste Erscheinung in der frz. Bildhaueri während der Epoche des 2. Kaiserreiches ist der dem Ideal des Barock nachgehende J.-B. *Carpeaux. Einen Markstein in der Entwicklung bezeichnet das Auftreten *Rodins, der den *Impressionismus mit allen seinen Konsequenzen auf die Plastik überträgt und damit epochemachend wirkt. Den Gegenpol zu Rodin stellt der zu streng konstruktiver Gestaltung zurückgehende A. *Maillol dar. — Die frz. Mal. des 19. Jhs. wurde die Lehrmeisterin Europas, da sie alle Entwicklungsphasen der europ. Mal. am frühesten und folgerichtigsten entwickelt hat. Wie die von David ausgehende klassizistische Bewegung ihren Siegeszug von Paris aus durch ganz Europa machte, so auch die in der Generation von 1830 ihren Höhepunkt findende romant. Bewegung, deren beide Hauptvertreter die Antipoden *Ingres und *Delacroix sind, so auch die von *Delacroix ausgehende realist. Historienmal., die in Deutschland in *Piloty ihren glänzendsten Vertreter fand, so auch der mit *Courbet zum Durchbruch kommende Realismus, der in der Landschaftmal. der Zeit des 2. Kaiserreiches (Schule von *Barbizon) und in dem Bauernmal. *Millet am großartigsten zum Ausdruck kam, so auch der in Gefolge der *Pleinairmal. auftretende *Impressionismus, mit dem die beiden Namen *Manet und *Monet, in 2. Linie *Renoi und *Degas auch engste verknüpft sind, so endlich auch der von *Cézanne ausgehende *Expressionismus und der von den Poin-tillisten wie Georges Seurat (* 1859, † 1891) und Paul Signac (* 1865) begründete *Neoimpressionismus. — Hourtica, Die Kst. in Frankreich („Ars una species mille“), Stuttgart o. J. 1924 (allgemein). — P. L. Duchartre, Ma. Plastik in Frankreich, München. 1923. — H. v. Geymüller, Die Baukst. der Renaiss. in Frankreich, Stuttgart 1898. — W. Lübke, Gesch. der Renaiss. in Frankreich, 2 Stuttgart 1885. —

Jul. Meyer, Gesch. der modernen frz. Mal. seit 1798, Lpzg. 1867. — R. Muther, Ein Jh. frz. Mal., Berl. 1901. — K. E. Schmidt, Frz. Mal. des 19. Jhs. (Gesch. der modernen Kst., Bd. 1), Lpzg. 1903; ders., Frz. Skulptur und Arch. des 19. Jhs. (ebenda Bd. 4), Lpzg. 1904. — E. Hildebrandt, Mal. und Plastik des 18. Jhs. in Frankreich (Handbuch der Kstgesch.), Wildpart-Potsdam 1924. — Em. Waldmann, Frz. Mal. des 19. Jhs. („Jedermanns Bücherei“), Breslau 1925

Frauensschuh die got. Giebelkreuzblume
Freschen b. Köln Sabritationsort grauer, gelber und brauner Steinzeugkrüge im 16. und 17. Jh., die mit umlaufenden figürl. Darst. (Jagd-, Tanz-, bibl. Szenen) verziert sind

Freiberg i. Sa. berühmt durch die „Goldene Pforte“ seines Domes; aus der 1. Hälfte des 13. Jhs. stammendes, aufs reichste plast. verziertes (ehemals vergoldetes) rundbogiges Hauptportal mit Statuettenerschmuck in den Schrägen und Wulsten und mit Tympanonrelief. — Ad. Goldschmidt, Die Skulpturen von S. und Wechselburg, Berl. 1923

Freiburger Münster Hauptdenkm. der kirchlichen Baukst. Deutschlands während der Gotik neben den Dömen zu *Köln und *Straßburg, berühmt durch seinen zierlichen Turmhelm, 1. Hälfte des 14. Jhs., den ersten vollkommen durchbrochenen Steinhelm in der deutschen Gotik. Querhaus aus roman. Zeit (Anfang des 13. Jhs.), Langhaus fgot., Turm hgot., Chor spgot. Hochaltar von Hans *Baldung, 1512—16. — G. Dehio, Das S. M., Münch. 1924

Freilichtmalerei (frz. plein-air) die auf Beobachtung der malerischen Wirkungen der Luft und des Lichtes ausgehende Mal., die im engsten Zusammenhang mit den Bestrebungen des *Impressionismus sich seit Beginn der 1860er Jahre von Frankreich aus über ganz Europa entwickelte. Ihr geistiger Führer Ed. *Manet. Unmittelbare Folge dieser oft zum einzigen Inhalt des B. gemachten Darst. der Luft- und Lichterscheinungen war, daß man fast ausschließlich im Freien malte (in Zusammenhang damit die großartige

Entwicklung der neueren Landschaftsmal.)
Fresomalerei Mal. auf die noch nasse, frische (it. fresco) Wand, im Gegensatz zu der Mal. auf die trodene (it. secco) Wand; sehr schwierige, große Übung verlangende Technik, da Fehler nur durch Abschlagen des nassen Mörtels beseitigt werden können und die Farben sehr schnell aufgetragen werden müssen. Die S. wurde schon bei den alten Ägyptern geübt, erlebte ihre Blütezeit im Italien der Renaiß.

Friedrich, Caspar David, Mal. und Rad., * in Greifswald 1774, † in Dresden 1840. Schüler der Kopenhagener Akad., tätig in Dresden, Haupt der romant. Landschafterschule der 1. Hälfte des 19. Jhs. Seine Landschaft. ausgezeichnet durch scharfe Naturbeobachtung und hohen lyrischen Stimmungsreiz. Gut vertreten in der Berl. Gal., in Dresden (Staatliche Gemgal. und Stadtmus.), Weimar usw. — W. Wolfardt, C. D. S. und die Landschaft. der Romantik, Berl. 1924

Fries an den antiken Tempeln der zwischen *Architrav und Hauptgesims liegende Teil des Gebälges; im dor. Stil aus *Metopen und *Triglyphen zusammengesetzt, im ion. und korinth. Stil aus einem Balten mit Reliefs bestehend. Allgemein bezeichnet man als S. jeden schmalen Streifen (mit gemalterem oder reliefiertem Schmuck) an Bauten

Fries, Hans, Mal., * um 1465 in Freiburg (Schweiz), † um 1520 in Bern, der bedeutendste Schweizer Mal. seiner Zeit. Allegorie auf den Kreuzestod Christi im Mus. Freiburg, Antoniusaltar im Franziskanerloster ebenda

Frittenporzellan (it. fritto gebaden) Weichporzellan, weiße, durchsichtige, dem echten Porzellan (*Hartporzellan) ähnliche, doch bei niedrigerer Temperatur gebrannte, daher weichere Masse von leicht schmelzbarer Glasur. Gestattet vielfache Farbentufungen der Mal. von glanzvoller Tiefe der dunklen bis zu lichter Zartheit der hellen Töne

Fromentin, Eugène, Mal., * in La Rochelle 1820, † 1876, Hauptvertreter der frz. Orientalmal. (3 Reisen nach Algier). Malerische Verherrlichungen des Beduinenlebens und seiner Step-

penpoesie. Sein literarisches Hauptw.: „Maitres d'autrefois“ (oft ins Deutsche überfetzt), der Ertrag einer Kst-reise durch Belgien und Holland

Frontale s. Antependium

Frühchristliche Kunst bildet die Übergangsstufe von der antiken heidnisch-röm. zu der im 9. Jh. beginnenden eigtl. ma. Kst., entwickelt sich seit dem 1. nachchristlichen Jh. im weström. Reich, Blütezeit 4. Jh., nachdem das Christentum zur Staatsreligion erhoben war (unter Konstantin d. Gr. im Jahre 313). Pflege der statuarischen Plastik stark vernachlässigt gegenüber der Pflege der Mal. und Relieffst. Seit dem 4. Jh. die führende Kst. die Arch. Älteste Stätten der S. K. die *Katakomben, die mit dekorativen Freskomal. bes. symbolischen Inhalts verziert wurden. Die wichtigsten plast. Denkm. die oft reich mit Reliefs geschmückten Sarkophage, der mit elfenbeinernen Reliefplatten belegte Bischofsstuhl des Maximian (etwa 550) im Dom zu *Ravenna, die relessierten Säulen vom Ciborium des Hochaltars zu San Marco in Venedig und die W. der Kleinst. (kirchliche Geräte, Eisenbeinarb., Diptychen). In der Arch. Ausbildung zweier Kbautypen, die die Grundlage der gesamten sp. Kbaufst. wurden: *Basilika (bezeichnende Form für das Abendland) und *Zentralbau mit Kuppel (für das Morgenland). Großartigste Formulierung der basilikaln frühchristlichen Anlage: S. Paolo fuori le mura in Rom, des Zentralbaus: die *Hagia Sophia in Konstantinopel (vgl. Artikel Byzantin. Kst). Mittelstellung zwischen Morgen- und Abendland nimmt Ravenna ein (von Honorius 404 als Residenz gewählt, dann wieder von Theodorich 493). Hauptdenkm. in Ravenna die beiden Basiliken San Apollinare Nuovo und San Apollinare in Classe (534—49), beide ohne Querschiff (Charakteristikum der morgenländ. Basiliken), und das Grabmal Theodorichs († 526), Rundbau, aus 2 Stöck., die außen Zehneck bilden, gedeckt mit einer aus einem einzigen Stein gehauenen Flachkuppel. Das Äußere der frühchristlichen Basilika schmucklos einfach, aber sehr würdev-

voll, mit Glockenturm neben der Fassade und ohne Zusammenhang mit ihr. Hauptschmuck des Innern die *Mosaiken (bes. vorzüglich in Ravenna erh.). Höchsentwickelte Technik der *Miniatmal. in der S. K. — H. Holzinger, Altchristliche Basiliken in Rom und Ravenna („Die Bauft.“ I, 4), Stuttgart o. J. **Süger**, Heinrich, Mal., * 1751 in Heilbronn, † 1818 in Wien, einer der bedeutendsten Miniatmal. des 18. Jhs., seit 1774 in Wien tätig, wo seine meisten W. sind (Staatsgal.). Viele Zeichn. in der *Albertina. — Stir, H. S., Wien 1925

Suggerhaus in Augsburg, Maximilianstraße, jetzt Sugger-Mus. (Smlg. Kstgewerblicher Arb. meist Augsburger Ursprungs), zu Anfang des 16. Jhs. von dem großen Bant- und Handels-herrn Jakob Sugger († 1525) erb. Fassadenfresken (Szenen aus der Gesch. Augsburgs und der Sugger) 1860—63 von Ferd. Wagner; das anschließende Gasthaus zu den 3 Mohren (1722 erb.) gehörte urspr. zu den Suggerhäusern

Surini, Francesco, Mal., * 1604 in Florenz, † 1646 ebenda, tüchtiger Vertreter der Flor. Barockmal. B. in Wien, Madrid, Florenz (Pal. Pitti, Akad. und Uff.)

Surnieren (frz. fournir) ‚Belegen‘ von wertloserem Holz mit dünnen Platten kostbareren Holzes, wodurch gleichzeitig das Sichwerfen des Holzes infolge der verschiedenen Struktur und Sajerichtung der fest aufeinandergeleimten Hölzer verhindert wird

Sürstenberg a. d. Weser, Porzellanfabrikationsplatz, Begründung der Manufaktur um 1750, leistete ihr Bestes (Bildnis-medailons, Büsten, Figuren) zwischen 1770 und 1790. — Chr. Scherer, Das Sürstenberger Porzellan, Berl. 1909

Süßli Schweizer Maler, Stecher, Zeichner- und Kstschriftstellerfamilie des 18./19. Jhs. Bedeutendstes Mitglied Heinrich d. J., * 1741 in Zürich, † 1825 bei London, in Italien und England tätig. Bilderfolgen mit Szenen aus Shakespeares und Miltons W.

Sutorismus (lat. futurum Zukunft, hier im Sinne von: die Zukunft bezeichnend) neuere Kstichtung, von einer

Gruppe it. Mal., an ihrer Spitze Umberto Boccioni, Carlo Carrà und Gino Senerini, begründet. Geht von der Einsicht aus, daß, um einem Gegenstande auf ein und demselben B. alle seine geometrischen Gestaltungsmöglichkeiten mitzuteilen, nicht nur das augenblicklich Gesehene, sondern auch die zeitlich und dynamisch umfassenderen optischen Erinnerungstomplexe wiederzugeben seien. Hauptziel des S. ist Festhalten des blitzartig schnellen Augenerlebnisses. Die perspektivisch richtige Ansicht wird als zu schwache optische Erlebnisse bietend grundsätzlich aufgegeben.

Syt, Jan, Mal., * 1611 in Antwerpen, † 1661 ebenda. Schüler des *Snyders. Malte bes. Wildstilleben mit Hunden und Jagdstüde. B. in Berl., Dresden, Wien, Paris, Madrid, St. Petersburg.

Gabriel frz. Archfamilie des 17. bis 18. Jhs., bedeutendstes Mitglied: Jacques Ange, * 1698, † 1782 in Paris, Begründer des frz. Klassizismus. Hauptw.: Garde-Meuble (jetzt Marineministerium) an der Place de la Concorde in Paris, Schloß Klein-*Trianon im Park zu Versailles, Opernhaus in Versailles, Ecole militaire, Paris.

Gaddi flor. Malerfamilie des 14. Jhs. Bedeutendste Mitglieder: Taddeo, † 1366, Schüler *Giotto, Hauptvertreter der Übergangszeit vom Idealismus des 13. Jhs. zum Realismus des 14. Jhs. Nur 2 bezeichnete Tafelb. Bekannt: 1. Flügelaltärchen im Berl. K. S. M.: Mad. zwischen Heiligen und Stiftern, Geburt Christi (l.), Kreuzigung (r.), dat. 1334. — 2. Große Mad. zwischen 2 Engelspaaren und 2 weibl. Heiligen in den Uff., dat. 1355. Fresken in S. Croce in Florenz (Mad. mit 4 Propheten; Reste einer Darst. des 12jährigen Jesus im Tempel und Szenen aus dem Marienleben in der Baroncellikap., Hauptw.). — Angelo, Sohn und Schüler des Taddeo, † 1396; wichtigste erh. Fresken in der Capp. della Cintola im Dom zu Prato (Marienleben und Legende vom hl. Gürtel) und in S. Croce in Florenz (Legende von der Auffindung des hl. Kreuzes). Tafelb.: Verkündigung und Predella mit Geburt Christi, Anbetung der Könige und Darst. im Tempel in den

Uff. — M. Wehrmann, Taddeo G., ein florent. Mal. des Trecento, Stettin 1910.

Gaden s. Lichtgaden

Gainsborough, Thomas, engl. Porträt- und Landschaftmal., * 1727, † 1788, neben *Reynolds der bedeutendste engl. Porträtist des 18. Jhs., bevorzugter Porträtist des Königshauses und Hochadels. Die wertvollsten seiner Arb. entstanden während seiner Londoner Zeit (1774—88). Am besten vertreten in der Nat. Gall., Victoria and Albert Mus. und Nat. Portrait Gall. in London. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, 2 Münch. und Lpzg. 1908

Gallait, Louis, belg. Bildnis- und Geschmal., * 1810, † 1887, Hauptvertreter der realist. Historienmal. Hauptwerke: Abdankung Kaiser Karls V. (Mus. Brüssel), Egmonts letzte Stunde (Berl., N. G.), Die Brüsseler Schützen-gilde erweist Egmont und hoorn die letzten Ehren (Mus. Tournai), Bildnisse des belg. Königspaars (Mus. Brüssel).

Gallé, Emilie, Glasstfr. und Möbelzeichner, * 1846, † 1904, dessen Kstgläser (in Glaschnitt und farbigen Glasflüssen hergestellt) und eingelegte Möbel sich hohen Rufes erfreuen

Galvanofaustit Verfahren, rad. Kupferplatten durch den galvanischen Strom vertieft zu äßen; in den Bodgrund wird die aufgepauste Zeichn. bis auf den Kupfergrund eingeritzt, worauf man den elektrischen Strom auf die bloßgelegte Stelle einwirken läßt

Galvanoplastik Verfahren zur Vielfältigung von Münzen, Kleinplastik, Kstgewerblichen Gegenständen aller Art, Kpft., durch Erzeugung eines Metallüberzuges im galvanischen Bade. Bes. zur Herstellung der sog. Galvanos dienend, die an Stelle der Originalplatten (Holzschnitt, Autotypie usw.) zum Druck benutzt werden können

Garbo, Raffaellino del, flor. Mal., * um 1470, † 1524, Schüler des Silippino *Cippi, sp. unter dem Einfluß *Peruginos. Hauptw.: Auferstehung Christi (Florenz, Akad.), Pietà (Münch., A. P.), Madonnenb. in Berl (K. S. M.) und Neapel

Garnier, Charles, frz. Arch., * in Paris 1825, † ebenda 1898, Schöpfer des

Pariser Opernhauses (1861—75), des Theaters und Casinos in Monte Carlo
Garofalo, eigtl. Benvenuto Tisi, Mal., * in Ferrara 1481, † ebenda 1559, arbeitete unter dem Einfluß *Raffaels und Dosso *Dossis, der „ferraresische Raffael“ gen. Zahlreiche Altarb. erh.: Ferrara (Pin.), Venedig (Atad.), Mailand (Brera), Dresden (hier auch B. mit Profangegegenständen)

Gartenkunst schon im Altert. in Blüte („hängende Gärten der Semiramis“), bes. bei den Römern, in Verbindung mit den Villenbauten der Vornehmen. Die Gärten der frz. und it. Landschaft des Mä. und der Renaiss. waren z. T. von üppigster Ausstattung, wie die Kupfertafeln in dem W. des frz. Arch. J. Andr. *Ducerceau: Les plus excellents bâtimens de France, 1576 bis 1579, und in der Mustermlg. des holländ. Mal. und Arch. hans Dredeman de Dries: Hortorum viridariumque elegantes formae, Antwerpen 1563, lehren. Der Schöpfer der großartigen G. des Barock ist der Hofarch. Ludwigs XIV., André *Le Nôtre, der bes. durch breite, sternförmig sich schneidende Alleeperspektiven mit geschorenen Bäumen, Kanalläufen usw. wirkte; die Kreuzungspunkte (oft architektonisch erweitert und mit Statuen besetzt) zierten riesige Fontänen oder Wasserfälle aller Art: Versailles, Chantilly, Meudon, St.-Cloud, St. James und Greenwich b. London. In diesem Stil auch Anlegung der Gärten in Schönbrunn b. Wien, Sanssouci b. Potsdam, Schwetzingen b. Mannheim, Herrenhausen b. Hannover, Nymphenburg und Schleißheim b. Münch., Ludwigsburg und Favorite b. Stuttgart. Neue Richtung der G. entstand in England in der 2. Hälfte des 18. Jhs.; das Ideal wird die Darst. der freien Natur: weite Rasen- und Wasserflächen, geschlossene Gehölzgruppen, malerisch sich windende Bäche, Inseln, Grotten, Einsiedeleien, Felsenpartien, Anhöhen und Tempelchen usw. sind Charakteristika des Engl. Gartens: Carlton House in Essex, Klein-Trianon b. Versailles, Mustau, Wörlitz b. Dessau, Wilhelmshöhe b. Kassel, Larenburg b. Wien. Der engl. Gartenstil bis ins

19. Jh. vielfach maßgebend geblieben: Bois de Boulogne in Paris, Vincennes b. Paris, auch der Berl. Tiergarten gegen Ende des 19. Jhs. zum engl. Park umgeschaffen. — A. Grisebach, Der Garten. Eine Gesch. seiner künstlerischen Gestaltung, 3 Bde. 1910. — M. L. Gothein, Gesch. der G., Jena 1914

Gartenstadt nach einheitlichen künstlerischen Gesichtspunkten angelegte Siedlung, die innerhalb des städtischen Charakters doch das Gartenmäßige zu wahreren sucht. Zuerst im großen Stil verwirklicht in Hellerau b. Dresden, mit über 150 Kleinhäusern und Villen, angelegt von dem Arch. Rich. Kriemerschmid

Gärtner, Eduard, Arch. und Landschaftsmal., * in Berlin 1801, † ebenda 1877, liebenswürdiger Chronist des reizvollen Archb. des vormärzlichen und biedermeierischen Berl. Sein hauptw. das große Panorama von Berl. (1834 bis 1835) im Winterpalais in St. Petersburg. Am besten vertreten in der N. G. und im Märkischen Mus. Berl.

Gärtner, Friedrich v., Arch., * in Koblenz 1792, † in Münch. 1847, seit 1828 Hofarch. Ludwigs I. Sein Vorb. die ma. Bauft. Italiens (1815—17 Italienreise), in deren Stil er seine Hauptbauten schuf: Ludwigt., Staatsbibl., Universität, Feldherrnhalle, sämtlich in Münch., Befreiungshalle b. Kehlheim an der Donau, Residenz in Athen. Verhängnisvolle Tätigkeit als Restaurator alter Bauten (bes. aus Renaiss., Barock und Rokoko), da ihm nächsternste Stilgerechtigkeit oberster Grundsatz war
Gattamelata bronzenes Reiterstandb. des 1443 † Befehlshabers des venez. Landheeres G. vor der K. S. Antonio in Padua, Hauptw. des *Donatello, 1447 voll., eines der monumentalsten Reiterb. aller Zeiten

Gauguin, Paul, Mal., Bildh. und Graphiker, * 1848 in Paris, † 1903 auf Dominika (Marquesas-Inseln), mit *Cézanne und van *Gogh der Bahnbrecher des mod. *Expressionismus. Begann als impress. Landschaftler, ging dann, bes. seit seinem 1. Aufenthalt in Pont-Aven (Bretagne), zur „Synthese“ über, d. h. zu der dem Impressionismus gerade entgegengesetzten Richtung des sp. Expressionismus. Solgen-

reiche Bekanntheit mit van Gogh. 1887/88 Aufenthalt auf Martinique (Antillen) und Berührung mit der Kst. der primitiven Völker der Tropen (Negerplastik!), die fortan sein Ideal war. Dann gemeinsam mit van Gogh in Arles tätig. 1891—93 auf Tahiti, wo er den autobiograph. Roman „Noa Noa“ schrieb. Seit 1895 dauernd auf den Südeinseln als Mal., Holzschneider und Graphiker (Holzschn. und Lith.). B. in Paris (Luxembourg), Kopenhagen, Amsterdam, Bremen, Münch., Köln, Helsingfors. — E. Wiese, P. G. („Junge Kst.“, Bd. 36), Lpzg. 1924

Gaul, August, Bildh. und Graphiker, *1869, †1921 in Berl., bedeutender Tierbildner (Raubtiere, Raubvögel, Hochwild). Bronzelöwe vor der Berl. U. G.

Gaultier, Léonard, frz. Kpft., * 1561, † 1641, vielbeschäftigter Buchillustrator, bes. geschäfter Porträtstecher

Gautier-Dagoty frz. Farb- und Schabkiststecherfamilie des 18. Jhs., dessen jüngster Glied, Pierre Edouard, * in Flotenz 1775, † in Bordeaux 1871, ein geschäfter Miniaturmal. war

Gavarni, Paul, Zeichner, Lith., Rad. und Aquarellist, * in Paris 1804, † in Auteuil 1866, glänzender und äußerst produktiver Sittenschilderer seiner Zeit. Arbeitete für die ill. Zeitschr. „Charivari“, „Sigaro“ und „Caricature“ sowie als Buchillustrator. Bevorzugte anfänglich das Milieu der eleganten Welt, seit seinem Londoner Aufenthalt (1847—51) das des Proletariats. — Ed. Sachs, G., Münch. 1926

Gebälk architektonisches Mittelglied zwischen Mauer oder Säulen und Dach, bes. des antiken Tempels, dessen G. sich aus *Architrav, *Fries und *Kranzgesims zusammensetzt

Gebetbuch im MA. (vor Erfindung der Buchdruckerst.) oft mit kostbaren Miniatur und Randleisten verzierte Hf.; bes. wertvolle G. besitzten die Pariser Nat.-Bibl. und die Wiener Staatsbibl.

Gebetsteppich oriental. Teppich, auf welchem der Mohammedaner sein Gebet verrichtet; mit Nischenmuster („Mihrab“) verziert

Gebhardt, Eduard v., Mal., * 1838 in Eßland, seit 1860 in Düsseldorf tätig.

Entscheidend beeinflusst durch die alten Niederländer, bes. *Roger v. d. Weiden und Dieric *Bouts, in deren Art er zahlreiche bibl. Gesch. gemalt hat. Hauptw.: Christi Einzug in Jerusalem (Mus. Elberfeld); Abendmahl und Himmelfahrt Christi (Berl., N. G.); Kreuzigung (Hamburg, Ksthalles); Fresken im Kloster Loccum; Ecce homo (Düsseldorf); Bergpredigt (Magdeburg); Fresken in der Friedenst. Düsseldorf. — A. Rosenbergs, E. v. G. (Kstirmonographien, Bd. 38), Bielefeld und Lpzg. 1899

Gebundenes System Anordnung des Grundrisses im roman. Baustil, gekennzeichnet durch quadratische Form der Mittelschiffjochs und der Seitenschiffjochs, und zwar in der Anordnung, daß — bei halber Breite der Seitenschiffe gegenüber dem Mittelschiff — die Seitenschiffquadrate die halbe Breite der Mittelschiffquadrate zeigen. Als Maß für diese höchst harmonische Grundrißform dient das Quadrat der *Dierung, dem wieder das Chorquadrat und die Mittelschiffquadrate des Langhauses entsprechen. Über die Anwendung des Stützenwechsels im unmittelbaren Zusammenhang mit dem G. S. s. Artikel Stützenwechsel

Geertgen tot Sint Jans, holländ. Mal. aus Leiden, tätig gegen Ende des 15. Jhs. in Haarlem, erst kürzlich in seiner Bedeutung als einer der selbständigsten Niederländer seiner Zeit erkannt. Beweinung Christi und Verbrennung der Gebeine Joh. d. T. (Wien; Reste eines Flügelaltars); Joh. d. T. in der Wüste (Berl. K. S. M.). — L. Balet, Der Frühholänder G., Berl. 1910

Geison (grch. Vorsprung, Sims) Teil des antiken Kranzgesimses in Form einer stark unter schnittenen Platte, die über das *Gebälk hervortragt, und an deren Unterseite (beim dor. Gebälk) über jeder *Triglyphe und *Metope eine Hängeplatte („Dia“) von der Breite einer Triglyphe flebt, mit 3 Reihen **Gelder**, Arend de, holländ. Mal., * 1645 in Dordrecht, † 1727 daselbst. Schüler von je 6 Tropfen („guttac“) — vor trefflicher Ausdruck für das Schweben des Kranzgesimses

*Rembrandts in Amsterdam und bis an sein Lebensende dessen getreuer Nachfolger. Die meisten seiner W. wurden lange Zeit Rembrandt zugeschrieben. Hauptw.: Ecce homo (Dresden, 1671), Christus vor Pilatus (Amsterdam), Abraham die Engel bewirtend (Rotterdam, Mus. Boijmans); weitere bibl. Geschb. in Münch. (A. P.), Stantf. a. M., Berl., Wien (Akad.), Prag, Budapest und a. O.

Gellée, Claude, gen. Claude Lorrain, frz. Landschaftmal. und Rad., * 1600 in Chamagne b. Mirecourt (Lothringen), † in Rom 1682, dessen weiträumige, von Licht und Atmosphäre erfüllte, durch stattdliche Arch. und (fast stets von anderer Hand hinzugemalte) figürl. Staffage belebte arkadische Landschaften eine neue Epoche der Landschaftmal. einleiteten und bedeutsame Nachwirkungen bis auf *Turner geübt haben. Seit 1627 dauernd in Rom tätig. In den meisten größeren öffentlichen Smgn. vertreten: „Hafen bei Sonnenuntergang“, eines seiner Lieblingsmotive, in Paris (Louvre) und London (Nat. Gall.); die 4 Tageszeiten, in St. Petersburg; Küstenlandsch. mit arkadischen Hirten in Berl.; Die Mühle (London, Nat. Gall.); Landsch. mit bibl. oder mythologischer Staffage in Münch., Dresden, Köln, Paris und a. O. — W. Friedländer, Cl. Lorrain, Berl. 1921

Gemme (it.) durch Schnitt mit figürl. Darst. verzierter Halbedel- oder Edelstein. Ist das B. erhaben, so heißt der geschnittene Stein *Kamee, ist es vertieft, *Intaglio. Der Gemmenschnitt schon im 2. Jahrtausend v. Chr. geübt. Die ältesten erh. G. stammen aus den Gräbern des Niltales. Es sind die sog. Starabäen, meist in *Karneol geschnittene Abb. des Starabäustäfers. Hohe Blüte der G.-Kst. im alten Griechenland, als Schmuck (Siegelringe) gern verwendet, mit Szenen aus der Götter- und Helden Sage oder mit Porträtdarst. Wiederbelebung der antiken G.-Kst. im Italien des 16. Jhs., Verpflanzung von dort nach Deutschland, Frankreich und England. — Hans Gebhart, G. und Kameen (Bibl. für Kst- und Antiquitätensammler, Bb. 27), Berl. 1925.

— Ab. Surtwängler, Die antiken G., 3 Bde., Lpzg. 1900

Genelli, Bonaventura, Zeichner, Mal. und Kpft., * 1798 in Berl., † 1868 in Weimar. 1822—32 in Rom, dann in Lpzg., seit 1836 in Münch., seit 1859 in Weimar. Stand unter dem Einfluß *Carstens'. Phantastische gezeichnete Zyklen: „Aus dem Leben eines Wüstlings, freie Dichtung nach Motiven des Don Juan“ (Berl. N. G.), „Aus dem Leben einer Here“ (ebenda), Umrisse zu Dantes Göttlicher Komödie, Umrisse zur Ilias und Odyssee, „Aus dem Leben eines Künstlers“ (Lpzg., Graph. Kab.). Fast 300 Zeichn. G.s in der Wiener Akad. der Bildenden Kste.

Genremalerei Stoffach der Mal., dessen Inhalt Begebenheiten aus dem alltäglichen Leben sind. (Entsprechend die Genreplastik.) Innerhalb der Genremal. unterscheidet man zahlreichere Untergruppen, wie Bauerngenre, Soldatenggenre, Konversationsstück, Kostümgenre usw. Die Anfänge der G. reichen bis ins Altert. zurück: pompeianische Wandgem. mit Darst. von Liebes Szenen, musikalischen Unterhaltungen usw. Selbständige Ausbildung dieses Saches erst im 16. Jh. in den Niederlanden (Bauernschilderungen P. *Breughels d. Ä.) und bes. im 17. Jh. (niederländ. Sittenmal.: *Brouwer, *Ostade, *Dou, *Teniers, *Steen, P. de *Hooch, *Terborch u. a.). Bei den roman. Völkern findet die G. nur wenige bedeutendere Vertreter im 17. Jh.: *Murillo (Bettelungen). Hauptvertreter der G. im 18. Jh. sind *Greuze in Frankreich, *Chodowiecki in Deutschland, *Hogarth in England, letzterer mit satirisch-moralisierender Tendenz. Höhepunkt der deutschen G. in der 1. Hälfte des 19. Jhs. in Düsseldorf (*Hafenckler, A. Schröder, Th. *Hildebrandt), Berl. (Ed. Meyerheim, *Th. Hofemann) und Münch., bezeichnet durch die 3 Namen: *Dautier, *Defregger und *Knaus. Sehr reizvolle Ausbildung der G. im Wien der 1830er und 40er Jahre (*Waldmüller). Mit dem Beginn des Realismus (*Courbet) erhielt die G. vielfach eine soziale Tendenz („Armeleutemal.“). — L. Brieger, Das Genrebild, Münch. 1924

Gensler, Günther, Jakob und Martin, 3 Malerbrüder in Hamburg (1803 bis 1884, 1808—45, 1811—81). Günther malte seine Bildnisse (Gruppenbildnis des Hamburger Kstvereins in der Hamburger Ksthalle); Jakob: Landsch., Bauern- und Fischerzenen; Martin: Landsch. und Arch.

Genter Altar hauptw. der Brüder Hubert und Jan van *Eyck, 1432 voll., seit 1920 wieder am urspr. Plaz in der K. St-Bavo in Gent, vordem zerstreut im Berl. K. S. M. (6 Flügel), in der Brüsseler Gal. und St-Bavo in Gent

Gentile da Fabriano umbrischer Mal., † in Rom 1427, tätig in Venedig und Florenz, bedeutender Naturalist, dessen hauptw.: Anbetung der Könige, von 1423 (Florenz, Aftad.) epochale Bedeutung gewonnen hat und die neue realist. Richtung einleitet. Weitere hauptw.: Mad., Sresto (Orvieto, Dom); Thronende Mad. mit 2 Heiligen (Berl.); Krönung Mariä mit Gott Vater und Engeln und 4 dazugehörige Seitenstücke mit Heiligen (Mailand, Brera)

Genua als Kststätte hervorragend vor allem durch seine Palbauten des 16. und 17. Jhs. mit ihren prunkvollen Säulenhöfen, Loggien und majestätischen Treppenanlagen. hauptw. des 16. Jhs.: Galeazzo Alessi, der eine großartige Stadterweiterung vornahm; des 17. Jhs.: Bart. Bianco, der Schöpfer des Pal. d. Università mit herrlichem Doppelsäulenhof. Auserlesene Kstsmgn. in den beiden Doriapal. Bianco und Rosso. hauptmeister der G. Malerschule im 16. Jh.: Luca Cambiaso (Sresten im Dom), im 17. Jh.: der kraftvolle Naturalist Bern. *Strozzi. — W. Suida, G. (Berühmte Kststätten, Bd. 33), Epzg. 1906

Gérard, François, Mal., * in Rom 1770, † in Paris 1837, Lieblingschüler *Davids, bedeutender Porträtist: Bildnis des Mal. Jfabey im Louvre. Zahlreiche Arb. im Schloß zu *Versailles, darunter riesige Historienb. (Schlacht bei Austerlitz u. a.)

Gerhard, Hubert, holländ. Bildh., * um 1545, † 1620 in Münch., tätig in Münch. (seit 1584). * Bedeutendster Vertreter der Schule des Gion. da

*Bologna in Deutschland. hauptw.: Brunnen des Schloßhofes in Kirchheim (erh. nur die Hauptgruppe, Mars mit Venus und Cupido, im Hof des Bayr. Nat.-Mus. Münch.), Augustusbrunnen in Augsburg (1594 voll.), Kolossalgruppe des Erzengels Michael im Kampfe mit Luzifer an der Fassade der Jesuitenk. in Münch.

Géricault, Théodore, Mal. und Lith., * in Rouen 1791, † 1824 in Paris, Begründer der romant. Richtung in Frankreich und des mod. Kolorismus (unter Beeinflussung durch England). hauptw.: Skiz der „Medusa“, Reiterbildnis eines Jägeroffiziers, Derwundeter Kürassier, Derby in Epsom, Pferdeab., sämtlich im Louvre

Germain Pariser Goldschmiedefamilie des 17.—18. Jhs., viel für den Hof beschäftigt mit kostbarem silbervergoldeten Tafelgeschirr, Toilettenausstattungen, Prachtandelabern, Leuchtern, Tafelaufsätzen, Schmuckkästchen, Spiegelrahmen usw. François=Thomas arbeitete auch für die Höfe von Portugal und Rußland (berühmte Stüde im Winterpalais in St. Petersburg). Das bedeutendste Mitglied war Thomas (* 1673, † 1748), von dem Arb. im Louvre erh. sind (Gemüselchüssel, Leuchter)

Germanische Kunst Kst. der german. Völker (einschließlich der Skandinav.), im Gegensatz zu der der roman. Völker (Franzosen, Italiener, Spanier). Der Pflege der german. K. ist das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg gewidmet, 1857 in der früheren Kartause eingerichtet und alle Zweige der Kst. und Kulturgesch. Deutschlands umfassend. — Unter german. Stil verstand man früher den *got. Stil, in der irrtümlichen Annahme seines deutschen Ursprungs!

Gesims s. Sims

Gekner, Salomon, Dichter, Rad. und Mal., * 1750 in Zürich, † 1788 ebenda, hat häufig *Dignetten zu seinen Dichtungen radiert, die denselben ziellos-rolotomäbigen Geist tragen wie seine gedichteten Idyllen. hauptmotive: Hirten- und Nymphenszenen. Als Mal. (bes. *Guauch und *Aqvar.) am besten vertreten der Smit. der Kst-

gesellschaft in Zürich: Ideallandsch. mit mythologischer Staffage. — Sein Sohn Conrad (* 1764, † 1826), ebenfalls Mal., Rad. und Lith., bevorzugte Kriegs-, Pferde- und Landschaftsdarst.

Gewandung in der Mal. und Plastik die den menschlichen Körper bedeckenden Gewänder, von den verschiedenen Kstlrn. und in verschiedenen Zeiten sehr verschieden dargestellt, daher überaus wichtige Merkmale für die Erkenntnis des Stils eines Kstlrs. oder einer Kst-epoche bietend

Gewölbe die aus Steinen (meist Ziegel, wegen ihrer Leichtigkeit) gebildeten fontänen Überdachungen geschlossener Räume; man unterscheidet folgende G.-Hauptformen: **Tonnengewölbe** (die älteste bekannte Gewölbeart), aus einem halben Kreiszyylinder gebildet oder — da dieses Halbkreisprofil zu große Höhe erfordert — unter Ersetzung des Halbkreises durch die Ellipse oder den Korbogen oder auch das Kreissegment, in welchem Falle man von *Kappengewölbe spricht. Denkt man sich ein Tonnengewölbe durch 2 diagonale senkrechte Schnitte in 4 Teile zerlegt und deren *Kappen zusammengefügt, so entsteht das **Klostergewölbe**, dessen Profil flach, rundbogig, elliptisch oder spitzbogig sein kann. Läßt man 2 Tonnengewölbe sich durchdringen, so entsteht das ***Kreuzgewölbe**. Betont man die so entstehenden Grate durch bes. Gratabogen, so entsteht das **Rippengewölbe**, dessen Aussehen noch bereichert werden kann durch Wiederholung der Kreuzrippen an den Stirnseiten des G.; diese Rippen heißen dann **Schildlagerrippen**; sie werden an den 4 Pfeilern heruntergeführt (Bündelpfeiler) oder endigen auf Kragsteinen (Konsolen). Sind die Kappen eines Kreuzgewölbes zwischen den Diagonal- und den Stirnbogenrippen noch durch weitere Rippen geteilt, die mit jenen sternförmige Figuren bilden, so entsteht das ***Sterngewölbe** oder bei noch weiterer Verzweigung das ***Netzgewölbe**. Die Wsteine, die einen Kreuzpunkt oder Endigungspunkt der Rippen bezeichnen, heißen **Schlussteine**. Eine Abart der Sterngewölbe

sind die hängenden oder ***Stalattitengewölbe**, die bes. die engl. Spätgotik ausbildete. — Haase, Der G.-Bau, Halle 1900

Ghiberti, Lorenzo, Bildh., Goldschmied, Arch. und Mal., * in Florenz 1378, † ebenda 1455, Hauptvertreter der noch stark unter got. Einfluß stehenden konservativen Richtung der Flor. Frührenaissplastik (im Gegensatz zu der durch *Donatello vertretenen neuen, auf Realistik und Dramatik ausgehenden Richtung). Bezeichnet als „letzter Gotiker“ den Abschluß einer glanzvollen Kstperiode, wenn auch er wichtige Anregungen von der Antike her aufgenommen hat. Sein Hauptw. die beiden Bronzetüren für das Flor. *Baptisterium, die ä. (1403—24) mit 28 got. Dierpaßfeldern (14 auf jedem Flügel) mit Relieffzenen aus dem N. T., die jüngere (1425—52), Paradiesestürgen., mit 10 Szenen (5 auf jedem Flügel) aus dem A. T.; bes. letztere bildartig ausgeführt mit reichen landschaftlichen Hintergründen und perpektivisch vertieften Figurengruppen. Für die Flor. K. *Or San Michele Statuen des hl. Stephanus und Joh. d. T. und Matthäus, alle 3 durch Anmut und Harmonie der Linien ausgezeichnet

Ghirlandaio, Domenico, Mal., * in Florenz 1449, † 1494, unter dem Einfluß *Verrocchios gebildet, am bedeutendsten in seinen monumentalen Fresken: hl. Hieronymus im Studierzimmer, in der K. Ognissanti Florenz; Abendmahl, im Refektorium ebenda (1480); Berufung der ersten Jünger, in der *Sirtinischen Kap. in Rom (1481); Szenen aus dem Leben des hl. Franz v. Assisi, in S. Trinità Florenz (1485); Szenen aus dem Leben Marias und Joh. d. T., in S. Maria Novella in Florenz (1486—90), diese der großartigste Freskenschmud des gesamten it. *Quattrocento, und das Hauptw. G.s; darunter das Meisterw.: Geburt Marias. Wichtigste Tafelgem.: Thronende Mad. mit heiligen und Erzengeln (Uff., 1484); Anbetung der Hirten (Flor. Akad., 1485); Anbetung der Könige, Tondo (Uff., 1487); Anbetung der Könige, Spedale degli Innocenti, Florenz. — Seine Brüder Davide (1452 bis

1525) und Benedetto (1458—97) waren ebenfalls Mal. und Gehilfen Domenicos bei dessen großen Frescob. Selbständiges Hauptw. des Benedetto: Kreuztragung Christi (Louvre). Davide hauptsächlich Mosaikist. — E. Steinmann, G. (Kistmonographien, Bd. 25), Bielefeld und Lpzg. 1897

Gibbs, James, schott. Arch., * 1682 bei Aberdeen, † 1754 in London. Schüler C. *Sontanas in Rom, von wo er den strengen Palladianischen Klassizismus nach England verpflanzte. Hauptw.: Radcliffe-Bibl. in Oxford (Rotundenform)

Gibson, John, engl. Bildh., * 1790 in Conway, † 1866 in Rom. Ausgebildet unter dem Einfluß *Canovas und *Thorwaldsens in Rom (seit 1817), deren klassizistische Richtung er weiterführte

Giebel bei dem antiken Tempel die durch das *Satteldach an den beiden Schmalseiten erzeugten, ein stumpfwinkeliges Dreieck bildenden Schrägen, die die oft mit figürl. plast. Reliefdarst. geschmückten dreiseitigen Giebelfelder umschließen. Über der Mitte und an den Ecken der G. stehen *Atroterien. Reichen Figurenschmuck trugen z. B. der vordere (O.-) und hintere (West-) G. des *Parthenon und des Zeustempels zu Olympia. Auch in der sp. Bauweise des S. zeigt der G. stets die stumpfwinkelige, in der des N. die spitzwinkelige Form, und zwar um so steiler, je steiler die Dachschrägen geführt sind. In vielen Gegenden des N. (Niederlande, Stantreich, Westfalen, Hannover, Lübeck, Danzig usw.) pflegte man die G.-Seite der Häuser als Frontseite auszubilden, häufig unter reicher ornamentaler Ausbildung der G.-Wände. Gleichzeitig häufig Ersetzung der in schräger Neigung geradlinig ansteigenden G. durch treppenförmig oder in komplizierten Voluten ansteigende G. Namentlich seit der Renaiss. liebte man diese bewegten Umrisse der G.-Linie. Der Barock schließlich verleugnet sogar oft die konstruktive Entstehung des G. und verwendet ihn als reines Zierstück der Fassade

Gießgefäß s. Aquamanile

Gillot, Claude, Mal., Kupst. und Rad., * 1673 in Langres, † 1722 in Paris, Lehrer des *Watteau. Schuf bes. ornamentale und fktgewerbliche Entwürfe (Möbel, Spiegel, Leuchter usw.) und Buchillustrationen

Gilray, James, Karaturenzeichner und Rad., * 1757 in Chelsea, † 1815 in London, schuf politische Karikaturen (Bildnisse) voll grimmiger Satire

Gilly, David, Arch., * in Schwedt 1748, † in Berl. 1808. Hugenotte. Seit 1788 in Berl., baute für Friedrich Wilhelm III. Schloß Pareß, für die Königin Luise Schloß Freienwalde. Sein Sohn Friedrich, * 1772, † 1800, ebenfalls Arch., der bedeutendste Vertreter der Berl. Bauft. zu Ende des 18. Jhs., Lehrer *Schinkels. Baute die Meierei im Park des Schloffes Bellevue bei Berl., Schauspielhaus in Königsberg. Zahlreiche Skizzen im Märkischen Mus. Berl. und in der Technischen Hochschule Charlottenburg

Giltlinger, Gumpolt, Mal., † zu Augsburg 1522, seit 1493 bef. für das dortige Kloster St. Ulrich und Afra beschäftigt (alles zerstört bis auf die Flügel mit 8 Heiligen in St. Ulrich). Hauptw.: Anbetung der Könige, im Louvre

Giocondo, Fra Giovanni, Arch., * um 1433 in Verona, † 1515 in Rom. Tätig in Verona, wo er die zierliche Loggia del Consiglio baute, dann in Neapel, seit 1495 in Stantreich, wo er die Pariser Notre-Dame-Brücke baute, vielleicht auch das (zerstörte) Schloß Gailion und Teile des Schloffes Amboise. 1506 in Venedig mit Festungsarb. beschäftigt, seit 1513 Bauleiter der Peterst. in Rom

Giordano, Luca, Mal. und Rad., * 1632 in Neapel, † 1705 ebenda. Tätig in Neapel, Rom, Florenz, Venedig und (1692—1702) in Spanien. Glänzend der Virtuose in Öl wie in Fresco-technik von größter Fruchtbarkeit, erhielt seiner Schnellmal. wegen den Beinamen „*Sà presto*“ (it. = mach' schnell). Demotorator monumentalen Stiles. Vermutlich Schüler *Riberas, den er häufig nachgeahmt hat; daneben Einflüsse *Caravaggios, der *Carracischule und *Veroneses maßgebend. Am besten in Neapel, wo fast jede K. B.

G.s besitzt, und in Madrid (49 B. im Prado-Mus.) kennenzulernen. Seine Spätw. (nach Rückkehr aus Spanien 1702) am meisten geschätzt. Hauptw. der Spätzeit die Fresken der Schatzkap. von S. Martino in Neapel: Gesch. der Judith und Szenen aus dem A. T. Gute charakteristische B. auch in Berl. (Urteil des Paris), Dresden (Susanna), Wien (8 Szenen aus dem Marienleben), Paris, St. Petersburg (Urteil des Paris), Hampton Court (12 Szenen aus der Gesch. der Psyche). — E. Petraccone, L. G., Neapel 1919

Giorgione, Mal., * um 1478 in Castelfranco, † 1510 in Venedig an der Pest, neben *Tizian der bedeutendste Kolorist des venez. *Cinquecento. Aus der Schule des Giov.*Bellini. Meister einer phantasiereichen Stimmungskunst. Nur 6 oder 7 völlig gesicherte W. erh., über die ihm zugeschriebenen herrscht größte Unsicherheit. Hauptw.: Thronende Mad. mit 2 Heiligen (K. S. Liberale zu Castelfranco); Schlafende Venus (Dresden); Die 3 Philosophen (Wien); sog. „Familie des Giorgione“ (Gewitterlandsch. mit nackter Frau mit Kind an der Brust und wachhaltendem jungen Ritter), im Pal. Giovanelli in Venedig; Stehende Judith (St. Petersburg); Brustbildnis eines Jünglings (Berl.). — G. S. Hartlaub, G.s Geheimnis, Münch. 1925. — Ludwig Justi, G., 2 Bde., Berl. 1926

Giotto, Mal. und Arch., * 1266 (oder 1276) in Florenz, † 1337 ebenda, der Begründer der neueren it. Mal. Der Legende nach von bäuerlichem Herkommen. Schüler von *Cimabue. Befreite die it. Mal. aus der starren byzantinisierenden Tradition des Duecento und schuf einen neuen, auf der körperhaft empfundenen Gestaltung des Raumes und der ihn erfüllenden Dinge beruhenden Stil, den dramatische Bewegung und großartig-feierliche Erzählungsweise auszeichnen. Nur in seinen Fresken in der ganzen Größe seiner künstlerischen Genieung zu erkennen. Hauptw.: 28 Szenen aus dem Leben des hl. Franziskus in der Oberf. zu Assisi (Frühzeit); 37 Szenen aus der gesch. Christi und Mariä in der Scrovegni-Kap. der Arena zu Padua

(1303 beg., vortrefflich erh.); 6 Szenen aus dem Leben der beiden Johannes, in der Peruzzi-Kap. der K. S. Croce in Florenz; 7 Szenen aus dem Leben des hl. Franziskus, in der Bardikap. ebenda (stark restauriert); Darst. des Himmels im Pal. della Podestà in Florenz (auf dieser das berühmte Dante-Porträt); 4 Allegorien an den Gewölbefeldern der *Diering in der Unterk. in Assisi. — C. H. Weigelt, G. Des Meisters Gem. (Klassiker der Kst. in Gesamtausgaben, Bd. 29), Stuttgart 1925

Giovannino (d. h. Joh. [d. T.] als Knabe) lebensgroße Marmorstatue in Berl. (K. S. M.), Joh. als halbwüchsigen Knaben darstellend, im Begriff, den aus einer Honigwabe in ein Ziegenhorn geträufelten Honig zu kosten; von den meisten Gelehrten als Jugendw.*Michelangelos angeprochen

Gips Mineral, hat gebrannt, pulverisiert und mit Wasser angemacht („Gipsbrei“) die Eigenschaft, schnell zu erhärten und so jede der Masse gegebene Form zu erh.; daher bevorzugtes Material für Abgüsse plast. Kstw. Das Abformen geschieht, indem man auf das eingedölte Modell Gipsbrei aufträgt. Je nach dem Material des Modells löst man die Form in verschiedener Weise; besteht dieses aus Wachs oder leicht schmelzbarem Metall, so erhitzt man den Gipsmantel und läßt das Modell ausfließen. Will man das Modell erh., so über-schnürt man es mit Säden, über die der Gipsbrei aufgetragen wird. Ist dieser noch nicht völlig erstarrt, schneidet man ihn mit den Säden durch und behält so die Form in mehreren dicht zusammenpassenden Teilen. Das Gießen erfolgt, indem man die eingedölte Form mit dünnflüssigem G.=Brei füllt; durch Schwenken legt er sich an die Wandung an. Das Überschüssige wird abgegossen. Ist die oberste dünne Schicht erstarrt, so füllt man die Form wieder mit Brei, schwenkt, gießt ab und wiederholt dieses Verfahren, bis der Abguß die gewünschte Stärke hat

Girardon, François, Bildh., * in Troyes 1628, † in Paris 1715, einer der Hauptvertreter der frz. Barockplastik, Hofbildh. Ludwigs XIV., tätig für *Fontainebleau, den *Louvre, die *Tuilerien

und *Versailles. Hauptw.: Brunnen-
gruppe (Apollo mit 6 Nymphen) im
Park von Versailles; Bleirelief der
baldenden Nymphen, ebenda; Pyra-
midenbeden, von Tritonen und Amo-
retten gestützt, ebenda; Grabmal Rich-
lieux, in der K. der Sorbonne in Paris
(1694); Raub der Proserpina, im Park
von Versailles (1699). Sein Meisterw.,
die bronzene Reiterstatue Ludwigs XIV.
auf der Place Vendôme in Paris, wurde
in der Revolution zerstört

Giulio Romano Mal. und Arch., * in
Rom 1499, † in Mantua 1546, Lieb-
lingschüler und Gehilfe *Raffaels und
Hauptvertreter der Raffaelschule. Voll-
nach Raffaels Tode bef. die Ausmalung
des „Saales der Päpste“ in den vat.
*Stanzlen: 4 Ereignisse aus dem Leben
des Kaisers Konstantin. Madb. in St.
Peter, im Pal. Colonna in Rom, im
Mus. zu Neapel und in Dresden; Stei-
nigung des hl. Stephanus in S. Stefano
in Genua; Anbetung des Kindes und
Beschneidung, im Louvre. Architek-
tonische Tätigkeit bef. seit der Be-
rufung nach Mantua (1524): Pal. del
Te, mit eigenhändigen Fresken (bes.
erwähnenswert die Darst. aus der
Gesch. der Psyche und Gigantensturz),
Stuckaturen, Reliefs und Statuen ver-
ziert

Gizeh (Gizeh), in Unterägypten, jetzt
Vorstadt von Kairo, früher Landungs-
platz für alle Reisenden, die von Kairo
aus die *Sphinx und die *Pyramiden
besuchten, daher diese die Pyramiden
von G. gen.

Glas wird hergestellt aus der flüssig
weißglühend gemachten Glasmasse,
einer Mischung aus Kieselsäure, Kali,
Natron und Kalk. Die Zusammen-
setzung dieser Masse im einzelnen in
den verschiedenen Fabriken sehr ver-
schieden; sie richtet sich nach der Sorte
G., die man fabrizieren will. Die zum
Schmelzen fertige Glasmasse heißt
Glassaß. Will man gefärbtes G. her-
stellen, so werden gewisse Metalloxyde
(Kobalt, Kupfer, Zinn, Silber usw.)
dem Glassaß beigemischt. Mittels der
Glaspfefse (etwa 1½ m langes
eisernes Rohr mit Holzmundstück) wird
die flüssige Glasmasse aus dem Schmelz-
ofen genommen und aufgeblasen, bis

das G. die gewünschte Form hat. Ist
diese komplizierter, so wird die noch
weiche Masse mit erwärmten Zangen,
Pinzetten, Scheren gedrückt, gefnickt,
geschnitten; Verzierungen, Henkel usw.
werden aufgeschmolzen. Dann kommt
der Gegenstand zwecks langamer Ab-
kühlung in den Kühlofen. Die Bear-
beitung des G. ist sehr verschieden.
Die primitivste Technik ist der Glas-
guß, d. h. das Gießen der flüssigen
Glasmasse in Formen aus Messing,
Eisen, Holz oder Ton. Da nur ge-
gossenes G. die Konturen der Form
sehr unsharp wiedergibt, erfand man
das Preßglas: in die gefüllte Form
wird ein Stempel eingeführt, der das
Ausweichen der Masse verhindert, so
daß sie sich den Wandungen eng an-
schließen muß. Gegossene Gläser wer-
den, wenn sie geschliffene imitieren
sollen, noch nachgeschliffen. Das künst-
lerisch vollendete G. wird durch Glas-
schliff hergestellt. Der Schliff wird
nach seiner Form bezeichnet als Sa-
cetten-, Schuppen-, Augenschliff usw.
Die Instrumente, mit denen geschliffen
wird, werden auf schnell rotierende
Achsen aufgesetzt. Die schönsten ge-
schliffenen Gläser liefert die böhmische
Industrie. Handelt es sich um sehr
dünnes G., so wendet man den Glas-
schnitt an; d. h. man graviert das
Muster mit dem nur sehr flach arbeiten-
den Diamanten in das G. ein („Dia-
mantgravierung“). Die Kst. der Glas-
fabrikation schon bei den Ägyptern um
Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. ge-
übt; Blütezeiten erlebte sie im MA. in
Byzanz (Mosaiken), in der Renaiss. in
Venedig (s. Venez. Gläser), im 18. Jh.
in Böhmen. Dgl. Artikel Hohlglas. —
Rob. Schmidt, Das G. (Handbücher
der königlichen Mus. zu Berl.), Berl.
1912. — G. E. Pazzaurek, Gläser der
Empire- und Biedermeierzeit (Mono-
graphien des Kgl. Museums, Bd. 13 bis
15), Lpzg. 1924. — H. Strehblow,
Der Schmutz des Glases, Lpzg. 1924
Glasieren der Tonwaren, d. h. das
Überziehen derselben mit einer dünnen
Glaschicht zwecks größerer Haltbar-
keit, Dichtigkeit oder Schönheit, geschieht
durch Eintauchen oder Bepinseln der
einmal gebrannten oder auch nur luft-

trockenen Tonwaren mit der flüssigen Glasurmasse, der ein Metalloxyd zuzusetzen ist, wenn man die Glasur farbig wünscht. Je dicker der Auftrag oder je länger das Stück in der Flüssigkeit bleibt, um so dicker wird die Glasur

Glasinfrustation in Glas eingeschmolzene Körper aus weißem Ton oder Porzellan, die dadurch, daß zwischen ihnen und der Glaswand eine Luftschicht bleibt, ein mattsilbernes oder goldiges Aussehen erh., je nachdem man weißes oder gelbliches *Überfangglas verwendet

Glasmalerei Mal. auf Glas, wird mit durchsichtigen *Schmelzfarben ausgeführt, damit das Licht durchfällt. Angewendet bei Dekorierung von Gläsern (bes. in Venedig; in Deutschland die *Willkommenhumpen) und bes. von Glasfenstern. Der Aufschwung der G. setzte ein mit dem Emporblühen des got. Stiles, der die Kwände immer mehr in mächtige hohe Fenster auflöste. Höchste Blüte der G. im 14. und 15. Jh. Beginn des Verfalls im 16. Jh., als man die Fenster statt der früheren Teppichmuster mit großen figürl. Darst. zu dekorieren begann, die mit der Wirkung von Ölgem. in Wettstreit zu treten sich anmaßten. Glänzende Entwicklung nahm die G. in der Schweiz. — H. Widmann, Die G., Köln 1892 bis 1898, 2 Bde.

Glocken für sakrale Zwecke (Klocken) seit dem 7. Jh. in Gebrauch. Anfänglich im Dachreiter untergebracht, sp., als die K. mehrere G. erhielt, in dem eigens zur Aufnahme der G. dienenden G.=Turm. Blüte der G.=Gießerei im 15. Jh., als in den Niederlanden die Glockenspiele aufkamen. Das Metall, aus dem die G. gegossen werden, ist meist Bronze, neuerdings auch Gußstahl. Im MA. wurde die G.=Gießerei von den Mönchen, bes. den Benediktinern geübt, seit dem 13. Jh. ging sie in bürgerliche Hände über. Häufig Verzierung der G. mit schönen Inschriften und Relieffschmud. Der Schriftcharakter läßt häufig allein das Alter der G. bestimmen. — K. Walter, Glockentunde, Regensburg 1913

Gloriette (frz.) Lusthäuschen, bes. in

fürstlichen Parks des 18. Jhs. Bekannt die G. in Schönbrunn b. Wien

Glyptothek (vom grch. Glyptik, d. h. jeder Art bildhauerischer Tätigkeit) Bezeichnung für einige öffentliche plast. Smlgn. Europas; die berühmtesten G. sind die zu Münch. und die Ny Carlsberg G. in Kopenhagen

Gobelin Wollfärberfamilie des 15. bis 17. Jhs. in Paris, deren Fabrik zu Anfang des 17. Jhs. von Heinrich IV. den nach Paris berufenen flandr. Teppichwirkern als Wstätte überlassen wurde, infolgedessen sich der Name der früheren Besitzer auf den neuen Betrieb übertrug, so daß seit der 2. Hälfte des 17. Jhs. gewirkte *Wandteppiche allgemein als „Gobelins“ bezeichnet wurden

Goes, Hugo van der, Mal., seit 1467 in Gent tätig nachweisbar, † 1482 im Roodekloster bei Brüssel, wohin er sich — geisteskrank — seit 1475 zurückgezogen hatte. Übertragt an Tiefe des Ausdrucks und Größe des Stils alle seine Zeitgenossen. Erh. Hauptw.: Portinari=Altar (so gen. nach seinem Stifter Comm. Portinari), in den Uff. in Florenz, Triptychon; Mittelb.: Anbetung der Hirten, Flügel: Bildnisse des Stifter=Ehepaares mit ihren Kindern; Tod Mariä, Akad. Brügge; Anbetung der Könige, in Berl. (Mittelb.; Flügel verschollen); Mad. in Halbfigur, Frankf. a. M., St. J. — Pfister, H. v. d. G., Basel 1923. — M. J. Friedländer, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff., Bd. 4

Gogh, Vincent van, holländ. Mal., Lith. und Rad. * 1853 in Groot-Zundert (Dorf in Nordbrabant), † 1890 in Auvers-sur-Oise. Der bedeutendste Vorläufer des *Expressionismus und von tiefstem Einfluß auf die jüngere Kstlgeneration. Im wesentlichen Autodidakt; seine Vorb.: *Israëls, *Mauve und *Millet. Zuerst Ksthändler, dann Theologe, widmete sich erst seit 1880 berufsmäßig der Kst. 1885 an der Akad. in Antwerpen, seit 1886 in Paris, wo er die großen *Impressionisten und *Neoimpressionisten, japan. Farbenholzschneder und *Gauguin kennenlernte. Im Zusammenhang damit allmähliche Aufhellung seiner Palette.

1888 Überfiedlung nach Arles (Südfrankreich), dessen schöne Umgebung ihm eine Fülle neuer Motive bot, und wohin ihm bald darauf Gauguin folgte. Ende 1888 Ausbruch einer Geisteskrankheit, 1889 Internierung in einer Heilanstalt, 1890 Tod durch Selbstmord. Das wertvollste Dokument für Erkenntnis seiner künstlerischen Absichten sind seine Briefe an seinen Bruder Theo. Malte Landsh., bescheidene Interieurs, Bauernszenen, Stilleben, Porträts, in einem Stil, der sich in grundsätzlichem Widerspruch stellte zu dem *Impressionismus, indem sich G. nicht begnügte mit der Fixierung des subjektiven Eindrucks, sondern mit leuchtenden Farben und unter Übertreibung der Formen und Farben des Naturvorb. vor allem starken Ausdruck erzielen wollte. W. in öffentlichem Besitz: Amsterdam (Rijksmus.), Dordrecht, Rotterdam (Boymans-Mus.), Bremen, Köln, Essen, Frankfurt a. M., Hagen, Hamburg, Magdeburg, Münch., Wien, Genf, Paris (Louvre und Luxemburg), Oslo, Helsingfors, Kopenhagen. — J. Meier-Graef, D. v. G., Münch. 1910; ⁵ 1922; ders., Vincent, Münch. 1921 und 1922, 2 Bde.

Goldglas s. Zwischenglas

Goldschmiedekunst künstlerische Verarbeitung von Edelmetallen, bes. des Goldes, 1. als Schmud (Geschmeide), 2. zur Herstellung von Gerät (bes. Kgerät), 3. von W. der plast. Kleinfst. Die ältesten G.-Geschmeide stammen aus den Gräberbauten Ägyptens, wo man den Toten Schmud mit ins Grab zu geben pflegte (2. Jahrtausend v. Chr.): Diademe, Ketten, Spangen, Ringe Brustgehänge usw., mit Edelsteinen, Glasflüssen, Gravierungen oder Email verziert. Hohe Blüte der G. bei den Assyriern, Babylonern und den prunтлиebenden Kleinasien, doch aus dem Altert. wenig erh., da der Materialwert in Zeiten der Not und im Kriege zum Einschmelzen der Arb. der G. verführte. Im alten Byzanz seit dem 4. Jh. (Justinian) Ausschmückung der K. mit kostbaren Geräten (Kreuze, Kelche mit Patenen, Leuchter, Rauchfässer, Taufbeden usw.,

mit Emails und Edelsteinen verziert), doch alles zugrunde gegangen. Ausgebreitete Verwendung der Edelmetalle für Geräte im alten Griechenland (Beschreibung des Schildes des Achilles bei Homer!), aber nichts erh. Hängender Schmud aller Art, aus Ketten und kleinen schwebenden Fingerringen zusammengesetzt, weit herabhängende Ohrgehänge, Halsreifen, Armbänder (in Tierköpfe auslaufend), Kränze in Nachahmung von Laubgewinden in Goldblech, Haarspangen, Nadeln (mit Büsten, Tierköpfe, Götterfiguren, Früchten usw. besetzt). Grch. Metallarb. dienten als Vorb. dem Rom zur Zeit der Republik, orient. dem Rom der Kaiserzeit, das vom Orient die Sitte des massenhaften Schmudtragens übernahm. Der künstlerische Wert der Arb. der röm. G. gering: die Edelsteine, Perlen usw. werden zur Hauptsache, die Goldschmiedearb. zur Nebensache. Von der Prunksucht des kaiserlichen Roms auch auf diesem Gebiete liefern Zeugnis einige Funde, wie der *Hildesheimer Silberfund. Bei den alten Germanen Metallgeräte nur zu Gebrauchszwecken angefertigt, daher schlicht in der Form, mit Buckelungen, oft mit stütollem Bandornament und *Ziligranmmuster (Beisp. vielfach erh.). Glanzvolle Weiterentwicklung der G. im luxusbedürftigen Byzanz unter Anlehnung an orient. Vorb.: Vorliebe für Schmelzarb. in leuchtenden Farben und für prächtige Steine. Die G. der frühchristlichen und roman. Periode vornehmlich auf das kirchliche Gerät beschränkt und während des frühen MA. in Deutschland fast ausschließlich in den Klöstern gepflegt. Die beste Vorstellung von dem damaligen Stand der G. geben die Domschätze der rheinischen K. Erst seit der got. Zeit Übung der G. auch außerhalb der Klostermauern; die G. dieser Epoche (Monstranzen, Räuchergefäße, Kelche usw.) steht unter dem Zeichen des Anschlusses an die Archformen: sehr reiche Formen der Geräte, die jetzt aber selten aus Gold, meist aus Silber, das vergoldet wird, gearbeitet werden. Kgerät vielfach erh., weniger Profangerät (Pofale, Salzgefäße in Form von großen Tafel-

auffäßen, die als Tiere, Sabelwesen, Schiffe, Bauten ausgebildet sind, Trinkhörner in Form von silbermontierten Eisenbeinzähnen). Der Schmud der got. Zeit (Pluvial=Schließen, Ringe, Gürtelbesätze, Kronen) übernimmt seine Formen direkt aus der Arch. Langes Nachwirken der got. Formen bei den Goldschmiedegeräten bes. in Deutschland. Hohe Blüte der G. in dem Italien der Renaiss. (meist nur die gezeichneten oder gestochenen Entwürfe erh.); berühmte Goldschmiede des 15. Jhs.: *Verrocchio, *Pollajuolo, Dom. *Ghirlandaio, die Bildh., Mal. und Goldschmiede in einer Person waren; des 16. Jhs.: *Cellini. Aufnahme der Renaissformen im N. durch Vermittlung der Ornamentstecher (*Beham, h. *Holbein d. J., Virgil *Solis u. a.). Das Goldgerät der deutschen Renaiss. hauptsächlich Profangerät; obgleich vieles in den Zeiten des 30jährigen Krieges untergegangen, ist doch vieles noch erh. (*Lüneburger Silberschatz). Hauptvertreter: *Jamnitzer. Charakteristisch die häufige Verwendung von Kristall, halbedelsteinen, Straußeneiern, Muscheln (*Nautilus), Kotosnüssen. Mit dem 17. Jh. erlischt der Glanz der Schmudst.: Hauptwert wird auf Schönheit und Kostbarkeit der Steine gelegt; die Goldschmiedearb. selbst tritt zurück unter Bevorzugung des Silbers vor dem Golde. Beliebt wird die Edelmetallfassung von Eisenbein und Bernstein. Erneuter Aufschwung im Frankreich des 18. Jhs.: neben den althergebrachten Aufkommen neuer Schmudgegenstände: Schnupftabakdosen, Châtelaines, Flacons, Uhren usw. Verbindung von Goldmontur und kostbaren Porzellanen bes. beliebt. — Über die Verwendung des Goldes in der antiken Großplastik s. Artikel Phidias. — J. Lessing, Gold und Silber (Handbücher der königlichen Mus. zu Berl., Kstgew.=Mus.), Berl. 1892. — E. Redslob, Deutsche Goldschmiedeplastik, Münch. 1923

Golthius, Hendrik, holländ. Kpfft., Rad., Holzschneider, Mal. und Glasmal., * in Mühldrecht 1558, † in Haarlem 1617,

tätig in Haarlem, 1590/91 in Italien. Der angesehenste Stecher seiner Zeit in den Niederlanden. Stach (teils nach eigenen, teils nach fremden Vorlagen) Bildnisse und Historien in Einzelblättern und ganzen Folgen, darunter 2 Serien zu je 20 Blättern mit Szenen aus den Metamorphosen Ovids, eine Folge der 9 Mufen und 6 Darst. aus dem Marienleben. Gem. in St. Petersburg (Adam und Eva, Taufe Christi), Münch. (Venus und Adonis), Amsterdam (Vertumnus und Pomona) und Rotterdam (Merkur und Juno). — O. Hirschmann, Verzeichnis des graphischen W.s von h. G., Lpzg. 1920

Gontard, Karl v., Arch., * in Mannheim 1731, † in Breslau 1791, tätig in Bayreuth und — seit 1764 — in Berl. Hauptvertreter des Klassizismus der vorfranzösischen Zeit in der Mark. Hauptw.: die sog. „Kommuns“ (Doppelpalbauten) mit verbindender Kolonnade beim Neuen Palais in *Potsdam, die Spittel- und Königstolonnaden in Berl. und die 2 Kuppeltürme auf dem Gendarmenmarkt ebenda

Gossaert, Jan, gen. Mabuse, Mal., Zeichner für den Holzschn., Kpfft. und Rad., * um 1478 bei Utrecht, † 1533 bis 1536 in Middelburg, der erste „*Romanist“ unter den niederländ. Mal., unter dessen Führung sich die niederländ. Mal., die bis dahin ganz Europa beherrschte hatte, unter die Botmäßigkeit Italiens begibt. 1508/09 it. Reise (Einfluß durch die *Leonardo=Schule); daneben entscheidende Beeinflussung durch Dürer (bes. in seinen graph. Arb.). Hat sein Bestes als Porträtist gegeben. Hauptw.: Malvagna=Criptychon in Palermo (ein Kleinod minutiöser virtuöser Mal.), Carlisle=Epiphanie in London, Christus in Gethsemane (Berl.), Adam und Eva, lebensgroß (Berl., Hampton Court, Wien); Bildnisse in London, Hampton Court (Bildnis der 3 Kinder König Christians II. von Dänemark), Kopenhagen

Gotischer Stil entstand gegen Ende des 12. Jhs. in Frankreich, spez. in der Isle de France; frühester got. Bau die Abteif. zu St-Denis (1140—50). Die Bezeichnung „got.“ (d. h. barbarisch)

urspr. ein Schimpfname, den die Italiener (die Goten als Zerstörer Roms und der antiken Bauweise) für diese ihnen fremde Stilrichtung aufbrachten. Der g. St. hat sich denn auch schwer in Italien einbürgern können, wo man die letzten Konsequenzen dieses Stiles überhaupt niemals zu ziehen gewagt hat. Die glänzendste Entwicklung nahm der g. St. in Frankreich (Notre-Dame in *Paris, Kath. zu *Reims, *Amiens, *Chartres, Beauvais) und in Deutschland (Elisabethk. in Marburg, Stiftst. zu Wimpfen im Tal, Dome zu Meissen, Halberstadt, Regensburg, St. Sebald, St. Lorenz und Frauent. in *Münster, Münster zu *Ulm, *Straßburg, Freiburg i. B., Dome zu Köln, Trier). England nahm den g. St. bald nach seinem Aufkommen in Frankreich an, bildet ihn selbständig, aber nicht in künstlerisch-bedeutungsvoller Weise weiter aus (charakteristisch für die engl. Gotik die gestreckten Verhältnisse, in der Spätzeit [„Perpendicularität“] die *Tudorbogen und die reichen Netz- und Sternengewölbe: Westminsterabtei London, Kath. zu Salisbury, York, Lincoln). In Spanien gewinnt der g. St. durch Vermischung mit den heimischen maurischen Formen namentlich in der Spätzeit eine oft phantastische Pracht (Kath. zu Burgos, Toledo). In Italien und den Niederlanden gelangt der g. St. weniger im Kbau (Dom zu Mailand, Kath. zu Antwerpen) als in den öffentlichen Profanbauten zur Entfaltung (Kathäulen zu Brüssel, Löwen, Tuchhalle zu Ypern). — Die einzelnen Epochen des g. St. in Deutschland: 1. Frühgotik etwa 1250—1300: Übernahme der röm. Basilika mit reicher polygonaler Chorausbildung (Kapitäl). Gedrückter oder gleichseitiger Spitzbogen, sichtbarer Pfeilerkern mit vorgestellten Halbsäulen. Rundstäbe in Gesimsen, Portal- und Fensterleibungen und im Maßw. Schlichter Turmbau unter Beschränkung der Zahl der Türme auf 1 oder 2 an der Westfront. Hauptbeisp.: Elisabethk. *Marburg. — 2. Hochgotik 1300—1400: Reichste Grundrißanlage (bei größeren Bauten 5schif-

figes Langhaus, 3schiffiges Querhaus, Chor mit Umgang und Kapitäl). Immer stärkere Auflösung der Wandflächen in Fenster. Bündelpfeiler mit höhltehlen zwischen den Rundstäben (auch in Portal- und Fensterleibungen). Steiler Spitzbogen. Reiches Maßw. (Fensterrose!). Großartige Turmbauten mit kühn durchbrochenen Steinhelmen (Straßburg, Freiburg). Das konstruktive Prinzip, auf dem der g. St. beruht, wird immer entschiedener herausgearbeitet; spricht sich besonders in dem Gewölbe- und Strebebogensystem aus: Auffangen des Gewölbedruckes durch die Verstärkungen der Pfeiler des Inneren darstellenden Strebepfeiler des Außenbaus, so daß die kühne Innenkonstruktion überhaupt ihre Erklärung erst findet in der Konstruktion des Außenbaus. — 3. Spätgotik 1400—1500 Bevorzugung der Hallenanlage unter Verschwinden des Querschiffes. Ersetzung des konstruktiven Prinzips durch das dekorative Prinzip: runde oder polygonale Pfeiler. Reiche Gewölbemuster (Netzgewölbe). Eindringen spielerisch-dekorativer Elemente: Fischblasen im Maßw., Schweifung des Spitzbogens (Eislräden, Korbbogen). Der eigtl. Sinn des g. St. als der eines spezifisch konstruktiven Stils geht mehr und mehr verloren, daher man auch von Verfallzeit spricht. — H. G. Lempertz, Wesen der Gotik, Lpzg. 1926

Goujon, Jean, frz. Bildh., zuerst 1540 gen., † zwischen 1564 und 1568, vermutlich in Bologna. Der bedeutendste frz. Renaissplastiker. Tätig in Rouen, Paris, Ecouen und für Schloß Anet, seit 1562 in Bologna. Sein Hauptw.: ruhende nackte Diana mit Hirsch, urspr. Krönung eines Brunnens im Schloßhof in Anet, jetzt im Louvre. 4 kolossale *Karyatiden für die Musiktribüne eines Festsaales im Louvre. Beweinung Christi (Marmorrelief) im Louvre. Altar aus der Schloßkap. in Ecouen, jetzt in der Kap. des Schlosses Chantilly. Fontaine des Innocents in Paris (mit 8 Nymphenreliefs an den Fassaden, Attika- und Sockelreliefs [auf Delphinen reitende Putten, Tritonen und Nereiden]), 3. T. jetzt im Louvre. —

h. Dollmer, J. G. und die frz. Renaiſſ.-Skulptur (Bibl. der Kſtgſch., Bd. 53), Lpzg. 1923

Goya, Francisco de, ſpan. Mal. und Graphiker, * 1746 in Suenetodos (Aragon), † 1828 in Bordeaux. Der genialſte Porträt- und Sittenſchilderer Spaniens im 18. Jh., nächſt *Delasquez überhaupt der größte Kſtlr. Spaniens. Ausgebildet in Madrid und Rom, ſeit 1799 erſter ſpan. Hofmal. Seinen Haupttrieb bilden ſeine Porträts (Gruppenbildnis der königlichen Familie im Prado, Selbſtbildnis von 1815 ebenda) und ſeine Radierun- folgen der „Caprichos“ (1796—98) und der „Deſaftres de la Guerra“ (1810—13), in denen er ſeine Eindrücke des ſpan. Unabhängigkeitskrieges, beſ. der Kämpfe in Aragon, mit dämo- niſcher Realitiſt ſchildert. Außer- dem zahlreiche rieſige Kgem., beſ. Freſten, in der Ermita de S. Antonio de la Florida in Madrid, und Schilderungen des Madrider Aufſtandes, im Prado. — L. Brieger-Waſſervogel, S. de G., Berl. 1911. — K. Bertels, St. G. („Klaſſiſche Illuſtratoren“, Bd. 1), Münch. 1907. — D. v. Loga, S. de G. („Meiſter der Graphik“, Bd. 4), Lpzg. 1923. — A. L. Mayer, S. de G., Münch. 1923

Goyen, Jan van, holländ. Landſchmal., * 1596 in Leiden, † 1656 im Haag, tätig in Leiden, ſeit 1634 im Haag. Schüler und anfänglich Nachahmer des Es. van de *Deſde. Sehr produktiv, in faſt allen größeren öffentlichen Gal. vertreten. Großtätigſch holländ. Landſchmotive (beſ. Flußlandſch.), mit geiſtreich behandelteſter figürl. Staffage

Gozzoli ſ. Benozzo Gozzoli

Grabmal Alteſte Form der Grabhügel (ſ. *Dolmen und *Menhir). Künſtleriſche Ausgeſtaltung des G. zuerſt bei den Ägyptern, deren *Pyramiden Übertragungen der Grabhügel in monumentale Steinbauten darſtellen. Im Orient und in Griechenland finden ſich Kuppelgräber, von außen mit Erde bedeckt, bienenforbformige Bauten, die durch Vorkragung wagerechter Steinſchichten zugewölbt erſcheinen (berühmteſtes Beſp. des Altert. das ſog. *Schachhaus des Atreus), in My-

tenä auch Schachtgräber, oblonge, in den Felſen gehauene Grabkammern, über denen Steintafeln mit Reliefdarſt. aufgerichtet waren. Fürſtengräber zeichnete man durch tempelartige Überbauung aus (G. des Königs Mausolos in Halikarnaß). Für das bürgerliche G. war die Hauptform die *Stele, die als Scheintür ſchon in den *Maſtabas während des alten Reiches in Ägypten vorkommt. Die Römer, bei denen die Totenverbrennung üblich war, bildeten das G. als großartige Aſchenciste (reliefierte Graburne aus Stein oder Terrafotta, mit Dedeln, auf denen die Geſtalt des Verſtorbenen liegend dargeſtellt), als *Sarkophag oder als *Katakomba aus; aber auch tempelartige Anlagen und künſtleriſch ausgebildete Pyramiden (P. des Ceſtius) kommen vor. Die G. der chriſtlichen Frühzeit erweitern ſich über den Grabſtätten der heiligen zu Zentralf. (Selbſtomb zu Jeruſalem), eine Bauart, die in der Grabkap. des Mſa. wiederkehrt. Das G. der roman. Zeit wird meiſt als Sarkophag, auf dem der Tote liegend dargeſtellt iſt, oder als niſchenartiges Wandgrab ausgebildet, das der got. Zeit als in den Kfußboden eingelafſene bronzene Grabplatte. In der Renaiſſ. reichſte Aus- bildung des Wandgrabes (Venedig), das der Barock aufnimmt und in ſeinem Geſchmack weiterbildet (ſ. Artikel Epitaph). Daneben Weiterbeſtehen des Freigrabes, oft in üppigſter figuraler Ausgeſtaltung (G. Kaiſer Maximilians I. in Innsbruck, Ludwigs des Bayern in der Frauent. in Münch.; Fürſtengruft zu Freiberg i. Sa.; Königsgräber in Frankreich; Papſtgräber in Rom). Im Barockzeitalter auch Anlage großer Grabkap. beliebt: Kap. der Medici in Florenz von *Michelangelo, Schönbornkap. im Dom zu Würzburg von B. *Neumann. Der Klaſſizismus bevorzugte für fürſtliche G. die tempelartige Anlage: Mausoleum in Charlottenburg. — R. v. Lichtenberg, Das Porträt an Grabdenkm., Straßburg 1902

Grabſtele ſ. Stele

Grabſtichel ſ. Kupferſtich

Grabſtichelmanier das eigtl. Kupfer-

stichverfahren, bei dem der Stecher sich lediglich des Grabstichels zur Bearbeitung der Platte bedient

Graf, Urs, Goldschmied, Mal., Glasmal., Zeichner für den Holzschn., Kpft., Stempel- und Formschneider, * 1485 in Solothurn, † 1528 in Basel. Straßwegtes Wanderleben: Straßburg, Basel, Zürich, Italien, Dijon. Schuf unter dem Einfluß *Dürers und *Baldungs. Hat über 100 Holzschn., Vorzeichn. für Buchillustrationen, Goldschmiedearb. und Glasgem. hinterlassen. — Major, U. G. (Studien zur deutschen Kistgesch., Heft 77), Straßburg 1907

Graff, Anton, Bildnismal., Miniaturist und Rad., * 1736 in Wintertthur, † 1813 in Dresden, seit 1766 in der Akad. in Dresden. Vielbeschäftigter, sehr fruchtbarer Porträtist („der Lenbach des 18. Jhs.“), dessen Bildnisse sich durch Schlichtheit der Auffassung und Sorgfalt der malerischen Ausführung auszeichnen. Am besten vertreten in der Dresdener Gal. (3 Selbstbildnisse), im Körner-Mus. in Dresden, im Mus. (Selbstbildnis von 1809) und in der Universitätsbibl. in Lpzg., in der Akad. der Kste. und N. G. Berl. und im Mus. zu Wintertthur, Schweiz. — J. Vogel, A. G., Lpzg. 1898. — Waler, A. G. von Wintertthur, Wintertthur 1903

Granada malerisch gelegene Hauptstadt des einstigen maurischen Königreiches, erlebte eine hohe Kstblüte im 13. und 14. Jh., deren glänzendstes Denkm. die *Alhambra ist. Die im 16. Jh. erbaute Kath. (Westfassade 2. Hälfte des 17. Jhs., das Innere erst 1703 voll.), der schönste kirchliche Renaissbau Spaniens, ist hauptsächlich durch die prächtige Capilla Mayor und die Capilla Real (Grabkap. der span. Könige) berühmt. — K. E. Schmidt, Cordoba und Granada (Berühmte Kststätten, Nr. 13), Lpzg. 1902

Granatapfelmuster Webornament orientalischen Ursprungs, bes. in Oberitalien und den Niederlanden viel verwendet im 15. und 16. Jh. für schlichteste wie für kostbarste Stoffe

Grandi, Ercole, Mal. und Arch., * in Ferrara um 1463, † ebenda um 1525, tätig im Dienst der Este, beeinflusst durch *Costa und *Grancia. hauptw.: Thro-

nende Mad. mit Joh. d. T. und dem hl. Wilhelm, in der Londoner Nat. Gall.; Joh. d. Ev. in der Gal. in Budapest

Granierereisen (Granierstahl) ganz feines Instrument, zur Ausführung der zar- testen Ziselierung dienend, auch von Kupferstechern benützt zum Aufrauen der Kupferplatte. Vgl. Art. Wiege

Granit (lat. granum Korn) grob= bis feinkörniger Naturstein, vielfach auch in Deutschland (Harz, Riesengebirge, Schwarzwald) vorkommend. Obwohl schwer zu bearbeiten, schon in früher Zeit von den Bildh. gern benützt (bes. der ägypt. rote G.)

Granulierarbeit bes. Art des *Siligrans in Körner= (Kügelchen=) Technik, im Gegensatz zur glatten Drahtarb., dem eigtl. Siligran

Graphische Künste (zeichnende Kste.) Inbegriff aller sich des Griffels (Griffelkunst, Wortprägung Mag *Klingers) bedienenden Kste. (im Gegensatz zur Mal.), deren Wesen durch die Absicht der Vervielfältigung bestimmt wird. 3 Hauptgattungen: Hochdruckverfahren (*Holz= und *Metallschnitt), Tiefdruckverfahren (*Kpft. und *Radierung) und Flachdruckverfahren (*Lith.). Der engere Begriff für diese 3 Gattungen ist Druckgraphik (Brod), weil ihre Herstellung auf Vervielfältigung durch Abdruck mittels eines Farbstoffes auf Papier usw. ausgeht — im Gegensatz zu der nur einmal existierenden Originalzeichn. Das vornehmste der Pflege der g. K. gewidmete Organ ist die von der Gesellschaft für vervielfältigende Kst. in Wien seit 1879 herausgegebene Zeitschr.: Die graph. Kste. — Die vervielfältigende Kst. der Gegenwart, 4 Bde., Wien 1887—1903

Grasser, Erasmus, Bildh. und Holzschn., * in Schmidmühlen (Oberpfalz) etwa 1450, † nach 1526 (in Münch. ?), tätig in Münch. 16 grotesk bewegte Marustatänzer (Holz), wovon 10 im alten Münch. Rathaus erh.

Grassi, Anton, Bildh., * 1755 in Wien, † 1807 ebenda, seit 1778 Modelleur an der Wiener Porzellanmanufaktur. Bekannt bes. durch seine Bistulfiguren und -gruppen, die anfänglich (bis etwa 1792) ein grazioses Rototo, sp. klassizistische Auffassung zeigen. Arbeitete

in seiner Frühzeit auch in buntem Porzellan, sp. ausschließlich in weißem Biskuit. Am besten vertreten im Österreichischen Mus. für Kst. und Industrie in Wien

Graffi, Josef, Mal., * 1755 in Wien, † in Dresden 1838, bekannt bes. durch seine Bildnisse (Öl und Miniatur), seit 1790 in Warschau der bevorzugte Porträtist des Hofes und des poln. Hochadels, seit 1800 in Dresden, hier neben *Graff der Hauptvertreter der klassizistischen Porträtmal.

Grat in der Kupferstichk. die scharfe Kante, die durch das Aufziehen der Kupferplatte mit der Schneidenadel entsteht; wird mit dem Schaber abgenommen, oft aber auch, um bes. künstlerische Effekte hervorzubringen, stehen gelassen

Gravierung in Metall oder Stein eingeschnittene Zeichn. Das Gravieren geschieht mittels des Grabstichels, der Meißel, Punzen, Feilen usw., und zwar in Tiefschnitt oder in Hochschnitt. Die G. dient entweder zum Selbstzweck (Schmuck von Waffen, Gold- und Silberarb., Glas [Schnitt], Edelstein [*Gemme]) oder als Vorbereitung für weitere technische Verfahren (*Niello, *Email) oder zum Abdruck des gravierten B. (Kpft., Stahlstich, Münzen-, Stempel-, Siegelschnitt)

Greco eigtl. Domenico Theotokopuli, gen. „el Greco“ (d. h. der Grieche), Mal., * um 1548 (auf Kreta?), † 1625 in Venedig, Schüler *Tizians und *Tintoretts. Tätig in Rom, seit 1575 in Toledo, arbeitete sp. für Philipp II. von Spanien im *Escorial. Bezugsnehmend für seine zahlreichen religiösen B. und Porträts sind eine visionäre Auffassung und ein looser, impressionistischer Stil, eine manirierte Impressionierung der menschlichen Körper (überstülpte Proportionen) und eine flackernde, geisterhafte Beleuchtung. B. in allen größeren Gal., bes. im Prado zu Madrid. — A. L. Mayer, *El Greco*, Münch. o. J.

Green, Valentine, engl. Graphiker, * 1739 in Salford, † 1813 in London, bekannt bes. durch seine meisterlichen Schabstblätter nach *Reynolds (Frauenbildnisse) und Benj. *West (Historien)

Greif phantastische Tierbildung in der *Heraldik: aufrechtstehender Adler mit Hintertkörper und Klauen eines Löwen

Greiner, Otto, Mal. und Graphiker, * 1869 in Epz., † 1916 in Münch., seit 1898 bis zum Ausbruch des Weltkrieges in Rom ansässig. Hauptw.: Odysseus und die Sirenen (Epz. Mus.). In seiner Graphik stark durch *Klinger beeinflusst: „Gää“ (Mutter Erde, Rad.), Dante und Virgil in der Hölle (Rad.), „Dom Weib“ (Klinger gewidmet, 5 Blätter, Lith.). — J. Dogel, O. G., Epz. 1903

Greuze, Jean-Bapt., Mal., * in Tourneus 1725, † Paris 1805. Bekannt bes. durch seine rührseligen Familienszenen: Dorfhochzeit, Väterlicher Fluch (beide im Louvre), Der sterbende Großvater (St. Petersburg), und seine schwärmerisch verzühten jugendlichen Mädchensköpfe, in denen noch die tosette Sinnlichkeit des Rokoko lebt (Zerbuchener Krug, Louvre), zu dem sich G. in seinen tendenzios gefärbten Familienszenen in scharfen Gegenatz zu stellen sucht. — Am besten vertreten im Louvre (23 B.) und in der Wallace Coll. in London (21 B.)

Griechische Kunst s. hellen. Kst.

Grien s. Baldung

Grisaille Mal., die in nur ‚grauen‘ Farben (frz. en g.) ausgeführt ist; bes. für dekorative Zwecke

Grolier-Bände Einbände der Bücher aus der 1676 öffentlich versteigerten Bibl. des berühmten Bibliophilen Jean Grolier (* Lyon 1479, † Paris 1565), meist von it. Kstltn. gearbeitet, mit reichem Bandw. oder den ganzen Deckel zierlich überspinnendem Rankenw. Etwa 350 G.-Bände erh.

Gros, Antoine Jean, Mal., * 1771 in Paris, ertränkte sich 1835 in der Seine bei Meudon. Schüler von J. L. *David. Von Napoleon bes. bevorzugt, malte er zahlreiche Episoden aus dessen Leben: Napoleon besucht die Peststrafen in Jaffa (1804, Louvre), Schlacht bei Aбуtir (1806, Versailles), Schlacht bei Eylau, bei düsterer winterlicher Naturstimmung (1808, Louvre). G. sp. Arb. schwächer. Prachtvolle Porträts: Murat zu Pferde, Jérôme Napoleon und seine Gemahlin zu Pferde (*Versailles)

Grosz, George, Mal. und Graphiter, * 1893 in Berl., gehört mit Otto * Dix zu den Hauptvertretern der mod. Richtung der „neuen Sachlichkeit“, nachdem er anfänglich futurist gewesen war. Seine Kst. steht im Dienst der politischen Tendenz und ist eine in satirische Form gekleidete Anklage gegen die Gesellschaft und ihre sozialen Einrichtungen (Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalismus, Prostitution usw.). — Wolftradt, G. G. („Junge Kst.“, Bd. 21), Lpzg. 1921

Grotesken gemalte oder in Stuck skulptierte Ornamente, die eine phantastische (it. grotesco) Verbindung von Blumenranken, Tieren, Fabelwesen und architektonischen Motiven darstellen. Wurden im alten Rom viel verwendet und z. T. in antiken *Thermen, *Katakomben (d. h. in unterirdischen Gewölbchen [Grotte], woher der Name G.), aber auch in Dillen (Pompeji) als Reste von Wandmal. in der Renaissance aufgefunden und vielfach nachgeahmt, bes. zur Dekorierung von Pfeilern und Bogen. Berühmtes Beisp. die G. Raffaels in den vat. *Loggien

Grottenstil s. Rocaille

Groux, Charles de, belg. Mal., * 1825, † 1870 in Brüssel, Schüler von *Navez, bekannt bes. durch seine tendenziösen Schilderungen der „Armen Leute“. Am besten vertreten in den Mus. Brüssel und Antwerpen. — Sein Sohn Henry, ebenfalls Mal., * 1867, hat sich durch phantastisch-symbolistische Gem. kolossalen Maßstabs (Beschimpfung Christi, Apotheose auf Em. Zola) einen Namen gemacht

Grubenschmelz (frz. émail champlévé) bes. Verfahren der *Emailmal., wurde im 12. und 13. Jh. in den Rheinlanden (Köln, Trier) geübt, von dort nach Limoges übertragen (daher auch Limosiner Email oder Limoges gen.). Unterscheidet sich von dem *Zellenschmelzverfahren dadurch, daß die in das Metall (Kupfer oder Erz) zur Aufnahme der Schmelzmasse gegrabenen Vertiefungen (Gruben) durch den Grabstichel herausgearbeitet werden

Grundfarben sind Rot, Gelb und Blau, durch deren Mischung alle anderen Farben sich herstellen lassen

Grundieren den Grund herstellen, der, den Rohstoff (Holz, Leinwand, Metall usw.) bedeckend, die Unterlage für den Farbauftrag (Malgrund) oder die Vergoldung (Goldgrund) bildet, damit diese haften bleiben. Auch der für den *Holzschnitt dienende Stock und die für die verschiedenen Verfahren der *Radierung dienende Kupferplatte verlangen eine Grundierung (Abgrund)

Grundriß in der Arch. die zeichnerische Darst. der Grundfläche eines Gebäudes, unter Angabe der Verteilung der Räume nebst Anordnung der Türen, Fenster, Treppen usw.

Grünwald, Matthias, Mal., tätig um 1500—30 in Frankf. a. M., Mainz, Aschaffenburg und für das Kloster in Iphenheim b. Gebweiler (Oberelsaß), für das er sein hauptw., den großen Hochaltar, schuf (1511 voll., jetzt Mus. Colmar); Kreuzigung (auf den Außenseiten der äußeren Hauptflügel), Beweinung Christi (Predella), Antonius und Sebastian (Einzelfiguren auf feststehenden Flügeln), Verkündigung, Geburt Christi mit Engelkonzert und Auferstehung (Außen- und Innenseiten des 1. Flügelpaares), Versuchung des hl. Antonius und Besuch des hl. Antonius beim hl. Paulus in der Wüste (Innenseiten des 2. Flügelpaares); der Altar, die großartigste Offenbarung altdeutscher Mal., kolossalisch und in der Macht seiner Phantastie unübertroffen. Ob auch die Skulpturen von G. herrühren, ist fraglich. Ferner erh.: Die hl. Mauritius und Erasmus (Münch., A. P., spät), Beweinung Christi (Stiftst. Aschaffenburg, spät); Kreuztragung (Gal. Karlsruhe); Kreuzigung (ebenda); 2 heilige, grau in grau (Städt. Smlg. Frankf. a. M.). — W. Rolfs, Die G.-Legende, Lpzg. 1923. — O. Hagen, M. G., 4 Münch. 1923

Gruppello, Gabriel, fläm. Bildh., * 1644, † 1730, Schüler des A. * Quellinus in Antwerpen, weitergebildet in Frankreich, seit 1673 in Brüssel, seit 1695 in Düsseldorf tätig, einer der bedeutendsten flämisch-deutschen Barockbildh. hauptw.: Reiterstandb. des Kurfürsten Joh. Wilhelm von der Pfalz

auf dem Marktplatz in Düsseldorf (1711 voll.), eines der besten Reiterdenkm. der Zeit. Zahlreiche dekorative Statuen im Park zu Schwefingen. — S. v. Schaarschmidt, G. G., Düsseldorf 1896

Grüßner, Eduard, Mal., * 1846 bei Neisse in Schlesien, † 1925 in Münch., der beliebteste Vertreter des humoristischen Genre. Malte bes. Kloster- (Mönche im Weinteller), Gemsenjäger aus Oberbayern und Szenen aus Shakespeares Heinrich IV. mit der Figur des Falstaff als Mittelpunkt. — S. v. Ostini, G. (Kürmonographien, Bd. 58), Bielefeld und Leipzig 1902

Guardi, Francesco de, Mal., * 1712 in Venedig, † ebenda 1793, bekannt bes. durch seine malerisch höchst geistreich behandelten venez. Veduten; hat aber auch Figurenb. gemalt. Im Gegensatz zu dem kalten, torrekten Prospektmal. *Canaletto ein kühner, temperamentvoller Improvisator, der die Eigenart der Lagunenatmosphäre mit kühnen impress. Mitteln malerisch wiederzugeben wußte. In fast allen größeren öffentlichen Gal. vertreten. — G. A. Simonson, S. G., London 1904

Guaschmalerei (frz. gouache vom it. guazzo) Mal. mit deckenden, mit Gummi oder Leim angemachten, Wasserfarben. Im Gegensatz zur eigtl. *Aquaremal., bei der der helle Ton des Malgrundes die Lichter gibt, müssen diese bei der G. durch höhere mit Deckweiß erzielt werden

Gubbio (im Herzogtum Urbino gelegen) Fabrikationsplatz von *Majolikaware, die sich durch bes. prächtige Gold- und Rubinlüsterverzierung auszeichnen. Glanzzeit 1. Hälfte des 16. Jhs. (Meister Giorgio Andreoli, † 1552). Die Lüsterierung von G. war so berühmt, daß Majoliken anderer Fabrikationsplätze nach G. hingefandt wurden, um sie hier mit Lüster zu versehen. Schöne Beisp. im S. Kenj. Mus. in London, in Berl. und Sevres. Die Musterung (*Grotesten, seit 1525 figürl. Dekoration vorherrschend) in dunkelblauem Grunde ausgespart, blau modelliert und leicht in grün getönt; die farbige Wirkung bringt vor allem der Lüster hervor

Gude, Hans, norweg. Landschafts- und Marinemal., * Oslo 1825, † Berl. 1903, Schüler von *Schirmer in Düsseldorf, tätig in Düsseldorf, Karlsruhe, Berl. Bekannt durch seine Schilderungen norweg. Sjølandsch.

Guercino (d. h. der „Schleier“, so gen. nach seinem Augenschleier) eigtl. Giov. Francesco Barbieri, Mal., * 1591 zu Cento, † 1666 in Bologna, neben G. *Reni Hauptmeister der Bologneser Schule im 17. Jh., tätig in Rom, Cento und Bologna. Enorm produktiver Schnellmal., der 167 große Altargem. und 144 große Historienb. bes. bibl. und mythologische Inhalts (außer zahlreichen kleineren B., Porträts usw.) gemalt haben soll. Stark beeinflusst durch *Correggio und die großen Venezianer. G.s röm. Hauptw.: Deden-fresken (Zug der Aurora) im Pal. Ludovisi, riesiges Altarb. der hl. Petronilla für St. Peter (jetzt Kapitolin. Gal.). Tafelb. in fast allen bedeutenderen öffentlichen Smlgn. Italiens und des Auslandes (Dresden, Berl., Münch.). Die W. der Spätzeit geringer
Guéridon (frz.), kleiner hoher Tisch' des 17. Jhs., urpr. Träger eines mehrarmigen Leuchters, meist auf 1 Fuß in Säulenform ruhend

Gulbransson, Olaf, norweg. Zeichner, * 1873 in Oslo, lebt in Münch., bekannt als Karikaturist durch seine Zeichn. im „Simplizissimus“

Gurde breite, flache Flasche von runder oder ovaler Form und kurzem Hals

Gurtbogen der zum selbständigen Tragen von Gewölben (*Kappengewölbe) oder nur zur Verstärkung von Tonnergewölben oder zur Kuppelung von Pfeilern bei Kreuzgewölben dienende Bogen. Bei der Einteilung in mehrere Gewölbejoch unterscheidet man Längs-, Quer- und Diagonalgurte

Gürtelspende s. Cintola

Gürtelgims s. Sims

Guß s. Bronzequß und Metallguß

Gußeisen das Roheisen, wie es den Hochofen verläßt. Über die Verwendung des G. s. Eisenbearbeitung

Guys, Constantin, Zeichner, * in Dissingen 1805, † Paris 1892, seit etwa 1860 in Paris ansässig, einer der interessantesten Chronisten der Gesellschaft des

2. Kaiserreiches. Arbeitete bes. in laviertem Federmanier oder in zart getöntem Aquar.

Gymnasion (grch.) Übungsplätze der Jünglinge im grch. Altert., in denen nackt (gymnós) geübt wurde. (Die Knaben übten in der Palästra.) Jede nur einigermaßen bedeutende Stadt besaß ihre Gymnasien und Palästre, die bes. in hellenist. Zeit oft reich ausgestattete Prachtbauten mit Säulenhallen, Bädern, Höfen usw. waren

Gyfis, Nikolaus, grch. Mal., * 1842, † in Münch. 1901. Schüler *Pilotys. Seit 1888 in Münch. Malte Genreszenen (Hühnerdieb, Wallfahrt, Karneval in Griechenland [N. P. Münch.]), Stillleben und figurliche Idealkompositionen (Frühlingsjymphonie [N. P. Münch.]). — M. Montandon, G. (Klirmonographien, Bd. 59), Bielefeld und Lpzg. 1902

Haarlemmer Schule nächst der Amsterdamer bedeutendste holländ. Malerschule des 16./17. Jhs., entwickelte zuerst den Realismus der holländ. Landschafts- und Sittenmol. Gruppiert sich um Sr. *Hals d. Ä. als ihren bahnbrechenden Meister. Großer Kreis von Schülern und Nachfolgern schließt sich an Hals an: J. C. Verpbrond, * 1629, † 1702), Jan de Bray (* 1697; zahlreiche Porträtem. im Mus. Haarlem); Dirck *Hals (Sohn des Frans, Begründer der Haarlemmer „Gesellschaftsmal.“); Adr. *Brouwer, Adr. und J. v. *Ostade (Hauptvertreter der Bauernmal.); Es. van de *Velde, Sal. und J. v. *Ruisdael (Hauptvertreter der Landschaftmal.); unter dem Einfluß Ruisdaels schaffen die Landschaftler: Jan van der Meer oder Dermeer d. Ä. von Haarlem (früher mit Jan *Deermeer van Delft verwechselt), * 1628, † 1691, und Jan Wijnants (Hauptb. im Louvre „Am Waldesjaum“ von 1669); Nic. *Berchem (Hauptvertreter der Tiermal.); Ph. *Wouwerman; Job Bercheyde, * 1630, † 1693, Archmal.; Pieter Claejs., † 1661, und Will. Claejs. Heda, † 1678, Stillebenmal.

Hadaert, Jan, Landschaftmal. und Rad., * Amsterdam 1629, † ebenda 1700, bereiste 1653—58 die Schweiz und Italien, sp. in Amsterdam ansässig. Im dor-

tigen Rijtsmusf. sein Hauptm.: Die Eichenallee (mit Figuren des Adr. van de *Velde, der h.s B. häufig staffierte)

Hadert, Philipp, Landschaftmal., * 1737 Prenzlau (Udermart), † 1807 bei Florenz, bekannt durch Goethes Biogr. über ihn (1811). Tätig in Berl., Stockholm (1764), Paris (1765—68), Rom (seit 1768), Neapel (1770 und 1782 bis 1799) und Florenz (seit 1799). Sehr fruchtbarer, aber ungleichmäßiger Kstlr., malt bes. durch Ruinen, Tempel, Wasserfälle, Baumriesen und gigantische Felspartien belebte Prospekte

Haden, Seymour, Graphiter, * in London 1818, † 1910 in Woodcote Manor, radierte sehr geschätzte kleine Landschaftblätter in der Art Rembrandts

Hadriansvilla großartige Villenanlage des röm. Kaisers Hadrian, unweit Tibur (Tivoli) gelegen, umfaßte Theater, Bäder, Säulenhallen, Wasserfälle und weite Blumengärten. Die Ruinen, in denen seit dem 16. Jh. zahlreiche plast. Kstw. gefunden wurden, bedecken einen Raum von 15 km Umfang

Hafnerarbeiten = Töpferarb. (Hafner von Hafen = Gefäß, Geschirr, Topf)

Hagedorn, Christian Ludwig v., Kstgelehrter, Sammler, Rad., * 1712 in Hamburg, † 1780 in Dresden, Bruder des Dichters Friedrich v. H. Hinterließ mehrere wichtige Schriften über Kst. Seit 1764 war er Akad- und Galdirektor in Dresden

Hagelaidas grch. Erzgießer, tätig um 520 v. Chr. bis etwa 460, Lehrer des *Polyklet und *Myron

Hagen, Theodor, Landschaftmal. und Rad., * 1842 Düsseldorf, † 1919 in Weimar, Schüler O. *Achenbachs an der Düsseldorfer Akad., sp. Lehrer an der Kstschule Weimar; einer der bedeutendsten Landschaftler des *Impressionismus in Deutschland

Hagelandros aus Rhodos, grch. Bildh., arbeitete um 50 v. Chr., gemeinsam mit Polydoros und Athanadoros, die *Laokoongruppe (Rom, Dat.)

Hagia Sophia (grch. K. der göttlichen Weisheit) in Konstantinopel, großartigste Leistung des byzantin. Zentralbaus, unter Kaiser Justinian 532—37

von den Arch. Isidoros von Milet und *Anthemios von Tralles erbaut. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) in eine Moschee verwandelt und ihrer Mosaiken und Wandmal. entkleidet. 1847 gründlich restauriert durch den it. Arch. Fossati, der 1848 ein großes lithograph. Tafelw. über die h. S. veröffentlichte. 30 m im Viertel messender Mittelraum, überwölbt von sphärischer Hauptkuppel, die nach O. und Westen in niedrigere Halbkuppelapsiden übergeführt wird. — h. Holzinger, Die Sophient. und verwandte Bauten der byzantin. Arch. („Die Baukt.“ I, 10), Stuttgart o. J.

Hähnel Ernst, Bildh., * 1811 in Dresden, † 1891 ebenda. Schüler von *Kietzschel und *Schwanthaler, Schulanhänger *Rauchs. Hauptw.: Standb. Raffaels (Mus. Epzg. und Berl. N. G.), Bronzedentm. Friedrich Augusts II. in Dresden, Reiterdentm. des Fürsten Schwarzenberg in Wien. Über 500 Gipsabgüsse seiner Arb. im Dresdner *Albertinum

Halberstadt als Kiststätte bedeutsam bef. durch seinen Dom, um 1230—40 — ungewöhnlicher Weise mit dem Westbau — beg.; doppeltürmige Fassade im *Übergangsstil; aus dieser Epoche auch der Kreuzgang, die Schatzkammer und der *Kreuzer. Aus der 2. Epoche (etwa 1276 voll.) die 3 ersten Joche der Seitenschiffe nebst den Strebepfeilern, in rein got. Formen, nach dem Vorb. von Reims. Chor- und Langhaus 14. Jh. Einwölbung des Querschiffes 1466, des Mittelschiffes 1470—86; Schlußweiche 1491. Von der Innenausstattung das wichtigste die kolossale Kreuzigungsgruppe (Holz) über dem *Lettner aus der Zeit um 1220 (aus dem ä., zu Anfang des 13. Jhs. abgebrannt roman. Dom stammend)

Halbfayencen sind Sayencen mit Mal. unter farblosler, durchsichtiger Glasur (im Gegensatz zu den echten Sayencen, die eine durch Zinnoryd undurchsichtig gemachte Glasur haben), die meist in ziemlich dicker Schicht aufliegt und dort, wo sie in Tropfen zusammenläuft — wie oft an der Unterseite der Gefäße — die blaßmeergüne Farbe gewöhnlichen Glases annimmt.

Diese Gattung umfaßt die Mehrzahl der Arb. der orient. (türk. und pers.) Kistöpferei

Halbpfleiler (Halbsäule) nur bis zur Hälfte seiner (ihres) Umfanges aus der Mauer hervortretender Pfeiler (Säule)

Halbtöne in der Mal. die Farbentöne (Tinten) die den Übergang von Licht zu Schatten bilden, in denen also der Vollton (Lotalton) durch den Schatten abgeschwächt (gebrochen) erscheint

Halle ein meist halb offener, bisweilen auch geschlossener, bedeckter Raum, dessen Decke durch Säulen-, Pfeiler- oder Bogenstellungen gestützt wird; bildet entweder ein selbständiges Gebäude oder den Anbau oder Innenraum (Saal) eines größeren Baues. Bei den Griechen und Römern (Stoa, Portikus) mit fast allen öffentlichen Gebäuden (wie Tempeln, Theatern, Stadien usw.) in Verbindung gebracht, als gegen Regen und Sonne geschützter Aufenthaltsraum dienend. Die in Gestalt eines Säulenganges einen unbedeckten Hof oder Platz umschließende h. hieß *Peristyl. Im Mf. waren h. sehr beliebt als Versammlungsräume (der „Salone“ im Pal. della Ragione zu Padua [87 m lang], Basilika zu Vicenza, Westminster Hall in London, Guildhall ebenda, Gürzenich in Köln)

Hallenkirche K., bei der die Nebenschiffe gleiche oder doch fast gleiche Höhe wie das Mittelschiff haben (im Gegensatz zur *Basilika), so daß ein Dach das ganze Langhaus überdeckt. Die früheste got. h. in Deutschland ist die Elisabethk. zu *Marburg, 1. Hälfte des 13. Jhs.; bef. in der Spätgotik war die h. sehr beliebt. Das Ziel dieses Systems ist die Vereinheitlichung des Kirchenraumes

Hallstatt (bei Gmunden, Oberösterreich) für die Kistgesch. wichtig durch die im Wiener ksthist. Mus. bewahrten Funde des 1846 aufgedeckten großen Gräberfeldes aus der Zeit des 8. bis 4. Jhs. v. Chr.: Geräte und Schmucksachen aus Gold, Bronze und Eisen, Glasperlen, Bernstein und Elfenbein, Waffen, Ton- und Bronzegefäße usw., die teils einheimische Arb., teils fremder Import sind. Hallstätter Zeit (Hallstattstufe) ist allgemein wissen-

schafflicher Ausdruck geworden für die ganze Kulturperiode, die durch die Kunde des h. Gräberfeldes am hervorragendsten repräsentiert wird, d. h. die Periode von etwa 700—300 v. Chr., in welcher Bronze und Eisen nebeneinander verwendet wurden. Man unterscheidet die ä. h.-Zeit (700 bis 500 v. Chr.) und die jüngere (500 bis 300 v. Chr.). — E. v. Sacken, Das Gräberfeld von h., Wien 1868. — A. B. Meyer, Das Gräberfeld von h., Dresden 1885

Hals, Dirk, holländ. Mal., * 1591 in Haarlem, † 1656 ebenda, Bruder des Frans h., zu Lebzeiten fast ebenso angesehen wie dieser. Malte „Konversationsstücke“, d. h. Gesellschaftsszenen, vornehme junge Damen und Herren bei der Unterhaltung im Zimmer oder im Freien, bei Tanz, Mahlzeit usw. Hauptw. im Amsterdamer Rijtsmus. und in der Wiener Akad.

Hals, Frans, d. A., holländ. Mal., * um 1584 (in Antwerpen oder Mecheln?), † 1666 in Haarlem, tätig ebenda, Haupt der *Haarlemer Malerschule. Malte ausschließlich Porträts, bisweilen in genrehafter Auffassung (Dolchstypen, Musikanten usw.). Einer der größten Bildnismal. aller Zeiten. Hauptw.: 8 Gruppenb. („Regentstücke“, „Doelenstücke“) im Mus. zu Haarlem: Offiziere der Schützengilde zum hl. Georg, Offiziere der St.-Adrians-Schützen, Vorsteher des Elisabeth-Krankenhauses, des Altmännerhauses, Vorsteherinnen des Altfräuenhauses usw., ferner: Selbstbildnis mit seiner 2. Frau, Reichsmus. Amsterdam, Hille Bolle, Berl. K. S. M., Zigeunerin („La bohémienne“) im Louvre. — Sein Sohn, Frans h. d. J., * in Haarlem 1618, † ebenda 1669, war ebenfalls Bildnismal. — Klassiker der Kst. S. h. herausgegeben von W. R. Valentiner. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart o. J. — h. Knauff, S. h. (Knauff's Kstlrmonographien, Bd. 12), Bielefeld und Leipzig 1897

Hannong elsäff. Keramiterfamilie des 18. Jhs., tätig in Straßburg, Mainz, Hagenau und Frankenthal, von Wichtigkeit für Verbreitung und Dervollkommenung des *Porzellans

Hardouin-Mansart s. Mansart

Harpyie mythisches Wesen räuberischer Natur, als geflügelte Frau mit Raubvogel- (Aasgeier-) Krallen dargestellt (s. B. in den Reliefs des sog. Harpyienmonumentes von Xanthos, eines lykischen Grabdenkm., im B. M., wo die h. Kindern ähnliche Wesen, wahrsch. die Seelen Verstorbener, in den Armen tragen)

Harporzellan (echtes Porzellan, frz. Porcelaine à pâte dure) die wichtigste Porzellanart, von weißem und durchscheinendem Scherben wie das *Frittenporzellan, aber härter als dieses und als das ostasiat. Porzellan. Wurde von Joh. Fried. *Böttger um 1708 erfunden und seit 1713 in größeren Mengen hergestellt, anfangs in noch gelblicher, sp. in immer weißer werdender Masse. Dgl. Artikel Porzellan

Harunobu, Suzuki, japan. Mal. und Zeichner für den Holzschn., * und tätig in Edo, † ebenda 1770. Hat prächtvolle Vielfarbenbrude (bes. Darst. schöner Frauen der Halbwelt) geschaffen. — J. Kurth, h., Münch. 1910; ² 1923

Hafenauer, Karl Freiherr. v., Arch., * in Wien 1833, † ebenda 1894. Schöpfer der Wiener Hofmus. (gemeinsam mit G. *Semper, 1872—81), der Neuen Hofburg und des Burgtheaters (mit Semper, 1880—88). Glänzender Dekorateur

Hafenclaver, Joh. Peter, Mal., * 1810 in Remscheid, † 1853 in Düsseldorf, bekannt durch seine prächtigen humoristischen Genreszenen aus Kortums Jobstade, Weinprobe im Keller (Berl. N. G.), Lese-Kabinett (ebenda, effektvolle Lampenlichtbeleuchtung)

Hathor (Athor) ägypt. Göttin, von den Griechen mit *Aphrodite verglichen. Ihr war die Kuh heilig

Hautstein natürlicher Baustein (im Gegensatz zum Backstein), der, in Brüchen gewonnen, von den Steinmetzen zu Wstüden verarbeitet wird (im Gegensatz zu dem roh und unbearbeitet zur Verwendung kommenden Bruch- [Feld-] Stein)

Hausurnen prähistorische Tongefäße in Form von Häusern, dienen zur Aufnahme von bei den Leichenverbrennungen übrigbleibenden Knochenresten

und Beigaben, in 3 Hauptformen vorkommend: 1. die italifchen h. (Etrurien). ahnen 4edige Häufer mit hohem Giebelbach und fichtbarem Dachgeball nach; Türöffnung an der Giebelseite. — 2. Die h. des Harzes (bef. Gegend von Afchersleben), ähnliche Form, doch Öffnung an der Längswand. — 3. Die h. der Prignitz find runde Hütten mit flach gewölbtem Dach. Die Tür bildet bei allen 3 Formen eine 4edige oder freisrunde Complatte

Hautellfweberei (frz.) *Weberei unter Benutzung eines Webstuhls mit fentrecht gefpannter Kette, im Gegenfatz zur Baffellifweberei (mit wagerrecht gefpannter Kette)

Hautrelief (frz.) = hoch' *Relief

Heda, Willem Claefz., Stillebenmal., * 1594 in Haarlem, † etwa 1680 ebenda; berühmt durch feine Darft. von Frühftüdtifchen mit Prachtgefäßen, Zinngefchir ufw., in zartem, kühlem, filbrigem Gesamnton

Heem, Jan Davidfz. de, Stillebenmal., * 1606 in Utrecht, † etwa 1684 in Antwerpen, malte bef. Stilleben mit Büchern, Schreib- und Rauchzeug, Musikinstrumenten, bisweilen mit Totenkopf und Sanduhr, in braungrauem Gesamnton

Heidelberger Schloß auf einem Dorhügel des Königstuhls, dem Jettensbühl, 89 m über der Stadt Heidelberg gelegene Gruppe von Gebäuden, von den pfälz. Kurfürften Ludwig V. (1508 bis 1544), Friedrich II. (1544—56), Otto Heinrich († 1559), Friedrich IV. (1583) und Friedrich V. (der fog. „Winterkönig“) erbaut. 1689 und 1693 von den Franzosen zerstört, feit 1883 teilweise wiederhergestellt. Künstlerifche Ausschmückung konzentriert fich auf die Fassaden nach dem Schloßhof. Die prächtigften Bauten der Otto-Heinrichs-Bau (1556—59 erbaut), mit reichem Stulpturenschmuck, bef. an dem schönen Portal (doch ohne Bedachung und das Innere Ruine), und der Friedrichsbau (1601—07 erbaut), mit 16 Standb. bayr. und pfälz. Fürften in den Nischen und reich gegliederten Giebeln. Unter Friedrich V. entstanden der „Engl. Bau“ (nach feiner Gemahlin, Tochter Jakobs I. von England fo gen.) und die

prächtigen Gartenanlagen, von denen nichts erh. Die weltberühmte Bibl. feit dem 17. Jh. im Vat. — h. R. Jung und W. Schröder, Das h. S. und feine Gärten in alter und neuer Zeit und der Schloßgarten zu Schweßingen, Berl. 1898

Heilige (sancti beati) Verftorbene, die fich durch Gott wohlgefälliges Leben und Sterben (Märtyrertod) die ewige Seligkeit verdient haben. Die „Königin aller h.“ ift Maria (beatissima virgo). Zur Verehrung der h. werden ihnen K., Kap. und Altäre geweiht, ihre B. (Stulpturen oder Gem.) aufgestellt und ihre fterblichen Überreste in oft kostbar ausgestatteten Schreinen (*Reliquarien) aufbewahrt. Seit Alexander III. ift das Recht der Heilfprechung dem Papfte vorbehalten. Im Laufe der Zeit wurde es Sitte, daß jedes Land, jede Stadt, jede Gemeinde, ja jeder Stand und Beruf einen bestimmten h. als Patron oder Schußheiligen verehrte; fo die Franzosen den hl. Dionysius von Paris, die Spanier den hl. Jacobus von Compostella, die Ungarn den hl. Stephan, die Engländer den hl. Georg ufw. Schußpatron der Mal. war der hl. Lukas, der Musiker die hl. Cäcilia, der Schuhmacher der hl. Crispin, der Schmiede der hl. Eligius ufw. Auch gegen besondere Krankheiten gab es Schußheilige: Rochus gegen die Pest, Apollonia gegen Zahnschmerzen ufw. Jeder h. wird in der bildenden Kst. mit einem auf seine Legende Bezug nehmenden Attribut dargestellt. Über die Smlg. von Heiligenleben f. Acta Sanctorum

Heilige Anna Selbdritt Darft. des Jefuskindes mit feiner Mutter und der hl. Anna (Mutter der Maria), wozu häufig noch der kleine Joh. d. T. und dessen Mutter Elisabeth fich gefellen

Heilige Familie Darft. des Jefuskindes mit feiner Mutter Maria und feinem Pflegevater Joseph

Heilige Sippe Darft. der hl. Familie mit ihrer Verwandtschaft, d. h. den 2 Schwestern der Maria nebst deren Männern und Kindern

Heiltum Reliquienfchaf einer K.; Heiltumsbuch ift das Buch, in welchem das h. in Wort und B. dargestellt ift. Solche wurden in der Blütezeit des Ab-

laßhandels, kurz vor der Reformation, zahlreich aufgelegt

Heimführung Besuch Mariä bei ihrer Base Elisabeth (Mutter des Joh. d. T.) und Begrüßung durch dieselbe, eine der beliebtesten Darst. aus dem Marienleben (*Dürer u. a.)

Hefatompedon (grch. „Hundertfuß“), der älteste, 100 Fuß messende Athentempel auf der *Akropolis in Athen

Heliopolis (grch. Sonnenstadt) in Unterägypten nordöstlich Kairo, bekannt durch seinen Tempel des Sonnengottes Re. Nicht zu verwechseln mit H. in Syrien (*Baalbek)

Helios (grch. Sonnengott), dargestellt meist als schöner, jugendkräftiger Lenker eines mit 4 feurigen Rossen bespannten Sonnenwagens (Ostgiebel des *Parthenon)

Hell Dunkel (frz. clair-obscur; it. chiaroscuro) in der Mal. und Rad. die der natürlichen Lichtbrechung entsprechende Durchdringung von Licht und Schatten in denjenigen Partien des B. (der Rad.), welche weder volles Licht noch vollen Schatten haben. Die größten Meister des H. sind *Rembrandt und *Correggio. Wegen seines Strebens nach malerischer Wirkung wird auch der Holzschn. mit mehreren Tonplatten zum Übereinanderdrucken Clair-obscur-Schnitt gen. (S. *Cranach, H. *Baldung), dessen Vorb. die sog. Clair-obscur-Zeichn. ist, deren Prinzip darin besteht, daß auf verschiedenfarbig grundiertem Papier so gezeichnet wird, daß mittels Feder oder Pinsel die Schattenpartien und Umrisse in dunkler Farbe gegeben, die Lichter aber mit Deckweiß aufgesetzt werden. Licht und Schatten heben sich so von einem neutralen Tone ab. — A. Reichel, Die Clair-obscur-Schnitte des 16., 17. und 18. Jhs., Wien 1926

Hellenische Kunst (grch. Hellas Griechenland) entwickelt sich nach der dorischen Wanderung (um 1100 v. Chr.) aus primitiven stgwerblichen Anfängen (bemalte Tongefäße) in nationalem, von orient. Elementen sich mehr und mehr befreiendem Geiste. Die Führung übernimmt die Architekturst. und zwar der Tempelbau, dessen älteste erh. Reste dem 7. Jh. angehören. Der

dor. Stil lehrt eine Entwicklung des Steinbaus aus dem Holzbau. Für die edelste Form des grch. Tempels, den *Peripteros, ist der *Parthenon das großartigste Beisp. Weniger folgerichtig als der dor., aber voll heiterer Anmut ist der ion. Stil, ein ausgesprochenen Marmorstil, dessen Blütezeit in das 4. Jh. fällt (Cecrotheion). In der 2. Hälfte des 5. Jhs. Ausbildung der ioni. Ordnung, unter gleichzeitiger Einführung des *Akantusblattes in die Ornamentik. Doch bleibt die ioni. Säule während des 4. Jhs. auf die inneren Säulenstellungen beschränkt, während sie für den äußeren Säulenumgang erst seit dem 3. Jh. Verwendung findet. Der strenge dor. Stil tritt seit dem 4. Jh. gegenüber dem ion. Stil an Bedeutung zurück. — Der Arch. folgt die Plastik, aus primitivem Settschdienst hervorgehend. Älteste Dentm. die *Xoana, anfänglich aus Holz, sp. aus Stein gebildet. Die allmähliche Entwicklung bis zu völliger statuarischer Freiheit ist an Hand zahlreicher erh. Beisp. lüdenlos zu verfolgen. Die Führung hat von Anfang an die Schule von Athen. Die Befreiung der H. K. von asiat.-orient. Einflüssen aber wird auf dem Peloponnes, und zwar auf der Insel Ägina voll. (*Ägineten). Hauptvertreter der peloponnesischen Plastik um die Wende des 6. Jhs. sind Kanachos und Ageladas. Einwirkung der peloponnesischen auf die attische Kst. von entscheidender Bedeutung. Hauptvertreter der Übergangsperiode zur Kst. des 5. Jhs.: Kalamis. Hauptdentm. der archaischen Epoche: Skulpturen des Zeustempels zu Olympia, obwohl außerhalb der Entwicklungslinie stehend. — Die Malerei erreicht unter den bildenden Kstn. zuerst das Ziel der Vollendung: in *Polygnot feiert die simonische Epoche ihren größten Kstlr. Für den Mangel an erh. Dentm. entschädigen eingermessen die Gefäßb., die 3. U. die großen Wandgem. wiederholen. — Die Vollendung des Körperlichen in der Plastik gelingt zuerst dem Realisten *Myron und dem Systematiker *Polyklet, beide gleichzeitig, aber in ganz verschiedener Richtung schaffend, die Vollendung des Geistigen dem Idealisten

*Phidias, dem größten künstlerischen Genius der perikleischen Epoche. Die Vollendung des Seelischen bringt dann das 4. Jh. mit seinen beiden großen Bildh. *Stopas und *Praxiteles, beide sich wunderbar ergänzend: dem leidenschaftlichen Pathos des Stopas steht der seelenvolle Lyriismus des Praxiteles gegenüber. Ebenso wie an Phidias schließt sich an Stopas und Praxiteles eine große und bedeutende Schule an, die uns zahlreiche W., wenn auch 3. T. nur in sp. Kopien, überliefert hat (Apoll von Belvedere, Diana von Versailles, Venus von Capua, Psyche von Capua, Niobe von Samothrate, Menelaos die Leiche des Patrokles aus der Schlacht tragend [Florenz, Loggia dei Lanzi]). — Die Malerei der 1. Hälfte des 4. Jhs. scheint, soweit man aus den wenigen erh. Resten urteilen darf, einen mehr epigonenhaften Charakter getragen zu haben. Eine erneute Blüte führt erst *Apelles in der 2. Hälfte des Jhs. herauf. — Der Hauptplastiker dieser Zeit ist *Lysippos, der Hofbildh. Alexanders d. Gr., an den sich wieder eine große Schule anschließt, die in das hellenist. Zeitalter herüberführt. Vgl. Artikel Hellenist. Kst. — Sr. Winter, Grch. Skulpturen (Heft 8—10 der „Kstgesch. in B.“. Neue Bearbeitung, Bd. 1: Das Altert.), Lpzg. 1925. — Em. Coewy, Die grch. Plastik, 2 Bde., Lpzg. o. J. — Emil Waldmann, Grch. Originale, Lpzg. 1923. — A. Furtwängler, Meisterw. der grch. Plastik, Lpzg. 1893. — H. Brunn, Grch. Kstgesch., 2 Bde., Münch. 1893—97. — J. Durm, Bauft. der Griechen (Handbuch der Arch., Teil 2, Bd. 1), Stuttgart 1892

Hellenistische Kunst letzte Epoche der grch. Kst., die Zeit vom Tode Alexanders d. Gr. (323 v. Chr.) bis zum Untergang der grch. Freiheit, durch Einrichtung der röm. Provinz Achaia (27 v. Chr.) bezeichnet, reichend. Die Signatur der h. K. ist international, entsprechend dem politischen Charakter des Hellenentums dieser Zeit (Aufrichtung der Diadochenreiche in Kleinasien und im Orient). Von der Bauft. der östlichen hellenist. Großstädte (Alexandria, Antiochia) so gut wie

nichts erh. Ausgangs- und Mittelpunkt der h. K. ist Alexandria. Das Schwergewicht der alexandrinischen Kst. liegt auf dem Gebiet der Plastik. Entstehung eines neuen malerischen Reliefstils in engem Zusammenhang mit der Pflege der *Toreutik (Silberschmuck von *Boscoreale). Die Rundplastik trägt Genrecharakter auf der einen (Kleinplastik), malerischen Charakter auf der anderen Seite (Barberinischer Saun in der Münch. Gl.). Im grch. Mutterland entwickelt die h. K. unter Führung Athens und Olympias eine großartige Nachblüte der *hellen. Kst., ebenso auf den Inseln und im grch. Kleinasien (unter Führung Pergamons), und zwar bes. auf dem Gebiet der Plastik: Skulpturen des großen Altarbaus in *Pergamon (Berl.), Bruchstücke eines Gigantenschlacht-Frieses in stärkstem Hochrelief voll leidenschaftlicher Bewegung und pathetischem Ausdruck; weitere berühmte Stücke dieser Zeit sind der „Borghesische Sechter“ des Louvre; die Venus von Milo, der „Sterbende Kämpfer“ des Kapitolin. Mus. in Rom, die Gruppe des „Sarnesischen Stieres“ im Neapler Mus. und die Laotoon-Gruppe im Vat. Die h. K. in Italien (hellenist.-röm. Kst.) hat ihre Hauptdenkm. auf dem Gebiet der Bauft. hinterlassen und zwar sowohl im Tempelbau (Tempel der Fortuna Virilis in Rom, Rundtempelchen in Tiboli) wie im Profanbau (Theater, *Thermen, Wohnbauten). — Sr. Winter, Hellenist. Skulptur (Heft 11/12 der „Kstgesch. in B.“. Neue Bearbeitung, Bd. 1: Das Altert.), Lpzg. 1925. — Th. Schreiber, Die hellenist. Reliefbildnerie, Lpzg. 1894

Helm in der Arch. die Spitze des Kirchturmes, in der Gotik oft stovoll durchbrochen und zum Prunkstück des Außenbaues gemacht: *Straßburger Münster, *Freiburger Münster, Liebfrauent. in Eßlingen

Heft, Bartholomäus van der, holländ. Bildnismal., * 1613 in Haarlem, † 1670 in Amsterdam; einer der bedeutendsten Porträtisten seiner Zeit in Amsterdam unter dem Einfluß von Sr. *Hals und *Rembrandt. Schützen- und Regentensstücke im Reichsmus. Amsterdam

Henneberg, Rudolf, Mal., * in Braun-
schweig 1826, † ebenda 1876; bes.
bekannt geworden durch seine B.: Der
wilde Jäger (nach Bürgers Ballade),
in der Berl. N. G. und Die Jagd nach
dem Glück (ebenda)

Hera grch.; lat. *Juno

Heraion (grch.), heiligtum der *Hera',
deren Haupttempel der um 423 v. Chr.
neuerbaute prachtvolle dor. *Peripte-
ros zu Argos war (Fragmente 1854
und 1891 wieder aufgedeckt). Ein be-
rühmtes H. auch das zu Olympia,
7. Jh. v. Chr., der älteste grch. Tempel,
von dem zusammenstimmende Über-
reste sich erh. haben

Heraffles s. Hercules

Heraldik Wissenschaft, die sich mit der
Wappenkunde beschäftigt; steht in
engster Verbindung mit der Genea-
logie, mit der *Münz- und auch *Sie-
gelfunde. Die Gesch. der H. in 3 Pe-
rioden einteilbar: 1. in die Zeit vom
11.—13. Jh., in der allein der Schild
mit seinem B. das Wappen darstellt.
— 2. in die Blütezeit der H. vom 13. bis
Ende des 15. Jhs., in der der Helm
mit seinem Schmud (Flügel, Federn,
Hörner usw.) hauptform des Wappens
bildet. — 3. in die Zeit seit dem 16.
Jh., als der heraldische Schild nicht zu-
gleich mehr als mehrlicher Schild dient.
Der Wappenschild im 12. und 13. Jh.
von länglicher Form, oben abgerundet,
unten zugespitzt, sp. sehr verschieden
in der Form, seit dem 17. Jh. mit
reichen Schnörkeln verziert und sich
immer mehr von einem wirklichen
Schilde in der Form entfernend. Urspr.
nur mit den 7 „heraldischen“ Farben
(Gold, Silber, Rot, Blau, Schwarz,
Grün, Purpur) bemalt. Die Wappenb.
zeigen rein linearen Schmud (sog.
Heroldstücke) oder Figuren (Cleric,
Pflanzen, Gegenstände des Kst-
handw.), so bes. bei den Junftwappen,
oder eine Kombination aus beiden.
Phantasietiere (Drachen, Einhorn,
Greif, geflügelter Löwe, Pegasus)
bes. beliebte Wappenb. — Hefner,
Handbuch der theoretischen und prak-
tischen H., 2 Cle., Münch. 1861—63.
Wichtigstes Wappenbuch: Siebmachers
Großes und allgemeines Wappenbuch,
6 Cle., Nürnberg 1772—1806; neue

Auflage ebenda 1854—1902. — A. v.
Keller, Leitfaden der H., Berl. 1891

Herculanum im Altert. nächst Neapel
und Capua die bedeutendste Stadt
Campaniens, seit 307 v. Chr. röm.,
79 n. Chr. (unter Titus) durch einen
Ausbruch des Vesuv nebst den nahe
gelegenen Städten *Pompeji und
Stabiae so völlig verschüttet, daß man
sp. Portici darauf erbaute. 1828—37
zuerst teilweise wieder aufgedeckt

Hering, Loy, Bildh., * etwa 1485 in
Augsburg, † etwa 1554 in Eichstätt,
der fruchtbarste Bildh. der deutschen
Frührenaiss. hauptw.: Denkm. des hl.
Willibald im Dom zu Eichstätt (1514
voll.); Epitaphen in der Karmeliterf.
zu Boppard, im Würzburger Dom
(Bischof Konrad von Thüringen);
Grabmal des Bischofs Georg III.,
Schenk von Limburg, im *Bamberger
Dom. — S. Mader, L. H., Münch. 1905

Hertomer, Hubert v., Mal., Graphiker,
Holzschnyder, Bildh., Kstgewerbler,
* in der Nähe von Landsberg a. Lech,
† in England, wo er seit 1866 ansässig
war, 1914. Vielseitiger und sehr
produktiver Kstlr., der sich aus ganz
kleinen Verhältnissen zu einer imponie-
renden Machtstellung im Kstleben
Englands emporgearbeitet hat (die
berühmte H.-Schule in Buxhey). Be-
kannt bes. als Porträtist („Dame in
Schwarz“, „Dame in Weiß“); Szenen
aus dem Proletarierleben. — L. Dietrich,
H. v. H. (Knauf) Kstlermonographien,
Bd. 54), Bielefeld und Lpzg. 1901

Herkules Sohn des *Zeus und der Al-
mene, der berühmteste Heros der grch.
Sagenwelt, von der bildenden Kst. viel-
fach dargestellt. Der in zahlreichen
Statuen erh. Haupttypus — das
männliche Kraftideal — durch *Lysipp
ausgeprägt: Statue des Farnesischen
H. (Mus. Neapel), Marmorkopie nach
einem verlorenen ehernen Original
des *Lysipp; ebenso eine Marmorstatue
im Pal. *Pitti in Florenz und der be-
rühmte „Torso des Belvedere“ (Vat.).
Darst. der Taten des H. vielfach auf
Vasenb. und Reliefs (z. B. Metopen
vom Zeustempel zu Olympia)

Herle, Wilhelm v., s. Wilhelm v. Cöln
Herlin, Friedrich, Mal. von Nördlingen,
tätig 1459—99, unter niederländ. Ein-

fluß (Rogier v. d. *Weyden) arbeitend. Hauptw.: Hochaltarflügel in St. Jakob zu Rothenburg o. d. T.; außen: Szenen aus der Legende des hl. Jacobus und 5 Szenen aus der Legende der Compostellapilger; innen: Szenen aus dem Marienleben. Hochaltarflügel der Nördlinger Stadtl.; außen: Szenen aus der Kindheit Jesu; innen: Szenen aus der Legende des hl. Georg, Christus im Hause des Pharisäers, als Gärtner. Familienaltar (1488) im Mus. Nördlingen: Thronende Mad. unter Baldachin, zu ihren Seiten, von heiligen empfohlen, h. selbst mit seiner Familie, majestätisches BreiB. — St. haad, S. h., Straßburg 1900

Hermaphrodit (grch.) Zwitterbildung von Mann und Weib, von der grch. Sage ausgeprägt (Sohn des *Hermes und der *Aphrodite, von den Göttern mit der in unerwidelter Liebe zu ihm entflammten Quellnymphe Salmatis zu einem Doppelgeschöpf vereinigt), in der sp. verweidlichten grch. Kst. häufig dargestellt als jugendlich-schönes Mann-Weib-Wesen, in Statuen und auf Reliefs, Gemmen und Wandgem.

Herne 4seitiger, von menschlicher Büste gekrönter Pfeiler, im alten Griechenland vielfach auf Plätzen und Straßen aufgestellt. Gen. nach *Hermes, dem Gott der Wege und des Verkehrs. Bis auf die heutige Zeit beliebte Form von Denkm. für Staatsmänner, Philosophen, Dichter usw.; in hellenist. Zeit auch gern Zusammenstellung von 2 Büsten auf einer h. (Doppel-h.)

Hermes grch. Gott, Bote der Götter, daher häufig mit kleinen Flügeln an Schultern und Füßen dargestellt, damit auch Gott des Verkehrs und der reisenden Kaufleute, aber auch Seelenführer und Traum- oder Schlafgott. In der ä. grch. Kst. als reifer trägter Mann dargestellt mit langem haar und Bart in heroldstracht, d. h. in zurückgeschlagener *Chlamys, mit Reifehut (Petasus), Fußflügeln und dem heroldsstab (Caduceus) in der hand; seit *Polyklet (Erzstatue in Lyjimacheia) dagegen als schlanker Jüngling mit Chlamys und mit Flügeln versehenen Kappe. Berühmteste erh. Darst. die Marmorstatue des *Praxiteles im Mus. zu

Olympia und die wohl auf *Lysippos zurückgehende erzene Sibststatue des Mus. zu Neapel

herold, Johann Gregor, Porzellanmal., *1696 in Jena, †1775 in Meissen; seit 1720 an der Porzellanmanufaktur *Meissen tätig, deren Blütezeit unter ihm begann. h. führte zahlreiche neue Schmelzfarben und den Perlmutterflüster in die Porzellanmal. ein. In der Zeichn. Anlehnung an China- und Japan-Dorb. („*Chinoiserien“), sp. an *Watteau und *Boucher (Schäferzenen). 1765 mußte er seinem Rivalen *Kaendler weichen

heroon (grch.) Heiligtum eines heros, oder eines Fürsten, bes. sein Grabmal

Herrera, Juan de, span. Arch., * etwa 1550 zu Nobellan (Asturien), †1597 in Madrid, Hofbaumeister Philipps II., für den er den *Escorial erbaute, das bedeutendste Bauw. Spaniens neben der *Alhambra, zugleich die edelste Um- und Weiterbildung it. Renaissance. außerhalb Italiens, auch räumlich sehr bedeutende Anlage, Schloß, Kloster und K. umfassend

Hesdin, Jacquemart de, frz. Buchmal., Ende des 14. Jhs., im Dienste des Herzogs v. Berry, einer der bedeutendsten Miniaturisten seiner Zeit. Von ihm ein Teil der Miniat. in den beiden berühmten hf.: „Très belles heures“ (Bibl. Brüssel) und „Grandes heures“ (Paris, Bibl. Nat.)

heß, Heinr. Maria v., Mal. und Lith., *1798 in Düsseldorf, †1863 in Münch., 1821—26 in Rom Verkehr mit den *Nazarenern. Vielseitig tätiger Romantiker: Porträts (Mädchen von Albano, Mus. Lübeck, Marchesa Florenzi, N. P. Münch.), bibl. Szenen (Fresken in der Allerheiligen Hofkap. Münch.), Historien (Fresken in der Bonifaziusbasilika Münch.), Genre, Landschaft.

heß, Peter v., Mal., *1792 in Düsseldorf, †1871 in Münch., Bruder des vorigen, bekannt durch seine Darst. von Kriegs- und Lagerzenen („Übergang über die Beresina“, „Schlacht bei Leipzig“)

Hethitische Kunst Kst. der Hethiter, eines Volkes in Syrien, das aus der Bibel, ägypt. und assyr. Quellen des 14. bis 12. Jhs. v. Chr. bekannt ist. Die ältesten

erh. hethitischen Dentm. — rote, in Syrien und Kleinasien aufgefundenen Skulpturen, oft mit einer bisher nicht entzifferten Schrift versehen — scheinen aus der Zeit um 1000 v. Chr. zu stammen. — Puchstein, *Pseudohethitische Kst.*, Berl. 1890

Heyden, Jan van der, holländ. Arch., Landschaft- und Stillebenmal., * 1637 in Gorinchem, † 1712 in Amsterdam, bef. bekannt durch seine sehr sauber und sorgfältig ausgeführten Ansichten von Städteb. (bes. Amsterdam) mit hübscher Figurenstaffage, die meist A. v. d. *Delbe in h.s.B. gemalt haben soll. B. in den Gal. Berl., Dresden, Stanff. a. M., London (Wallace Coll. und Nat. Gall.), Paris, St. Petersburg, Schwerin usw.

Hieratischer Stil (grch. hierós heilig) J. Archaischer Stil

Hieroglyphe (grch. hierós heilig, glyphé Eingegrabenes) Zeichen der ägypt. Schrift, deren früher sprichwörtlich dunkler Sinn durch Auffindung der 3sprachigen Inschrift von Rosette (1799) zuerst verständlich geworden ist. Die hieroglyphische Schrift besteht aus etwa 500 Zeichen, Abbildungen von Menschen, Tieren, Pflanzen, Geräten usw.; diese (häufig farbig) wurden auf den Dentm. eingeschnitten oder als Relief aus der Fläche herausgeschnitten oder in der Vertiefung erhaben gearbeitet („relief en creux“), kommen aber auch in Papyrusrollen vor. Die Schrift läuft von r. nach l. Die hieroglyphischen Schriftzeichen drücken nur die Konsonanten (nicht auch die Vokale) aus und zerfallen in Buchstaben (24), Silbenzeichen, Wortzeichen und Determinativa. Ihre Entzifferung eine der wichtigsten Entdeckungen des 19. Jhs., da durch sie erst eine gründliche Erforschung der uralten ägypt. Kultur möglich wurde. Das erste hieroglyphische Alphabet stellte 1822 Champollion auf. — Brugsch, *Hieroglyphisch-ägyptisches Wörterbuch*, Lpzg. 1867—82

Hildebrand, Adolf von, Bildh., * 1847 in Marburg, † 1921 in Münch., Schüler von L. v. *Zumbusch in Münch., hauptsächlich gefördert durch H. v. *Marées in Rom (1868/69 und 1872—97) und das Studium der Antike. Seit 1897

in Münch. ansässig. Hauptvertreter der der klassischen Antike als Ideal nachstrebenden Richtung der mod. Plastik, die sich in stärksten Gegensatz stellte zu der an die Barock-Tradition anknüpfenden Richtung der Begas-Schule. h.s. Kst. am bedeutendsten dort, wo sie auf das architektonische Gebiet hinübergreift, in seinen Brunnen und Dentm.: Hubertus- und Wittelsbacherbrunnen in Münch., Bismarckbrunnen in Jena, Reichardbrunnen in Straßburg mit dem „Vater Rhein“ (1919 von den Franzosen zerstört, die Figur in einem Park aufgestellt), Siegfriedbrunnen in Worms, Brunnen mit Vater Rhein und den Rheintöchtern in Köln; Reiterstandb. Prinzregent Luitpold in Münch., Bismarck in Bremen; Schillerdentm. in Nürnberg. — höchst einflußreich war seine Schrift: *Problem der Form in der bildenden Kst.*, Straßbg. 1893. — Alex. Heilmeyer, A. H. (Kstlrmonographien, Bd. 60), Bielefeld und Lpzg. 1902

Hildebrandt, Eduard, Landschaftmal., * 1818 in Danzig, † 1869 in Berl., bekannt durch seine effektvollen Schilderungen exotischer Landschaft., die er auf öfteren Auslandsreisen (Amerika, Nordlandreise, Weltreise 1862—64) studierte. In der Berl. U. G. 3 Ölgem. (Schloß Kronborg b. Helsingör) und mehrere hundert Aquarelstudien

Hildebrandt, Johann Lucas v., Arch., * 1668 in Genua, † 1745 in Wien, neben J. B. *Sischer v. Erlach der bedeutendste österreich. Barockarch. Seit 1698 in Wien tätig. Hauptw.: Schloß Schönborn b. Göllersdorf in Niederösterreich (1712—17); Palais Daun in Wien; unteres Belvedere in Wien (urspr. Sommerloß für den Prinzen Eugen, jetzt Österreich. Barockmuf.), 1714—16; oberes Belvedere ebenda (mit herrlichem Treppenhaus), 1721 bis 1723; Umbau des Schlosses Mirabell in Salzburg. Von h.s. großartigem Entwurf für den Umbau der Wiener Hofburg nur ganz wenig (3 Höfe im Reichstanzlertrakt) ausgeführt

Hildebrandt, Theodor, Genremal., * 1804 in Stettin, † 1874 in Düsseldorf, wo er seit 1826 lebte, neben K. *Sohn der eigl. Begründer der romant.-poetischen Richtung der Düsseldorf

Genremal. Bekanntestes, in mehreren Wiederholungen vorkommendes B.: Ermordung der Söhne Eduards IV. (Hauptexemplar: Mus. in Posen). Tüchtiger Porträtist

Hildesheim als Kiststätte bedeutsam vor allem durch die Michaelst. und Godehardst., 2 der großartigsten roman. Gotteshäuser NW-Deutschlands. S. Michael, um 1000 beg., 1033 voll.; 1034 Brand, 1186 neue Weihe; „das erste abgeklärte Ergebnis der durch das 9. und 10. Jh. gehenden langsamen Wandlung vom *altchristlichen zum *roman. Stil“ (Dehio). S. Godehard, 1133 beg., 1172 voll., eine der besterh. roman. K. Deutschlands. Weniger bedeutend der Dom, in der heutigen Erscheinung außen überwiegend spgot., innen Barock (1. Hälfte des 18. Jhs.), aber kostbare Ausstattung, 3. T. aus roman. Zeit: die ehernen Türflügel, 1015 von Bischof Bernhard in S. Michael eingesetzt, von seinem Nachfolger Godehard in den Dom gebracht, mit Reliefschmuck (je 8 Szenen aus der Gesch. der ersten Menschen von der Erschaffung Adams bis zu Kains Brudermord und aus der Gesch. Jesu). Christus- (Bernhards-) Säule (hohler Bronze- guß, 3¼ m hoch, mit spiralförmig umlaufenden Reliefs (nach Vorb. der Trajanssäule in Rom): 28 Szenen aus dem Leben Jesu, wahrsch. ebenfalls aus der Zeit Bernhards. Bronzenes Taufbecken, um 1250, mit sehr reichem plast.-figürl. Schmuck. — H. außerdem ausgezeichnet durch eine Fülle bürgerlicher Sachbauten aus dem 15. bis 17. Jh., darunter als schönstes das Knochenhaueramtshaus von 1529. — O. Gerland, H. und Goslar (Berühmte Kiststätten, Nr. 28), Lpzg. 1904

Hildesheimer Silberfund 1868 (17. 10.) bei Hildesheim entdecker großartiger Silberfäß, aus dem 1. Jh. n. Chr. stammend, jetzt eine Hauptzierde der Smlgn. des Alten Mus. in Berl. Vermutlich das Tafelgerät eines reichen Römers, das über Gallien nach Deutschland gelangt ist und wohl zu Ende des 2. Jhs. n. Chr. — aus unbekanntem Gründen — vergraben wurde. Vielleicht Beutestück aus der Varusschlacht. Der Hauptsache nach aus feinem Tafel-

service bestehend: Schalen, Krüge, Becher, Serviertisch mit Platte, Kanndelaber usw., alles von vollendeter Ausführung und reichster Ornamentation. — Pernice und Winter, Der h. S. der königlichen Museen zu Berl. (Berl. 1901)

Hinterglasmalerei Bemalen der Rückseite des Glases mit Gem. (bes. Miniatur) oder Ornamenten in opaken (nicht einbrennbaren) Farben und in Gold, kommt bes. auf Schüsseln und Schalen vor, wo die Mal., unter dem leicht gewölbten Boden angebracht, vor Abnutzung geschützt war

Hiroshige japan. Landschaftsmal. und Zeichner für den Holzschn., * 1797 in Edo (Totio), † 1858 ebenda. Wurde zuerst bekannt durch seine berühmte Holzschnfolge: Die 53 Stationen des Tokaido (schönste Heeresstraße Japans). Sein Hauptw.: Die 100 Ansichten von Edo, unvoll. H. war von bedeutendem Einfluß auf die europ., vor allem frz. Mal. seit den 1870er Jahren

Hirsauer Bauhschule ma. Bauhschule der Mönche des Benediktinerklosters Hirsau b. Calw in Württemberg, der Pflanzschule der cluniazensischen Bewegung in Deutschland, deren Vorb. die Kst. von *Cluny war. Die H. B. hat einen K.-Typus ausgebildet, der sich über ganz Deutschland, bes. Sdeutschland zwischen 1080 und 1150 verbreitet hat: flachgedeckte 3schiffige Säulenbasilika ohne Krypta, aber mit östlichem Querschiff, mit 3schiffigem, oft gerade abschließendem Chor und Vorhalle zwischen W.-Türmen, an deren Stelle bisweilen ein *Dierungsturm mit O.-Türmen trat. Hauptbeisp.: Aureliust. in Hirsau (1059—71; zerstört bis auf das Langhaus), Peterst. in Hirsau (1082—91; nur ein Turm erh.), Klosterl. zu Gengenbach und Schwarzach, Klein-Homburg, Stein a. Rhein, Münster zu Schaffhausen, Michaelst. in Bamberg, St.-Jakobs- (Schotten-) K. in Regensburg

Hirschvogel, Augustin, Rad., Kartenzeichner, Glasmal., Wappenstein- und Medaillenschnneider, * 1503 in Nürnberg, † 1553 in Wien, tätig in Nürnberg, 1536—43 in Laibach, seit 1544 in

Wien. Vielseitig tätig, aber über ein gewisses handwerkliches Niveau nicht hinausstommend. Am bedeutendsten seine Landschafts-, ferner 2 Ansichten von Wien (1547) und sein Atlas mit Darst. aus dem A. und N. T. (1550). Sehr reizvoll auch seine phantasievollen Gefäßentwürfe und Wappenblätter. — K. Schwarz, A. H., ein deutscher Meister der Renaiss., Berl. 1917

Hirt, der Gute, Darst. Christi, bes. beliebt in der altchristlichen Kst. Hauptbeisp. das großartige Mosaik im Bogenfelde über der Eingangstür der Grabkap. der Galla Placidia in Ravenna (5. Jh.): in tannenbewachsener Felsenlandsch. zwischen den weidenden Lämmern sitzend, ein Lamm streichelnd. Marmorstatuette im Lateran-Mus. Rom (3. Jh.): junger langgelochter Hirte, ein verirrtes Lämmchen auf den Schultern tragend

Historienmalerei die malerische Darst. bedeutender Ereignisse der Weltgesch., der bibl. Gesch. und der Heiligenlegende; ein Zweig der H. ist die Schlachtenmal. Das Ziel der H. seit dem 19. Jh. die möglichste Treue (Realistik) der Darst. Nach der ästhetischen Auffassung der 1. Hälfte des 19. Jhs. war „historisch“ gleichbedeutend mit „typisch“ (allgemein), im Gegensatz zu „individuell“ (zufällig); in diesem Sinne sprach man z. B. auch von „historischer Landschaftmal.“. Der „historische“ Stil verlangt eine monumentale Form und ideale Auffassung. Ihr größter Vertreter in diesem extremen Sinne in Deutschland: Peter *Cornelius. Mehr den historischen Einzelfall (das historische „Genre“) pflegten *Piloty in Deutschland, Bieße und *Gallait in Belgien, *Delaroche in Frankreich, die alle schulbildend wirkten und das Ziel möglichster porträtmäßiger und kostümlicher Treue verfolgten, das die H. der ä. Zeit nicht kannte

Hobbema, Meindert, holländ. Landschaftmal., *1638 in Amsterdam, †1709 ebenda. Schüler von Jac. v. *Ruisdael, tätig in Amsterdam, in der Umgebung von Haarlem, Deventer und Middelharnis. Sein Stoffgebiet sehr beschränkt — Vorliebe für die Motive

der hügeligen Dünengegenden der östlichen Provinzen Hollands —, innerhalb dieses aber einer der größten Meister der holländ. Landschaftmal. Hauptw. H.s in der Nat. Gall. („Allee von Middelharnis“) und der Wallace Coll. in London, im Louvre („Mühle“), in Amsterdam, Berl., Dresden

Hochdruck s. Tiefdruck

Hochrelief s. Relief

Höchst a. Main berühmt durch seine Sayence- und Porzellanerzeugnisse des 18. Jhs. Die gegen Ende des 17. Jhs. begründete Sayencefabrik lieferte besonders modellierte Vögel und figürl. Servierstücke. Um 1720 Umwandlung der Sayencefabrik in eine Porzellanfabrik, die um 1740 das erste feine Porzellan herstellte. Seit 1762 Staatsanstalt unter dem Kurfürsten von Mainz, damit neuer Aufschwung: Figurengenie (Bistuit oder glasiert und zart bemalt), den Meißner Erzeugnissen gleichwertig. 1794 Zerstörung der Fabrik durch die Franzosen unter Custine

Hodler, Ferdinand, schweiz. Mal., *1853 in Bern, †1918 in Genf, seit 1871 in Genf ansässig. Entwicklungsgesch. von größter Bedeutung, insofern durch ihn der *Impressionismus überwunden und die neue Richtung des *Expressionismus geschaffen wurde. Seine Abkehr vom Naturalismus, unter dessen Einwirkung er anfänglich stand, gefördert durch einen Pariser Aufenthalt 1891; seitdem stetige Entwicklung zu einem in erster Linie auf den Wirkungen einer vereinfachten Zeichn. und kolorist. beruhenden großartigen Flächenstil, unter Betonung eines tiefen, symbolhaften geistigen Inhalts. Hauptw.: Rückzug von Marnano, Fresto im Landesmus. Zürich (Aquarentwurf im Ksthaus Zürich, Olivarianten im Mus. Genf und in der Stuttgarter Gal.); Auszug der Jenerler Studenten (Universität Jena); Einmütigkeit (Rathaus Hannover); Tag (Kstmus. Bern); Frühling (Soltwangmus. Esen); heilige Stunde (Ksthaus Zürich); Holzjäger (Kstmus. Bern); zahlreiche Varianten; Blick in die Unendlichkeit (Ksthaus Zürich, Mus. Winterthur). Monumentale Lösungen

- des Landschafts. in seinen Darst. des Thuner- und Genfersees und der Alpen. — Ew. Bender, Das Leben S. H. S., Epzg. und Zürich 1921; derselbe, Die Kst. S. H. S., 1. Bd., Epzg. und Zürich 1922. — H. Mühlestein, S. H. Ein Deutungsversuch, Weimar 1914
- Hofer**, Karl, Mal. und Graph., * 1878 in Karlsruhe, tätig in Rom, Paris, seit 1920 in Berl. Ausgebildet unter dem Einfluß *Cézannes. Gehört mit zu den Hauptvertretern des *Expressionismus. Monumentale Figuren., Stillleben und Porträts. Am besten kennenzulernen im Mus. in Winterthur in der Schweiz (26 Gem.). — Reifenberg, K. H. („Junge Kst.“, Bd. 48), Epzg. 1924
- Hoffmann**, Ernst Theodor Amadeus, Dichter, * 1776 in Königsberg in Preußen, † 1822 in Berl., ist auch als genialer Zeichner und Karikaturist hervorgetreten
- Hoffmann**, Josef, Arch. und Kstgewerbler in Wien, * 1870 in Mähren, Schüler von *Hasenauer und O. *Wagner an der Wiener Akad. Führer des mod. Ksthandw. in Wien, Gründer der „Wiener Werkstätte“. Pfllegt bes. den Privat- (Palais Stoclet in Brüssel) und Auhbau (Fabriken, hotels)
- Hoffmann**, Ludwig, Arch., 1896 bis 1924 Stadtbaurat in Berl., * 1852 in Darmstadt. hauptw.: Reichsgericht in Epzg. (1887—96), Rudolf-Dirchow-Krankenhaus, Stadthaus, Märktisches Mus., sämtlich in Berl., Alte-Leuteheim in Buch b. Berl., architektonische Anlage des Märchenbrunnens am Friedrichshain in Berl.
- Hofmann**, Ludwig v., Mal. und Graphiker, * 1861 in Dresden, Schüler Ferd. Kellers in Karlsruhe, 1889 in Paris (Einflüsse von *Puvis und A. Besnard), 1892 in Münch. (Einfluß H. v. *Marées). 1894—1900 in Rom, 1903—16 Lehrer an der Kstschule in Weimar; seitdem an der Akad. in Dresden. Malt jugendlich-schöne, rhythmisch-bewegte nackte oder halb-nackte Gestalten voll heiterer Anmut in idealer Landschaft: tanzende oder badende Mädchen, reitende Jünglinge usw. Seine B. sind durch frische Helligkeit und dekorative Wirkung ausgezeich-
- net. Schuf Wandgem. für das Foyer des Theaters in Weimar, das Weimarer Mus., Universität Jena, Deutsche Bäckerei Epzg. — O. Fischel, E. v. H. (Kstmonographien, Bd. 63), Bielefeld und Epzg. 1903
- Hogarth**, William, Mal., Kpfft. und Rad., * 1697 in London, † 1764 ebenda, bekannt bes. als humorvoller Karikaturist und erbarmungsloser Satiriker des Pinsels, des Zeichenstiftes und der Kupferstichnadel, den dabei meist moralisierende Absichten leiteten: 6teiler Gemzylus „Das Leben einer Dirne“ (auch von H. gestochen); 8teiler Gemzylus „Das Leben eines Wüstlings“ (London, Soane-Mus.); 6teiler Zylus „Heirat nach der Mode“ (Nat. Gall., auch gestochen); „Steiß und Faulheit“ (in Holz geschnitten, 12 Blätter). Daneben glänzender Porträtist („Kreppettenmädchen“, Nat. Gall.) und Sittendarsteller (Londoner Straßenszenen). Auch große religiöse B.: Paulus vor Felix, in der Halle von Lincoln's Inn. Mit H. beginnt die „moderne“ Kst. in England, insofern er zuerst objektive Schilderungen seiner Umwelt zu geben sich bemühte. — Meier-Graefe, W. H. („Klassische Illustriatoren“, Bd. 2), Münch. 1907
- Höhlenkunst** In Höhlen aufgefundenen Tierzeichn. aus prähistorischer Zeit, die ältesten Zeugnisse der Kstbetätigung der Menschheit. Diese Tierb. (Pferde, Büffel, Rentiere, Hirschkühe, Gemsen, Steinböcke usw.) sind an den Wänden und Decken der Höhlen eingraviert, oft farbig gehalten, mit Röteln und Manganschwartz übermalt, unter Benutzung von Vorsprüngen und Kanten in Felsen zur Hervorhebung gewisser Teile der Zeichn. Über 40 solcher Höhlen, bes. in Frankreich und Spanien, entdeckt. Entdeckung einer Höhle zu Montespan 1923 förderte 30 aus Lehm frei modellierte Tierstatuen zutage, darunter Löwen, Tiger, Pferde und eine große Bärenstatue, deren Alter man auf 15 000 Jahre schätzen darf. Zwischen den eingeritzten Umrißzeichn. (Umriße häufig mit Ocker verstärkt) und den ebenfalls häufig vorkommenden halberhoben herausgearbeiteten Darst. finden sich zahlreiche Übergangs-

formen. Menschliche Gestalten kommen nur in Verbindung mit Tierdarst. vor. — Hoernes-Menghin, Urgesch. der bildenden Kst. in Europa, Wien 1925

Hohlglas (Buttelglas) sämtliche Glasarten, die an der Pfeife (durch Blasen) voll werden. Die Pfeife wird mit dem einen, knopfförmigen Ende in die zähflüssige Glasmasse getaucht, von der eine gewisse Menge an ihr hängen bleibt. Bläst man nun vom anderen Ende her durch die Pfeife gegen die am unteren Ende hängende Glasmasse, so bildet sich in dieser ein blasenförmiger Hohlraum, der sich erweitert, je mehr Luft hineingeblasen wird. Die Wandung der Blase wird um so dünner, je weiter die Blase wird. Durch Schwingen und modellierartige Behandlung kann der Blase jede beliebige Form gegeben werden, was auch dadurch zu erreichen ist, daß man die Blase in Hohlformen aus Ton oder Metall hineinbläst, so daß sie sich gegen die Wandungen der Hohlformen anpreßt. Man unterscheidet: 1. dunkelfarbiges H., aus unreinen Materialien hergestellt (Schlagentglas). — 2. halbweißes H. (für Herstellung billiger Glasartikel). — 3. weißes H., aus reinen Materialien hergestellt (für Herstellung von Kstware); hierher gehört das böhm. Kristallglas. Dgl. Artikel Glas. — Robert Schmidt, Das Glas (Handbücher der Mus. zu Berl.), Berl. 1912

Hohlguß jeder Metallguß, der eine Hohlform umschließt. Dgl. die Artikel Bronzequß und Metallguß

Hohlkehle Bauglied, dessen Querschnitt meist die Form eines konvexen Viertelkreises hat oder aus zwei Viertelkreisen verschiedenen Halbmessers zusammengesetzt ist; bes. an Gesimfen, Säulenbasen usw., in Verbindung mit anderen Profilgliedern wie Plättchen, Rundstäben vorkommend oder als Vermittlung des Überganges von der Wand zur Deckenfläche verwendet

Hoisu japan. Mal. und Dichter, * 1761 in Edo (Totio), † 1829 ebenda. Nachahmer des *Köriin, dessen 100. Todestag (1815) er durch 100 zu Köriins Ehren gemalte B. und durch heraus-

gabe einer Smlg. der Hauptw. des Köriin feierte. H.s Tier- und Pflanzenb. (Totio, Berl.), von sehr zarten Farben, werden hoch geschätzt

Hofusai japan. Mal. und Zeichner für den Holzschn., * 1760 in Edo (Totio), † 1849 ebenda, der in Europa bekannteste, aber durchaus nicht der bedeutendste japan. Mal. seiner Zeit, der indes eine große Schule in Japan herangezogen hat. Bekannt seine umfangreichen Landschaften, bes. die 36 Ansichten des Suji (1823 ff.), dann die Gespensterfolge und seine Kurtisanenb. Zahlreiche von H. mit Holzschn. ill. Bücher. Vielseitiger und sehr produktiver, aber auch ganz bes. häufig gefälschter Meister. — E. Perzynski, H. (Knadfuß' Kstlrmonographien, Bd. 68), Bielefeld und Lpzg. 1908

Holbein, Ambrosius, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * 1494 in Augsburg, † 1519 oder Ausgang der 1520er Jahre in Basel. Sohn und Schüler Hans H.s d. Ä., Bruder Hans H.s d. J. Seit 1515 in Basel anständig. Von ihm Buchholzschn. und einige wenige (3. T. strittige) Gem.: Bildnis eines jungen Mannes in Petersburg, Ermitage, 1518

Holbein, Hans, d. Ä., Mal., Zeichner für den Holzschn. und Glasmal., * um 1460 in Augsburg, † 1524 in Jenheim, Vater des Ambros. und Hans d. J., seit 1493 in Augsburg tätig, seit 1517 in Jenheim. Schuf unter dem Einfluß der niederländ. Kst. und der it. Frührenaissmeister. Bedeutender Porträtist (Bildnis-Silberstiftzeichn.) und Kolorist. Hauptw.: 4 Flügelaltartafeln aus Kloster Weingarten (Jochims Opfer, Geburt Mariä, Tempelgang, Darbringung im Tempel) im Augsburger Dom (1493); Marienbasilika, Gal. Augsburg; Hochaltar aus der Dominikanerl. Franfk. a. M.: Flügel (7 Tafeln mit Darst. der Passion, 4 mit den Stammbäumen Mariä und der Dominikaner) im St. J. Franfk. (1501); Flügelaltartafeln aus Kloster Kaisheim (8 Darst. aus dem Marienleben und Passion) in Münch., A. P. (1502); Paulusbasilika, Gal. Augsburg; Katharinenaltar, ebenda (1512); Sebastiansaltar, Münch., A. P.; Brunnen des Lebens, Eißabon Mus. (1519). —

C. Glaser, H. H. d. A. (Kistgesch. Monographien XI), Lpzg. 1908

Holbein, Hans, d. J., Mal., Zeichner für Holzschn. und Kistgewerbe, * 1497 in Augsburg, † 1543 in London, Sohn des Hans d. A., tätig in Basel (1515 bis 1526 und 1528—32) und London (1526—28 und 1532—43); seit etwa 1536 als Hofmal. König Heinrichs VIII. Ausgebildet unter dem Einfluß *Burgmairs und *Grünwalds. Begann als Buchillustrator für Basler Verleger. Früheste Gem.: Abendmahl und Geißelung (Basel, Kisthalle, um 1519/20); Brustbildnis des Bürgermeisters Jac. Meyer und seiner Frau Dorothea Kannengießer (ebenda, 1516). Ein Aufenthalt in Mailand (1518/19) vermittelte ihm aus unmittelbarer Anschauung die Kenntnis der it. Renaiss.-formen, die H. in den Fassadenmal. eines Hauses in Luzern (1825 zerstört; Bruchstück im Luzerner Mus., 3 Entwürfe in Basel) zu verwerten zuerst Gelegenheit fand. Hauptw. aus der Zeit des 1. Basler Aufenthaltes: Totentanz (Holzschnfolge: 40 Blätter von winziger Größe, aber grandioser Kraft des Ausdrucks) und „Darmstädter Madonna“ (Mad. des Bürgermeisters Meyer): Gem. im Besitz des Großherzogs von Hessen (treffliche alte Kopie, lange Zeit für Original gehalten, in Dresden). Erste Tat des Porträtisten H.: Brustb. des Bonifaz Amerbach in Basel (1519). Von 1521 die Predella mit dem toten Christus im Grabe in Basel, voll unerbittlicher, an *Grünwald erinnernder Realistik der Darst. Ebenfalls 1521 Beginn der Ausmalung des Großratsaals im Rathaus zu Basel (1530 voll.): Darst. von erhebenden und abschreckenden Beisp. aus der Gesch. des Altert.; nur Reste erh. Von 1522 die Mad. von Solothurn, Altarb. von feierlicher, bereits echt renaissmäßiger Würde der Menschendarst. — Hauptw. aus der Zeit seines ersten Londoner Aufenthaltes: Bildnisse der Familie des Kanzlers Thomas Morus (engl. Privatbesitz) und des Erzbischofs Warham von Canterbury im Lambeth Palace in London. Zweiter Basler Aufenthalt: Bildnis von H.s Frau und 2 Kindern in Basel,

Dorzeichn. zu den 91 Holzschn. zum A. C., die (untergegangenen) Fassadenmal. des (abgerissenen) Hauses zum Tanz in Basel, und Bildnis des Erasmus von Rotterdam (Kundb. in Basel). Zweiter engl. Aufenthalt: Hauptw. auf dem Gebiet der bibl. Historie: „Noli me tangere“ (Christus und Magdalena in Landschaft.) in Hampton Court Palace. Großartige Entwicklung der H.schen Porträtstf.: „Die beiden Gesandten“ in der Nat. Gall. London; Rob. Chejeman (Saltner Heinrichs VIII.) im Haag; Kaufmann Georg Gisze in Berl.; Herzog von Norfolk in Windsor; Königin Jane Seymour in Wien; Anna Boleyn im Louvre; Heinrich VIII. in der Gall. Naz. in Rom. Bes. geschätzt H.s Bildniszeichn. (meist auf rötlichem Papier), zum größten Teil in der Bibl. zu Windsor. — A. Woltmann, H. und seine Zeit, 2 Bde., 1866—68; ² Lpzg. 1874—76. — H. Knackfuß, H. H. d. J. (Kistmonographien, Bd. 17), Bielefeld und Lpzg. 1896. — P. Ganz, H. H. d. J. (Klassiker der Kst., Bd. 20), Stuttgart 1912. — C. Pfister, H. H. d. J., Münch. 1921. — U. Christoffel, H. H. d. J. („Die führenden Meister“), Berl. 1926

Holl, Elias, Arch., * Augsburg 1573, † ebenda 1646, Hauptmeister der Übergangszeit von der Renaiss. zum Barock in Süddeutschland. Hauptw. in Augsburg: Zeughaus (1602—07), Wertachbruggertor (1615), Rathaus (1615 bis 1620); Willibaldsburg in Eichstätt (1619 voll.). — H. Hieber, E. H. Der Meister der deutschen Renaiss., Münch. 1923

Holländische Kunst s. Niederländ. Kst.

Hollar, Wenzel, Zeichner und Rad., * 1607 in Prag, † 1677 in London. Schüler von *Merian in Frankfurt a. M., für dessen topograph. W. er radierete. 1629—32 in Straßburg, 1632—36 in Köln, dann auf Reisen (Prag); 1637 bis 1642 und 1652—77 in London, dazwischen Aufenthalt in Antwerpen. Sehr fruchtbarer Rad., der teils nach eigenen Vorlagen (Münster zu Straßburg, großer Prospekt von Köln, Landschaft.), teils nach fremden Vorlagen (*Holbein, *Elsheimer, van *Dyck, *Derone) arbeitete. Hauptmgn.

seiner Drucke im B. M., in Windsor und Prag (Hollareum). — G. Parthey, W. h., Beschreib. Verzeichnis seiner Kpfit., Berl. 1853

Höllensbruegel s. im Artikel Bruegel
Höllensfahrt Christi Hinabsteigen Christi während der Zwischenzeit zwischen Kreuzigung und Auferstehung zu den Gefangenen des Teufels in die Unterwelt, um auch diesen die Erlösung zu bringen; beliebte Darst. bes. in der ä. deutschen Kst. (Dürer) im Zusammenhang der Passionszyklen

Holz findet vielfach künstlerische Verwendung zu Bauzwecken, Möbelfabrikation und in der Schnitzerei, wobei die Farbe, Härte und Dichtigkeit des h. eine große Rolle spielen. Für Bauzwecke wird bes. auf Geradschaftigkeit, Feinheit und Vollholzigkeit Gewicht gelegt, Vorzüge, die mehr den Nadelhölzern als den Laubhölzern eignen. Die feine Möbelschnitzerei verwendet gern die fremdländischen Nuthölzer wegen ihrer schönen Farben, ihrer Dichtigkeit (feinfaserig) und Härte. Bes. kostbare exotische Hölzer sind das dunkelviolette Amarantholz (Südamerika), das Rotholz (Afrika), das Mahagoni (Mittelamerika), Rosenholz (Brasilien, Ostindien) und Palisander, die sich auch durch wundervoll geflamme Maserungen auszeichnen. Für die Schnitzerei werden weiche Hölzer (Pappel, Linde) bevorzugt, die aber wenig dauerhaft sind

Holzbau Bauweise, bei welcher die stämmige Verwendung des Holzes die entscheidende Rolle spielt; spezifische Bauweise der germanischen Völker und der Ostasiaten (Chinesen u. Japaner) im Gegensatz zum Steinbau der Romanen. Im Holzbaustil 3 Typen zu unterscheiden: 1. Blockverband (Schichtung der Wände aus wogerechten Stämmen, s. Blockhaus). — 2. Stabverband (Schichtung der Wände aus senkrecht gestellten Pfosten). — 3. Sachwertverband (Kombinierung beider Systeme). In Deutschland hat der h. im Profanbau seine bedeutendsten Leistungen gezeigt; glänzende Entwicklung des Sachwbaus aus dem Typus des niederächs. Bauernhauses (s. Artikel Sachwert). Hohe Blüte des h.

auch in der Schweiz, für die die Anlage von offenen Hallen (Lauben) unter den weit vorragenden, meist flachen Dachern charakteristisch ist, und in Norwegen, das zahlreiche Holz. aufzuweisen hat (schönes Beisp.: Hitterdaal aus dem 13. Jh.), während der h. in Rußland zwar sehr verbreitet, aber weniger stvoll ausgebildet ist. Weitestgehenden Gebrauch vom h. haben schließlich China und Japan gemacht, deren Baukt. fast ausschließlich Zimmermannst. ist

Holz bildhauerei (Holzskulptur) kunstmäßig betriebene Holzschnitzerei, die sich ebenso auf Möbel und Gebrauchsgegenstände wie auf Figürl. erstreckt. Verwendet die gut schneidbaren Holzzer wie Linde, Birnbaum, Apfelbaum und Nuthbaum. Zu den großartigsten ä. Erzeugnissen der h. gehören die großen bemalten Kreuzfigure mit Begleitfiguren, die in zahlreichen K., bes. Sachsens und Bayerns, über dem Altar angebracht wurden; eines der ältesten Beisp. das Kreuzifix im Braun-schweiger Dom (11. Jh.); ein Beisp. des 12. Jhs. über dem Lettner des Doms zu Halberstadt. Reiche Smlgn. von Holzkreuzfiguren aus roman. Zeit im Germanischen Mus. zu Nürnberg und im Nat.-Mus. zu Münch. Die reifste aller dieser Kreuzigungen die Gruppe in *Wechselburg. Eine 2. Blüte erlebte die h. in Deutschland im 15. und 16. Jh., bes. in Nürnberg, wo ihr in Veit *Stoß, in Franken, wo ihr in Tilman *Riemenschneider, und im Elsaß, wo ihr in Jörg *Syrlin 3 der bedeutendsten Holzschnitzer erstanden. Ein reiches Betätigungsfeld boten der h. die Altäre, deren Mittelstück (Schrein) meist Schnitzarb. darstellte, während die Flügel bemalt zu werden pflegten. Viele dieser Schnitzaltäre erh., aber meist anonyme Arb., darunter eines der großartigsten Stüde der Hochaltar der Klosterf. zu Blaubeuren (1494 bis 1496). In Tirol fand die h. einen überragenden Meister in Michael *Pacher. Eine wichtige Rolle spielt die h. in der Gesch. des *Möbels, und zwar sowohl des kirchlichen (Chor-gestühl, Sakristei-schranke) wie des privaten (bes. des 17. und 18. Jhs.). —

W. Burger, *Altdeutsche Holzplastik* (Bibl. für Kst- und Antiquitätensammler, Bd. 29), Berl. o. J. — H. Wilm, *Die got. Holzskulptur*, Lpzg. 1923

Holzschnitt bezeichnet sowohl das Herstellungsverfahren (Holzschnidekt.) als auch den Andruck. Die Technik des H. besteht im wesentlichen darin, daß auf die mit Zinweiß schwach grundierte Holzplatte (Druckstock) die Zeichn. aufgetragen und diese darauf mit einem kleinen Messer nachgeschnitten wird, und zwar so, daß die Zeichn. im Relief herausgearbeitet erscheint; es wird also (im Gegensatz zu der Technik des *Kpfft. [*Tiefdruck]) alles herausgestochen oder herausgeschnitten, was im Druck (Positiv) nicht schwarz erscheinen soll (*Hochdruck). Darauf wird die Platte mittels der Walze eingeschwärzt und bei Handruden auf leicht angefeuchtetes Papier abgedruckt. Die Platte besteht aus anfänglich längs („Langholz“), vom 19. Jh. an quer („Hirnholz“) zum Stamm geschnittenem Buchs- oder Birnbaumholz. Zeichner und Holzschnitzer kann, aber braucht nicht eine Person zu sein. Der Zeichner hat bei, darauf zu achten, daß seine Zeichn. schnittgerecht, d. h. im Holzschnittstil ausfällt, da das Schneiden sonst unmöglich ist. Gegenüber dem Kpfft. bietet der H. den Vorteil, daß er den Abdruck größerer Auflagen zuläßt, und daß dieser weniger zeitraubend, daher billiger ist. Zur Buchillustration hervorragend geeignet, weil die grundsätzlich gleiche Druckbehandlung von Platte und Typensatz eine technische und ästhetische Harmonie zwischen H. und Buch ergibt; aber in seinen Ausdrucksmitteln wesentlich beschränkter als der Kpfft. Zu unterscheiden sind der Original-H. und der reproduzierende H.; ersterer vervielfältigt eine dem Holzstock anvertraute Originalzeichn., letzterer (im wesentlichen erst im 19. Jh. ausgebildet) ahmt ein selbständiges Kstw. (Gem., Plastik usw.) in der H.-Übersetzung nach. Die ältesten H. (meist *Unika) gehören dem frühen 15. Jh. an und sind deutschen Ursprungs. Die für Buchillustration geschaffenen H.-Solgen beginnen um 1460. (Vgl. auch

Artikel *Blodbuch*.) Ältester dat. H. ein hl. Christophorus von 1423. Sehr bedeutend der deutsche Buch-H. der 2. Hälfte des 15. Jhs. (Lübeder Totentanz, 1489; Lübeder Bibel, 1494; Schedelsche Weltchronik, 1493), mit den Hauptpflegestätten Augsburg, Ulm, Basel, Straßburg, Nürnberg, Köln und Lübed. Auf die Höhe seiner Blüte wurde der H. durch *Dürer, *Cranach und H. *Holbein d. J. geführt. Unter Dürers Nachfolgern ragen als Pfleger des H. hervor neben den sog. *Kleinmeister vor allem H. L. *Schäufelein, H. *Baldung Grien, der bes. den mit 2 Platten gedruckten Heilbundeschnitt übte, H. *Burgtmair (berühmte von Kaiser Maximilian in Auftrag gegebene H.-W.: *Theuerdant und *Weißtunig) und A. *Altdorfer. — Max J. Friedländer, *Der H. (Handbücher der Mus. zu Berl.)*, Berl. 1917. — M. Osborn, *Der H. (Kulturgesch. Monographien, Bd. 16)*, Delhagen und Klasing, Bielefeld und Lpzg. — K. J. v. Manteuffel, *Der deutsche H.*, Münch. 1921. — P. Kristeller, *Kpfft. und H. in 4 Jhn.*, 4 Berl. 1922

Homer, Winslow, amerikan. Mal., * in Boston 1836, † in Scarboro 1910, einer der bedeutendsten amerikan. Landschafts- und Marinemal. des 19. Jhs. (Westind. Motive, Szenen aus dem Negerleben)

Hondecoeter, Melchior, Stillebens- und Geflügelmal., * 1636 in Utrecht, † 1695 in Amsterdam, Schüler seines Oheims J. B. *Weenix. 1659–63 im Haag, seitdem in Amsterdam. Sein Lieblingsthema: Kämpfende Hähne

Hondius fläm.-holländ. Rad. und Kupferstecherfamilie des 16./17. Jhs., arbeitete teils nach eigenen, teils nach fremden Vorlagen. Abraham, † 1695 in London, war auch Mal. Willem, † etwa 1658 in Danzig, bes. bekannt als Porträtstecher (nach van *Dyds *Ikonographie)

Honthorst, Gerrit van, Mal., * in Utrecht 1590, † ebenda 1656, tätig 1610–20 in Rom, wo er sich der naturalistischen Richtung der Schule des *Caravaggio anschloß, die er holland übermittelte. Wegen seiner Vorliebe für die Effekte künstlicher Beleuchtung (Kerzen, Fackeln) „Gherardo delle Notti“ (Der

- Gerard der Nachtzenen) gen. Malte bibl. und profane Historien, Genre und Porträts. Seine B. koloristisch sehr wirkungsvoll. — G. J. Hoogewerff, G. v. H., Haag 1924
- Hoogh,** Pieter de, holländ. Genremal., * 1629 in Rotterdam, † nach 1683 (in Amsterdam?), Schüler N. *Berchems, tätig im Haag, in Delft, seit 1667 in Amsterdam. Einer der feinsten, unter dem Einfluß des K. *Sabritius und *Vermeer van Delft stehenden Interieurmal. seiner Zeit, dessen Gem. ihren Hauptreiz ziehen aus der effektvollen Wirkung des malerischen Kontrastes zwischen dem hellbuntel des Vorderaumes und der Helligkeit des Ausblicks auf die im strahlenden Sonnenlichte liegende Gracht im Hintergrunde. Die Schlichtheit der Motive (Mutter an der Wiege [Berl.], Brieflesendes junges Mädchen, Kartenspieler usw.) teilt H. mit den gesamten holländ. Genremal. des 17. Jhs. Bes. geschätzt die B. der 50er Jahre, die Spätw. koloristisch weniger rezyvoll
- Hooghe,** Romeyn de, holländ. Mal., Rad., Bildh., Medailleur und Goldschmied, * 1645 in Amsterdam, † 1708 in Haarlem, der bedeutendste und fruchtbarste holländ. Rad. der 2. Hälfte des 17. Jhs.; hat fast alle wichtigen Ereignisse aus der europ. Gesch. im Zeitalter Ludwigs XIV. radirt
- Hoogstraten,** Samuel van, holländ. Mal., Rad. und Kstschriststeller, * 1627 in Dordrecht, † 1678 ebenda, Schüler *Rembrandts. Malte bes. Genreb., aber auch historisch, Bildnisse, Landschaft. und Stilleben. Als Kstgesch. Quellenw. wichtig seine 1678 erschienene Schrift: Inleyding tot de hooge schoole der schilderconst, mit 9 nach den Musen gen. Büchern (theoretische und praktische Erörterungen über die Mal., Nachrichten über Kst. und Kstlr. seiner Zeit)
- Hopfer,** Daniel, Waffenhäher, Rad. und Formschneider, * etwa 1470 in Kaufbeuren, † 1536 in Augsburg, ebenda tätig. Kstgesch. von großer Bedeutung als vermutlich erster, der das Waffenhäherverfahren in den Dienst der graph. Kste. stellte und damit Erfinder der Radierkst. wurde. Benutzte zu seinen Rad., die meist ornamental-Kstgewerbliche Vorlagen darstellen, dünne eiserne Platten
- Hoppner,** John, Mal. und Graphiter, * 1758 in London, † ebenda 1810. Neben *Lawrence der geschäftigste engl. Bildnismal. zu Ende des 18. Jhs.
- Horarium** (lat. hora Stunde) Gebetbuch zum Gebrauch für Laien; oft mit Miniatur. ausgeschmückt
- Hortus deliciarum** (lat. Lustgarten) Erbauungsbuch, eine Zusammenstellung alles weltlichen und kirchlichen Wissens des MA. enthaltend, von der elssäss. Äbtissin Herrard v. Landsberg um 1165—75 geschrieben und mit zahlreichem Miniatur. verziert. Die berühmte Hs. wurde 1870 beim Brand der Straßburger Bibl. ein Raub der Flammen
- Hofemann,** Theodor, Mal. und Graphiter, * 1807 in Brandenburg an der Havel, † 1875 in Berl., lieferte charakteristische Darst. (Zeichn., Gem.) aus dem Berl. der Biedermeierzeit
- Hofstienbüchse** Büchse aus Edelmetall, rund oder oval, durch Dedel verschließbar und meist reich verziert, zur Aufbewahrung der Hofstie dienend
- Hoetger,** Bernhard, Bildh. und Graphiter, * 1874 in Hörde i. W., lebt in Dorpsmede; trotz seiner effektlichen Richtung einer der Führer der neueren deutschen Plastik. Hauptw.: Gerechtigtigkeitsbrunnen in Elberfeld (mit nadteter, die Arme ausbreitender Mädchenfigur), plast. Dekoration des Platanenhaines in Darmstadt. — G. Biermann, B. H., Münch. 1913. — C. E. Uphoff, B. H. („Junge Kst.“, Bd. 3), Leipzig 1919
- Houbraken,** Arnold, holländ. Mal., Rad. und Kstschriststeller, * 1660 in Dordrecht, † 1719 in Amsterdam, bedeutend als Verfasser der „Groote Schouburgh der Nederlandische Konstschilders en Schilderessen“ (3 Bde. 1718, 1719 und 1721), des wichtigsten Quellenw. über die ä. holländ. Mal. (Sortsetzung des W. von Carel v. *Mander)
- Houdon,** Jean Antoine, Bildh., * in Versailles 1741, † in Paris 1828, einer der bedeutendsten Porträtplastiker (bes. Frauen- und Kinderbüsten) des 18. Jhs. Unter seinen Idealgestalten die bekanntesten die ausbreitende nackte

Diana im Louvre und der hl. Bruno in Sta Maria Angeli in Rom. — H. Dierts, H., sein Leben und W., Gotha 1887

Hoyer, Cornelius, dän. Miniaturmal., * 1741 in Hammernäslin b. Kronborg, † 1804 in Kopenhagen, der bedeutendste Vertreter seines Fachs in Dänemark im 18. Jh.

Huber, Wolfgang, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * etwa 1490 (zu Seldkirch?), † 1553 in Passau, ausgebildet unter dem Einfluß *Altdorfers. Der interessanteste Meister des Kreises um Altdorfer („Donaustil“). Intimer Landschaftler, charaktervoller Porträtist und dramatischer Darsteller von Szenen aus der Passion Christi (Wien, Ktshistorisches Mus., Münch., A. P.). — H. Doss, A. Altdorfer und W. H. (Meister der Graphik, Bd. 3), Lpzg. 1910

Hübner, Carl Wilh., Genremal., * 1814 zu Königsberg in Preußen, † 1879 in Düsseldorf, Schüler von W. *Schadow und K. Sohn an der Düsseldorfer Akad. Bes. bekannt geworden durch seine dramatischen Tendenzb., in denen er der bevorzugten sozialen Klasse den Kampf ansagt: Die schles. Weber (1844), Das Jagdrecht (Gal. Dresden), Die Verlassene, Die Pfändung (Mus. Königsberg)

Hübner, Julius, Historien- und Porträtmal., * 1806 in Oels (Schlesien), † 1882 in Loschwitz b. Dresden, Schüler W. *Schadows in Düsseldorf, tätig in Berl., Düsseldorf, Rom und Dresden (seit 1839); seit 1871 Direktor der Dresdner Gemgal. Hauptvertreter der *Düsseldorfer Schule, in deren sentimental-empfindsamer Art er zahlreiche religiöse B. gemalt hat. Das Wertvollste hat er als Bildnismal. hinterlassen

Huet, Paul, Landschaftmal. und Graphiker, * in Paris 1803, † ebenda 1869, einer der Hauptmeister der poetisch-romant. Stimmungslandschmal. in Frankreich und Vorläufer des „paysage intime“. (Vgl. Artikel Barbizon)

Hufeisenbogen Bogen, der mehr als einen Halbkreis darstellt, dem maurischen Stil eigentümlich: Moschee zu Córdoba (786 beg.), Sta. Maria la Blanca in Toledo (13. Jh.)

Hummel, Erdmann, Mal. und Rad., * 1769 in Kassel, † 1852 in Berl., seit 1800 in Berl. tätig, einer der Hauptvertreter des dortigen Biedermeier. Malte Berl. Debuten unter bes. Beobachtung der Lichtreflex- und perspektivischen Wirkungen („Perspektivhummel“): 4 B., die die Aufrichtung der Granitschale vor dem A. M. Schildern (N. G. und Märk. Mus. Berlin)

Humpen Trinktgefäß von zylindrischer oder hauchiger Form aus *Majolika, edlem Metall oder Glas, oft stülp verz. (*Kurfürstenkrüge, *Apostelkrüge usw.)

Hund, laufender, Ornament, s. Mäander

Hundertguldenblatt eine der Hauptcad. *Rembrandts von bes. großem Format, darstellend Christus, Kranke heilend und die Kindlein zu sich rufend; hat seinen Namen, weil Rembrandt einen Abdruck des Blattes bei einem Händler gegen Stücke Marcantonio Raimondis im Werte von 100 Gulden eintauschte

Hungertuch Leinwandgem., bestimmt, in den Fasten vom Aschermittwoch an den Altar zu verhüllen. Gut erh. Beisp. vom Jahre 1472, mit 90 kleinen Darst. aus der Passion Christi, in der Stadtbibl. zu Zittau

Hunt, William Holman, Mal., Rad. und Zeichner für den Holzschnitt, * 1827 in London, † 1910 ebenda, Mitbegründer der Gemeinschaft der *Präraffaeliten. Hauptw.: Der 12jährige Jesus im Tempel (Gal. Birmingham), Schatten des Todes (Christus als Zimmermann in seiner Werkstatt [Gal. Manchester]), Der Triumph der Unschuldigen (Gal. Liverpool). — O. v. Schleinitz, W. H. Hunt (Knackfuß' Kstlrmonographien, Bd. 18), Bielefeld und Lpzg. 1907

Hydria (grch.) „Wassertrug“, von elegant geschwungener Form, meist mit 1 senkrecht und 2 wagerecht stehenden Henkeln

Hypäthraltempel (grch. hypaithrios) offen Tempel mit offenem Lichthof im Inneren, sehr selten. Die meisten Tempel erhielten ihr Licht nur durch die große Eingangstür

Hypnos (grch.) Schlafgott, Bruder des Todes, als schöner gelodter Knabe

mit kleinen, aus dem Haupte herauswachsenden Flügeln von den Alten dargestellt: Marmorstatue im Madrider Mus., herrlicher Bronzetopf im B. M.

Idealismus s. unter Realismus

Idol (grch. Eïdolon Bild) geschnitztes oder gemeißeltes Götterb. von menschlicher, häufig absichtlich grostest entstellter Gestalt. Das I. spielt bes. in der Plastik der wilden Völker (Polynesier) eine bedeutende Rolle, aber auch in den Anfängen der grch. Großplastik

Idolino (it.; s. Idol), nackte grch. Jünglingsstatue aus der Schule des *Polyklet im Nat.-Mus. Florenz

Ikon (grch. Eïkon = B., Abb.) in der grch.-katholischen K. Bezeichn. für heiligenb.; in der altruss. Mal. eine bedeutende Rolle spielend. Die Ikonen wurden in Rußland als ererbte heiligtümer gleich Schußgöttern geehrt; heute zum größten Teil übermalt oder mit Silber- und Goldblechen bedeckt. Die Mehrzahl: Icones, bezeichnet zur Zeit des Humanismus (16. Jh.) Smlgn. von Porträts berühmter Männer, die mit gereimten Lobprüchen begleitet wurden. Eine ikonische Statue ist eine Statue in Lebensgröße (im Gegensatz zur Kolossalstatue). — Denkmäler der Ikonenmal., in Kstgesch. Folge bearbeitet von O. Wulff und M. Alpatoff, Dresden 1925

Ikonographie (grch. = Bildnisbeschreibung) Gesch. von Bildnissen plast. Art (Statuen, Büsten, Münzen, Medaillen, Gemmen usw.) und malerischer Art, die beschreibend, aber auch graph. dargestellt sein kann. Die berühmteste graph. I. ist die des van *Dyck, eine 80 radierte Bildnisse von Fürsten, Gelehrten, Kstlern. usw. umfassende Smlg.: Icones principum, virorum doctorum etc., Antwerpen 1646. Unter christlicher I. (I. der heiligen) versteht man die Wissenschaft von der künstlerischen Darst. der Persönlichkeiten und Geschehnisse der christlichen Kst., Kenntnis der Attribute, Embleme und Symbole der heiligen. — J. E. Wessely, Ikonographie Gottes und der heiligen, Lpzg. 1874. — K. Künstele, I. der heiligen (mit 284 Abb.), Freiburg i. Br. 1926

Ikonostasis (grch.) in der grch.-katholischen K. die mit gemalten heiligenb. bedeckte Wand, die das Sanftuarium von dem der Gemeinde zugänglichen Raum trennt. Bildete das Hauptfeld für die Betätigung der altruss. Mal.

Iktinos grch. Arch., erbaute 447—434 v. Chr. mit Kallikrates den Neubau des Parthenon auf der *Akropolis von Athen aus pentelischem Marmor — eine der erhabensten Tempelruinen aus dem grch. Altert. 2 weitere als Ruine erh. W. des I. sind der Apollotempel zu Bassä b. Phigaleia (verwendet alle 3 Säulenordnungen zugleich) und der Weihetempel an der Bucht von Eleusis

Illuminieren s. Buchmalerei

Illustration B., das zur Erläuterung und Veranschaulichung eines Textes dient und in diesen eingeschaltet (Text-I.) oder auf bes. Blättern (Tafel-I.) beigegeben wird. Mit gemalten I. versehen kostbare Hl. haben sich aus allen Zeiten des MA. erh. (s. Buchmalerei). Nach Erfindung des *Holzschn. (Ende des 14. Jhs.) wurde die I. allgemein üblich, teils als Einblattdruck, teils als *Blodbuch. Die ältesten gedruckten Bücher mit Holzschn.-I. (ansänglich noch sehr roh) stammen aus der Zeit um 1460. Zu den schönsten I. des 15. Jhs. gehören die in den W. des Nürnberger Druckers Anton *Koberger, der eine Xylographenschule ins Leben rief, an deren Spitze M. *Wohlgemut stand. Neben dem Holzschn. kamen jetzt für die I. auch *Metallschnitt und *Kpfft. in Gebrauch. Herrliche I. im Frührenaisstil wurden in Venedig geschaffen: hypnerotomachia (1499 bei Aldus Manutius). Hohe Blüte der Holzschn.-I. im 16. Jh. in Deutschland (*Theuerdank, *Weißkunic), deren treibende geistige Kräfte *Dürer und *Holbein waren. Seit dem 17. Jh. Aufkommen des kleinen Kpfft. als I., der *Vignette, die ihre Blüte im Frankreich des 18. Jhs. erlebte. Bahnbrechend für die Holzschn.-I. im 19. Jh. wurden *Menzels I. zu Kuglers Gesch. Friedrichs d. Gr. (1842). — Th. Kutschmann, Gesch. der deutschen I., 2 Bde., Berl. o. J. [1899]. — L. Brieger, Das goldene Zeitalter der frz. I., Berl. 1924

Immaculata (it. Unbefleckte Empfäng-

nis Mariä) als symbolische Darst. — Maria auf Wolken, von Engeln umringt, zum Himmel aufschwebend, zu ihren Füßen die Weltkugel (mit der Schlange) oder die Mondsfichel — häufig und am schönsten von *Murillo gemalt (Sevilla, Madrid)

Impasto dicker Farbauftrag

Imperiale, Villa (it.), kaiserlich gen. nach ihrer Lage auf dem Monte Imperiale (= Monte S. Bartolo) bei Pesaro, großartige it. Renaissvilla, von Gir. Genga 1530 als Erweiterung eines ä. Baues (1469) angelegt, aber unfertig und nicht einmal im Rohbau ganz ausgeführt

Impluvium (lat.) Vertiefung im Fußboden des röm. *Atriums zur Aufnahme des durch das offene Dach (Compluvium) hereinfließenden ‚Regens‘

Impressionismus (vom frz. impression, d. i. Eindruck) eine Richtung der neueren Mal., die in den 1860er Jahren aufkam und von Frankreich ausgehend bald europ. Geltung gewann. Das Streben der Vertreter des 3., dessen Begründer *Manet und *Monet sind, ist darauf gerichtet, im B. den Eindruck festzuhalten, den eine Landschaft und weiterhin jedes Objekt in freier Luft (Pleinairismus) auf das völlig unvoreingenommene, nur auf die Aufnahme des unmittelbaren Eindrucks der Erscheinung eingestellte Auge macht. Im Zusammenhang mit dieser Tendenz Einsetzen eines intensiven Studiums der Wirklichkeit, das zu einer höchsten Verfeinerung der Beobachtung und zu einer lebendigen Erfassung der Natur führte. Man malt die Dinge nicht, wie sie sind, sondern wie sie erscheinen, nicht isoliert, sondern innerhalb ihrer Umgebung von Raum, Luft und Licht und im Flusse ihrer (scheinbaren) Bewegung. Diese neue Art des Naturstudiums hat eine Verfeinerung der Empfindlichkeit für Farbeindrücke zur Folge: in einem leuchtenden, vibrierenden und pastosen Farbauftrag werden die zartesten Nuancierungen und die subtilsten malerischen Tonintervalle festgehalten. Man sucht die Darst. der flüchtigsten Bewegung auf, der faktischen (*Degas: Pferderennen) wie der scheinbaren,

die das Fluidum der Luft jedem Gegenstand mitteilt. Das Interesse für den Inhalt tritt zurück hinter dem Interesse für die neue Form, daher die B. der Impressionisten häufig ganz reizlose Motive darstellen. Hauptmeister in Deutschland: *Liebermann, *Uhde, *Slevogt, *Corinth, *Trübner; in Frankreich: *Manet, *Monet, *Renoir, Sisley, Pissarro. — Théod. Duret, Les peintres impressionistes, Paris 1878 (Deutsche Übersetzung, Berl. 1918). — J. Meier-Graefe, Der mod. 3., 2 Berl. 1904; ders., Impressionisten, 2 Münch. 1908. — W. Weisbach, 3., Berl. 1910. — S. Landsberger, 3. und Expressionismus, Lpzg. 1920

Indische Kunst die auf dem Boden Vorder- und Hinterindiens, bes. im Gebiet des Brahmanismus und Buddhismus, d. h. vor der Eroberung Indiens durch den Islam (11. Jh.), entstandene Kst. Die hervorragendste Stelle innerhalb der i. K. nimmt die Baukst. ein, deren Gesch. sich bis in das 3. vorchristliche Jh. verfolgen läßt. Da die ältesten Baudentm. nach Anlage und Ornamentik den Holzbau nachahmen, so ist zu vermuten, daß dem Steinbau eine hochentwickelte Holzbaukst. voranging; doch sind Dentm. des Holzbaus ebenso wenig erh. wie solche der Übergangszeit vom Holz- zum Steinbau. Die ältesten freistehenden Dentm. sind die Topen (Grabmäler zum Andenken an Heilige, bes. Buddha errichtet), kugel- oder glockenförmige Steinbauten, oft Reliquien in ihrem Dagope gen. Innenraum bergend, und reich mit Reliefs geschmückt; die ältesten Topen gehören dem 3. Jh. v. Chr., die jüngsten etwa dem 7. Jh. n. Chr. an. Reste von Höhlen-, Grotten- oder Seltentempeln (weil aus einem Sellen ausgehauen oder ausgepart) haben sich aus den ältesten Zeiten seit dem 2. Jh. v. Chr. vielfach erh.; berühmt sind die bei Ellora, Harli, Afschanta und auf der Insel Elefanta bei Bombay. Charakteristisch für sie sind die tonnen- oder kuppelförmigen Dächer, die mit ruhenden Rindern oder Elefanten geschmückte altindische Säule und ein überreicher, phantastischer, tropisch-üppiger Stulpturen Schmuck (Arabes-

len, Reliefs und Statuetten). Der wichtigste Teil des Innern die Cella, die das Götterb. enthält. Eine jüngere Tempelform (aus neubrahmanischer Zeit, d. h. seit dem 8. Jh. n. Chr.) ist die Pagode, die im Gegensatz zu den Grottentempeln frei steht und die Form eines Kegelturmes hat, aus wagerechten, allmählich nach innen vorpringenden Steinschichten entstanden (spezifisch indische Bauart). — Die Plastik ausschließlich im Dienste dieser großartigen religiösen Monumentalarch. stehend; Stofflich steht in ihrem Mittelpunkt die Gestalt *Buddhas. — Sehr bedeutende Reste von ind. Wandmal. haben sich bes. in Adschanta erh.: Szenen aus dem Vorleben und dem letzten Erdenleben Buddhas, aus der Gesch. seiner Lehre und seiner Reliquien. — Das ind. Ksthåndw. stand von alters her in hoher Blüte; am bedeutendsten und von national-ind. Gepräge die Metallarb., bes. Tauchzierungen von Stahl oder Eisen mit Gold oder Silber. — O. Höver, J. K. („Jedermanns Bücherel“), Breslau o. J. — W. Cohn, J. Plastik („Die Kst. des Ostens“, Bd. 2), Berl. o. J.

Ingres, Jean Auguste Dominique, frz. Mal., * 1780 in Montauban, † 1867 in Paris, Schüler *Davids. Schulhaupt der Klassizisten. Am bedeutendsten als Porträtist (Silberstiftzeichn.) und Altmal. (Odaliste, Quelle, Frauenbad [„Le Bain turc“]), sämtlich im Louvre. — E. Gröhlich = Bum, J., sein Leben und sein Stil, Wien 1924

Initialen (lat.), Anfangsbuchstaben, in ma. Hl. oft aufs reichste ornamental oder auch figürl. verziert

Inkrustation (lat. Einlegearb.) s. Intarsia
Intunabel (vom lat. cunabula, die Wiege) oder Wiegendrude, Frühdrude, die vor Erfindung der Buchdruckerst. gefertigt wurden oder diejenigen sp., bis etwa 1510 entstandenen Drude, die noch alle Mängel der ganz jungen Kst. aufweisen. Äußere Merkmale der J.: Fehlen der Titelblätter und der Paginierung, handschriftliche Ausführung der Kapitelüberschriften, der gemalten Randleisten und *Initialen. Man unterscheidet

J. der Kupferstichst., des Holzschn. und der Lithogr. — E. Dussler, Die J. der deutschen Lith., Berl. 1925

Innenarchitektur Spezialgebiet der Arch., das den Innenausbau und die Ausstattung der Räume in sich faßt, also mehr oder weniger alle Zweige des Kstgewerbes umschließt, darunter in erster Linie den Möbelentwurf. Zahlreiche Arch. befaßten sich lediglich mit J. als Wohnungskst. Die 3 wichtigsten literarischen Organe der J. sind die von Alex. Koch in Darmstadt herausgegebenen Zeitschr.: „Deutsche Kst. und Dekoration“ (1897ff.) und „Innendekoration“ (1890ff.) und die von Brudmann in Münch. herausgegebene Zeitschr. „Dekorative Kst.“

Inro kleine japan. Büchse aus mehreren aufeinanderpassenden Abteilungen, meist in *Ladarb. dekoriert; dient zur Aufbewahrung von Meditamenten (Medizinbüchse), Konfett usw., wird mittels Schnur an dem *Nezle getragen

Intaglio s. Gemme

Intarsia (it.), Einlegearb. von Holz in Holz, in der Möbelst. des 14.—17. Jhs. vielfach angewendet. In den vertieften Grund werden die aus freier Hand mit dem Messer ausgeschnittenen Plättchen eingelegt. Liegen die eingelegten Teile nicht in einer Ebene mit den ausgelegten Flächen, sondern ragen über dieselbe hinaus, so spricht man von Reliefintarsia. Die Einlagen stellen figürl. Szenen, Arabesken, Stilleben, Blumen usw. dar und sind meist aus anders gefärbtem Holz als der Ton des Grundes (dunkel in hell oder umgekehrt). Blütezeit der J. während der Renaiss., bes. in Italien (Chorgestühle in Florenz, Orvieto, Siena), Deutschland (Getäfel in Ratsstuben und Privaträumen, Kirschränke) und Holland (das durch seine Kolonien mit kostbaren exotischen Hölzern bes. reichlich versorgt wurde), während Frankreich mehr die *Marketerie pflegte. Als man immer stärkere bildmäßige Wirkung der J. anstrebte: perspektivische Durchblicke durch Türen in Räume oder auf Landschaft, und bald auch eine künstliche Särbung der Hölzer einführte, begann der Verfall der J.-Kst.

Die Prunksucht des Barock begnügt sich nicht mehr mit Einlagen von Holz in Holz, sondern greift zu kostbareren Materialien, wie Eisenblech, Perlmutter und Edelmetallen (s. Marfeterie). Eine Abart der I. ist die Inkrustation, bei der die Einlagen nicht ein-, sondern krustenartig aufgelegt werden; diese Technik bes. in der Glasdecoration verwendet (*Glasinkrustation).

— Christian Scherer, Technik und Gesch. der Intarsia, Lpzg. 1891

Intercolumnium (lat.) Zwischenraum zwischen zwei Säulen des Tempelumgangs

Ino. Abkürzung vom lat. invenit (hat erfunden), Signatur auf Stichen als Bezeichn. des Erfinders der Vorlage, nach der der Stich gefertigt ist

Ionischer Stil grch. Baustil, der sich zuerst im ionischen Kleinasien und auf den ionischen Inseln des Ägäischen Meeres im 7. Jh. v. Chr. entwickelt hat. Der ionische Tempel gleicht in seiner Grundgestalt dem dorischen Tempel, von dem er sich nur in Säule und Gebälk unterscheidet. Die ionische Säule, höher und schlanker als die dorische, ruht auf einer mehrgliedrigen Basis, der Schaft ist kanneliert und wird unter dem Kapitell von einem Perlstab (Altragal) umfaßt. Das Kapitell best. aus dem echinusartigen *Kymation, mit der Verzierung des *Tierstabes, darüber ein wagrechtes, in der Mitte herabhängendes Polsterband, das auf beiden Seiten eingerollt, an der Vorder- und Rückseite mit großen Schneden (Voluten) überhängt. Diese an sich sehr schöne Decoration hat den Uebelstand, daß sie nur in der Vorder- und Rückansicht zur Geltung kommt, seitlich gesehen aber eine l. und r. abgesechnittene Polsterrundung zeigt; bei Edsäulen müssen daher die beiden nach außen gefehrten Seiten als Vorderseiten ausgebildet werden, d. h. die beiden aneinanderstoßenden Edvoluten sind durch die Umbiegung nach vorn diagonal miteinander zu verbinden; daher seltene Verwendung der ionischen Säulenordnung für Säulenumgänge. Der i. S. heiteter und anmutiger als der dorische (von Vitruv als Verkörperung der weibl. Schön-

heit betrachtet im Gegensatz zur männl. des dorischen Stils). Zu den edelsten grch. Bauten des i. S. gehören die *Propyläen, Tempel der Nise Apteros und Erechtheion auf der *Akropolis zu Athen

Irische Kunst Kst. in Irland in vorroman. Zeit, d. h. von etwa Mitte des 5. Jhs. bis gegen 1050. (Vgl. Angelsächsische Kst.) Bezeichnend eine eigentümliche Tierornamentik, aus vielfach verflochtenem, die Tiergestalten phantastisch durcheinanderstreichendem Bandw. bestehend, in das auch stilisierte Pflanzenmotive und Menschengestalten hineinverwoben sind. Blütezeit der I. Kst. im 10. — 11. Jh.: Metallarb. (Kelche, Bischofsstäbe, Buchdeckel) und Buchmal. (minierte *Evangeliarien im Trinity College in Dublin und im B. M. in London)

Irische Ornamentik zuerst in den mit Miniatur geschmückten Bsh. auftauchend, die in den ir. Klöstern geschrieben wurden, und die eine wichtige Rolle in der Gesch. der fma. christlichen Mal. spielen. Die i. O. greift wieder auf die germanische Tier- und Bandornamentik der Völkerwanderungszeit zurück. Ihre Blütezeit um 600—800. Charakteristisch für sie phantastische Tiergestalten, die in- und durcheinandergestuft oft reizvolle geometrische Muster bilden. In der Steinbildnerei hat die i. O. ihren größten Reichtum bei der Reliefdecoration der Hochkreuze entfaltet, das sind für die fma. Kst. in Irland, Schottland und England charakteristische Denk- und Andachtskreuze, die man auf weithin sichtbaren Höhen zu errichten liebte

Irrierende Gläser Gläser, die in den Farben des Regenbogens (lat. iris) schillern; wird erreicht durch Einwirkung von metallischen Dämpfen auf die schon fertigen Gl.

Habey, Jean=Bapt., Miniaturmal. und Lith., * 1767 in Nancy, † 1855 in Paris. Hofmal. der Kaiserinnen Josephine (seit 1805) und Marie Louise (seit 1810). Porträtierte Napoleon, alle Mitglieder des Hofes und zahlreiche Fürstlichkeiten. Sein vielfiguriges Gruppenbildnis der Bevollmächtigten auf dem Wiener Kongreß 1814 in Windsor Castle

Iſenheimer Altar Hauptw. des M. *Grünwald, für Iſenheim gemalt, 1511 voll., jetzt im Muſ. zu Colmar i. E. und ſeit 1919 frz. Beſiß. Das großartigſte Altarenſemble der ä. deutſchen Mal., obgleich nicht vollſtändig erh. 9 B. von toloſſalem Umfange. (Über die Darſt. vgl. Artikel Grünwald.) — M. J. Friedländer, Der J. A., Münch. 1908 (in farbigen Tafeln). — Schubring, Der J. A., Epz. 1911 (deſgl.)

Iſidoros von Milet ſ. Artikel Anthe-mios von Tralles

Iſlamische Kunst Kſt. der iſlamitiſchen Völker im Gegenſatz zur heidniſch-an-tiken und chriſtlichen Kſt. Entſtand mit dem Iſlam ſeit dem 7. Jh. auf der Grund-lage der damals herrſchenden altchriſt-lichen Kſt., deren Formenwelt ſie zu-nächſt benutzte, um ſich p. mehr und mehr von ihr zu entfernen. Der Schwerpunkt der i. K. liegt auf orna-mentalem Gebiet und in der Kleinſt. Sehr bedeutend auch die Miniatural. In Aſien heimisch hat die i. K. im Ge-folge des Iſlam wiederholt auf europ. Boden Wurzel gefaßt, beſ. in Spanien (vgl. Artikel Mauriſche Kſt.), Sizilien und der Türkei. Die beiden architek-toniſchen Hauptſchöpfungen der i. K. ſind die *Alhambra und das Tadjich-Mahal (d. i. „Wunder der Welt“) zu Agra in Indien (17. Jh.), ein gewal-tiger Grabhallenbau des Schah Dſche-han. — E. Kühnel, Iſlamische Kleinſt. (Bibl. für Kſt.- und Antiquitätenſamm-ler, Bd. 25), Berl. 1925; deſ., Miniatural. im iſlamischen Orient („Die Kſt. des Oſtens“, Bd. 7), Berl. o. J.

Iſraëls, Joſef, Mal., * 1824 in Gronin-gen, † 1911 im Haag, einer der bede-utendſten holländ. Mal. der neueren Zeit, der ſehr großen Einfluß auf die deutſche Kſt. (*Liebermann!) ausgeübt hat. Malte beſ. Szenen aus dem Volks-leben in unübertrefflicher Echtheit und ſchlichter Intimität der Auffaſſung. — Jan Deth, J. J. und ſeine Kſt., deut-ſche Ausgabe, Epz. 1906. — M. Lie-bermann, J. J., 7. und 8. Auflage, Berl. 1922

Italienische Kunst [Über die Kſt. Alt-Italiens bis zum Beginn der helleniſt. Zeit (275 v. Chr.) vgl. den Artikel Etruſtiſche Kſt. Über die Kſt. bis zum

Ende der röm. Republik (25 v. Chr.) und der röm. Kaiſerzeit bis zum Unter-gang des weſtröm. Reiches (476 n. Chr.) vgl. den Artikel Röm. Kſt. Über die Kſt. des chriſtlichen Altertums vgl. den Ar-tikel Frühchriſtliche Kſt.] — 1. Archi-tektur: Die ſma. Arch. Ober- und Mit-telitaliens (etwa 750—1050) iſt in der hauptſache die Arch. der Langobarden, deren Herrſchaft die der antiken Kultur in Italien ablöst, und die auch den Cha-rakter der roman. Kſt. bis weit nach Mittelitalien hinein weſentlich be-ſtimmt (vgl. Artikel Lombard. Kſt.), während in Unteritalien byzantiniſche Einflüſſe maßgebend ſind. Für den roman. Stil in Italien (um 1050 bis 1250) iſt bezeichnend ſeine außerordent-liche Vielgeſtaltigkeit, die im N. (Lom-bardei) und im äußerſten S. (Apulien, Kalabrien) durch eine ſtarke germa-niſche Beimischung gekennzeichnet iſt. Byzantiniſche Einflüſſe nimmt Vene-dig auf (K. San Marco, 1094 geweiht), während in der Kſt. Unteritaliens und Siziliens ſich die ſarazeniſch-byzanti-niſchen Einflüſſe mit nordiſch-norman-niſchen und lateiniſchen Sonderzügen verbinden. Hauptdenkm. der lom-bar-d.-roman. Arch. ſind die K. S. Zeno in Verona und S. Michele in Pavia, der Arch. in Unteritalien die Dome von Salerno und Ravello, der ſiziliſchen Arch. die Cappella Palatina in Palermo (1129—40) und die Dome in Mon-reale (1174—89) und Ceſalù (1132). Einen ganz anderen Charakter trägt die roman. Arch. in Toſkana, das im Verlauf der weiteren Entwicklung die Führertolle übernimmt und die an-tike Tradition am längſten lebendig er-hält. Der älteſte roman.-toſtaniſche K.-Bau, der Dom zu Piſa (1063 beg.), nimmt die Form der Baſilika wieder auf. Edelſte Ausbildung in Florenz: Baptiſterium, K. San Miniato (ſchön intruſtierte Marmorfaſſade) und K. SS. Apoſtoli. Der Geiſt der Antike be-herrſcht auch Rom und Umgebung: Vorhalle der Dome zu Civitã Caſtel-lana (Anfang des 13. Jhs.), K. S. Ma-ria in Traſtevere (um 1139), Kreuz-gänge von S. Lorenzo fuori le mura (um 1190), von S. Giovanni in Latera-no (1222—30) und S. Paolo fuori le

mura (1220—41), sämtlich in Rom. An der Ausbildung des von Frankreich eingeführten got. Stils hat Italien keinen Anteil, und nur langsam faßte der neue Stil hier Wurzel. Allgemein trägt die it. got. Arch. mehr dekorativen als konstruktiven Charakter; der eigtl. Sinn des got. Systems ist nicht begriffen. Wesentlich tragen zur Verbreitung der Gotik bei die neuentstehenden Predigerorden der Franziskaner (K. San Francesco in Assisi [1228 beg.], S. Maria Gloriosa dei Frari [1330 beg.] und SS. Giovanni e Paolo in Venedig [1333 beg.]) und Dominikaner (S. Maria Novella in Florenz [1278—1350], S. Maria sopra Minerva in Rom). Die beiden got. Hauptk. Italiens sind die Dome in Siena (1229 beg.; Vollendung des Chors um 1318; ein großartiger Erweiterungsbau, 1339 beg., mußte aus Mangel an Mitteln wieder aufgegeben werden; Fassade 1284 beg., erst um 1380 voll.) und Florenz (1296 beg., Vollendung des Langhauses 1367, des Chors 1421; Kuppel von Brunelleschi, erst nach 1450 voll.). Die schönste got. K. = Fassade ist die des Domes zu Orvieto (1310 beg., nach dem Muster der Fassade von Siena). Sehr bedeutend die got. Profanarch.: Stadthaus (Pal. Pubblico) in Siena (1289—1309, höchst monumental, mit hohem schlanken Seitenturm), Pal. Vecchio und *Bargello in Florenz, Dogenpal. in Venedig. Langes Nachwirken der got. Bauweise bis ins 15. Jh. hinein in Oberitalien: K. San Petronio in Bologna (1390 beg.), Dom zu Mailand (1386 beg., erst 1577 geweiht). Die Wiege der neuen Kst. der Renaiss. ist Florenz; als ihr eigtl. Vater hat *Brunelleschi zu gelten, der in seinem Pal. Pitti den Florentiner Palasttypus festlegte, mit der Cappella Pazzi und dem Neubau von S. Lorenzo dem K. = Bau neue Wege wies und in der Domkuppel eine technisch und künstlerisch gleich erstaunliche Leistung schuf. Neben ihm ist die führende Persönlichkeit L. B. *Alberti, wenn auch mehr Anreger als durch praktisches Beisp. wirkend. Direkt durch ihn beeinflusst ist Luciano *Laurana, dessen 1468 bis 1482 in Urbino errichteter herzoglicher

Pal. bereits ganz reinen Frührenaiss. Charakter trägt. Er ist der Lehrmeister des von der Frührenaiss. zur Hochrenaiss. hinüberführenden *Bramante, der dem Ideal des Zentralbaues in seinem großartigen Kuppelbau von S. Maria delle Grazie in Mailand zuerst Gestalt gegeben hat. Bramantes Eintritt in die röm. Kstwelt (1499) entscheidet für den Sieg der röm. Antike über die Florentiner Frührenaiss., die in dem 1486—96 erbauten Pal. der Cancelleria mit Erfolg in Rom schon Wurzel zu fassen versucht hatte. Im Mittelpunkt der Bramanteschen Bestrebungen, die er durch seinen Entwurf für St. Peter krönt, steht der Zentralbau, der schulbildend wirkt. In seinem Sinne schaffen *Raffaell (Villa Madama), Bald. *Peruzzi und Ant. *Sangallo d. Jüng. weiter. Florenz wird im Verlaufe des 16. Jhs. sogar durch Oberitalien überflügelt: Verona, wo Fra *Giocondo baut, Padua, wo Aless. *Leopardi und nach dessen Tode (1522) Andrea Moroni die großartige K. S. Giustina errichten (1521—1532), und Venedig, wo Jacopo *Sansovino dem genius loci in der festlichen Pracht seines Bibliothekbaues und der Loggetta huldigt. Die dekorativen Neigungen der oberit. Arch. (Certosa di Pavia) verstärken sich in Venedig zu einer fast schrankenlosen Zierlust, die in erster Linie auf malerische Wirkungen ausgeht. In eine ganz neue Richtung wird die Arch. Roms durch *Michelangelo gelenkt, der durch die schroffe und großartige Subjektivität seines Wesens der Vater des Barockstils geworden ist. Er hat an die Stelle der Harmonie der klass. Kst. die Disharmonie gesetzt, an die Stelle des wohligh Ruhenden der Form die dramatische Spannung und damit die Grundelemente des Barock geschaffen. Alle 3 Kste. in gleicher Weise beherrschend, ist er recht eigtl. der Mann des Schicksals für die it. Kst. geworden. Die Arch. der 2. Hälfte des 16. Jhs. stellt sich in einen bewußten Gegensatz zu Michelangelo, indem sie dessen genialem Individualismus die strenge Beobachtung der aus der Antike (*Ditrui) ab-

geleiteten Regeln entgegensetzt. Begründer dieser Richtung sind Seb. *Serlio und *Dignola. Als schöpferischer Baustr. ersten Ranges ging aus ihr *Palladio hervor, die bedeutendste Persönlichkeit dieses „Zeitalters der Theoretiker“. Der Übergang von der Hochrenaiss. zum Barock vollzieht sich am frühesten und bedeutungsvollsten auf röm. Boden. Die Entwicklung der röm. Barockarch. vollzieht sich gemäß der starken religiösen Strömung der Zeit (Gegenreformation!) in erster Linie am K.-Bau (die der Renaiss., dagegen am Profan- [Palast-] Bau). Bevorzugung des Langbaues (gegenüber dem Zentralbau) als der den Bedürfnissen des christlichen Kultus am meisten entsprechenden Form. Das dem Barock eigentümliche Streben nach kraftvoller Ballung der Form führt zu einer Vereinheitlichung des Raumes: Fortfall der Seitenschiffe (das Ideal: der Gesù *Dignolas, 1568), das Streben nach Bewegung der Formen zu einer konsequenten Auflösung der Geraden in Kurven (Fassade des Gesù von Giacomo della *Porta), das Streben nach malerischer Wirkung zu einem Kontrastspiel von Licht und Schatten, das den K.-Räumen des Barock eine mystisch-geheimnisvolle Stimmung verleiht. Die führende Persönlichkeit ist Carlo *Maderna, der mit seiner Fassade von S. Susanna die bedeutendste K.-Fassade der 1. Phase des röm. Barock geschaffen hat. Die 2. Phase wird durch eine Häufung des Reichtums der Formen gekennzeichnet, die eine ekstatische Stimmung zaubert; man entfremdet sich mehr und mehr vom Geist der Antike; das malerisch-romant. Element gewinnt vollends die Oberhand über das tectonisch-klass. Prinzip der Hochrenaiss. Die Führer dieser extremen Richtung (sog. *Jesuitenstil) sind Cor. *Bernini und Franc. *Borromini. Das übrige Italien, einschließlich Florenz, bleibt zunächst der Richtung der Hochrenaiss. treu, nur gewisse barocke Elemente aufnehmend, von denen sich einzig Palladio gänzlich frei hält; am deutlichsten wird diese Entwicklung in Venedig, wo die Pal-

bauten des Vinc. *Scamozzi und des Baldassare *Longhena noch durchaus renaissancemäßig empfunden sind, während derselbe Longhena in seinem kirchlichen Hauptw., der pompösen Kuppelk. Sa. Maria della Salute, eine echt barocke Pracht in der Außenarch. entwickelt. Um 1675 hat der röm. Barockstil seine Höhe erreicht; danach verfällt er einem schnellen Abstieg. Gleichzeitig aber beginnt, allerdings weniger in Rom als in Oberitalien, eine von Frankreich beeinflusste klassizistische Richtung sich Bahn zu brechen, deren Herrschaft im 18. Jh. an Boden gewinnt. Hauptw.: die Kuppelk. der Superga bei Turin (1727—31) von Sil. *Juvara, die Fassade von S. Giovanni in Laterano in Rom von dem Florentiner Alessandro Galilei (voll. 1734) und die Fontana Trevi (1735 bis 1762) in Rom von Niccolò Salvi. Seit der 2. Hälfte des 18. Jhs. verfällt die it. Arch. einer langen Periode der Stagnation, aus der sie erst nach der Begründung des Königreiches zu neuem Leben erwachte, ohne es doch zu hervorragenderen originalen Leistungen bisher gebracht zu haben. — 2. Bildnererei: Die Plastik der Epoche des hohen MA. (Hauptname: Benedetto *Antelami) steht fast ganz im Dienst der Arch.: Portalskulpturen (Dome zu Modena, Ferrara, Parma), Bronzetüren von San Zeno in Verona mit Reliefs (Szenen aus der Genesis), Ciborium über dem Hochaltar von Sant' Ambrogio in Mailand. Im Gegensatz zu der mit germanischen Elementen durchsetzten Plastik Oberitaliens greift man in Toscana (Pisa, Florenz) auf antik-röm. Vorbilder zurück: das Haupt dieser auf formale Vollendung ausgehenden antikisierenden Richtung der Epoche des sp. MA. (um 1250—1400) ist Niccolò *Pisano, dessen Schaffen den Abschluß einer Entwicklung darstellt, denn schon mit seinem den Bruch mit der Antike vollziehenden Sohn Giovanni *Pisano bricht das Zeitalter der Gotik herein. Er ist der Schöpfer eines ganz neuen Ausdrucks für die Wiedergabe der seelischen Empfindungen (Kanzel in S. Andrea zu Pistoja). Andrea *Pisano, der den Ideal-

stil des 14. Jhs. am reinsten verkörpert, trägt die Bildnerei der Pisaner nach Florenz (Südlische Bronzetür des Baptisteriums). Die Plastik Unteritaliens und Siziliens wird durch die dort mächtigen Einflüsse von Byzanz her gekennzeichnet: Türen des Doms zu Benevent (Relieffzenen aus der Passion). Die Vollenbung des got. Stils bringt *Orcagna, Bildh. und Mal. in einer Person. Die beiden toscanischen Hauptmeister der Übergangszeit von der Gotik zur Renaiss. sind *Ghiberti und Jacopo della *Quercia, ersterer, obgleich seinem Wesen nach noch Spätgotiker, doch schon vom Geist der Renaiss. erfüllt, letzterer der Begründer des Renaissstils in Siena, der durch seine Tätigkeit für Bologna (Reliefs im Portalgewände der K. S. Petronio) einen weit über seinen Heimatbezirk hinausgehenden Einfluß gewann. Der eigtl. Bahnbrecher der Bildnerei der it. Frührenaiss. aber ist *Donatello, der als Schulhaupt ihre weitere Entwicklung maßgebend bestimmt. Die bedeutendste Erscheinung neben Donatello ist Luca della *Robbia, der in seinen farbig glasierten Consulpturen eine Spezialität entwickelt. An Donatello knüpfen an: Bernardo und Antonio *Rossellino, *Desiderio da Settignano, Benedetto da *Majano und *Aino da Siesole. Die beiden Hauptmeister aus seiner Nachfolge sind Antonio *Pollajuolo und Andrea del *Verocchio, letzterer zugleich Mal. Auch Matteo Civitali in Lucca (* 1436, † 1501; kniende Engel im Dom zu Lucca, säugende Mad. in S. Trinità in Lucca) schafft unter dem Einfluß der flor. Schule. Außerhalb derselben stehen Andrea *Riccio, der Hauptplastiker Oberitaliens um die Wende des 16. Jhs., Antonio *Pisano, Niccolò dell' Arca von Bologna († 1494; so genannt nach seinem Hauptw., der Beförderung der Arca des hl. Dominicus in S. Domenico zu Bologna), Guido Mazzoni († 1518 in Modena), die *Lombardi, der Dalmatiner Franc. *Laurana und Alessandro *Leopardi. — Aus der Donatellohschule ging, der Genius *Michelangelo hervor, der der Kst. Mittel-

italiens wie auf architektonischem und malerischem, so auch auf bildnerischem Gebiete ein neues Gesicht gab. Während seine Frühw., vor allem die Pietà in der Peterst. in Rom und der David in Florenz, noch einen gewissen Zusammenhang mit der quattrocentistischen Plastik (*Quercia) erkennen lassen, wächst er bald über alles hinaus, was die Bildnerei jemals an überzeugender Kraft der dynamischen Bewegung und Gewalt des seelischen Ausdrucks zu geben vermocht hatte. Die toscanische Hochrenaiss.-Plastik der 2. Hälfte des 16. Jhs. steht ganz im Banne des allmächtigen Einflusses Michelangelos, dessen gigantische Form sie nicht mit entsprechendem Inhalt zu füllen wußte. Unabhängig von ihm entwickelten sich nur Andrea *Sansovino, dem mit seiner Gruppe der Taufe Christi über *Ghibertis Osttür am Baptisterium zu Florenz ein W. von klassischem Gepräge gelang, und sein Schüler Jacopo *Sansovino. Eine Stellung für sich nimmt Benvenuto *Cellini ein, der bedeutender als Goldschmied denn als Bildh. ist. An der Spitze der den it. Zeitstil vollkommen adaptierenden und daher ganz zu Italien gehörenden nordischen Bildh. des 16. Jhs. stehen Giovanni da *Bologna und Pietro *Sranca-villa. Die Bildnerei des 17. Jhs. steht ganz im Zeichen Lorenz's *Berninis, dessen Nachahmung vielfach zu einer schwülftigen Formensprache führt, die durch ein theatralisches Pathos der Gebärden sprache gekennzeichnet wird, und für die Bernini selbst, bes. in seinen Spätw., die Parole ausgegeben hatte. Leistungen ersten Ranges bringt auch jetzt noch die Portraitplastik hervor. Der ausgesprochen naturalistisch-malerische Bernini-Stil, der Pracht der Wirkung mit höchstentwickelter technischer Virtuosität der Marmorbehandlung vereint, erobert sich schnell den ganzen europäischen Kontinent, wenn er auch gewissen nationalen Umbildungen in den einzelnen Ländern unterliegt. Die it. Bildnerei wird anderthalb Jahrhunderte lang von ihm beherrscht, bis in der 2. Hälfte der 18. Jhs. das Auftreten *Canovas einen völligen Um-

schwung herbeiführt, der wieder internationale europäische Geltung erlangen sollte: dem durch Bernini repräsentierten Barock folgt der durch Canova verkörperte Klassizismus, der das Ideal der Antike auf den Schild erhebt. Diese klassizistische Richtung lebt fort bis in die 2. Hälfte des 19. Jhs. hinein. Ein Ende bereitet ihr Lorenzo Bartolini (1777—1850), der Begründer eines neuen Realismus, dessen Caritasgruppe im Pal. Pitti (1824) einen Marktstein in der Entwicklung der it. Bildnerei darstellt. Weitergeführt wird diese neue Richtung durch Vincenzo Vela (1822—91) und seine Nachfolger, die den Stil der it. Bildnerei unter allmählicher Verflachung bis Ausgang des 19. Jhs. bestimmten. Aus der Masse dieser technisch geschulten, aber einem banalen Naturalismus huldigenden Bildh. hebt sich nur Medardo Rosso heraus, der Hauptvertreter des Impressionismus in der Skulptur neben dem Franzosen Rodin. Das beginnende 20. Jh. hat auch in Italien bemerkenswerte Ansätze zu einer neuen Stilst. gezeitigt; der bedeutendste Vertreter dieser jüngsten Bildhgeneration ist Ernesto de Stori. — 3. Malerei. Über die altchristliche Mal. des 4.—8. Jhs. in Italien [s. Artikel Frühchristliche Kst.] Die it. Mal. des frühen MA. (8.—11. Jh.), die fast allenthalben unter byzantinischem Einflusse steht, hat keine bedeutenderen Denkm. hinterlassen, selbst nicht auf dem Gebiet der Buchmal. Nur die Mosaikst. steht auch in dieser Epoche noch auf beträchtlicher Höhe (Apsismosaik der K. SS. Cosma e Damiano in Rom). Das 10. Jh. stellt eine Zeit des tiefsten Verfalles dar. Neuer Aufstieg seit dem 11. Jh.: Fresken der Unterf. von S. Clemente in Rom (Szenen aus den Legenden der hl. Clemens und Alexius), um 1080 entstanden, und der K. S. Angelo in Formis bei Capua (Szenen aus dem N. T. in der Apsis: Thronender Christus zwischen den Symbolen der 4 Evangelisten), aus der 2. Hälfte des 11. Jhs. Mosaiken der Markust. in Venedig, des Domes von Cesalù (um 1148), der Cappella Palatina zu Palermo und des

Domes zu Monreale. Kst. der Cosmaten in Rom. Die toscanische Mal., die bis dahin durch den byzantin. Stil beherrscht wird, erhält zuerst durch Guido da Siena (Mad. mit Kind im Stadthaus zu Siena, 1221), dann durch Cimabue in der 2. Hälfte des 13. Jhs. eine neue Richtung. Von diesem Zeitpunkt ab übernimmt Toskana auf dem Gebiet der Großmal. die Führung, nicht nur in Italien, sondern in Europa überhaupt. Über die Schwelle zum Land der neuen Kst. aber führt erst der Schüler Cimabues, Giotto, dessen Auftreten eine Revolution bedeutet, gekennzeichnet durch ein neues Verhältnis zur Natur, eine neue Art der Erzählung und eine neue Art der malerischen Darst. Giotto's hauptschüler ist Taddeo Gaddi, sein bedeutendster Nachfolger Orcagna, wie Giotto auf allen drei Gebieten der bildenden Kst. tätig. In Siena vollzieht Duccio den Bruch mit der byzantin. Tradition. Seine bedeutendsten Nachfolger sind Simone Martini und Lippo Memmi. Auf die Höhe ihrer Entwicklung wird die sieneseische Schule durch die Lorenzetti geführt, nach deren Tode (1348) ein schneller Abstieg einsetzt. Das hauptsächl. der späma. Mal. in Pisa sind die Fresken im Camposanto (Triumph des Todes, Weltgericht u. a.). Ihre bedeutendste Nachfolge in Oberitalien hat Giotto's Kst. in den 1376—79 entstandenen Fresken der beiden Veronese Altchieri und Avanzi in Padua (Kap. S. Felice in der K. S. Antonio [Szenen aus dem Leben des Apostels Jacobus] und St.-Georgs-Kap. [Jugendleben Christi, Kreuzigung, Krönung Mariä]) gefunden. Der Bahnbrecher der it. Frührenaissmal. und Schöpfer des Realismus (vorbereitet durch Masolino) wird Masaccio, eine Persönlichkeit von entwicklungsgechl. Bedeutung allerersten Ranges, obgleich er schon mit kaum 28 Jahren starb. Reaktionsär wirkt neben der Wirklichkeitsmal. Masaccio die spirituelle Mal. des Idealisten Angelico da Siesole, der eine ganz singuläre Erscheinung bleibt. Neben Masaccio und im gleichen Sinne schaffen Andrea del Ca-

stagno und Paolo *Uccello, in Umbrien *Gentile da Fabriano, der einflußreichste Übergangsmeister, der seinerseits niederländ. Einflüssen die Bahn ebnet, die dann bei. von *Ghirlandajo (Hugo van der *Goes) wieder aufgenommen werden. Die auf Naturwahrheit ausgehende Mal. des flor. Quattrocento knüpft an Masaccio als ihren Führer an, dessen Monumentalität freilich nur Ghirlandajo in einigen seiner besten W. nahekommt; im allg. hindert die Neigung, die Schilderung des Bewerts allzusehr in den Vordergrund zu stellen, monumentale Wirkungen. Formale Experimente, an ihrer Spitze die Verwertung der neu eroberten Gesetze der Perspektive, lenken oft von der Hauptsache des Bildinhaltes ab. Mit der Form wird auch die Gesinnung dem Trecento gegenüber kleiner; man wird geschwähig, entwidelt einen oft allerdings entzündenden Plauderstil (Benozzo *Gozzoli, *Pinturicchio). Florenz schreitet im 15. Jh. auch in der Mal. in der Entwicklung voran (vgl. Artikel Flor. Kst.). Der flor. Schule zuzurechnen, obwohl nicht in Florenz geboren, ist Luca *Signorelli von Cortona, der 3. Großmeister der flor. Richtung der umbrischen Mal. nach Piero della *Francesca und *Melozzo da Forli. In Perugia führt *Perugino, der Lehrer Raffaels, die Mal. bis an die Schwelle der Hochrenaiss. Als trefflicher Erzähler bewährt sich neben ihm sein Gehilfe in Rom, Pinturicchio. In Oberitalien sind Padua (*Squarcione, *Mantegna), Ferrara (Cosimo *Tura, Francesco *Cossa, Lorenzo *Costa), Bologna (Franc. *Francina), Verona (Ant. *Pisano, *Liberale da Verona, Girolamo dei Libri), Vicenza (Bart. *Montagna), Mailand (Dinc. *Soppa, *Borgognone) und Venedig (die *Bellini und *Divarini, *Antonello da Messina, Vitt. *Carpaccio, Carlo *Crivelli, *Cima da Conegliano) die wichtigsten Kstzentren. Rom spielt entwicklungsgech. im 15. Jh., wie in der Arch. und in der Plastik, so auch in der Mal. keine Rolle. — Im 16. Jh. gewinnt Italien vollends die

Sührung in Europa, die ihm im 15. Jh. durch die Niederlande strittig gemacht worden war. Den Übergang von der Frührenaiss. zur Hochrenaiss. vermittelt *Leonardo da Vinci, ein Universalgenie, der in allen Kstn. zu Hause war. Der Schwerpunkt verlegt sich mit Beginn des 16. Jhs. von Florenz nach Rom, wo die klass. Kst., die mit dem Namen des Papstes Julius II. unlöslich verbunden ist, ihrer Blüte durch *Michelangelo und *Raffael entgegengeführt wird. Mit Leonardo die universale künstlerische Veranlagung teilend, erscheint Michelangelo als Mensch eines neuen Zeitalters, der bewußt mit der Tradition bricht. Im Gegensatz dazu ist das Moment der Assimilation am stärksten ausgeprägt in Raffael, der dadurch zum Vollender der Hochrenaiss. wird. Alle Elemente des Quattrocento zusammenfassend, schafft er doch etwas ganz Neues, dessen Wesen die Ersetzung des Zufälligen durch das Gesetzmäßige, des Willkürlichen durch das Notwendige, des Chaos durch die Harmonie ist. Das Einzigartige seiner Leistung liegt nicht nur auf geistlichem, sondern vor allem auch auf formalem, speziell kompositionellem Gebiet: er ist einer der größten Dekoratoren aller Zeiten. Florenz nimmt diesen Geist der durch Raffael am reinsten verkörperten neuen Kst. auf, die hier in Fra *Bartolommeo und dessen Mitarbeiter Mariotto *Albertinelli, durch Andrea del *Sarto und *Franciabigio ihre bedeutendsten Vertreter findet. Die Mal. der Hochrenaiss. in Oberitalien knüpft sich an den Namen *Correggio, dessen Nachwirkung bis in das Barock- und Rokokozeitalter hineinreicht und nur mit der Michelangelos zu vergleichen ist, an das große venez. Dreigestirn: *Tizian, *Giorgione und *Palma Vecchio, dem Lorenzo *Lotto und Paris *Bordone anzuschließen sind, an den Lombarden *Sodoma, der in Siena wirkt, an den Ferrareren Dosso *Dossi, an Sebastiano del *Piombo, der venez. Kolorit und röm. Zeichenstil vereinigt, und die Meister der Schule von Brescia (Girólamo Romanino, G. B. Moroni

und *Moretto). Aus dem Kreise Leonardos in Mailand gingen Giov. Ant. *Boltraffio, Bernard. *Luini und Gaudenzio *Ferrari hervor. Während im übrigen Italien bald nach Mitte des 16. Jhs. ein ziemlich rascher Verfall der Mal. eintritt (nur die Porträtkst. erhält sich auf alter Höhe), erlebt Venedig eine großartige Nachblüte seiner klass. Kst. in *Tintoretto und *Veronese und den Mitgliedern der Malerfamilie der Bassani (Jacopo, Francesco). Die Mal. im übrigen Italien verfällt teils einer öden Nachahmung Michelangelos (*Vasari, Bronzino [nur bedeutend als Porträtist]), teils einer völlig äußerlichen Nachahmung Raffaels (Taddeo und Federico Zuccaro). Eines der wenigen W. dieser Zeit, das sich der Größe der Tradition würdig erweist, ist die Kreuzabnahme des Daniele da Volterra in der K. S. Trinità ai Monti in Rom. Im 17. Jh. gibt die it. Mal. die Führung an die Niederlande (*Rembrandt, *Rubens) und Spanien (*Velazquez, *Murillo) ab. Charakteristisch das Hervortreten von Ausländern: der Spanier *Ribera, der Niederländer Justus *Sustermans. Zwei Hauptrichtungen, vertreten durch den Eklektizismus der *Carracci, die eine Neubelebung des Spätstils Raffaels, Michelangelos und Correggios anstreben, und den Naturalismus *Caravaggios. Die Vorherrschaft bekommt die Großmal. kirchlich-religiösen oder mythologischen Inhalts. Die Richtung der Carracci wird weitergeführt durch Guido *Reni (Schulhaupt in Bologna), Franc. *Albani, *Domenichino, *Guercino und Giovanni Lanfranco (*1580 in Parma, †1647; Himmelfahrt Mariä in der Kuppel von S. Maria della Valle im Dom, Fresken im Chor des Doms und in S. Martino zu Neapel) und verpflanzt sich in viele Kstzentren Ober- und Mittelitaliens. Aber auch Caravaggio findet allenthalben Nachfolge, aus der Bernardo *Strozzi in Genua und *Ribera in Neapel hervortragen. In der 2. Hälfte des 17. Jhs. erhält die Mal. einen gräßlichen Zug, der das kommende Kokofo ahnen läßt: Carlo

*Cignani, Carlo *Maratta und Luca *Giordano, die bereits in das 18. Jh. hinüberführen, das einen Verfall der Mal. bringt. Nur Venedig feiert ein glänzendes Nachspiel in *Tiepolo, dem genialsten Dekorator seines Jahrhunderts. Europäische Berühmtheit erlangen auch die Porträtistin Rosalba *Carriera und die Landschaftmal. *Canaletto und *Guardi. — Die it. Mal. des 19. Jhs. folgt ziemlich unselbständig den verschiedenen Strömungen des Auslandes. Eine neue naturalistische Richtung führte Domenico Morelli (1826—1901) herauf, der für die Mal. das bedeutet, was Lorenzo Bartolini für die Bildnerei. Die einzige überragende Erscheinung der 2. Hälfte des Jahrhunderts ist *Segantini. Das beginnende 20. Jh. hat vielfach frisches Leben entfaltet; der allerdings nur eine kurze Epoche herrschende *Suturismus (Boccioni, Gino Severini [Bal Tabarin, 1911]) ist it. Herkunft. Die jüngste Richtung der „neuen Sachlichkeit“ hat ihre Hauptvertreter in Giorgio De Chirico, Felice Casorati und Ubaldo Oppi. — C. Ricci, Gesch. der Kst. in Norditalien („Ars una species mille“), Stuttgart 1911; 2 1924. — H. Kiener, Jt. Kst. vom 15.—18. Jh., Bd. 1: Die Frührenaiss. in Mittelitalien, Breslau 1925. — D. Joseph, Gesch. der Arch. Italiens, Lpzg. 1907. — O. Mothes, Die Baukst. des MA. in Italien, Jena o. J. (1883). — A. G. Meyer, Oberit. Frührenaiss. Bauten und Bildw. der Lombardei, 2 Bde., Berl. 1897—1900. — J. Burdhardt, Gesch. der Renaiss. in Italien (Gesch. der neueren Baukst., Bd. 1), 3 Stuttgart 1891. — Jul. Baum, Baukst. der Frührenaiss. in Italien und dekorative Plastik (Bauformen-Bibl., Bd. 11), Stuttgart o. J. (1920). — J. Durm, Die Baukst. der Renaiss. in Italien (Handbuch der Arch. II, 5), Stuttgart 1903. — P. Schubring, Die Arch. der it. Frührenaiss. (Kstgesch. in Einzelb., Bd. 3), Münch. 1923. — Ders., Die Arch. der it. Hochrenaiss. (desgl. Bd. 4), Münch. 1926. — C. Ricci, Baukst. der Hoch- und Spätrenaiss. in Italien (Bauformen-Bibl.,

Bd. 15), Stuttgart o. J. — C. Ricci, Bauft. der Barockzeit in Italien und dekorative Skulptur (desgl. Bd. 5), Stuttgart o. J. — W. v. Bode, Die Kst. der Frührenaiss. in Italien (Propyläen-Kstgesch. Bd. 8), Berl. 1924. — P. Schubring, Die Kst. der Hochrenaiss. in Italien (Propyläen-Kstgesch. Bd. 9), Berl. 1925. — W. v. Bode, Die it. Plastik, 3 Berl. 1902. — Derj., Florentiner Bildh. der Renaiss., Berl. 1902. — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal., Deutsche Ausg. von Max Jordan, 6 Bde., Spzg. 1869—76. — H. Voss, Die Mal. der Spätrenaiss. in Rom und Florenz, 2 Bde., Berl. 1920. — Derj., Die Mal. des Barock in Rom, Berl. 1924

Zwanoff, Alexander, russ. Mal., * 1806 in St. Petersburg, † 1858 ebenda, 1830 bis 1858 in Italien (Rom, Livorno) tätig. Mystisch-spekulativer Klassizist. Sein Hauptw.: Christi erste Erscheinung vor dem Volke (Rumjanzeff-Mus., Moskau), hat ihn 20 Jahre hindurch beschäftigt. Außerdem hat er nur 6 große Ölb. hinterlassen, darunter Christus und Magdalena, im Russ. Mus. in St. Petersburg. — M. Botkin, A. A. 3., Berl. 1880

Jacqueline (frz. Jakobine) Steintrug in Form einer Frau mit weitem Keisrock; allgemein: weiltbauchiger Krug

Jacquemart (frz. Jaques Jakob, marteau hammer) menschliche Figur, die an Uhrgloden den Klöppel gegen die Glocke schlägt. (Berühmtes Beisp. an der Kath. in Dijon, 14. Jh.)

Jade hellgrüner ind. Nephrit; schon im Altertum verarbeitet zu *Gemmen; in China fertigt man aus J. Säbelgriffe, Petschafte, Amulette u. dgl.

Jagdkrug Krug mit Darst. von Jagdszenen

Jagdttid Stilleben mit Wildbret

Jagellonischer Stil spgot. Stil in Polen unter der Herrschaft der Jagellonen, bes. Sigismunds I. (1507—48), der deutsche Kstlr. wie Deit *Stoß an seinen Hof zog

Jannitser, Wenzel, Goldschmied und Rad., * 1508 in Wien, † 1585 in Nürnberg, wo er seit 1534 zünftig war. Früher wurde entweder ihm oder *Teltini jede gute alte Goldschmiedearb. zugeschrieben. In Wahrheit gibt

es nur etwa 20 erh. beglaubigte Arb. J.s, darunter: Ernestinischer Willkomm im Mus. zu Gotha, der „Mertelsche Tafelauffsch“, 1 m hohes für den Nürnberger Rat gefertigtes Prachttüch (Besitzer Rothschild, Paris), Schmuckkästen in der Schatzkammer in Münch. und im Grünen Gewölbe, Dresden. — M. Rosenbergs, J., Strassf. a. M. 1920

Janinet, Francois, frz. Kpffst., * 1752 in Paris, † 1813 ebenda, neben *Debucourt der hervorragendste Vertreter des *Farbenstiches; druckte wie dieser mit verschiedenen (bis zu 7) Platten. Stach nur nach fremden Vorlagen, bes. *Boucher, *Tragonard, *Lawrence, *Watteau

Jan Joest von Kalkar, Mal., † 1519 in Haarlem, tätig in Kalkar; Hauptw.: Hochaltar der K. in Kalkar (1508 voll.) mit 20 Flügelb. (Szenen aus dem Leben Jesu und Mariä)

Janustopf Doppelkopf, urspr. den „doppelstirnigen“ altröm. Gott Janus (Schutzgott der Häuser) darstellend, in der sp. röm. Kst. beliebte Kompositionsform für Büsten: 2 mit dem Hinterhaupt aneinanderstoßende Köpfe

Japanische Kunst erst seit Eröffnung des Landes für die Fremden in den 1860er Jahren in Europa bekannt geworden, wenn auch Einflüsse des japan. Kstgewerbes auf das europ. (Delfter Fayencen, Meißner Porzellan) schon im 17. und 18. Jh. stattfanden. Die j. K. blickt auf eine mehr als 1000 jährige Entwicklung zurück. 1. Bauft.: beruht sowohl für den Haus- wie für den Tempelbau auf dem Holzbau mit weit vorpragendem, geschweiftem Ziegeldach; reicher Metallbeschlag und Schnitzw., Bemalung, Lädierung und Vergoldung zeichnet bes. die Tempel der prachtliebenden buddhistischen Sekten aus, während die Shintotempel meist schlicht und mit Stroh oder Rinde gedeckt sind. — 2. Bildhauerei: arbeitete lediglich im Dienste der Tempelausschmückung: Darst. *Buddhas in Bronze oder bemaltem Holz, ornamentale Schnitzereien, Reliefs als Wandfüllungen, religiöse Masken. — 3. Mal.: eigentümlich sind ihr die beiden Formen des *Kakemono und des *Matimono

und die ausschließliche Verwendung von Wasserfarben, bes. der chines. Tusche. Dargestellt werden Szenen aus dem höflichen, klösterlichen, bürgerlichen und bäuerlichen Leben, mit Vorliebe in humoristischer oder satirischer Weise, Landschaft., Blumen und Vögel.

— 4. Holzschn.: schon im 18. Jh. hochentwickelter farbiger Holzschmuck durch Anwendung einer beliebigen Plattenzahl für Einblattdrucke, Bfolgen und Bücher. Hauptvorwürfe: Szenen aus dem Frauenleben, Bildnisse von Schaulpielern in Rollen. — 5. Kstgewerbe: hat seine hervorragendsten Leistungen in Arb. der Töpfer, Erzgießer, Waffenschmiede, Ziseleure, Holz- und Eisenbeinschneider, Lackstlr., Seidenweber, Sticker und Korbflechter, darunter am bedeutendsten wieder die *Lackarb. und die Schwertzieraten sind. — O. Kummel, Das Kstgewerbe in Japan (Bibl. für Kst- und Antiquitätenforscher, Bd. 2), Berl. 1922. — W. v. Seidlitz, Gesch. des japan. Farbenholzschn., ³ Dresden 1921. — O. Kummel, Die Kst. Ostasiens, Berl. 1921. — J. Kurth, Der japan. Holzschn., Münch. 1912; ³ 1923. — Hara, Meister der japan. Schwertzieraten, Hamburg 1902. — E. S. Fenollosa, Ursprung und Entwicklung der chines. und japan. Kst., 2 Bde., Spzg. 1913. — Friß Rumpf, Meister des japan. Farbenholzschn., Berl. 1925. — J. Kurth, Die Gesch. des japan. Holzschn. 1. Bd.: Von den Anfängen bis Harunobu, Spzg. 1927

Japonismus Nachahmung der ostasiat., bes. der japan. Vorb. in der Porzellankst., spez. das Verfahren der Holländer, die eingeführten einfacheren blaubemalten chines. Porzellane mit Lackfarben zu übermalen, um ihnen das Aussehen der kostbaren bunten, meist aus Japan eingeführten Ware zu geben

Jasperware engl. Steinzeugware, zuerst von *Wedgwood (1781) hergestellt. Die Masse der J., die zu der Gruppe feines *Steinzeug gehört, besteht aus sich weiß brennendem Ton. Die J. unterscheidet sich vom *Porzellan nur durch die fehlende Durchsichtigkeit und eignet sich bes. wegen der guten Mo-

dellierfähigkeit der Masse zur Herstellung von Reliefs, Kameen, Porträtmedaillons, aber auch für Prachtvasen usw. Die Reliefs sind stets weiß, der Grund meist blau, bisweilen meergrün, rosa oder violett

Jaspis undurchsichtiger Halbedelstein, in vielerlei Farben vorkommend, auch gefleckt und geadert, wird zu Vasen, Schalen usw. verarbeitet

Jesuitenstil kirchlicher Baustil des 17. Jhs. in Österreich, dem katholischen Süddeutschland und Italien, durch überladene Pracht der Dekoration gekennzeichnet. Dem J. gehören u. a. an die Unversitätst. in Wien, die Jesuitent. zu Innsbruck, Neuburg an der Donau und Köln, die Andreask. in Düsseldorf und der Gesù in Rom

Jetons (frz.), 'kleine Münzen' mit eingravierten Darst., die bei Festlichkeiten unter das Volk verteilt wurden

Joachimstaler Guldenrolchen, seit 1517 aus dem Silber des Bergbaus der Stadt Joachimstal in Böhmen geprägt, kamen zu solchem Ruf, daß der Name J. in der abgekürzten Form Taler ein bleibender wurde

Joch in der Baust. eine Abteilung mehrfach sich wiederholender, nebeneinander angeordneter gleichartiger Konstruktionen, bes. bei Gewölben, namentlich in K., der Teil zwischen 2 Quergurten oder Gurtbögen (Gewölbejoch)

Jones, Inigo, engl. Arch., * 1572 in London, † 1651 ebenda. Studierte in Italien (Stil *Palladios), kam 1604 auf Einladung Christians IV. nach Kopenhagen, wo er die Schlösser Rosenborg und Frederitsborg entworfen haben soll. Seit 1605 Hofarch. Jakobs I. in London. Erbaute zahlreiche Landsitze des engl. Adels, das St. Johns College in Oxford. Entwurf als Leiter der Hoffestlichkeiten die Kolltüme

Joos van Cleve, J. Cleve, Josse van Joos van Gent, J. Justus van Gent **Jordaens**, Jacob, Mal., * 1593 in Antwerpen, † 1678 ebenda, nächst *Rubens der bedeutendste fläm. Mal. seiner Zeit. Der typische Slame in der derbrealist. Auffassung und robusten Gesundheit seiner Figuren, aber ohne den Adel, der Rubens' Kraft bändigt. J. war nicht Schüler von Rubens, aber

stark durch ihn beeinflusst und eng mit ihm befreundet. Am besten zu studieren in den Mus. zu Brüssel (Dreikönigsfest, St. Martin heißt einen Besseren, Allegorie der Fruchtbarkeit, Susanna mit den beiden Alten, Der Satyr bei dem Bauer), Antwerpen („Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen“), Kassel, Dresden, St. Petersburg (Ermitage) und im Louvre. — M. Rooses, *J.s. Leben und Werke*, Stuttgart 1908

Jugendstil auf den Gebieten des Kstgewerbes, der Innendekoration und der angewandten Kst. gegen Ende des 19. Jhs. in Geltung gekommener Stil, benannt nach der 1896 begründeten Münch. Wochenschrift „Jugend“, die zuerst diesen durch seine schlichte, aber lapriziöse Kurven beschreibende Linie gekennzeichneten Stil in ihrer Buchornamentik anwandte. Als der Vater des J. hat der in Weimar ansässige Belgier Henry van de Velde zu gelten, der engl. Einflüsse (*Beardsley, *Morris) aufnahm

Jüngstes Gericht Jüngster Tag oder Weltgericht, in der türklichen Dogmatik das bei der Wiederkunft Christi mit der allgemeinen Totenerweckung eintretende Ende der gegenwärtigen Weltperiode. Häufig in der Mal. und Plastik (Relief) dargestellt. Berühmte Kompositionen: *Michelangelo in der *Sirtinischen Kap. in Rom, *Signorelli im Dom zu Orvieto, *Rubens in der A. P. Münch., *Cornelius in der Ludwigst. Münch. — Jessen, *Die Darst. des Weltgerichts bis auf Michelangelo*, Berl. 1883

Juno (röm.; grch. Hera) urspr. Göttin des Mondes, sp. der Ehe, Gemahlin des *Zeus, Schützerin der Heiligkeit der Ehe. Von der bildenden Kst. als das Ideal gereifter weiblicher Schönheit dargestellt: berühmtes Kolossalb. aus Gold und Elfenbein im Heraion bei Argos von der Hand *Polyklets (nicht erh.); Kolossalstatue der sog. Barberinischen J. im Vat.; Kolossalkopf der J. Ludovisi im Museo Nazionale in Rom

Jupiter röm.; grch. *Zeus

Jufius von Gent eigtl. Joos van Wafsenhove, niederländ. Mal., um 1460 bis 1480, tätig in Antwerpen, Gent,

seit 1468 in Italien, meist in Urbino im Dienst des Herzogs Federigo. Sein Hauptw., Einsetzung des hl. Abendmahls, im herzoglichen Pal. in Urbino. Bildnis des Herzogs mit 3 Begleitern, in Windsor; je 14 Bildnisse von Philosophen und Dichtern des Altertums und der Neuzeit im Louvre und in Rom (Pal. Barberini). — M. J. Friedländer, *Die altniederländ. Mal.*, Berl. 1924 ff., Bd. 3

Juvara, Silippo, Arch., * 1685 in Messina, † 1736 in Madrid. Schüler von C. *Fontana in Rom. Tätig bei in Turin. Hauptw.: Supergat. bei Turin (1717 bis 1731), majestätischer, von prächtiger Kuppel überragter Zentralbau mit weit vorspringender röm.-korinthischer Tempelvorhalle. 1734 wurde J. nach Madrid berufen, wo er das Königsschloß begann (erst nach seinem Tode von Sacchetti nach etwas verändertem Plan voll.). In Lissabon baute J. den Ayudapal. und die Patriarchalh. J. leitete vom Barock zum Klassizismus (Palladianismus) über

Kabinettschrank (Kabinett) Schreibschrank, 2geschossig; der untere Teil, oft etwas vorspringend, meist nach Art einer niedrigen, 2türigen *Kredenz gebildet; der obere Teil, mit Kranzgesims abschließend, enthält Sächer zur Aufnahme von Manuskripten und Schreibutensilien und ist durch eine Platte geschlossen, die nach unten aufklappbar ist und aufgeklappt als Schreibfläche dient. Die K. kamen in der 2. Hälfte des 16. Jhs. in Italien und Spanien in Mode, wurden bald auch in Frankreich und Deutschland nachgeahmt und waren meist durch *Inkrustationen verziert

Kacheln aus Ton geformte, gebrannte und glasierte Platten, aus denen Ofen zusammengesetzt werden. Kachelöfen zuerst in der Schweiz angefertigt, die während der Gotik und Renaissance die schönsten Stücke herstellte, mit oft reich reliefierten Kacheln (Ornamentischmud Wappen, aber auch figürl. Szenen aus der Bibel und Mythologie). Seit der Renaissance reichere architektonische Gestaltung der Kachelöfen, bes. in Nürnberg und der Schweiz (Winterthur): Stützen in Form von Löwen, Vogelkralen, geflügelten Menschen usw. bei

meist einfarbiger Kachelglazur (schokoladenbraun, dunkelgrün). Erst im 17. Jh. Aufkommen des weißen Grundes und damit der Mehrfarbigkeit der K. in Deutschland

Kaffims (Kappfims, Gurtgefims) Gefims unterhalb der Fensterreihe einer Fassade, bewirkt die Trennung der Stöckw. im Äußeren

Kairo Hauptstadt Ägyptens, als Residenz der Pharaonen und sp. der Kalifen und als Mittelpunkt der zwischen Antike und christlicher Zeit vermittelnden hellenist. Welt ein Kultur- und Kitzentrum von größter Bedeutung. Seit 642 Hauptstadt des neuen Reiches, das uralte *Memphis ablößend. Der malerische Reiz des Stadtb. bestimmt durch die phantastischen *Minarette und Kuppeln, oft aus auserlesenen schönem Material und mit Flachskulpturen aufs reichste geschmückt. Hauptdntm. der ältesten Bautätigkeit unter arabischer Herrschaft: die Moscheen Amur ibn-el-As (7./8. Jh., Ruine und vielfach verändert) und Achmed ibn-Tulun (876—78, nebst isoliert stehendem Minarett gut erh., wenn auch wiederholt restauriert). Hauptdntm. aus der Zeit der Fatimiden (969—1171): die Moschee el-Ashar, 971 voll., mit herrlichem unbedeckten, von Portiken mit *Kielbogen umstellten Vorhof („Sachn“). Höchste Blüte unter Saladin (seit 1171): Gründung von wissenschaftlichen Kultgebäuden („Medressen“), Mausoleen. Hauptdntm. der Mamelukenperiode (1250—1517): Moschee Sultan Hassan (1356—59) und Moschee Sultan Muaiyad (Anfang des 15. Jhs.), eines der großartigsten Monumente Kairos. — Franz Pascha, K. (Berühmte Ksttätten, Nr. 21), Epzg. 1903

Kafemono japan. B., auf Papier oder Seide gemalt, aufrollbar und zwischen 2 Stäben befestigt, zum Aufhängen bestimmt, als Wandschmuck dienend. Bezeichnung K. bezieht sich nur auf das Format, das sehr hoch und schmal ist

Kalkstein vorzügliches Baumaterial von weißer, grauer oder gelblicher Farbe; man unterscheidet je nach der Struktur den körnigen, den dichten und den oolithischen K. Die meistbenutzte

K.-Art ist der Kalktuff (Tuffstein, in Italien Travertin gen.), wegen seiner porösen Beschaffenheit leicht bearbeitbar, auch in der Bildhauerei vielfach verwendet

Kallikrates grch. Arch., erbaute mit *Iktinos 447—434 den *Parthenon auf der *Akropolis zu Athen

Kallimachos grch. Bildh., 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., angeblich Erfinder des korinthischen Kapitells. War berühmt durch die Sorgfalt und Feinheit der Ausführung seiner Arb. (daher sein Beinamen „Katategitechnos“). Plinius erwähnt seine „tanzenden Latone-rinnen“, denen nur der Fleiß der Arb. alle Anmut geraubt habe

Kalotte (frz. Kugelausschnitt, Kugelhäube) in der Arch. der gewölbte Teil der *Kuppel, sofern diese eine halbkugelförmige Wölbung oder ein Kugelsegment darstellt

Kalte Nadel (Schneidenadel) Instrument des Kupferst., in Form einer kräftigen Stahlnadel mit scharfer Spitze, mit der man auf der Kupferplatte ähnlich zeichnet wie mit dem Stift auf Papier. Die K. N. wird meist in Verbindung mit dem *Grabstichel angewandt und mit anderen Techniken kombiniert. Abdrude von Platten, die allein mit der K. N. ausgeführt sind, heißen Kaltnadelarbeiten

Kaltes Email Ersatz für echtes *Email in Form von Mal. mit Lackfarben auf Metall; in der deutschen Renaiss. zum Schmuck von Goldschmiedearb. gern verwendet

Kalvarienberg Gruppe des Gekreuzigten mit den Schächern, Maria, Joh. und meist auch Magdalena, seit dem 15. Jh. häufig als lebensgroße plast. Gruppe vor dem Chor oder neben dem Eingang der K. errichtet (z. B. Stuttgart neben der Stiftsk., Fanten), häufig in Verbindung mit *Kreuzwegstationen als deren Endziel

Kambli, Johann Melchior, Ksttischler und Bronzegießer, * 1718 in Zürich, † 1783 in Potsdam, arbeitete bes. für die Innenausstattung der Potsdamer Schlösser (Spiegelrahmen, Gemrahmen, Konfoltische, Prunkmöbel mit vergoldeten Bronzen und Schilbpatt-einlagen). Sein Sohn Heinrich Fried-

rich (* 1750, † 1801) arbeitete auf gleichem Gebiete

Kamee Gemme mit erhabenem Schnitt (im Gegensatz zu Intaglio); s. Gemme
Kamin hat namentlich seit dem 16. Jh. in Frankreich vielfach eine künstlerische, oft monumentale Ausgestaltung erfahren, für welche oft die ersten Kstlr. arbeiteten (z. B. Basrelief der Vittoria von *Goujon über dem K. des Ehrensaales in Schloß Coucouen, 1545). Sehr vornehme Ausstattung fand der K. der *Empirezeit (*Percier und *Fontaine), der von zart reliefierten Pilastern und reliefiertem Fries umrahmt wird, auf dessen Platte eine oft überaus kostbare Standuhr, flantiert von 2 *Kandelabern oder Vasen, die sog. Kamin-garnitur, steht, hinter der ein mächtiger Spiegel aufgestellt ist. Im 19. Jh. hat der K. eine gewisse architektonisch-dekorative Bedeutung namentlich in der Ausstattung des engl. Wohnraumes erlangt

Kämpfer Übergangsglied zwischen dem *Kapitell und den getragenen Teilen; meist werden alle direkt tragenden Teile von Pfeilern, Stützen usw. als K. bezeichnet; die Zwischengehänge heißen Kämpferhänge

Kandelaber (lat. candelabrum) bei den Alten ein Gestell zum Tragen von Kerzen (candelae), Lampen, Räucherw. usw., meist aus einem Dreifuß (in Form von Löwenklauen) mit Schaft und abschließender Schale gebildet; in der röm. Kaiserzeit aus Metall (Bronze), bisweilen auch aus Marmor oder Alabaster. Die Renais. nahm diese Form wieder auf, unter reicherer figürl. Ausbildung. Im 18. Jh. wurden die K. vielfach in Eisen geschmiedet, oft in reichsten Kotoformen als Träger von Beleuchtungskörpern dienend. Im 19. Jh. erstellte man das geschmiedete Eisen vielfach durch Gußeisen

Kandinsky, Wassily, russ. Mal. und Graphiker, * 1866 in Moskau, seit 1922 Leiter der Werkstatt für Wandmal. am Staatlichen *Bauhaus in Weimar (seit 1926 in Dessau), vordem tätig in Münch. und Moskau. Gehört zu den Führern des *Expressionismus und Wegbereitern der *absoluten Mal. Begründete mit Fr. *Marc den „Blauen

Reiter“, das Hauptorgan der mod. Kst-richtung, für den er auch selbst literarisch tätig war. — Ist auch als Dichter und Kstschriststeller („Über das Geistige in der Kst.“, Münch. 1913) hervorgetreten. — W. Grohmann, W. K. („Junge Kst.“, Bd. 42), Ep3g. 1925

Kändler, Joh. Joachim, Bildh., Hauptplastiker der *Meißner Porzellanmanufaktur, * 1706 in Sächsbach i. Sa., † 1775 in Meißen, 1731 durch August den Starken an die Meißner Manufaktur berufen. Seine berühmtesten Porzellanschöpfungen sind die prachtvollen Dekorationsstücke für das Japan. Palais in Dresden, die großen Tierdarst. (Adler, Uhu mit Schwalbe in den Fängen, Auerochse im Kampf mit Wildschwein) in der Dresdner Porzellanmfg., die 2 m hohe Statue des Apostels Petrus, Gruppen der Kreuzigung und Befehung des hl. Hubertus ebenda. Serner Prunfservice: *Schwanenservice für den sächsischen Minister Brühl (im Besitz der Nachkommen auf Schloß Pforten)

Kanephoren (grch. Korbträgerinnen) *Karyatiden mit einem Korb auf dem Haupte, gebildet nach dem Vorb. der Jungfrauen, die bei feierlichen Aufzügen die heiligen Opfergeräte in schön geflochtenen Körben auf dem Haupte trugen
Kannelierung (lat. canna Rohr) rinnenförmige Verzierung des Säulenschaftes; bei der *dorischen Säule zeigen die Kanneluren flachen Querschnitt und schließen dicht aneinander an, bei der *ionischen Säule halbkreisförmigen Querschnitt und sind durch Stege voneinander getrennt; in der Renais. die K. häufig auf den unteren Teil des Schaftes beschränkt

Kanon (grch.) Regel, Richtschnur, bestimmter Maßstab für die Proportionen des menschlichen Körpers, nach dem schon in der ältesten grch. Kst. gearbeitet wurde. Einen muftergültigen K. hat zuerst *Polyklet mit seiner Statue des *Doryphoros aufgestellt und in seiner (nicht erh.) Schrift auch zahlenmäßig festgelegt, in der das Verhältnis der Glieder untereinander errechnet war. Auf diesen K. griff G. *Schadow in seinen genauen Tabellen zur Proportion des menschlichen Körpers enthaltenden W.: Polyklet oder von den Maßben des Menschen... (Berl. 1834), zu-

rüd, dem 1835 ein 2. Teil folgte: National-Phylognomien oder Beobachtungen über den Unterschied der Gesichtszüge und die äußere Gestaltung des menschlichen Kopfes. Das sp. Alt. (Plinius) empfand den K. des Polyklet als zu plump (quadratisch) und stellte ihm den von *Lysipp in seiner Statue des Apoxyomenos verkörpert. K. als das Muster wohlgefälliger Verhältnisse gegenüber

Kanopen (Kanōpus Küstenstadt des alten Ägypten) Bezeichn. für gewisse, in Gräbern gefundene ägypt. Tonvasen, deren Deckel einen Menschen- oder Tierkopf darstellt; dienten zur Aufnahme der mumifizierten inneren Körperteile (Herz, Lunge, Leber) der Toten; die Köpfe sind die der 4 Osirisöhne, die über die Eingeweide der Toten wachen

Kantharos (grch.) in der grch. Antike hoher „Hentelbecher“, in altchristlicher Zeit der im *Atrium befindliche Brunnen

Kaolin der zur Porzellanbereitung dienende Ton, aus Kieselsäure, Tonerde und Wasser bestehend. Im Brande wird das K., das nicht schmilzt, weiß

Kapitell (lat. capitulum oder capitulum, d. h. Köpfchen) der oberste Teil einer Säule, eines Pilastrs oder Pfeilers, entsprechend seiner ästhetischen Funktion als vermittelndes Glied zwischen Stütze (Säulenschaft) und Last (Gebälk) in seiner Formbildung von bes. charakteristischem Gepräge und wesentlich zur Unterscheidung der verschiedenen Baustile dienend. Die 3 hauptformen des K. in der grch.-röm. Bauk. : das dor., ion. und korinth. K. (s. *Grch. Kst.). Nebenformen: *Lotos-K., *Kelch-K., *Blätter-K., *Würfel-K., *Kompositen-K.

Kapitol (lat. caput haupt) Burgplatz in Rom, auf dem Kapitolin. Hügel gelegen, Mittelpunkt des religiösen und politischen Lebens, wo im Alt. die Tempel der Jupiter, Juno und Minerva, im M.A. die K. Sta. Maria in Araceli, sp. der festungsartige Senatorenpal. standen. *Michelangelo entwarf einen Plan für die Umgestaltung des K., der seit etwa 1538 in den folgenden 100 Jahren unter mancherlei Abänderungen ausgeführt wurde und dem K. sein jetziges Aussehen gab. In der Mitte

des Platzes die eiserne Reiterstatue des Kaisers Marc Aurel, dahinter der Senatorenpal. mit schöner Freitreppe und Fassade nach Michelangelos Entwurf. Begrenzung nach l. bildet das Kapitolin. Mus. (1644—55 von Rainaldi erbaut), nach r. der Konservatorenpal. (1564—68 nach Michelangelos Plänen erbaut), beide mit großartigen Attikensimn. Nach dem Vorb. des röm. fanden sich K. auch in anderen Städten (Köln, wo die K. St. Maria im Kapitol daran erinnert)

Kappe 1. im Gewölbepbau diejenigen Gewölbeteile, aus denen die Kreuz-, Stern- und Rippengewölbe bestehen. Kappengewölbe (preuß. K.) sind Gewölbe mit einem Segmentbogenprofil (Abart der *Tonnengewölbe). — 2. bei Dächern von gebrochener Form (Zwiebel- oder Haubendächern) der obere Teil

Karikatur (vom it. caricare = über-treiben) Zerr- oder Spottb. mit Absicht der komischen Übertreibung der Eigenschaften oder Erscheinungsform einer Person oder einer Sache. Begründer der sozialen und politischen K. ist *Hogarth, dem Th. *Rowlandson und weiter George *Cruikshank folgten. Hauptorgan der engl. K. die 1841 begründete Zeitschr. „Punch“, der frz. „La Caricature“ (1830—35) und „Le Charivari“ (1832 ff.). Bedeutendste Karikaturisten in Frankreich: *Daumier, Grandville († 1847), Cham († 1879), *Doré und Nadar (1820—1910). In Deutschland waren die bedeutendsten Karikaturisten des *Biedermeier *Hasenclever und *Hofemann. 1848 Gründung des „Kladderadatsch“ (politische K.), 1845 der „Liegenden Blätter“ (Humor). Hauptzeichner: Wilhelm *Busch und Ad. *Oberländer. 1896 Gründung des „Simplicissimus“ (Münch.). Hauptzeichner: Thomas Theodor Heine, Rud. Wülke und Olaf *Gulbransson. — Ed. Suchs, Die K. der europ. Völker vom Alt. bis zur Neuzeit, 2. Berl. 1902. — G. Hermann, Die deutsche K. im 19. Jh. (Smig. ill. Monographien, Bd. 2), Bielefeld und Lpzg. 1901. Neue Folge (1848—1900), ebenda 1903

Karnak ägypt. Dorf im alten Stadtbezirk von Theben am r. Nilufer, wo die eigtl.

Stadt des Amon (Diospolis) lag; berühmte durch seinen großen Amontempel, durch Amen-em-het in der 12. Dynastie gegründet, sp. in der 18. und 19. Dynastie ausgebaut, das gewaltigste Denkm. ägypt. Tempelbaukt. (1400 m lang, 560 m breit). Riesiger Säulensaal (100 × 50 m), dessen Decke von 134 Säulen mit Doldenfelskapiteln getragen wird

Karnation Fleischton in der Mal. (vom lat. caro = Fleisch), sehr verschieden in den einzelnen Malerschulen: Blühende K. der venez. Schule, olivgraue der Byzantiner usw.

Karneol blutrot bis rötlichweiß gefärbte Abart des *Chalcedon, bes. zu Petschaften und Ringsteinen verwendet

Karnies architektonisches Glied, dessen Profil die ungefähre Form eines S hat. Man unterscheidet den stehenden (steigenden) K. (Kinnleiste) — als betretendes Glied bei Hauptgesimsen verwendet — den fallenden K. (Sturzrinne, Ablauf) — als Sodelglied verwendet

Karolingische Kunst Ausschnitt aus der christlichen Kst. des frühen MA. während der Herrschaft der Karolinger (750 bis 918), aus der spätröm. Kst. sich entwickelnd, zugleich zahlreiche hellenist. und orient. Elemente in sich aufnehmend, bildet mit der *ottonischen Kst. die Grundlage der sp. *roman. Kst. Im Mittelpunkt der künstlerischen Bewegung stehen Karl der Große und seine Residenz Aachen. Die Gesamtanlage der K. schon vielfach die charakteristischen Eigenschaften des roman. Grundrisses aufweisend: Derwandlung des T-förmigen Kreuzes durch Verlängerung des Langhauses über das Querhaus hinaus in ein lat. Kreuz; Verdoppelung des Chores (Ost- und Westchor) und bisweilen auch des Querhauses; Anlage von *Krypten unter dem Chor und von Glodentürmen (oft auf die *Dierung gesetzt); Ersetzung der Säulen durch Pfeiler im Innern. An Baudenkm. aus dieser Zeit nur wenige Reste erh., als wichtigster die Dorrhale der 774 geweihten K. zu Lorch an der Bergstraße. Viel bedeutender als die Basilika dieser Epoche ist der Zentralbau, dessen Hauptbeisp., das Münster zu *Aachen,

die Hof- und Grabk. Karls d. Gr., uns wohlerh. überkommen ist. Ein 2. wichtiger Zentralbau der Zeit ist die Michaelsk. zu Fulda (820—22). Von den großartigen Palbauten Karls d. Gr. in Aachen, Nimwegen und Ingelheim ist nichts erh. — Die Pflege der Monumentalmal. erst unter den Nachfolgern Karls d. Gr. einsetzend; von den Wandgem. in den Kaiserpaläzen Ingelheim und Aachen und im dortigen Münster nichts erh. Sehr bedeutend dagegen die karolingische Buchmal., von der wir uns eine Vorstellung aus mehreren gut erh. Bhs. machen können, über deren Lokalisierung im einzelnen freilich noch viele Streitfragen schweben: Evangelienbücher in der Schatzkammer in Wien, Brüssel (Kgl. Bibl.) und Aachen (Domschatz), die Hs. der *Ada-Gruppe, deren wichtigste neben der *Ada-Hs. selbst das Godescalc-Evangeliar (nach seinem Schreiber Godescalc) in der Pariser Nat.-Bibl. ist. Man unterscheidet 4 Hauptschulen: Reims, Tours, Corbie und Metz. — Die karolingische Bildnerie ist im wesentlichen Klein- und Relieffst. Einziges erh. ehernes Reiterbild die Statuette Karls d. Gr. im Pariser Musée Carnavalet (von einigen Forschern dem 16. Jh. zugewiesen!). Die meisten erh. Arb. sind Elfenbeinschnitzereien: Buchdeckel, Kästchen, Dosen usw., bes. gut vertreten in den Mus. Berl. und Darmstadt und im Louvre. Charakteristisch für diese der antikisierende Stil. Hauptbeisp.: 2 elfenbein. Deckel des Walters Karls d. Kahlen in der Pariser Nat.-Bibl., Diptychon in der Kathedrale zu Tournai, Einbanddeckel des *Tutilo in der Stiftsbibl. zu St. Gallen. — Erh. Hauptw. der karolingischen Goldschmiedekst.: Tassiloteisch (Kupfer mit Silber- und Goldplättchen) im Stift Kremsmünster, Altarverkleidung des Hochaltars von St. Ambrogio in Mailand und Feldaltarchen Kaiser Arnulfs in der „Reichen Kap.“ der Residenz zu Münch.

Karton (frz.) in der Mal. eine größere, mit Bleistift oder Kohle angefertigte Zeichn. auf Papier oder Pergament, deren man sich bes. in der *Szenformal., in der *Glasmal. und bei Herstellung von B-Tepptchen (*Gobelins) bedient. Bei der Szen-

tomal. arbeitet man nach genau durchgeführtem K., der auf die betreffende Fläche übertragen wird, indem man ihn auf dieselbe legt und die Umrisse durchsticht. Riefige K. von *Cornelius, *Schnorr, *Kaulbach. Bei den K. zu Gobelins (Raffaels K. für die Teppiche der *Syrinischen Kap.) werden die Zeichn. meist ausge schnitten und hinter oder unter den Einschlag gelegt, wonach der Wirtler seine Arb. einrichtet

Kartusche (frz.) Verzierung in Form einer halb aufgewickelten Rolle mit Laubw. und dgl. Beliebtes Motiv im Ornament und in der Plastik des Barock (als Schmud über Fenstern, Portalen usw., oft in Verbindung mit Wappen)

Karyatiden (Karyai, Stadt in Lakonien, deren Schutzgöttin Artemis von Jungfrauen durch Reigentänzen [karyatizein] gefeiert wurde) auch Koren genannt, langgewandete weibl. plast. Figuren in ruhiger Haltung, die an Stelle von Säulen oder Pfeilern als Stützen des Gebäudes dienen, entweder als Ganzfigur ausgeführt oder als *Herme. Beliebtes Baumotiv schon im grch. Altert. (K. der Vorhalle des Erechtheions in Athen), von der Renaiss. wieder aufgenommen und in der Bauk. des Klassizismus sehr beliebt

Käsefarben mit Käsein (Käsestoff) als Bindemittel verwendete Farben; die Käseinmal. ist eine zum Ersatz der *Freskomal. angewandte Technik der Wandmal., deren Ausführung eine viel leichtere als beim Fresco ist, da in der K. auf trockenem Grunde gemalt werden kann; eignet sich aber nur zur Ausmalung von Innenräumen, da sehr wenig wetterbeständig

Kasel (lat.) Messgewand des Priesters, weiter, ärmelloser Mantel mit einer Öffnung in der Mitte zum Durchstecken des Kopfes, hinten abgerundet und etwas kürzer als vorne, mit einem großen lat. Kreuz auf der Rückseite. Aus schweren, kostbaren Stoffen gefertigt, oft mit Edelsteinen und reichen Stickerien verziert

Kassettendecke Decke eines Raumes mit vertieft liegenden rechteckigen Feldern (Kassetten), die sich urpr. aus der Balkenkonstruktion ergeben, sp. aber, schon im klassischen Altert., ihre kon-

struktive Bedeutung einbüßen und reines Schmudmotiv werden

Katakomben (lat.) unterirdische Anlagen, dienten den ältesten Christen als gemeinsame Begräbnisstätten, finden sich in Rom und vielfach in Unteritalien (Neapel) und im Orient (Alexandria). Die röm. K. sind weit ausgedehnte, labyrinthisch sich verzweigende Gänge, bisweilen in mehreren Stöck. übereinander, mit in den Wänden eingehauenen Grabstellen, oft mit Mal. geschmückt. Die ältesten K. stammen aus dem 1. nachchristlichen Jh., die jüngsten aus der Mitte des 4. Jhs.; seit Beginn des 5. Jhs. dienen sie nicht mehr als Begräbnis-, sondern nur noch als Kultstätten. — A. Weber, Die röm. K.,² Regensburg 1900

Kathedra, s. Bischofsstuhl

Kauffmann, Angelica, Malerin, * 1741 in Thur (Schweiz), † 1807 in Rom. Zu ihrer Zeit (auch von Goethe, der viel in Rom mit ihr verkehrte) geschätzte Porträtistin und Darstellerin von Szenen aus der antiken Mythologie. Ihre poetische, aber etwas flauere, weibliche Art kommt in ihren Frauenbildnissen am besten zum Ausdruck (Die Vestalin in der Dresdner Gem.-Gal.) — Schram, Die Malerin A. K., Brünn 1890

Kaulbach, Wilh. v., Mal., * 1804 in Arolsen, † 1874 in Münch., Schüler von *Cornelius. Bes. durch seine monumentalen Freskogen. berühmt: 6 Fresken (Turmbau zu Babel, Blüte Griechenlands, Zerstörung Jerusalems, Hunnenschlacht, Einzug der Kreuzfahrer in Jerusalem, Zeitalter der Reformation) im Treppenhaus des Neuen Mus. zu Berl., Seeschlacht bei Salamis im *Maximilianeum zu Münch. (Karton in der Berl. N. G.). Heute mehr geschätzt als Zeichner (Illustrationen zu Goethes „Reineke Fuchs“ und Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre“) und Karikaturist (Das Irrenhaus). — S. v. Ostini, W. v. K. (Knausfuß' Kiltromographien, Bd. 84), Bielefeld und Lpzg. 1906

Keble, s. Hochkeble

Keijzer, Thomas de, holländ. Bildnis-mal., * 1596 in Amsterdam, † 1667 ebenda. Einer der bedeutendsten holländ. Porträtisten vor *Rembrandt, auf den er bedeutenden Einfluß aus-

geübt hat. Am besten vertreten in Amsterdam (Gruppenb., Anatomische Vorlesung des Dr. de Dry, Kompagnie des Kapitäns Cloed, Schützenstüd und Sammlenbilder) und Berl. (Bildnis einer ä. Dame mit Tochter u. a.). — R. Odenbourg, Ch. de K.s Tätigkeit als Mal. („Kunstwissenschaftl. Studien“, Bd. 7), Epzg. 1912

Keilschrift aus Keil- Pfeilspitzen- oder nagelähnlichen Zeichen bestehende Schrift, deren sich die meisten alten Völkter Mittel- und Westasiens bedienten. Die Zeichen erscheinen meist in horizontaler Richtung mit der Spitze nach r., oder in vertikaler Richtung mit der Spitze nach unten. Mit der Entzifferung der altpers. K. wurde 1802 beg. — Delisch, Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder der Ursprung der Keilschriftzeichen, Epzg. 1897

Keilch, s. Abendmahlsstelh

Keilkapitell Kapitell mit keilförmiger Ausbildung, dem roman. Stil eigentümlich; vorgebildet durch ägypt. Kapitellformen und die keilförmige Grundgestalt des *torinthischen Kapitells

Keilheim am Einfluß der Altmühl in die Donau, als Kfistätte bemerkenswert durch die Befreiungshalle auf dem Michaelsberge, 1842—63 nach E. v. *Gärtners und *Klenzes Entwürfen erbaut. Rundbau (59 m hoch) auf 8 m hohem, 3stufigem Unterbau. Im Innern 34 Vikorien aus karrarischem Marmor von *Schwanthaler

Keller, Albert, v., Mal., * 1844 in Gais in der Schweiz, † 1920 in Münch., Schüler von *Lenbach in Münch., hervorragender Bildnismal. (Damenporträts), aber auch von Kompositionen mystisch-religiösen Inhalts. Gut vertreten in der N. P. Münch. (16 B., darunter Bildnis der Gattin K.s.). — H. Rosenhagen, A. v. K. (Knaufuß) Kfistmonographien, Bd. 104), Bielefeld und Epzg. 1912

Kelten, indogerman., im Altert. über Westeuropa verbreiteter Volksstamm, zerfiel in Gallier (K. in engerem Sinne), Belgier, Briten (England) und Gälten (Irland und Schottland). Begründer und urfpr. Träger der sog. *La-Tène-Kultur und La-Tène-Kf. (Metallbearbeitung; Schmudgegenstände aus Gold

oder Bronze, Kleinplastik [Tiere und Menschen] aus Bronze oder Ton)

Kemenate Frauengemach, im weiteren Sinn auch das eigtl. Wohnhaus gegenüber dem alten Hauptteil der ma.*Burg

Kenotaph (grch. leeres Grab) Grabmal, errichtet zum Gedächtnis an einen an anderer (oder unbekannter) Stelle Begrabenen

Keramik (grch. Töpferst.) Töpferei, reicht bis in die frühesten Anfänge der handwerkll. Tätigkeit des Menschen zurück; ihre Erzeugnisse in ungeheuren Mengen erh., da der Töpferton durch das Härten im Feuer nahezu unzerwüstlich wird und die Wertlosigkeit des Materials das fertige Gerät vor absichtlicher Zerstörung zum Zweck der Wiederverarbeitung schützte. Vgl. Artikel Sayence, Majolika, Porzellan, Steingut und Terrakotta. — Fr. Jännicke, Grundriß der K., Stuttgart 1879

Kerbschnitt Technit der Holzbearbeitung, darin bestehend, daß mit einem Messer aus der Oberfläche des Holzes ein geometrisches, mehr oder weniger reiches Muster ausgeschnitten wird; seit alter Zeit in Übung, bes. bei den Bewohnern der Nordseestüste und der Berge, aber auch bei wilden Völktern

Kern in der Gießerei derjenige Teil der Form, der bei Anfertigung nicht völlig massiver Gußstücke zur Erzeugung der hohlform dient. Beim Gießen von Statuen und Glocken wird erst der K. aufgebaut und um denselben dann die eigtl. Form gelegt

Kielbogen Spitzbogen, dessen Seiten gegen die Spitze hin in leicht geschweiffter Linie verlaufen, der mohammedanischen Bauk. eigentümlich. Ähnliche Form, aber noch stärker eingedrückt, zeigt der Efelstücken der Spätgotik

Kilian Augsburger Kupferstecher und Malerfamilie des 16.—18. Jh., von deren Mitgliedern Bartholomäus, Lukas Philipp Andreas und Wolfgang am bekanntesten sind

Kiyonaga, Torii, japan. Holzschneider, * 1742, † 1815, schuf prächtige Farben- drude mit Genredarst. Berühmtes Blatt (Sünffarbendrud): Der Platzregen (4 Passanten unter einem Tor- bach Schutz vor dem Regen suchend)

Klappaltar Abart des Flügelaltars. Sein Merkzeichen das bewegliche, in Scharnieren drehbare Flügelpaar. Oftmals auch Kombination von beweglichen und festen Flügeln vorkommend. Dgl. Artikel Altar

Klassische Zeit Blütezeit einer Kst., bef. von der Antike und von der it. Hochrenass. gebraucht, die man als die klassische Kst. schlechthin bezeichnet. Die Vertreter der kl. Z. (in der Antike bef. *Stoipas und *Praxiteles, in der Renass. bef. *Michelangelo und *Raffael) heißen die Klassiker. Allgemein bezeichnet man so auch bef. hervorragende Kstlr. aller anderen Zeiten, wobei „klassisch“ also ein Werturteil ausdrückt. Klassisch bezeichnet auch eine besondere Stilart (Klassik im Gegensatz zur Romantik), die an die Antike anknüpft. — h. Wölfflin, Die klassische Kst., Münch. 1901 u. ö.

Klassizismus europ. Kststil gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jhs. herrschend (in Frankreich den Epochen des *Louis-XVI- und *Empirestil entsprechend); aus einer Reaktion auf das *Rokoko entstanden, daher alle Merkmale des Rokoko in das Gegenteil verkehrend: Rückkehr zum Geradlinigen, Steifen (*Zopfstil) und zur Symmetrie unter Anlehnung an die Formen der klassischen Zeit der Antike und — in der Arch. — an *Palladio und dessen Schule. Vorbereitet schon seit Beginn des 18. Jhs. durch den Arch. Robert de *Cotte und den Bildh. Chalgrin in Frankreich, durch G. B. *Piranesi in Italien, durch den Theoretiker J. J. *Winckelmann in Deutschland. Hauptvertreter des eigtl. K. in Frankreich J. L. *David und die Arch. *Percier und *Fontaine, in Italien der Bildh. *Canova, in Deutschland die Arch. *Schinkel und *Klenze, in Dänemark der Bildh. *Thorwaldsen. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils, des Rokoko und des Klassizismus, Stuttgart 1887 bis 1889. — P. Klopfer, Von Palladio bis Schinkel (Gesch. der neueren Baukst., Bb. 9), Eßlingen 1911. — G. Pauli, Die Kst. des K. und der Romantik, Berl. 1925. — E. v. Sydow, Die Kultur des deutschen K., Berl. 1925

Klee, Paul, Mal. und Graph., * 1879 in Münch., seit 1921 am Staatlichen *Bau-

haus in Dessau (vordem in Weimar) tätig. Gehört zu der Gruppe der Radikalen, die von den Erscheinungen der sichtbaren Welt fast völlig abstrahieren. Pinselt kleine Bildchen in harten Konturen, deren Inhalt er aus den verschiedensten Darstellungselementen (Blumen, Fische usw.) zusammensetzt. — E. Zahn, P. K., Leben, W., Geist, Potsdam 1920. — h. v. Weddertop, P. K. („Junge Kst.“, Bb. 13), Epzg. 1920

Kleeblattbogen Bogen in Form eines 3blättrigen Kleeblattes, dem sprom. und *Übergangsstil eigentümlich

Kleinmeister Gruppe Nürnberger Mal., Holzschnneider und Kpftl. der 2. Hälfte des 16. Jhs., die unter dem Einfluß *Dürers arbeiteten und sich meist sehr kleiner B. bzw. Plattenformate bedienten. Die hauptsächlichsten sind: *Aldegrewer, *Altdorfer, Amman, die *Behams, *Bind, Brofamer, *Flötner, *Hopfer und *Solis. — E. Waldmann, Die Nürnberger Kleinmeister (Meister der Graphik, herausgegeben von h. Doss, Bb. 5), Epzg. 1911

Klimsch, Fritz, Bildh., * 1870 in Franfk. a. M., lebt in Charlottenburg. Schüler von *Schaper. Knüpft an die klassische *Schadow-*Rauch-Tradition an. Ausgezeichneter Porträtist und Dentmoplastiker: Dentm. für Rudolf Virchow in Berl., Siegesdentm. für Saarbrücken. Weibl. Akte. — W. v. Bode, S. K., Freiburg i. Br. 1924

Klimt, Gustav, Mal., * 1862 bei Wien. † 1918 in Wien. Hat sich durch seine farbig höchst raffinierten figürl. Kompositionen und Porträts einen Namen gemacht. Aufsehen erregte durch ihre seltsame Auffassung seine für die Wiener Universität bestimmt gewesen 3 großen Dedenb.: Philosophie, Medizin und Jurisprudenz. Der feminine Zug seiner Kst. äußert sich am reizvollsten in seinen leicht aquarellierten Bleistiftzeichn. (weibl. Akte). — M. Eisler, G. K., Wien 1920

Klinger, Max, Bildh., Mal. und Rad., * 1857 in Epzg., † 1920 auf seiner Besitzung in Großjena b. Naumburg, Schüler von Gussow in Karlsruhe und Berl. Erste bedeutende Äußerung des Rad.: Zyklus „Paraphrase über den

Sund eines Handschuhs" (10 Blätter, 1880), eine Schöpfung reich strömender Phantasie. — 2. Zyklus: „Rettung Ovidischer Opfer“ (Brüssel 1879), eine geistvolle Perifizierung der antiken Dichtung der Metamorphosen des Ovid. — 3. Zyklus: „Amor und Psyche“. Ein Märchen des Apulejus, (46 Blätter, 1880), echt antike Grazie atmend. 4. Zyklus: „Eva und die Zukunft“ (1880), wie die „Dramen“ philosophisch=speculativ, pessimistisch gefärbt. — Malerisches Hauptw. der Frühzeit: Wandgem. für eine Villa in Steglitz (jetzt Berl. N. G.), mit Darst. aus der antiken Mythologie. Meisterw. des Rad.: die Zyklen „Ein Leben“ (1881—84), „Dom Tode“ I und II (1889 und 1907), „Eine Liebe“ (1887) und „Brahms-Phantasie“, die großartigsten künstlerischen Leistungen K.s überhaupt. Der Maler K. müht sich um eine monumentale Programmal.: Urteil des Paris (Gal. Wien; 1885—87 in Paris gemalt), Pietà (Dresden, 1889/90 in Rom gemalt), Kreuzigung (Lpzg. 1891), Christus im Olymp (Wien, 1897), die einen mindestens sehr problematischen Wert hat. Die heftigste Kritik hat der Bildhauer erfahren, bes. in seinem Hauptw., dem Beethoven (Lpzg., 1897—1902). Die stärksten bildhauerischen Leistungen K.s liegen auf dem Gebiet des Porträts: Büsten Nietzsche (Lpzg.), Liszt (Lpzg.), Brandes und die Charakterbüsten: Salome und Cassandra (Lpzg.). Der mit großartigen Mitteln unternommene Versuch K.s, die farbige Plastik der Antike wieder aufleben zu lassen, hat nur ganz vereinzelt Nachfolge gefunden. — Max Schmid, K. (Kistmonographien, Bd. 41), Bielefeld und Lpzg. 1906. — Paul Kühn, M. K., Lpzg. 1907. — W. Pastor, M. K., Berl. 1922. — J. Vogel, M. K. und seine Vaterstadt Lpzg., Lpzg. 1923

Klischee s. Cliche

Kloster Über die bauliche Anlage im MA. unterrichtet am besten der zu Anfang des 9. Jhs. geschaffene Plan für das Benediktiner-Kloster zu St. Gallen in der dortigen Bibl. Mittelpunkt bildete die Klosterf., meist von Westen nach O. orientiert. An die Südseite legt sich der Kreuzgang an, an diesen östlich der

Winterspeisesaal (Calefactorium), darüber der Schlafsaal (Dormitorium), südlich der Speisesaal (Refektorium), westlich Weinteller, Küche und Vorratsräume. Um diesen Gebäudeteil legt sich ein die Stallungen, Wstätten, Speicher und das Pilgerhaus umfassender Trakt. An die Ostseite der K. grenzen Schule und Kapitelsaal mit eigener Kapelle und 2 kleinen Kreuzgängen, Kirchhof und Garten, an die Nordseite Abthaus, Schülerhaus und Gasthaus. Dieses System zeigen 3. B. die Zisterzienserabtei Clairvaux in Frankreich und Kloster Maulbronn (Württ.). Großartige bauliche Entwicklung der Klöster gegen Ende des 17. Jhs. bes. in Süddeutschland und Österreich: Weingarten, Wiblingen, Ottobeuren, St. Florian, Linz, Melf und das Benediktinerstift Einsiedeln in der Schweiz. — S. Keller, Bauriß des Klosters St. Gallen, Zürich 1844

Klostergewölbe s. Gewölbe

Knaus, Ludwig, Genremal., * 1829 in Wiesbaden, † 1910 in Berl., Schüler der Düsseldorfer Akad. unter K. Sohn und W. *Schadow, tätig in Düsseldorf, seit 1874 in Berl. Neben *Defregger und *Dautier der beliebteste Genremal. seiner Zeit. Seine bedeutendsten Arb. nicht die bekanntesten B. der mittleren und Spätzeit, wie: Der Taschenspieler im Dorfe, Die Goldene Hochzeit, Die Taufe, Die die Alten fungen, sondern seine frühen B. und die trefflichen Bleistiftstudien von Schwarzwälder Bauern usw. — S. Dietrich, Knaus (Kistmonographien, Bd. 11), Bielefeld u. Lpzg. 1901

Kneller (Kneller), Gottfried, Bildnis-mal., * 1646 in Lübeck, † 1723 in London, Schüler von *Rembrandt und *Bol in Amsterdam, 1672 in Italien weitergebildet. Seit 1674 in London ansässig, wo er Ruhm und Reichtum erntete. Der Hof und fast sämtliche berühmte Persönlichkeiten des damaligen London haben ihm gesessen. W. in London, Hampton Court, Münch., Braunschweig Wien, Antwerpen u. a. O.

Knobelsdorff, Hans Georg Wenzeslaus, Baron v., Arch., * 1699, † 1753 in Berl., seit 1736 im Dienste Friedrichs d. Gr. tätig, für den er die Schlösser Rheinsberg und Sanssouci bei Potsdam er-

baute. Sein Hauptw. ist das Opernhaus in Berl. (1741/42). Der berühmteste Bauführ. des preußischen Rokoko, der durch seine von England her beeinflusste Aufnahme palladianischer Formen (Außeres des Opernhauses) dem kommenden *Klassizismus zugleich die Wege ebnete

Knolle s. Krabbe

Knorpelstil Eigentümlichkeit des Spätrenaiss- und Barockstils, bes. in den Niederlanden und in Deutschland sich entwickelnd im Ornament, an Möbeln, architektonischen Zierraten (Jesuitent. Köln, Marienk. Wolfenbüttel) usw., bestehend in sonderbar teigigen (daher auch Teigornament gen.), muschelförmigen (Ohrmuschelstil) Formen, deren sehr saftiges Relief wie getnetet wirkt

Knospentapitell aus dem *Kelchcapitell entstandene fgot. Kapitellform, deren Kelch von knollenartigem natürlichen Blattw. (Knollentapitell) umstanden wird

Knüpftteppich Teppiche, gefertigt durch Anknüpfen einzelner Wollbüschel an die Kettfäden. Alte, in Asien entstandene und bis tief ins 19. Jh. dort allein als Handarb. geübte Technik. Maschinen für die Knüpftechnik arbeiteten zuerst 1885 in Würzen. Diese in Asien, bes. im Orient (Smyrna-Teppiche, persische Teppiche), als Hausindustrie gepflegte Technik ergibt ein um so wertvolleres Erzeugnis, je dichter die Knüpfung ist. (Bis 250 000 Knüpfungen auf den Quadratmeter.) Knüpfmaterial ist Schaf-, Kamel- oder Ziegenwolle. — R. Neugebauer und J. Orendi, Handbuch der orient. Teppichkunde, Lpzg. 1922. — H. Kopers, Morgenländ. Teppiche, Berl. 1922

Kobell, Wilhelm v., Mal. und Kupfstr., * 1766 in Mannheim, † 1855 in Münch., tätig in Düsseldorf und Münch. Malte Landschaft. mit Tierstaffage im Stile *Wouwermans und Schlachtendarst., zum Teil sehr großen Formats: Am 2. Tage der Schlacht von Hanau 30. 10. 1813 (N. P. Münch.), und radierte, zum Teil nach eigener Vorlage, zum Teil nach Niederländern des 17. Jhs. (— Berchem, *Ruisdael, *Dujardin). — Waldemar Lessing, Wilh. v. K., Münch. 1923

Koberger, Anton, Buchdrucker und Buchhändler in Nürnberg, 1470—1513, der sich durch Herausgabe einiger ill. W., wie der deutschen Bibel (1483) und der Schedelschen „Weltchronik“, für die die tüchtigsten Holzschneider der Zeit (*Wohlgemut, *Pleydenwurf) arbeiteten, einen Namen auch in der Kstgesch. gemacht hat

Koch, Joseph Anton, Mal. und Rad., * 1768 in Obergiebeln (Tirol), † 1839 in Rom. Erst Hirtenjunge, 1785—91 an der Karlsakad. Stuttgart, seit 1795 in Rom, 1812—15 in Wien, seit 1817 wieder in Rom. Wandte sich auf Anregung *Carstens' der heroischen Landschaftmal. im Sinne *Poussins zu. Lieferte Illustrationen zu Dante (Gem. in der Villa Massimo, Rom.) und Ariost. Am bedeutendsten in seinen großartigen Landschaft. zeichnerischer Richtung mit biblischer Staffage (Münch., Lpzg.)

Kohlezeichnung Zeichn. mittels Zeichenkohle (Holzkohle aus Lindenholz) hergestellt, liefert sehr weiche Umrißlinien und Übergänge von Licht und Schatten und infolgedessen außerordentlich malerische Wirkungen; daher in dem malerisch orientierten 17. und 18. Jh. neben der *Rötelzeichn. bes. beliebt, während die Gotik und Renaiss. die *Silberstiftzeichn. bevorzugte

Kokoschka, Oskar, Mal. und Graphiker, * 1886 in Pöchlarn a. d. Donau, tätig in Dresden, zurzeit in Wien. Gehört zu den Führern des *Expressionismus. Am bedeutendsten als Landschaftler und Porträtkst. Ist auch als Dramatiker hervorgetreten. — P. Wertheim, O. K., Berl. 1918, 2 1925

Kolbe, Georg, Bildh. und Graphiker, * 1877 in Waldheim i. Sa., ausgebildet unter dem Einfluß des *Marées- *Hildebrand-Kreises in Rom und *Rodins in Paris. Lebt in Berl. Pflegt bes. das Porträt (Joh. Seb. Bach-Büste im Leipziger Mus.), die Dentimplastik (Heinedenm. in Kranf. a. M.) und den Akt (Erwachen, Tänzerin, Badende, Tänzer, Somaliner usw.). — W. R. Valentiner, G. K., Münch. 1922

Kollwitz, Käthe, Rad. und Lithographin, * 1867 in Königsberg in Preußen, seit 1891 in Berl. Eine der bedeutendsten Vertreterinnen der mod. Graphik. Bes.

bekannt durch ihre höchst ausdrucksvollen, soziale Stoffe behandelnden Rad., so den Zyklus zu G. Hauptmanns „Webern“, Illustrationen zu E. Zolas „Germinal“, Darst. aus dem Weltkriege von graulamer Realistik und tief grübelnder Phantasie. — Joh. Sieners, Die Rad. und Steindrude von K. K., Dresden 1913

Köln am Rhein (röm. Ursprungs) mit zahlreichen erh. Denkm. der Römerzeit (Reste der Stadtbefestigung). Seit dem 10. Jh. Weltstadt des deutschen MA. mit glänzendem baukünstlerischem Aufschwung, von dem namentlich die kirchlichen Gründungen (Sta. Maria im Kapitol, St. Ursula, St. Gereon, St. Sederin) Zeugnis ablegen. Im 12. Jh. wird in den Bauten von Sta. Maria im Kapitol und St. Aposteln eine erste Blüte erreicht. Großartige Entwicklung der roman. Goldschmiedekst. (Schrein der hl. 3 Könige im Domschatz). Im Laufe des 14. Jhs. wird die wirtschaftliche Stellung K.s ihrem Höhepunkt entgegengeführt, der in dem Neubau des Domes seinen baulichen Ausdruck findet. Gegen Ende des 14. Jhs. Einsetzen einer großartigen Entwicklung auch der Mal.; Übergang von der Buch- und Freskomal. zur *Tafelmal. (*Kölner Malerschule). Gegen Ende des 15. Jhs. langsame Niedergang der kulturellen Bedeutung K.s. Im Vordergrund des Interesses steht auf architektonischem Gebiete der Profanbau: Tanzhaus Gürzenich (1452 voll., hauptw. der Kölner Spätgotik), Rathaus-Dorhalle (1569—73; Musterbeisp. deutscher Hochrenaiss.). Mal. und Plastik werden durch niederländ. Vorbilder beherrscht. Die Nachblüte der Barockzeit gründet sich auf K.s Stellung als Mittelpunkt der Gegenreformation in Niederdeutschland: eifrige kirchliche Bautätigkeit (Klostergründungen, Jesuitenk. St. Maria Himmelfahrt und Sta. Maria in der Schmurgasse), unter Einfluß des belg. Barock. — E. Renard, Köln (Berühmte Kststätten, Nr. 38), Lpzg. 1907. — E. Delby, Köln (Stätten der Kultur Nr. 11), Lpzg. o. J. — H. Reiners, Kölner K., Köln 1911

Kölner Dom das gewaltigste kirchliche Baudenkm. deutscher Gotik, obwohl

zum großen Teil erst aus dem 19. Jh. stammend. 1248 beg., 1322 Vollendung und Weihe des Chors, des schönsten Bauteiles, der die Entwicklung des nordisch-got. Stiles aus der frz. Frühgotik zeigt, von Gerhard von Rile und Meister Arnold erbaut. Um 1325 Beginn der Querhausflügel, leider im 19. Jh. in ganz veränderter Form voll. Um 1350 Fundamentierung des Iturmes. 1388 Dollenung der nördl. Seitenschiffe. Um 1400 Beginn des Südturmes, in dem 1437 die Gloden aufgehängt wurden, dessen Weiterbau dann aber 4 Jahrhunderte liegen blieb. Weiterführung des Iturmes um 1450 bis in Höhe der anstoßenden Seitenschiffe. 1508/09 Einwölbung und Verglasung der nördlichen Langhauschiffe und provisorische Bedachung der übrigen Langhausteile. Ausführung kleinerer Arb. bis um 1560; dann blieb der Bau als großartiger Torlo bis in den Beginn der 1840er Jahre liegen. Im Zusammenhang mit der damals einsetzenden romant. Bewegung Wiederaufnahme des Baues auf Betreiben Friedrich Wilhelms IV. und von Männern wie Fr. Schlegel, Jof. Görres, Gebrüder Boisserée, 1880 voll. in einem trockenen und langweiligen Mischstil. Beilegung des alten Barockinventars und Freilegung des Baues haben der Wirkung des K. D. leider stark Abbruch getan

Kölner Malerschule um 1380—1550 blühend; ihr Begründer, Meister *Wilhelm, Schöpfer des Clarenaltars im Dom (Szenen aus der Jugend Christi), der hl. Veronika in der Münch. A. P., der Mad. mit der Erbsenblüte in Nürnberg (Germanisches Mus.) und der Mad. mit der Bohnenblüte im Kölner Mus. Sein Kennzeichen: lieblicher naturfeiner Idealismus und zarte Pracht der Farbe. Zweiter Hauptmeister: Stephan *Lochner, bringt schärfere Naturbeobachtung. Sein hauptw., das 1426 voll. große Domb., zeigt die neue, gegensätzliche Auffassung und hat enorm schulbildend in Köln gewirkt. Um die Mitte des 15. Jhs. werden die niederländ. Einflüsse maßgebend: *Meister des Marienlebens, Meister der Derherrlichung Maria, Meister der Ursulaliegende,

Meister von St. Severin. Den Übergang zum 16. Jh. bildet der Meister des hl. Bartholomäus (auch Meister des hl. Thomas gen.). Die beste Übersicht über die K. M. gewähren die Wallraf-Richartz-Mus. in Köln, und die Münch. A. P., wozu die reiche Gemälg. der Brüder Boisserée gelangt ist. — Scheibler-Aldenhoven, Gesch. der K. M., Lübeck 1902. — H. Reiners, Die K. M., Münch.-Gladbach 1925. — O. H. Förster, Die Köln. Mal. von Meister Wilhelm bis Stephan Lochner, Köln 1923

Kolonnade (frz. Säulengang) von Säulen getragener überdachter Gang. Ruhen auf den Säulen anstatt des geraden Gebälkes Bogen, so heißt ein solcher Gang auch *Artade. Im Altert. waren in Italien und Griechenland fast alle Tempel, Theater, Thermen und die Höfe in den Privathäusern mit K. versehen. Ausgiebigen Gebrauch von K. machte dann wieder die Arch. des Barock, des Rokoko und des Klassizismus: K. des *Bernini vor der Petersf. in Rom, des *Perrault an der Louvrefassade, K. am Schlosse *Sansjoui b. Potsdam

Koloß von Rhodos gewaltiges Erzß. des Sonnengottes *Helios, die größte Bildsäule des Altert. (32 m hoch), 284 v. Chr. von dem Bildh. Chares errichtet. Wurde zu den 7 Weltwundern gerechnet

Koloßeum s. Colosseum

Komplementärfarben (lat. complementum Ergänzung) Farben, die vereinigt weißes Licht ergeben. K. sind: Rot=Grünblau, Orange= (Goldgelb=) Blau, Grüngelb=Diolett. Der Zusammenklang der K. ergibt eine Farbenharmonie, daher die K. sehr gern in der Mal. angewandt werden

Kompositenkapitell (lat. compositum) 'zusammengesetztes' Kapitell, das die Eckaboluten des ion. Kapitells auf die obere Reihe der Akanthusblätter des korinth. setzt; [spezifisch röm. Kapitellform der Kaiserzeit (Triumphbogen des Titus)]

Königsgalerie die mit Königsstatuen unter Baldachinen geschmückte Gal. der Westfassade einiger got. frz. Kath., wie *Amiens und *Reims, über die Gesamtbreite der Fassade sich erstreckend, deren effektivstes Ziermotiv bildend

Konink, Salomon, Mal. und Rad.,

* 1609 in Amsterdam, † 1656 ebenda. Malte Porträts, Studentköpfe (alte Philosophen), Genre- und Historienb. in prachtvollem Goldton und leuchtender Farbe, die so stark an *Rembrandt erinnert, daß früher viele seiner B. unter dessen Namen gingen. B. in Amsterdam, Berl., Braunschweig, Dresden usw. Sein Detter Philips de K., * 1619, † 1688, Schüler *Rembrandts, hat bes. als Landschaftler Ruf erlangt. Gut vertreten in Amsterdam, Berl. und London, Nat. Gall.

Konsekurationsfalte (lat. consecratio Heiligung) aus Elfenbein, oft mit Gold und Elfenbein reich deforierte Kämme, mit denen den Bischöfen nach der Salbung das Haar wieder geordnet wird

Konsole (frz.) 'Trag- oder Kragstein', in oder an der Wand angebracht, meist mit Blattw. reich verzierter Vorsprung zum Tragen eines Gemölbeansatzes, Bündelstellers, einer Statue, Büste usw.

Konstantinopel (türk. Stambul), bietet als Stadtb. aus der Ferne durch die Masse der Kuppeln und *Minarette seiner großartigen Moscheen ein imponierendes B., das beim Eintritt in die Stadt selbst mit ihren schmalen, trummern, finsternen Gassen sehr an Glanz einbüßt. Hauptdenkm. der justinianischen Bauperiode und der oström. Kstentwicklung überhaupt ist die *Hagia Sophia, der maßgebende Bau für die weitere Entwicklung des altbyzantin. Kstils, den in K. außerdem vertreten die Kutschüt (kleine) Hagia Sophia, den Märtyrern Sergius und Bacchus geweiht, und die trefflich erh. Trensnt. (jetzt Zeughaus). Unter den altbyzantin. Profanbauten bes. großartig die Aquädukte und Zisternen aus der Zeit Justinians und Konstantins. Stulpturales Hauptm. der mit Sodelrelief verzierte Obelisk Theodosius d. Gr. Architektonisches Hauptdenkm. aus türkischer Zeit die Suleimansmoschee (1550—66), mit 13 Kuppeln, Bibl., 3 Schulen, 4 Kollegienhäusern, Herbergen und Küchen; das Innere von herauschender Pracht der Farben. — Herm. Barth, K. (Berühmte Kststätten, Nr. 11),² Leipzig 1911

Kontur (frz. Umriß) wichtiges Stilelement, da jeder Kstlr. und jede Zeit ihr

bes. Liniengefühl haben, was in dem K. am reinsten zum Ausdruck kommt. Malerisch gestimmte Epochen, wie das Rokoko, verstehen den K., zeichnerisch gestimmte, wie der Klassizismus, teilen ihm die wichtigste Rolle im Bilde zu

Kopenhagen verdankt seinen Charakter als Kststadt hauptsächlich den baulustigen Königen Christian IV. (1588 bis 1648), Frederik III. (1648—70) und Frederik V. (1746—66). Unter ersterem wurden die Börse, Schloß Rosenborg (jetzt chronologische Smlg. der dän. Könige) und das prächtige Schloß Frederiksborg bei Hillerød (jetzt historisches Mus.) erbaut, unter Frederik III. Königs Nytorv (Königs Neumarkt), großer Platz (Mittelpunkt K.s) mit Reiterstatue Christians V., unter Frederik V. die schöne Amalienborg, mit Residenzpalais und Reiterstatue dieses Königs, und die Frederikskirche (Marmor.), erst 1894 voll., mit dem legenden Christus, von *Thorwaldsen. Die großartige Kstsmg. Ny Carlsberg Gl., eine Stiftung des Brauers Jacoben, bietet hervorragende Plastiken (Franzosen) und Gem. Bedeutendste Bauten der Neuzeit das Rathaus von Martin Nyrop (1905 voll.) und der Neubau des 1884 abgebrannten Schlosses Christiansborg (1907 beg.)

Kopfleiste Zierleiste am Anfang einer Seite einer Hs. oder eines Buches

Koptische Gewebe aus Leinwand oder Wolle gefertigte Totengewänder der zum Christentum übergetretenen Ägypter (Kopten) aus dem 4.—7. Jh., die ihnen mit ins Grab gegeben wurden und daher ziemlich zahlreich gut erh. sind. Der Dekor zeigt ausgesprochen orientalische Züge (Verwendung des Granatapfels): ornamental stilisierte Pflanzenformen, Tier- und Menschengestalten, untermischt mit Arabesten- und christlichen Symbolen sowie mit Inschriften

Korbogen gedrückter Rundbogen, dessen Profil sich der Ellipsenform nähert

Kore (grch.) f. Karyatide

Koreanische Kunst Kst. der Bewohner der Halbinsel Korea, gehört mit der japan. und chines. Kst. zu der großen Gruppe der ostasiat. Kst. Ähnelt im allgemeinen stark der chines. Kst., der

sie aber jedenfalls manche Anregungen übermittelt hat, die China dann wieder an Japan weitergegeben hat. Der Schwerpunkt der K. K. liegt in ihrer naturalistischen Kleinst.: Sächermal., Keramik (bes. Porzellan) und Tauschierarb. — E. Zimmermann, K. K., Hamburg o. J.

Korin. Ogata, japan. Mal., * 1657 in Kyoto, † 1716 ebenda, der bedeutendste Kstlr. der Genrokuzeit, beherrschte alle Stoffgebiete: figürl. Szenen (Marishira= [von der japan. Dichtung vielbesungener Typus des vornehmen Hofmannes] Darstellungen), Blumen, Landschaften, Tiere, Kostümentwürfe, Illustrationen usw. Hoch geschätzt sind seine Ladarbeiten (Dosen). Er ist (von L. Gonse) „le plus japonais des Japonais“ genannt worden

Korinthischer Stil der jüngste, zur Zeit des Peloponnesischen Krieges (431 bis 404 v. Chr.) in Korinth sich entwickelnde der 3. grch. Bauweise, nach Vitruvs Angabe von dem Bildh. *Kallimachos erfunden. Die Eigentümlichkeiten des K. S. beruhen in seinem von den Blättern und Ranken des *Acanthus, die sich an den 4 Ecken unter dem (geschweiften) Abakus zu Voluten umbiegen, gewissermaßen umwachsenden torbförmigen Kapitell, das (im Gegensatz zum dor. und ion. Kapitell) nach allen 4 Fronten gleichmäßig ausgebildet ist und sich also auch für die Eckstellung trefflich eignet, daher vielfach bis in die neueste Zeit hinein in Gebrauch. Ausbildung sehr mannigfaltig; am reichsten am *Lysitratendentm. in Athen. Gebälk und Gesims wie im ion. Stil

Kothurn (grch.) der von Sophokles für die Schauspieler in der Tragödie eingeführte, Schuh mit hohem Absatz

Krabben (Kriechblumen) im got. Stil die blattartig verzierten Knollen, die die schrägen oberen Kanten der Strebebögen, Wimperge, Giebel, und die Seitenanten der *Gialen in regelmäßigen Abständen begleiten und den Eindruck der Aufwärtsbewegung unterstützen

Krafft, Adam, Nürnberger Steinbildh., * zwischen 1440—50, † wahrcheinl. 1500 in Schwabach. Früheste beglaubigte W.

die 7 Leidensstationen (Relieftafeln) auf dem Wege zum Nürnberger Johannfriedhof (vor 1490). Schreyer'sches Grabmal am Chor (außen) der Sebaldbust. Sein Hauptw. das berühmte Sakramentshäuschen der Lorenz. (1496 voll.), mit reichstem plast. figürl. Schmud in firschturmartiger Ausgestaltung, an einen Pfeiler sich anlehnend und bis an die Gewölbe reichend. Landauer'sches Grabmal (Krönung Mariä) in der Agidient. Sein letztes W. die große, 1508 voll., aus 16 Rundfiguren zusammengesetzte Grablegung Christi in der Holzschuher-Kap. des Johannfriedhofes. — Dorothea Stern, A. K. (Studien zur deutschen Kstgesch., Heft 191), Straßburg 1916. — B. Daun, Peter Ditscher und A. K. (Knaackfuß' Kstirmonographien), Bielefeld und Lpzg. 1905

Kranach, Lukas, s. Cranach

Kranzgefäms krönendes Hauptgefäms, oft vielfach verkröpft und Statuenschmud tragend

Krapplad rubinrote Wasser- oder Öl-farbe

Krater grch. Milchkrug, weitbauchiges Gefäß mit weitem, kurzem Hals und 2 Henteln

Kredenz s. Credenz

Kreide weißer, feiner Kalkstein, geschlämmt, mit Leim vermischt als Farbe verwendet oder zum Modellieren und Aufsetzen von Glanzlichtern bei Bleistiftzeichn. („Bleistift gehöht mit K.“). Als Zeichenstift selbst kommt die Schwarzkreide zur Verwendung, ein durch starken Kohlegehalt geschwärzter Tonstiefer

Kreidemanier eine Kupferstichtechnit, die den Charakter von Kreidezeichn. im Kupferdruck nachahmt und eine Kombination von *Äzng und *Puntiermanier darstellt. Die mit Äzgrund verlehene Platte wird mit verschiedenen geformten *Rouletten, welche den Äzgrund durchdringen, bes. aber mit dem sog. Mattoir bearbeitet, einer Art groben Punze mit aufgerauhter Unterfläche in Art einer Raspel. Mit dem Mattoir wird auf den Äzgrund gezeichnet, wodurch die Wirkung des Kreidestriches erreicht wird. Auch die Lith. kennt eine K., die darin be-

steht, daß auf einem gelörnten lith. Stein mit lith. Kreide gezeichnet wird

Kreml s. Mostau

Kremsweiß feines reines Bleiweiß; vielbenutzte Kstfarbe

Kresilas grch. Erzbildner der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. aus der Nachfolge des *Myron, auf den die Statue der verwundeten Amazone im Kapitolin. Mus. und die Büsten des Perikles mit Helm im B. M. und in der vat. Smlg. zurückgehen

Kretische Kunst s. Myten. Kst.

Kreuzblume Bekrönung der got. Türme, *Wimperge, Fialen und Giebel in Form kreuzförmig gebildeter Blumen oder Blätter; an den Helmen der Türme oft zweifach übereinander ausgebildet und im Grundriß 4armig (Helmkreuzblume)

Kreuzgang meist 4seitiger Pfeiler- oder Säulenhallen-Umgang, der einen Hof (bes. Klosterhof) oder Begräbnisplatz einschließt; meist an eine der Langseiten der K. sich anschließend. Die Hallen meist mit *Kreuzgewölben gedeckt

Kreuzgewölbe entsteht aus der Durchschneidung zweier *Tonnengewölbe; die Schnittlinien (Rippen) treffen sich in einem Punkt in der Mitte (Schlußstein), die 4 sich ergebenden kantigen Bogenfelder (Kappen) sind dreieckig. Das K. dem Tonnengewölbe gegenüber im Vorteil, indem es die Last nur auf 4 Punkte verteilt, die durch Widerlager leicht zu verstärken sind, wodurch Raumgewinn und Massenersparnis — ein wesentliches Moment des got. Stils — erreicht werden. Das K., in der roman. Bauk. Frankreichs zuerst heimisch, verhalf dem got. Stil wie kein anderes Baelement zur Geltung

Kreuz, griechisches, Kreuz, dessen Quer- und Längsbalken gleiche Länge haben (gleichschenkliges Kreuz), im Gegensatz zum lateinischen Kreuz, dessen Querbalken kürzer ist als der Längsbalken

Kreuzrippen entspringen den 4 dünnere („jüngere“) *Diensten und dienen, durch einen Schlußstein zusammengehalten, als Träger des *Kreuzgewölbes; sie ermöglichen durch ihre beliebige Vermehr- und Verlegbarkeit die Über-spannung auch oblonger Räume

durch das Kreuzgewölbe, das in seiner Urspr. Form an den quadratischen Grundriß gebunden ist. Dieses durch K. bereicherte Kreuzgewölbe heißt Kreuzrippengewölbe. Durch immer weiter getriebene Dervielfältigung und Verzweigung der K. entstehen die *Stern- und *Netzgewölbe

Kreuzwegstationen bildl. Darst. des Leidensweges Jesu vom Hause des Pilatus bis Golgatha, seit dem 15. Jh., wohl in Zusammenhang mit den Passionsspielen, vielfach zu figurenreichen Kompositionen ausgebildet. Wiederholt (z. B. in Nürnberg und Lübeck) haben Jerusalemswallfahrer sich bemüht, gefreue Nachb. des jerusalemischen Kreuzweges herzustellen. Die Stationen (so gen., weil die Pilger an ihnen Station machten), bisweilen als gewöhnliche Kreuze gekennzeichnet, finden sich, gemalt oder gemeißelt, in katholischen K. und an Wegen zu Wallfahrts- oder Friedhofskap. Berühmte K. sind die 7 Relieftafeln des Adam *Krafft auf dem Wege zum Nürnberger Johannisfriedhof

Krippe s. Weihnachtstrippe

Kristallglas geschnittenes *Glas, seit Beginn des 16. Jhs. zuerst in Italien in größerem Maßstab ausgeführt, und zwar meist unter Ersetzung des eigtl. Glases durch den wasserklaren Bergkristall, eine Technik, die schon seit dem 10. Jh. geübt wurde. Bei dem Kristallschnitt (vgl. Artikel Glas) unterscheidet man 2 Techniken: Hochschnitt (Kamemenschnitt), wo das Relief erhaben über der rings herum abgearbeiteten Oberfläche steht, und Tiefschnitt (Gemmenschnitt), wo das Ornament in die Fläche hineingeschnitten wird; letztere Art in der Renaiss., erstere im Barock die beliebtere. Der Kristallschnitt in Anwendung sowohl für Glasescheiben wie für *Hohlgläser. — R. Schmidt, Das Glas (Handbuch der königlichen Mus. zu Berl.), Berl. 1912

Krüger, Franz, Bildnis-, Jagd- und Pferdemaal. („Pferde-Krüger“), * 1797 auf der Domäne Badegast b. Köthen, † 1857 in Berl., autodidaktisch gebildet. Preußischer Hofmal. Ausgezeichnet beobachtete Reiterbildnisse kleinen Formats (Prinz Wilhelm und der Mal.

Krüger), Ausritte zur Jagd, Heimkehr von der Jagd usw. Gut vertreten in der Berl. N. G. Historisch wichtiges Bindeglied zwischen *Chodowiecki und *Menzel. — M. Osborn, Sr. K. (Knauffuß' Kstlrmonographien Bd. 101), Bielefeld und Lpzg. 1910

Krummstab (Bischofsstab) Stab mit gekrümmtem Griff, Zeichen der höheren geistlichen Würdenträger, seit der roman. Zeit künstlerisch reich ausgebildet. Der Stab aus Holz, selbst ganz oder teilweise mit ornamentalem oder figürl. Schnitzw. verziert, die Krümmung, meist aus Elfenbein, reich geschnitzt, endet in einem Schlangentopf oder trägt eine Heiligenfigur. In der Gotik ist der K. häufig aus Gold oder Silber verfertigt und mit Goldschmiedearb. verziert

Kreuzfigür (lat. crucifixus, d. i. der Ge Kreuzigte) Darst. des ans Kreuz gehetzten Heilands, seit dem 5. Jh. aus dem symbolischen Kreuz sich entwickelnd, zuerst auf Elfenbeintafelchen und Buchminiat. vorkommend, in frühma. Zeit auch in plast. Darst. aus Holz, Stein usw. Die naturalistische Auffassung des am Kreuze Sterbenden erst seit dem 12. Jh. üblich. Berühmte K.-Gruppe in der K. zu *Weißelburg (13. Jh.). — Stodbauer, Kstgesch. des Kreuzes, Schaffhausen 1870

Krypta (grch.) Urspr. der die Gruft eines Märtyrers enthaltende Raum unter dem Altar, sp. auch Aufbewahrungsraum von Heiligenreliquien und häufig in Ausdehnung des ganzen Chorraumes erweitert und als selbstständige gewölbte Kap. mit 2 oder 3 Schiffen ausgebildet, was meist eine Erhöhung des Chores um einige Stufen bedingte. Zugänglich meist vom Langschiff aus mittels Treppen. Vorzugsweise Eigentümlichkeit der roman. K., doch auch im got. Stil vorkommend

Kubin, Alfred, Graph. und Mal., * 1877 in Leitmeritz (Böhmen), lebt in Münch., ausgebildet unter dem Einfluß von *Klinger, *Rops, *Munch, *Goya. Graph. von sunheimlich-dämonischer Eindringlichkeit der Darst. seelischer Zustände (der geborene Dostojewski-Illustrator). — P. S. Schmidt, A. K. („Junge Kst.“, Bd. 44), Lpzg. 1924

Kubismus mod. Kftrichtung, die die Flächen (in der Mal.) bzw. die Körper (in der Plastik) in geometrische Formen aufzulösen sucht, um auf diese Weise auf die Urprinzipien aller bildnerischen Gestaltung, die auf der Betonung des Kubischen (lat. cubus Würfel) beruhen, zurückzuführen. Der K. leitet sich her von *Cézanne. Der extreme K. hat in seiner konsequenten Abstrahierung von allem Gegenständlichen wunderliche Blüten gezeitigt. — Daniel Henry, *Der Weg zum K.*, Münch. 1920. — P. E. Küppers, *Der K.*, Lpzg. 1920

Kugler, Franz, Kfthistoriker, * 1808 in Stettin, † 1858 in Berl., seit 1833 Professor der Kfgesch. an der Universität Berl. Sein Hauptw. ist das „Handbuch der Kfgesch.“, Stuttgart 1841/42; 5. Auflage von W. Lübke, 2 Bde. 1871/72. Seine „Gesch. der Baukft.“ (Stuttgart 1854/55) wurde von *Burdhardt, *Lübke und C. Gurlitt fortgesetzt

Kulmbach, Hans v., eigtl. Hans Sueß, Mal., * wahrsch. 1476 in Kulmbach, † in Nürnberg 1522, tätig in Nürnberg und (1514—18) in Kratau. In engen Beziehungen zu Dürer stehend, der ihm den Entwurf (Berl. Kupferstichtabinett) zu seinem 1513 voll. Tucheraltar (Kronung Mariä) in der Sebaldusk. zu Nürnberg zeichnete. Seine Anbetung der Könige im Berl. K. S. M. von 1511 ausgezeichnet durch schöne Komposition und Pracht der Farbe. 13 Altarb. an verschiedenen Stellen in Kratau. — K. Koelitz, Hans Sueß von Kulmbach und seine W., Lpzg. 1891

Kultbild s. Ikonon

Kunstakademie tritt seit Ende des 15. Jhs. (1494 Begründung einer K. durch *Leonardo da Vinci in Mailand) an die Stelle des bis dahin allein üblichen Werkstattbetriebes. Die älteste modernen Begriffen entsprechende K. ist die 1577 begründete Accademia di San Luca (Lukas der Schutzheilige der Mal.) in Rom. Popularisierung dieses Kftschulensbetriebes durch Lodov. *Carracci, den Begründer einer K. in Bologna. Älteste K. in Deutschland die von *Sandrart 1662 begründete K. in Nürnberg. Mit dem höfischen Charakter der Kft. im Zeitalter Ludwigs XIV. wurden auch die K. höfische Anstalten;

nach dem Muster der 1648 in Paris begründeten K. entstanden in Deutschland u. a. die K. in Wien (1692), Berlin (1696), Dresden (1705), Düsseldorf (1767) und München (1770)

Kunstgewerbe aus dem alten Kunsthandwerk hervorgegangen. Der Begriff K. erst um 1850 festgelegt, nachdem die nur auf Nutzzwecke gerichtete maschinelle Erzeugung in Wettbewerb mit der kstreichen manuellen Ausführung der handwerklichen Arb. getreten war. Der Zweck des K. ist, allem in unserer Umgebung, das nicht der Kft. oder der Natur angehört, künstlerisches Gepräge zu verleihen, ohne seinen Nutzwert zu schmälern; es ist dabei gleichgültig, ob handarb. oder Maschinenarb. in Anspruch genommen wird; entscheidend ist nur das Zusammenwirken von künstlerischem und gewerblichem Schaffen, ohne das der Gegenstand Produkt des Handw. oder der Industrie ist. Das Gebiet des K. ist also unendlich vielfältig und umfaßt die Verarbeitung einer Fülle von natürlichen und künstlichen Stoffen. — III. Gesch. des Kftgewerbes, herausgegeben von G. Lehner, 2 Bde., Berl. o. J.

Künstlerbezeichnung s. Signatur
Künstlerbrude in der Kupferstichkunst die zuerst gefertigten Abzüge von der fertig bearbeiteten Platte, also nach Herstellung der *Probetrude

Kunstschränke kunstvoll ausgestattete kleine Schränke auf bis zu Tischhöhe reichenden festen Gestellen, mit zahlreichen Schubladen und Fächern versehen. Kommen im 15. Jh. zuerst in Spanien und Venedig vor, werden gegen 1550 auch in Deutschland sehr beliebt; dienten zur Aufbewahrung von damals viel gesammelten Münzen, Medaillen usw. Meist aus kostbaren exotischen Hölzern mit Einlagen von Ebenholz, *Schiltpatt oder graviertem *Elfenbein und *Bernstein gearbeitet, mit Silber- und Bronzebeschlägen und reichem Statuetten Schmuck. Das schönste uns erh. Stüd der Art der *Pommerische K. im Berl. Kftgewerbemuf.

Kupfer mit andern Metallen *legiert als *Bronze oder *Messing in der Kft. vielfach verwendet. Reines K. ist für den Guß ungeeignet, da es beim Abfüh-

len Blasen bildet und sehr stark und ungleich schwindet, dagegen eignet es sich hervorragend zur Hammerbearbeitung, da sehr geschmeidig. In reiner Form verwendet für Herstellung von Gerät, als Belag von Dächern, in der Münz- und Medaillenst. und in der Kupferstichst. Der Luft ausgesetzt, bildet sich auf der Oberfläche durch eintretende chemische Verbindungen ein grüner Niederschlag (Patina)

Kupferstich Abdruck einer auf eine Kupferplatte eingegrabenen Zeichn. Bei dem Kupferdruck wird die Farbe mittels Stoffballen (Tampon) in die Vertiefungen eingewischt und das gefeuchtete Papier beim Abdruck in diese hineingepreßt (Tiefdruck). Man unterscheidet je nach Art der Bearbeitung der Platte verschiedene Gattungen von Kupferdruck, darunter als hauptklassen den K. und die *Radierung (Ätzst.). Bei ersterem geschieht das Eingraben der Zeichn. in die Platte nur mit dem Grabstichel (Grabstichelarb., Linienmanier); der dabei entstehende *Grat wird mit dem Schaber entfernt. Zur Nachhilfe oder auch als selbständige Manier (Kaltadelarb.) wird die Schneidenadel (*Kalte Nadel) angewendet, die viel zartere Linien erzeugt. Seit dem 16. Jh. tauchen als weitere Arten der Bearbeitung der Kupferplatte die *Punktiermanier, die *Schabkunst, die *Aquatintamanier und die *Kreidemanier auf. Häufig werden diese Techniken miteinander kombiniert, oft in so raffinierter Art, daß sie kaum zu scheiden sind (Max *Klinger!). — Die Gesch. des K. reicht bis in die 1. Hälfte des 15. Jhs. zurück, hat eine erste Blüte in Deutschland durch *Dürer und *Schongauer erlebt, eine zweite Blüte im 17. Jh. durch *Rembrandt (Originalrad.) einerseits, die *Rubensstecher (reproduzierender K.) andererseits. Der farbige K. (*Farbendruck) ist bes. in Frankreich im 18. Jh. (*Janinet) gepflegt worden. — C. v. Lübow, Gesch. des deutschen K. und Holzschn. (Gesch. der deutschen Kst., Bd. 4), Berl. 1891. — P. Kristeller, K. und Holzschn. in 4 Jahrhunderten, Berl. 1905; 4 Berl. 1922. — Sr. Lippmann, Der K. (Handbücher der Königlichen

Mus. zu Berl.), 4 Berl. 1914. — M. Geisberg, Die Anfänge des deutschen K. und der Meister G. S. (Meister der Graphik, Bd. 2), Leipzig o. J.

Kuppa s. Cupa

Kuppel gewölbtes Dach in Form eines Kugelabschnittes, in frühester Zeit durch Übertragen von Steinschichten, sp. mittels keilförmig geschnittener Steine gebildet. Die K. meist oben mit einer Lichtöffnung versehen. Beim rechteckigen oder polygonalen Grundriß dienen zur Überführung der Wände in die Rundung sog. Gewölbezwickel (Pendentifs), 3seitige konvexe Flächen, meist durch Austragen der Ziegelschichten oder übereinandersehen einzelner Bögen gewonnen. Die K. des Abendlandes sitzt meist nicht direkt auf diese Zwicel auf, sondern auf einen zylindrischen Zwischenkörper, den *Cambour. Ihren oberen Abschluß bildet die *Laterne, die gleich dem eigtl. Dach meist von der äußeren Schutzkuppel, dem *Mantel, getragen wird

Kuppelbau geht vermutlich bis in *hellenist. Zeit zurück. Großartigster K. des Altert. ist das *Pantheon in Rom. Eifrige Pflege der K. in der byzantin. Bauk., die die Hauptkuppel oft mit zahlreichen Nebenkuppeln umgab. Berühmtestes Beisp. die *hagia Sophia in Konstantinopel. Vom oström. Reich verpflanzt sich der K. nach Italien, bed. dem mit der Levante in engen Handelsverbindungen stehenden Venedig (San Marco) und Ravenna. Frühester bedeutender K. in Deutschland das Münster zu Aachen. Einflüsse des Orients nach dieser Richtung auch in Sfrankreich, wo der roman. K. in der großartigen Fünfkuppelk. St-Front in Périgueux (Anfang des 12. Jhs.) seinen Gipfelpunkt erreicht. Höchste Ausbildung hat der K. in der it. Renaissance. erfahren: *Brunelleschis Flor. Domkuppel, Sta. Maria della Consolazione in Todi (1508—24), Kuppel der Peterst. in Rom (*Michelangelo). Seitdem hat sich der K. seine Vorherrschaft in allen europ. Ländern bewahrt: Sta. Maria della Salute in Venedig (1631), St.-Pauls-K. in London, von Chr. *Wren (1675—1710); Inwalidendom in Paris, von J. F. Mansart

(1645—1708); *Srauent.* in Dresden, von G.*Baehr (1722—1743); *Karlst.* in Wien von *Sischer v. Erlach (1716—1737)

Kuppelgrab s. Grabmal

Kurfürstenkrug deutsch, bes. rheinischer Krug aus *Steingut oder *Majolika aus dem 16. und 17. Jh., auf dem die Kurfürsten in Relief oder Mal. dargestellt sind

Kußtafel kleines, aus Elfenbein oder Edelmetall gearbeitetes Täfelchen, das, mit Reliefs geschmückt und auf der Rückseite mit Handgriff versehen, zum Friedensfuß herumgereicht wurde

Kyfflopische Mauern ohne Mörtel aus mächtigen viel- oder viertartig behauenen Natursteinen aufgeschichtetes Mauerw., dessen Kanten möglichst scharf aufeinandergepaßt werden. Primitive, in der *Bronzezeit übliche Bauweise, deren berühmtestes Denkm. das Löwentor zu Mykenä ist

Kyma (grch. Welle) Wellprofil, Bestandteil des Säulentapitells, spez. des *Gehinus. Man unterscheidet je nach der Form das dor., ion. und lesb. K.

Kyprische Kunst auf der Insel Zypern (Kypros), die die ältesten phönit. Niederlassungen trug, gepflegte Kst., die einerseits mit der *myken., anderseits mit der *phönit. Kst. eng zusammenhängt. Die Ausgrabungen auf Zypern, der heiligen Insel der Astarte (Aphroditetult), haben uns namentlich die Zierformen der phönit. Baukt. kennen gelehrt, die ägypt.-assyrt. Einwirkungen zeigen

Labenwolf, Pantrag, Bildh. und Erzgießer zu Nürnberg, * 1492, † 1563, Schüler P. *Düschers d. Ä. Seine bekanntesten W. der Gänsemännchenbrunnen hinter der *Srauent.*, 1557 (Bronze; holzgeschnitztes Originalmodell des Gänsemännchens im Germanischen Mus.) und das Zierbrunnlein im großen Rathaushof

Labyrinth grch. Bezeichnung für Höhlen, später Bauwerke mit vielfach gewundenen Gängen. In der Kst. 1. verschlungenes Linienornament auf dem Estrich ma. K., aus Siegelmosaik oder aus Steinen zusammengesetzt. — 2. Symbol des schwierigen Weges zum Himmel

Ladarbeiten Mal., Schnitte oder Ein-

legearb. in Lach. Die japan. L. gehören zu den kostbarsten Kstgewerblichen Erzeugnissen Ostasiens. Der japan. Lach wird aus dem Rindensaft des Firnissumach durch Verbrennung seines Wassergerhaltes und Filtrierung gewonnen. Er hat die Eigenschaft, sich an der Luft zu schwärzen. Durch Zusätze gibt man dem frischen Saft verschiedene Farben; so wird er durch Zinnober rot, durch Sesamöl gelb, durch Pflanzensäfte grün usw. Wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Hitze und Feuchtigkeit und seiner Festigkeit und Geschmeidigkeit wird der Lach in Japan nicht nur für Luxuswaren wie Dosen (*Inro), Kästchen, Schalen, sondern auch zur Surinierung von Möbeln verwendet. Der Grund der zu lachierenden Gegenstände (meist Holz) wird glatt geschliffen und grundiert, dann eine Lachsicht aufgetragen, die getrocknet und matt geschliffen wird. Dies wird je nach der Kostbarkeit des Gegenstandes 2—20mal wiederholt, der letzte Anstrich poliert. Bei den hochgeschätzten Goldlachsarb. wird auf den noch feuchten Aufstrich ein feines Goldpulver gestreut, das mit mehreren Schichten durchsichtigen Lades überfangen wird. Die Zeichn. wird meist nicht schon auf dem Grund, sondern in eine der ersten Lachsichten eingeritzt. In China pflegt man die Lachflächen auszuschnneiden und mit kostbaren Materialien (Perlmutter, Elfenbein, Korallen) einzulegen, oder auch den Lachmantel selbst durch Schnitzarb. zu verzieren, wozu sich bes. der rote Lach eignet. — O. Kümmel, Kstgewerbe in Japan (Bibl. für Kst- und Antiquitätenjammler, Bd. 2), Berl. o. J.

Laer, Pieter de, gen. Bamboccio, Mal. von Landsh. mit it. Volkszenen, * gegen 1600 (in Haarlem ?), † etwa 1650—60 ebenda, 1624—39 in Rom tätig, dann in Wien und Haarlem, einer der ersten Niederländer, die sittenbildliche Darst. aus dem it. Volksleben zu ihrem Spezialfach machten

Laibung Unterischt, innere Fläche eines Bogens oder Gewölbes

Laissezse, Gerard de, Mal., Rad. und Ksttheoretiker, * 1640 in Lüttich, † 1711 in Amsterdam, tätig in Amsterdam

und im Haag. Malte meist historische und mythologische Darst. in der Art *Poussins. Sein hauptw. sind 7 große Gem. und Szenen aus der röm. Gesch. im Ratsaal des Gerichtshofes im Haag. Veröffentlichte ein „Grand Livre des Peintres“

Lambrequin (fläm. Lumpen) kurzer, ausgezackter Behang an Fenstervorhängen, Himmelbetten usw., wurde in Stein bes. im Barockstil an Kapitellen und im Ornament nachgebildet

Lambris (frz. Wandtäfelung) Bekleidung der Wände eines Raumes mit Holz, Marmor oder Stuck

Lancet, Nicolas, Mal., * 1690 in Paris, † 1743 ebenda, Schüler von *Gillot, sp. von *Watteau beeinflusst. Neben Watteau der Hauptmal. der „Sétes galantes“ des 18. Jhs. Malte Gartenfeste, Gesellschaftsspiele, Bälle usw. — G. Wildenstein, II. L., Paris 1924

Landschaftsmalerei tritt als selbständige Kstgattung erst im 17. Jh. bei den Niederländern zuerst auf, während vordem die Landschaft nur als mehr oder minder ausführlich behandelter Hintergrund diente, mit allerdings oft bereits fast völlig selbständigem Charakter (z. B. bei *Tizian, *Leonardo da Vinci und *Giorgione). Den wichtigen Schritt der Erhebung des im MA. üblichen Goldhintergrundes durch den landschaftlichen Hintergrund taten die Brüder van *Eyck (1432). Der naturalistischen, aber oft gewaltigen und hochpoetischen Auffassung der holländ. Landschaft des 17. Jhs. (*Ruisdael, v. *Goyen u. a.) steht die klassische L. der *Poussin und Cl. *Lorrain gegenüber, die auf eine bedeutende Komposition ausgingen (komponierte L.). Um 1800 Begründung der historischen L. (durch *Koch, *Reinhardt, *Preller, *Rottmann), die nicht schlichte Wiedergabe der Natur, sondern freie Phantasiekomposition anstrebte. Um 1830 Ausbildung der romant. L. (*Lefling, *Schirmer, *Blechen), die auf Stimmungseffekte ausging. Aus der Düsseldorfser Schule ging die realistische L. hervor (*Achenbach), die bes. pittoreske Motive aufsuchte (Italien, Alpen). Hohe Blüte der L. in der 1. Hälfte des 19. Jhs. in England (*Constable, *Tur-

ner) und in Frankreich (Schule von *Barbizon). Gegen Ende des 19. Jhs. hat die impress. L. sich bes. der Beobachtung der atmosphärischen Erscheinungen zugewandt. — Woermann, Die Landschaft in der Kst. der alten Völker, Münch. 1876. — Kämmerer, Die Landschaft in der deutschen Kst. („Beiträge zur Kstgesch.“, N. S., Nr. 4), Szpg. 1886. — Leitschuh, Das Wesen der mod. L., Straßburg 1898. — J. de Jongh, Die holländ. L., Berl. 1905. — P. S. Schmidt, Die deutsche L. von 1750—1830, Münch. 1922

Landsker, Edwin Henry, engl. Tiermal., * 1802 in London, † 1873 ebenda. Bekannt durch seine literarisch pointierten Tier- (bes. Hunde-) Darst., die durch sentimentale oder lustige Anekdoten eine gewisse Vermenschlichung des Tieres anstreben. Viele seiner B. in der Londoner Nat. Gall. und im South Kensington Mus. — Sein Bruder Charles (* 1799, † 1879) war Historienmal.

Landsknechtstrümpfe Krüge aus *Majolika, deren Bauch und Hals die Halbfiguren eines gewappneten härtigen Mannes darstellen

Langhaus (Langschiff) Hauptteil des K.-Raumes, das Mittelschiff und seine Seitenschiffe umfassend, fast immer von Westen nach O. gerichtet

Langobardische Kunst Kst. der Langobarden, eines westgerman. Völkertammes, um Christi Geburt an der Niederelbe ansässig, der 568 unter König Alboin Oberitalien (seitdem Lombardien) überflutete und dort ein mächtiges Reich aufbaute, das im Frankenreich aufging (774). Zwischen 568 und 774 die vorlombard. Epoche, die bedeutende K.=Bauten in der Lombardien hervorbrachte, auf die die Langobarden indes keinen Einfluß ausübten. Vgl. Lombard. Kst.

Lanzettbogen (lat. lancea langer Wurfspieß, Lanze) sehr schmaler überhöhter Spitzbogen

Laotounggruppe antike Marmorgruppe im Dat., 1506 bei den Thermen des Titus ausgegraben. Stellt den Tod des Laotoung, eines Priesters des Apollo, gegen den er sich verjündigt hatte, und den seiner 2 Söhne dar, die durch 2 mächtige, vom Gotte gesandte

Schlangen umstrickt werden. Um 100 v. Chr. von den 3 rhodischen Kstlrn. Agelandros, Athenodorus und Polydorus geschaffen. Arme 3. T. falsch ergänzt. Ein Hauptv. der *hel-lenist. Plastik. Von Lessing zum Aus-gangspunkt seiner „Laotoon“ be-titelteten ästhetischen Schrift gemacht

Lapislazuli Halbedelstein von mittel-blauer bis grünlicher Farbe mit gelben Punkten und Adern, die von ein-gepresstem Schwefelkies herrühren; wegen seiner guten Schnitt-, Schleif- und Politurfähigkeit gern zu Schalen, Vasen, Säulchen usw. verarbeitet und pulverisiert als Farbe verwendet

Carsson, Carl, schwed. Mal. und Illu-strator, * 1853 in Stockholm, haupt-vertreter einer dekorativen Stilst. Fresken im Treppenhaus des Stockholmer Nat.-Mus. und im Foyer der Oper. Am besten in seinen Aquar. und Federzeichnungen. (Kinderzienen)

L'art pour l'art Schlagwort der neueren Ästhetik, geprägt von dem frz. Kst-schriftsteller Théoph. Gautier: Kst. um der Kst. willen, d. h. Kst. ist Selbstzweck und hat nicht anderen (moralischen, päd-agogischen, literarischen usw.) Zwecken zu dienen

Lasteren ein B. mit einer dünnen Farb-schicht bededen, die die darunter-liegende andere Farbe durchschimmern läßt

Castmann, Pieter, Mal. und Rad., * 1583 in Amsterdam, † 1633 ebenda. 1604 in Italien, wo er unter den Ein-fluß *Caravaggios kam; tätig in Am-sterdam, Lehrer *Rembrandts, dessen früheste B. die Einwirkung L.s zeigen. B. in Augsburg (Odysseus vor Nau-sitaa), Berl., Kassel usw. — K. Kreise, P. L. („Kstwissenschaftl. Studien“, Bd. 5), Spzg. o. J.

Laturfarben durchsichtige Farben, die den Malgrund durchscheinen lassen

La-Tène-Stufe Epoche der heidnischen Kst. in Nordeuropa, der *Hallstattstufe zeitlich folgend und etwa von 300—100 v. Chr. herrschend, benannt nach LaTène, der Untiefe in der Gegend des Neun-burger Sees (Schweiz), wo die wichtig-sten Funde (Waffen, Geräte, Schmud, Münzen) gemacht wurden. Die L. ist die vollentwickelte *Eisenzeit; die Träger

ihrer Kultur sind die Kelten in der Schweiz, in Frankreich und am Oberrhein
Laterne in der Arch. der Abschluß der Kuppel, oft als hauptsächlichste Licht-quelle des Kuppeltraumes ausgebildet
Latour, Maurice Quentin de, frz. Pa-stellmal., * 1704 in St.- Quentin, † 1788 ebenda. Tätig in London und Paris. Einer der geschäftigsten Porträtisten seiner Zeit. Am besten vertreten im Mus. zu St.- Quentin (85 B.) und im Louvre. — La Tour, Der Pastellmal. Ludwigs XV., Münch. 1920

Laube (Laubengang) s. *Artade

Laubwerk (Blätterw.) Nachahmung von Pflanzenblättern als Ornament; bes. die im fgot. Stil angewendeten, aus Blättern von naturalistischer Bildung zusammengesetzten Verzierungen von Säulungen, Kehlen u. a. Die Dekorati-on des beginnenden 18. Jhs. in Deutschland greift auf ähnliche Motive zurück, so daß man von Laub- und Bandelwerkstil in dieser Zeit spricht
Laurana, Francesco, Bildh. und Me-dailleur, * um 1425 in Zara (Dalmatien), † um 1502 in Avignon. 1461—66 und 1478—90 im Dienst der Könige von Frankreich, 1468—71 in Palermo tätig, hervorragender und vielseitiger Kstlr. Büsten der Beatrig v. Aragon im Berl. K. S. M., Louvre usw., Reliefs des Triumphbogens am Castel Nuovo in Neapel, Grabmal Karls IV. in Le Mans. — Fr. Burger, S. L. (Studien zur Kstgesch. des Aus-landes Bd. 50), Straßburg 1907. — W. Rolfs, Franz L., Berl. 1907

Laurana, Luciano, Arch., aus Illyrien, tätig um 1468—82. Lehrer des *Bra-mante. Schöpfer des prächtigen her-zogspal. in Urbino. — S. v. Reber, Luc. da Laurana, der Begründer der Hochrenaissarch., Münch. 1889

Laurenziana Königliche Bibl. in Florenz, ehemalige Hausbibl. der Mediceer, von Cosimo dem Alten 1444 ge-stiftet, neben der K. S. Lorenzo ge-legen. Das Gebäude 1523 nach *Michelangelos Entwurf beg. Etwa 10000 kostbare Hs. grch. und lat. Klassiker des Altert. enthaltend

Lavis (= Lavier-) **Manier** = *Aquatinta
Lavreince, Nicolas, eigtl. Lafrensen, schwed. Mal., * 1737 in Stockholm,

- † 1880 ebenda. Tätig in Paris und Stockholm. Malte galante Rotofotosenen, die vielfach nachgestochen wurden
- Lebensbaum** (Stammbaum) s. Wurzel Jesse
- Lebensbrunnen** symbolische Darst. des Opfertodes Christi, dessen Blut ein L. für die sündige Menschheit. Eines der bekanntesten Beisp. von Hans *Holbein d. Ä. im Mus. zu Lissabon
- Lebrun, Charles**, Mal., Dekorateur und Arch., * 1619 in Paris, † 1690 ebenda, einer der einflussreichsten Kstlr. seiner Zeit, der auf allen Gebieten der Kst. und des Kstgewerbes anregend und befruchtend gewirkt hat. Hoffkstlr. Ludwigs XIV. Begründete 1648 die Pariser Akad., deren allmächtiger Kanzler er 1663—83 war. Zahlreiche monumentale Mal. (auch Vorlagen für *Gobelins), glänzende dekorative Ausstattungen in den königlichen Schlössern (*Versailles). — H. Jouin, Ch. Le Brun et les arts sous Louis XIV, Paris 1889. — C. A. Regnet in Rob. Dohmes Kst. und Kstlr. des 17. u. 18. Jhdts, 3. Abteilung, Sp. 39. 1880
- Lechter, Melchior**, Mal., Kstgewerbler und Illustrator, * 1865 in Münster, pflegt eine dekorative Kst. mystisch-katholischer Richtung. Fruchtbarer Anreger auf Kstgewerblichem Gebiet. — Fr. Wolters, M. L., Münch. 1911
- Leclerc, Sebastian**, Kpftl., * 1637 in Metz, † 1714 in Paris, hat gegen 4000 Blätter gestochen. — Sein gleichnamiger Sohn, * 1676 in Paris, † 1763 ebenda, war Mal. von mythologischen und religiösen Szenen
- Ledermosaik** alte, im Orient zuerst geübte Technik, bes. zum Schmuck von Bücherbinden in der Renaiss. vielfach verwendet: aus dem Grundleder wird in der Form der Ornamentvorlage die Oberhaut herausgeschnitten und in diese Vertiefungen das andersfarbige Leder eingelebt. Bei der ähnlichen Technik des Lederschnittes werden Ornamente, Figuren, Schrift usw. in die oberen Lederschichten eingeschnitten. Während der Renaiss. bes. in Spanien gepflegt
- Leeds-Ware** feines gelbes *Steinzeug, gegen Ende des 18. Jhs. zu Leeds (England) gefertigt, mit meist torb-
- artig geflochtenem Ornament in vielfach durchbrochener Arb. verziert
- Legeay, Jean**, frz. Arch., * 1708, † 1790, von Friedrich d. Gr. 1754 nach Berl. berufen, wo er die Katholische (Hedewigs-) K. baute
- Legierung** Mischung von 2 oder mehreren Metallen, durch Zusammenschmelzen (z. B. Bronze durch Zusammenschmelzen von Kupfer und Zinn) oder durch Einwirkung von Dämpfen auf feste oder geschmolzene Metalle (z. B. Messing durch Einwirkung von Zindämpfen auf Kupfer) entstehend
- Lehmbruck, Wilhelm**, Bildh., * 1881 in Meiderich a. Rhein, † 1919 in Berl. (durch Selbstmord), tätig in Düsseldorf, Paris, Berl., einer der begabtesten Führer der Jungen, doch nicht eigtl. den Expressionisten zugehörend. Charakteristisch für ihn sind die überschlanten, ganz steilen, got. empfundenen Körper seiner Akte (Kniende, Der Denker), die den Charakter des Don-der-Erde-Losgelöstes haben. — P. Westheim, W. L., Potsdam 1921
- Leibl, Wilhelm**, Mal., * 1844 in Köln, † 1900 in Würzburg, Schüler *Pilotys in Münch., 1869—70 in Paris, 1871/72 in Münch., seitdem meist in Dörfern Oberbayerns (Graßling, Dachau, Schondorf am Ammersee, Aibling) ansässig. Einer der größten Bauernmal. und Porträtisten des 19. Jhs. Malte anfangs ganz breit und fleckig (Hauptb.: Dachauer Bäuerinnen, N. G.), seit etwa 1877 ganz glatt und vertrieben in der Art *Holbeins (Jäger [N. G.], Dorfpolitiker, Die 3 Frauen in der K. [Hamburg, Ksthsalle]), seit etwa 1882 beide Techniken nebeneinander verwendend (Wildschützen, von L. selbst sp. zerstückelt, Reste in der N. G.). Am besten vertreten im Kölner Mus., in der Münch. N. P. und Berl. N. G. — G. Gronau, Leibl (Knackfuß' Kstlrmographien, Bd. 50), Bielefeld und Sp. 39. 1901. — E. Waldmann, W. L., Berl. 1913. — G. J. Wolf, L. und sein Kreis, Münch. 1925
- Leighton, Frederic**, Mal. und Bildh., * 1830 in Scarborough, † 1896 in London, bes. bekannt durch seine glattgemalten mythologischen B. (Bad der Psyche, Ute Gall. London)

Leimfarben mit Leimwasser angemachte Farben, für *Freskoma. angewendet

Leistikow, Walter, Mal., * 1865 in Bromberg, † 1908 in Berl. Bekannt bef. durch seine stimmungsvollen, dekorativen Brunewaldlandsch. (N. G. Berl.). — *L. Corinth*, Das Leben W. L. s., Berl. 1911

Lektionar Ritualbuch, die zur Verlesung bestimmten Bibelabschnitte (Lektionen) enthaltend. Dgl. den Artikel Evangeliar

Leptyhos (grch.), Öl- oder Salbengefäß, schlant, weitbauchig, mit dünnem, oben sich erweiterndem Hals und 1 Henkel

Sely, Peter, Mal., * 1618 in Soest in Westf., † 1680 in London, seit 1641 in London tätig. Einfluß von *Dyds, dessen künstlerisches Erbe er gewissermaßen antrat, indem er der beliebteste Porträtist der 2. Hälfte des 17. Jhs. in England wurde. Am besten vertreten in der Nat. Portr. Gall. in London und in der Hampton Court Gall. ebenda

Lemnia i. Athene

Lenain, Louis, Antoine und Mathieu, Mal., 3 Brüder, * in Laon 1593, 1598 und 1607, † 1648, 1648, 1677. Tätig in Paris. Malten Historien, Bildnisse (Kardinal Mazarin), vor allem aber Genreb. (bes. dörfliches Genre) von sehr schlichter, intimer Auffassung: Bauernmahlzeit, im Louvre

Lenbach, Franz v., Bildnismal., * 1836 in Schrobenußen (Oberbayern), † 1904 in Münch., Schüler von *Piloty, dann von seinem Gönner, dem Grafen Schaa, nach Italien geschickt (Kopien nach alten Italienern). Seit 1874 in Münch. tätig als der gefeiertste Porträtist seiner Zeit (Bildnisse Kaiser Wilhelms I., Bismarcks, Moltkes). — A. Rosenberg, *L.* (Kstlrmonographien, Bd. 34), Bielefeld und Lpzg. 1898

Leocharis grch. Bildh. aus dem Kreise des *Stopas, 4. Jh. v. Chr., auf den der Apoll von Belvedere (Nat.) und die Gruppe der Entführung des Ganymed durch den Adler des Zeus (Nat.) mit größter Sicherheit zurückgeführt werden können. Schmücke das Philippeon zu Olympia mit goldfarbenen neurnen Standb. Alexanders d. Gr., seiner Eltern und Großeltern

Leonardo da Vinci, Mal., * 1452 in dem Dorfe Vinci b. Campoli als natürlicher Sohn eines Adligen und einer Bäuerin,

† 1519 im Schlosse Clour b. Amboise (Frankreich). Schüler des *Verrocchio in Florenz, in dessen „Taufe Christi“ (Atad. Florenz) *L.* einen der beiden Engel malte. Es gibt nur ein einziges sicher beglaubigtes Jugendw. *L.* s.: Verkündigung, im Louvre. Alle übrigen Zuschreibungen sind falsch. Ersatz für die verschollenen Gem. bieten Zeichn. (Uff., Windsor). Aus der Frühzeit stammt auch die unvoll. „Anbetung der Könige“ in den Uff. (zahlreiche Studien). 1482/83 Berufung nach Mailand an den Hof des Lodovico il Moro. Von allen Aufträgen, die *L.* hier erhielt, ist nur ein einziger ausgeführt worden: das berühmte Abendmahl im Refektorium des ehemaligen Dominikanerklosters Sta. Maria delle Grazie (1499 voll, heute Ruine; zahlreiche Kopien, Stiche, Originalstudien Brera Mailand, Windsor; die 10 Pastellzeichn. im Schloß zu Weimar nicht Originale *L.* s.). Der Mailänder Zeit entstammen auch das Frauenporträt („La belle Sémonnière“) im Louvre und der Entwurf zu dem niemals ausgeführten Reiterdenkm. für Francesco Sforza (zahlreiche Stizzen). 1499 — nach dem Sturz Lodovicos — verließ *L.* Mailand, arbeitete in Mantua (Bildnisse der Isabella d'Este, im Louvre und in den Uff. [Zeichn.]), Venedig und Florenz, dann wieder in Mailand. Dieser Zeit gehört die Hl. Anna Selbstritt im Louvre an (Studien in Wien [Albertina], Louvre und Windsor). 1502 Eintritt in die Dienste des Cesare Borgia als Festungsarch. und Kriegssingenieur. 1504 Ausführung des Kartons zu einer Darst. der „Reiterschlacht bei Anghiari“ für den Ratsaal im Pal. Decchio in Florenz (*Michelangelo erhielt die Ausmalung der 2. Wand in Auftrag); das Fresko selbst kam nicht zur Ausführung. Bildnis der Mona Lisa („La Gioconda“) im Louvre (schlecht erh.; zahlreiche Kopien). hauptw. der 2. Mailänder Zeit: Mad. in der Felsgrötte (La vierge aux rochers), im Louvre (2. Exemplar, wohl im wesentlichen ebenfalls Original *L.* s., in der Londoner Nat. Gall.). 1515 trat *L.* in die Dienste König Franz' I. von Frankreich, den er 1516 nach

- Frankreich begleitete, wo L. im Schlosse Clour h. Amboise die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Das größte Kstlingenium Italiens neben Raffael und Michelangelo. L. hat sich auch als Bildh., Kriegsingenieur, Mechaniker, Naturforscher, Philosoph und Ksttheoretiker (Codic Atlanticus in der Ambrosiana in Mailand) betätigt. — P. Müller-Walde, L. da D., Münch. 1889/90 (unvoll.). — H. Grothe, L. da D. als Ingenieur und Philosoph, Berl. 1874. — Ad. Rosenbergl, L. da D. (Knackfuß' Kstlrnographien Bd. 33), Bielefeld und Spzg. 1898. — W. v. Seidlitz, L. da D., der Wendepunkt der Renaiss., 2 Bde., Berl. 1909
- Leopardi**, Alessandro, Bildh. und Erzgießer in Venedig, † 1522. Hauptw.: Grabmal des Dogen Andrea Dendramin in der K. SS. Giovanni e Paolo in Venedig, Marmorsofel des *Colleoni-Denkms. und die 3 bronzenen Flaggengmasten auf dem Markusplatz
- Lepautre**, Pierre, Bildh. und Rad., * 1660 in Paris, † 1744 ebenda, tätig in Rom (1683—96) und Paris. Schuf mythologische Gruppen (für den *Tuileriengarten) und religiöse Statuen, Reliefschmud usw. für die Schloßkap. in *Versailles
- Leprince**, Jean = Bapt., Historienmal. und Rad., * 1733 in Meh, † 1781 in St-Denis-du-Port. Schüler von *Boucher. 5 Jahre in St. Petersburg, wo er Deckengem. im kaiserlichen Palais und Szenen aus dem russ. Volksleben malte. Am bedeutendsten seine *Aquatintablätter. Er gilt als Erfinder der Aquatintatechnik, die er dazu benutzte, um lavierte Stützen von seiner röm. Reise in Satirnile zu vervielfältigen
- Lescot**, Pierre, Arch., * um 1515 in Paris, † 1578 ebenda. Begann 1546 unter Franz I. den Neubau des Louvre und vollendete gegen 1560 den westlichen Flügel (bis zum Pavillon de l'Horloge) mit der prachtvollen, von Jean *Goujon ausgeschmückten Hofassade, um 1566 den südlichen (der Seine zugekehrten) Flügel mit dem südlichen anstoßenden Pavillon du Roi
- Lesene** s. Sifene
- Lessing**, Karl Friedrich, Mal., * 1808 in Breslau, † 1880 in Karlsruhe, Schüler
- W. *Schadows in Düsseldorf. Seit 1858 in Karlsruhe (Direktor der dortigen Gemgal.). Ein Hauptvertreter der romant. Historien- und Landschaftmal. Hauptw.: Huß vor dem Scheiterhaufen (Berl. N. G., ebenda auch 2 Landschaft.); Luther verbrennt die päpstliche Bulle
- Lesueur**, Eustache, Mal., * 1617 in Paris † 1655 ebenda, Schüler von Simon *Douet, durch *Poussin beeinflusst. Hauptw.: 22 Gem. mit Szenen aus dem Leben des hl. Bruno, für das Pariser Kartäuserkloster 1645—48 gemalt, jetzt im Louvre, wo auch zahlreiche andere Gem. von ihm
- Letner** (lat. lectorium) urspr. das große kirchliche 'Lesepult', an dem das Evangelium verlesen wurde; meist aus Holz und reich geschnit, oft mit einem Adler als Bekrönung; zur roman. und got. Zeit in Verbindung mit einer Querwand errichtet, die den Chorraum vom Schiff trennte und durch Arkaden eine Durchsicht vom Schiff in den Chor und umgekehrt gestattete. Sp. wurde der Begriff L. auf diese Querwand übertragen, die meist als hohe Schranke mit reichem Hochreliefschmud ausgebildet wurde und oft eine durch Treppen zugängige Emporbühne mit Lesepult besaß, die zugleich als Sängerkhor diente. Berühmte Beisp. aus roman. Zeit: die L. der Michaelsk. zu Hildesheim, mit den Gestalten der Maria und der Apostel, und der Liebfrauent. zu Halberstadt. Über dem L. und in unmittelbarer Verbindung mit ihm wurde häufig eine kolossale Kreuzigungsgruppe errichtet: Dom zu Halberstadt (Ende des 12. Jhs.), *Wechselburg, Dom zu Naumburg (mit reichem dramatischen Reliefschmud), Dom zu *Bamberg
- Leuchterweibchen** ein an der Decke hängender Lichtträger, mit einem weibl. Oberkörper, der in einen Fischschwanz ausläuft, meist aus Holz geschnit und lebhaft bemalt
- Seyden**, Lukas van, Mal. und Kpfft., * 1494 in Leiden, † 1533 ebenda. Sein W. (sowohl Gem. wie Stiche) ist stark umstritten; zahlreiche der unter seinem Namen gehenden B. sind nicht von L. oder doch nur Kopien nach seinen Stichen. Man kennt nur 6 völlig

gezeichnete B. L. s., darunter Selbstporträt, in Braunschweig; Maria mit dem Stifter, in Berl.; Jüngstes Gericht, in Leiden; Maria mit hl. Magdalena und Stifter, in Münch. (Rückseite: Verfündigung). L. s. Stiche zeichnen sich durch originelle Komposition und technische Vorzüge aus. — Th. Volbehr, L. v. L., Hamburg 1888

Seyster, Judith, f. Molenaer, Jan
Liberale da Verona, Mal., * 1451 in Verona, † 1536 ebenda. Zuerst Illuminator von Chorbüchern. Hauptmeister der Schule von Verona, unter dem Einfluß * Mantegnas. Kreuzabnahme im Mus. zu Verona, hl. Magdalena in S. Anastasia ebenda, hl. Sebastian (Verona, Mailand, Berl.)

Lichtdruck photomechanisches (Schlafdruk-)Verfahren, das wie Steindruck auf dem sich abtrocknenden Verhalten von Wasser und Fett beruht. Die Druckfläche bildet hier eine Glasplatte, die mit einer Lichtempf. Chromgelatineschicht überzogen wird. Diese weist ein ganz feines (Runzel-)Korn auf und verliert in dem Grade, in dem sie der Belichtung ausgesetzt ist, die Eigenschaft, im Wasser zu quellen. So entsteht eine Art Relief, das die Druckfarbe annimmt, die an den belichteten Stellen, die feucht gehalten werden, nicht haften kann. Der L. ist dann geeignet, wenn es auf die Feinheit der Wiedergabe ankommt, oder wenn von Abb. ohne Text nur kleine Auflagen herzustellen sind

Lichtgaden oberer Teil der Wand des Kirchenmittelschiffes bei dem basilikalischen Schema, in den die Fensterreihen eingeschnitten sind

Liebermann, Max, Mal. und Graphiker, * 1847 in Berl., tätig ebenda. Hauptführer des Impressionismus in Deutschland. Schüler von * Munkácsy in Paris, ausgebildet unter Einfluß von Jol. * Israëls. Setzte an die Stelle der traditionellen Atelierbeleuchtung die Beobachtung der Natur und das Studium des Objektes im Freien (* Pleinair), an die Stelle des literarisch ausgeschmückten Genre die feine Schönheit nur aus der Wahrheit der Form und der Farbe ziehende realist. Naturstudie. Seine malerische Entwicklung geht von der tiefen, dunkeltonigen Palette Munkácsys (Gänserupferinnen, N. G. Berl.)

über den „grauen“ Impressionismus (Ziegenhirtin, Münch.; Nebesfiederinnen, Hamburg; Schlachtfelder in Laren und Schusterwstadt, N. G. Berl.) zu einer breiten, pastosen farbigen Manier (Landhaus in Wannsee, N. G.). Am besten vertreten in der Gal. des Kronprinzenpalais in Berl. (zur N. G. gehörig) und in der Hamburger Ksthalle. Als Graphiker hat L. einige Kaltnadelblätter auf Kupfer und Zink und * Vernis-mou-Drucke geschaffen. — L. Kämmerer, M. L., Berl. 1900. — H. Rosenhagen, L. (Knaufuß' Kstirmonographien, Bd. 45), Bielefeld und Epzg. 2 1927. — M. J. Friedländer, M. L., Berl. 1924; ders., M. L. s. graph. Kst., Dresden 1922. — G. Pauli, L. (Klassiker der Kst.), Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart o. J. — K. Scheffler, M. L., Münch. 1906; 4 1922. — E. Hande, M. L., Berl. 1913; 2 1924

Liljefors, Bruno, schwed. Mal., * 1860, malt Tierb., bes. Vögel (Wildgänse, Auerhahn, Uhu), große Sachkenntnis und dekorativ-großzügige Komposition verbindend

Limburg a. d. Lahn, Dom, 1. Hälfte des 13. Jhs. (Altarweihe 1235), großartiges Beisp. des rheinischen Übergangsstiles: kreuzförmige Basilika mit rundem Chorschluß und innerem Chorumgang. 7 Türme, der höchste über der * Vierung. Der Übergang zur Gotik kündigt sich in den Strebebögen am Äußeren, in den Emporen mit Spitzbogenarkaden im Inneren an

Limoges in Westfrankreich, seit dem Ende des roman. Zeitalters berühmt durch seine Emailarb., spez. * Malerschmelze (Grubenschmelze)

Limousin (Limosin), Léonard, Emailmal. aus Limoges, * um 1505, † um 1577, malte bes. Bildnisse auf blauem Grund. Direktor der Emailmanufaktur * Limoges. Hauptstücke: 18 Schalen mit Kopfen nach * Dürers Kupferstichpassion. Emailarb. L. s. im Louvre, 2 große Dotiertafeln in der Ste Chapelle in Paris. — L. s. Neffe François, † 1646, war ebenfalls Emailmal.

Linear = * zeichnerisch

Linearperspektive f. Perspektive

Linienmanier in der * Kupferstichf. dasjenige Verfahren, bei dem der

Stecher sich des *Grabstichels (Grabstichelmanier) bedient; der Abdruck ist der Linienstich oder reine Kpft. (Linienstich wird oft mit dem Kartonschich verwechselt, der sich auf Angabe der Umrisse, bisweilen mit leichter Schattenandeutung, beschränkt)

Liotard, Jean Etienne, Mal., * 1702 in Genf, † 1789 ebenda, tätig in Italien, Konstantinopel, Amsterdam und London, seit 1776 in der Schweiz. Malte auf Porzellan, Glas und Email, hat seine Hauptbedeutung als Pastellmal. Sein berühmtes B. das „Wiener Schokoladenmädchen“, in Dresden. 24 Pastelle im Reichsmus. Amsterdam

Lippi, Silippino, Mal., * um 1459, in Prato, † 1504 in Florenz, vermutlich natürlicher Sohn des folgenden, Schüler des *Botticelli. Fresken aus der Petruslegende, in der Brancaccikap. Florenz; Dision des hl. Bernhard, in der Badia Florenz; Fresken (Szenen aus der Gesch. des hl. Thomas) in S. Maria Novella, Florenz

Lippi, Fra Silippo, Mal., Kamaldulensermonch, * um 1406 in Florenz, † 1469 in Spoleto, Vater des vorigen (?), beeinflusst durch Fra *Angelico. Hauptmeister der 1. Hälfte des Quattrocento in Florenz. Realist. Auffassung, aber voll hoheitsvoller Empfindung, lichte prächtige Farben. Hauptw.: Anbetung des Kindes, in Berl.; Vertündigung, in Münch.; Thronende Mad., im Louvre; Krönung Mariä, in der Atal. Florenz; Wandgem. (Szenen aus der Gesch. Joh. d. T. und des hl. Stephanus) im Chor des Domes zu Prato (1456—64), Tod Mariä und Krönung Mariä im Chor des Domes zu Spoleto (1466—69)

Lisene schmaler, in der Mauer vertieft gelegener, vertikal verlaufender Streifen zur Belebung der Wandfläche dienend — dem roman. Baustil eigentümliche Schmuckform. Die L. ziehen sich in gleichmäßigen Abständen voneinander über die Wände vom Sockel bis zum Hauptfims hin und sind durch Rundbogen miteinander verbunden

Lithographie (grch. lithos Stein) Stein- druck, von Alois *Senefelder (1771 bis 1834) erfunden, dem 1796 der erste Abdruck einer Federzeichn. auf *Solnhofener Stein gelang. Die L. gehört

zu den Flachdruckverfahren, weil die Druckfläche in gleicher Höhe („flach“) mit der Plattenoberfläche liegt. Das Zeichnen geschieht mittels fetthaltiger Kreide auf geförntem, oder mit Feder und fetthaltiger Tusch auf glattem Stein. Durch Ätzen wird die Zeichn. auf ihm fixiert. Die Zeichn. kann anstatt direkt auf den Stein auf bes. präpariertem „Lith.-Papier“ erfolgen und von diesem durch „Umdruck“ auf den Stein übertragen werden. Bei der Graviermanier wird der geschliffene Stein vor der Arb. geätzt und mit schwarzem Grund überzogen; auf diesen Grund wird die Zeichn. auf- gepaußt, dann mit der Graviernadel in den Stein eingeritzt, so daß sie weiß auf schwarzem Grunde erscheint und etwas vertieft liegt, so daß bis zu einem gewissen Grade wie beim Kupferdruck ein *Tiefdruck erzielt wird. Bei dem Schabkttverfahren wird der Stein eingeschwärzt und dann die Lichter mit Nadel und Schabmesser aus dem dunklen Grunde heraus- getraht. Beim Farbendruck werden mehrere Steine verwendet, welche einzelne Partien der zu übertragenden Vorlage in verschiedenen Tönen wiedergeben und hintereinander gedruckt werden. Wie für den Holzschn., so war *Menzels Auftreten auch für die L. bahnbrechend. In neuester Zeit ist die Original-L. („Kstlr.-L.“) zu hoher Blüte gelangt. Wegen der Kostspieligkeit der lithograph. Steine verwendet man heute meist Zink- oder Aluminiumplatten (*Algraphie). — Die vielfältigste Kst. der Gegenwart, Wien 1887—1903, Bd. 4: Die L. — L. Dussler, Die Intunabeln der deutschen L., Berl. 1925

Livens (Lievens), Jan, holländ. Mal. und Rad., * 1607 in Leiden, † 1674 in Amsterdam. Schüler von *Lastmann, durch *Rembrandt stark beeinflusst, tätig in England (1631—33), Antwerpen (1635—44), Amsterdam und Haag. Malte Bildnisse und bibl. Historien

Livre d'heures (frz.), Andachts- u. Gebet- buch, im MA. meist reich mit Miniatur. ausgeschmückt. Berühmtes L. d'h. ist das des Herzogs von Berry („Grandes heures du Duc de Berry“), mit Miniatur.

von Jacquemart de Hesdin, in der Pariser Nat.-Bibl.

Lohner, Stephan, Mal. der Kölner Schule, * in Meersburg am Bodensee, † 1451 in Köln, dort seit etwa 1430 tätig. Hauptw. das berühmte Kölner Domb., etwa 1440 für das Rathaus gemalt: Mittelb. Anbetung der hl. 3 Könige, l. Flügel hl. Gereon mit Gefolge, r. Flügel hl. Ursula mit ihren Jungfrauen. „Mad. im Rosenhag“, im Kölner Walkraf-Richarz-Musf.

Loggia (it.) von Pfeilern oder Säulen getragene, offene Halle' (Laube, Artade), allein stehend oder an ein größeres Gebäude sich anschließend oder als Wandelgang (bes. in Höfen) ausgebildet (Kreuzgang). Die Loggien des Vat. von *Bramante erbaut, von *Raffaell mit zierlichen *Grottesken-Mal. ausgeschmückt

Loggia dei Lanzi offene Festhalle in Florenz, 1376—82 (vielleicht nach *Oragnas Plänen) erbaut, kreuzgewölbt und mit 3 weiten Rundbögen nach dem Rathausplatz geöffnet. Diente urspr. als Rednerbühne für die Signoren (daher auch *L. della Signoria* oder *dei Priori*), erhielt ihren Namen *dei Lanzi* nach den Landsknechten des Herzogs Cosimo. Im Innern heute ein kleines Musf, berühmter Skulpturen (Judith von *Donatello, Raub der Sabinerinnen von Giov. da *Bologna, Perseus von *Cellini). — C. Frey, Die *L. d. L.*, Berl. 1885

Lotalfarben ungebundene, kräftige Farben, wie sie von der primitiven Kst. und neuerdings wieder von den *Expressionisten angewendet werden; werden unvermittelt nebeneinandergesetzt, wodurch oft sehr effektvolle Wirkungen (Plafat!) erzielt werden

Lombardische Kunst der roman. Epoche, umfaßt die Kst. der Po-Ebene einschließlich der Nordostabhänge der Apenninen bis über Bologna hinaus (Lombardei und Emilia), verbreitet sich aber bis in die Gegend von Rom (S. Maria in Toscanella, 11. Jh.) und selbst nach Unteritalien. Die l. K. hat den roman. Stil zuerst ausgebildet. Entscheidender Bau: Langhaus von S. Ambrogio zu Mailand: 3schiffig, ohne Querschiff, 8edige Zeltdachkuppel über

dem Altarraum, kreuzgewölbte Seitenschiffe mit Emporen, Mittelschiff mit kuppelartigen Kreuzgewölben. In der Dekoration der Säulenschäfte des Hauptportals treten die für die l. K. charakteristischen phantastischen Tiergestalten auf. Weitere Hauptbauten: S. Zeno in Verona (Basilika mit offenem Dachstuhl), S. Michele in Pavia (gewölbte Basilika mit Querschiff), Dome zu Parma, Piacenza und Modena. — Die lombard.-roman. Bildnerei findet ihr hauptbeschäftigungsfeld in der Aus schmückung der K.-Portale (Hauptportal von S. Zeno in Verona mit Darst. aus der bibl. Gesch. und dem Leben des hl. Zeno). Hauptmeister: Benedetto *Antelami, Ende des 12. Jhs. (Skulpturen am Dom und Baptisterium zu Parma). — Wichtiges Denkm. der lombard.-roman. Skulpturmal. sind die Darst. aus der Gesch. Joh. d. T. im Baptisterium zu Parma. — M. G. Zimmermann, Oberit. Plastik im frühen und hohen MA., Epzg. 1897. — A. G. Meyer, Oberit. Frührenaiss., Bauten und Bauw. der Lombardei, Berl. 1897—1900

Lombardo, Pietro, Arch. und Bildh., † 1515 in Venedig, bedeutendstes Mitglied einer ganzen Dynastie von Arch. und Bildh., die zu den Hauptmeistern der Frührenaiss.-Bildnerei Venedigs gehören. Hauptw.: K. S. Maria dei Miracoli, Skulpturen schmuck der Fassade der Scuola di S. Marco, Pal. Vendramin Calerghit

Longhena, Baldassare, Arch., * um 1604 in Venedig, † 1682 ebenda. Schüler *Scamozzis. Hauptw.: K. Sta. Maria della Salute am Eingang zum Canale Grande, höchst wirkungsvoller, stolzer Prunkbau, und Pal. Pesaro am Canale Grande

Longhi, Pietro, Mal., * in Venedig 1702, † ebenda 1762. Vortrefflicher Porträtist und Volkslebenskünstler. Kleinfigurige, oft etwas satirische Straßen- und Zimmer Szenen des venez. Rokoko in zartem Kolorit. Hat auch radiert

Lorenzetti, Ambrogio und Pietro, Mal. zu Siena, † wahrsch. 1348 an der Pest. Hauptw. des Ambrogio 3 große Fresken im Pal. Pubblico in Siena

- (Allegorien auf die Folgen guten und schlechten Regiments); des Pietro: Sresien aus der Passion Christi in der Untert. zu Assisi und Altar. (Geburt Mariä) im Dom-Mus. Siena
- Coreto** Wallfahrtsort bei Ancona, berühmt durch seine in der Domk. befindliche Casa Santa (heiliges Haus), ein nach der Legende von Maria bewohnt gewesenes Haus, für das *Bramante einen forinth. Kuppeltempel im Dom erbaute
- Corram**, Claude, s. Gellée, Claude
- Cotossäule** Säule mit lotosblütenförmigem Kapitell (Cotoskapitell), das als Knospe oder offene Blüte gebildet ist, und lotostengel förmigem Schaft; in der ägypt. Arch. viel verwendet neben der *Palmen säule. — L. Borchardt, Die ägypt. Pflanzen säule, Berl. 1897
- Cotto**, Lorenzo, Mal., * um 1480 in Venedig, † um 1556 in Coreto, stark durch *Correggio beeinflusst. Tätig meist in Bergamo. 1508—12 in Rom. Seiner Kolorist und interessanter Psychologe. Zahlreiche Altarb. in den K. Bergamos (S. Bartolomeo, S. Bernardino). Hauptw.: Almosenverteilung des hl. Antonius in SS. Giovanni e Paolo in Venedig. Vortrefflicher Porträtist. — B. Berenson, L. L., London 1901
- Louis-XIV-Stil** (Louis-XV-Stil, Louis-XVI-Stil) s. Style Louis XIV (Louis XV, Louis XVI)
- Couvre** (von lat. Lupara [lupus Wolf], da urspr. Jagdhäuschen der Merowingerkönige auf ihren Wolfsjagden) ehemal. Königs schloß zu Paris, seit 1793 Mus. (über die Hauptetappen der Bauzeit vgl. Artikel Paris), nächst dem B. M. in London das reichhaltigste Mus. der Welt. Grundstoß bildet die Kstsmgl. Franz' I. (1515—47), die Ludwig XIV. erweiterte, der die Smlgn. aus *Fontainebleau nach Paris verlegte, und zwar für kurze Zeit in den L., dann teils in das Luxembourg-Palais, teils nach *Versailles. Erst in der Revolution wurden die Smlgn. wieder im L. vereinigt. Unter Napoleon vereinigte der L. (Musée Napoléon), infolge des im größten Stil betriebenen Kstkaubes, ein Mus. von unermeßlichem Reichtum; viele der geraubten Kstschätze wurden 1815 an das Ausland zurückgegeben
- Lübeck** hat als Kststätte seinen Haupt ruhm durch seine ma. Backsteinbauten: Marienk., Dom, Petrik., Jakobit., Agidient., Holstentor, Burgtor, Rathaus und seine reiche Privatarch. (malerische Höfe). — Ad. Holm, L. (Smlg. der Monographien), Delhagen & Klasing, Bielefeld und Lpzg. 1900. — O. Grautoff, L. (Stätten der Kultur, Bd. 9), Lpzg. o. J.
- Lübbe**, Wilhelm, Ksthistoriker, * 1826 in Dortmund, † 1893 in Karlsruhe, Hauptw.: Gesch. der deutschen Renaiß. Stuttgart 1872 u. ö. (Gesch. der Baukst., herausgegeben von St. Kugler, Bd. 5)
- Ludwigsburg** in Württemberg berühmt durch sein Porzellan im 18. Jh. Ihre Blütezeit hatte die 1758 begründete L. Manufaktur unter dem Bildh. Wilh. Beyer, der bis 1767 für L. tätig war: Modelle für figürl. Plastik (Kostoggenre, Musikanten, Bacchantenpaare) — Leo Balet, Ludwigsburger Porzellan, Stuttgart 1911
- Luftperspektive** s. Perspektive
- Luini**, Bernardino, Mal., * etwa 1475 in Luino am Lago Maggiore, † etwa 1531, stark durch *Leonardo da Vinci beeinflusst. Am bedeutendsten in seinen Fresken: Szenen aus dem Leben Mariä in der Wallfahrtsk. zu Saranno, Anbetung der Könige in S. Pietro bei Luino, Grablegung der hl. Katharina durch schwebende Engel (jetzt in der Brera), Engel mit Tobiasfnaben (Ambrosiana), Mad. im Rosenhag (Brera); Altarb. im Dom zu Como
- Lufasgilde** Zunft der Mal. (auch der Bildh. und Ksthandwerker), die im Evangelisten Lufas ihren Schutzpatron verehren, da die sp. Tradition den hl. Lufas zum Mal. macht
- Lüneburger Ratsilberzeug** prächtiger, zwischen 1450 und 1620 fast ausnahmslos in Lüneburg hergestellter städtischer Silberschab, von dem 36 Stücke (Pofale, Becher, Kannen, Schalen) sich erh. haben (Berl., Kstgewerbe- [Schloß-] Mus.); die frühen Stücke noch rein got., die spätesten zu den schönsten Beisp. deutschen Renaiß.-Silbergerätes gehörend, Bef. reiche Stücke der Interimsbecher vom Jahre 1558, gestiftet zur Erinne-

rung an die Aufhebung des Augsburger Interims, mit Darst. des Sieges des Protestantismus über Katholizismus und Heidentum, und der Kurfürstenbecher von 1570 mit Darst. der Kurfürsten zwischen klassisch-mythologischen Szenen

Cünette (frz. lune Mond) in der Baukst. ein halbkreis- (halbmond-) förmiges Bogenstück über einer Tür, einem Fenster usw. oder Bogenschild, durch welches ein *Tonnengewölbe seitlich abgeschlossen wird, oder auch das in diesem Schild sitzende Fenster. Die C. bilden beliebte Flächen für Mal. (Cünettengem.)

Cüstrierung (frz. lustrer) Verzierung von *Sayencen mit Lüster, d. h. metallisch-, glänzenden Farben, die auf die fertig gebrannte Glasur aufgemalt werden und nach einer Politur reinen Metallglanz liefern. Die durch die span. Sayencen bekannt gewordene C., die in den Majoliken von Gubbio und Deruta ihre höchste Vollendung erreicht, ist orient. Ursprungs. Die Farbe des Lüsters wechselt — je nach dem Silbergehalt der färbenden Masse — zwischen hellgelblichem und kupferrotem Ton und schillert häufig perlmutterartig

Cügelburger, Hans, Formschneider, † 1526 in Basel, dort seit 1522 tätig. Schnitt die trefflichsten der Holzschn. Hans *Holbeins d. J.

Curo (das alte Theben) am rechten Nilufer, Mittelpunkt der Bautätigkeit des Neuen Reiches. Hauptdenkm.: der mächtige, 255 m lange, von Amnophis III. erbaute, von Ramses II. voll. Tempel des Ammon (Ruinen erh.)

Cyon berühmt durch seine Seidenwebereien, die seit Mitte des 15. Jhs. zu den kostbarsten Erzeugnissen der gesamten Weberei Europas gehören. Die leitenden künstlerischen Kräfte der Seidenindustrie C. waren Italiener

Cyrippos grch. Erzbildner des 4. Jhs. v. Chr., der Großmeister der peloponnesischen Schule der 2. Blütezeit der grch. Kst. Stellte fast nur männl. Gestalten dar, in denen er einen neuen, sehr von dem *Polyklets abweichenden *Kanon prägte (kleine Kopfform, schlankte Körperverhältnisse). Berühmt war seine 20 m hohe Erzstatue des

Zeus auf dem Markte zu Tarent. Als makedonischer Hofbildh. schuf C. zahlreiche Bildnisse Alexanders d. Gr., darunter die Reiterstatue, umgeben von 25 Reiterbildnissen der in der Schlacht am Granikos gefallenen Jünglinge. Auf C. gehen die Marmorstatue des *Apoxyomenos im Vat. und der berühmte „Farnesische Herkules“ im Mus. zu Neapel zurück, wahrsch. auch die Erzstatue des ausruhenden Hermes ebenda, der sog. „Torso des Belvedere“ im Vat. und das Standb. Alexanders d. Gr. in der Münch. Gl. Seiner Schule gehört der *Alexanderarkophag in Konstantinopel an

Mäander Ornamentform, in der altgrch. Kst. zuerst verwendet, führt seinen Namen nach dem Flusse M. in Kleinasien, dessen Lauf vielfach gekrümmt ist. Besteht aus einer regelmäßig rechteckig gebrochenen, fortlaufenden Linie oder aus einer Reihe von wellenartig sich überschlagenden, S- förmig geschwungenen Kurven; diese 2. Form auch als „laufender Hund“ bezeichnet

Mabuse s. Gossaert, Jan

Maderna, Carlo, lombard. Arch., * 1556, † 1629, einer der Hauptmeister des röm. Barock. Sein Hauptw. der Ausbau der Petersk. in Rom, deren prächtige Vorhalle und Hauptfassade ihm ebenfalls angehören

Madonna s. Maria

Maes, Nicolaes, holländ. Sittenmal., * 1632 in Dordrecht, † 1693 in Amsterdam, Schüler *Rembrandts, dem er in seinen besten Arb. sehr nahekommt. Malte schlichte Darst. aus dem häuslichen Leben und Porträts. Die Arb. seiner Frühzeit wesentlich wertvoller als die seiner Spätzeit. — W. R. Daelentiner, N. M., Stuttgart 1924

Magdeburg, Dom zu, nach dem Brande des alten ottonischen Baues 1209 beg. Langhaus 2. Hälfte des 13. Jhs. (1274 beg.) und 14. Jh., die Westtürme (der südliche 1307 beg.) erst um 1520 voll. Der 1. Periode gehört der Chor (mit Umgang und Kapitrauz) an. Der Aufbau des Langhauses in edelster reifer Gotik, sehr bedeutsam für die Entwicklung des got. Stils in Deutschland. Westfassade in prächtigem spätgot. Stil. Im Innern bef.

bemerkenswert das Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen von Peter *Dücher

Mahagoni wegen seiner schönen dunkelrotbraunen Farbe geschätztes Holz verschiedener mittelamerikanischer, westindischer und westafrikanischer Baumarten

Mailand seit dem MA. blühender Handelsmittelpunkt und Kfzentr. Oberitaliens. Von den Bauten aus altchristlicher und roman. Zeit haben nur S. Lorenzo (großartiger Zentralbau, um 560 im Anschluß an S. Vitale zu Ravenna erneuert) und S. Ambrogio (roman. Pfeilerbasilika, 1117 Neubau) die Zerstörung M. von 1162 (Barbarossa) überdauert. Hauptdenkm. der got. Zeit das prächtige „Marmorgebirge“ des Domes (1386 beg., 1577 geweiht, Fassade erst 1616 beg., 1809 voll.). Sehr bedeutend die M. Frührenaiss. (*Bramante: S. Satiro, Chor und Kuppel von S. Maria delle Grazie) und Spätrenaiss. (Galeazzo Alessi: Pal. Marino). Mittelpunkt der M. Malerschule: *Leonardo da Vinci, der eine große Schule heranzieht. — Agnes Golche, M. (Berühmte Kfzstätten, Bd. 27), Lpzg. 1904

Maillo, Aristide, Bildh., * 1861 in Paris, einer der bedeutendsten frz. Bildh. der Gegenwart, der — im Gegensatz zu *Rodin — die Geltung der klassichen Form wieder in den Mittelpunkt allen plast. Schaffens gerückt hat. Sein Hauptthema ist der weibl. Akt. 6 Statuetten in der Berl. N. G. — A. Kühn, A. M., Lpzg. 1924

Mains, Dom zu, 1. Bau 778—1050. Nach einem Brande von 1081 Neubau. Wiederherstellung nach einem Brande von 1191: Anlage des westlichen Querschiffes mit dem jetzigen Hauptchor und der mächtigen Sechigen Kuppel. 1793 Brand. Weihe 1814. An der Ausschmückung des Innern haben alle Jahrhunderte mitgewirkt. — R. Kaußch, Der M. D. und seine Dentm., Franff. a. M. 1925

Maitani, Lorenzo, Arch. von Siena, † 1330, leitete seit 1310 den Bau der Fassade des Domes zu Orvieto, eines der bedeutendsten Dentm. der it. Gotik

Majano, Benedetto da, Bildh. und

Arch., * 1442 in Majano, † 1497, ein Hauptmeister der flor. Quattrocento-Plastik. Figürl. reich verzierte Marmoranzel in S. Croce in Florenz, Grabmal des Filippo Strozzi in S. Maria Novella in Florenz, Marmorbüste desselben im Louvre (bemalte Tonbüste in Berl.). Sein architektonisches Hauptw. der Pal. Strozzi in Florenz

Majestas domini (lat.; it. Ma èst à) Darst. der thronenden Mad. mit dem Kinde, heiligen und Engeln, ein Hauptthema bes. der it. Kst. seit *Duccios Zeiten

Majoli, Thomas, it. Bibliophile, 1. Hälfte des 16. Jhs., dessen Bücherbände mit wundervollem Bandornament dekoriert sind und die Beschriftungen tragen: Th. Majoli et amicorum, nebst der Devise: Ingratis servire nefas

Majolika die gemeine Art der *Seyence (im Gegensatz zum *Steingut, der feinen Seyence). Name abgeleitet von der Insel Majorca, wo die arabisch-maurische Seyenceindustrie während des MA. blühte, und von wo die M. nach Italien gelangte (M. urspr. Bezeichnung für span. Lusterfayenzen). Hauptpflanzstätten: *Saenza, *Urbino, *Gubbio, Deruta und Castel-Durante. Dorfute der echten Seyence bildet in Italien die halbmajolika (Mezzamajolika), d. h. Tonware mit weißem Erdganz und mit gemalten oder eingekrahten (Sgraffito) Verzierungen unter einer durchsichtigen Bleiglasure. Auf diese archaische Periode folgt seit etwa 1490 ein schneller Aufschwung, der seinen Höhepunkt um 1510—30 erreicht: in der Dekoration geschmackvolle Verbindung von ornamentalen und figürl. Motiven; die Glasur bildet in dieser eigl. M. (Majolica fina) feinstes weißes Email, der den schönsten Grund für die reichen Mal. (figurenreiche Kompositionen nach Vorlagen berühmter Meister) abgibt. Hauptmeister von Urbino: Ottavio Fontana. Nach 1560 trat ein ziemlich rascher Verfall ein. Die überwiegende Mehrzahl der M. war nicht Gebrauchsgeschirr, sondern Schaugerät: Teller, Schüsseln, Apothekertöpfe, Kannen, Vasen. — O. v. Falke, M. (Handbücher der Berl. Mus.), Berl. 1907

Majustel großer Anfangsbuchstabe der lat. Schrift, in ma. Hl. und Druden vielen Worten verliehen; häufig figuralt oder ornamental reich verziert. Im Gegensatz dazu heißen die kleinen Buchstaben Minustel

Matart, Hans, Mal., * 1840 in Salzburg, † 1884 in Wien, großes dekoratives Talent, aber schlechter Zeichner und ganz auf äußerliche Effekte eingestellt. Zu seiner Zeit tonangebender Dekorateur (Matartbuketts). Vorwand für seine Dekorationen bildeten historische Motive: Caterina Cornaro (Berl., N. G.), Pest in Florenz, Einzug Karls V. in Antwerpen (Hamburg, Kithalle), Kleopatra (Stuttgart)

Matimono japan. Mal. auf Papier oder Seide, aus einer aus einzelnen Bogenstreifen zusammengeklebten friesförmigen Bildreihe bestehend, die man immer nur teilweise, den Streifen mit der einen Hand ab-, mit der anderen aufwidelnd, besichtigen kann

Malerisch bezeichnet im Gegensatz zu „farbig“ den Reichtum der Tonunterschiede („Daleurs“) innerhalb einer Farbe. Eine Schwarz-Weiß-Zeichn. oder ein Kpft. kann also sehr m. sein, während ein sehr farbiges B. doch völlig unmalerisch sein kann

Maler-Radierer (frz. Peintre-graveur) Kstlr. der nach eigenem Entwurf radiert im Gegensatz zum Reproduktionsstecher, der fremde Vorlagen wiedergibt. Die grundlegende Smlg. der M.=R. mit Verzeichnis ihrer Blätter gibt das W. von Bartsch, *Le Peintre-graveur* (21 Bde., Wien 1803—21); eine Ergänzung des Bartsch bringt Passavant, *Le Peintre-graveur* (6 Bde., Spzg. 1860—64); die deutschen M.=R. verzeichnet Andresen, *Der deutsche Peintre-graveur* (5 Bde., Spzg. 1864—78), die frz. Robert Dumesnil, *Le Peintre-graveur français* (11 Bde., Paris 1835—71). Vgl. Artikel Maler-radierung

Malerradierung im Gegensatz zur reproduzierenden Rad., die vom Kstlr. frei oder nach eigener Skizze (daher auch Originalrad. gen.) hergestellte Rad. Kstlr., die in dieser Art schaffen, heißen *Maler-Radierer

Malerschmelze (*Email) Mal. mit verglasbaren Farben auf Metall, seit dem Ende des 12. Jhs. bes. in *Limoges geübt. Der Übelstand, daß durch die Oxide des Metalls das Email verändert wird, führte seit etwa 1500 dahin, daß man, statt direkt auf das Metall zu malen, die Platte zunächst mit einer dünnen Schicht schwer schmelzbaren, durchsichtigen Glases überzog und auf dieses die Umrisse der Zeichn. mit einer dunklen Schmelzfarbe aufmalte und einbrannte. In die so entstehenden Zellen wurden die verschiedenen Farben eingemalt und gebrannt, die Lichter sp. in gold und weiß angelegt. Das 16. Jh. pflegte mit Vorliebe *Grisailen, indem man mit Weiß auf schwarzem Grunde malte, die Fleischpartien rötlich abtönte und die Lichter bisweilen mit Gold anlegte. Hauptkstlr., die in dieser schwierigen und mühevollen Technik arbeiteten, waren die *Limoufin, *Pénicaud, *Pettit und die Brüder Hyot

Mander, Carel van, holländ. Mal. und Kstlrbiogr., * 1548, † 1606 in Amsterdam. Verfasser des wichtigen Quellenw.: *Het Leven der doortuchtighe Nederlandtsche en hooghduyt Schilders*, Haarlem 1604, einer Smlg. von Malerbiogr. (deutsche Übersetzung mit Kommentar von Hans Sloerte, Münch. und Spzg. 1906)

Mandorla (it. Mandel) mandelförmiger, oft von Engeln gebildeter Rahmen, in welchem auf Wolken Christus thront

Manessecher Codex mit Miniat. geschnüchte, ma. Liedersmlg. in der Pariser Nat.=Bibl., um 1300 von einem Schweizer, Manesse, angelegt. Die Entstehung des M. C. hat Gottfried Keller in seiner Novelle „Hadlaub“ dichterisch geschildert

Mal., Edouard, Mal., * 1832 in Paris, † 1883 ebenda. Bahnbrecher und Hauptführer des frz. *Impressionismus, angeregt durch *Delazquez, von ungeheurem Einfluß auf seine und die nachfolgende Generation. Hauptw.: Olympia (liegender weibl. Akt), Das Frühstück im Gras, und: Der Balkon (Herr mit 2 Damen auf einem Balkon), im Louvre. Ein charakteristisches B.: Im Treibhaus, in der Berl. N. G.

- H. v. Tschudi, E. M., Berl. 1902. — E. Waldmann, E. M., Berl. 1923
- Manier** (lat. manus Hand) Stil eines Kstlrs. oder Kstw., oft in tadelndem Sinne gemeint, insofern hinter dem Kstw. nur eine geschickte Hand, aber kein schaffender Geist spürbar wird. Ein Kstlr., der einer M. verfallen ist — mag diese in Nachahmung der äußeren Merkmale des Stiles eines großen Meisters oder in geistloser Ausübung der ihm selbst eigentümlichen Art bestehen —, heißt Manierist; seine Schaffensart Manierismus. Beisp. für die erstgen. Kategorie sind die zahlreichen *Michelangelo-Nachahmer des 16. und 17. Jhs., hauptl. in Italien und den Niederlanden. — M. J. Friedländer, Die niederländ. Manieristen (Bibl. der Kstgesch., Bd. 3), Lpzg. 1922
- Manière noire** (frz.) = *Schabst.
- Manjarde** besondere Dachform, nach ihrem Erfinder, dem Arch. Jules Hardouin *Manjart; aus einem steilen unteren und einem flachen oberen Teil konstruiert, wobei in dem unteren Teil Fensterreihen ausgebaut sind; diese malerische gebrochene Dachform im 17. und 18. Jh. bei Pal. und vornehmlich Wohnhäusern vielfach angewendet
- Manjart**, François, Arch., * 1598 in Paris, † 1666 ebenda, Hofarch. Ludwigs XIV. Lieferte den Entwurf zu der 1645 beg. K. Val-de-Grâce in Paris und erbaute das Schloß Maisons bei St-Germain-en-Laye (1642 beg.). Sein Großneffe Jules Hardouin M. (1646—1708) legte die Plätze „Vendôme“ und „des Victoires“ in Paris an und erbaute das Gartenschloß Grand-Trianon, die Schloßkap. und die K. Notre-Dame in Versailles. Sein Hauptw. ist die Invalident. in Paris („Dôme des Invalides“, wegen seiner hohen, zgeschlossigen Kuppel), 1670 bis 1706, ein Musterbau der klassischen frz. Bauft.
- Mantegna**, Andrea, Mal. und Kpft., * 1431 in Vicenza, † 1506 in Padua, Hauptmeister der paduanischen Schule und der machtvollste Monumentalmal. Oberitaliens während des Quattrocento. Schüler des *Squarcione, sp. unter dem Einfluß seines Schwagers Gio. *Bellini. Hauptw.: Wandgem. in der K. der Eremitani zu Padua (Szenen aus der Legende der heiligen Jacobus und Christophorus); Thronende Mad. mit heiligen, Triptychon in S. Zeno in Verona (1459); Altarw. (Triptychon) mit der Anbetung der Könige in den Uff.; Wand- und Deckgem. in der Camera degli Sposi im Castello di Corte zu Mantua mit Bildnissen der Familie und der Hofgesellschaft des Lodovico Gonzaga, Fürsten von Mantua (früheste großartige Porträtgruppenb. der it. Kst., 1474 voll.); Triumphzug des Cäsar, 9 große B. in Hampton Court (1492 voll.; alte Kopien in Wien und *Schleißheim); Der Parnas, im Louvre; Mad. della Vittoria, im Louvre (1496). — P. Kristeller, A. M., Berl. und Lpzg. 1902. — H. Thode, M. (Knackfuß' Kstlrm. monographien, Bd. 27), Bielefeld und Lpzg. 1897. — Fr. Knapp, M. (Klassiker der Kst.), Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart o. J.
- Mantel** in der Arch. die äußere Schuttkuppel, die seit der Renaiss. zum Schutz gegen Witterungseinflüsse über die eigl. Kuppel gedeckt wird und aus Holz oder Stein besteht
- Maratta**, Carlo, Mal., * 1625, † 1713 in Rom, unter dem Einfluß der M. G. *Reni und der *Carracci stehend. Malte hauptsächlich Mad. und weltliche heilige, aber auch mythologische Stoffe (Apoll und Daphne im Mus. zu Brüssel) und bibl. Szenen
- Marburg**, Elisabethkirche zu, eines der edelsten Beisp. der Frühgotik in Deutschland, 1235—83 erbaut, Fassade mit Doppeltürmen 14. Jh. Prachtige Glasfensterfolgen 14. Jh. — R. Hamann und K. W. Kästner, Die Elisabethk. zu Marburg und ihre künstlerische Nachfolge (Marburger Kstbücher, Die Arch., Bd. 1), Marburg a. d. L. 1924
- Marc Anton**, s. Raimondi
- Marc**, Franz, Mal. und Graph., * 1882 in Münch., † 1916 (fiel im Weltkrieg), einer der Führer der Expressionisten. Tierb. von außerordentlicher Kraft und monumentaler Wirkung (Der Stier; Der Tiger; Der Turm der blauen Pferde; Die Süchse; Der Mandrill). Gab mit *Kandinsky 1912 die Kampfschrift

des Bundes der Jungen, den „Blauen Reiter“ (² Münch. 1914), heraus

Marées, Hans v., Mal., * 1837 in Elberfeld, † 1887 in Rom, dort seit 1864 tätig, der bedeutendste deutsche Monumentalmal. der 2. Hälfte des 19. Jhs. Sein Hauptw.: Fresken in der Zoologischen Station in Neapel. Am besten kennenzulernen in der Neuen Staatsgal. in Münch., wohin zahlreiche Arb. aus dem Besitz Konrad Siedlers gelangt sind (darunter das großartige Triptychon: Die Hesperiden, Bad der Diana und ein Selbstbildnis mit *Lenbach), die in einem eigenen Mus.-Saal aufgestellt gefunden haben, und in der Berl. N. G. — J. Meier-Graefe, h. v. M., Sein Leben und sein W. 3 Bde. Münch. 1910. — K. Siedler, h. v. M., Münch. 1889. — K. Pfister, M., der deutsche Mal. in Rom, Münch. o. J.

Maria Königin der Heiligen und als Verbindung von jungfräulicher Schönheit und mütterlicher Liebe seit den Anfängen der christlichen Kst. im Mittelpunkt derselben stehend. Das Marienleben eine Fülle von Themen bietend: Gesch. der Eltern Joachim und Anna, Unterricht bei der Mutter, 1. Tempelgang, Werbung, Vermählung mit Joseph, anschließend die 7 Freuden Mariä (Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Anbetung der Könige, Darst. im Tempel, der 12jährige Jesus im Tempel, Himmelfahrt und Krönung) und die 7 Schmerzen Mariä (Simeons Prophezeiung, Flucht nach Ägypten, Verlust des 12jährigen Jesus, Christi Verrat, Kreuzigung, Grablegung, Himmelfahrt Christi [da M. auf Erden allein zurückbleibt])

Marfeterie (frz.) ‚Einlegearb. in Holz‘. Die spez. Technik des Einlegens von verschieden gefärbten Hölzern in Holz heißt *Intarsia, während die M. in weiterem Sinne auch das Einlegen mit anderen Stoffen (*Elfenbein, *Schiltpatt) bezeichnet

Marmor kristallinisch-körniger Kalkstein von sehr verschiedener Farbe, durchscheinend, polierfähig, in der Bildhauerei und Arch. seit dem Altert. viel verwendet. Der schönste Statuen-M. ist der rein weiße, stark transparente M. von der Insel Paros und

der aus Carrara. Andere kostbare M.-Arten der pentelische (leicht bläulich), ägypt. (leicht rosa) und thalische M. Auch Schlemmer, Bayern (bei Hof), das Salzammergut, Skandinavien, Schottland und die Pyrenäen liefern edle M.-Sorten

Marmorario (it.) Marmorarb. mehr handwerklicher Art

Marouffieren (frz.) ein altes auf Holz gemaltes B. von diesem lösen und auf ein neues Brett übertragen

Marquise (frz.) sehr breiter, einem kleinen Sofa nahestimmender Hauteuil

Martelé (frz.) ‚gehämmerte‘ Goldschmiedearb.

Martini, Simone, Mal., * etwa 1265 in Siena, † etwa 1344 in Avignon, der bedeutendste Nachfolger *Duccios. Hauptw.: Wandgem. (Thronende Mad. mit Heiligen und Engeln) für den Ratsaal des Stadthauses zu Siena (1315), Verkündigung in den Uff., Fresken aus dem Leben des hl. Martin in der Untert. zu Assisi

Marzocco (it.) monumentale Statue eines sitzenden Löwen mit dem Flor. Staatswappen von *Donatello, im Mus. Naz. in Florenz, früher vor dem Signorenpal.

Masaccio, Mal., * 1401, † 1428 in Rom, der Bahnbrecher der it. Frührenaiss., von ungeheurem Einfluß. Seine 2 Hauptw.: die Fresken in der Brancaccikap. in S. Maria del Carmine in Florenz (Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies, Szenen aus der Petruslegende) und in der Katharinentap. in S. Clemente in Rom. — Schmarow, M., der Begründer des klassischen Stils der it. Mal., 5 Bde., Kassel 1896—99

Mascaron (frz.) ‚Maste‘, fraßenhafter Menschen- oder Tierkopf, beliebtes Arch- und Dekorationsmotiv, aus dem Altert. von der Renaiss. übernommen und bis in die Neuzeit vielfach verwendet als Verzierung der Schlußsteine bei Tor- und Fensterbögen

Masolino, Mal., * 1385, † 1447, wichtiger Vermittler zwischen der alten Richtung der *Giottochule und der neuen Richtung des Realismus *Masaccios. Fresken in der K. zu Castiglione d’Olonza (Szenen aus dem Marienleben). War an den Mal. in der Brancaccikap. beteiligt (vgl. Masaccio)

Massys, Quentin, Mal., * um 1466 in Löwen, † 1530 in Antwerpen, wichtigster Meister der entwickelten niederländ. Renaiss. Hauptw.: Altarb. der St.-Annens-Brüderschaft (aus der St.-Peters-K. in Löwen) in Brüssel. Mitteilb.: hl. Sippe, Außenflügel: Zurückweisung des Opfers Joachims — Annahme des Opfers Joachims und Annas. Innenflügel: Verfündigung an Joachim — Tod der hl. Anna (sehr verdorben). — Altarb. der Schreiner Gilde von Antwerpen, in Antwerpen: Beweinung Christi; l. Flügel: Salome mit dem Haupt Joh. d. T.; r. Flügel: Joh. d. Ev. im siedenden Öle (1511 voll.; stark ruiniert). Maria, das Kind küssend, ganze Figur, lebensgroß, in Berl. — Die Steuereinnahmer, in Windsor. — h. Bräutig. Q. M. und der Ursprung des Italianismus in der Kst. der Niederlande, 2 Epzg. 1908

Mastabas ägypt. Gräber der Großen des Reiches; 8 eckige, flach gedeckte Bauten mit abgehöhlten Seitenwänden; bes. bei Memphis gelegen

Maßwerk mit Lineal und Zirkel nach rein geometrischen Motiven, wie Kreisen, Bögen, Pässen usw. zusammengesetztes, das Spitzbogenfeld der got. Fenster und die *Wimperge der Fenster und Portale ausfüllendes Steinw., das als M.-Blende auch häufig die Wände dekoriert. Die Stäbe des M. gehen aus mehr oder minder reich profilierten geometrischen Formen in der Spätgotik in naturalistische Formen über

Matisse, Henri, Mal. und Graph., * 1869 in Paris. Führer der radikalsten Gruppe der Jungen, die sich auf *Cézanne als auf ihren Ahnherrn berufen. Das einzige bildaufbauende Element ist ihm die Farbe, die er nach der analytischen Methode des *Neoimpressionismus (Zerlegung der Töne) behandelt. Malt hauptsächlich Porträts, Interieurs, Stillleben und Landschaft. — Basler, h. M. („Junge Kst.“, Bd. 46), Epzg. 1925

Matrize (frz. Hammer, Meißel) vertiefte Form für Guß- und Treibarb.

Mattoir (frz.) Stahlstab mit von zahlreichen kleinen Spitzen besetzter, gerauhter Unterfläch., wird bei der *Kpft- und *Kreidemanier benutzt, um die durch die *Roulette erzeugten

punktartigen Eindrüde auf der Platte weicher zu machen

Maurische Kunst die Kst. des Islam in Südsptanien und Nordafrika (also ein Teilgebiet der *mohammedanischen Kst.), deren Blüte in das 14. Jh. fällt. Einsetzend mit Beginn der Herrschaft der Araber und Spanier (Sieg bei Jerez de la Frontera über die Westgoten im Jahre 711). Das Schwergewicht der m. K. liegt in ihrer Arch. und vor allem in ihrer Ornamentik. Großartige Bautätigkeit seit dem 10. Jh., wo in Sevilla, Cordoba, Granada, Segovia, Tarragona und Toledo zahlreiche Moscheen und Prachtpal. entstanden. Hauptdenkm. der maurischen Baukst. ist das *Alhambraßloß bei Granada (14. Jh.). Die Ornamentik lebt sich in der Dekoration der Bauten, aber auch in einem hochentwickelten Kstgewerbe (Seidenweberei, Fayencekst.) aus. Vgl. Arabische Kst. und Islamische Kst. — E. Kühnel, M. K. (Die Kst. des O., Bd. 9), Berl. o. J.

Mausoleum (lat.) architektonisch ausgestattetes Grabmal. Der Name stammt von dem 553 v. Chr. errichteten Grabmal des Königs Mausolos von Karien in Halikarnassos, das als eines der 7 Weltwunder galt. Berühmtes M. aus neuerer Zeit ist das M. zu Charlottenburg, das *Schinkel für die Sarkophage Friedrich Wilhelms IV. und der Königin Luise erbaute

Mag, Gabriel, Mal., * 1840 in Prag, † 1915 in Münch., wo er seit 1879 Professor der Akad. war. Hat sich durch seine psychologisch fein differenzierten, aber pathologisch gefärbten Sensationsb., wie Die Kindesmörderin, Junge Nonne im Klostergarten (Hamburg, Kstthalle), Die ekstatische Jungfrau Katharine Emmerich (Münch., N. P.), Die Löwenbraut usw., bekannt gemacht. — N. Mann, G. M., Epzg. 1890

Maximilianum von König Maximilian II. gegründete Anstalt für die königliche Pagerie in Münch., 1857 bis 1861 erbaut, monumentaler Abschluß der Maximilianstraße. Im oberen Gesch. 30 große Ölb., die Hauptmomente der Weltgesch. darstellend, von W. v. *Kaulbach, *Piloty, *Schmorr, Gustav Richter u. a.

Medenem, Israel v., Goldschmied und Kpft., * etwa 1440 in Medenheim, † 1503 in Bocholt in Westf. Sehr produktiver, aber unselbständiger Stecher, der viel nach *Schongauer, dem *Meister E. S., Hans *Holbein d. Ä. und *Dürer kopiert hat

Medaille (frz.) in Münzform aus Metall gefertigtes Relief, meist an eine Person (Bildnisdarst.) oder Begebenheit (Allegorie, historische Darst. usw.) erinnernd. Vorderseite (Avers) ist meist durch eine Porträtbüste, Rückseite (Revers) durch eine figürl. Darst. geschmückt. Gegossene oder geprägte M. sind meist in größerer Anzahl, gezeichnete und gravierte M. in Einzahl hergestellt. Erste Blütezeit der M. zur röm. Kaiserzeit, aus der prächtige geprägte Gold-, Silber- und Kupfer-M. erh. sind. Neuaufschwung der M.-Kst. von Oberitalien im 14. Jh. (Antonio *Piانو) ausgehend, wo man von der geprägten M. sehr bald zur gegossenen M. überging, die dem Kstlr. den Vorteil gewährte, das Modell in weichem Ton oder Wachs frei formen zu können. Von diesem Modell wurden Negative in feuerfestem Ton hergestellt und diese mit Metall (meist Bronze) ausgegossen. Die Güsse wurden oft noch zifellert. Im 16. Jh. hohe Blüte der M.-Kst. auch in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden. Gegen Ende des 16. Jhs. begann die eine Massenherstellung begünstigende Prägung den Guß zu verdrängen. Die Prägung erfolgt mittelst Stahlstempeln, die die Form aller danach ausgeführten Exemplare gleichmäßig festlegt, ohne individuelle Unterschiede (wie bei der gegossenen M.) zuzulassen. Im 17. Jh. sank das künstlerische Niveau der M., um erst gegen Ende des 18. Jhs. in Frankreich eine Wiedergeburt zu erleben (A. Dupré, J. P. Droz), die bald auch auf die übrigen europ. Länder (Deutschland unter dem Einfluß *Schintels und *Rauchs) zurückwirkte. — K. Domanig, Die deutsche M., Wien 1907. — C. v. Sabiczky, M. der it. Renaissance. (Monographien des Kstgew. IX), Epzg. o. J. — A. Lichtwark, Die Wiedererwiedung der M., Dresden 1897. — R. Marx, Die frz.

Medailleure unserer Zeit, Stuttgart 1898

Medaillon (frz.) 1. große *Medaille, meist mit Porträtrelief. — 2. Schmud in Form einer kleinen, ovalen, herzförmigen oder runden Kapel, die ein Miniatb. oder ein Andenten enthält

Medici Flor. Adelsgeschlecht der Renaissance, das sich durch die Pflege der Kst. unsterbliche Verdienste erworben hat. Berühmteste Mitglieder: Cosimo (1360—1428), der Auftraggeber *Brunelleschs und *Donatellos, und Lorenzo (1448—92), mit dem Beinamen Il Magnifico (der Prachtige), der Gönner des jungen *Michelangelo

Medusa (Gorgo) fabelhafter weibl. Ungeheuer der antiken Myth. Perseus schlug ihr das Haupt ab, dessen Anblick alles versteinerte. Bekannteste plast. Darst. des Typus: M. Rondanini in der Münch. Gl.

Meer s. Vermeer

Meerschäum Mineral von gelblichweißer, auch rötlicher Farbe, galt lange Zeit hindurch als erhärteter Meerschäum. Wegen seiner Weichheit gut schneidbar, findet für Pfeifenköpfe seit altersher Verarbeitg

Megara Hauptstadt der Landschaft Megaris in Mittelgriechenland, noch zur Zeit der Perserkriege eine stark bevölkerte, wohlbesetzte Hafenstadt mit 2 Akropolen und zahlreichen Tempeln, darunter der Aphroditetempel mit Bw. von *Stopas

Meissonier, Jean Louis Ernest, Mal., * 1815 in Lyon, † 1891 in Paris, glänzender Vertreter des historischen Genres und des Kostümb. in meist kleinem Format und sehr minutiöser Ausführung (Szenen aus dem Leben Napoleons I., Partie Piquet usw.). Gut vertreten in der Wallace Coll. in London und im Louvre

Meissonier, Juste Aurèle, Arch. und Ornamentzeichner, * 1695 in Turin, † 1750 in Paris, einer der bedeutendsten frz. Rokokoornamentiker. Sein phantastischer Entwurf für die Pariser K. St-Sulpice wurde nicht ausgeführt. Gab ein „Cure d'ornements“ heraus

Meister der Liebesgärten anonymes niederländ. Kpft. um 1448, bekannt durch 2 Darst. von Liebesgärten, einem

in der Poesie wie in der bildenden Kst. des MA. beliebten Stoff: vornehme Herren und Damen in galantem Verkehr im Garten

Meister der Spielarten anonym der deutscher Kpft. um 1454, so gen. nach den für ihn am bezeichnendsten Blättern mit Figuren eines Kartenspiels

Meister des Amsterdamer Kabinetts oder Meister von 1480 (so gen. nach der mutmaßlichen Entstehungszeit seiner Blätter), anonym oberdeutscher Kpft., führt seinen Namen daher, weil sich die reichste Zahl seiner Blätter zufällig im Amsterdamer Kupferstichkabinettt befindet. Bekannt 89 sehr art und malerisch ausgeführte Blätter von origineller Auffassung: religiöse Darst., Tod und Jüngling, Legende von den 3 Toten und den 3 Lebendigen. Auch als Meister des Hausbuches bezeichnet, so gen. nach einer in Wolfegg bewahrten, von ihm mit Zeichn. geschnühten Hs., die in 2 Fassimileausgaben vorliegt. — Boffert und Stord, Das ma. Hausbuch. 74 Lichtdrucktafeln, Lpzg. 1912

Meister des Marienlebens anonym Kölner Mal. um 1463—80, so gen. nach seinem Hauptw., einem Zyklus von B. aus dem Marienleben, wovon sich 8 in der Münch. Din., 5 im Germanischen Mus. in Nürnberg befinden. Sie zeigen niederländ. Beeinflussung (Dierck *Bouts), trefflichen Erzählungsstil, realist. Stoffmal. und tiefes, prächtiges Kolorit. Die frühere Bezeichnung: „Meister der Lyversberger Passion“ ist aufgegeben

Meister des Todes Mariä = Joffe van *Cleve

Meister E. S. von 1466 anonym oberdeutscher Kpft. von bahnbrechender Bedeutung für die Entwicklung des Kupferstiches, durch 21 bezeichnete Blätter bekannt, von denen einige 1466, andere 1467 dat. sind. Hauptblatt: Mad. von Einsiedeln (Wallfahrts- und Gedenkblatt an das 1466 gefeierte Fest der Engelweihe in dem gleichnamigen Kloster in der Schweiz). — Max Geisberg, Die Kupferstiche des Meisters E. S., Berl. 1923

Meister von Siemalle anonym niederländ. Mal. um 1420—40, den man

1. mit Jacques Daret (* etwa 1404 in Cournot), 2. mit Robert Campin (Lehrer des Rogier v. d. *Weyden) zu identifizieren versucht hat. So benannt nach seinen für die belg. Abtei Siemalle (zwischen Lüttich und Namur) gemalten, jetzt im St. J. in Frankfurt a. M. befindlichen großartigen Altarflügeln (Maria mit dem Kind, hl. Veronika, Der reuige Schächer am Kreuz). Hieß früher Meister des Merodeschen Altares nach einem Triptychon im Besitz der Gräfin v. Mérode in Brüssel. — H. v. Tschudi, Der Meister von Siemalle (Jahrbuch der königlich preussischen Kstsmgn., XIX [1898]). — M. J. Friedländer, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff., Bd. II

Meißen als Kststätte berühmt durch seinen Dom (got. Anlage, aus der Mitte des 13. Jhs., langamer Fortbau, Sürtentap. vor dem Portal letzte Phase der Hochgotik um 1420—30; Turmhelm 1547 abgebrannt; 1904 Beginn des Ausbaus der Doppeltürme), der mit dem angrenzenden Schloß (*Albrechtsburg) eine imposante Baugruppe bildet, und durch seine 1710 zuerst in der Albrechtsburg eingerichtete Porzellanmanufaktur, die 1864 in das Triebischtal verlegt wurde, die älteste und bedeutendste Fabrik Europas. — K. Berling, Das Meißner Porzellan und seine Gesch., Lpzg. 1900. — E. Zimmermann, Erfindung und Frühzeit des M. Porzellans, Berl. 1908

Melancholia (it.) berühmter Kpft. A. *Dürers vom Jahre 1514 mit tief sinniger allegorischer Darst. der Melancholie: geflügelte weibl. sitzende Gestalt, mit der R. den Zirkel fassend, mit der L. das lorbeerbeschnühte Haupt stützend, von allerlei Zeichen menschlichen Wissens und Könnens umgeben

Mellan, Claude, frz. Kpft., * 1598 in Abbeville, † 1688 in Paris, tätig in Rom und Paris. Ein kalter Virtuose des Stichels: bekannt sein Christusstopp aus einer einzigen Spirallinie, die auf der Nasenpitze ihren Anfang nimmt. Frei und gestreich gestochen sind manche seiner kleineren Bildnisblätter

Melos (jetzt Milos) die westlichste Insel der südlichen Zykladen, von deren alter Hauptstadt noch Überreste der Ring-

- mauern, eines Theaters und eines Tempels gefunden wurden. In der Nähe des Theaters entdeckte am 8. 4. 1820 ein grch. Bauer beim Pflügen die jetzt im Pariser Louvre bewahrte *Aphrodite von Melos (Venus von Milo)
- Melozzo da Sorli**, Mal., * 1438 in Sorli, † 1494 ebenda, Schüler des Piero della *Francesca, tätig in Rom, Urbino, Loreto und Sorli, der bedeutendste umbrische Meister des Quattrocento. Von seinem Fresco in SS. Apostoli in Rom (Himmelfahrt Christi) herrliche Bruchstücke in der Satriatei der Peterst. (musizierende Engel) und im Quirinal (Christus) erh. In der Vat. Gal. die Bildnisgruppe: Papst Sixtus IV. mit den Seinen in Renaiss.-halle. Weibl. Allegorien in Berl. und London (Nat. Gall.) — A. Schmarlow, M. da S., Berl. und Stuttgart 1886
- Memling**, Hans, Mal., * 1430—40 in Mönklingen b. Mainz, † 1494 in Brügge, arbeitete unter dem Einfluß des Rogier v. d. *Weyden und Dierd *Bouts. Hauptw.: Jüngstes Gericht in der Marienk. zu Danzig, 7 Freuden Mariä in der Münch. A. P., 7 Schmerzzen Mariä in der Turiner P., Legende der hl. Ursula am Ursulafrein im Johanneshospital zu Brügge (1489), Kreuzigung in der Marienk. zu Lübeck (1491). Abb. in Wien, Berl., Florenz (Uff.), London (Nat. Gall.) und Paris (Louvre). — E. Kaemmerer, M. (Kstlrmonographien, Bd. 39), Bielefeld und Lpzg. 1899
- Memmi**, Lippo, Mal. von Siena, † 1356, Schüler seines Schwagers Simone *Martini. Hauptw.: die kolossale „Majestas“ im Rathaus zu S. Gimignano (1317); eine Verkündigung in den Flor. Uff.
- Memphis** s. Kairo
- Mengs**, Anton Raphael, Mal., * 1728 in Auflig (Böhmen), † 1779 in Rom (Sohn des Miniaturmal. Ismael M. [1690—1764], der seit 1714 Hofmal. in Dresden war). Seit 1745 Hofmal. in Dresden. Flektiker, der bes. *Rafaelns und *Correggios Vorzüge zu verschmelzen strebte. In Rom (seit 1754) vollzog er den Umschwung zum Klassizismus (Deckengem. in St. Eusebio). Sein Hauptw. der „Parnas“ an der Dede der Villa Albani. In der katho-
lischen Hoff. in Dresden eine Himmelfahrt Christi. — K. Woermann, Ismael und Raphael M., Lpzg. 1894
- Meninas**, Las (span. Die Edelräuflin), Titel eines berühmten B. von *Velazquez im Prado Madrid, das die span. Infantin Margarita mit ihrem Hofstaat im Atelier des Kstlrs. darstellt
- Menfa** (lat.), Altartisch, bes. die steinerne Platte des Altars, auf der das *Antependium liegt und auf deren Hinterseite der Altaraufsatz (Retabel) aufgerichtet steht
- Menzel**, Adolf von, Mal. und Graphiker, * in Breslau 1815, † in Berl. 1905, berühmt geworden als der Darsteller Friedrichs d. Gr., auf welches Thema ihn der Auftrag brachte, die Holzschn.-illustrationen der „Gesch. Friedrichs d. Gr.“ von Sr. *Kugler zu zeichnen (1839—42; Neudruck Lpzg. 1921), die epochemachend für die Gesch. des Holzschn. wurden. Gemalte Hauptw. dieses Thementreifes: Tafelrunde Friedrichs d. Gr. in Sanssouci (N. G.), Stöckentonzert (ebenda), Friedrich d. Gr. auf Reisen (Gal. Ravené, Berl.). Ansprache Friedrichs an seine Generale vor der Schlacht bei Leuthen (N. G., unvoll.). Seit den 1860er Jahren wandte M. sich auch der Darst. des zeitgenössischen Berl. Hoflebens zu: Krönung König Wilhelms in Königsberg (18. 10. 1861), im Berl. Schloß (132 Porträtfiguren); Abreise König Wilhelms zur Armee 1870 (N. G.); Ballsouper (ebenda). 1875 entstand das „Eisenwalzwerk“ (N. G.), das erste mod. Arbeiterb. — H. Knadfuß, M. (Knadfuß' Kstlrmonographien, Bd. 7), Bielefeld und Lpzg. 1898. — G. Kirstein, Das Leben A. M.s, Lpzg. 1923. — Meier = Graefe, Der junge M., 2 Münch. 1913
- Merian**, Matthäus, Kupfl., * 1593 in Basel, † 1650 in Schwalbach, tätig in Nancy, Paris, Stuttgart, Basel, stach zahlreiche Städteansichten und Tafeln für topograph. W. Sein gleichnamiger Sohn, M. M. d. J., * 1621, † 1687, war hauptsächlich Porträtmal.
- Merowingerkunst** zwischen 500 und 750 n. Chr. herrschend und zeitlich der *Völkerwanderungstf. folgend. Hauptfunde u. a. Schmuck (sog. Merowinger-

Sibel) und Goldschmiedearb., die in Gräbern (bes. in Nordfrankreich) gefunden wurden und meist in das Musée Cluny in Paris gelangt sind. Bezeichnendes Ornamentmotiv ist das Bandgeflecht

Méryon, Charles, Mal. und Rad., * 1821 in Paris, † 1868, einer der bedeutendsten frz. Rad. seiner Zeit. hat bes. Motive aus den malerischen Dierkeln von Alt-Paris radiert. — G. Gde, Ch. M. („Meister der Graphit“, Bd. 11), Spzg. 1924

Messel, Alfred, Arch., * 1853 in Darmstadt, † 1909 in Berl., hat durch seinen bahnbrechenden Stein-Eisen-Bau des Warenhauses Wertheim in Berl. einen viel nachgeahmten vorbildlichen Kaufhaustypus geschaffen. Weitere Bauten: Mus. in Darmstadt, Kaufhaus Gerson in Berl. — M. Kapfjilber, A. M. (5. Sonderheft der Berl. Archwelt), Berl. 1905

Messina, Antonello da, s. Antonello da M.

Messing Legierung von Kupfer und Zink, ebenso für Treibarb. wie für den Guß verwendbar, da kalt gut hämmert, politurfähig und härter und wetterbeständiger als Kupfer. Man unterscheidet verschiedene Sorten von M. nach ihrer Farbe, die vom Kupfergehalt abhängig ist: Rot=M. (Rotguß) ist M. mit 80—90 % Kupfer, Gelb=M. (Gelbguß) mit 50—75 % Kupfer, Weiß=M. mit etwa 20—50 % Kupfer

Messkannen stets als ein Paar gefertigt; die eine ist für den geweihten Wein, bezeichnet mit V (vinum), die andere für das Wasser zum Ausspülen des Kelches, bezeichnet mit A (aqua), bestimmt; aus Glas oder Kristall gearbeitet, Fuß, Deckel und Henkel aus Silber, Gold oder vergoldetem Messing. Dervollständigst wird die Garnitur durch eine Schüssel

Metallguß Herstellung metallener Kstw. durch Einfließenlassen flüssigen Metalls in Hohlformen, die aus Lehm oder Sand hergestellt sind, d. h. Stoffen, die einen höheren Schmelzpunkt haben müssen als das Metall, das sie aufnehmen sollen. Nach Anfertigung eines Modells von dem zu gießenden Objekt wird die Lehmform dem Modell direkt angelegt. Dgl. *Bronzeguß

Metallschlägerei Ausschlagen des Metalls (bes. Gold, Kupfer, Messing) zu feinen Blättchen (Blattgold)

Metallschnitt Abdruck von einer Metallplatte, welche die zu reproduzierende Darst. erhaben trägt (Hochdruckverfahren), im 13.—15. Jh. in Deutschland geübt; oft schwer vom Holzschn. zu unterscheiden

Meteora Gruppe von 7 thessalischen Klöstern des MA. am l. Ufer des Peneios, nächst den Athosklöstern die berühmtesten Klöster Griechenlands; auf hohen Felsenipitzen gebaut, z. T. nur auf an den Felswänden befestigten Leitern zugänglich

Metope (arch. Zwischenfeld) die zwischen den Triglyphen liegenden rechteckigen Bildfelder des dorischen Frieses

Metsu, Gabriel, Mal., * 1630 in Leiden, † 1667 in Amsterdam. Schüler *Dous, malte hauptsächlich Szenen aus dem feineren Bürgerstande und ist der bedeutendste Leidener Sittenmal. des 17. Jhs. B. in allen größeren öffentlichen Kstmlgn.

Meunier, Constantin, belg. Bildh. und Mal., * 1831 in Brüssel, † 1905 ebenda. hat sich bes. durch seine heroisch aufgefakten bildnerischen Darst. der belg. Grubenarb. und als Porträtbildh. einen Namen gemacht. Auch ergreifende religiöse plast. Darst. (Der verlorene Sohn, Berl. N. G.). M.s. Eigenart liegt in der typischen und großartigen Erfassung des mod. Industriearb.: Der Puddler (Mus. Brüssel), Der Lastträger (Mus. Antwerpen). Denkm. der Arb. (unvoll.). — K. Scheffler, C. M. („Kst.“, herausgegeben von R. Muther), Berl. 1908. — W. Gensel, C. M. (Kstirmonographien, Bb. 79), Bielefeld und Spzg. 1905

Mezzamajolica (it.) = *Halbfayence
Mezzanin (it.) niedriges, halbgeloch, meist über den Hauptgeschossen angeordnet (Gelasse für Dienerschaft usw.), bisweilen aber auch zwischen diese verlegt, oft mit Ovalfenstern versehen
Mezzotinto (it.) = *Schabkunst

Michelangelo Buonarroti, Bildh., Mal. und Arch., * 1475 in Florenz, † 1564 in Rom, bildete sich in der Werkstatt des Dom. *Ghirlandajo zum Mal. aus. 1489—92 an dem glanzvollen Hofe des

Lorenzo de' *Medici; 1494 in Bologna, wo er die Statue eines leuchttragenden Engels für das Grabmal des hl. Dominikus in der K. S. Domenico schuf. 1495 wieder in Florenz, seit 1496 in Rom; aus diesem Jahre die Marmorfigur des Bacchus (Nat.-Mus. Florenz). Das andere Hauptw. der Jugendzeit: Marmorgruppe der Pietà (Rom, St. Peter, 1498). 1501 Rückkehr nach Florenz und Beginn der Arb. an dem marmornen Kolossalstandb. des David (Atad. Florenz, 1504 voll.). 1505 Marmorgruppe der Mad. mit dem Kinde für die Liebfrauenk. zu Brügge. Etwa gleichzeitig das gemalte Rundb. der hl. Familie (Uff.). Das Hauptb. der Jugendzeit: Fresco für den Ratsaal des Flor. Regierungspal. mit Darst. einer Schlachtszene aus der flor. Gesch. (feindlicher Überfall, während flor. Soldaten im Arno baden), ist nie zur Ausführung gelangt — das Schicksal so vieler Schöpfungen M.s.; auch der *Karton verschollen; herrliche Einzelheiten der Komposition in alten Stichen erh. — Mit der Berufung nach Rom durch Papst Julius II. 1505 zwecks Anfertigung seines Grabmals beginnt die 2. Epoche im Leben M.s. Die Ausführung des großartigen Entwurfes des päpstlichen Grabmals wurde schon 1506 einem anderen Plan zuliebe fallen gelassen, nämlich der Ausmalung der Decke der *Sirtinischen Kap., mit der M. 1508 begann. Der Inhalt dieses Hauptw. des Malers M. stellt die Vorgesch. der Erlösung dar: Schöpfung, Sündenfall, Sintflut, Verspottung des trunkenen Noah, umrahmt von den sitzenden Sibyllen und Propheten als den Verkündern der Antunft des Herrn und damit der Erlösung. 1512 Vollendung dieses Meisterw., dessen sp. Partien eine großartige Entwicklung gegenüber den früheren zeigen. Nach Beendigung der Sirtinischen Decke Wiederaufnahme der Arb. am Julius-Grabmal, über deren Weiterführung der Papst starb (1513): Vollendung der beiden überlebensgroßen Marmorstatuen der Gefangenen (Skaven), die in den Pariser Louvre gelangt sind, und der gewaltigen Sitzstatue des Moses (S. Pietro in Vincoli

in Rom). Ein Auftrag des neuen Papstes (Leo X.) unterbrach von neuem die Arb.: M. wurde 1517 mit dem Bau der Fassade von S. Lorenzo, der Begräbnist. der päpstlichen Familie, betraut. Nach unendlichen Vorbereitungen wurde auch dieser großartige Plan 1520 aufgegeben. 1521 Entstehung der lebensgroßen nackten Christusstatue in S. Maria sopra Minerva in Rom. Ein neuer großer Auftrag 1523 (Jahr der Thronbesteigung des neuen Papstes Clemens VII. [Giulio de' Medici]): Grabkap. der Medici in S. Lorenzo zu Florenz mit den Grabmalern des Giuliano und Lorenzo de' Medici; die idealisierten, kriegerisch gepanzerten Porträtgestalten der beiden Herzöge in Nischen sitzend dargestellt, auf den beiden Sarkophagen zu ihren Füßen die großartigen nackten Gestalten Tag und Nacht und Morgen und Abend. 1534 vorläufige Vollendung der Medicikap., nach vielfachen Änderungen des Planes, der urpr. 4 freistehende Grabmäler vorah. Für dieselbe Kap. schuf M. seit 1526 die (unvoll.) Gruppe der Mad. mit Kind („Mediceische Mad.“). 1533 Wiederaufnahme der Arb. am Juliusgrabmal, für das als Aufstellungsort jetzt die K. S. Pietro in Vincoli bestimmt wurde, unter wesentlicher Einschränkung des figuralen Schmuckes. Gleichzeitig erteilte ihm der Papst den Auftrag auf die Ausmalung der Altarwand der Sirtinischen Kap. mit einer Darst. des Jüngsten Gerichtes, die 1535 beg., 1541 voll. wurde. 1545 kam endlich auch die Tragödie des Juliusgrabmals zu einem Abschluß, doch zeigt das fertige W. nur in seinem unteren Teil mit der Mosesfigur zwischen den Gestalten der Lea und Rahel (Sinnbilder des tätigen und des beschaulichen Lebens) die Hand des Meisters. 1547 Ernennung zum Leiter des Neubaus der St. Petersf. auf Lebenszeit, deren Kuppel sein W. ist. — H. Grimm, M., ¹¹ Berl. 1904. — H. Thode, M. und das Ende der Renais., 3 Bde., Berl. 1902—12. — Fr. Knapp, M. (Klassiker der Kst., Bd. 7), Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart o. J.; Ders., M., Münch. 1923. — E. Justi, M.,

Beiträge zur Erklärung der W. und des Menschen, Berl. 1922. — H. Martowits, W., Berl. 1921; derl., Des Meisters W. in 169 Abb., Stuttgart o. J. — M. Sauerlandt, M. (Langewiesches „Blaue Bücher“), Düsseldorf o. J. — G. Brandes, M. B., Berl. 1924

Michelozzo, Arch., * 1396 in Florenz, † 1472 ebenda, begann als Erzgießer im Gefolge *Ghibertis und *Donatellos. Hauptw.: Neubau des Klosters S. Marco und Pal. Riccardi (vormals Medici) in Florenz, mit schönem Hof, der vorbildlich für die flor. Pal.-höfe wurde

Mieris, Franz van, d. Ä., Mal., * 1635 in Leiden, † 1681 ebenda, Schüler *Dous, malte meist Szenen aus dem Leben der feinen Gesellschaft und gehört zu den besten holländ. Sittenmal. des 17. Jhs. B. in allen größeren Gal. (Münch. 15, Dresden 14). Sein Sohn Willem (1662—1747) malte Sittenb. und mythologische Szenen

Mignard, Pierre, Mal., * 1612 in Troyes, † 1695 in Paris, ausgebildet in Rom unter dem Einfluß *Raffaels und *Poussins. Nebenbuhler *Lebruns. Sein Hauptw. die große, 1663 voll. Darst. der Paradiesesherrlichkeit in der Kuppel von Dal-e-Grâce in Paris. Porträts (Innocenz X., Ludwig XIV.) und anmutige Mad. („Mignarden“)

Mihrab (arab.) Raum in der *Moschee, vor dem die Andächtigen ihre Gebete verrichten, oft auch nur eine von Säulen getragene, mit einem Bogen geschlossene Nische

Milet blühende Stadt des Altert. an der Westküste Kleinasiens, auf deren alter Stätte bes. von Deutschland Ausgrabungen vorgenommen wurden, durch die zahlreiche bedeutende Baureste freigelegt wurden

Millais, John Everett, Mal., * 1829 in Southampton, † 1896 in London, der bedeutendste der engl. *Präraffaeliten, der den archaisierenden Realismus seiner Frühw. (Lorenzo undabella [Liverpool], Ophelia [Late-Gall. London]) zu einer breiten, saftigen Malweise weiterentwickelte und bes. sehr charaktervolle Porträts hinterlassen hat (gute Beisp. in der Londoner Nat. Portr. Gall.)

Millefiori = (it. tausend Blumen) **Email** Email mit eingeschmolzenen Millefiori-Figürchen (s. folg. Artikel)

Millefioriglas Glas mit in die Masse eingeschmolzenen farbigen Blümchen (it. mille fiori tausend Blumen) oder ornamentalen Figürchen, hergestellt durch Zusammenschmelzen verschiedenfarbiger Glasstäbe oder durch Einsteden und Anschmelzen einer Glasröhre in eine andersfarbige oder durch Aufeinanderlegen und Aufrollen verschiedenfarbiger Glasröhren, von denen Querschnitte, die sich wieder in andere Glasmassen einschmelzen lassen, angefertigt werden

Millet, Jean François, Mal., * 1814 in Gruchy, † 1875 in Barbizon, der Reformator der Bauernmal. und Vorläufer des mod. * Realismus. Einer der großartigsten Darsteller des Landlebens: Ährenleserinnen, Kornschwinger (Louvre), Angelus (eines der höchst bezahlten B. der neueren Zeit). — W. Gensel, M. und Rousseau (Kstlromonographien, Bd. 57), Bielefeld und Espg. 1902

Mimbar (arab.) Kanzel in den Moscheen, oft aus seltenen Edelhölzern und reich mit Perlmutter und Silber eingelegt

Minaret (arab. Leuchtturm) der schlankste, mit ein- oder mehrfacher Gal. versehene Turm der *Moscheen

Miniatur Mal. in kleinem Format, benannt nach minium (lat. Mennige), der roten Farbe, in der man anfänglich M. zu malen liebte. Zu untercheiden ist zwischen der (ä.) Gattung der Buch-M. (Illuminierst.) und der (jüngerer) Gattung der B. = (bes. Bildnis-) M. Im MA. Verwendung der M. als Initiale, Randleiste, Arabeske, aber auch als den Text ill. Gem. zur Ausschmückung von handgeschriebenen Büchern; verwendet werden *Guaiacfarben unter reichlicher Anwendung von Gold (Goldgrund) oder Aquar.-Farben zur Ausschmückung der mit der Feder gezeichneten Umrisse. Zu den ältesten Beisp. gehören der Virgil-Codex der vat. Bibl. (5. Jh. n. Chr.) und die Wiener Genesis. Byzantin. Einflüsse bis ins 14. Jh. maßgebend. Selbständige Entwicklung der M.-Mal. im N. (*Irischer Stil). Hohe Blüte der M.-Kst. in Frankreich im 8. Jh. unter Karl d. Gr-

(karolingische M.) und seit Mitte des 12. Jhs. (Minnefängerzeit) auf germanischem Boden, als das bis dahin ausschließlich in Klöstern betriebene Abschreiben und Illuminieren der Bücher von bürgerlichen Kstlern geübt zu werden begann. Berühmte Codices dieser Epoche sind der *hortus deliciarum* der Herrard von Landsberg (beim Brande von Straßburg 1870 zugrunde gegangen) und die *Aeneis* des Heinr. v. Delfe in der Staatsbibl. in Berl. Seit Mitte des 14. Jhs. Einfluß der realist. niederländ. Schule auf die M.=Mal. diesseits der Alpen: die Goldhintergründe werden aufgegeben zugunsten eines perspektivisch vertieften Landschafts- oder Interieurhintergrundes. Hauptblüte in Frankreich (Jean *Souquet). Im 16. Jh. hört die Illuminiert. auf und kommt die vom Buch unabhängige B.=M. in Aufnahme, und zwar bes. für Porträtdarst. (h. *Holbein), die man mit Aquar.=Farben auf winzige Pergamentblättchen oder dünne Kupferplatten malte. Erst seit etwa 1750 verwendet man das transparente Elfenbeinplättchen, das man bisweilen noch mit einer Gold- oder Silberfolie hinterlegte, um den malerischen Effekt zu steigern. Die berühmtesten M.=Mal. des 18./19. Jhs., deren M. sich durch duftigste Zartheit auszeichnen, waren die Franzosen J. B. J. Augustin, Jean Guérin und J.=B. *Fabey, und die Österreicher Fr. *Süger und M. M. *Daffinger. Die Erfindung der Daguerreotypie und der aus dieser hervorgehenden Photographie verfehlte der M.=Mal. den Todesstoß. — h. Hieber, Die Miniaturisten des frühen MA. („Klassische Illustratoren“, Nr. 10), Münch. 1912. — E. Lemberger, Meisterm., Stuttgart 1911; dert., Bildnism. in Deutschland, Münch. o. J. [1909]. — Ed. Leisching, Die Bildnism. in Österreich von 1750—1850, Wien 1907

Minne, George, belg. Bildh., * 1867 in Gent, tätig ebenda, der strengste Vertreter des Stilismus in der mod. belg. Plastik. Arbeit sowohl in Marmor wie in Holz. Grabmal des belg. Dichters Rodenbach, Der Redner, Der Maurer, Brunnen (5 nackte, kniende Jünglinge mit verschränkten Armen auf

kreisrundem Becken, auf den Wasserspiegel blickend). Sein Hauptthema: der nackte Mensch (herbes, schlantes Körperideal)

Mino da Siesole, Bildh., * 1431, † 1484 in Florenz, sehr produktiver, feiner Frührenaiss.=Plastiker: zahlreiche W. im Dom zu Siesole, in der *Badia bei Florenz und in K. Roms. Treffliche Bildnisbüsten des Pietro und Giov. Medici (Nat.=Mus. Florenz) und des Niccolò Strozzi (Berl., K. S. M.)

Minustel f. Majustel

Mishima-yaki (japan.) glasiertes edles Japan. *Steinzeug mit Ornamenten, Blumen oder Vögeln in der Masse. Imitation ist das weniger wertvolle *Yatushiroyaki*

Missale (lat.), Meßbuch, die an den verschiedenen Feiertagen und zu besonderen kirchlichen Gelegenheiten zu lesenden Messen enthaltend, oft reich mit Miniatur verziert und in bef. großen got. Buchstaben (Missalbuchstaben) geschrieben

Mitra (lat. Kopfbinde) Bischofsmütze in Art eines Zweimastens, aus kostbarem, durch Stidereien, Perlen und Goldschmiedearb. geschmücktem Stoff

Mittelschiff f. Schiff

Mnesektes grch. Arch. der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., Schöpfer der *Propyläen auf der *Akropolis von Athen

Möbel (vom lat. *mobilis* = beweglich) schon im Altert. eine der wichtigsten Aufgaben des Ksthandw. bildend. Das M. des Altert. vielfach aus Marmor oder Erz gefertigt. Erst seit Beginn des MA. wurde das Holz das bevorzugte Material. Der Stil des M. folgt dem der Arch.: das roman. M. flach und meist bunt bemalt, das got. (Chorgestühl) oft reich geschnitten und vielfach mit der Wandtäfelung verbunden (Betten, Schränke, Bänke). Die Renaiss. übertrug die Architekturformen unmittelbar auf das M. und bildete z. B. die Schränke gern nach Analogie einer Pal.-Fassade. Im 17. Jh. wurden die Reliefformate durch *Marqueterie und *Intarlien (Boullé-Arb.) ersetzt. Das Rokoko-M. bildet mit seinen kapriziösen Schweifungen ein getreues Abb. der übrigen Dekoration dieses Stils. Das Empire-M. gefällt

sich in der Verzierung durch vergoldete Bronzen. Im 19. Jh. erhielten alle M.-Stile nebeneinander Geltung, bis der *Jugendstil wieder eine originelle M.-Form fand, die sich allerdings — weil künstliches Produkt — nicht lange hielt. Treffliche zweckmäßige M.-Formen hat bes. das neuere engl. Kstgewerbe geschaffen. — O. Leigner, Gesch. des Mobiliars und die M.-Stile (Bibl. für Kst- und Antiquitätenjammeler, Bd. 15), Berl. o. J. — Rob. Schmidt, M. (ebenda, Bd. 5). — O. v. Falke und H. Schmitz, Deutsche M. vom MA. bis zum Anfang des 19. Jhs., Stuttgart 1923/24, 3 Bde. — S. Luthmer, Deutsche M. der Vergangenheit (Monographien des Kstgewerbes, Bd. 7), Lpzg. o. J.

Model erhaben oder vertieft gearbeitete Platte aus Holz oder Metall, zum Bedrucken von Papier oder Gewebe dienend

Modellierholz Holzstäbchen, von den Bildh. zum feineren Formen des feuchtesten Tons benutzt

Modellierstuhl Gestell mit drehbarer Platte, auf dem das Tonmodell geformt wird

Mohammedanische Kunst s. Islamische Kunst

Molenaer, Jan, Mal., * etwa 1610 in Haarlem, † 1668 ebenda, Schüler des Frans * Hals, malte Sittenb. kleinen Formats. Seine Frau ist die berühmte Malerin Judith Leyster, die geniale Schülerin des Fr. Hals, den sie bisweilen fast erreicht

Mönch und **Nonne** die hohlen Dachziegel, die abwechselnd nach oben und unten gelegt mit den Rändern sich bedecken

Monet, Claude, Mal., * 1840 in Paris, † 1926 in Paris, neben * Manet der hervorragendste Vertreter des frz. * Impressionismus, doch fast ausschließlich Landschaftler. Schärfste Beobachtung in der Wiedergabe der atmosphärischen Erscheinungen (Streilicht), der sein Hauptinteresse gehört

Monochrom (grch.) in nur einer Farbe ausgeführt, im Gegensatz zu **polychrom**, in vielen Farben ausgeführt

Monogrammisten Kstlr., die nicht ihrem Namen, sondern nur ihrem Mono-

gramm (verschlungene Initialen ihres Vor- und Familiennamens) nach bekannt sind. Viele solcher Monogramme hat die Kstforschung aufzulösen vermocht; die Träger der nicht auflösbaren Monogramme benennt man nach diesen, z. B. *Meister E. S. Ein Legiton der M. hat Nagler verfaßt (Münch. 1858—79, 5 Bde.), das noch heute maßgebend ist

Monolith (grch.) ein aus einem ‚einzigem Stein‘ gehauenes Kstw. (bes. Säulen, Obelisten)

Monopteros (grch.) Rundbau (bes. Tempel), ohne Cellaterrassen, ringsum geöffnet und aus einer überdachten, kreisförmig angeordneten Säulenreihe bestehend

Monotypie (grch. Einzeldruck) graph. Verfahren, bei dem das B. auf eine galvanisch verfilberte Kupferplatte mit Ölfarbe gemalt und wie von einer Kupferstichplatte auf Papier abgedruckt wird. Die Platte läßt nur einen Abdruck zu. Die M. schon seit dem 17. Jh. in Übung

Monitranz (lat. monstrare zur Schau stellen) Gefäß zur Aufnahme der Hostie, aus Glas oder Kristall, in welchem auf einer goldenen Sichel die Hostie ruht; in got. Zeit die reiche Form eines durchbrochenen Turmhümsen zeigend

Montagna, Bartolommeo, Mal., † 1523 in Padua, ausgebildet unter dem Einfluß Giov. * Bellinis und * Mantegnas. Einer der großartigsten Vorläufer der Renaiss. in Oberitalien. Altarflügel in SS. Nazaro e Celso in Verona (4 heilige), Thronende Mad. mit heiligen, in der Brera zu Mailand (1499)

Monumental (von lat. monumentum Dentm., das Andenken erhaltend) Kstw. von bes. großen Ausmaßen. Monumentalmal. = Wandmal.

Mor, Antonis, Mal., * 1512 in Utrecht, † etwa 1576 in Antwerpen, Hofmal. Philipps II. in Madrid. Malte hauptsächlich Bildnisse (unter dem Einfluß Tizians). Am besten vertreten in Madrid. 2 Porträts in Berl., K. S. M.

Moreau, Gustave, Mal., * 1826 in Paris, † 1898 ebenda, malte orient. phantastische Stoffe in altertümelndem Stil mit magischen Farben und Lichteffekten: Salome mit dem Haupt Joh. d. T. (Luxembourg-Mus. Paris)

Moresfen maurisches Ornament in Art von *Arabesken

Moretto, eigtl. Alessandro Bonvicino, Mal. von Brescia, * etwa 1498, † 1555, Hauptmeister der Schule von Brescia, bedeutender Kolorist (Silberton) unter dem Einfluß *Tizians. Hervorragender Porträtist (Nat. Gall. London). Zahlreiche Altarb. in den K. Brescias. Großartiges Altarb.: Maria und Elisabeth auf Wolken, unten 2 Stiftermönche, Berl. K. S. M.

Morghen, Raffael, reproduzierender Kpft., * 1758 in Florenz, † 1833 ebenda, Hauptmeister der virtuosen, aber nüchternen Linienstichtechnt. Hauptblätter: Abendmahl nach *Leonardo da Vinci, Stanzenfresken nach *Raffael

Morris, William, engl. Ktgewerbler, Mal., Zeichner und Schriftsteller, * 1834, † 1896 in London. Reformator des europ. Ktgewerbes, der eine neue Raumst. schuf und alle Gebiete des Ktgewerblichen Schaffens (bes. Glasmal., Teppichentwürfe, Buchst.) neu belebte

Mosaik auch musivische Kst. (lat. opus musivum), bildliche oder ornamentale, aus einzelnen verschieden gefärbten Glas-, Stein-, Marmor- u. dgl. Stüden zusammengesetzte Darst.; die Stüde werden in einen Untergrund aus Kitt oder Mörtel eingebüdt nach Vorlage eines *Kartons oder auch nach einer auf den Untergrund aufgemalten Vorlage; die Oberfläche wird geebnet und poliert. Man unterscheidet je nach dem zur Verwendung kommenden Material: 1. Stein-M., 2. Marmor-M., 3. Glas-M.; je nach der Größe der Stüde 1. das Platten-M. (Stiesen-M.), aus kleinen Steinplatten bestehend, die nach den Konturen der Zeichn. zugeschnitten werden. — 2. Würfel-M., aus würfelförmigen Steinchen bestehend. — 3. Das bes. für Schmudsachen verwendete Stift-M., aus kleinen Stiften bestehend. Das antike M. (meist Marmor-M.) hat aus dem Belegen der Fußböden mit verschieden gefärbten Marmorstiesen seinen Ursprung genommen, indem aus dem regelmäßigen geometrischen Muster ornamentale Muster mit Einfügung von Figuren und schließlich ganze Gem. wurden.

Die Blüte der antiken M.-Kst. fällt in die letzten Jahre v. Chr. und in die röm. Kaiserzeit (M. der *Alexanderschlacht). Dieses grch.-röm. M. übernahmen die Byzantiner, dann die Araber (Konstien-M., *Azulejos). In frühchristlicher Zeit in Italien Verwendung des M. zum Schmud der K. (bes. der Ap-siden), und zwar bes. des Glas-M. (in der Masse gefärbte Glaswürfel). Die schönsten Beisp. aus dieser Zeit (4. bis 9. Jh.) liefern Ravenna (S. Vitale) und Rom (S. Paolo fuori le Mura). Aus dem 12. Jh. die M. der Marlusf. in Venedig, Palermo (Capp. palatina) und Monreale auf Sizilien (Dom). Im 13. und 14. Jh. wurde in Italien eine Nebenart der Glas-M., die farbige Steine und Glaswürfel zugleich verwendete, von den *Cosmaten geübt. Eine neue Art des M. entwickelte sich in Florenz im 16. Jh., das Flor. M. oder M. in pietra dura (in harten Steinen), bes. zur Verzierung (Blumen, Vögel, Ornamente) von Altären, Kanzeln, Tischplatten, Kästen usw. verwendet, dessen Technik darin besteht, daß aus der dunklen Platte die Zeichn. ausgesägt wird und die farbigen Steine den Umrissen folgend eingesetzt werden. — Jul. Kurth, Die M. der christlichen Ara, Spzg. 1902; ² 1913

Moschee (arab.) mohammedanisches, Bethaus', fast stets auf Meffa orientiert (Orientierung angezeigt durch das *Mihräb). Die M. entbehren der Vorderschrift des Korans gemäß aller bildlichen Ausschmückung, sind ohne Sitzbänke — der Fußboden mit Matten oder Teppichen bedeckt — und besitzen meist einen Vorhof mit Brunnen für die religiösen Waschungen. Charakteristisch für den Außenbau ist das *Minarett

Moser, Lukas, Mal. aus Weibersbad, Württemberg, Schöpfer des 1431 dat., mit interessanter Inschrift versehenen Magdalenenaltars in der K. zu Tiefenbronn bei Pforzheim, eines der bedeutendsten schwäbischen Altarw. der 1. Hälfte des 15. Jhs. (trefflich erh.). — A. Stange, L. M. und Hans Multscher (Bibl. der Kstgesch., Bd. 40), Spzg. 1922

Mostau bietet mit seinen „weißen Mauern“ des Kreml, seinen unzähligen

vergoldeten Kuppeln und seinen bunten Türmen ein großartiges und höchst mannigfaltiges B. Die phantastischen K.-Bauten, an ihrer Spitze die Basilikus-Kath. auf dem Roten Platz und die Uspekij-Kath. auf dem Kreml (Krönungst. der Zaren), suchen ihresgleichen. Mittelpunkt M.s ist der Kreml, ein hochgelegener Stadtteil in Form eines Dreiecks, von einer etwa 20 m hohen Backsteinmauer umgeben, die durch 21 Türme und 5 Portale unterbrochen wird. Er stellt nicht etwa ein einzelnes Baum. dar, sondern eine umfangreiche Gruppe von Schlössern, K., Klöstern, Dentm. und Staatsgebäuden, darunter als Hauptbauten das große Zarenpalais (1839—49 erbaut) und das kleine Palais neben dem Erlösertor, das kolossale Arsenal, die Schatzkammer (Orušeinaja Palata), der Glodenturm Iwan Welitij (1600 voll.) mit der Zarenglocke, der größten Glocke der Welt (20 m Durchmesser), die Archangels-Kath. (1505—09) und das Dentm. Alexanders II. Von Kstsmaln. M.s sind die wichtigsten die Tretjakoff-Gal. (seit 1893 im Besitz der Stadt), die wertvollste Smlg. neuerer russ. Meister enthaltend, und das Rumjanzeff-Mus. Das größte Heiligtum M.s, das 1340 begründete Dreifaltigkeitskloster des hl. Sergius (Troiznikloster), liegt etwa 2 Eisenbahnstunden von M. entfernt; es genießt neben dem Höhlenkloster in Kiew und dem Alexander-Newitskij-Kloster in Petersburg die höchste religiöse Verehrung in Rußland und birgt fabelhafte Schätze an Gold, Silber und Edelsteinen. — E. Zabel, M. (Berühmte Kststätten), Lpzg. 1902

Mossulbronze *tauschierte, in Mossul in Mesopotamien im frühen MA. angefertigte Bronze- und bes. Messinggeräte mit streng stilisiertem Tier- und Ornamentedekor. Nur ein Teil der M. in Mossul selbst entstanden

Mottaert, Jan, Mal., * etwa 1474 in Haarlem, † 1556 ebenda, Hofmal. der Margarete von Österreich. Döllig gesicherte B. nicht bekannt

Moultiers in Südfrankreich, Sabritationsort hervorragender *Sayencen im 17. und 18. Jh., mit meist in blau ge-

haltener Dekoration und sehr feinem, milchweißem Email

Mudejarsstil christlich-maurische Bauweise des 13.—15. Jhs. in Spanien (also nach Vertreibung der Mauren), deren Charakteristikum die Vermischung maurischer und got. Formen ist. Hauptbeisp.: K. S. Maria La Blanca in Toledo, sog. Haus des Pilatus in Sevilla

Muffelmalerei besondere Art von Überglasmal. in der *Majolikafabrikation, seit dem 18. Jh. verwendet; besteht darin, daß die mit leicht schmelzbaren Flußmitteln gemischten Farben auf die bereits fertig gebrannte Glasur aufgemalt und in einem dritten Feuer von geringer Dauer und Stärke eingetrocknet werden. Die Glasur gerät dabei nicht wieder in Fluß, die Verbindung der Farben mit der Glasur ist daher weniger innig als bei der *Scharffeuermal. Die Vorzüge dieser Technik, die ihren Namen nach dem dabei verwendeten Ofen (Muffel) trägt, sind ein größerer Farbenreichtum, da viele dem Scharffeuer nicht widerstehende Farben mit verwendet werden können

Mullschner, Hans, Mal. und Bildh. von Ulm, † etwa 1467. Hauptmeister der schwäbischen Schule der 1. Hälfte des 15. Jhs. Sein Hauptw.: Hochaltar der Pfarrk. zu Sterzing in Tirol (1456 bis 1459), erh., aber zerteilt; an Ort und Stelle nur noch die Maria mit dem Kinde (Holz), die übrigen Figuren des Schreins 3. T. in der Spital-, 3. T. in der Magdalenenk. in Sterzing, die Flügelb. im dortigen Rathaus. 8 B., Reste eines Altars, dessen Schrein (Kreuzigung?) verschollen ist, von 1437 mit Szenen aus dem Leben Mariä und der Passion Christi in Berl., K. S. M. In der Lorenzkap. in Rottweil 2 bemalte Holzstatuen: hl. Barbara und hl. Magdalena. — A. Stange, Lucas Moser und H. M. (Bibl. der Kstgesch., Bd. 40), Lpzg. 1922

Munch, Edward, norweg. Mal. und Graphiker, * 1863 in Oslo. Begann als Impressionist, um bald zu einem mystischen Symbolismus überzugehen, der ihm in Verbindung mit einer unerhörten Energie der Der-

mittlung des seelischen Ausdrucks einen ganz exzeptionellen Platz innerhalb der Mal. der Gegenwart anweist. — H. Eßwein, *E. M., Münch.* 1913. — Schiefler, *M.s* graph. Kst. (Arnolds graph. Bücher), Dresden o. J. — C. Glafer, *E. M.*, ² Berl. 1924. — Max Linde, *E. M.*, Berl. o. J.

München Kstzentrum Deutschlands, welchen Rang es hauptsächlich König Ludwig I. (1825—48) verdankt, dessen Bautätigkeit (Arch. *Klenze) M. seinen wesentlichen Charakter verleiht. Gl., die beiden Pin., die Propyläen, Feldherrnhalle, Siegestor, die Ludwigstraße mit ihren Prachtbauten, der Erweiterungsbau des Residenzschlosses (Seitensaalbau) und die Basilika sind unter seiner Regierung entstanden. Unter Maximilian II. (1848—64) wurden die Maximilianstraße mit *Maximilianneum, die Gasteig- und Bogenhäuseranlagen angelegt. Hauptdenkm. aus ma. Zeit ist die mit ihren mächtigen Doppeltürmen das Stadtbild beherrschende Frauenf. (kolossaler Backsteinbau, 1468 beg., 1494 eingeweiht), aus der Renaissance. die Alte Residenz mit schönem Brunnenhof, aus dem Barock die Theatinerhoff. (1663 beg.; Fassade erst 1753 voll.) in üppigstem it. Barockstil. Die wichtigsten Monumentalbauten aus neuerer Zeit sind das Bayr. Nat.-Mus. (1894—1900), das Müllersche Volksbad und das Deutsche Mus. (1922). Die wichtigsten Kstmuseen M.s sind: 1. A. P. (1826—36 von *Klenze erbaut), Gem. der ä. Meister, darunter 2 *Rubens-Säle enthaltend. — 2. N. P. (1846—53 erbaut), die Gem. der neueren Meister bis um 1900 enthaltend. — 3. Neue Staatsgal. (im früheren Hause der Sezession am Königsplatz), Gem. und Plakaten der neueren Meister (seit 1900) enthaltend. — 4. Gl. (1816—30 von Klenze erbaut), die Originalbildw. der Antike enthaltend. — 5. Bayer. Nationalmus. (von Gabriel v. Seidl erbaut, 1900 voll.), großartige Kultur- und Kstgesch. Smlg. — 6. Schack'sche Gemgal. (seit 1908 im Palais der Preuß. Gesandtschaft), von dem Dichter Grafen Ad. v. Schack († 1894) begründet, bes. wertvoll durch ihre W. von *Böcklin, *Seuerbach

u. *Schwind. — A. Weese, *M.* (Berühmte Kststätten Nr. 35), ³ Lpzg. 1925

Munkácsy, Michael v. (eigtl. Michael Lieb), * 1844 in Munkács in Ungarn, † 1900 bei Bonn, tätig in Münch., Düsseldorf, Paris (seit 1872) und Budapest. Bekannt namentlich durch seine dunkeltonigen Genreb. oft sensationellen Inhalts: Der letzte Tag eines Verurteilten, Die Charpezupferinnen, Das Leihhaus, Christus vor Pilatus, Kreuzigung (Gal. Dresden), Mozarts letzte Augenblide. — *S. W. Jiges, M. v. M.* (Kstlmonographie, Bd. 40), Bielefeld und Lpzg. 1899

Münze zeigt schon im Altert. die für ihren Zweck geeignete Form der runden Scheibe; nur ganz selten kommen auch 4-, 6- und 8edige Platten vor. Urspr. nur auf einer Seite geprägt. Die Prägung meist erhaben dargestellt in flachem Relief. Die ältesten künstlerisch bedeutenden M. entstammen dem grch. Altert.: syrakusanische Dekadrachme (Avers: Kopf der Arethusa; Revers: Diergespann), Dekadrachme aus der Zeit Alexanders d. Gr. (Avers: Kopf des Königs, Revers: sitzender Zeus mit Adler und Szepter). Prägtige M. hat man aus der röm. Kaiserzeit. Aus der neueren Zeit sind bes. bemerkenswert: Taler des Erzbischofs Joh. Rhode v. Bremen von 1511 (Avers: Petrus mit dem Schlüssel, Revers: Bischof Willehad, thronend), Wallenteintaler, Goldbutaten des Großen Kurfürsten. Die Technik war bis Erfindung der Prägmashine so, daß man die Münzplatte zwischen die Stempel legte und mit einem Hammer so lange auf den oberen Stempel schlug (daher der Ausdruck: Münzen „schlagen“ statt prägen), bis das Gepräge in der erwünschten Tiefe erschien. — Schlösser, Die Münztechnik, Hannover 1884

Murillo, Bartolomé Esteban, Mal., * 1618 in Sevilla, † 1682 ebenda. Hauptmeister der Sevillaner Schule. Berühmt bes. durch seine schwärmerischen himmlischen Disionen (Himmelfahrt Mariä [,Concepción"]) und seine realist. B. aus dem span. Volksleben (Melonenernter und Würfelnde Cassenbuben usw. [Münch., A. P.]). Seine meisten B. im Prado zu Madrid (über

40), im Mus. zu Sevilla (hier u. a. 17 B. aus der Folge für das dortige Kapuzinerkloster) und in der Ermitage zu St. Petersburg. Treffliche Beisp. auch im Louvre, Berl. (Hl. Antonius mit dem Christkinde) und Dresden. — H. Knadfuß, M. (Kstlrmonographien, Bd. 10), Bielefeld und Lpzg. 1901. — A. L. Mayer, M. (Klassiker der Kst.), Stuttgart o. J. — C. Justi, M., ² Lpzg. 1904

Muschelornament Ornament, das Muschelmotive wiedergibt, im 18. Jh., bes. im *Louis-XV-Stil, das gesamte Ornament beherrschend

Musen weibl. Verkörperungen der Kste., 9 an Zahl: Klio (Gesch.); Symbol: Rolle, Griffel), Melpomene (Tragödie; ernste Maske, Dolch), Thalia (Komödie; tomiſche Maske), Kalliope (heroische Dichtung; Schreibtafel), Terpsichore (Tanz; Leier), Euterpe (Gesang; Doppelflöte), Erato (Lyrik; Doppelflöte), Urania (Astronomie; Sternentranz), Polyhymnia (Tanz; Himmelstugel). Söhner der M. ist *Apollo (Musagetes). — O. Bie, Die M. in der antiken Kst., Berl. 1887

Musivische Kunst s. Mosaik

Mutuli (lat. Dielenköpfe) tropfenbesetzte Hängeplatte an der Unterseite des dorischen Kranzgesimses, über jeder *Triglyphe und jeder *Metope angeordnet

Mykenische Kunst im 2. Jahrtausend v. Chr. (etwa 1500—1200) an den Küsten und auf den Inseln des Ägäischen Meeres blühend, der *ägäischen Kst. zeitlich unmittelbar nachfolgend. Hauptzentren: Tiryns und Mykenä in der Landſch. Argolis und Troja an der kleinasiatischen Küste (Ausgrabungen durch Schliemann 1870 bis 1890). Die Träger der mykenischen Kultur sind die Bewohner Griechenlands vor Beginn der dorischen Wanderung (um 1100 v. Chr.), die sog. Pelasger. Der Charakter dieser Epoche ist bronzzeitlich (Bronzewaffen und Wzeuge). Trefflich erh. Musterbeisp. der mykenischen Baukt. ist das Löwentor zu Mykenä. Von den zahlreichen Burgpal. (Tiryns) nur Grundmauern und Bruchstücke des

Wandschmuds erh. Wichtige Funde an Schmud und Waffen brachten die Schachtgräber und Kuppelgräber zum Vorschein. Hochentwickelte Steinschneide- und Goldschmiedekst. Die mykenische Ornamentik von entscheidendem Einfluß auf die spätere hellen. Kst. Unentschieden ist noch die Frage, ob der Ausgangs- und Mittelpunkt der ägäisch-m. K. auf Kreta oder auf dem Festlande gesucht werden muß. — Sr. Winter, Kretisch-M. K. (Heft 3 der „Kstgesch. in B.“. Neue Bearbeitung, Bd. 1: Das Altert.), Lpzg. 1925

Myron grch. Bildh. des 5. Jhs. v. Chr., aus Böotien stammend, neben *Kalamis und *Pythagoras der Hauptmeister der Vorblütezeit der grch. Plastik. Naturalist und Meister in der Darst. der Bewegung in seiner Statue des *Distobolos. Seine Gruppe: Athena und Marſyas, auf einer Münzendarst. und einem Vasenb. erh. Erzreplik des Marſyas im B. M., Mar-morreplik im Lateranmus. Berühmt waren seine ehernen Kuh und seine Statue des Läufers Labas

Mytistikismus religiös-philosophische Richtung, in der sich auch einzelne Kstlr., Kstlrgruppen und ganze Epochen bewegt haben; beispielsweise der Russe Alex. *Iwanoff (1806—58) und die engl. *Präraffaeliten. Mytistisch orientiert waren die nordische Frühgotik und die *islamische Kst.

Mythologie Wissenschaft vom Mythos (spez. vom klassischen Mythos), Inbegriff aller Sagen von Göttern, Halbgöttern und Helden, hat der bildenden Kst. eine Fülle von Themen geboten. — O. Seemann, M. der Griechen und Römer, Lpzg. 1886

Nachdunkeln von Gem., entsteht durch chemische Veränderung der Farben; gut, d. h. gleichmäßig nachgedunkelte Gem. gewinnen an Schönheit, indem der Gesamttön oft sehr ausgeglichen und vornehm wird (der goldbraune „Galerieton“)

Nachtwache ein Hauptw. *Rembrandts, im Reichsmus. zu Amsterdam, a. d. J. 1642, das den Auszug der Korporalschaft des Kapitän's Banning Coq darstellt. Hauptbeisp. der Hellbuntmal. Rembrandts, aber kein eigtl. Nachtkst.

als welches es irrtümlich lange angesehen worden ist

Nanteuil, Robert, Kupst., * 1623 (?) in Reims, † 1678 in Paris. Schöpfer einer freien Linienmanier, die für den Porträtstich der klassischen Stil wurde. Stach nach eigener Zeichn. und fremden Vorlagen (*Mignard, *Champaigne). Berühmt sind seine Porträtstiche (Ludwig XIV., Mazarin, Colbert u. a.)

Naos (grch.) Tempel = *Cella

Narthex (grch.) schmale innere Vorhalle vor dem Eingang der altchristlichen K.

Nase 1. frei ragender Vorsprung an der Unterseite der oberen Kante der Dachziegel, bestimmt zum Aufhängen derselben auf die Dachlatten. — 2. beim got. Maßw. die in das Licht herauspringenden Ansätze. Dgl. auch Wassernase

Nassauer Steinzeug das in dem vormals nassauischen Orte Höhr (b. Koblenz) gefertigte Steinzeug (blaue Kannen)

Natoire, Charles Joseph, Mal., * 1700 in Nîmes, † 1770 bei Rom. Malte tiefste mythologische Gem. und anmutige Rototodorationen (Darst. aus dem Leben der Psyche im hôtel de Souffle in Paris, Sopraporten im Schloß in Stodholm). Seit 1751 Direktor der Acad. de France in Rom

Naturalismus Kstrichtung, die in der nach unbedingter Treue strebenden Nachahmung der Natur ihr Ziel erblickt, im Gegensatz zum *Idealismus und *Symbolismus. Naturalistische Epochen sind häufig in der Kstentwicklung eingetreten, und zwar meist als Reaktion auf absterbende idealist. Epochen; so der N. der Frührenaiss. auf den Idealismus der Gotik, der N. des *Caravaggio auf die Hochrenaiss., der N. der „Armeleutemal.“ in der 2. Hälfte des 19. Jhs. auf die verlogene beschönigende Mitleidschilderung der *Düsseldorfer Schule

Nature morte (frz.) = *Stilleben

Naumburg, Dom, eine der interessantesten ma. K. Mitteld Deutschlands; der 3-schiffige Hauptbau sroman., 3. T. schon *Übergangstil, 1242 voll., der frot. Westchor 1250—70 erbaut, der hochgot. Chor etwa 1340 voll., der Westturm 2. Hälfte des 13. Jhs., der Sweftturm modern, die beiden Ötürme 13. Jh., voll. erst nach einem Brande von 1532. Berühmte Stulp-

turen im Innern: 12 bemalte Standb. der Stifter und Stifterinnen des Domes an den Wänden des Westchores, Hauptw. des sroman. Stils; am westlichen *Lettner bemalte Hochreliefdarst. aus der Passion Christi (Ende des 13. Jhs.). — h. Bergner, N. und Merseburg (Berühmte Kststätten, Bd. 47), 2. Lp. 1926. — W. Pinder, Der N. D. und seine Bildw., Berl. 1925

Nautilus (lat.) dt. Perlboot genannt, Gattung von Kopffüßern, in einem spiralförmig gewundenen Kalkgehäuse eingeschlossen, das zu Ziergeräten oder Trinkgefäßen (N.=Schale, N.=Becher), in Edelmetalle montiert, künstlerisch verarbeitet wird

Navicula (lat.) Gefäß in Form eines ‚Schiffchens‘, aus Stein oder Metall, urspr. zur Aufbewahr. des Räucherw. dienend, sp. zu Profanzwecken als Salz- und Pfeffergefäß

Nazarener Gruppe einiger junger Mal., die in Opposition gegen den Kstakad. Betrieb sich um 1810 zu einer neu-deutsch-romant. Schule in Rom unter Führung Fr. *Overbecks in christlichem („nazarenischem“) Geiste zusammensetzten und in dem verlassenen Kloster S. Isidoro im Anschluß an *Angelico da Fiesole und die Vorgänger *Raffaels ein künstlerisches Leben führten. Hauptmitglieder: *Overbeck, W. v. *Schadow, Philipp *Deit und P. *Cornelius. — P. S. Schmidt, Die Lufasbrüder (Bd. 3 der Smhg. „Schöpfung“), Berl. 1924

Neer, Aert van der, Mal., *1603 in Amsterdam, † 1677 ebenda, bekannt bef. durch seine stimmungsvollen Mondscheinlandsch., bisweilen mit Darst. von Feuersbrünsten; malte auch Winterlandsch. und Sonnenuntergangsstimmungen.

Negerplastik s. Primitive Kunst

Nekropolis (grch.) Totenstädte) spielen bef. in der etruskischen und in der ägypt. Bauk. eine große Rolle, zusammenhängend mit dem verwickelten Totenkultus dieser Völker. Diese Ruhestätten der Toten sind als Abb. der Wohnstätten der Lebenden ausgebildet, daher umerdöpfliche Sündgruben für Kleinfst. aller Art

Neompressionismus (grch. néos neu), bef. Ausprägung des *Impressionismus, die die Auflösung der Farbflächen

bis zu einer konsequenten Aufstellung der B.-Fläche in lauter winzige, gleichartig gestaltete, meist viereckige Pinselflecke von ganz reiner, ungebrochener Farbe treibt. Die Farben werden nicht auf der Palette gemischt, weil sie dadurch matter und trüber werden, sondern in reinen Einzelstüchchen auf die Leinwand gesetzt, und der Prozeß der Mischung wird dem Auge des Betrachters überlassen. Gleichzeitig strebt man in der Anordnung der Farbpartikel eine sich gegenseitig steigende Wirkung derselben an. Führer des N. ist Paul *Signac, ihr Vorkämpfer in Deutschland Curt Herrmann (* 1854)

Neolithische Periode (grch.) s. Steinzeit

Nephrit Stein von grünlicher Färbung und sehr hart, daher gut schleiffähig; in der prähistorischen Zeit vielfach verwendet, wie zahlreiche Funde (Schmudgegenstände, Messer, Beile usw.) beweisen. Hauptfundorte Neu-Seeland und Ostibirien, wo der N. heute noch viel verarbeitet wird

Neptun (grch. Poseidon) Gott des Meeres, mit dem Dreizack dargestellt, von Rossen durch die Wogen getragen („Quos ego!“ von *Rubens in Dresden)

Nereidenmonument zu Xanthos in Lykien, antikes Tempelchen auf hohem Unterbau mit 4 ion. Säulen an den Schmalseiten, 6 an den Langseiten; wohl aus dem letzten Viertel des 5. Jhs. v. Chr. Erh. in Xanthos selbst nur der Unterbau. Das reiche plast. Bildw. des *Architravs und Bruchstücke der Giebelgruppen im B. M. zu London. Der Name von den lebhaft bewegten, reich gewandeten Frauengestalten (Nereiden) herrührend, die wahrsch. in den *Interkolumnien aufgestellt waren

Nettcher, Kaspar, Porträt- und Sittenmal., * 1639 in Heidelberg, † 1684 im Haag. Schüler *Terborchs in Deventer und ganz zur holländ. Schule zu rechnen. Malte bes. Konversationsstücke, Musikszenen und mythologische Szenen, sp. auch Porträts. Gut zu studieren in Amsterdam und Dresden (9 B.)

Netzuse (japan., spr. netsuké) mehr oder weniger stovolle Kleinschnitzerei aus hartem Holz oder Elfenbein, wird am Gürtel befestigt und dient zum Anhängen kleiner Gegenstände. — A.

Brockhaus, Versuch einer Gesch. der japan. Schnitzk., Tpzg. o. J.

Netzgewölbe sehr reiches, aus der 6teiligen Gewölbekonstruktion hervorgegangenes Gewölbe mit einem negativ sich verästelnden System von Rippen, das die urspr. Einteilung in Gewölbejoche nicht mehr erkennen läßt; im sogot. Stil verwendet

Netzse s. Netzuse

Neudörfer, Johann, von Nürnberg, 1497—1563, Künstlerbiograph, dessen „Nachrichten von Kstlrn. und Wleuten Nürnbergs“ (1547, im 19. Jh. mehrfach neu ediert) ein wichtiges Quellenw. für die Nürnberger Kstgesch. bilden

Neumann, Balthasar, Arch., * 1687 in Eger, † 1753 in Würzburg, der bedeutendste Barockarch. Sdeutschlands, der in seinen Innenausstattungen schon zum Rokoko hinüberweist. Sein Hauptw. das fürstbischöfliche Schloß in Würzburg (1720—44), mit prachtvollem Treppenhaus (*Tiepolo = Fresken!). Schloß zu Bruchsal, mit reizenden Rokokointerieurs, Schönbornsche Kap. am Würzburger Dom (treisunder Kuppelbau), Wallfahrtsf. Dierzehnhelligen, von herauschender Pracht des Inneren. — Ph. Jos. Keller, B. N., Würzburg 1896. — H. Hieber, J. B. N., der Meister des deutschen Barock, Münch. 1924

Neusilber Legierung aus Nickel, Kupfer und Zint

Niederländische Kunst gehört — der politischen Teilung der Länder entsprechend — in ihren Anfängen teils dem frz.-burgund. Kstkreis (Blüte des um 900 gestifteten Herzogtums Burgund unter Philipp dem Kühnen [1363 bis 1404], der sein Gebiet bis zur Nordsee ausdehnt, so daß es ganz Flandern [südliche Niederlande] in sich vereinigt), teils (Nordprovinzen mit Brabant) dem german. Kstkreis an. — 1. Architektur: Die beiden maßgebenden Vorbilder der altburgund. Schule: die jüngere Abteif. zu *Cluny (Typus: Chor mit Säulenumgang und Kaptranz, Hauptschiff mit Tonnengewölben, Seitenschiffe mit Kreuzgewölben gedeckt, statt der Emporen dekorative Blendarkaden über den Fenstern) und die Klostersf. zu Cliteaux, erlangen Geltung auch für Flandern. Bis nach Mitte des

13. Jhs. herrscht ein Übergangsstil, der ebensoviel roman. wie got. Elemente aufweist. Hauptbauten: Kath. Ste. Gudule in Brüssel (Chor 1273 voll., Langhaus 2. Hälfte des 14. Jhs., Fassade 15. Jh.), Liebfrauent. in Brügge, Kath. in Tournai (Chor). Dem entwickelten got. Stil des 14. Jhs. gehören die Kath. zu Mecheln und Antwerpen (Chor; Fassadenturm 15. Jh.) an. Blüte der Profanbauk. im Zusammenhang mit dem Aufschwung von Handel und Gewerbe: Tuchhallen in *Ypern (im Weltkriege zerstört), mit ihrer für die Niederlande typischen Verbindung von Kaufhaus und Wachturm (*Belfried). Im 15. Jh. übernehmen die nördlichen (german.) Niederlande die Führung. Glänzende Entwicklung der Profanbauk.: Rathäuser zu Brügge, Brüssel (1454 voll.), Löwen. Gegen Ende des 16. Jhs. — nach Trennung der südlichen (katholischen) Provinzen (Span. Niederlande, dem heutigen Belgien entsprechend) von den nördlichen (protestantischen) Provinzen — erfolgt eine dem Staatlichen und Sprachlichen entsprechende Scheidung in fläm. und holl. Kst. Der spgot. Stil erhält sich bis über die Mitte des Jhs. hinaus; den Übergang zur Renaiss. repräsentiert Rombout Keldermans († 1531): Palais der Margarete von Österreich in Mecheln (jetzt Justizpal.). Hauptw. dieses male-ri-schen Mischstiles sind der Artadenhof des Justizpal. (ehemal. bischöfl. Pal.) in Lüttich und die Hofhalle der Börse zu Antwerpen. Auftreten der Renaiss.-formen zuerst in der dekorativen Klein-arch. (Sattner, Chorgestühl, Kanzeln, Grabmäler, Kamäne). Einführung derselben in den Monumentalbau durch C. *Floriz (Rathaus zu Antwerpen) und Hans *Dredeman de Vries (* 1527), der durch seine gestochenen Klein-entwürfe der einflussreichste Vertreter der niederländ. Renaiss. geworden ist. Im N. schafft die Verwendung des Ziegelbaues in Verbindung mit haufteingliederungen einen national-holländ. Stil. Im 17. Jh. tritt die Scheidung zwischen belg. (fläm.) und holländ. Kst. noch entschiedener hervor. Während die bei Spanien verbliebenen ka-

tholischen Südstaaten auf dem Wege der Romanisierung (Auseinander-
setzung mit Italien) eine neue National-
k. dekorativ-barocken Charakters schaf-
fen (Jesuitent. zu Antwerpen [1614
bis 1621] und Löwen [1650—66], von
Luc Faydherbe, Beginent. in Brüssel
[1657—76]), über der der Geist des
auch als Arch. bewährten *Rubens
schwebt, entwickelt das staatlich selbst-
ständig gewordene protestantische Hol-
land zunächst seinen ganz auf heim-
lichen Elementen basierenden derben,
frischen Nationalstil weiter (Sleisichhaus
zu Haarlem 1602/03, Rathaus zu Bols-
ward 1614, Westertert in Amsterdam
1620—38), um gegen Mitte des Jhs.
in die Bahnen eines streng antikisieren-
den Klassizismus einzulerten, dessen
Begründer der in Italien geschulte Ja-
kob van Kampen (1595—1657) ist;
sein Hauptw. das Rathaus zu Amster-
dam. Gegen Ende des Jhs. verfällt
dieser Stil einer schmudlosen Mächtern-
heit. Im 18. Jh. verliert die Bauk. ihr
nationales Gepräge und bewegt sich
sowohl in Belgien wie in Holland völlig
im Fahrwasser Frankreichs. Gegen
Ausgang des 19. Jhs. aber reißt Bel-
gien auf architektonischem und kst-
gewerblichem Gebiet für kurze Zeit die
Führerschaft an sich, indem es sich zuerst
vom historischen Stil (Hauptw.: Joseph
Poelaerts Justizpal. in Brüssel) befreit
und den „absoluten“ Baustil prokla-
miert; Hauptvertreter: Henry van de
Velde (* 1863), Victor Horta (* 1861;
Maison du peuple in Brüssel, 1899)
und Paul Hankar (* 1861, † 1901;
Kolonialmul. in Tervueren). Holland
kehrt in der 2. Hälfte des 19. Jhs. zum
alteinheimischen Backsteinbau mit Haus-
steineinfassungen zurück, zunächst in
Nachahmung historischer Stile (Amster-
damer Reichsmul. von Peter Cuipers,
1877—85), dann aber in einem den
Schmud allein aus den natürlichen Ei-
gen-schaften des Materials ableitenden
Stil, dessen Hauptvertreter H. P. Ber-
lage (* 1856) ist (Börse zu Amsterdam,
1903). — 2. Bildnerei. Mittelpunkt
der burgund.-niederländ. Bildnerei des
13. und 14. Jhs. ist Dijon, wo Philipp der
Kühne für das 1379 gegründete Kar-
täuserkloster zahlreiche niederländ. Kstlr.

beschäftigt, darunter als bedeutendsten Claus *Sluter, den flöhnen, frz. und german. Kstempfinden verschmelzenden Vorläufer des neuen Realismus. Im 15. Jh. werden auch Tournai und Brügge Mittelpunkte bildnerischer Tätigkeit. Hauptdenkm.: Grabmal der Maria von Burgund (Gemahlin Kaiser Maximilians I.) in der Liebfrauent. in Brügge (von Pieter de Bedere, 1495 bis 1502; Marmorartophag mit tuffernergoldeter Statue der Kaiserin) und Grabmal Herzog Johanns des Uner-schrockenen († 1419) und seiner Gemahlin im Mus. zu Dijon (von Claus de Werwe, † 1439). Zahlreiche bemalte und vergoldete Schnitzaltäre, die auch nach Deutschland und Skandinavien ausgeführt wurden, und deren Ipgot. Charakter sich bis tief in das 16. Jh. hinein erhält. Der it. Renaissancestil wird von Jacques Dubroeuq († 1584) eingeführt (Lettner in St-Maudru in Mons) und weiter ausgebildet von Cornelis *Sloris in Belgien (decorative Plastik), von Corn. Bloemaert († 1595) in Holland (holzgeschnitzte Kanzel der Kath. zu Herzogenbusch, 1570). Im 17. Jh. erringt die belg. Bildnerei internationalen Ruf, bes. durch ihren Großmeister Giovanni da *Bologna, bewegt sich im übrigen aber ziemlich einseitig in Richtung des vorberlinischen it. Barockstils. Hauptmeister Erasmus *Quellinus (* 1640, Kanzel in der Walpurgist. zu Brügge), die Familie *Duquesnoy, deren bedeutendste Mitglieder Frans (* 1594, † 1643; seit 1618 in Rom tätig; Hauptw. Statuen der hl. Susanna in Sta. Maria di Loreto und des hl. Andreas in St. Peter) und Hieronymus (* 1602, † 1654; Brunnenfigur des Mannesken Dis in Brüssel, Grabmal des Bischofs Anton Triest in St. Bavo in Gent) sind, Artus *Quellinus d. Ä., der Sohn des Erasmus (* 1609, † 1668; Ausschmückung des Amsterdamer Rathauses), Gabriel *Grupello und Luc *Saydherbe (* 1617, † 1697; Statue des hl. Jacobus in Ste-Gudule in Brüssel, Kolossalreliefs an den Kuppelpendentifs von Notre-Dame d'Answyck in Mecheln: Anbetung der Hirten und Kreuztragung). Die holän. Bildnerei

des 17. Jhs. hat ihre 3 bedeutendsten Vertreter in Adriaen de *Dries, der indes in Deutschland arbeitet, Hendrik de Keyzer (* 1565, † 1621), der, Arch., Bildh. und Goldschmied in einer Person, in dem Grabdenkmal für Wilhelm den Schweiger in der Nieuwe Kerk in Delft sein plast. Hauptw. hinterlassen hat, und Kambout Verhulst (* 1624, † 1696; Grabmäler des Admirals Tromp in der OudeKerk in Delft und des Herrn von Inn- und Kuyphausen in der K. zu Mittoolde). Das 18. Jh. setzt in Belgien wie in Holland zunächst die Barocktradition fort, um gegen 1780 in die klassizistischen Bahnen einzulenten (G. L. Godecharle, * 1750, † 1835). Gegen Ausgang des 19. Jhs. setzt sich Belgien mit Frankreich wieder an die Spitze der europ. Bildnerei dank der Persönlichkeit C. *Meuniers, des größten Bildhs. des 19. Jhs. nächst *Rodin. Neben ihm schafft Jeffroy *Lambeaux (* 1852), dessen kraftstrotzender naturalistischer Stil atlän.-rubensischen Geist atmet (Die menschlichen Leidenschaften, 1895). Zum Schöpfer einer neuen Stilf. wird der von der Gotik beeinflusste George *Minne (* 1867). Das immer mehr malerisch als plast. orientiert gemessene Holland bringt auch im 19. Jh. keinen Bildh. von Rang hervor. — 3. Malerei. Die Anfänge stehen unter dem Zeichen einer lebhaften Wechselwirkung zwischen Dijon und Paris. Die Entwicklung der Frühzeit (2. Hälfte des 14. Jhs.) am besten zu studieren an den Buchminiat., zumal von Wand- und Glasmal. nur sehr wenig erh. ist. (Bilderbibel Philipps des Kühnen in der Pariser Nat.-Bibl.). Hauptmeister unter den Tafelmal.: Melchior Broederlam von Ypern (Hofmal. seit 1382; 4 Flügelgem. im Mus. zu Dijon). Im 15. Jh. großartiger Aufschwung der Tafelmal.: Eroberung der perspektivischen Geleise in Verbindung mit einer ganz neuen Darst. der Landschaft und des Raumes und ungeahnte Dervollkommnung der Öltechnik. Die führenden Meister sind zum überwiegenden Teil niederdeutsch-fläm. Ursprungs, so vor allem die Bahnbrecher Hubert und Jan van *Eyck aus Maaflayd in der Provinz Limburg,

während der etwa 1 Jahrzehnt jüngere Rogier van der *Weyden und der *Meister von *Slemalle frz.-fläm. Herkunft sind. Hauptmeister der 2. Hälfte des 15. Jhs. sind die in Gent tätigen Hugo van der *Goes und *Justus van Gent, dann die holländer Albert *Dwwater von Haarlem, dessen Schüler *Geertgen tot Sint Jans, Dirk *Bouts und Hieronymus *Bosch und schließlich die in Brügge schaffenden Hans *Memling und Gerhard *David, wclch letzterer, wie übrigens auch Bosch, bereits tief ins 16. Jh. hineinführt. Die Erzeugnisse der burgund.-niederländ. Buchmal. des 15. Jhs. sind künstlerisch ungleichwertig (Hauptdntm. das Breviarium Grimani in der Bibl. von S. Marco in Venedig), aber durchweg inhaltlich, bes. in kulturgesch. Beziehung, sehr aufschlußreich. *Holzschn. (*Blockbücher) und *Kpft. beginnen der Buchmal. erfolgreich Konkurrenz zu machen. Das 16. Jh. versucht sowohl in Flandern wie in Holland eine Auseinandersetzung mit Italien, die dem S. erst durch *Rubens gelingen sollte, während der N. die für ihn unfruchtbare Nachahmung der it. Kst. im 17. Jh. aufgibt und sich der niemals ganz versiegten nationalen Strömung überläßt. Um 1500 setzt eine von der it. Renaiss. beeinflusste Bewegung ein, die eine Vorherrschaft des Italismus im Gefolge hat und im Laufe der 2. Hälfte des 16. Jhs. zu einem vielfach jede nationale Eigenart einbüßenden *Manierismus führt. An ihrer Spitze stehen Quinten *Matys, der fläm. Großmal. des 1. Drittels des 16. Jhs., der bes. auf dem Gebiet des Sittenb. in lebensgroßen Halbfiguren Schulnachfolge findet, und Barend van *Orley. An Matys schließen sich an Jan *Gossaert gen. Mabuse und Joos van *Cleve (Meister des Todes Mariä). Der Bahnbrecher für den Romanismus in den nördlichen Niederlanden ist Cornelis Engelbrechtsen (um 1468—1533, Kreuzigungsaltar im Mus. zu Leiden), dessen Schüler Lucas van *Leyden anfänglich in frischem Nationalstil schafft, um erst sp. dem Italismus zu verfallen, auch in seiner Spätzeit indes noch die Originalität

seines Stils sich bewahrend. Der eigtl. Begründer des Italismus in Holland ist Jan van *Scorel (1495—1562), dessen Richtung von seinem Schüler Marten Heemstert (1498—1547) weitergeführt wird. Die 2. Hälfte des 16. Jhs. — Hauptmeister Cornelisz. *Cornelisz van Haarlem (1562—1633) — bezeichnet den Sieg der romanistischen Richtung, neben der aber während des ganzen Jhs. eine national-niederländ. Richtung einherläuft, die ihre Hauptvertreter unter den Sittenmal. (Pieter *Aertsen, Pieter *Breugel d. Ä.), den Landschaftern (Joachim *Patinir, Hendrik Bles, Jan *Breugel d. Ä.), den Architektural. und den Porträtisten (Pieter und Frans Pourbus, Anton *Mor) hat. Das 17. Jh. bezeichnet die Blütezeit der belg. wie der holländ. Mal., die sich hier in *Rembrandt, dort in *Rubens konzentriert. Um Rubens, der in einzigartiger Weise den Kststil seiner Zeit auf allen Gebieten bestimmt („Zeitalter des Rubens“), schart sich ein ganzer Kreis von Kstln., unter denen Anton van *Dyck und Jakob *Jordaens, das Haupt der belg. Realisten, eine Sonderstellung einnehmen. Die Hauptnamen aus der Rubensschen Gefolgschaft sind Frans *Snyders und Caspar de *Craayer, während Cornelis de *Vos an die vorrubensische fläm. Tradition anknüpft. Neben der von der Rubenschule vertretenen Großmal. blüht eine Kleinmal., die sich bes. im Sittenb. ausdrückt, und für die Rubens selbst mit seinen „Liebesgärten“ das unerreichbare Vorb. aufstellt. Hauptmeister dieser fläm. Kleinmal. (Bauernb. und Gesellschaftsstücke) sind David *Teniers d. Ä. und d. J. und Adriaen *Brouwer. Ein ganz anderes B. gewährt die holländ. Mal. des 17. Jhs., die gegenüber der dekorativ-archaischen Kst. Belgiens den Charakter einer bürgerlichen Intimität trägt und, der Ausschmückung des Bürgerhauses in erster Linie dienend, das Bildnis des Genre, die Landschaft., das Architekturstück und das Stilleben pflegt. Dieser intime Zug wird am deutlichsten in der durch *Rembrandt zu höchster Derrückung geführten Malertrad. Die nationale Richtung dominiert, wenn

gleich auch im 17. Jh. daneben eine it.-akademische Richtung besteht (Hauptvertreter Abraham *Bloemaert [1564 bis 1651] und Gerard v. *Honthorst), die, im Übergang zum 18. Jh. durch frz. Einflüsse verstärkt, sogar den Sieg gewinnt. Man pflegt die holländ. Mal. des 17. Jhs. nach örtlichen Schulen zu gliedern und unterscheidet unter den Hauptschulen die Utrechter (Stilllebenmal. Jan Weenix, Jan Davidsz de Heem), die Haarlemer (Frans *Hals d. Ä., Judith *Leyster, Adriaen und Jaac van *Ostade, die Landschaftler Eliaas van der *Velde, Jan van *Goyen, die *Kuisdaels und Ph. *Wouwerman, der Stillebenmal. Willem Claesz *Heda), die Amsterdamer (Mittelpunkt Rembrandt, dessen bedeutendster Vorgänger der Bildnismal. Thomas de *Keijzer ist, dessen Hauptpfeiler Govert *Flind, Serd. *Bol, Aert de *Gelder und Nicolas *Maes sind; außerhalb der Rembrandtschule stehen: der Bildnismal. Barthol. van der *Helst, der Landschaftler Meinert *Hobbema, die Marinemal. Simon de Vlieger, Jan van der Capelle und Wilhelm van der Velde, die Tiermal. Paul *Potter, Karel *Dujardin und Adriaen van der *Velde), die Leidener (Gerard *Dou, Gabriel *Metzu), die Haager (Jan van *Goyen) und die Delfter Schule (Karel *Fabritius, Jan *Vermeer van Delft, Pieter de *Hooch). Das 18. Jh. bezeichnet sowohl für Belgien wie für Holland eine Zeit des Niederganges und der Stagnation. Ein tüchtiger, zum mod. Naturalismus hinüberführender Tiermal. ist der Antwortpner B. P. Ommeganck (1755 bis 1826), ein interessanter Sittenschilderer seiner Zeit der Amsterdamer Cornelis Troost (1697—1750). Die belg. Mal. des 19. Jhs. ist in 3 Perioden zu scheiden: 1. klassizistische, 1815—30, unter dem Zeichen J. C. *David's stehend (Hauptmeister Fr. Naey). — 2. romant.-koloristische, etwa 1830 (Begründung der staatlichen Unabhängigkeit Belgiens) bis 1860 (Hauptmeister *Wappers, Nicaise de Keyser, Ed. de Bièvre und *Gallait), unter dem Zeichen der Rubensnachahmung stehend, von tiefgreifendem Einfluß auf die Mal. in

Deutschland. Ihr Programm die Verherrlichung der nationalen Befreiung, ihre Mittel oft äußerlich theatralisch, aber koloristisch wirkungsvoll. 3. realist., seit etwa 1860 (Hauptmeister: Hendrik Leys, Ch. de Groux, der Begründer der „Armeuletemalerei“ in Belgien, C. *Meunier, Alfr. *Stevens, Eug. Laermans und Leon Frédéric). Der Großmeister der holländ. Mal. des 19. Jhs. ist Jozef *Israëls, der an der Spitze der in Rembrandt ihr Vorbild verehrenden Haager Schule steht, deren bedeutendster Landschaftler die 3 Brüder Maris (Jakob, Matthijs und Willem) sind. An der Spitze der Amsterdamer Schule steht der ehrliche, aber trodene Jan Deeth. Begründer eines symbolisch-ornamentalen Stils ist Jan Toorop (* 1860). Der größte holländ. Mal. vom Ende des 19. Jhs., Vincent van *Gogh, gehört mehr der frz. als der holländ. Kst. an. Den *Impressionismus frz. Provenienz vertreten James Ensor und Henri Evenepoel, den *Pointillismus Theo von Rysselberghe. Hauptvertreter einer jüngsten symbolistischen Richtung sind Sernand Khnopff und der Mal. und Rad. Félicien Rops. — G. Galland, Gesch. der holländ. Baukst. und Bildnerei im Zeitalter der Renaissance, der nationalen Blüte und des Klassizismus, Srf. a. M. 1890. — Sr. Everbeek, Die Renaissance in Belgien und Holland, 4 Bde., Epzg. 1886—89. — Max Rooses, Gesch. der Kst. in Flandern („Ars una species mille“), Stuttgart 1914. — W. Bode, Studien zur Gesch. der holländ. Mal., Braunschweig 1883; ders., Rembrandt und seine Zeitgenossen, Epzg. 1906, 2 1907; ders., Meister der holländ. und fläm. Malerschulen, Epzg. 1917. — M. J. Friedländer, Von Eyck bis Brueghel, Berl. 1916; ders., Die altniederländ. Mal., Berl. 1924 ff. (bisher 4 Bde. erschienen). — Sr. Winkler, Die altniederländ. Mal., Berl. 1924; ders., Die fläm. Buchmal. des 15. und 16. Jhs., Epzg. 1925. — R. Muther, Die belg. Mal. im 19. Jh., Berl. 1904. — H. Hymans, Belg. Kst. des 19. Jhs. (Gesch. der mod. Kst., Bd. 6), Epzg. 1906. — Sr. M. Huebner, Die neue Mal. in Holland („Die

junge Kst. in Europa", Bd. 1), Ep3g. 1921

Niello (it.), Gravierung' in Silber, die mit einer schwarzen, aus Schwefelsilber bestehenden Masse ausgefüllt wird. Diese Masse wird in Feuer mit dem Metall fest verbunden, die Oberfläche des Metalls dann poliert, so daß die Gravierung, mit Niellomasse gefüllt, auf dem weißen Silber als schwarze Zeichn. erscheint. Diese im MA. zur Verzierung von kirchlichem und anderem Gerät geübte Technik gelangte im 15. Jh. in Italien in bes. Aufnahme. Der Name N. (N.-Druck) wird dann auch angewandt auf die Papierabzüge, die man von der Gravierung, bevor sie mit Niellomasse behandelt ist, wie von einer für den Druck gestochenen Kupferplatte herstellen kann. Die von *Dafari berichtete Erzählung, der Flor. Goldschmied Nialo Siniguerra habe 1458 die Kupferdruckst. und damit den Kpft. erfunden, indem er die Gravierung einer Nielloplatte (Kupfäselchen) auf Papier abdruckte, ist jetzt widerlegt. Das eigtl. N. war nicht zum Abdruck bestimmt

Niife (grch. Sieg) Siegesgöttin (bei den Römern: Victoria); bedeutendste erh. antike Prägungen die N. des Pato-nios im Nuf. zu Olympia (5. Jh. v. Chr.) und die N. von Samothrake, im Louvre, aus der Schule des *Lysipp. Vielsach die Gestalt der Kriegsgöttin Athene mit der N. verknüpft (Tempel der Athene Niife Apteros [ungeflügelt] am Aufgang zur * Atropolis in Athen)

Niife Apteros (grch. ungeflügelte Siegesgöttin [Athene]), Tempel der, auf der Baitei über dem Aufgang zur * Atropolis in Athen nach Perittes' Tode 429 v. Chr. erbaut, 1835/36 aus seinen zertrümmer-ten Werkstüden wieder aufgebaut

Ninine langjährige Hauptstadt des Assy-erreiches, nach der Sage von Ninus, dem Gatten der Semiramis, begründet, durch den König Nabopolassar von Babylon 606 v. Chr. zerstört. Die Ruinenstätte birgt Reste der alten Stadtmauer und mehrere Königspal. — Bezold, N. und Babylon, Bielefeld 1902

Niobiden Kinder der Niobe, der Tochter des Tantalos, die sich über Leto, die

Mutter des Apollo und der Artemis, mit ihren 7 Töchtern und 7 Söhnen übermütig erhob, und deren Kinder zur Strafe von Apollo und Artemis vor den Augen der Mutter durch Pfeile ge-tötet wurden. Der N.-Stoff oftmals von der bildenden Kst. behandelt. Be-rühmteste Prägung die Statuenreihe in den Flor. Uff. (bes. schön die Gruppe der ihre jüngste Tochter zu schützen suchenden Mutter), die eine mächtige Nachbildung eines vielleicht auf *Sto-pas zurückgehenden und verschollenen Originals darstellt

Noide, Emil, Mal. und Graphiker, * 1867 bei Tondern, lebt in Berlin. Einer der Führer der *Expressionisten. Pflegt neben dem Akt bes. das religiöse Sach (Abendmahl in der Dresdner Gal.), das Blumenstüd und die Landschaft. Seine B. werden durch tief leuchtende Farben, seine Graphiken (Holzschn., Rad., Lithogr.) durch stärkste Gegen-sätze von Helligkeiten und Dunkelheiten gefennzeichnet. — M. Sauerlandt, E. N., Münch. 1921. — G. Schiefler, E. N., Das graph. Werk, Berl. 1926

Nonne Dachziegel s. Mönch

Nordische Kunst Kst. der germanischen Bevölkerung des skandinavischen N., d. h. Schwedens, Norwegens, Däne-marks und Islands, bes. der vorchrist-lichen Zeit, d. h. bis etwa 1150. [Über die christliche Zeit vgl. *Skandinavische Kst.] In der Zeit von 500—800 geht die Entwicklung der deutschen und angelsächsischen Kst. parallel. Die Plastik steht im Mittelpunkt der künstlerischen Bestrebungen (Tierornamentik, Band-geflecht). Charakteristische Bauten dieser Zeit die Denksteine (auf Born-holm und in Schweden), die, wenn mit Verzierungen und Inschriften versehen, als Runensteine bezeichnet werden. Über die Kst. der anschließenden Wikingerzeit (800—1000) vgl. *Wikingerst. — S. Abama von Schel-tema, Die altnord. Kst., 2 Berl. 1924

Norwegische Kunst [Über die ä. Zeit bis 1800 s. *Skandinavische Kst.] Die neuere Arch. hat wenig Bedeutendes hervorgebracht. Hauptbauten: Kgl. Schloß in Oslo, von Linstow (1825—48), Universität von Chr. Groth (1840 bis 1852), Dreifaltigkeitst., von dem Ham-

burger Al. M. Chateaufeuf (in got. Stil.), Kistmuf. von Ad. Schürmer (in Renaiſſ.-Stil). — Hauptplastiker des 18. Jhs. ist der Eisenbeinschnitzer Magnus Berg (* 1666, † 1739 in Kopenhagen, am besten vertreten im Mus. des Schlosses Rosenborg in Kopenhagen). Unter den jüngeren Bildh. hat nur Stephan Sinding (* 1846; Marmorgruppe: Zwei Menschen) Weltruf erlangt. — Der Begründer der norweg. Mal. ist der bei. in Dresden tätig gewesene Joh. Chr. *Dahl (1788—1857), der mit zu den bedeutendsten Erneuerern der europäischen Landschaftsmal. des 19. Jhs. gehört. Eine neue Entwicklung geht von Düsseldorf aus, wo der Schülerer des norweg. Volkslebens, Adolf Tide- mand (* 1814, † 1876), und der sp. in Karlsruhe tätige Landschaftler Hans Gude (* 1852, † 1903) sich ansässig gemacht hatten und eine große Schule begründeten, aus der als bedeutendste Erscheinung J. S. *Edersberg hervorging, der durch seine Begründung einer Malerschule in Kristiania (1859) ein eigtl. heimisches norweg. Kstleben ins Leben rief. In den 70er Jahren wird Münch. Mittelpunkt der norweg. Malst., seit 1878 (Pariser Weltausstellung) Paris, wo u. a. Christian Krohg und Fritz Thaulow wirkten, die aber beide in sp. Jahren den Weg in die Heimat zurückfanden. Der geistvollste Porträtist dieser Zeit ist Erik Werenstjöld (Bildnisse Ibsens und Björnsons). Erst seit den 80er Jahren ist die norweg. Mal. in Norwegen zu Hause (Gerhard Munthe, * 1849; norweg. Landschaften). Das größte Maleringenium der Gegenwart ist Edward *Munch. — A. Aubert, Die norweg. Mal. im 19. Jh. (1814 bis 1900), Lpzg. 1910

Nothelfer Gruppe von 14 Heiligen der katholischen K., von denen man in bes. Nöten Hilfe erwartet. Erscheinen oftmals in geschlossener Reihe auf ma. Altären. Geweiht ist ihnen die prachtvolle Barock. Dierzehnheiligen in Oberfranken von Balzh. *Neumann
Tuppen runde Glasnöpfe, auf alt-deutschen Gläsern als Verzierung aufgeschmolzen

Nürnberg ist neben *Köln als die Wiege der deutschen Kst. zu betrachten, aus der ihr größter Genius, A. *Dürer, hervorging, und das wie keine andere Stadt dem Betrachter die Vorstellung deutschen MA.s unmittelbar lebendig erstehen läßt. An die Zeit der Erbauung der Kaiserburg (Ende des 12. Jhs.) erinnern noch die Burgkap. (roman. Doppelfap.) und der Vestnerturm. Neben dem Kaisertum war es die andere Großmacht des MA.s, die K., die N.s künstlerische Physiognomie bestimmt hat: Sebalbusk., Westchor 1274 geweiht, Erweiterung seit 1309, Ochor 1361—79 in entwickeltem Stil der Hochgotik; reichverzierte Brauttüre an der Weite mit den Gestalten der klugen und törichten Jungfrauen. Prachtstüde im Innern: *Sebalbusgrab von Peter *Vischer im Ochor und das Schreyerische Grabmal von Adam *Krafft. Lorenzst., im wesentlichen aus der 1. Hälfte des 14. Jhs., Ochor seit 1439 neu erbaut; Türme erst um 1460 voll. Im Innern bei. bemerkenswerte der *Englische Gruß von Veit *Stoß und das Sagramentshäuschen von A. Krafft. Frauenst., 1355/61, klein und zierlich, mit reichem Portalschmuck und schönen Grabmalern im Innern. — Das Bürgerertum hat seiner Kraft und seinem Reichtum künstlerisch Ausdruck gegeben vor allem im Rathaus (alter Bau 1332—40 mit großem Rathausaal; monumentaler Erweiterungsbau 1616 bis 1622) und im Wohnhaus (Sachswerkbau, der erst im 16. Jh. durch den Steinbau verdrängt wird), mit malerischen, durch offene umlaufende Gal. und Treppentürmchen verzierten Höfen. Ein plast. Zierstück der „Schöne Brunnen“ (1385—96; erneuert). Ein großer Teil der N. Kst. heute im Germanischen Mus. aufzusuchen, einem der großartigsten und umfassendsten Mus. Deutschlands, in das das alte Augustinerkloster nebst K. einbezogen ist. — P. J. Kée, N. (Berühmte Kststätten, Nr. 5), Lpzg. 1900 und ö. (Neue Ausgabe von Th. Hampe, 1924)
Nürnberger Malerschule gehört mit der *Tölnischen und der *Schwäbischen Schule zu den wichtigsten deutschen Schulen des 14.—16. Jhs. Erste bedeutende

Persönlichkeit Pfенning, der Meister des Bucheraltars in der Frauenf. (um 1440). Dann verfällt man den niederländ. Einflüssen. Hans Pleydenwurff († 1472) hat die Führung in einer von auswärts beeinflussten Strömung: Kreuzigungs- in der Münch. A. P. und im Germanischen Mus. Weit hinter ihm zurückstehend, aber als Vorsteher eines großen Werkstattbetriebes wichtig ist Mich. *Wolgernut, der Lehrer Dürers. Der Peringsdörferische Altar im Germanischen Mus., früher Wolgernut zugeschrieben, ist in seinen schönsten Partien (Verzückung des hl. Bernhard, Der hl. Lutas die Madonna malend, Martyr des hl. Sebastian, Szenen aus dem Leben des hl. Veit) wahrsch. das W. des Wilh. Pleydenwurff. Dürer führt die N. M. auf ihren Gipfel, von dessen Höhe die *Kleinmeister sich wieder in die Täler einer mehr populären Kst. zurückziehen. — H. Thode, Die Malerschule zu Nürnberg im 14. und 15. Jh., Franf. a. M. 1891

Nymphenburg bei Münch., mit stattlichem Schloß (1663—1728 erbaut) und anschließendem, großem Park, in dem sich ein Juwel des süddeutschen Rokoko, der kleine, 1stöckige Bau der Amalienburg (1734—39 von *Cuvillies erbaut), befindet. Auch die Parkschloßchen Badenburger (1718) und Pagodenburg (1716) sehenswert. Im nordöstlichen Teil des Rondells vor dem N. Schloß ist die berühmte Porzellanmanufaktur (1758 von Neudeck nach N. verlegt) untergebracht. — R. Streiter, Die Schloßer zu Schleißheim und N. („Die Baukst.“, Serie II, Heft 7), Berl. 1901

Obelisk (grch.) altägypt. Monumentform in Gestalt eines 4seitigen, nach oben zu sich etwas verjüngenden und in eine Pyramide auslaufenden, frei aufragenden ‚Pfeilers‘, meist aus Granit, seltener aus Kalkstein; seit der Spätrenaiss. auch von der europ. Baukst. vielfach verwendet und bes. im Ornament des Barock- und Rokostils eine wichtige Rolle spielend

Oberländer, Adolf, Mal. und Zeichner (Karikaturist), * 1845 in Regensburg, † 1923 in Münch., hauptsächlich bekannt durch seine anthropomorphischen

Tierkarikaturen in den „Fliegenden Blättern“. Hat mehrere Albums publiziert. — H. Eßwein, A. O. (Mod. Illustratoren, Bd. 5), Münch. 1905

Obi (japan. Gürtel, Schärpe) japan. Gürtel aus Seide oder Brokat, von leuchtenden Farben und verschiedenartigsten Mustern (bes. beliebt das Schachbrettmuster in schwarz und gold, rot und gold, blau und gold usw.)

Ochsenauge (frz. oeil-de-boeuf) freis rundes oder ovales Fenster, bes. beliebt in der frz. Barock-Arch.

Ochsenzunge Flachziegel, zur Dachdeckung dienend, auch Biberichwanz gen.; hat die Form eines an der einen Schmalseite abgerundeten Rechteckes und trägt an der anderen Schmalseite eine *Nase zum Auflegen auf die Latten

Odeion (grch.) Gebäude zur Abhaltung musikalischer Wettkämpfe. Von der 3stöckigen Fassade des unter Hadrian um 130 n. Chr. am Fuß der *Akropolis in Athen errichteten O.s Reste erh.

Oeben, Jean François, Pariser Menuisier und Ebenist des 18. Jhs., dessen durch *Marqueteriearb. verzierte Schreibtische sich eines hohen Rufes erfreuten. Hauptbeisp. der berühmte, von Riesener voll. „Schreibtisch des Königs“ im Louvre

Ogni santi (it. Alle heiligen) K. in Florenz, mit Fresken von Dom. *Ghirlandajo (Abendmahl im ehemaligen Refektorium) und *Botticelli (hl. Augustin)

Ohrmuschelstil entarteter wilder Barockstil, bes. in Sdeutschland; so gen. nach den fraus geschwungenen, schweren muschelartigen Formen

Ottogon (grch.) regelmässiges ‚Achted‘, als Grundrißform in der Arch. viel verwendet (Münster zu Aachen)

Olbrich, Josef, Arch., * 1867 in Troppau, † 1908 in Düsseldorf, Schüler von Otto *Wagner in Wien, sp. in Darmstadt, zuletzt in Düsseldorf ansässig. Sein Hauptw. in Wien das Ausstellungsgebäude der Sezession, das eine ganz neue Behandlung der Fläche und des Ornaments (*„Jugendstil“) propagierte. In Darmstadt errichtete O. die Bauten der Kolonie auf der Mathildenhöhe (Ernst-Ludwig-Haus, Haus Olbrich, Haus Christiansen u. a.), in

Düsseldorf das Warenhaus Tieß. — J. A. Lux, J. O., Berl. 1919

Ölfarbe die mit trocknenden Ölen (Mohnöl, Nußöl oder Leinöl) ange-machte Farbe, hat vor allen anderen Farben den Vorzug, daß sie feucht genau dieselben Töne zeigt wie getrock-net, sich gut mischen läßt, aber über-oder nebeneinandergesetzt nicht inein-anderfließt, also ebensowohl Deck- wie *Lackfarbe hergibt

Ölfarbendruck Mehrfarbendruck mit Ölfarben oder auch gewöhnlicher, auf Papier ausgeführter Mehrfarbendruck, der durch Lackieren ein glänzendes Aus-sehen erhält

Ölmalerei das Malen mit *Ölfarben, angeblich von den van *Eyds zu An-fang des 15. Jhs. erfunden, doch sicher-lich ä. Ursprungs und von diesen nur verbessert. Holz, Leinwand, Metall, Pappe oder Elfenbein dienen als Un-terlage, die durch Bestreichen mit Krei-de oder einem Leimwasser (Gipsge-misch) einen Malgrund erhält (grun-diert wird), damit die Farbe nicht auf-gesogen und die vorbereitende Zeichn. gut sichtbar wird und haftet. Gemalt wird alla prima, oder es wird zuerst untermal't mit einer matten kalten Farbe, die erst durch Übermalung, d. h. Auftragen warmer, modellierender Lackur-töne, die rechte Fülle erhält. — E. Ballo, Technik der Ö. (Hiersemanns Handbücher, Bd. 11), Spg. 1924

Olympia schön gelegenes Tal in der peloponnesischen Landschaft Elis, im Altert. Schauplatz der berühmten olym-pischen Spiele, hochheilige Kultstätte und daher ein Hundort zahlreicher Tempelreste, Götterb., Statuen von Siegern in den Spielen und Weihge-schenken aller Art. Seit dem Aufhören der Spiele (Ende des 4. Jhs. n. Chr.) kam die großartige Anlage in Verfall. Ausgrabungen seit 1875 durch Ernst Curtius. — Ad. Boetticher, O., das Fest und seine Stätte, Berl. 1886. — O., herausgegeben von E. Curtius und Fr. Adler, 5 Text- und Tafelbände, Berl. 1890—97. — E. Buschor und R. Hamann, Die Skulpturen des Zeus-tempels zu O., Frankfurt, a. M. 1924

Onatas grch. Bildh., um 500 v. Chr., mutmaßlich Schöpfer der berühmten

Giebelgruppen vom Athenetempel zu Ägina in der Gl. zu Münch. Vgl. Ar-tikel Ägineten

Onyx Halbedelstein, und zwar Chalce-don, in welchem weiße Streifen mit rot-braunen bis schwarzen abwechseln; im Altert. bes. zu kostbaren Gefäßen ver-arbeitet, in neuerer Zeit zu kleinen Tischplatten, Schalen usw.

Opaf (frz. undurchsichtig), bes. von ge-wissen Glasorten gebraucht, wie dem Hyalith (Lavaglas) mit roter oder schwarzer, das Licht nicht durchlassen-der Glasmasse, und dem Lithyalin, mit marmorierter Glasmasse

Opal Edelstein, zu Schmuckstücken viel verarbeitet; je nach Farbe unterscheidet man den edlen O. (undurchsichtig, weiß oder farblos, spielt bei wechsellin-der Beleuchtung in lebhaften Farben [opalisieren]), den Glas-O., den Feuer-O. (rot bis gelb), den Milch-O. (milchweiß) und den Chrysopal (grünlich)

Opalglas Milchglas, das in verschiede-nen Farben schillert (opalisiert)

Opisthodomos (grch.) ‚hinterhalle‘ des *Antentempels, dem *Pronaos ent-sprechend ausgebildet

Oppenort, Gilles Marie, Arch., * 1672 in Paris, † 1742 ebenda. Zusammen mit J. A. *Meissonier Hauptvertreter der Rokokodekoration in Frankreich. Führte Dekorationen in der Gal. des Palais Royal aus, ist aber hauptsäch-lich durch seine gezeichneten und ge-stochenen Entwürfe bekannt, die schul-bildende Wirkung ausübten

Orcagna, Andrea, Arch., Bildh. und Mal., * 1308 (?) in Florenz, † 1368 ebenda. Erbauer von *Or San Michele, das in seinem Tabernakel zugleich O.s plast. Hauptw. bewahrt. Von seinen erh. Gem. am bedeutendsten das 5 teilige Altarw. (1357) in der Strozziap. in Sta. Maria Novella in Florenz. Die Wandgem. dieser Kap. stammen wahrsch. von O.s Bruder Nardo di Cione († 1365)

Orchestra (grch.) kreisrunde, nicht erhöhte, Bühne (Tanzplatz) im grch. Thea-ter, für Chor und Schauspieler be-stimmt, an 3 Seiten vom Zuschauer-raum umgeben, dessen Mitte der Opferaltar (Thymele) einnahm

Ordnung in der Arch. das Säulen- und Gebälksystem, spez. des antiken Tempels. Man unterscheidet — in zeitlicher Folge — die dorische, ionische und korinthische O. Dgl. die Spezial-Artikel

Orientalische Teppiche gewirkte oder gefnüpfte Teppiche, wie sie in Persien, Indien, der Türkei und Nordafrika angefertigt werden. Gewirkte T. eignen sich wegen ihrer Dürre bes. zur Wanddecoration, gefnüpfte zu Fußteppichen. Dgl. Artikel Teppich. — H. Kopers, Morgenländische Teppiche, 4. neubearbeitete Auflage von P. Schulze (Bibl. für Kst- und Antiquitätenammler, Bd. 19), Berl. o. J.

Orley, Barend van, Mal., * zu Brüssel um 1495, † ebenda 1542, ausgebildet unter it. Einfluß, bes. *Raffaels, tätig in Brüssel, seit 1518 als Hofmal. der Margarete von Parma. Bedeutendster Vertreter des Romanismus in den Niederlanden. Prüfungen Hiobs, im BrüsselerMus.; Mad., im Louvre. Prachtige Bildnisse (Münch., Brüssel). Fertigte auch Vorlagen für Teppichwerkereien und Glasgen.

Orme, Philibert de l' (auch De l'orme), frz. Arch., * etwa 1515 in Lyon, † 1570 in Paris, Hauptmeister der frz. Hochrenaiss., Erfinder der sog. „frz. Säulenordnung“ (in regelmäßigen Abständen mit Gürteln umfangene Säulen). Seine hauptsächlichsten Werke sind das Schloß Anet, 1552—54 für Diana von Poitiers erbaut, und das 1871 verbrannte *Tuileriensschloß in Paris, für Katharina Medici seit 1564 erbaut, von dem jüngeren *Ducerceau fortgeführt

Ornament (lat. Schmutz) Verzierung an Baugliedern oder stgwerblichen Erzeugnissen aller Art, deren Motive der organischen Natur (Sauna, Flora) oder der Phantasie (lineare Elemente) entnommen sind. Das O. ist entweder vertieft (eingeschnitten, eingraviert, eventuell mit Schmelz oder Farben angefüllt) oder flach (gemalt, gezeichnet) oder erhaben (Relief) gebildet. Die Gesch. des O. ist eine höchst wechselvolle und stellt ein klares Spiegelbild der allgemeinen Stilentwicklung dar. Die beiden Hauptarten: das Stil-O. und das naturalistische O., durchkreuzen sich

oft in mannigfaltigster Weise. — S. S. Meyer, Handbuch der Ornamentik, 6. Lpzg. 1897

Ornamentlich Gesamtbezeichnung für alle Kpfit. und Rad., die als architektonische und stgwerbliche Vorlagen dienen. Der O. beginnt mit dem Anfang der Kupferstichk., die er durch alle Epochen begleitet. Glänzende Ausbildung namentlich in der it. Renaiss. (*Mantegna), in den Niederlanden (Lukas v. *Leyden, Israel van *Medenen), in Deutschland (*Dürer, *Schongauer, *Holbein, *Hirschvogel, die Nürnberger *Kleinmeister) und im Frankreich des 17. und 18. Jhs. (*Ducerceau). Die bedeutendsten öffentlichen O.-Smign. im Berl. Kstgewerbe-mus. (sachlich angeordneter ill. Katalog von P. Jessen, Lpzg. 1894) und im Österr. Mus für Kst. und Industrie in Wien. — A. Lichtwart, Der O. der deutschen Frührenaiss., Berl. 1888. — P. Jessen, Der O., Berl. 1920

Or San Michele Gebäude in Florenz, so gen. nach dem Oratorium S. Michele in Orto, an dessen Stelle eine Kornhalle und sp., 1357—1404, O. von *Orcagna erbaut wurde. Das Erdgeschloß diente kirchlichen Zwecken, das obere Stadw. urspr. als Getreidelager. Am äußeren Schmuckende die Zünfte im Laufe der Zeit je 1 Pfeiler mit der Statue ihres heiligen (Martus [Tischler] von *Donatello, Eitigus [Hufschmied] von Nanni di *Banco, Stephanus [Wollweber] von Lor. *Ghiberti, Christus und der ungläubige Thomas [Kaufleute] von A. *Derrocchio, Joh. d. T. [Tuchhändler] von Ghiberti, u. a.). Im Innern ein berühmtes Tabernakel von Orcagna (1359 voll.) aus Marmor und farbigen Glasflüssen mit vielen Einzelgestalten und Reliefs aus der bibl. Gesch.

Ostade, Adriaen van, Mal. und Rad., * 1610 in Haarlem, † 1685 ebenda. Schüler des St. *Hals, Hauptvertreter der „Sittenmalerei“ der Hals-Schule. Malte bes. Dorfzenen, Bauernwirtsstuben usw. In allen größeren Gal. vertreten. Ebenso geschätzt, bes. als Landschaftler, ist sein jung verstorbenener Bruder Jaaf (1621—49), von dem es nur wenige B. gibt. — A. Rosenber,

A. und J. v. O. (Kistmonographien, Bd. 44), Bielefeld und Lpzg. 1900

Ostasiatische Kunst zusammenfassende Bezeichnung für die Kst. der *Chinesen, *Koreaner und *Japaner. — O. Kümmerel, Die Kst. Ostasiens („Die Kst. des O.“, Bd. 4), Berl. o. J. — P. Jesen, Japan, Korea, China. Reisestudien eines Kstfreundes, Lpzg. 1923. — C. Glaser, O. Plastik („Die Kst. des O.“, Bd. 11), Berl. 1924

Ostenforium (lat. ostendere zeigen) gleichbedeutend mit *Monstranz

Ottomane Sofa nach türk. Art (O. = Osmane, Türke), d. h. ohne Lehne, oder Divan

Otonische Kunst entwickelt sich aus der *karolingischen Kst., fällt in die Zeit der Herrschaft der Ottonen (919 bis 1024) und bildet die unmittelbare Vorstufe der roman. Kst. Hauptträger der künstlerischen Bewegung sind die Kfürsten (Erzbischof Egbert v. Trier, Bischof Bernward von Hildesheim u. a.). Blüte des Kbaues auf deutschem Boden: Gernrode am Harz, 960 gegründet, mit Doppelchor; Dome zu Augsburg, Mainz (1009—36), Worms (996—1018), Bamberg (1004), St. Emmeram zu Regensburg (1052 voll.), Michaelst. Hildesheim (1001—33). (Die meisten dieser K. im sp. MA. umgebaut.) Kreuzgewölbe erscheinen in dieser Zeit nur in einigen Seitenschiffanlagen; das Mittelschiff mit flacher Holzdecke oder offenem Dachstuhl. *Krypten dagegen meist gewölbt (so auch das Untergeschoß des 2stöckigen Westchors der Abteif. zu Corvei, um 1000). *Stützenwechsel: Pfeiler und Säulen abwechselnd oder auf je 2 Säulen 1 Pfeiler folgend. Die Einzelformen antifizierend: Kapitell meist aus dem korinthischen abgeleitet, bisweilen *Kelskapitell (Gernrode), Pilzkapitell (Schloß. Queblinburg) und auch bisweilen schon das roman. *Würfelskapitell (Michaelst. Hildesheim). — Die Wandmalerei in den K. während dieser Zeit in hoher Blüte. Wichtigste erh. Bfolge die Mal. in der Georgsk. zu Oberzell auf der Insel Reichenau (Wundertaten Christi) und die Gem. im Chor der Sylvestertap. zu Goldbach b. Überlingen am Bodensee (Apostel); der Stil ein ziemlich bar-

barisch antifizierender. — Die Buchmalerei der o. K. bildet unmittelbar die der karolingischen Kst. weiter, an die altchristlichen Vorb. anknüpfend, die ihrerseits wieder auf spröm. Kst. fußen, daher man auch von einer „ottonischen Renaiss.“ spricht. Erh. hauptw.: Codex Egberti, eine für Egbert von Trier (977—93) von den Mönchen Kerald und Heribert im Kloster von Reichenau geschriebene Eoangelienh. der Stadtbibl. zu Trier (von S. X. Kraus veröffentlicht, Sreiburg i. Br., 1884). Weitere H. der ottonischen Zeit in der Pariser Nat.-Bibl. (Eoangelienbuch Ottos II.), im Gothaer Mus. (Codex aureus Ebtarnacensis), in der Münch. Stadtbibl. usw. — Sehr bedeutend endlich war die Eisenbeinziererei (Buchdeckel, Reliquienkästchen), die Goldschmiedekst. und vor allem der Bronzezug der ottonischen Zeit: die ehernen Türen am Dom zu Hildesheim (1015 voll.) und die Bernwardssäule im Dom selbst (vgl. Artikel Bernward). — Heint. Chf., Die ottonische Kölner Buchm., Bonn 1922. — G. Dehio und G. v. Bezold, Die kirchliche Baukt. des Abendlandes, 3 Bde., Stuttgart 1892—1901

Ouwater, Albert van, Mal., tätig in Haarlem, um 1430—60, der eigtl. Begründer der *Haarlemer Schule, Lehrer des *Geertgen tot Sint Jans. Sein interessantestes B., die Auferwedung des Lazarus im Berl. K. S. M., zeigt ihn unter dem Einfluß der Brüder van *Eyck

Overbed, Friedrich, Mal., * 1789 in Lübed, † 1869 in Rom, haupt der *Nazarener, deren Ideal er am reinsten verkörpert. Seine besten Arb. (Einzug Christi in Jerusalem, in der Marienk. in Lübed; Verkauf Josephs durch seine Brüder, für die Casa Bartholdy in Rom gemalt, jetzt in der Berl. N. G.; Maria und Elisabeth mit dem Jesuskind und Johannesknaben, in der Münch. N. P.; Krönung Marias, im Dom zu Köln; Pietä, in der Marienk. in Lübed) zeigen Gefühlsinnigkeit und zartes Schönheitsempfinden, das indes oft zu Weichlichkeit und Verflachung der raffaelschen Nachempfindung führt. — Howitt, Sr. O., 2 Bde., Sreiburg i. Br. 1886

Paçeco, Francisco, Mal., * 1571 in Se-

villa, † 1634 ebenda. Lehrer und Schwiegervater des *Delazques. Malte Bildnisse und heiligenb. (Prado, Madrid: 4 B.; Mus. Sevilla: Empfängnis Mariä) und verfaßte ein Lehrbuch der Mal.

Pacher, Michael, Bildschnitzer und Mal., der weitaus bedeutendste Tiroler Kstlr. des 15. Jhs., erwähnt seit 1467, † 1498 in Salzburg, aus Bruned im Pustertal stammend. Sein Hauptw. (vollständig und an Ort und Stelle erh.) ist der große Flügelaltar in St. Wolfgang am Aberssee (1477—81), dessen Mittelschrein die Krönung Mariä (Schnitzarb.), dessen gemalte Flügel Szenen aus dem Leben Christi (innen) und aus der Legende des hl. Wolfgang (außen) zeigen. Von P.s bedeutendstem Jugendw., dem Hochaltar der Pfarrk. in Gries b. Bozen (1471—75), hat sich nur der Mittelschrein (Krönung) erh. Hauptw. der Spätzeit: Kirchenväteraltar im Dom zu Brigen (1491 voll.), jetzt in der Münch. A. P. Mittelstück: die hl. Augustin und Gregor; Außenflügel (Wfsattarb.): 4 Szenen aus der Legende des hl. Wolfgang; Innenflügel: die hl. Ambrosius und Hieronymus (alles Gem.). — H. Semper, Michael und Friedrich P., Eßlingen 1911. — W. Mannowski, Die Gem. des M. P., Münch. 1910. — R. Stiassny, M. P.s St.-Wolfganger Altar (48 Tafeln in Folio und Text), Wien 1919. — H. Tietze, M. P. und sein Kreis (Bibl. der Kstgesch., Bd. 4), Lpzg. 1922

Padua als Sitz der ersten Universität Italiens seit dem MA. eine Stätte hoher Geisteskultur, die auch eine Blüte der Kst. heraufführte. Haupt der Paduaner Malerschule *Mantegna, die bedeutendste Kstlererscheinung des 15. Jhs. in Oberitalien. Flor. Meister wie *Giotto (Freskenzyklus in der Mad. dell' Arena) und *Donatello (Reiterstatue des *Gattamelata) fanden in P. Beschäftigung. Hauptk. S. Antonio (Grabf. des hl. Antonius von Padua, 1232 beg., 1307 voll., mächtiger Ziegelbau mit 7 Kuppeln (Hochaltar von Donatello). Die ehemalige Augustinerk. der Eremitani (13. Jh.) bedeutend vor allem durch die Fresken *Mantegas. Hauptdenkm.

der Profanbaukst. der Pal. della Ragione, gen. der Salone, 1172—1219 erbaut, mit einem 83 m langen, 28 m breiten Saal, zu Gerichtsverhandlungen dienend. — L. Volkmann, P. (Berühmte Kststätten, Nr. 26), Lpzg. 1904

Pagode 1. Tempelform in Hinterindien; die Bezeichnung dann auch auf das im Innern dieser Tempel aufgestellte sitzende Götterb. übertragen. Diese grotesken Buddhafiguren wurden auch vielfach in kleinen Porzellanwiedergaben hergestellt, die im 18. Jh. in Europa reichend Absatz fanden. — 2. Turmartiger Tempel in Ostasien

Pala d'oro (it. Goldtafel) kostbarer, mit Perlen, *Kameen und Edelsteinen besetzter Altarvorsatz mit Emailmal. an der Rückseite des Hochaltars in S. Marco zu Venedig, nur an K.-Festen enthüllt. Stammt in jetziger Gestalt aus dem Anfang des 12. Jhs., die got. Einfassung 1343 von Buoninsegna. Etwa 1½ m hoch, 3¼ m breit, mit zahlreichen Silberreliefs verziert (Darst. aus d. Leben Jesu, der Apostel u. Propheten)

Palamedes, Anthonie, Mal., * 1601 in Delft, † 1673 in Amsterdam, malte Porträts und Gesellschaftsstücke, auch Landschaft und Stilleben. Gut vertreten im Reichsmul. zu Amsterdam, in Berl. und Münch. Sein Bruder Palamedes P. II., † 1705 in Delft, ebenfalls Mal.

Paläolithische Periode s. Steinzeit

Palermo hat als Kststätte seine Hauptbedeutung durch die Cappella Palatina, die Kap. des königlichen Schlosses, 1132 in arab.-normann. Stil erbaut mit herrlichem Glasmosaikschmud. — M. G. Zimmermann, Sizilien, Bd. 2: P. (Berühmte Kststätten, Nr. 25), Lpzg. 1905

Palimpsest (grch. pálin wieder, psáo zerbröckeln) *Pergament- oder *Papyrusblatt, das 2- oder auch 3mal beschrieben worden ist, indem die frühere Schrift wieder abgewaschen und fortgeschabt und das Blatt mit Bimsstein abgeschliffen ist. Auf chemischem Wege läßt sich die ä. Schrift bisweilen wieder lesbar machen

Palissy, Bernard de, frz. Fayencier und Glasmal., * um 1510, † 1590 in Paris,

seit 1542 in Saintes anfällig, seit 1558 in Paris. Er fand in der Masse gefärbte, durchsichtige Glasflüsse, die unmittelbar auf den feinen, fast weißen Ton neben- und übereinander aufgetragen werden. Als Verzierung dieser farbigen Bleiglasuren diente ihm die Reliefbehandlung. Seine schönsten Arb. sind ornamentale Geschnitte mit glattem Mittelfeld, das von stilisierten Renaissanceformen oder Kollw. umrahmt wird, seine bekanntesten die Prunkgefäße und Schüsseln mit naturalistischen Tier- (Fische, Krebse, Enten, Schlangen, Frösche, Insekten) und Pflanzenmotiven, die durch Abgüsse über dem Naturobjekt hergestellt und völlig naturalistisch gefärbt sind

Palladio, Andrea, Arch., * 1518 in Vicenza, † 1580 in Venedig, wurde der klassische Baustr. des 16. Jhs. durch seine Nachahmung der röm. Antike im Geiste *Vitruvs. Auch sehr bedeutend als Theoretiker: 4 Bücher über die Baustr. Hauptw.: Villa Rotonda bei Vicenza, quadratischer Grundriß mit flachrunder Mitteltuppel, die 4 Fassaden als Tempelhallen ausgebildet; die K. San Giorgio maggiore und St. Redentore in Venedig und die großartigen Doppelarkaden der Basilika zu Vicenza. — P. Klopfer, Don Palladio bis Schinkel (Gesch. der neueren Baustr., Bd. 9), Erlangen 1911. — Fr. Burger, Die Villen des A. P., Lpzg. 1910

Palma Vecchio, eigtl. Giacomo Negretti, Mal., * etwa 1480 in Bergamo, † 1528 in Venedig, berühmt durch seine Halbfigurbildnisse blonder venez. Schönheiten (Die 3 Schwestern in der Dresdner Gal., andere Beisp. bes. in Wien und Berl.). Hauptb. der Frühzeit: Adam und Eva, im Braunschweiger Mus. Seine liegende nackte Venus in der Dresdner Gal. weit hinter *Giorgiones Venus (ebenda) zurückstehend. Sein schönstes Altarb. in Sta. Maria Formosa in Venedig: hl. Barbara. Sehr reizvoll auch seine „hl. Unterhaltungen“: Breitb. mit der hl. Samille und gelagerten heiligen in schöner Landschaft. (Dresden, Wien)

Palmen säule Säule von palmenförmigem Aussehen, mit Papyrusdoldentapitell (Palmtapitell), in der ägypt.

Baustr. des Mittleren Reiches zuerst vorkommend, im Neuen Reich vielfach variiert (Teilung des Schaftes in ein durch Ringe zusammengehaltenes Stengelbündel), von der hellenist. Baustr. wieder aufgenommen. Eine völlig naturalistische originelle Ausbildung hat die P. in Verbindung mit dem *Keggewölbe in dem 1784—97 durchgeführten Umbau der Leipziger Nikolaik. gefunden

Palme sel lebensgroße bemalte Holzskulptur, Jesus auf dem Esel (in Jerusalem einziehend) darstellend, in röm. und got. Zeit bei den Palmsonntagprozessionen mitgeführt

Palmette (frz. Palmblatt) palmblattähnliches Ornamentmotiv, wird von der röm. Kst. übernommen, von der Renaissance und bes. dem *Klassizismus wieder aufgenommen. In der griech. Kst. allmählich durch das *Acanthusblatt verdrängt, spielt die P. auch als Zielform im klassischen Tempelbau eine bedeutende Rolle (Stirnziegel der *Akroterien)

Palmyra nordöstlich von Damaskus gelegen, berühmt durch seinen aus der röm. Kaiserzeit stammenden Sonnentempel, zu dem ein mächtiger, aus 4 korinthischen Säulenreihen gebildeter Hallengang hinaufführte (Ruine)

Pantheon (griech. pán alles, Theós Gott) urspr. allen Göttern geweihter Tempel, sp. Heldenverehrungsstätte. Name des besterh. antiken Bauw. Roms, 27 v. Chr. voll., durch Hadrian 110 n. Chr. wiederhergestellt; eine riesige, mit Kuppel gedeckte Rotunde, der eine rechteckige korinthische Säulenhalle vorgelagert ist. Ehemals als Amphitheater dienend, seit 609 christliche K. (S. Maria Rotonda). Das Innere, nur durch die Öffnung in der Kuppelmitte erhellt, von großartiger Wirkung

Papiertapete in Europa erst seit dem 16. Jh. vorkommend, in Ostasien, bes. China, sehr alten Ursprungs. Anfang des 18. Jhs. kamen chinesische P. nach England, wo sie sehr beliebt und bald nachgeahmt wurden. Man druckte mit kupfernen *Modellen, die das Muster vertieft enthielten, und malte mit dem Pinsel aus. Die Möglichkeit, beliebig lange Rollen Papier und damit billige

Massenware herzustellen, wurde erst Anfang des 19. Jhs. durch Erfindung der Papiermaschine (Kattundruckmaschine) geschaffen

Papyrus aus dem Markt der Papyrusstaude hergestellter Schreibstoff, schon im 4. Jh. v. Chr. von den Ägyptern benutzt, von den Griechen und Römern verbessert, bis ins 9. Jh. der hauptsächlichste europ. Schreibstoff

Paradies in altchristlichen K. die aus dem *Atrium der antiken Basilika hervorgegangene Vorhalle der Bäder, denen der Eintritt in die K. selbst verwehrt war. Zerfällt in den äußeren Vorhof (Atrium), von Säulengängen mit einwärts geneigtem Dach umgeben, in der Mitte der Reinigungsbrunnen, und in die innere Vorhalle (*Narthex); letztere der röm. K. fehlend, dagegen im Orient unentbehrlich

Paramente (lat.) 1. die reichen Gewänder der Priester bei gottesdienstlichen Handlungen. — 2. die Bekleidung der verschiedenen liturgischen Geräte

Paris als Mittelpunkt aller künstlerischen Bestrebungen Frankreichs und Sitz einer viele Jahrhunderte alten Kultur eine Vorkategorie von erstem Range. Bedeutendster kirchlicher Bau die Notre-Dame, bedeutendster Profanbau das ehemalige Königsschloß, der *Louvre. Notre-Dame, 1163 gegründet, 1182 Chorweihe, 1223 Vollendung der Fassade bis zur Gal., obere Stockw. der Türme, Chor- und Seitentap. aus der 2. Hälfte des 13. Jhs., Glasmal. aus dem 14. Jh. Langhaus 5schiffig, Querhaus 3schiffig, Chor mit Umgang und Kapitrans — das großartigste Bsp. frz. Frühgotik. Sainte-Chapelle, aus 2 übereinandergestellten Kap. bestehend, 1248 geweiht. Die untere Kap. einfacher, die obere (für den König und seinen Hofstaat reserviert) ein Meisterw. an Pracht und Eleganz, mit fast völlig in riesige Spitzbogenfenster aufgelösten Wänden (herrliche Glasmal.). Wichtigste K.-Bauten der Renaissance: St-Eustache, 1532 beg., und St-Etienne-du-Mont, 1517 beg., mit reicher Chorbühne im Innern. Invalidendom, 1675—1706 von J. Hardouin *Manart erbaut, mit der Gruft Napoleons I. Pantheon, 1764—90

von Soufflot erbaut, der hl. Genoveva geweiht (Ste-Geneviève), seit 1791 Pantheon zur Befestigung hervorragender Männer (Mirabeau, Doltaire, Victor Hugo). Madeleine, unter Napoleon I. als Tempel des Ruhmes beg., erst 1842 voll. Sacré-Coeur, 1875—91 von Abadie erbaut, mit mächtiger, 80 m hoher Kuppel den Gipfel des Montmartre krönend. — Die Profanbauten: Der *Louvre, 1541 unter Franz I. von Pierre *Lescot beg. Unter Heinrich IV. Fortführung der Flügel bis an den von Katharina Medici 1564 beg. Bau der *Tuilerien. Riesige Erweiterung unter Ludwig XIII. seit 1624 durch Jacques Le Mercier. Bau der „Kolonnade“ (Fassade des Ostflügels) unter Ludwig XIV. durch Cl. Perrault, 1670 voll. Seit 1793 Museum. Luxembourg-Palais, unter Katharina Medici durch Jacques de Brosse nach dem Muster des Pal. *Pitti in Florenz seit 1612 erbaut (jetzt Senatspal.). Palais Royal, geschichtlich eines der bedeutungsvollsten Gebäude von Paris. 1629—34 für Kardinal Richelieu erbaut, sp. durch Sr. *Manart erweitert als Wohnsitz für Philipp v. Orléans. Im 18. Jh. Umbau durch den Herzog v. Orléans (Philippe Egalité). Opernhaus, 1860—75 von Ch. *Garnier erbaut, das größte und prächtigste Theater der Welt. Rathaus (Hôtel de Ville), 1874—82 neu aufgeführt in erweiterter Form des alten, in der Kommune 1871 niedergebrannten Baues. — G. Riatt, P. (Berühmte Kiststätten, Nr. 6), Lepg. 1900. — K. Scheffler, P., Lepg. 1908

Parler Baumeistergeschlecht des 14. Jhs. (aus Köln?), dessen Stammvater, Heinrich, die heiligenkreuzl. zu Schwäbisch-Gmünd erbaute, die sehr folgenreich für Schwaben wurde, und das Münster zu Ulm begann. Sein Sohn Peter wurde von Karl IV. nach Prag zur Fortsetzung des dortigen Domes berufen, wo er vermutlich auch die Karlsrufer K. erbaute. Auch in Kolin (Chor der Bartholomäusk.) und in Kutenberg (Barbara.) tätig

Parmigianino eigtl. Francesco Mazzuola, gen. il P., Mal. und Rad., *1503 in Parma, † 1540 in Casalmaggiore

tätig in Rom und Parma unter dem Einfluß *Correggios. Sehr fruchtbarer und in fast allen Gal. vertretener Meister (Bildnisse, religiöse B.) von stark manieristischer Auffassung. Fresken in S. Giovanni in Parma. Bedeutender als Rad. und Zeichner für den Holzschmitt. Gehört zu den Begründern der Rad. in Italien. — L. Fröhlich-Bum, P. und der Manierismus, Wien 1921

Parrhasios grch. Mal. des 5. Jhs. v. Chr., mit *Zeugis und Timanthes Hauptvertreter der ionischen Schule, berühmt laut Plinius wegen der meisterhaften Schilderung erregter seelischer Zustände (Philoktet auf Lemnos). Um den Gesichtsausdruck eines leidenden Menschen für seine Darst. des gefesselten Prometheus zu studieren, soll er einen alten Sklaven zu Tode gemartert haben

Parthenon s. Akropolis

Parthenonskulpturen Am Tempel selbst befinden sich noch 41 von den 92 Metopentafeln und Reste der Friesse der Cellamauer und der Giebelkulpturen. Fast alles übrige — soweit erh. — im B. M. in London, das die P. 1816 von Lord Elgin erwarb (*Elgin-Marbles). Von der Kultstatue im Innern, der aus Gold und Elfenbein gearbeiteten Athena Parthenos des *Phidias, nichts erh. Die wertvollsten Reste bilden die Giebelkulpturen: im Ogiebel Darst. der Geburt der Athene aus dem Haupte des Zeus, im Westgiebel Sieg der Athene über Poseidon im Wettstreit um die Vorkherrschaft über Attika. Die *Metopen — der älteste Teil der P. — schildern die Kämpfe zwischen den Göttern und Giganten, zwischen den Griechen und den Amazonen, zwischen den Lapithen und Kentauren, der Fries den Opferfestzug zum Tempel (Darbringung des gewebten Prachtgewandes [Peplos] der Athene), mit dem berühmten Reiterzuge der Jünglinge. Die Namen der Schöpfer der P. nicht bekannt, gehören aber jedenfalls der Schule des *Phidias an. — A. Michaelis, Der Parthenon, Spzg. 1871

Pasquino stark verstümmelte antike Marmorgruppe, 4. Jh. v. Chr., wahrsch. Menelaos mit dem Leichnam des Patroklos darstellend, wurde in Rom

aufgestellt und diente zum Ankleben von Schmähzetteln (Pasquillen). P. benannt nach einem in der Nähe wohnenden spottfüchtigen Schuster

Passion (lat.) Leidensgesch. Christi, ein Hauptthema der ma. und neueren Kst., vorgebildet durch die im MA. sehr verbreiteten dramatischen Darst. derselben (Passionsspiele). In zyklischer Anordnung bel. von der Graphik gepflegt: die berühmtesten Beisp. die „große“ und „kleine“ Holzschn.-P. von *Dürer und dessen Kupferstich-P. Die eigtl. P. beginnt mit der Szene der Einsetzung des hl. Abendmahles, wird aber in der zyklischen bildlichen Darst. oft eingeleitet durch den Sündenfall im Paradiese als ihre gesch. bedingte Ursache. Sie schließt mit der Kreuzigung, wird indes oft weiter geführt durch Darst. der Vorgänge nach der Auferstehung aus dem Grabe

Passionale (lat. passio Leiden) ma. Bsh., Leben und Leiden Jesu oder der christl. Märtyrer beschreibend. Eins der schönsten erh. P. das 1312 geschriebene P. der Prinzessin Kunigunde in der Prager Universitäts-Bibl.

Passions säule Säule mit auf das Leiden Christi bezüglichen Reliefdarst., meist von einem trähenden Hahn bekrönt (Anspielung auf Petri Verrat)

Pastell (it. Farbstift) mit weichen Buntstiften (Pastellstiften) auf Pergament oder Pappe hergestellte Zeichn., die den Charakter eines Gem. (Pastellgemälde) trägt. P. wirken sehr duftig und vergänglich, da die Farben nur wie ein zarter Staub auf der Fläche haften und sich nicht fixieren lassen. Blütezeit der P.=Mal. war das Rokoko. Hauptmeister: *Ciotard, Kosalba *Carriera, M. Q. de *Latour und Raphael *Mengs. — Jännide, Kurze Anleitung zur Tempera- und Pastelltechnik, Stuttgart 1893. — L. Brieger, Das P., Berl. 1921

Pasticcio (it. = Pastete) Nachb., d. h. in der Manier eines berühmten Meisters zu betrügerischen Zwecken nachgeahmtes B., das für das Original ausgegeben wird

Pastorale (lat. pastor Hirt) in der Mal. ein Gem., auf dem idyllische Hirten- und Tierzügen in Landschaft dargestellt

sind. Bes. beliebt in Frankreich zur Zeit des Rokoko (*Watteau, *Boucher), im Zusammenhang mit dessen Vorliebe für die Poesie des Landliebens („Hameau“ der Marie Antoinette im Garten des Petit-Trianon in Versailles)

Pastos (it. pastoso teigig) in der Mal. ein kräftiger fetter Farbauftrag

Pästum (jetzt Pestö) am Golf von Salerno gelegen, im Altert. eine blühende Stadt, wie die gewaltigen Ruinen dreier trefflich erh. dor. Tempel: Poseidontempel, Tempel der Demeter und die sog. Basilika, erweisen, letztere beide wohl aus der Mitte des 6. Jhs. v. Chr., ersterer 5. Jh., der einzige Tempel der Alten Welt mit erh. oberer Säulenstellung

Paß in der Baukst. die im got. Maßw. auftretende, durch Kreissegmente gebildete Ornamentform; nach der Zahl dieser Bogenteile unterscheidet man Dreipaß, Vierpaß usw. bis zum Vielpaß

Pâte (frz. Teig, Masse) Porzellanmasse
Pâte dure (frz.) *„hartporzellan“ (echtes Porzellan)

Patene (lat.) ‚Teller‘ für das Brot beim Abendmahl; dient zugleich als Dedel für den Kelch, mit dem die P. deshalb im Material, Stil und Dekor übereinstimmt

Pater, Jean-Bapt. Joseph, Mal., * 1695 in Valenciennes, † 1736 in Paris, Schüler von *Watteau, in dessen Art er malte, ohne seinen Meister zu erreichen. Am besten vertreten im Louvre, auch in deutschen Mus. (Dresden, Berl.)

Pâte sur pâte (frz. Masse auf Masse) Verfahren in der Porzellandekoration, chines. Erfindung, von *Sèvres übernommen und im 19. Jh. bes. in England geübt. Nach Herstellung des Stückes im rohen, ungebrannten Zustande werden plast. Ornamente oder Figuren in ungesärbter, aufgeschlämmter Grundmasse mit dem Pinself auf den farbig emaillierten Untergrund aufgetragen. Im Brande schmilzt das aufgelegte weiche Ornament, und es erscheinen die Umrisse des Auftrages so, daß die dicker aufgelegten Partien das Licht, die dünner aufgelegten, die den farbigen Untergrund durchschimmern lassen, die Schatten geben

Pâte tendre (frz.) Weichporzellan (*Sritenporzellan)

Patinir, Joachim de, Mal., * etwa 1490 in Dinant, † 1524, seit 1515 in Antwerpen nachweisbar, wo ihn *Dürer auf seiner niederländ. Reise 1521 besuchte. Gilt als der Begründer der niederländ. Landschaftmal. Stattet seine Landschaft. aber noch durchweg mit bibl. Historien aus. Hauptw.: Taufe Christi, in der Wiener Gal., und Versuchung des hl. Antonius, in Madrid. Gut vertreten auch in Berl., K. S. M.

Patrone (frz. Muster) Musterzeichn., gemalte oder gezeichnete Vorlage bef. für Wandteppiche

Paul von Limburg, Miniaturmal. in Paris, illuminierte mit seinen Brüdern das 1410 voll. Gebetbuch des Herzogs von Berry (im Schloß Chantilly bewahrt), dessen Kalendерб. zu den ältesten großartigen Zeugnissen einer neuen Wirklichkeitsfkt. zählen, deren Eroberungen durch die Brüder van *Eyck dann auf die Tafelmal. übertragen wurden

Pavillon (frz.) in der Arch. mit zeltartigem Dach versehener, gesonderter Teil größerer Gebäude, bes. als betonte Mitten oder Ecken (Eck-P.) ausgebildet und namentlich in Frankreich seit der Renaiss. beliebt (die verschiedenen P. des Louvre), oft auch ganz für sich bestehend, wie die P. des Dresdner *Zwingers

Pag (lat. Frieße) *Kußtafel

Paylage intime (frz.) Richtung der frz. Landschaftmal., ausgebildet in den 1830er Jahren durch die Begründer der Schule von *Barbizon, deren Vorb. die Niederländer des 17. Jhs., bes. *Ruisdael und *Hobbema, waren. Der P. i. geht aus auf eine Wiedergabe der intimen Reize schlichter Wald- und Feldlandsch. und vollzieht damit den Übergang von der Romantik zum Realismus

Pazzi-Kapelle s. Cappella Pazzi

Pechstein, Max, Mal. und Graphiker, * 1881 in Zwickau, tätig in Dresden und Berl. Einer der Führer der *Expressionisten und Begründer der „Brücke“, einer revolutionär gerichteten Gruppe jüngerer sächs. Mal. — G. Biermann, M. P. („Junge Kst.“, Bd. 1), Spz. o. J. — M. Osborn, M. P., Berlin o. J.

Peintre-graveur (frz.) = *Maler-Radierer

Delasgische Kunst s. Myken. Kst.

Dellikan Sinnb. Christi (nährt die Jungen mit seinem Blut); oft über dem Kreuz und auf Abendmahlsgeräten angebracht

Denz, Georg, Mal. und Kpft., * etwa 1500 in Nürnberg, † 1550 ebenda, von *Dürer beeinflusst, sp. italienisierend (Rom-Aufenthalt). Am besten als Porträtist (Bildnisse des Ehepaars Schweher in Berl., K. S. M.) und als Stecher kleiner Blätter mit altbibl. Szenen. Gehört mit den beiden *Behams zu den bedeutendsten unter den deutschen *Kleinmeistern. — A. Kurzweilly, Forschungen zu G. D., Lpzg. 1895

Dendentif s. Zwidel

Denicaud, Jean, Emailmal. in Limoges, * etwa 1588, einer weitverzweigten Emailleurfamilie angehörend, deren Mitglieber (Jean I., II., III., Léonard, Pierre) neben L. *Cimoufin zu den berühmtesten Meistern ihres Faches gehörten

Denni, Giovanni Francesco, Mal., * etwa 1488 in Florenz, † etwa 1528 in Neapel, einer der Hauptgehilfen *Raffaels, der sich mit Giulio *Romano in die Ausführung der meisten sp.-raffaellischen Fresken teilte.

Dentimenti (it.), 'Reuezüge' in der Mal., Abänderungen vom urspr. Entwurf während des Malens, wobei die urspr. Pinselstriche oft unter dem zweiten Auftrag noch sichtbar bleiben. Die P. sind oft wichtige Kennzeichen für die Entscheidung, ob ein B. Original oder Kopie ist

Deplos (grch.) altgrch. Frauengewand in Form eines weiten, an den Schultern mit Spangen gehefteten Wolltuches, vorne bis auf die Knöchel reichend, mit dem hinteren Saum schleppend, ärmellos, durch einen Gürtel gehalten, an der einen Seite geschlitzt und durch Hefteln geschlossen; auf der Brust in einen Überschlag fallend

Percier, Charles, Arch., * 1764 in Paris, † 1838 ebenda, Mitarbeiter des *Sontaine; vgl. diesen

Pergamenische Kunst Kst. der hellenist. Zeit in Pergamon, der Hauptstadt des pergamenischen Reiches, des um Mitte des 2. Jhs. v. Chr. mächtigsten Reiches in Kleinasien. Durch die 1878—96 von Karl Humann geleiteten Ausgrabungen ist die Burg Pergamon eine Haupt-

stätte für die Kenntnis der hellenist. Arch. und Skulptur geworden. Die großartigen Skulpturenfunde kamen zum größten Teil nach Berl., wo sie in dem 1901 eröffneten Pergamon-Mus. (sp. abgerissen) aufgestellt wurden. Hervorragend die beiden Relieffrieze des Altarunterbaues, Kampf der Götter mit den Giganten und Sieg der pergamenischen Könige über die Galater darstellend, von leidenschaftlicher Pathetik des Ausdrucks und virtuoser Behandlung der Hochrelieftchnik (197 bis 159 v. Chr. entstanden). In den Kreis der pergamenischen Schule gehören ferner der berühmte „Sterbende Sechter“ im Kapitolin. Mus. in Rom, die überlebensgroße Gruppe: Der Gallier und sein Weib, im Museo Buoncompagni in Rom, und Der verwundete Gallier im Dogenpal. in Venedig und im Pariser Louvre

Pergament ungerberete, nur gebeizte und geglättete Tierhaut (bes. Schaf), also kein Leder. Der Name rührt her von der Stadt Pergamon, weil die Bücher der dortigen berühmten Bibl. auf derartig hergerichtete Tierhäute geschrieben waren. Der Gebrauch des P. als Schreibstoff sehr alt. Erst im 12. Jh. durch das Papier verdrängt und seitdem hauptsächlich nur noch zu Bucheinbänden (Schweinsfell) verarbeitet

Peribolos (grch.) altgrch. Kultstätte, in Form eines ummauerten Hofes mit Altar, oft mit statlichem Torbau; geheiligter Dorhof des als Wohnraum der Gottheit gedachten eigtl. Tempels

Pericles athenischer Staatsmann, * 493 v. Chr., † 425, einer der gebildetsten Männer seiner Zeit, bestrebt, auch durch das Mittel der Kst. Athens Vormachtstellung zu befestigen. Daher erste Blütezeit der grch. Kst. im „Periklesischen Zeitalter“. Seine Büste, behelmt, von *Kretilas, Nachbildungen im B. M. und im Dat.

Peripteros (grch.) von nur einer (im Gegensatz zum *Dipteros) Säulenhalle umgebener grch. *Antentempel, als dessen fortentwickelte Form der P. anzusehen ist; durch Stufenbau erhoben, anfänglich mit flachem Holzdach, sp. mit Satteldach. Berühmtestes Beisp.: *Parthenon in Athen

Peristyl (grch.) ‚Säulenhof‘ des altgrch. Wohnhauses, dessen künstlerischen Mittelpunkt es bildete, gleichzeitig Lichthof für die anstoßenden Gemächer

Perlmutter die irrisierende innere Schicht der Schale der Perlmuschel und einiger verwandter Muschelarten, bes. als Einlagen in Holz schon in der röm. Kaiserzeit viel verarbeitet. Starke Vorliebe für die P.-Decoraton hatte das Kstgewerbe des 18. Jhs.

Perlstab s. Astragal

Permoser, Balthasar, Eisenbeinschnitzer, * 1650 zu Traunstein im Salzburgischen, † 1732 in Dresden, tätig in Florenz, Berl. und Dresden. Glänzender Vertreter der Barockplastik, von äußerlicher Auffassung, aber virtuoser Technik

Perpendikularstil (engl. perpendicular) (senkrecht, lotrecht) Stil der Spätgotik in England, gekennzeichnet durch den *Tudorbogen und übermäßig steil in die Höhe gedrehte Verhältnisse, bis tief ins 16. Jh. hinein herrschend

Perrault, Claude, Arch., * 1613 in Paris, † 1688 ebenda, Schöpfer der berühmten, streng klassizistischen Ostfassade des Louvre (1665—80), mit je 6 Doppelsäulenpaaren nebst Ecksäulen, angeordnet nach Art eines Säulenganges, daher die „Kolonnaden“ P.s gen.

Persepolis Hauptstadt des Perserreiches und Metropole der Könige, gewann Bedeutung seit Darius I. (Ende des 6. Jhs. v. Chr.), der hier seinen prächtigen Pal. (Hundertsäulensaal) errichtete (Bruchstücke erh.). Auch Xerxes baute in P. einen gewaltigen Empfangspal. (Xerxesaal) und einen großartigen Propyläenbau. Dgl. Artikel Pers. Kst.

Perseus Sohn des *Zeus und der Danae, hieb der *Medusa das alle versteinemde Haupt ab und befreite Andromeda. Beide Heldentaten bis in die neueste Zeit hinein oft von Plastik und Mal. dargestellt

Perische Kunst entwickelt sich als ausgeprochene Hoffkunst in dem kurzen Zeitraum von etwa 550 v. Chr. (Eroberung Babyloniens und Kleinasiens durch Cyrus) bis 330 v. Chr. (Eroberung Persiens durch Alexander d. Gr.). Hauptmittelpunkte: Ekbatana, Susa und seit Darius I. *Persepolis, dessen Ruinen die klassischen Denkm. der p. K. darstellen.

Aus der Zeit des Cyrus und seines Sohnes Kambyses stammen die Ruinen von Pasargada, darunter das Grab des Cyrus: Treppenpyramide, bekrönt vom Grabgemach in Form eines Giebelhäuschens, und eine Reihe von Grabtürmen. Dom Pal. des Cyrus nur eine Säule erh., vom Empfangspal. des Darius in Susa Bruchstücke (verzierte Kapitelle, Frieze aus farbig glasierten Tonplatten [Bogenschilden und Löwendarst.] im Louvre. Der Charakter der p. K. künstliche, oft barbarische Pracht und Mangel an Bodenwüchsigkeit, beide im Gegensatz zu der gleichzeitigen grch. Kst. — Fr. Sarre, Die Kst. des alten Persien („Die Kst. des O.“, Bd. 5), Berl. o. J.

Perspektive (lat. perspicere sehen) Wiedergabe der Dinge in der gleichen Weise, wie beim Sehen im Auge vom Gesehenen ein Bild erzeugt wird, nämlich als Projektion von einem Punkte (Auge, Sehpunkt) aus (Zentralprojektion) auf eine vertikal gedachte, so dem gemalten Bilde entsprechende Ebene. Gleich große Gegenstände werden mit der Entfernung kleiner, weil der Sehwinkel kleiner wird. Parallele Geraden am Gegenstand erscheinen im Bilde als gerade Linien, die oder deren Verlängerungen sich in einem Punkte, dem Fluchtpunkte dieser Geraden, schneiden. Nur parallele Geraden des Gegenstandes, die zugleich zur Bildebene parallel sind, bleiben auch im Bilde parallel. Denkt man sich in Höhe des Auges eine Ebene horizontal gelegt, so bildet ihre Schnittlinie mit der Bildebene den Horizont. Die Lage des Horizontes ist für die künstlerische Komposition und anderswärts für den Standort des Beschauers des Bildes bedeutungsvoll. Ist die Bildebene nicht vertikal, sondern nach vorn oder rückwärts geneigt, so verschiebt sich der Horizont gegenüber dem Auge oder Hauptpunkt, d. i. der Schnittpunkt der vom Auge ausgehend gedachten Senkrechten zur Bildebene mit dieser Ebene, und wir haben je nachdem, ob der Horizont über oder unter dem Hauptpunkt liegt, Frosch- oder Dogelperspektive. Die mathematische Gesetzmäßigkeit der Perspektive

ist zuerst von *Leonardo und *Dürer beachtet worden. Man spricht auch von „Luft-P.“ und meint damit die mit der Entfernung abnehmende Deutlichkeit der Umrisse und die Veränderung der Farben. — Hauck, Die male-
rische P., Berl. 1882

Perugino, Pietro, eigtl. Dannucci, nach dem Aufenthaltsort seiner Jugend und Frühzeit — Perugia — Perugino gen., Mal., * 1446, † 1524, Hauptmeister der *umbri-schen Malerschule, Lehrer des *Raffael, der in seiner Frühzeit ganz unter P.s Einfluß stand. Tätig in Perugia und Florenz. Bewundert bef. wegen der feinsinnigen Zartheit im Ausdruck seiner Mad. und der frommen Andachtsempfindung in seinen Altarb.: Thronende Mad. zwischen Joh. d. T. und dem hl. Sebastian, in den Uff., zwischen 4 Heiligen, in Wien; Grablegung, im Pal. Pitti; Glorie der Mad., in der Pin. zu Bologna; Schlüsselübergabe an Petrus (Sreslo) in der *Sirti-nischen Kap. in Rom. — S. Knapp, P. (Kstlmonographien, Bd. 87), 1907. — W. Bombe, P. (Klassiker der Kst., Bd. 25), Stuttgart 1914

Peruzzi, Baldassare, Arch. und Mal., * 1481 in Siena, † 1537 in Rom. Baute den Pal. Massimi alle Colonne mit herrlichem Säulenhof und die Villa *Sarnesina in Rom, die er auch mit Fresken schmückte. Seit 1517 zweiter Bau-meister an der St.-Peters-K., für die er einen Entwurf in engem Anschluß an *Bramante zeichnete. — Redtenbacher, P. und sein W., Karlsruhe 1875

Pesne, Antoine, Mal., * 1683 in Paris, † 1757 in Berl., seit 1711 Hofmal. in Berl., hervorragender Porträtist. In Berl. K. S. M. Bildnis Friedrichs d. Gr. im jugendlichen Alter (1739) und sein Selbstbildnis mit seinen 2 Töchtern
Petersburg (heute Leningrad) 1703 von Peter d. Gr. gegründet, seit 1712 Residenz, von Katharina II. verschö-nert, unter Alexander I. weiter ausge-baut. Aus der Zeit Katharinas stam-men das Taurische und Marmoralais, die Kistad., das Große Theater und das Reiterdenkm. Peters d. Gr. (von *Salconet). Unter Paul I. Vollendung der Kasanschen Kathedrale, unter Alex-ander II. des Michalepalais (jetzt

Russ. Mus.) und der Jaast. (1858 voll.), unter Nikolaus I. des Winterpalais (jetzt Mus.). Berühmte Gem-gal. der Ermitage, aus einem Luft-schloßchen Katharinas entstanden, unter Nikolaus I. durch *Klenze Neubau (1840—52). Hauptstraße der Newski-Prospekt mit dem von Peter d. Gr. angelegten Alexander-Newski-Kloster als Abschluß. In der Umgebung P.s bef. bemerkenswert Schloß Peter-hof, von Peter d. Gr. angelegt, sp. ausgebaut und mehrfach erweitert, mit großartigen Wasserkrn. im Park, daneben die Landhäuser Monplaisir, Marly und Ermitage, das Schloß Gatschina, vom Günstling Katha-rinas, Orlow, durch den it. Arch. Ri-naldi 1770 erbaut, und das Schloß in *Zarskoje-Sjelo, ebenfalls unter Katharina mit unerhörtem Prachtaufwand erbaut. — Eug. Zabel, St. P. (Berühmte Kststätten, Nr. 32), Lpzg. 1905. — G. Lufomskij, P. (Monographien zur russ. Kst., Bd. 2), Münch. 1926

Peterskirche in Rom, der gemaltigste K.-Bau des Abendlandes, auf eine Grün-dung Kaiser Konstantins v. J. 326 zu-rückgehend. Neubau unter Papst Ju-lius II. von *Bramante 1506 beg., nach Bramantes Tode unter Fra *Giocondos und *Raffaels Bauleitung nur langsam gefördert, bis *Michelangelo 1547 den Bau übernahm. Michelangelo entschied sich für Beibehaltung des Grundrisses Bramantes (Zentralbau), erweiterte den Plan aber in das Kolossale und entwarf die Kuppel, deren Trom-mel bei seinem Tode († 1564) voll. war. Die Fortführung der Kuppel geschah nach Michelangelos Plänen durch *Dignola und Giacomo della Porta. Verhängnisvolle Abweichung vom ur-spr. Plan durch Carlo *Maderna, der durch Verlängerung des Langschiffes den Gedanken des Zentralbaues aufgab und die Fassade errichtete. Weihe 1626
Petitot, Jean, Schmelzmal., * 1607 in Genf, † 1691 in Devey, tätig in Paris, London und in der Schweiz. Geschät-ter Bildnismal. Arbeitete für die Höfe in London und Paris, und zwar haupt-sächlich nach fremden Vorlagen (van *Dyck, *Mignard, *Nanteuil usw.)
Pettenkofen, August von, Mal. und

Lith., * 1821 in Wien, † 1889 ebenda, gelangte durch seine feinen kleinen B. mit Darst. aus dem ungar. Bauernleben und dem österr. Soldatenleben zu Ruf. Gut vertreten in Wien (Gal. im Oberen Belvedere) und N. G. Berl.

Pfahlbauten Ansiedlungen auf eingerammten Pfählen in Seen oder Sümpfen bes. zum Schutz gegen Raubtiere und feindliche Nachbarn. Von Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit sind zahlreiche Überreste in den Schweizer Seen erhalten

Pfeifenton schwer schmelzbarer, poröser weißer Ton, aus dem am Mittel- und Unterrhein die sog. holländ. Pfeifen hergestellt werden. Findet vielfach auch Verwendung in der Keramik (bes. als *Engobe)

Pfeiler 4- oder mehrfache, freistehende Stütze, wie die *Säule mit Basis und Kapitell versehen. Liegt der P. zum Teil in der Wand, so heißt er Pilaster und ist dann oft reine Schmuckform und ohne konstruktiven Zweck

Pfosten das festrecht verlaufende Stabwerk in got. Fenstern, oft mit Basis und Kapitell gleich Säulchen ausgestattet; man unterscheidet an ein und demselben Fenster alte (d. h. stärkere) und jüngere (d. h. schwächere) P.

Pharos Insel unweit der Nilmündung, auf der Ptolemäus Philadelphus 283 v. Chr. den berühmten Leuchtturm errichten ließ, der unter die 7 Weltwunder gezählt und nach der Insel auch Ph. genannt wurde, welcher Name sp. für Leuchtturm überhaupt gebraucht wurde. — S. Adler, Der Ph. von Alexandria, Berl. 1901

Phiale (grch.) altgrch. kleine flache 'Schale' ohne Henkel und mit niedrigem Fuß

Phidias athenischer Bildh., 5. Jh. v. Chr., mit dem die grch. Kst. ihre erste Vollblüte erreichte. Obgleich kein einziges W. seiner Hand erh. ist, kann man sich nach Beschreibungen alter Schriftsteller, Repliken und Darst. auf Münzen eine Vorstellung von seiner Kst. machen. Arbeitete hauptsächlich in Gold und Elfenbein, so seine beiden Hauptw.: die Zeusstatue im Tempel zu Olympia und die Statue der Athena Parthenos im *Parthenon; eine genaue Replik

der letzteren stellt die 1 m hohe Marmorstatue im Nat.-Mus. in Athen dar. Aus Erz gearbeitet waren seine Statue der Athena Lemnia (weil von den Lemniern gestiftet) auf der *Akropolis von Athen (2 Marmorkopien im Albertinum in Dresden), das Kolossalb. der Athena Promachos ebenda und eine verwundete Amazone, auf die vielleicht die Replik im Kapitolin. Mus. zurückgeht. Unmittelbar durch P. angeregt und zweifellos ein W. seiner Schule ist der berühmte Ketterfries des Panathenäischen Festzugs vom *Parthenon und dessen Giebelskulpturen. — Hans Schrader, Ph., Frankfurt a. M. 1924

Phigaleia in Griechenland bedeutam durch seinen von *Iktinos um 430 v. Chr. erbauten Apollotempel, den ersten Tempel, an dem alle 3 Säulenordnungen zugleich verwendet wurden; Celsafries (Kämpfe der Griechen mit den Amazonen und der Lapithen mit den Kentauern darstellend) im B. M.

Phönizische Kunst vorgrch. Kst. des heutigen Syriens, zu Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. einsetzend und stark von der Kst. der Nachbarreiche Assyrien und Ägypten abhängig. Hauptzentren: Sidon, Tyrus, Marath (heute Amrith) und die Insel Zypern (Kypros), der Sitz der ältesten phönizischen Niederlassungen. Tempelreste und Ruinen von Grabtürmen nur spärlich erh. Hohe Blüte erreichten offenbar die Kleinplastik und vor allem das Kstgewerbe (phönizische Gewebe und Glaswaren waren bis in die röm. Kaiserzeit berühmt; auch Metallarb.)

Phryne grch. Hetäre, die, angeklagt und vor die Richter geführt, diese durch die Schönheit ihres enthöllten Körpers entwarfnete. Häufig gemalte Szene

Piazza (it.) 'Platz', bes. die Piazza di S. Marco in Venedig, der schönste bebaute Platz der Welt

Piazzetta (it.) 'Plätzchen', bes. der kleine an die Piazza di S. Marco in Venedig angrenzende Platz

Picasso, Pablo, Mal., Bildh. und Graphiker, * 1881 in Malaga, tätig in Barcelona, Madrid und Paris. Hauptvertreter des *Kubismus in seiner extremsten Ausgestaltung, der das Naturvorb. völlig ignoriert und das Kstw. aus ta*

präzisen geometrischen Liniengebilden zusammenstellt. Neuerdings ist P. von seinem extremen Standpunkt stark abgerückt. — O. Schürer, P. P., Ep3g. 1926

Pieta (it.), 'Beweinung' des Leichnams Christi (auch Desperb. gen.), als histo- rische Szene dargestellt mit mehr oder weniger zahlreichen Begleitfiguren oder als ins Allegorische erhobene Darst. des Schmerzes der Mutter um den göttlichen Sohn, wie in der plast. Gruppe *Michelangelos in der Peterst. in Rom. — W. Pinder, Die P. (Bibl. der Kstgesch., Bd. 29), Ep3g. 1922

Pietra dura (it. harter Stein) flor. Mo- saik des 17. und 18. Jhs. aus bun- farbigem, in breiten Flächen verwende- ten Steinen, bes. zu Tischplatten ver- arbeitet

Pigalle, Jean-Bapt., Bildh. * 1714 in Paris, † 1785 ebenda. Seine W. zeich- nen sich durch virtuose Marmorbehand- lung aus: Merkur, der sich die Sandalen anschnallt (2 Exemplare: Louvre und Potsdam), Knabe mit Vogelfüßig (Louvre), Grabdentm. des Grafen Har- court in Notre-Dame in Paris und des Marshalls Moritz von Sachsen in der Thomaskirche in Straßburg

Pigment (lat.) = Farbe

Pilaster (fr.) = *Pfeiler

Pilon, Germain, Bildh. und Erzgießer, * etwa 1535 in Paris, † 1590 ebenda, neben *Goujon der bedeutendste frz. Renaiss.-Bildh. Hauptw.: 3 Grazien (Louvre; ehemals Trägerinnen der vergoldeten Urne mit dem Herzen Kö- nig Heinrichs II. in der Pariser Cole- stinerk.); Bronzestatue des Kanzlers Birague (Louvre); Grabmal Heinrichs II. und seiner Gemahlin in Saint-Denis (gemeinsam mit *Primaticcio)

Piloty, Karl von, Mal., * 1826 in Münch., † 1886 in Ambach, Hauptver- treter der realist. Historienmal. in Deutschland. Hauptw.: Sent an der Leiche Wallensteins (Münch., N. P.), Nero (Mus. Budapest), Galilei im Kerker (Mus. Köln), Gründung der katholischen Liga (Münch.), *Maximilia- neum), Der sterbende Alexander d. Gr. nimmt Abschied von seinem Heer (Berl., N. G.), unvollendet

Pinakothek (pinax [grch.] Tafel, Thete

Smlg.) Gemgal. Die berühmtesten P. in Deutschland sind die Alte und N. P. in Münch., in Italien die P. in Turin **Pinax** (grch.), Mehrzahl Pinates, 1. be- malte 'Tontäfelchen', wie man sie als Weihgeschenke an Kultstätten aufzu- hängen pflegte. — 2. flache, sehr große 'Schüssel' mit niedrigem Fuß

Pinte (it. pinta Kanne) rheinisches Stein- zeuggefäß des 16. Jhs.

Pinturichio, Bernardino, Mal., * 1454 in Perugia, † 1513 in Siena, neben *Perugino Hauptvertreter der *umbri- schen Schule. Bemährt sich als treff- licher Erzähler in seinen großen Fresken- zyklen im Dom zu Siena (Szenen aus dem Leben des Papstes Pius II. [Aneas Silvius Piccolomini]) und in Sta. Maria in Aracoeli in Rom (Szenen aus dem Leben des hl. Bernhardin). Krönung Mariä, Dedengem. im Chor von S. Maria del Popolo in Rom, Bildnisse (Bildnis eines Knaben in der Dresdner Gal.) und Altarb. (Krönung Mariä in der vat. Gal.). — Steinmann, P. (Knad- fuß-Kstlrmonographien, Bd. 37), Biele- feld und Ep3g. 1898

Piombo, Sebastiano del, Mal., * etwa 1485 in Venedig, † 1547 in Rom; unter dem Einfluß *Raffaels und *Michel- angelos gebildet, vereint venez. Far- benpracht mit röm. Größe der Form: *Pieta im Mus. zu Viterbo, Auferwek- lung des Lazarus in der Londoner Nat. Gall., herrliche Halbfigurbildnisse in Berl. (Kömerin), in den Flor. Uff. (Sornatina) und bei Alfons Rothschild in Paris (Diolinspieler)

Piranesi, Gio. Batt., Arch. und Kpftst., * 1720 in Venedig, † 1778 in Rom, be- rühmt durch seine phantasiereichen Archstiche. Naqm in Rom die bedeutend- sten Bau ruinen der Antike und die zeit- genössischen Baudentm. auf. Gab 1769 ein röm. Ruinenw. heraus, das un- schätzbare archäologische Aufschlüsse über das antike Rom vermittelt. — A. Giesecke, G. B. P. (Meister der Gra- phik, Bd. 6), Ep3g. 1912

Pisa als Kststätte berühmt namentlich durch seinen Dom und dessen Glocken- turm, den sog. schiefen Turm von Pisa. Gründung des Doms 1063, vor- läufige Weihe 1103, endgültige 1118 — einer der edelsten roman. K.-Bauten

Italiens: 5schiffiges Langhaus, 3schiffiges Querschiff, ovale Kuppel über der *Nierung. Alte Bronzetür des Bonanus (um 1180) in der Wand des südlichen Querschiffes. Der freisrunde Glodenturm, 1174 beg., erst 1350 voll., nicht absichtlich schief gebaut, sondern während des Baues gesenkt (Südseite hängt um $4\frac{1}{2}$ m in der Achse über bei 55 m Gesamthöhe). In der verlängerten Mittelachse des Doms liegt das Baptisterium von Diotisalvi, 1153 beg., mit prächtigen Skulpturen am Außenbau, 8edigen Taufbecken und Kanzel des Niccolò *Pisano im Innern. Der *Camposanto, eine der großartigsten Anlagen dieser Art, um 1300 beg., erst 1463 voll., mit berühmten Freskenzyklen aus dem 14. und 15. Jh.: Triumph des Todes (durch das Pestjahr 1348 angeregt) und Weltgericht an der Wand, alttestamentliche Szenen von *Benozzo Gozzoli an der Wand (1469—85). — P. Schubring, P. (Berühmte Kiststätten, Nr. 16), Lpzg. 1902

Pisani Pisaner Bildh. = Geschlecht des 13./14. Jhs. Stammvater Niccolò P., um 1215—80, Bahnbrecher der Renaiss. der toscanischen Bildnerei. Hauptw.: 6edige Marmorkanzel im Baptisterium zu Pisa (1260 voll.), mit 5 Relieffzen aus der Passion Christi, und 8edige Kanzel im Dom zu Siena, mit 7 bibl. Relieffdarst. — Giovanni P., Sohn des Niccolò, um 1250—1328, brach als erster mit der antiken Überlieferung. Hauptw.: Kanzel im Dom zu Pisa (1311 voll., jetzt im dortigen Mus.) und Kanzel in S. Andrea zu Pistoja (1301 voll.), beide mit bibl. Relieffdarst., die in der Kraft ihrer Psychologie sich unmittelbar neben die Fresken *Giotto stellen. — Andrea P., 1273—1348, Hauptw.: Bronzetür des Portals des Baptisteriums in Florenz (1330 voll.), mit sehr anschaulich erzählten Relieffzen aus dem Leben Joh. d. T. — Tommaso und Nino, Söhne des vorigen, biegen den Idealstil des frühen 14. Jhs. in das mehr Volkstümlich-Sittenbildliche um. — M. Sauerlandt, Die Bw. Giov. P.s, Düsseldorf und Lpzg. 1904. — G. Swarzenski, Niccolò Pisano („Meister der Plastik“, Bd. 1), Frankfurt a. M. 1924

Pisano, Antonio (von *Dasari fälschlich Dittore gen.), gen. Pisanello, Ital. und Medailleur, um 1380—1455. Tätig in Verona, Venedig und Rom. Hervorragendster Vertreter der Schule von Verona in der 1. Hälfte des 15. Jhs. Von seinen wenigen erh. Wandgem. ist das schönste die Darst. der Befreiung der Königstochter durch den hl. Georg, in S. Anastasia in Verona; Tondo mit Anbetung der Könige, im Berl. K. S. M.; Mad. mit Heiligen, in der Londoner Nat. Gall. Als Medailleur Schöpfer der it. Dentmünzenst.

Plafond (frz.) Dede' eines Zimmers, Saals, eines (flachgewölbten) K.=Raumes usw., ein Hauptfeld der Festomal. Bis ins 16. Jh. hinein nimmt man auf die horizontale Lagerung der Deckfläche und auf den Standpunkt des Beschauers von unten wenig oder gar keine Rücksicht in der Komposition, sondern behandelt den P. nach Analogie eines Staffeleigem. Erst *Correggio führt in seinen Kuppelfresken in S. Gio. Evangelista und im Dom zu Parma die Untersicht (zuerst eine halbe seitliche, sp. eine volle) ein und erreicht damit eine perspektivische Raumtäuschung, die dann in der P.=Mal. des 17. und 18. Jhs. (*Tiepolo!) bis zur vollen Illusion einer idealen Wirklichkeit gesteigert wird

Plattkunst wichtiger Zweig der *Reflamekst. Das Plakat, früher mehr industrielle Duzendware, wird neuerdings unter Vorangang der Franzosen (Sorain, *Toulouse-Lautrec) nach künstlerischen Entwürfen und in künstlerischem Buntdruck hergestellt. — J. L. Sponzel, Das mod. Plakat, Dresden 1897

Plafette (frz.) kleine runde, 4- oder vielledige ‚Platte‘, meist aus Bronze oder Silber getrieben oder gegossen und zifeliert; teils dekorativ verwendet (Einslage in Möbeln, Wänden usw.), teils als Schmuck für Gewänder, teils reine Schaustücke. — Max Bernhart, Medaillen und P. (Bibl. für Kst- und Antiquitätenammler, Bd. 1), Berl. o. J.

Plastilin Ton, der statt mit Wasser mit nicht verdunstenden Flüssigkeiten (Öl, Glycerin) angemacht wird, daher nicht trocknet und sich sehr gut zum Modellieren eignet

Platerester Stil (span. platero Goldschmied) Goldschmiedestil, Übergangsstil von der Gotik zur Renaiss. in der span. Baukunst, durch überreiche Pracht der maurischen Motive verwendenden Ornamentation ausgezeichnet

Plattenmosaik s. Mosaik

Plattierung Überziehen einer Platte aus unedlem Metall (Kupfer) mit einer Platte aus Edelmetall (Gold, Silber), entweder auf einer oder auf beiden Seiten (einfache und doppelte P.). Geschieht, indem man beide Metalle aufeinanderlegt, sie bis zur Rotglut erhitzt und dann auswalzt, wodurch vollkommene Verbindung erzielt wird. Schmuckfachen, die durch Gold-P. auf Silber hergestellt sind, bezeichnet man als Doubleware (frz. double doppel)

Pleinair (frz.) = *Freilichtmalerei

Pleydenwurff s. Nürnberger Malerschule

Plinius (d. Ä.) röm. Schriftsteller, * 23 n. Chr., † 79 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuvus. Seine Schriften (Historia naturalis) die Hauptquelle für die antike Kstgesch.

Plinthe (grch. Ziegel) quadratische Platte, auf der die Basis der ion. Säule ruht

Pluviale (lat. Regenmantel) Prunten-gewand der kath. Geistlichkeit: kostbarer, weiter, ärmelloser, unter dem Hals durch eine Agraffe zusammengehaltener Mantel

Poelenburgh, Cornelis van, Mal., * 1586 in Utrecht, † 1667 ebenda, malte bes. kleine Bildchen mit mythologischen Szenen in Landschaft, in der Art *Elsheimers. Gut vertreten in den Gal. Berl., Dresden und Münch.

Poikile (grch., eigtl. Stoa [Halle] P., d. i. die bunte Säulenhalle) Halle an der NW-Seite des Marktplatzes in Athen, die *Polygnot um 460 v. Chr. mit 4 Schlachtendarf. ausmalte

Pointillismus (vom frz. point = Punkt) vom *Impressionismus ausgebildete Maltechnik, darin bestehend, daß jede Fläche, die in der Natur einen einzigen Farbenton darstellt, in eine Anzahl von Pünktchen und Strichelchen verschiedener Nuancen einer Grundfarbe oder auch verschiedener Farbtöne aufgelöst wird, wodurch das B. den Charakter eines Farbmosaiks er-

hält. Die Mischung der Farben vorzunehmen, bleibt dem Auge des Beschauers überlassen. Der Erfolg: irrisierende Farbenwirkung, die einen gesteigerten Bewegungsausdruck hervorruft. Hauptvertreter: Signac, Rysselberghe, Paul Baum

Polisanderholz braun-bläuliches Holz mehrerer in Südamerika und Westindien heimischer Jacaranda-Arten; hart, aber sehr bearbeitungs- und politurfähig

Pollajuolo, Antonio, Goldschmied, Bildh., Mal. und Kupfst., * 1449 in Florenz, † 1498 in Rom, dort seit 1489 ansässig. Seine plast. hauptw.: die ehernen Grabdenkm. Sixtus' IV. (1493) und Innocenz' VIII. in der Peterst. in Rom; Bronzegruppe des den Kaktus tötenden Herkules im Nat.-Mus. in Florenz. In den Flor. Uff. von P. 2 B. mit Darst. von Herkulesstämpfen. — P.s Bruder Pietro, Mal., arbeitete häufig nach Entwürfen Antonios

Polychromie (grch. = Vielfarbigkeit) bunte Bemalung bes. der W. der Bildh. kst. und Arch., wie sie schon in Ägypten, Assyrien, Phönizien und im grch. Altert. vielfach angewendet wurde. Im MA. übte der roman. Stil eine reiche P. der architektonischen Zierformen und Ornamente, während der got. Stil die Farbenwirkung in der Hauptsache den bunten Glasfenstern überließ. Die archaische Plastik machte von der P. weitgehenden Gebrauch, ebenso die Holz- und Steinplastik des MA. („Sassung“). Erst seit der Renaiss. hörte die P. in der Plastik auf, die in neuester Zeit, bes. durch Max *Klinger, wieder zu Ehren kam. — Treu, Sollen wir unsere Statuen bemalen?, Berl. 1884

Polygnot Mal., von der Insel Thasos um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. in Athen, der erste Vertreter der altgrch. monumentalen Wandmal. Malte einen Amazonentampf und eine Züchtigung der Kentauren auf der Kapitlenhochzeit im Theseustempel in Athen, einen Raub der Töchter des Leutippos im Dioskurentempel und 4 Wandb. in der Stoa *Poikile. Eine ungefähre Vorstellung von P.s Kst. kann man sich aus kleinen Nachbildungen seiner Gem. auf zeitgenössischen Vasen machen

Polyklet altgrch. Bildh. und Erzbildner,

Hauptvertreter der argivischen Kst. in der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., tätig in Argos, von bedeutamstem Schuleinfluß. 3 seiner Standb. in mehreren Marmornachbildungen erh.: der *Doryphoros, der *Diadumenos und die *Amazone; sie geben ein auf rationalem Wege gefundenes Ideal der körperlichen Normalerscheinung des nackten Menschen wieder, das lange Zeit kanonische Geltung in der grch. Plastik gehabt hat

Pommer'scher Kunstschrank im Berl. Kstgernerbemul., der reichste und besterh. *Kstschrank aus dem 17. Jh., für Herzog Philipp II. von Pommern in Augsburg gefertigt von verschiedenen Kstlrn. nach dem Entwurf des Augsburg. Patriziers und Kstfreundes Ph. Hainhofer. Aus Ebenholz, mit Eisenbeinschnitzereien, Emailmal., Halbedelsteinen und Silberornamenten verziert

Pompeji unweit Neapel, 79 v. Chr. durch einen Ausbruch des Vesuvus verschüttet, seit 1748 allmählich wieder (bis etwa zur Hälfte) ausgegraben (bes. in den Jahren 1763—75). Unschätzbar für unsere Kenntnis des it.-röm. Privatbaues. Außer Privathäusern sind Tempel, öffentliche Gebäude, Bäder, Theater und das Forum wieder aufgedeckt nebst zahlreichen Wandgem. (meist im Mus. zu Neapel), Geräten, Schmud- und Toilettegegenständen. — Alb. Zppel, P. (Berühmte Kststätten, Nr. 68), Lpzg. 1925. — T. Warscher, P. Ein Führer durch die Ruinen, Berl. und Lpzg. 1925

Pontifikale (lat. pontifex Priester) Ritualbuch zum Gebrauch für den Bischof

Pontius, Paulus, fläm. Kpft., * 1603 in Antwerpen, † 1658 ebenda. Arbeitete bes. für *Rubens und van *Dyck und ist der bedeutendste unter allen *Rubensschlechtern. Im ganzen stach er über 150 Platten, darunter 38 für die sog. *Ikonographie des van Dyck

Pöppelmann, Matthäus Daniel, Arch., * 1662 in Dresden, † 1736 ebenda, einer der bedeutendsten Baukstr. seiner Zeit. Sein Hauptw. ist der 1711—22 erbaute *Zwinger in Dresden, einer der üppigsten Barockbauten Deutschlands von sprudelndem Reichtum der Erfindung. Gartensassade und Hof des holländischen Palais ebenda. Mehrere

Privatpal. in Dresden. War auch in Warschau tätig

Pordenone, Gio. Antonio, eigtl. Licinio, Mal., * 1483 in Pordenone b. Udine, † 1539 in Ferrara, ausgebildet unter Einfluß *Giorgiones und *Tizians. Hauptächlich als Freskomal. tätig: Fresfolgen im Dom zu Treviso, im Dom zu Cremona, im Klosterhof von S. Stefano in Venedig und in der K. Madonna di Campagna b. Piacenza (Szenen aus dem Leben Mariä und der hl. Katharina, 1529—31)

Porphy sehr harter, in verschiedenen Farben (Schwarz, Grün, Rot) vorkommender Naturstein, gut politurfähig, daher in der Arch. für Säulen, Vasen, Postamente, Sarkophage, große Schalen usw. vielfach verwendet, bei den Ägyptern auch für Skulpturen, bei den Römern der Kaiserzeit für die Gewandung marmorner Porträtbüsten

Portal Skulpturen Von der Ausschmückung der Portale durch ganze Figurenreihen hat bes. die kirchliche Baukstr. der roman. und got. Zeit Gebrauch gemacht, und zwar werden die Figuren nicht nur im Gewände, sondern — unorganisch genug — auch in den Bogenkehlen angebracht. Eines der ältesten Beisp. in Deutschland ist die „Goldene Pforte“ am Freiburger Dom (vgl. Artikel Freiberg). Bes. reichen Schmud an P. zeigen die got. Kath. Frankreichs (Notre-Dame Paris, *Reims)

Porta nigra (lat. schwarzes Tor) in *Trier, mächtiges, dreistödiges, einst besetztes Stadttor aus röm. Zeit (4. Jh. n. Chr.)

Portable (it. tragbar) *Tragaltar

Portikus (lat. Säulenhalle) auf Säulen ruhender bedeckter Vorbau vor der Portalseite eines Gebäudes

Portinari-Altar Hauptw. des Hugo van der *Goes in den Uff. zu Florenz

Portland- (oder Barberini-) **Vase**, röm. Glasvase im B. M. (vormals im Besitze des Herzogs von Portland), um 1650 zwischen Rom und Tivoli gefunden, aus tiefblauem Glas, mit milchweißem Glas überfangen und mythologischen Darst. verziert

Porträt Die Frage, wann in der Plastik oder Mal. zuerst Menschen darst. auf-

tauchen, die als Bildnisse einer bestimmten Person angesprochen werden dürfen, ist noch stark umstritten. Jedenfalls ist das P. entstanden in ganz allmählichem Übergang von der Menschendarst. mit Berücksichtigung nur eines oder einiger individueller Merkmale (z. B. Bärtigkeit, Haartracht usw.) bis zu dem alle bildlich darstellbaren individuellen Züge in sich vereinigenden Abb. einer Person. Hohe Blüte der P.-Plastik bei den Ägyptern und bes. bei den Römern. Das MA. war seiner ganzen Weltanschauung und Kultur nach der P.-Darst. wenig geneigt. Erst mit der humanistischen Bewegung des 15. Jhs. und der mit ihr eng zusammenhängenden neuen Wertschätzung des Individuums begann eine Entwicklung der P.-Darst., sowohl im N. (Niederlande: van *Eyck, Roger van der *Weyden) wie im S. (Italien: *Bellini, *Botticelli, *Ghirlandajo), die ihre Blüte in Deutschland und im Italien des 16. Jhs. (*Dürer, *Holbein; *Leonardo, *Tizian) und in den Niederlanden und Spanien des 17. Jhs. (*Rembrandt, Sr. *Hals, *Rubens, van *Dyck, *Velazquez, *Ribera) erreichte. Seit dieser Zeit ist die P.-Darst. ununterbrochen gepflegt worden, im England des 18. Jhs. bes. von *Reynolds und *Gainsborough, in Frankreich von J. L. *David, *Gérard, Mme. *Lebrun, in Deutschland von Angelica *Kauffmann und *Graff. — Alfr. Lehmann, Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer, Lpzg. 1900. — Schaeffer, Das Flor. Bildnis, Münch. 1903

Porzellan (lat. porcella Schweinchen, Name für die rundlichen See Schnecken, deren Gehäuse porzellanartig aussieht) gehört mit dem *Steinzeug zu den dichten Tonwaren, hat vor jenem aber die schöne milchweiße Farbe, die Durchsichtigkeit des Scherbens und das Vermögen, raschen Temperaturwechsel gut zu ertragen, voraus. Sein Vorzug vor den poröseren Tonwaren (*Sayence, *Steingut) ist außerdem, daß die Glasur sich im Brande unauflöslich mit dem Scherben verbindet. Nach Art der Zusammensetzung der P.-Masse unterscheidet man 3 Hauptarten: das ost-

asiatische (chines. und japan.) P., das europäische Hartporzellan (Pâte dure) und das Weichporzellan (Pâte tendre). Die Wiege der P.-Industrie steht in China, wo nachweislich schon im 7. Jh. P. hergestellt wurde; von dort kam es in der 2. Hälfte des 16. Jhs. nach Europa (Florenz, sog. Medicinporzellan). Die Glanzzeit des chines. P. fällt in die Regierung des Kaisers K'ang-hsi (1662—1722): höchste Anmut der Formen und Pracht der Farben. Wiederentdecker des P. ist Joh. Fr. *Böttger, der 1707 das rote Steinzeug und 1708 das P. erfand. 1710 Verlegung der Fabrikation beider auf die Albrechtsburg in Meissen. Blüte der Meißner Manufaktur unter Joh. Greg. Herold (seit 1720), der als erster die farbige Dekoration einführte (Nachahmung der ostasiatischen Vorb.; sp. Einführung der *Chinoiserien; Herstellung von Frühstüdservicen, Prunkvasen, Kaminauffäßen), und Joh. Joach. *Kändler (seit 1731), der figürl. Modelle bis zu Lebensgröße und darüber in P. ausführte. In der 2. Hälfte des 18. Jhs. beginnt die künstlerische Qualität Meißens nachzulassen. Die europ. Vorherrschaft geht an die 1753 begründete Manufaktur in *Sevres über. Neuer Aufschwung der P.-Industrie in Preußen unter Friedrich d. Gr.: 1751 Gründung der Berl. Manufaktur (Wegely und Gotschowsky): prächtige Geschirrdcorationen in Blumenmal., während die figürl. Plastik hinter Meissen zurücksteht. Gleichzeitig entstehen in Deutschland zahlreiche P.-Manufakturen, die fürstlicher Laune ihr Dasein verdanken; die bedeutendsten sind Fürstenberg, höchst, *Frankenthal und *Ludwigsburg, deren Stärke zumeist in der figürl. Plastik liegt. Eine Sonderstellung nimmt *Nymphenburg ein (1761 begründet), dessen Manufaktur noch heute besteht, ausgezeichnet durch schöne Geschirrdcorationen. In neuerer Zeit hat sich bes. Kopenhagen (Bing & Grönbahl) durch seine figürl. P.-Plastik (Tiere) in Unterglasurmal. hervorgetan. — L. Schnorr v. Carolsfeld, P. der europ. Fabriken des 18. Jhs. (Bibl. für Kst- und Antiquitäten-Sammler, Bd. 3),

Berl. 1912; ⁴ 1923. — Ad. Brüning, P. (Handbücher der Königlichen Mus. Berl.), Berl. 1907; neue Bearbeitung 1914. — G. Lehnert, Das P. (Smlg. ill. Monographien, Bd. 6), Bielefeld und Lpzg. 1902. — E. Zimmermann, Chines. P., ² Lpzg. 1923. — Rob. Schmidt, Das P. als Kstw. und Kulturspiegel, Münch. 1925

Poseidon grch.; röm. *Neptun

Potsdam im wesentlichen eine Schöpfung Friedrich Wilhelms I., Friedrichs d. Gr., Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. Das Stadtschloß, 1661 beg., unter Friedrich d. Gr. durch *Knobelsdorff 1744—51 umgebaut, edler klassizistischer Bau im Äußeren, geistvolles Rotolo im Innern. Garnison- und Heiligegeistst. zeigen die holländ. Baueinflüsse unter Friedrich Wilhelm I. Mit Friedrich d. Gr. zieht das Rotolo in P. ein: *Sansjoui und Umbau des Stadtschlosses und zahlreiche bürgerliche Wohnhausbauten in Knobelsdorffs Stil. Seit Eintritt des Bruches zwischen König und seinem Hofarch. (1753) beginnt der palladianische Klassizismus sich auszubreiten: Neues Palais, 1763—70 von Büding erbaut, unter engl. Einflüssen, mit den prächtigen Kommuns hinter dem Schloß von Segeay. Brandenburger Tor, 1770 von Unger, in Gestalt eines röm. Triumphbogens. Unter Friedrich Wilhelm II. Bau des Marmorpalais durch Langhans (1786—96). Friedrich Wilhelm III. und sein Arch. *Schinkel bürgerten den Hochklassizismus in P. ein. Damals entstanden das Schloß des Charlottenhof in Gestalt einer it. Villa (1826) und die Titolait. (1830—37), streng klassischer Zentralbau mit Kuppel und 6säuligem Ionith. *Portikus. Unter Friedrich Wilhelm IV. endlich kam die Romantik zu Worte: Neue Orangerie, mit großartiger Einbeziehung des landschaftlichen B. entworfen, und Friedensf., im altchristlichen Basilikenstil von Perius erbaut (1850 voll.), mit Gruft Friedrich Wilhelms IV. — Bei P. die beiden Schlösser Babelsberg (1835 von Schinkel in den romant. Formen der engl. Gotik erbaut, 1843 bis 1849 von Strack erweitert) und Glienicke (für Prinz Karl durch Schinkel im

klassizistischen Stil 1825/26 erbaut). — Burhard Meier, Aus Schlössern und Gärten P.s, Berl. 1923. — O. Zieler, P. Ein Stadtbild des 18. Jhs., Berl. 1913. — A. Lichtwart, Deutsche Königstädte. Berl./Potsdam/Dresden/Münch./Stuttgart, Dresden 1898. — H. Kania, Potsdamer Bauft., Potsdam 1926

Potter, Paulus, holländ. Mal. und Rad., * 1625 in Enkhuizen, † 1654 in Amsterdam. Ausgezeichneter Tiermal. von naturalistischer Auffassung. Lebensgroßes B.: Der junge Stier, in der Gal. im Haag. Mitlein B. (bes. Rinder, Schafe, Schweine) in Amsterdam, Berl. Dresden usw. gut vertreten. Enorm starke Produktion, obgleich mit noch nicht 30 Jahren verstorben. Höchste geistvoller Mal.

Poussin, Gaspard, s. Dughet

Poussin, Nicolas, Mal., * 1594 in Dillers-les-Andelys, † 1665 in Rom, dort seit 1624 tätig, 1640—42 als Hofmal. Ludwigs XIII. Der eigtl. Klassiker der frz. Mal. des 17. Jhs., röm. und frz. Kstart miteinander verbindend. Malte Historienb. (Marter des hl. Erasmus, im Vat.; Tod des Germanicus, in der Gal. Barberini), antike Mythologie (Raub der Sabinerinnen, im Louvre) und bibl. Szenen (Findung Moisis, im Louvre), hauptsächlich aber Landschaft. heroischen Charakters mit idealer figürl. Staffage: Et ego in Arcadia, im Louvre; Orpheus und Eurydike, ebenda; Juno und der getötete Argus, in Berl. Am besten vertreten im Louvre, gut aber auch in Berl., Dresden, Wien usw. — O. Grautoff, N. P., Münch. 1914. — W. Friedländer, N. P., Münch. 1914

Pozzo, Andrea del, Mal. und Arch. (Jesuitenpater), * 1642 in Trient, † 1709 in Wien. Malte riesige, mit einer gemalten Scheinarch. ausgestattete Deckengem., u. a. in S. Ignazio in Rom und im Liechtenstein-Palais in Wien. Als Arch. von baroder Erfindung. Uppige Altarbauten in S. Ignazio und Gesù in Rom. Auch Theoretiker. Veröffentlichte das W.: *Perspectivae pictorum atque architectorum*, 4 Bde., Rom 1693 und 1700

Pradier, James (Jean Jacques), Bildh., * 1792 in Genf, † 1862 in Bougival. Hat hauptsächlich Porträtbüden und

mythologische Figuren von anmutig-zierlichem Charakter geschaffen: Psyche, im Louvre, Venus und Amor, im Winterpalais St. Petersburg, 12 Viktorien am Grabe Napoleons, im Pariser Invalidendom

Prag seit Kaiser Karls IV. Zeiten (1346 bis 1378) ein Mittelpunkt künstlerischer Kultur (Berufung der *Parler, Prager Malerschule [die älteste Deutschlands]: Alf. Wurmser). Adel und Geistlichkeit führten eine Kstblüte P.s im 17. Jh. herauf: Barockkirchenbauten der Jesuiten (Mikolaust. mit prachtvoller Kuppel, Ignatiust.). Der Dom (St. Veit) von Peter Parler 1356 bis 1385 erbaut. Aus derselben Zeit die Teynk. und Karlshofer K. Stadtschm. mit Hofburg (1333 beg., im 16. Jh. erneuert, im 18. Jh. erweitert) und anstoßendem Dom, eine großartige Baugruppe. Auf dem höchsten Punkt der Stadt das Prämonstratenserstift Strahow mit Gemgal. (Rosentranszest von A. *Dürer). Bedeutende barode Profanarch. (Adelspal.). Das Kstlrhaus Rudolphinum enthält die 1796 begründete öffentliche B.-Gal. — J. Neuwirth, P. (Berühmte Kststätten, Bd. 8), 2 Lpzg. 1912

Präraffaeliten Gemeinschaft junger engl. Kstlr., 1848 begründet zu dem Zweck, die engl. Kst. zu reformieren durch Rückkehr zu dem Vorb. der it. Kst., vor der Zeit Raffaels' (lat. prae vor) als der aus den Quellen des Lebens selbst schöpfenden Kst. Das Ziel der P.: Wahrheit um jeden Preis, daher ausgesprochener Realismus bei tief religiöser Grundstimmung, die diese Bewegung der der *Nazarener in Deutschland verwandt erscheinen läßt. Hauptvertreter: W. Holman *Hunt, D. G. *Rossetti, J. E. *Millais und *Burne-Jones; nicht zu der „Brüderschaft der P.“ gehörig, aber ihre fruchtbarsten Anreger waren G. S. *Watts und Ford Madox *Brown, ihr bedeutendster Apostel der Kstschristeller John *Ruskin. — h. W. Singer, Der Präraphaelitismus in England („Die Kultur des mod. England“, 4. Bd.), Münch. 1912

Prebella (it. Schemel) Sockel des Altaraufsatzes, dessen Gem. Prebellab.

heißt; mit Vorliebe wählte man für die langgestreckte P.-Form das Thema der *Pietà oder reihete mehrere kleinere B. nebeneinander

Prell, Hermann, Mal., * 1854 in Lpzg., † 1922 in Coschwiß b. Dresden, tätig in Dresden. Fresken im Mus. zu Breslau, im Architektenhaus zu Berl. und in den Rathäusern zu Worms, Danzig, Hildesheim und Dresden. — A. Rosenberg, h. P. (Kstlrmonographien, Bd. 53), Bielefeld und Lpzg. 1901

Preller, Friedrich, Mal., * 1804 in Eise-nach, † 1878 ebenda. Tätig 1826—31 in Italien, sp. in Weimar. Hauptvertreter der historischen Ideallandsch. Sein Hauptw. die 2 Fassungen (Fresken) der Odyssseelandsch., die 1. (1832 bis 1854) in der Leipziger Unversitäts-Bibl. (urspr. im ehemaligen Römischen Haus), die 2. (1865—69) im Weimarer Mus. Die Kartons im Leipziger Mus. — J. Genfel, s. P. d. Ä. (Kstlrmonographien, Bd. 69), Bielefeld und Lpzg. 1904

Presbyterium (grch.) = *Chor

Priene im Altert. Stadt in Karien gegenüber Milet. Wichtige Ausgrabungen (Tempel der Athena Polias, Stulpturenreste im B. M.), seit 1895 von deutscher Seite betrieben

Primaticcio, Stancesco, Mal. und Stultateur, * 1504 in Bologna, † 1570 in Paris, von Franz I. nach *Sontainebleau berufen, wo er sich neben *Rosso zum Hauptmeister der Schule von *Sontainebleau entwickelte. Zu seinen besten erh. Arb. gehört der Wand- und Deckenschmud der „Gal. Heinrichs II.“ im Schloß Fontainebleau. Seine manieristische Art (überschlante Figurenproportionen) hat die frz. Mal. und Dekoration lange beeinflusst

Primavera (it. = Frühling), ein Hauptwerk des *Botticelli in der Flor. Akad., stofflich einem Festgedicht Polizians entnommen, das Kommen des Frühlings in poetisch-allegorischer Form veranschaulichend

Primitive Kunst 1. die Kst. der europ. Völker in prähistorischer Zeit (bis um 500 v. Chr.). — 2. die Kst. in der Zeit vor der Hochblüte und bes. des 13. und 14. Jhs. So unterscheidet man die Kst. der primitiven Italiener (*Giotto

bis Fra *Angelico), der primitiven Skulpturen usw. Die Wertschätzung der „Primitiven“ ist neuerdings sehr gestiegen. 1904 fand in Paris eine Ausstellung der „Primitifs Français“ statt, die großes Aufsehen erregte. Die Kst. des primitiven Altertums bezeichnet man als *archaische Kst. — 3. die Kst. der fremdländischen (exotischen, daher auch exotische Kunst.) Völker, spez. der tropischen und äquatorialen Zone (Negerplastik), die vom *Expressionismus vielfach als unerreichbares Vorb. geradezu vergöttert worden ist und noch vergöttert wird. Während man früher die Kst-erzeugnisse der wilden Völker lediglich vom kulturhistorischen Standpunkt wertete, erblickt man in ihnen heute vielfach neue große Kstformen von selbständigem Kstwert, wobei man fraglos weit über das Ziel hinaus-schießt. — E. v. Sydow, Exotische Kst. Afrika und Ozeanien, Epz. 1921; ders., Die Kst. der Naturvölker und der Dorzeit, Berl. 1923 (Propyläen-Kstgesch., Bd. 1). — H. Kühn, Die Kst. der Primitiven, Münch. 1923. — Hoernes-Menghin, Urgesch. der bild. Kst. in Europa, 3 Wien 1925

Probedruck in der Kupferstichkst. die ersten Abdrücke von der Platte noch vor Vollendung derselben. Die P. sind bes. geschätzt, weil sie die volle Frische der noch in keiner Weise angegriffenen Platte zeigen, zumal sie oft nur in einem einzigen Exemplar vorkommen

Procaccini, Camillo, Mal. und Rad., * 1546 in Bologna, † 1627 in Mailand. Sehr produktiver, fauligewandter Freskomal., der viele K. in Mailand, Piacenza, Bologna usw. mit Wand- und Deckenb. ausgeschmückt hat. Es gibt noch mehrere Malermitglieder der Familie P., darunter als bedeutendsten den Bruder des obigen, Giulio Cesare, * 1548, † 1626

Profanbau die weltlichen (lat. profanus) Zwecken dienende Baukst., im Gegensatz zur kirchlichen (sakralen) Baukst.

Profil (frz.) in der Mal. die Seitenansicht eines Körpers, Kopfes usw.; in der Arch. der Umriss jeder beliebigen Einzelform und bes. die zeichnerische Darst. desselben im geometrischen Auf-

riß. Bes. bedeutend das P. der Gesimse. Die Profilierung eines Baues sehr wichtig für seine Gesamtwirkung
Pronaos (grch.) „Vorhalle“ vor der *Cella des grch. Tempels, seitlich geschlossen, vorn zwischen den *Anten mit 2 Säulen geöffnet. Meist entspricht dem P. an der Rückseite ein *Opisthodomos, d. h. eine ganz entsprechend ausgebildete Hinterhalle

Prophetensymbole 1. Große Propheten: Jesaias (Säge), Jeremias (Rute), Hesekiel (Tor mit Türmen), Daniel (Löwe oder Widder). — 2. Kleine Propheten: Joel (Löwe), Amos (Hirtenstab), Obadja (Kreuz, Brot), Jonas (Walfisch, Kürbisstaude), Nahum (Bergspitze), Habakuk (Schnecke, Horn), Zephanja (Laternen), Haggai (Geldbeutel), Sacharja (Tempelbau, siebenarmiger Leuchter), Maleachi (Engel)

Proportion (lat. Verhältnis) Ebenmaß der Teile untereinander und des Teils zum Ganzen, spielt in der Arch. und bes. in der Plastik eine wichtige Rolle seit den Zeiten des *Polyklet, der zuerst eine mathematische Fixierung der P. (*Kanon) des menschlichen Körpers versucht hat. Der Kanon der menschlichen Idealverhältnisse hat im Laufe der Zeiten viele Wandlungen erfahren

Propyläen (grch., d. i. Vorhallen) Torhallen, die den Eingang zu den geheiligten Tempelbezirken im alten Griechenland bildeten. Die berühmtesten P. sind die zu Eleusis und Athen, diese, auf der Westseite der *Akropolis gelegen, 437—432 von Mnesikles erbaut, noch als Ruine ein Prachtbau, mit 5 Toren und je 1 Säulenhalle an der Innen- und Außenwand

Prostau i. Schlessien, Sabitationsort für Steingut und Sayence seit 1765. Die Ware von P., meist mit Vögeln und Blumen bemalt, ahmte engl. *Queens-Ware nach

Prostylos (grch.) Tempel dessen *Pronaos innerhalb der Umgangshalle nur zur Hälfte durch Seitenwände (*Anten) geschlossen ist, während die vordere Hälfte durch 4 frei gestellte Säulen gebildet wird

Protodorische Kunst (grch. prōtos frühe) Kst. der Zeit vor Vollendung des *dor. Stils, die in den Anfang des

6. Jhs. v. Chr. fällt. Beisp.: das Heraion zu Olympia (7. oder 8. Jh. v. Chr.)
- Protoforinthische Kunst** Kst. der Zeit vor Vollendung des *forinthis. Stils (2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.). Der klassische Stil hat sich der forinthis. Säule im Außenbau nur ganz selten bedient (ältestes Dentm.: Monument des Lysikrates, 334 geweiht), was erst in hellenist.-röm. Zeit aufkam
- Protorenaissance** (grch. *prōtos* frühest) Kstperode des 11.—12. Jhs. in Toskana, deren Baukst. sich sehr eng an antike Vorb. anlehnt, ohne doch über eine äußerliche Nachbildung der antiken Formen Sprache herauszukommen. Hauptbeisp. dieser toskan.-roman. Baukst. sind die K. San Miniato (11. Jh.) und das Baptisterium in Florenz und der Dom mit Baptisterium in Pisa
- Prud'hon, Pierre Paul, Mal., *1758** in Cluny, † 1823 in Paris, bedeutender Kolorist, in den Spuren *Leonardos und *Correggios wandelnd. Hauptb.: der von Rache und Gerechtigkeit verfolgte Verbrecher und Entführung der Psyche, beide im Louvre, wo er am besten vertreten ist (Bildnis der Kaiserin Josephine, Christus am Kreuz)
- Psalterium Mariae** (lat.) ma. Hl., 150 Ave Marias (nach den 150 Psalmen) enthaltend, meist mehr oder minder reich miniert und mit schönen Initialen verziert. Berühmte P. aus dem 13. Jh. besitzt die Pariser Nat.=Bibl.
- Pseudodipteros** (grch. *pseudos* Lüge, Trug) Tempel, der nicht (wie der *Peripteros) von einem Säulenumgang umgeben ist, sondern von Halbsäulen, die an allen 4 Seiten sich an die *Cellamauern anlehnen. Beisp.: Zeustempel zu Akragas (Girgenti)
- Psyche** (grch. Seele), Geliebte des *Amor, häufig in der grch. Plastik dargestellt als zartes Mädchen mit Vogels- oder Schmetterlingsflügeln. Von Apulejus (lat. Schriftsteller, 2. Jh. n. Chr.) in einem anmutigen Märchen verherrlicht, das in der Renaiss. in Italien viel gelesen wurde und oft künstlerisch behandelt worden ist (*Raffael in der *Sarnesina)
- Pythier** (grch.) weitbauchiges antikes Kühlgefäß, in das der *Krater gestellt wurde; meist auf einem Dreifuß ruhend
- Puget, Pierre, Bildh., *1622** bei Marseille, † 1694 in Marseille, ausgebildet unter dem Einfluß *Berninis in Rom (1646), in dessen Geist er schuf. Tätig in Genua und Coulon. Hauptw.: Marmorstatue des von einem Löwen angefallenen Milon von Kroton, Marmorgruppe des Perseus und der Andromeda, und Hochrelief mit Darst. Alexanders d. Gr. und des Diogenes, alle drei im Louvre
- Pultdach** nur nach einer Richtung hin abfallendes Dach
- Pulverhorn** Gefäß in Flaschenform aus Horn, Elfenbein, Metall oder Leder, zum Aufbewahren und Mitführen des Schießpulvers dienend, oft reich verziert
- Punktieren** in der Bildhkt. ein Modell an gewissen bes. markanten Stellen mit Punkten versehen zwecks genauer Übertragung desselben in Stein oder Marmor
- Punktiermanier** (auch Punzenmanier) Kupferstichverfahren, bei dem in die Platte eine Menge kleiner Punkte mit der *Punze eingeschlagen werden. Durch eine große Menge nah aneinandergesetzter Punkte, die in den Schattenpartien dichter stehen als in den belichteten Partien, wird die Zeichnung hervorgebracht
- Punze** kleine Stahlfange mit einer oder mehreren Spitzen an einem Ende, dient zur Herstellung von Kpftn. in *Punktiermanier. Die P. wird senkrecht auf die Platte gesetzt und durch Schlag mit einem leichten Hammer auf das obere Ende in das Metall eingeführt
- Putte** (it.), Knäbchen, häufig geflügelt gebildet, von der Antike, Renaiss. und dem Barock (*Rubens) bes. gern dargestellt
- Puvis de Chavannes, Pierre, Mal., *1824** in Lyon, † 1898 in Paris, der bedeutendste frz. Monumentalmal. des 19. Jhs. Hauptw.: Der arme Fischer (Luxembourg-Mus. Paris); Süchfamilie (ideale Darst. der 3 Lebensalter des Menschen), Dresden; Szenen aus dem Leben der hl. Genoveva (Sresken), im Pariser Pantheon (Ste=Geneviève); Die Wissenschaften (Sresko), im Amphitheater der Pariser Sorbonne
- Pygmalion** König von Zypern, verliebte sich in das von ihm selbst gemeißelte Standb. einer Jungfrau, der

Aphrodite auf P.s. Bitten das Leben verließ. Beliebter B.-Vorwurf in der Mal. bes. des 17. und 18. Jhs.

Pylon (grch.) Eingangstor) Turm in Gestalt einer abgestumpften *Pyramide, flantierte, paarweise aufgestellt, zu beiden Seiten den Eingang des ägypt. Tempels

Pyramide (grch.) auf quadratischer Grundfläche 4seitig aufgebautes, spitz zulaufendes Grabgebäude der altägypt. Pharaonen und danach jeder ähnlich geformte Bau. Die meisten und größten P. finden sich in Unterägypten in der Gegend von *Memphis. Der Gebrauch der P. bestand nur im Alten und Mittleren Reiche (bis gegen 2000 v. Chr.); aus dem Neuen Reiche ist keine Königs-P. bekannt. Die ältesten P. sind die Stufen-P. von Sakkara (in 6 Abstufungen verlaufend) und die Knick-P. von Daskun (in etwa halber Höhe einen Knick bildend, so daß die Seitenflächen einen stumpfen Winkel nach außen beschreiben). Die größte P. ist die des Cheops (s. d.). Im Inneren der P. liegt, durch lange Gänge oder Schächte erreichbar, die Grabkammer, bisweilen tief im Felsgrund unter ihr eingebaut

Pythagoras grch. Bildh. des 5. Jhs. v. Chr., bildete hauptsächlich Bronze-Statuen von Siegern im Wettkampf. Berühmt war sein verwundeter Philoktet und die Europa auf dem Stier. Vielleicht geht der bekannte *Dornauszieher auf ein verschollenes Original des P. zurück

Quader (von lat. quadrus, 4edig) aus rohem Hausstein gewonnener Baustein, der in sog. Quaderverband gelegt wird: Kopffläche wird glatt geschliffen, gespißt oder bossiert

Quadrige (lat. Diergespann) in der Skulptur bes. als befördnender Schmuck von Siegestoren verwendet: auf dem Brandenburger Tor in Berl. (von G. *Schadow), auf dem Siegestor in Münch. (von Wagner), auf der Halle des Kaiser-Wilhelm-Dentm. in Berlin (von R. *Begas)

Quaglio aus Laino am Comer See stammende Malerfamilie. Bedeutendstes Mitglied: Domenico, *1786 in Münch., †1837 auf Hohenstaingau,

malte bes. Ansichten ma. Bauten (Sehbalust. Nürnberg, Dom zu Orvieto, Münster zu Freiburg usw.) mit Figurenstaffage. Am besten vertreten in der Münch. N. P. und in der Berl. N. G. **Quattrocento** (it.) = 15. Jh. (1400 bis 1499). Die Quattrocentisten sind die Kstlr. der Frührenaiss. vor dem Auftreten *Raffaels

Quedlinburg am Harz, von König Heinrich I. 925 gegründete Stadt, berühmt durch die Stifts- oder Schloßk., 3schiffige flachgedeckte Basilika, die Krypta aus Resten des ältesten Baues um 936, das übrige nach dem Brande von 1070 erneuert, der Chor 1320 voll. In der Krypta die Gräber Heinrichs I. und seiner Gemahlin Mathilde

Queen Anne Style (engl.) Stil der engl. Baukst. zu Anfang des 18. Jhs. (Regierungszeit der Königin Anna 1702 bis 1714), eine aus dem Palladianismus herorgegangene Spätrenaiss. Hauptvertreter: Chr. *Wren und John Vanbrugh

Queens-Ware feines engl. hellgelbes Steinzeug, zuerst von *Wedgwood gefertigt. Erhielt seine Bezeichnung 1765, nachdem die Königin' Charlotte ein Teeervice in dieser Masse für sich bestellt hatte

Quellinus, Artus, d. Ä., Bildh., *1609 in Antwerpen, †1668 ebenda (Sohn eines Bildh. Erasmus Q. d. Ä., Schöpfers der Kanzel der Walburgist. zu Brügge). Ausgebildet in Rom, beeinflusst durch *Rubens. Hauptmeister der niederländ. Barockskulptur. Hauptw. der innere und äußere bildnerische Schmuck des Amsterdamer Rathhauses. In der Kath. zu Antwerpen Grabdentm. des Jan Genaerts, in der Kath. zu Brüssel eine Mad. Bildete eine bedeutende Schule heran, zu der sein gleichnamiger Sohn Artus Q. d. J. gehört, *1625, †1700, der Schöpfer des Grabm. des Bischofs Capello in der Kath. zu Antwerpen. — Erasmus Q. d. J., Bruder des Artus d. Ä., *1607 in Antwerpen, †1678, Mal. und Rad., Schüler von Rubens, malte Historien, Landschaft. und Bildnisse: Heilung des hl. Rochus, in der Jakobsk. zu Antwerpen; Bacchus und Aristadne, im Prado, Madrid. Dessen Sohn

Jan Erasmus (1634—1715) war ebenfalls Historien- und Bildnismal.
Quercia, Jacopo della, Bildh., * 1374 in Siena, † 1438, der bedeutendste Bildh. der it. Frührenaiss. Hauptw. seiner Frühzeit das Grabmal der Ilaria del Caretto im Dom zu Lucca (1406), Tumba mit liegender Statue der Verstorbenen. Hauptw. der Reifezeit: Skulpturen der Haupttür von St. Petronio in Bologna (Relieffdarst. aus der Schöpfungsgesch.), von großartiger Fülle der Erfindung (1425—38). — K. Cornelius, J. d. Q., Halle 1896

Quergurt s. Gurtbogen

Querschiff besteht aus 1 oder, bei größeren Domen, aus 3 Schiffen, die bei kreuzförmiger Gestaltung des Grundrisses in Querrichtung zum Langschiff verlaufen und beiderseitig über dasselbe heraustreten. In der Durchschneidung von Langschiff und Q. bildet sich die *Dierung. Während die meisten K. 1 Q. (im O.) aufweisen, kommt in roman. Zeit auch häufig die Doppelung des Q. — meist mit einer Doppelung auch des Chores (O- und Westchor) verbunden — vor (Michaelst. zu Hildesheim)

Querschnitt Durchschnitzzeichn. eines Baues in senkrechter Richtung (im Gegensatz zum Längsschnitt — in waagrechter Richtung)

Raczynski, Athanasius Graf, preuß. Generalder in Kopenhagen, Lissabon und Madrid, * 1788, † 1874 in Berl., Verfasser einer „Histoire de l'art mod. en Allemagne“ (3 Bde., Paris 1836—41, auch in deutscher Übersetzung erschienen) und Begründer einer wertvollen Gemälg., die seit 1903 im K. S. M. in Posen (seit 1919 Poln. Nat.-Mus.) ausgestellt ist

Radfenster s. Fensterrose

Radierkunst (Ätzt.) Kupferstichverfahren, bei dem — im Gegensatz zum eigtl. *Kpft. — die Vertiefungen der Zeichn. in die Platte nicht eingätzt, sondern durch Säuren, die das Metall auflösen, in das Kupfer gebracht werden. Nach Überziehung der Platte mit dem Ätzgrund (Mischung von Wachs, Harz, Asphalt) und Schwärzung desselben durch Ruß mittels einer Wachstertze zeichnet der Rad. mit der Radier-

nadel, einer in einem Holzgriff gefaßten Stahlnadel, seine Zeichnung auf die Platte so, daß die Striche den Ätzgrund durchdringen, indem sie ihn forttragen und in der ganzen Länge des Striches das Kupfer bloßlegen. Darauf wird die Platte geätzt, d. h. mit Scheidewasser (Salpetersäure) übergossen, das die von der Nadel bloßgelegten Stellen des Kupfers je nach Stärke und Zeit der Einwirkung mehr oder minder stark äßt, d. h. auflöst und vertieft, während die mit Ätzgrund bedeckten Teile unberührt bleiben. Nach Befreiung der Platte vom *Sinnis kann diese noch einem Nacharbeiten mit dem Stichel oder der *kalten Nadel unterzogen werden, ein Verfahren, das mannigfache Kombinationen zuläßt. Der Abzug von der Platte geschieht wie bei dem *Kpft. Die R. ist zuerst in künstlerische Aufnahme gelangt durch *Dürer, der zwischen 1515 und 1518 5 R. auf eisenen Platten gefertigt hat, darunter die prächtigen Blätter: Schweifstuch vom Engel gehalten, Christus am Ölberg und „Die große Kanone“. Die vollkommene Ausbildung ihrer künstlerischen und technischen Eigenschaften hat die R. in Holland im 17. Jh. gefunden, wo sie durch *Rembrandt auf den Höhepunkt ihrer Entwicklung geführt wurde. — H. Strud, Die Kst. des Radierens, ⁵ Berl. 1924. — Fr. Walther, Mit Stichel und Stift, Zürich 1925

Raeren (b. Cupen) fertigte im 16. und 17. Jh. prächtiges Steinzeug, darunter die berühmten sog. *Bartmännchen. Bezeichnend für R. sind die dicke, braune Glasur und die spindelförmige Form der Gefäße. Die Masse ist graugelb bis graubraun, blaue Mal. nicht selten

Raffael Santi (oder Sanzio), Mal. und Arch., * 1483 in Urbino, † 1520 in Rom. Schüler seines Vaters Giovanni († 1494) und *Peruginos, unter dessen Einfluß er während seines Aufenthaltes in Perugia (bis 1504) stand. Hauptwerke seiner Frühzeit: Krönung Marias, unten: die Apostel, das leere Grab umstehend, in der vat. Pin., 1502/03 für den Hochaltar der Franziskanerk. in Perugia gemalt, und Vermählung Marias (Lo Spasalizio), in der Brera zu Mailand, 1504, letzteres unmittelbar

nach dem Vorb. eines B.s gleichen Gegenstandes von Perugino (Mus. in Caen) gemalt, doch mit sehr charakteristischen Verbesserungen. Herbst 1504 kam R. nach Florenz, trat hier in enges, künstlerisch folgenreiches Freundschaftsverhältnis zu Fra *Bartolommeo. In diesen Jahren entstehen mehrere Madb., teils in Halbfiguren (Mad. del Granduca [weil aus dem Besitze des Großherzogs (it. Granduca) Ferdinand III. von Costana stammend], im Pitti; Mad. aus dem Hause Tempi, in der Münch. A. P.; Mad. aus dem Hause Orléans, im Schloß Chantilly; Mad. Colonna, in Berl.), teils in ganzer Figur (Mad. im Grünen, in Wien, mit dem Stieglitz, in den Uff.; Mad. Esterházy, in Budapest; La belle Jardinière [die schöne Gärtnerin], im Louvre), die eine stetige Dervollkommnung der Komposition zeigen. Einflüsse *Leonardos maßgebend, bes. erkennbar in der hl. Familie aus dem Hause Canigiani, in Münch. Hauptb. dieser Flor. Zeit: die Grablegung in der Gal. Borghese, in Rom (1508), und die große thronende Mad. mit 4 heiligen („Mad. del Baldacchino“), im Pitti. 1508 Berufung durch Papst Julius II. nach Rom zur Ausmalung der *Stanzien im Vat., die erst nach R.s Tode von seinen Schülern voll. wurde. Daneben entstanden R.s schönste Maddarst.: hl. Familie mit der Eidechse, in Madrid; Mad. von der göttlichen Liebe, in Neapel; Mad. aus dem Hause Alba, in Petersburg; Mad. della Sedia, im Pitti, und 4 seiner großartigsten Altarb.: Mad. di Soligno, in der vat. Pin. (etwa 1512); Mad. mit dem Fisch, in Madrid; hl. Cäcilie, in Bologna, und die Sirtinische Mad., in Dresden. 1514 Berufung als Bauleiter der St.-Peters-K. in Nachfolge *Bramantes. 1516—19 Ausmalung der *Villa Sarnesina mit mythologischen Fresken: Galathea und Szenen aus der Sabel der Nyche, die zu dem Anmutigsten gehören, was R. gemalt hat. Gleichzeitig Ausmalung der *Loggien im Vat. mit Kuppelgem. (Szenen aus dem A. T.) und köstlichen *Grottesken an den Wandpfeilern. 1515/16 Ausführung der Kartons für die Teppiche zur Bekleidung des unteren Teils der Wände

der *Sirtinischen Kap. (Szenen aus der Apostelgesch.); die sehr beschädigten Teppiche heute im Vat., die Originalkartons (heute wiederholt, z. B. im Berl. K. S. M.) im S. Kenl. Mus. in London. Madd. der Spätzeit: Mad. del Impannata („mit dem Vorhangfenster“), im Pitti, und „Die große hl. Familie“ im Louvre (1518). R.s letztes W.: Verklärung Christi (Transfiguration), in der vat. Pin. Die 3 großartigsten Dokumente des Porträtisten: Julius II., im Pitti; Leo X., ebenda; Donna velata (Dame mit dem Schleier, Urb. der Sirtinischen Mad.), ebenda. — Herm. Grimm, Das Leben R.s., von Vasari. Übersetzung und Kommentar, 4 Berl. 1903. — A. Springer, R. und Michelangelo, 2 Bde., 3 Lpzg. 1895. — G. Gronau, R. (Klassiker der Kst.), Stuttgart o. J. — Wilh. Stein, R., Berl. 1923. — H. Knadfuß, R. (Kstlromographien, Bd. 1), 7 Bielefeld und Lpzg. 1901

Raffet, Denis Auguste Marie, Lith., * 1804 in Paris, † 1860 in Genua, verherrlichte die Taten der napoleonischen Armee und hat lithograph. Solgen militärischen Inhalts veröffentlicht.

Raibolini, Francesco, s. Francia

Raimondi, Marc Anton, Kpft. von Bologna, † vor 1534, der Vater des reproduzierenden *Kpfts. Hat hauptsächlich nach *Raffael und *Michelangelo gestochen, nach ersterem: Paranaß, Galathea, Bethlehemitischer Kindermord; nach letzterem: aus dem Badesitzende Soldaten, aus dem unausgeführt gebliebenen Karton des Schlachtenb. für den Ratsaal in Florenz

Raku japan. sehr seines Steinzeug, meist Teetassen mit prächtigen Glasuren

Rameßidenkunst Kst. in Ägypten unter der Herrschaft der Rameßiden, bes. Ramses' II. (1348—1281 v. Chr.), des baufreudigsten aller Pharaonen: Tempelbauten zu *Lugor und *Karnak, Grabtempel für den König selbst (Rameßium) am linken Nilufer

Raffet aus zwei zusammengefügteten Glascheiben bestehende Glasplatte mit eingekätzten, sich rechtwinklig kreuzenden Linien. Vermittels des durch diese entstehenden Netzes werden die geschlossenen Töne z. B. einer Photo-

graphie für die *Autotypie (Nez-
gung) in Punkte zerlegt. Durch
engeres oder weiteres Linienmaß wer-
den kleinere oder größere Punkte erzielt
Rathaus fast in jeder alten Stadt das
hervorragendste profane Bauw., der
bauliche Ausdruck ma. Bürgerstolzes
und oft geradezu das Wahrzeichen der
Stadt. In der Ausbildung sehr ver-
schieden je nach Wahl des Materials
(Holzfachw. oder Steinbau), prak-
tischen Erfordernissen, Wohlstand der
betr. Kommune und Art der verschie-
denen Stadtverfassungen, doch haben
sich gewisse landschaftlich zusammen-
gehörige Grundformen feststellen las-
sen (Hauptgegenstände: Nord- und Süd-
deutschland). Hauptrepräsentanten des
N.: Bremen und Paderborn, des S.:
Nürnberg und Augsburg. — O. Stiehl,
Das deutsche R. im MA., Ep3g. 1905.
— A. Grisebach, Das deutsche R. der
Renaiss., Berl. 1907

Rauch, Christian, Bildh., * 1777 in
Arolsen, † 1857 in Dresden, Schüler
*Schadows, der Hauptvertreter der
klassizistischen Plastik in Deutschland.
Von tiefgreifendem Einfluß auf die
Entwicklung der Berl. Plastik. Hauptw.:
Sarkophag der Königin Luise im *Mau-
soleum zu Charlottenburg, Reiter-
denkm. Friedr. d. Gr. in Berl., Goethe-
Schiller-Denkm. in Weimar, Vikto-
rien für die Walhalla in Regensburg.
Seine Arb. sind in Gipsabgüssen im
Berl. R.-Mus. vereinigt. — Ed. Dob-
bert, R., Berl. 1877

Raute gleichseitiges Viereck mit schiefen
Winkeln (Rhombus), bes. in der
Edelsteinschleiferei und im Glaskliff
als Dekorationsmotiv (Saccettierung)
verwendet

Raumkunst der Inbegriff aller im
Dienst des Wohnbaus stehenden Zweige
des stgwerblichen Schaffens, unter
bes. Berücksichtigung ihrer harmonischen
Gesamtwirkung im Raume (*Innen-
architektur). Der Begriff der mod.
R. geht auf William *Morris zurück

Ravenesche Gemäldesammlung in Berl.
durch den Großindustriellen Ravené
begründet und öffentlich zugänglich.
Enthält namentlich gute W. der ä.
Berl. und Düsseldorf. Schule

Ravenna erlebte seine Glanzzeit, nach-

dem Kaiser Honorius i. J. 402 seine
Residenz von Rom nach R. verlegte.
Unter der Regentschaft seiner Schwester
Galla Placidia († 450) wurde R. auch
Sitz eines Erzbischofs, sp. Residenz des
Königs Odoaker und seit 493 Lieblings-
sitz Theoderichs d. Gr. († 526). Infolge
dieser kurzen, aber glanzvollen Ära als
Kaiserstadt bietet R. nächst Rom die
reichste Gelegenheit für das Studium der
*altchristlichen Kst., deren Dentm. teils
der weströmischen (402—450: Grab-
kap. der Galla Placidia [lat. Kreuz]),
teils der ostgot. (493—539) Periode
angehören. K. S. Apollinare Nuovo, S.
Maria in Cosmedin, S. Vitale und S.
Apollinare in Classe (Classis: die ehe-
malige Hafenvorstadt R.s), mit reichem
Mosaikschmud, und der Pal. und das
Grabmal Theoderichs. — W. Goeb, R.
(Berühmte Kststätten, Bd. 10), Ep3g.
1901

Realismus Kststil, der auf einer Welt-
anschauung fußt, nach der die Dinge
wirklich (real) und außerhalb des be-
trachtenden Subjekts, also gänzlich un-
abhängig von ihm existieren, was, auf
die künstlerische Anschauung übertragen,
bedeutet: Stil, der sich auf die sinnliche
Wahrnehmung stützt, im Gegensatz zum
Idealismus, der, spekulativ orien-
tiert, sich auf die Erfindung, die
Phantasie, das Denken stützt. Der R.
geht vom realen Objekt, der Idealis-
mus von der Idee (im platonischen
Sinne) aus. Ein spezifisch realist. Stil
ist der *Impressionismus, ein spe-
zifisch idealistischer Stil der *Expres-
sionismus.

Redendes Wappen (Exlibris usw.)
Wappen (usw.), bei dem der Name des
Besizers die Wahl des dargestellten
Gegenstandes bestimmt hat

Red-Ware engl., dem japan. nachge-
bildetes, rotes (englisch red) Steinzeug,
zuerst von *Wedgwood hergestellt

Refektorium (lat.), 'Speiseaal' in den
Klöstern, meist mit einer Darst. des
Abendmahles ausgemalt

Régence-Stil s. Style Régence

Regensburg als freie Reichsstadt von
historisch bedeutsamer Vergangenheit,
für die Kstgesch. des frühen MA. fast
ebenso wichtig wie Nürnberg. Der
Dom (3schiffige got. Pfeilerbasilika),

1275 beg. und 1524 voll., mit schönem Kreuzgang. Das uralte Benediktinerstift St. Emmeram, mit roman. K. (1163—89). Unweit R. die *Walhalla. — H. Graf v. Walberdorff, R. in seiner Vergangenheit und Gegenwart, ¹⁴ Regensburg 1896. — H. Hildebrandt, R. (Berühmte Kiststätten, Bd. 52), Lpzg. 1910

Regentenstüd s. Doelenstüde

Regnault, Henri, Mal., * 1843 in Paris, † 1871 (gefallen bei Buzenval). Sein berühmtes Hauptw.: Reiterbildnis des Generals Prim, im Louvre

Regnault, Jean-Baptiste, Mal., * 1754 in Paris, † 1829 ebenda. Klassizist der Richtung *Davids. Malte mythologische Vorwürfe (Erziehung des Achilles, im Louvre) und Porträts.

Regula (lat.) ‚Plättchen‘ über jeder Säulenmitte und jedem Säulenabstand an der über dem Architrav vorspringenden Leiste (taenia) des dor. Gebälks

Reimsr Dom neben Paris (Notre-Dame), *Chartres und *Amiens die bedeutendste got. Kath. Frankreichs, 1210 beg., 1241 bereits benutzt; die Fassade 2. Hälfte des 13. Jhs., erst gegen Ende des 14. Jhs. voll. 3schiffiges Langhaus, 5schiffiger Chor mit Kaptrans. Das Prachtstück der aufs reichste mit Bw. geschmückten Fassade (im Weltkrieg teilweise zerstört) gehört zu den größten Wundern der Gotik. — K. Schäfer, Die Kath. von R. („Die Baukt.“, 1/9), Stuttgart o. J.

Reinhart, Joh. Christian, Landschmal. und Rad. * 1761 in Hof, † 1847 in Rom, wo er seit 1790 ansässig war. Vertreter der historisch-heroischen Landschmal. — O. Baisch, R. und seine Kreise, Lpzg. 1852

Reisealtären (Tragaltären), kleine Altäre, zu gottesdienstlichen Handlungen im Hause dienend; meist *Diptychen oder *Triptychen; wurden auch auf Reisen mitgenommen

Reklamefunst (lat. reclamare rufen) umfaßt neben der *Plakattst. die künstlerische Gestaltung aller auf Handel und Industrie bezüglichen Empfehlungen, wie Agenden, Kalender, Geschäftsschilder und -karten, Etiketten auf Schachteln, Flaschen usw., Umschläge

für Bücher, Zeitschr., Kataloge, Alben usw. Die Geschichte der R. geht bis ins 16. Jh. zurück. Der Vater der mod. R. ist der Pariser Jules Chéret (* 1836). — W. von zur Welten, R. (Kulturgesch. Monographien, Bd. 13), Bielefeld und Lpzg. 1914

Relief (frz.) plast. Darst. eines Gegenstandes in mehr oder weniger erhabener Arb., die an eine Hintergrundfläche gebunden ist; je nach Erhebung des R. über eine Fläche spricht man von Hoch- (haut-) oder Flach- (Bas-) R. Das R. hat sich folgerichtig aus der Zeichn. entw. und ist die älteste Form plast. Darstellungsweise.

Relief (frz.) plast. Darst. eines Gegenstandes in mehr oder weniger erhabener Arb., die an eine Hintergrundfläche gebunden ist; je nach Erhebung des R. über eine Fläche spricht man von Hoch- (haut-) oder Flach- (Bas-) R. Das R. hat sich folgerichtig aus der Zeichn. entw. und ist die älteste Form plast. Darstellungsweise.

Reliefintarsia *Intarsia, bei der die eingelegten Hölzer reliefartig über die Oberfläche herausstehen

Reliefschmelz s. Email

Reliquiar (lat.) Behälter, in welchem die Gebeine oder ‚Reste‘ von Heiligen oder Märtyrern bewahrt werden, meist aus Eisenbein, Holz, Bronze, Edelmetallen oder Glas, in Form eines Sarges, Kastens oder Kästchens oder auch einzelner Körperteile (Arm, Kopf, Fuß), die den aufbewahrten Körperresten entsprechen. Aus dem R. hat sich die *Monstranz entw. und

Rembrandt Harmensz van Ryn, Paul, Mal. und Rad., * 1606 in Leyden, † 1669 in Amsterdam, wo er seit 1631 ansässig war. Neben *Rubens der größte künstlerische Genius seines Jhs. Schüler von Swaneburgh und P. *Lastmann, Einflüsse *Elsheimers. Verb. in seiner Kst. trassen Naturalismus mit höchster Idealität. Verst. wie sonst feiner, das Überirdische glaubhaft darzustellen und zaubert eine höhere Schönheit aus der Welt der Armut und Allt. hervor. Malt nicht das Materielle des Gegenstandes, sondern dessen Seele und bringt durch das Mittel des hellbunten eine einheitliche malerische Verbindung aller Bildeinzelheiten unter sich und geheimnisvolle poetische Stimmung hervor. Nicht die Zeichn., auch nicht die Farbe, sondern das

malerische Prinzip, d. h. die Verteilung von Helligkeiten (Licht) und Dunkelheiten (Schatten) ist das Prinzip R.scher Komposition, was ebenso für seine B. wie für seine Rad. gilt. Seine sehr bedeutsame Entwicklung schreitet von einer detaillierten Formbehandlung fort zu immer breiterer, schließlich völlig impress. Behandlung, gleichzeitig zu immer stärkerer seelischer Vertiefung. Hauptb.: hl. Familie, 1631 (Münc., A. P.); Anatomische Vorlesung des Dr. Tulp, 1632 (Haag, Mauritshuis); Selbstbildnis mit seiner 1. Frau Sastia v. Ulenburgh (Dresden); Blendung Simons (Frankf., St. J.); „Danae“ oder Sarah, ihren Bräutigam Tobias erwartend (St. Petersburg, Ermitage); Passion Christi (Münc., A. P.); Der Engel verläßt Tobias, 1637 (Louvre); Hochzeit Simons, 1638 (Dresden); Christus als Gärtner (Noli me tangere), in London (Budinghampal.); Nachtwache (Auszug der Schützen unter Führung ihres Hauptmanns), 1642 (Amsterdam, Reichsmus.); Christus in Emmaus, 1648 (Louvre); Staalmeesters (Vorsteher der Tuchmacherzunft), in Amsterdam, 1661; Familienbildnis (Braunschweig); Heimkehr des verlorenen Sohnes, 1668 (Petersburg). — Hauptrad.: Auferweckung des Lazarus, 1631; Verkündigung an die Hirten, 1634; Tod der Maria, 1639; Christus heilt die Kranken („Hundertguldenblatt“), 1648 bis 1649; Die 3 Kreuze, 1653; Ecce homo, 1655. — Rich. Graul, R.s Rad. („Meister der Graphit“, Bd. 8), Epzg. o. J. — C. Neumann, R., ⁴ Münc. 1924. — G. Simmel, R., Münc. o. J. — A. Rosenberg, R.s Gem., (Klassiker der Kst.), Stuttgart o. J. — W. R. Valentiner, R. Bd. 1: Des Meisters Gem. (Klassiker der Kst., Bd. 2), Stuttgart, 1909; ders., R. Bd. 2: Wiedererfundene Gem. (Klassiker der Kst., Bd. 27), Stuttgart o. J.; ders., R. Handzeichn., Bd. 1 (Klassiker der Kst., Bd. 26). — H. Eßwein, R., Münc. 1923. — W. Hausenstein, R., Stuttgart 1926

Rembrandt-Hut breitrandiger Filzhut, an der einen Seite hochgebogen, mit langer, in den Nacken fallender Feder
Remter hoher gewölbter Saal in den

Burgen der geistlichen Ritterorden; bisweilen auch Bezeichnung für Speisesaal (= *Refektorium)

Renaissance (frz. Wiedergeburt) Wiedererweckung der antiken Kst. und Kultur, von der aus man den Beginn der Neueren Zeit gegenüber dem MA. bezeichnet. Von Italien (Costana) ausgehend und durch die römischen Ausgrabungen, die einige Zeit von *Raffael geleitet wurden, mächtig gefördert. Bezeichnend für die R.-Kst. ist die Wiederaufnahme der antiken Formen, die aber nicht antiquarisch nachgeahmt, sondern mit neuem Geist erfüllt, um- und fortgebildet werden, und zwar wird das Verhältnis zur Antike im Verlaufe der Entwicklung ein immer freieres. Man unterscheidet der Zeitfolge nach die Früh-R. (*Quattrocento), die Hoch-R. (*Cinquecento, bis etwa 1560 reichend) und die Spät-R. (bis etwa 1600). *Michelangelo, die zentrale Erscheinung der R. in Italien, leitet in seinen Spätw. zum Barock hinüber. In den nördlichen Ländern, bes. in Deutschland, kämpft die eindringende R. lange einen Kampf mit der Gottl., die sich als herrschender K.-Stil bis in das 17. Jh. hinein behauptet. — J. Burckhardt, Die Kultur der R. in Italien, Epzg. 1860 (häufig neu aufgelegt). — W. Pater, Die R.-Studien in Kst. und Poesie, Epzg. 1902. — W. Lübke, R. in Deutschland, ³ Eßlingen 1914. — G. v. Bezold, Die Baukunst der R. in Deutschland (Handbuch der Arch. II, 7), ² Epzg. 1908

Reni, Guido, Mal. und Rad., * 1575 in Bologna, † 1642 ebenda. Hauptschüler der *Carracci und typischer Vertreter der Kst. des 17. Jhs. Genialer Dekorator, pathetische, oft das Leer-Theatralische streifende Auffassung (aufwärtsblickende Ausdrucksstöpsel). Hauptw.: Aurora, Fresto im Pal. Rospigliosi in Rom; Bemeinung Christi mit den Schutzpatronen von Bologna (Bologna, Pin.); Himmelfahrt Mariä (Genua, S. Ambrogio); Die Küchenschule (Die kleine Maria mit ihren Gespielinnen), in St. Petersburg, Ermitage; Ecce homo (Dresden); Venus und Amor (Dresden). — M. v. Boehn, G. R. (Knadfuß'Kstlmonographien, Bd. 100), Bielefeld und Epzg. 1910

Renoir, Auguste, Mal., * 1841 in Limoges, † 1919 in Cagnes, einer der Hauptvertreter des Spätimpressionismus in Frankreich. Malte bes. weibl. Akte und Porträts (auch Gruppenbildnisse). Am besten vertreten im Luxembourg-Mus. in Paris: Moulin de la Galette (Tanzbodenszene), Mädchen am Klavier u. a. Prächtiges Interieur („Der Nachmittag der Kinder in Dargemonts“) in der Berl. N. G. — J. Meier-Graefe, A. R., Münch. 1911; ⁴ 1920

Rentoilieren (frz.) ein Gem., auf neue Leinwand übertragen, um es zu konservieren

Replik (it.) mehr oder weniger genaue 'Wiederholung' eines Kstw.; Original-R., wenn von der Hand des Schöpfers des Originals

Reproduktion (frz.) in der Graphik die 'Wiederholung' eines Gem. (Zeichn.) als Stich (Reproduktionsstich) — im Gegensatz zum Originalstich), Rad., Holzschn. oder Lith.

Restauration (frz.) 'Wiederherstellung' eines Kstw., bes. eines Gebäudes

Restaurationsstil Stil in Frankreich nach Rückkehr der Bourbonen auf den Thron (1814); schließt sich zeitlich also dem *Empirestil an, dem er ziemlich ähnelt, nur daß die Formen schwerer und nüchtern sind

Retabel (lat. retabulum) Altarb., Altaraufsatz

Rethel, Alfred, Mal. und Graphiker, * 1816 in Aachen, † 1859 in Dresden, seit 1853 in der Irrenanstalt. Neben *Cornelius der bedeutendste Monumentalmal. der 1. Hälfte des 19. Jhs. Studierte in Düsseldorf bei W. *Schadow, wuchs aber schnell über die Grenzen der Düsseldorfer Schule hinaus. Hauptw.: Fresken im Rathaus zu Aachen mit Szenen aus der Gesch. Karls d. Gr. (prächtige Vorstudien im Suermondt-Mus. in Aachen); Hannibalszug, Aquar.-Zyklus (1842/44), durch den Holzschn. vervielfältigt; Holzschn.-Zyklus: „Auch ein Totentanz aus dem Jahre 1848“ und die beiden großartigen Holzschn.: Der Tod als Freund, und: Der Tod als Erwärger. — Max Schmidt, B. (Knauffuß) Kstmonographien, Bd. 32), Bielefeld und Lpzg. 1898. — J. Ponten, Studien über A. R.,

Stuttgart 1922. — K. J. v. Manteuffel, A. R., Hamburg 1926

Revers (frz.), Rückseite einer Münze oder Medaille — im Gegensatz zu *Avers
Reynolds, Joshua, Mal., * 1723 in Plympton bei Plymouth, † 1792 in London, neben *Gainsborough und *Romney der berühmteste engl. Porträtkst seiner Zeit. Malte gelegentlich auch Landschaft. und Historien. Zu seinen bekanntesten Porträts gehört das der Mrs. Siddons als tragische Muse. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, ² Münch. 1908

Rhodos, Insel im Ägäischen Meere, seiner politischen Stellung als mächtige See- und Handelsmacht bes. während des 4. Jhs. v. Chr. entsprechend auch ein wichtiges Kstzentrum schon seit der myken. Epoche. Zu den 7 Weltwundern wurde der Kolosß von R. gerechnet, ein gewaltiges Erzß. des Sonnengottes Helios, 284 v. Chr. von dem Bildh. Chares errichtet. Für R. entstand die berühmte Gruppe des *Sarnesiischen Stieres

Ribera, Giuseppe, gen. lo Spagnoletto, span. Mal. und Rad., * 1588 in Kativa bei Valencia, † 1652 in Neapel. Ausgebildet in Italien, beeinflusst durch *Caravaggio, seit 1616 in Neapel tätig. Verbindet kraftvolle Naturanschauung mit tiefer, frommer Empfindung: hl. Agnes im Kerker (Dresden), Unbefleckte Empfängnis (im Kloster Monterey zu Salamanca), hl. Sebastian (Berl.). Zahlreiche B. in Neapeler K. — A. L. Mayer, Jusepe de R., Lpzg. 1923

Riccio, Andrea, Bildh., * 1470 in Padua, † 1532 ebenda, hervorragender Bronzebildh., Medailleur und Plattenstl. Hauptw.: Kolossalbronzeantelaber mit zahlreichen bibl. Reliefs im Chor der Antoniusk. zu Padua. 2 Bronzereliefs (David und Judith und Holofernes) im Chor des „Santo“ ebenda. — L. Planiscig, A. R., Wien 1927

Richter, Adrian Ludwig, Mal., Rad. und Zeichner für den Holzschn., * 1803 in Dresden, † 1884 in Loßwitz, mit *Schwind zusammen der Hauptvertreter der volkstümlichen deutschen Romantik, die er durch Rückführung auf den heimatischen Boden der Gegen-

wart und durch gemütvollte seelische Vertiefung im besten Sinne des Wortes populär machte. Seine prächtige Selbstbiographie („Lebenserinnerungen eines deutschen Mal.“ [letzte und beste Ausgabe von Lehrs, Berl. 1922]) — leider nur bis zum Jahre 1836 führend — ein unschätzbares Dokument deutschen Kstltums. 1823—26 in Rom, wo er unter *Kochs Einfluß heroische Landschaft malt; erst eine Wanderung durch das Elbtal öffnet ihm den Blick für die Schönheit deutscher Landschaft. („Überfahrt am Schredenstein“, Gal. Dresden; Abendlandsch., Mus. Epzg.). Am tiefsten ins Herz des Volkes gedrungen ist der Zeichner: Holzschnuzyklus: „Vater Unser“, „Sür's Haus“, „Erbauliches und Beschauliches“. — J. S. Hoff, Ahr. L. R., Dresden 1871; ² Freiburg i. Br. 1922

Ridinger, Joh. Elias, Tiermal. und Rad., * 1695 in Ulm, † 1767 in Augsburg, malte bes. Jagdstücke (Hirsche)

Riegelbau s. Fachwerk

Riemenschneider, Tilman, Bildh. und Schnitzer, * 1468 in Osterode, † 1531 in Würzburg, dort seit 1483 tätig. Hauptmeister der niederfränkischen Bildnerei seiner Zeit. Grabmal des Bischofs Rud. v. Scherenberg im Würzburger Dom; Adam und Eva (Steinfiguren) in der Smlg. des hiftorischen Vereins in Würzburg; Hochgrab Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde im Bamberger Dom; Blutaltar (Abendmahl) in der Jakobst. zu Rothenburg o. d. T.; Marienaltar (Himmelfahrt Mariä) in der herrgottst. zu Creglingen; Kreuzaltar in der Pfarrt. zu Dettwang. — E. Tönnies, T. R., Straßburg 1900. — Justus Bier, T. R., Würzburg 1925

Rieschel, Ernst, Bildh., * 1804, † 1861 in Dresden, Schüler *Rauhs. Hauptw.: Pietä vor der Friedensf. zu Sanssouci; Doppelmonument Schillers und Goethes vor dem Theater zu Weimar; Lutherdenkm. in Worms. — A. Oppermann, E. R., Epzg. 1863

Rigaud, Hyacinthe, Porträtmal., * 1659 in Perpignan, † 1743 in Paris, einer der bedeutendsten Porträtmaler seiner Zeit, dem alle Pariser Berühmtheiten

gefessen haben. In allen größeren Smlgn. vertreten

Ringfrug s. Wurstrug

Rippe mehr oder weniger stark hervortretender Bogen von meist birnförmigem oder hochkehlen-Profil an got. Gewölben, den dazwischen gespannten Kappen als Widerlager dienend

Risalit (it. risalto Dorprung) vor der Hauptflucht vorspringender Teil einer Fassade, meist in der Mittelachse oder an den Seiten des Gebäudes angeordnet. Bei sehr großer Ausdehnung der Eckrisalite heißt der vorgezogene Bauteil Flügel

Rituale; (lat. ritus religiöse Satzung) Buch, das die für den Gottesdienst vorgeschriebenen Gebete und Bibelsprüche enthält. Vgl. Evangeliar

Rizzo, Antonio, Bildh. und Arch., * um 1430 in Verona, † nach 1497. Von ihm die Figuren Adams und Evas an der Torricella im Hof des Dogenpal. in Venedig (1462) und das Grabmal (Wandgrab mit reichem Figurenschmuck) des Dogen Niccolò Tron in der Strati. (1472), Bronzestütze des Andrea Corradini im Museo Correr in Venedig

Robbia, Luca della, Bildh., * 1400 in Florenz, † 1482 ebenda, gehört mit *Donatello zu den Bahnbrechern der florent. Renaiss. Sein Haupttrium sind seine bemalten und glasierten Tonbw., deren Figuren sich in Halb- oder Hochrelief weiß von blauem Grunde abheben. Sein schönstes Marmorw. ist die Orgelhaustrede am Dom in Florenz (1431—37), mit musizierenden und tanzenden Kindern. Tonbw.: Darst. der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, über den Sakristeistüren des Flor. Doms, Gruppe der Heimsuchung in S. Giovanni fuor civitas in Pistoja. Zahlreiche Arb. in Mus. (Berl.). — Lucas Neffe Andrea (1435—1525) hat sich ganz auf die Herstellung glasierter Tonbw. beschränkt: Widelfinder in den Medaillons der Bogenzwideln an der Außenhalle des Fintelhauses in Florenz. Von Andreas 5 Söhne, die alle dem väterlichen Beruf folgten, war Giovanni der bedeutendste. — P. Schubring, L. d. R. und seine Familie (Kstlrmonographien, Bd. 74), Bielefeld

und Lpzg. 1905. — W. v. Bode, Die Werte der Familie d. R., Berl. o. J.

Robert, Leopold, franz.-schweiz. Mal., * 1794, † 1875 in Venedig. Malte romant. aufgepußte Genrezenen aus dem it. Volksleben.: Ankunft der Schnitter in den pontinischen Sümpfen (Souvre); Heimkehr der Pilger von der Mad. dell'Arco

Rocaille (frz. roc Felsen) 1. Muschelw., Ausschmückung von Brunnen oder Grotten, auch Bekleidung der Wände eines Saales mit Muscheln (Muschelsaal im Neuen Palais bei Potsdam). — 2. Ornamentmotiv der Spätzeit des Rokoko, so vorherrschend, daß in Frankreich Stilperiode als Style R. bezeichnet wird. Hauptmeister: J. A. *Meissonnier

Rodin, Auguste, Bildh., * 1840 in Paris, † 1917 ebenda, der Begründer des *Impressionismus in der Bildnerei, deren Entwicklung nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa er auf eine neue Bahn gelenkt hat. Unübertroffener Meister in der Darst. der Bewegung, des zuckenden Lebens und der feinsten Regungen der Seele, aber ohne Sinn für monumental-dekorative Gruppentoposition. Hat sein Bedeutendstes als Porträtist geleistet (Victor Hugo, Balzac) und als Künstler geschlechtlicher Leidenschaft (Der Kuß). — R. M. Rilke, A. R. (Die Kst., Bd. 10) Berl. 1904. — G. Kahn, A. R., Berl.

Rohbau s. Ziegelrohbau

Rokoko (von *Rocaille abgeleitet) um 1725—71 herrschend, dem *Style Louis XV in Frankreich entsprechend, von wo das R. ausgegangen ist. Hat seine glanzvollste Ausbildung in Deutschland, bes. in Bayern, gefunden. Kein eigtl. Baustil, sondern ein Ornamentstil, der in der dekorativen Innenausstattung und in den Kleinfstn. (Gold- und Silberschmiedekst., Porzellan, Möbelfst., Schmiedekst., Gobelins) seine höchsten Triumphe feiert. Während im Außenbau meist vornehme Zurückhaltung geübt wird (der Formenreichtum wird auf einzelne wenige Punkte [Portale, Giebel] geworfen), wird im Innern eine festliche Pracht graziöser Art entwickelt, deren Träger eine das Strukture völlig überwachende, phantasti-

sche Ornamentik ist, die — scheinbar gefesselt — alle überkommenen Regeln über Bord wirft (die Asymmetrie wird Kompositionsprinzip) und lediglich malerischen Grundfäden folgt, nichtsdestoweniger aber sehr konsequent verfährt. Treffliche R.-Beisp. in Deutschland bieten die Innenausstattungen der Schlösser zu Würzburg und Bruchsal, der Wallfahrtsk. Dierzehnheiligen, der Klostersk. zu Ottobern und Zwiefalten, des Neuen Palais bei Potsdam und des Schlosses *Sanssouci. — M. Semrau, Die Kst. der Barockzeit und des R., 4 1921. — A. Seulptner, Bayer. R., Münch. 1923. — P. Jessen, Das Ornament des R. und seine Vorstufen, Lpzg. 1894

Rollwerk Ornamentmotiv, gegen Mitte des 16. Jhs. ausgebildet, die Dekoration der 2. Hälfte des 16. Jhs. beherrschend, bes. an Kartuschen und Rahmen verwendet, aus vielfach verschlungenen wie gerollten Formen bestehend. Hauptmeister: Virgil *Solis. — M. Deri, Das R. in der deutschen Ornamentik des 16. und 17. Jhs., Berl. 1906

Rom bietet in seiner großartigen baulichen Entwicklung von der Antike über MA. und Renaiss. bis hin zum Barock ein steinernes Lehrbuch der Kstgesch., deren Hauptkapitel hier nur gestreift werden können. Mittelpunkt des alten Rom ist das Forum mit dem Kapitol, dem wohlherh. Severusbogen und den Resten des Vespasian-, Saturn- und Castortempels, das Trajansforum mit Basilika und Trajanssäule, und das Nervasforum; dann das Pantheon als das besterh. aller antiken Bauw., das slavische Amphitheater (*Colosseum), die Triumphböden (Constantin, Titus, Drusus) und die Thermen (des Agrippa, Diokletian, Caracalla). — Das ma. Rom hat seine großartigsten kirchlichen Gebäude hinterlassen in den gewaltigen Basiliken S. Paolo fuori le Mura (1825 niedergebrannt, Neubau 1854 voll.), S. Clemente und S. Maria in Cosmedin. Den Übergang von der ant.-röm. zur christlichen Kst. vermitteln am deutlichsten die Mal. der *Katakomben und die Sarkophagskulpturen. Seit dem 12. Jh. Beginn der Blüte der

Steinmosaikist. (*Cosmaten) und der Wandmal. An der Begründung der *Renaiss. hatte R. keinen unmittelbaren Anteil, wirkte aber durch die Aufdeckung seiner antiken Ruinen als mächtiger Anreger. Mit Nikolaus V. (1447—55) rückt R. wieder in den Vordergrund der Kstgch. Costanische Mal. und Bildh. wandern nach R. und malen die *Sirtinische Kap. aus. Mit Julius II. tritt R. auch Kstgch. an die Spitze Italiens: *Bramante, *Raffael und *Michelangelo, deren Haupttätigkeit Rom gehört, machen aus Rom die erste Kststadt der Welt. Seine gegenwärtige bauliche Physiognomie verdankt R. im wesentlichen dem Barock: Carlo und Dom. *Sontana, Carlo *Maderna, *Borromini und *Bernini schaffen das R. des Barock, das der letzte große selbständige Kststil war, den R. großgezogen hat. — E. Petersen, Vom alten R. (Berühmte Kststätten, Bd. 1), Lpzg. 1900. — H. Bergner, R. im MA. (desgl., Bd. 39), Lpzg. 1913. — E. Steinmann, R. in der Renaiss. (desgl., Bd. 3) *1908. — H. Bergner, Das barocke R. (desgl. Bd. 40), Lpzg. 1914. — J. R. Haarthaus, R. Wanderungen durch die Ewige Stadt und ihre Umgebung, Lpzg. 1925

Romanischer Stil hat sich aus dem römischen Stil um das Jahr 900 zu entwickeln begonnen, und zwar auf der Vorstufe der Kst. der Langobarden und Karolinger, und hat seine edelste Blüte im K.-Bau in Deutschland gefunden. Zu unterscheiden 3 Epochen: 1. Frühromanische (etwa 900 bis 1050, Zeit der sächsischen Kaiser). Hauptcharakteristika: Flachgedeckte Basilika, Grundriß lat. Kreuzform, Entwicklung des Rundbogensystems, Einfügung der Türme in den Bau, Bildung des *Würfelkapitells. Hauptbeisp. K. zu Laach und Hildesheim. — 2. Mittelromanische (etwa 1050 bis 1170; fränkische Kaiser). Einführung der Wölbung, zunächst im Chor und in den Seitenschiffen, schließlich auch im Quer- und Mittelschiff, reichere Ausbildung der Pfeiler und des Gewölbesystems (Gragewölbe, Dierungstuppel). Hauptbeisp.: Dom

zu Speier. — 3. Hochromanische (Blütezeit und *Übergangsstil, etwa 1170-1250; Hohenstaufen). Einführung des Kreuzrippengewölbes, des Spitzbogens an Fenstern und Portalen. Hauptbeisp.: Dome zu *Bamberg und *Mainz. — Glänzende Entfaltung des r. S. auch im Klosterbau (Kreuzgänge, Taufkap. [Baptisterien], Kapitelläle [für Beratungen], *Refektorien) und im Profanbau (Rathäuser, Burgen, Stadttürme, Wohnbauten). Hohe Blüte der Bildnerei (*Wechselburg, *Freiburg, Straßburg) und Wandmal. (Dom zu Braunschweig, K. zu Schwarzhündorf bei Bonn). — P. O. Rave, Roman. Baukft. am Rhein, Bonn 1924. — H. Beenten, Roman. Skulptur in Deutschland, Lpzg. 1924

Romanisten Gruppe von italisierenden niederländ. Mal. des 16. Jhs., an deren Spitze Jan *Gossaert (Mabuse) steht, und deren Bestreben war, die it. Formenwelt mit der einheimischen zu verquiden. Der bedeutendste Vertreter des Romanismus in den Niederlanden ist Barend van *Orley. Eine 2. R.-Bewegung setzte um die Mitte des 17. Jhs. in den Niederlanden ein, deren Führer Karel *Dujardin (1622—78) und Claes *Berchem sind. Auch die *Nazarener bezeichnet man bisweilen als R. — M. J. Friedländer, Die niederländ. R. (Bibl. der Kstgch., Bd. 22), Lpzg. 1922

Romano, Giulio, eigtl. Pippi, Mal. und Arch., *1492 in Rom, †1546 in Mantua. Schüler und Gehilfe *Raffaels, dessen edle Art er oft ins Verbe und Triviale verflacht hat (Mad., das Christuskind badend, in Dresden). Seit 1524 in Mantua tätig: Fresken im herzoglichen Pal. und in dem von ihm auch erbauten Pal. del Te

Romantik Kstströmung gegen Ende des 18. Jhs. ziemlich gleichzeitig in England und Deutschland (Goethe!) als Reaktion gegen den palladianischen Klassizismus entstanden, auf das MA., zunächst die Gotik, zurückgreifend, sich weiter erst in den 1820er Jahren ausbreitend und wesentlich auf literarischen Grundlagen fußend (Mme. de Staël!). Während die R. in Deutschland — getragen durch die *Nazarener und die

ä. *Düsseldorfer Schule — eine schwächend sentimentale, oft weinerliche Note trägt ihr kraftvollster Vertreter ist C. D. *Friedrich), deren Symbol die „blaue Blume“ der Sehnsucht ist, erhält sie in Frankreich (Generation von 1830) ein feuriges, exotisches Gepräge von ausgesprochen revolutionär-freiheitlicher Tendenz (Victor Hugo!). Die Hauptvertreter der R. in Frankreich — *Géricault und *Delacroix — sind zugleich als die leidenschaftlichsten Protestler der Mal. gegen die Plastik die Begründer des mod. Kolorismus. — S. Knapp, Die deutsche bildende Kst. der R., Lpzg. 1925. — G. Pauli, Die Kst. des Klassizismus und der R., Berl. 1925. — L. Brieger, Die romanische Mal., Berl. 1926

Römische Kunst entwickelte sich in der Zeit bis zum Ausbruch des 2. Punischen Krieges (218—201 v. Chr.), d. h. bis zur Ausbreitung der röm. Herrschaft über Italien hinaus unter dem Einfluß der *etruskischen Kst. Aus dieser Periode nur Überreste der Architektur u. Kleinkst. erh. Der 2. Abschnitt der r. K. (bis zur Reichsteilung 395 n. Chr.) wird durch den Einfluß der *hellen. Kst. bestimmt, der in demselben Maße zunahm, in dem Rom die grch. Welt eroberte. Am selbständigsten blieb die Architektur (Tempelbau, *Basiliken, Theater und Wohnbau). Aufnahme der 3 grch. Ordnungen, aber oft Vermischung derselben, *Kompositkapitell. Die ion. Ordnung zeigt der Tempel der Fortuna Virilis in Rom, die korinth. der zierliche Rundtempel zu Tivoli. Die Bildnerer leistet ihr Bestes auf dem Gebiete des Porträts (Bildnisbüsten) und des historisierenden Reliefs. — Die prunkvolle Kst. der röm. Kaiserzeit hat großartige Bauten hervorgebracht, zum Teil in Nachahmung der Vorbilder des hellenist. Ostens (*Pantheon, kolossale *Thermenanlagen, Theater des Marcellus [13 v. Chr. voll.], Triumphbögen, kaiserliche Palbauten auf dem Palatin). Derberen Charakter trägt die röm. Arch. dieser Zeit im übrigen Italien und in Deutschland (*Trier). Sehr bedeutende Baureste sprödm. Tempel auch in Kleinasien erh. — Die Mal. dieser

Zeit ist im wesentlichen Wandmal. und behandelt meist Götter- und Helden-sage und Landschaft., gelegentlich auch Porträts; Hauptfundstätte: *Pompeji. — Die Bildnerer beschränkt sich in der Hauptsache auf das Kopieren der nach Rom verschleppten grch. Meisterw.; aber auch einige tüchtige Originalleistungen, wie die Standbilder und Büsten des Antinous, Sitstatue der Agrippina (Kapitolin. Mus.), und hoch entwickelte Klein- und Zierkst. (bes. Goldschmiedearb.). — Herbert Koch, R. K. („Jedermanns Böhre“), Breslau 1925

Romney, George, engl. Porträtmal. * 1754, † 1802, neben *Reynolds und *Gainsborough der hervorragendste engl. Porträtmaler seiner Zeit. Am besten in der Londoner Nat. Gall. vertreten; seine besten Arb. in engl. Adelsbesitz. — A. B. Chamberlain, G. R., London 1911
Rosa, Salvator, Mal. und Rad., * 1615 in Neapel, † 1673, tätig in Rom und Florenz, bekannt bes. durch seine phantastischen Landschaft. (Motive aus Südtalien) mit mythologischer Staffage (Landsch. mit Diogenes [Florenz, Pitti]) oder mit Schlachtendarst.

Rose J. Senfterrose

Rosenfranz wurde, gemalt, geschnitten oder gemeißelt, gern als Umrahmung für Mariendarst. verwendet: Verkündigungsgroupe des Veit *Stoß in der Lorenz. in Nürnberg; R.-Tafel (Holz) mit Darst. des Jüngsten Gerichts und (urspr.) 30 kleinen Reliefs (Szenen aus Sündenfall und Erlösung) im German. Mus. Nürnberg

Rosenfranzfest ein Hauptb. *Dürers im Stift Strahow in Prag; im Auftrag der deutschen Kaufleute in Venedig für deren K. S. Bartolommeo 1506 in Venedig gemalt. Dargestellt ist Maria mit dem Kinde als Spender des Rosenfranzes an die vor ihnen knienden Kaiser Maximilian I. und Papst Julius II.; zahlreiche Begleiter werden durch den hl. Dominikus und Engel gekrönt; im Hintergrund Dürer selbst mit seinem Freund, dem berühmten Humanisten W. Pirckheimer. Original sehr beschädigt; alte Kopie in Wien
Kofette Ornamentform, rund und einer stark stilisierten, voll erblühten Rose ähnelnd

Roffelli, Cosimo, Mal., * 1439 in Florenz, † 1507, mittätig am Freskenfchmud der *Sixtinifchen Kap. in Rom (Bergpredigt, Abendmahl, Gefehgebung)

Roffellino, Antonio, Bildh., Erzgießer, tätig um 1427—78 in Florenz, Bruder des Bernardo und mit diefem zu den Hauptplastikern des it. *Quattrocento gehörend. Sein Hauptw.: das Grabmal des Kardinals v. Portugal in S. Miniato b. Florenz (1461), fehr malerifch aufgefaßt; 3teiliger Altar in Montoliveto bei Neapel (Mittelfeld: Anbetung der Hirten); Constatuette der figenden Maria mit dem lachenden Chriftuskind auf dem Schoße (South Kensington Mus., London); Johannesknabe im *Bargello, Florenz

Roffellino, Bernardo, Bildh. und Arch., tätig 1409—64 in Florenz, Bruder des Antonio. Seine plast. Hauptw. das Grabmal des Staatsfekretärs Leonardo Bruni in S. Croce in Florenz und der Sacramentschrein in der K. S. Maria Novella ebenda (Reliefgruppe verehrender Engel). Sein architektonifches Hauptw.: Pal. Riccardi in Florenz

Roffetti, Dante Gabriel, Mal., * 1828 in London, † 1882, eines der Häupter der *Präraffaelitenbewegung. Seltsame Mifchung von Myftik und Sinnlichkeit ift das Kennzeichen feiner faft degeneriert anmutenden Kft. Dante und *Botticelli waren feine Anreger. Hauptw.: Traum Dantes (Gal. Liverpool); Paolo und Francesca; Dante und Beatrice; Vertündigung (Cate Gall., London)

Roffo, Giovanni Battista, Mal., * 1494 in Florenz, † 1541 in *Sontainebleau, gen. il Rosso Fiorentino, ausgebildet unter dem Einfluß *Michelangelos und Andrea del *Sartos, tätig in Rom, feit 1530 am Hof Franz' I. von Frankreich. Frühw.: Himmelfahrt Mariä, im Vorhof von S. Annunziata in Florenz; Kreuzabnahme, im Dom zu Volterra; Mofes unter den Hirten, in den Uff.; Vermählung Mariä, in der K. S. Lorenzo in Florenz; Thronende Mad., im Pal. Pitti. In feinen sp. W. (Decorationen der Galerie Franz' I. im Schloß zu *Sontainebleau) erfcheint er als der frühefte Vertreter des *Manierismus

Roffo, Medardo, Bildh., * 1858 in Turin, lebt in Paris, neben *Robin der bedeutendfte Vertreter des *Impressionismus in der Skulptur. Eins feiner Hauptw.: Verfchleierte Frau, in der Mod. Gal. in Rom. — E. Claris, Der Impressionismus in der Skulptur. Augufte Robin und M. R., Utrecht 1902. — Etna Sles, M. R., Der Menfch und der Kftl., Freiburg i. Br. 1922

Rotari, Pietro, Mal., * 1707 in Neapel, † 1762 in St. Petersburg als ruff. Hofmal. Tüchtiger Porträtift. Seine Altarb. haben effektifchen Charakter. In der Dresdner Gal. gut vertreten

Rötel weicher Roteifenstein, in Form von Zeichenftiften viel verwendet

Roffiguriger Stil f. Schwarzfiguriger Stil und Dafe

Rotguß Bronzemasfe, die aus mindestens 80% Kupfer und Zink befeht

Rothenburg ob der Tauber ift durch die treffliche Erhaltung feines alten baulichen Charakters (Stadtmauer, Tore, öffentl. Rathaus, Jakobsf. mit hochaltargem. von Fr. *Herlin) und Bürgerbauten, Brücken, Brunnen usw.) zu einem Dorado der Freunde ma. deutlicher Stadtkonamantik geworden. — Toni Boegner, R. o. d. T., Münch. 1922

Rottmann, Karl, Mal., * 1798 in Heidelberg, † 1850 in Münch., bedeutendfter Vertreter der hiftorifchen (heroifchen) Landfch. Hauptw. die beiden großen Zyklen it. und grch. Landfch. in den Artaden des Münch. Hofgartens (ftark zerstört) und in der N. P. München

Roulette (frz.) gezähntes, 'Rädchen', um feine Achfe drehbar, in einem Stiel mit Handhabe ftehend, dient dem Kpft. zum Aufrauben der Platte oder auch zur Hervorbringung der Zeichn. auf derfelben, indem die durch Benützung der R. entftehenden, in Reihen liegenden punktfartigen Eindrüde beim Abdruck als punktfierte Striche und — wenn fehr dicht aneinandergelegt — als getonte Flächen wirken

Rousseau, Henri, Mal., * 1844 in Caval, † 1910 in Paris, was zuerft Zollbeamter, erlernte dann als Autodidakt die Mal., malte in einer beabfichtigt primitiv-kindlichen, minutiofen Manier Landfch. (Urwaldszenerien) und

figürl. Darstellungen. — W. Uebe, h. R., Düsseldorf 1914

Rousseau, Théodore, Mal., * 1812 in Paris, † 1867 in Barbizon, einer der Hauptmeister der Schule von *Barbizon und bedeutendsten Landschaftl. der 1. Hälfte des 19. Jhs. — W. Gensel, Millet und R. (Kstlrmonographien, Bd. 57), Bielefeld und Lpzg. 1902

Rowlandson, Thomas, engl. Graphiker, * 1756 in London, † 1827, Karikaturist und grausamer Sittenschlichter: Szenen aus dem High Life der Badeorte und Spielhöllen, und dem Low Life der Branntweintreipen des Londoner Armenviertels

Rubens, Peter Paul, flämischer Mal., * 1577 in Siegen bei Köln (Familie stammte aus Antwerpen), † 1640 in Antwerpen, neben *Rembrandt das größte künstlerische Genie seines Zeitalters, dem er das Gepräge seines Geistes gegeben hat, nicht nur durch Heranbildung einer sehr großen R.-Schule, sondern durch Beeinflussung aller Kstzweige. Schüler des Adam van Noort und Otto van *Deen in Antwerpen, 1600—1608 in Italien (in Mantua Hofmal. des Herzogs Vincenzo Gonzaga, 1601 in Rom mit Kopieren beschäftigt, 1603 in Spanien, 1606 in Rom, 1607 in Genua, dessen Bauten er studierte [Herausgabe eines Kupferstichw.: Palazzi di Genova], 1608 wieder in Rom), seitdem in Antwerpen als Hofmal. des Erzherzogs Albrecht tätig. 1609 Vermählung mit Isabella Brant (Selbstbildnis mit seiner Frau unter einer Geißblattlaube in Münch.). Hauptw. der Frühzeit: Idefons-Altar in Wien (Flügelaltar. Mittelb.: Überreichung des Messgewandes an den hl. Idefons durch die Mad., Seitenb.: Bildnisse der Stifter [Erzherzog Albrecht und Gemahlin] nebst ihren Namensheiligen, 1610 voll.); Kreuzerhöhung in der Antwerpener Kath. (1610); Kreuzabnahme, ebenda (1611). Die B. der sp. Zeit zum großen Teil unter Beihilfe von Schülern ausgeführt. Hauptwerk der mittleren Zeit: Das (große) Jüngste Gericht, in Münch. (Stizze dazu: das „Kleine“ Jüngste Gericht, ebenda), 1617; Beweinung Christi

(„Le Christ sur la paille“), im Antwerpener Mus.; Himmelfahrt Mariä, in Brüssel; Amazonenschlacht, in Münch.; Kreuzigung („Le coup de lance“), in Antwerpen (1620); Der hl. Ignatius v. Loyola heilt Befessene, in Wien; Zyklus mit Szenen aus dem Leben der Maria von Medici (Witwe König Heinrichs IV. von Frankreich), urspr. für eine Gal. im Pariser Luxembourge-Palais gemalt, jetzt im Louvre (1621 bis 1625). 1626 Tod der Gattin. Aufenthalt in Madrid (1628), Paris und London (1629/30) in hoher diplomatischer Mission. 1630 Heirat mit Helene Fourment (zahlreiche Bildnisse dieser 2. Gattin, bes. in Münch.). Hauptw. der Spätzeit: Der Liebesgarten, in Madrid und Dresden; Bethlehemitischer Kindermord, in Münch.; Die Kirrnes, im Louvre; Andromeda, in Berl. — h. Knadfuß, R. (Kstlrmonographien, Bd. 2), Bielefeld und Lpzg. 1901. — R. Oldenbourg, R. (Klassiker der Kst., Bd. 5), Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart; ders., R., herausgegeben von W. v. Bode, Münch. 1922

Rubensstecher Gruppe von fläm. Kpft. des 17. Jhs., die bef. nach Kompositionen des *Rubens stachen. Hauptnamen: Lutas *Vorsterman, Paul *Pontius, Jan Witdoef, Boetius und Schelte *Bolswert. — A. Rosenbergl, Der Kpft. in der Schule des Rubens, Wien 1888

Rubinglas in der Masse rubinrot gefärbtes Glas (Pofale, Becher, Kannen, Vasen usw.), meist in Silber gefaßt. Neben diesem Goldrubinglas gibt es hochrotes Kupfer- und gelbliches Silberrubinglas, durch Einschmelzen von Kupfer- bzw. Silberverbindungen in die Glasmasse gewonnen. Das R. wurde zuerst von Joh. Kundel (gegen 1679) hergestellt und bildete eine Spezialität der Potsdamer Glashütten

Rude, François, Bildh., * 1784 in Dijon, † 1855 in Paris; seine Arb. ausgezeichnet durch Schwung der Komposition und Feuer der Empfindung. Hauptw.: das große Relief „Die Marzeillaise“, am Arc de Triomphe de l'Etoile in Paris; Taufe Christi, in der Madeleine; Neapolitanischer Säckerknabe mit Schildkröte (Louvre); Bronzestandb. des

- Marshalls Ney in Paris; Grabmal des Generals Cavaignac auf dem Montmartre-Friedhof in Paris. — L. de Sourcaud, F. R., sculpteur, ses oeuvres et son temps, Paris 1904
- Rugendas**, Georg Philipp, Mal. und Rad., * 1666 in Augsburg, † 1742 ebenda, malte und radierete bes. Schlachtendarst. und sonstige Szenen aus dem Soldatenleben. Gut vertreten im Braunschweiger Mus.
- Ruisdael**, Jacob van, holländ. Mal. * 1628 in Haarlem, † 1682 ebenda, Schüler seines Oheims Salomon v. R. (* um 1600, † 1670 in Haarlem), eines trefflichen Landschafters aus der Nachfolge des Es. van de *Velde, tätig in Amsterdam (1659—81) und Haarlem, einer der größten Landschaftler aller Zeiten, dessen großartige romant. Naturnachdichtungen meist den Charakter tiefer Schwermut tragen. Malte meist Motive der Umgebung von Haarlem: Waldinterieurs, Wasserfälle, Ruinenlandsch. Hauptw.: Judenfriedhof in Dresden, Ruinenlandsch. in London, Bewegte See in Berl., Sumpf im Walde in Petersburg. — E. A. Seemanns farbige Kstlr-mappen, Nr. 53, Spzg. o. J.
- Rundbau** Gebäude auf freistündem Grundriß
- Rundbogen** Bogen, der einen Kreischnitt (bes. Halbkreis) darstellt
- Rundbogenfries** Schmuckform, aus einer Reihe kleinerer Rundbögen bestehend, dem *roman. Stil eigentümlich
- Rundbogenstil** s. Romaniſcher Stil
- Rundplastik** im Gegensatz zu *Reliefplastik jedes rund, d. h. allseitig bearbeitete Bildwerk
- Rundstab** senkrecht oder wagerecht verlaufendes stabartiges Ornamentmotiv, dessen Profil ein Halb- oder Vollrund zeigt
- Runge**, Philipp Otto, Mal. und Rad., * 1777 in Wolgast, † 1810 in Hamburg, Vertreter einer eigenartig bes. selten Naturromantik. Als bedeutender Porträtist (Selbstbildnis mit Gattin und Bruder, die Hülsenbedeckten Kinder, die Eltern des Kstlrs.) und phantasievoller Naturinterpret (Der Morgen) in der Hamburger Ksthsalle (30 Arb.) kennenzulernen. — P. S. Schmidt, Ph. O. R. (Jnzel, Deutsche Meister), Spzg. 1923
- Ruskin**, John, engl. Kstkritiker, * 1819 in London, † 1900, von bedeutendem Einfluß auf die engl. Kst. (*Präraffaelismus). Hauptw.: Modern Painters (5 Bde., 1843—60), Stones of Venice (3 Bde., 1851—53). — Ch. Brocher, J. R. und sein W., Spzg. 1902
- Russische Kunst** hat sich im Anschluß an die westeuropäische, bes. franz. und it. Kst., seit Anfang des 17. Jhs. selbständig entwickelt, nachdem sie bis dahin wesentlich unter byzantinischen Einflüssen gestanden hatte. Im MA. großartige Entwicklung der *Ikonen- (Altartafel) Mal. und Mosaikst. (Sophientafel in Kiew). Im K.-Bau wird der Typus der Zentralkuppel mit begleitenden 4 kleineren Kuppeln (Zwiebelfuppeln) schon im 14. Jh. ausgebildet; erhält allgemeine Gültigkeit seit dem 17. Jh. (K. des *Kreml in Moskau). Unter Peter d. Gr. und der Kaiserin Katharina wird die r. Kst. in der Hauptsache von ausländischen Kstlern, nur zum geringeren Teil von im Ausland ausgebildeten russ. Kstlern vertreten. Erst im 19. Jh. setzt wieder eine eigentl. nationale Kst. in Rußland ein. Bahnbrecher des Realismus in der Mal. war Karl Brülloff (1799—1852): Die letzten Tage von Pompeji (Russ. Mus. St. Petersburg). Eine Erscheinung für sich stellt der mystisch-religiöse, in Rom tätige Nazarener Alex. *Iwanoff (1806—58) dar: Christus als Gärtner (Russ. Mus.). Hauptvertreter einer satirisch gefärbten Sittenmal.: Paul Sedotoff (1816—52), einer realist. Historienmal.: Wassili Suritoff (1848—1916): Eroberung Sibiriens (Russ. Mus.), Hinrichtung der Strelitzen (Tretjakoff-Gal., Moskau), und Ilija Rjepin (*1844): Antwortschreiben der Saporoger Kosaken an den Sultan Mohammed IV. (Russ. Mus.), Rückkehr der Sträflinge; in zweiter Linie: Heint. Siemiradski (1848—1902): Phryne als Venus auf dem Pseidonfest in Eleusis (Russ. Mus.), Sadeln des Nero (Mus. Kratau), Const. Małowski (1839—1915): Die Brautwahl, und Mit. Gay (1830 bis 1894): Peter d. Gr. und sein Sohn Alexei. Im Ausland wurde bes. bekannt

die tendenziös gefärbte Kst. des Waj-sili Wereschtschagin (1842—1904): Schilderungen aus dem Orient, dem Türkenkriege und der Zeit Napoleons I. An der Spitze der Landschaftler alter Richtung steht Iwan Aiwassowski (1817—1900). Alex. Benois (*1870) und Konstantin Somoff versuchen eine Neubelebung des Kofoto. Diese feine, präzise, sehr kultivierte Mal. wurde vom Sturm der Revolution fortgesetzt, die der russ. Mal. ein ganz neues Gesicht gegeben hat: B. Kustodiew und die brutal-ehrliehen B. Grigorieff und W. Schutajeff sind Repräsentanten dieser jungen, auf strenge Sachlichkeit ausgehenden Richtung. — Die russ. Bildnerei vertritt in der 1. Hälfte des 19. Jhs. macht-voll der Balte Peter Clodt (1805 bis 1867): Koffebändiger an der Miltch-toffbrüde, St. Petersburg, Dierge-spann auf dem Narwaschen Triumphtor. Einem rein literarischen Realismus huldigt der in Rußland über Ge-bühr gefeierte Martus Antokolski (1843—1902): Bronzeßb. Iwans des Grausamen. Hauptmeister des Impres-sionismus: Fürst Paul Trubetzkoy (* 1866), schafft in Anlehnung an *Rodin geistvolle Porträtbüsten, Tierb. usw. — Die russ. Arch. des 19. Jhs. bewegt sich 3. T. in westeuropäischer klassizistischer Richtung (Jsaatsth. in St. Petersburg von dem Franzosen Montferrand, Ermitage von L. v. *Klenze), 3. T. in national-russ. Traditionen (Erlöserk. in Moskau, historisches Mus. am Roten Platz ebenda). — A. Eliasberg, R. K., Münch. 1915; ders., Russ. Baukt., Münch. 1922. — K. Umanstij, Neue Kst. in Rußland, Potsdam 1920. — G. Luf-tomstij, Alt-Rußland (Monographien zur r. K., Bd. 1), München 1923. — Dentm. der Monenmal., in Kstgesch. Folge bearbeitet von O. Wulff und M. Alpatoff, Dresden 1925

Rußtifa = *Bosserung

Ruyßch, Rachel, Blumenmalerin, * 1664 in Amsterd., † 1750 ebenda, 1708 bis 1716 Hofmalerin des Kurfürsten von der Pfalz. Blumenstücke in Amster-dam, Brüssel, Dresden, Berl. u. a. O.
Sacchi, Andrea, Mal., * 1600 bei Rom,

† 1661 in Rom, Schüler des S. *Albani; Hauptw.: Messe des hl. Gregor, im Dat.; Dision des hl. Romualdus, ebenda

Safffarben = *Lafurfarben

Saffleben, Cornelis, holländ. Mal. und Rad., * 1606 in Rotterdam, † 1681 ebenda, malte Sittenb., Bauernszenen und Landsch., die den Einfluß von *Brouwer und *Teniers zeigen

Saint-Aubin, Augustin de, Pariser Rad.

* 1736, † 1807, gehört mit seinem Bruder Gabriel (1724—80) zu den bedeutendsten Dignettisten des 18. Jhs. in Frankreich. Radierte bes. nach *Boucher, *Greuse, Vanloo, aber auch nach eigener Vorlage. Seine Rad. zeichnen sich durch Zartheit der Arb. und Grazie der Darst. aus

Saitische Kunst (nach der Hauptstadt Sais) die Kst. während der letzten nationalen Epoche des ägypt. Reiches, die Zeit der 26. Dynastie (645—525 v. Chr.) umfassend. Von der großartigen Herrschaft der saitischen Herrscher so gut wie nichts erb. In der Bildhauerei archaisierende Richtung in Anknüpfung an die W. des alten und mittleren Reiches: Sitzstatue des Königs Chefren im Mus. zu Gise. Vgl. Artikel Ägypt. Kst.

Sakramentshäuschen *Tabernakel in Form von Türmchen, meist aus Stein, selten aus Holz oder Metall. Bef. reich ausgebildet in der Gotik, wo das S. manchmal bis zum K.-Gewölbe reicht

Salzburg verdankt seinen architektonischen Charakter im wesentlichen der Baulust seiner Erzbischöfe, bes. des Erz-bischofs Wolf Dietrich (1587—1611), und trägt mit seinen zahlreichen Kup-pelf. und stattlichen Barockgebäuden it. Stils das typische Gepräge eines üppigen geistlichen Fürstentums des 17. bis 18. Jhs. Der Dom, 1614 bis 1634 von dem Italiener Solari erbaut, das Mirabellschloß, 1606 beg., nach einem Brande 1818 erneuert. Prächt-ige Brunnen: Residenzbrunnen von Ant. Dario (1664—80), Pferdeshwemme (1695)

Samarra 836 n. Chr. gegründete und nur rund 50 Jahre bewohnt gemessene Kalifenresidenz in Mesopotamien. Sündort wertvoller Keramiken (teils

- im Berl. K. S. M., teils im B. M. London). — Sr. Sarre, Die Keramik von S. (Forschungen zur islamischen Kst., Bb. 10), Berl. 1925
- Sandrart**, Joachim von, Mal., Kpfft. und Ksthschriftsteller, * 1606 in Franff. a. M., † 1688 in Nürnberg, bekannt als Verfasser des wichtigen Quellenw. „Teutsche Academie“ (Nürnberg 1662), eine Ksttheorie und Smlg. von Kstlrbiographien nach dem Muster von *Dafaris Dite usw. enthaltend; neue Ausg. von R. A. Pelzer, Münch. 1925
- Sandstein** durch Beimischung von Quarzsand entstandene Gesteinart, von weißer bis grauer, gelber, brauner, rötlicher, grünlicher Farbe, je nach Art der Beimischung (Eisen, Kohle, Blei, Mangan usw.); wegen seiner Wetterbeständigkeit bevorzugtes Baumaterial
- Sangallo**, Antonio, d. Ä., flor. Arch., * 1455, † 1534; Hauptw. die edle Kupfelf. San Biagio zu Montepulciano. — Sein Bruder Giuliano, 1445—1516, Arch., Dombaumeister in Florenz und einige Zeit Bauleiter von St. Peter in Rom. Hauptw. die hübsche kleine K. Mad. delle Carceri in Prato und der Pal. Gondii in Florenz. — Antonio da S. d. J., 1483—1546, Arch., Schüler *Bramantes, erbaute den Pal. Karneise in Rom und fertigte ein (erh.) Holzmodell zur Peterst.
- Sängertribüne** balkonähnliche K.=Empore für die Sänger; berühmte S. sind die des Luca della *Robbia im Dommus. in Florenz (früher im Dom), mit Reliefs. singender Knaben und Mädchen, und die des *Donatello ebenda, mit Reliefs tollender Putten
- Sanjovino**, Andrea, flor. Bildh., * 1460, † 1529, Schüler des A. *Pollajuolo, tätig in Florenz und Rom. Hauptw.: Marmorgruppe der Taufe Christi über *Ghibertis Osttür am Baptisterium in Florenz, 2 Kardinalgrabmäler (Sforza und Rovere) im Chor von Sta. Maria del Popolo in Rom, Reliefs an der „Casa Santa“ im Dom zu Arezzo
- Sanjovino**, Jacopo, eigl. Tatti, Bildh. und Arch., * 1486 in Florenz, † 1570 in Venedig, dort seit 1527 tätig. Ausgebildet unter dem Einfluß seines Lehrers Andrea *Sanjovino (dessen Namen er annahm) und *Michelangelo.
- Sarkophag** Einflußreiches Schülhaupt in Venedig. Hauptw.: Stulpturen Schmuck der auch von ihm erbauten Loggetta di San Marco, Grabmal des Dogen Francesco Denier in S. Salvatore, Tür (vom Chor in die Sakristei führend) in S. Marco; seine beiden Hauptbauten in Venedig die Bibliothek und die Münze
- Sansjoui** (frz. = Ohne Sorge), Schloß bei Potsdam, Lieblingsitz Friedrichs d. Gr., 1745—47 von *Knobelsdorff erbaut: origineller 1stöckiger Bau mit vortretender elliptischer Kuppelrotunde und barocken Hermenpaaren. Das Innere bietet höchst reizvolle Rokoko-decorationen. — H. Hsth, Die Gärten von S. („Deutsche Kst.“), Berl. 1923
- Santa Conversazione** (it. = heilige Unterhaltung), Darst. der Mad. mit assistierenden Heiligen, das Hauptthema der ä. it. Mal.
- Santi**, Giovanni, umbrischer Mal., † 1494 in Urbino, Vater des *Raffael. Malte Heiligenb. provinziellen Gepräges
- Sardonyx** Abart des *Karneol, weiß und rot gestreift, sehr geschätzt, vielfach zum Schnitt von *Gemmen verwendet
- Sarkophag** (grch.) Steinarg, schon in den Zeiten des Älten Reiches in Ägypten im Gebrauch, ebenso bei den Etruskern und bes. bei den Griechen seit dem 5. Jh. v. Chr. Hervorragende Stücke der S. mit den Klagefrauen im Mus. zu Konstantinopel und der *Alexander-S., beide aus dem 4. Jh. v. Chr. In der röm. Kst. selten wegen der allgemeinen Sitte der Verbrennung der Toten. Zahlreiche Beisp. antiker S. aus dem 2. Jh. n. Chr.: rechteckige oblonge Form, Vorder- und Schmalseiten mit Reliefs geschmückt (Genre Szenen aus dem täglichen Leben). Die altchristliche Kst. übernahm den Gebrauch der S., nur unter Änderung der Themen für den Reliefschmuck (bedeutendste Smlg. im Lateranischen Mus. in Rom), der bis in die neuere Zeit hinein in Anwendung blieb, und zwar meist als *Tumba, häufig mit der ruhenden Gestalt des Verstorbenen (die *Rauchlöcher S. Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise im Charlottenburger Mausoleum). — C. Robert, Die antiken S.=Reliefs, Berl. 1890—97

Sarto, Andrea del, Mal., * 1486 in Florenz, † 1531 ebenda, nächst *Raffael der bedeutendste Renaissancekünstler Toscanas. Begabter Kolorist. Hauptw.: Fresken der Vorhalle der Annunziata in Florenz (1509—12, Szenen aus dem Leben des hl. Filippo Benizzi, Hauptb.: Geburt Mariä, 1514); Fresken für das Kloster der *Scalzi (Szenen aus dem Leben Joh. d. T.); Pietà und Thronende Mad. mit 6 Heiligen, im Pitti; Verkündigung, im Pitti (früh); Mad. delle Arpie (so gen. nach den Harpyien am Sockel, auf dem Maria, umgeben von Johannes dem Evangelisten und Franciscus, steht, in den Uff.); Disputa (4 über das Mysterium des Abendmahles disputierende Heilige), im Pitti; Joh. d. T. als Knabe, Halbfigur, im Pitti; Abendmahl im Kloster San Salvi (1526 bis 1527); Maria und Elisabeth mit Christus und dem hl. Johannes, im Pitti (spät); Mad. del Sacco (weil neben einem Sack sitzend), Fresko im Kreuzgang der Annunziata (1525). — Andrea del Sarto (E. A. Seemanns „Farbige Künstlermappen“, Nr. 77), Lpzg. o. J. — Fr. Knapp, A. del S. (Künstlermonographien, Bd. 90), Bielefeld und Lpzg. 1907

Satsuma Provinz im südlichen Japan mit bedeutender keramischer Produktion seit der Mitte des 15. Jhs. Die S.-Ware — bes. Vasen — sind sehr schön in der Form, von schöner, warmer elfenbeinähnlicher, gelber Farbe und meist craqueliert

Satteldach nach 2 entgegengesetzten Seiten hin schräg abfallendes Dach

Satyr (grch.) mythisches Wesen, das freie Naturleben verkörpernd, ähnlich den Panen und Silenen. Auf grch. Vasenb. häufig mit *Dionysos und den Nymphen erscheinend, meist mit Tierohren und Schwänzchen gebildet. Berühmte plast. Darst.: ausrunder S. des *Praxiteles (edelfste Ausbildung), tanzender S. im Mus. zu Neapel, schlafender S. in der Münch. Gl.

Säule Rundpfeiler, aus Basis, Schaft und Kapitell bestehend, seiner Funktion als Träger gemäß sehr verschiedenen ausgebildet (vgl. Artikel Ordnung). Die drei Hauptarten sind die dor., ion. und korinth. S. (s. dort). Die S.

eines der wichtigsten Bauglieder, das die allgemeine Stilform in höherem Grade bestimmt (bes. in der Antike)

Scagliola (it. Kristallgips) Formmasse aus Gips, der mit Leimwasser an gemacht ist, namentlich für Imitationen von Marmor verwendet

Scalzi (it. Barfüßer = Franziskaner) Kreuzgang in Florenz, schöner Frührenaiss.-Säulenhof, mit trefflichen Fresken von A. del *Sarto und *Franciabigio um 1515—26 ausgemalt: Szenen aus dem Leben Joh. d. T.

Scamozzi, Vincenzo, Arch., * 1552 in Diconza, † 1616 in Venedig, Schöpfer der Neuen Procuratie am Markusplatz. Bekannt als Verfasser des einflussreichen bauteoretischen W.: Architettura Universale

Scarabäus (lat.) Mistkäfer, den alten Ägyptern heilig, daher vielfach nachgebildet in Stein, Glas, Metall usw. und als Amulett oder Ringstein getragen

Schabkunst (Schabmanier, Schwarzst. [manière noire] oder Mezzotinto) Kupferstichverfahren, bes. seit der 2. Hälfte des 17. Jhs. in England als Reproduktion von Gem. viel geübt, ergibt sehr weiche, tonige Drucke. Die Kupferplatte wird zunächst auf ihrer ganzen Oberfläche mit der *Meiße (Gravierstahl) gleichmäßig rau gemacht (graviert), darauf mit dem Schabeisen, einem federmesserartig geformten Stahl, bearbeitet, d. h. alle Stellen werden glatt geschabt, die im Abdruck hell wirken sollen. Die Stellen der Platte, an denen die Rauigkeit vollständig entfernt worden ist, geben das höchste Licht, die völlig ungeschliffenen den tiefsten Schatten, die schwächer oder stärker geschabten die entsprechenden Übergänge. Die S. erzeugt keine Striche wie der eigtl. Kpst., sondern weich ineinander übergehende Licht- und Schattenflächen. Erfinder der S. war der 1609 in Utrecht *Stecher Ludwig v. Siegen. — J. Leisching, Sch., Wien 1913

Schachbrettfries in schachbrettförmigem Muster gemauerter Fries

Schachtgrab s. Grabmal

Schadow, Joh. Gottfried v., Bildh., * 1764 in Berl., † 1850 ebenda, Schüler Tassaerts, Großmeister der deutschen

Plastik seiner Zeit. Vertreter eines frischen Realismus, der sich von Nachahmung der Griechen fernhielt. Hauptwerke: Grabmal des Grafen v. d. Marck (1790, Berl., Dorotheent.), Quadriga auf dem Brandenburger Tor (Bronze), Standb. Friedrichs d. Gr. in Stettin (Marmor, 1793). — J. Friedländer, G. S. s. Aufsätze, Briefe und W., ² Stuttgart 1890

Schadow, Wilhelm von, Mal., * 1789 in Berlin, † 1862 in Düsseldorf, wo er seit 1826 Direktor der Akad. war. Sohn des Bildh. Gottfried. *Sch. Als Kstlr. ohne persönliche Note (zahlreiche Bildnisse und K.-Bilder), hat er als Lehrer eine tiefgreifende Wirkung ausgeübt und eine große Schule herangezogen, deren stärkstes Talent K. F. *Lessing war

Schaffner, Martin, Mal., tätig um 1499 bis 1540, Hauptmeister der Blütezeit der Ulmer Schule. Hauptm.: Hochaltarblatt (Stammbaum Jesse) im Ulmer Münster (1521), 4 große Flügeltafeln (Verfälschung, Darst. im Tempel, Ausgießung des hl. Geistes und Tod Mariä) in der Münch. A. P. (1524)

Schaft Hauptglied der *Säule, zylindrischförmig, glatt oder mit *Kannelüren versehen, bei den verschiedenen Säulenarten verschieden gestaltet. Seine Funktion, aus der sich seine Form erklärt, ist die Überleitung des Druckes der auf dem *Kapitell ruhenden Last auf die Basis bzw. den Unterbau

Schalken, Gottfried, Mal., * 1643, † 1706 im Haag, malte glatte Sittenbildchen, in denen er mit Vorliebe an die Nachsitze *Dous mit Kerzen- oder Lampenlicht anknüpft

Schaper, Friß, Bildh., * 1841 in Alsen, a. d. Saale, † 1919 in Berl., bekannt durch zahlreiche Denkm.: Goethe in Berl., Lessing in Hamburg, Luther in Erfurt, Bismarck und Moltke in Köln, Krupp in Essen

Scharfmalerei besonderes Verfahren in der *Sayence=Deformation. Nach Vollendung der Mal. auf der rohen Glasur wird das Gefäß, gegen die direkte Einwirkung des Feuers geschützt, einem zweiten Brand, dem Scharffeuer, ausgesetzt. In diesem schmilzt die Glasur und teilt ihren

Glanz den Farben mit, die so ein Bestandteil der Glasur selbst werden. Die Zahl der für diese Sch. auf der rohen Glasur geeigneten Farben (Scharffeuerfarben) ist wegen der Höhe des zum Schmelzen der Glasur nötigen Hitzegrades beschränkt; bes. eignen sich Zinnweiß, Kupfergrün, Kobaltblau, Mangandiolett und Antimongelb

Schatten Die Beobachtung der farbigen Wirkung der S. spielt in der Mal. eine wichtige Rolle. Zu unterscheiden sind: Selbst- (Eigen-) Schatten (die vom Licht nicht getroffenen Stellen eines Körpers) und Schlagschatten (S., die ein Körper im Raum oder auf anderen Körpern erzeugt). Die Farbe der S. ist abhängig von der Farbe der einwirkenden Lichtquellen. — Seeberger, Grundzüge der perspektivischen Schattenlehre, ² Regensburg 1880

Schattenriß aus schwarzem Papier mit der Schere ausgeschnittene bildliche Darst., bes. Porträt; auch Silhouette gen. nach dem frz. Finanzminister Silhouette (1709—67), dessen Sparsamkeit die Franzosen veranlaßte, alles Bescheidene als à la Silhouette zu bespötteln, welche Bezeichnung auf den Sch. überging. — Anna Corsey, Die Silhouette, Lpz. 1898. — M. Knapp, Deutsche Schatten- und Scherenbilder aus 3 Jhn., Münch. o. J.

Schachhaus des Atreus zu Mytenä (Griechenland), Kuppelgrab aus mykenischer Zeit, von dem sich Reste in Mytenä und in den Mus. zu Athen, London und Münch. (Gl.) erh. haben

Schaube weites, vorn offenes, meist mit Pelz verbrämtes Obergewand, im 14. bis 16. Jh. viel getragen

Schäuffelein, Hans Leonhard, Mal. von Nürnberg, seit 1515 in Nördlingen ansässig, † 1540; arbeitete unter dem Einfluß *Dürers: Abendmahl (1511), im Berl. K. S. M.; Krönung Mariä, in der K. zu Anhausen; Kreuzigung, in der Georgsk. zu Tübingen. — U. Thieme, H. L. Sch.s malerische Tätigkeit, Lpzg. 1892

Schaugefäß = * Monstranz

Schedelsche Weltchronik in Nürnberg, in der Offizin Anton *Koburgers 1493 erschienen, mit zahlreichen Holzschn. von M. *Wohlgemut und Wilh. *Pley-

- denwurf ausgestattetes Druckw., dessen Text Hartmann Schedel besorgte
- Scheffer**, Ary, Mal., * 1795 in Dordrecht, † 1858 in Paris, huldigte einem sentimental Romantismus, der ihm seinerzeit populär gemacht hat: Szenen aus Goethe (Faust, Götz, Mignon), Schiller (Graf Eberhard der Greiner an der Leiche seines Sohnes Ulrich) und bibl. Historien
- Scheibornament** normannisches, aus runden, nebeneinandergesetzten Schilden bestehendes Ornament
- Scheibbögen** die Bögen, die das K. = Mittelschiff von den Seitenschiffen scheiden
- Scheitelpunkt** höchster Punkt eines Gewölbes, oft durch Ktroll verzierten *Schlußstein bes. hervorgehoben
- Schifanoja-Palast** s. Ferrara
- Schiff** der lange und schmale, für die Gemeinde bestimmte Raum der nach dem System der *Basilika oder dem der *Hallenk. angelegten K., das Mittelschiff im Gegenfuß zu den durch Arkadenstellungen von ihm getrennten, meist nur halb so breiten Seitenschiffen
- Schildbogen** Bogen, dessen Öffnung durch eine Mauer (Schildmauer) geschlossen ist
- Schildpatt** (Schildfrot) hornartige Platte vom Rücken der Seeschildkröte, gelb bis gelbbraun mit braunen bis schwarzen Flecken und Flammen. Sehr politurfähig, biegsam und bearbeitungsfähig, wird es seit sehr frühen Zeiten für Schmud aller Art verarbeitet
- Schinkel**, Friedrich, Arch., * 1781 in Neuruppin, † 1841 in Berl., der bedeutendste Baufstr. seiner Zeit, Vollender der antifizierenden Richtung, der die klassische Bauart in Deutschland heimlich machte und bes. dem Baucharakter Berl. sein Gepräge des Klassizismus verlieh. Nicht Nachahmung, sondern Lösung der neuen Bauaufgaben seiner Zeit aus dem Geiste des Griechentums heraus charakterisiert seine drei Hauptw.: Neue Wache, Schauspielhaus und A. M. in Berl. Erneuerung der märtlichen Badsteinbauweise in der Werderschen K. und in der Bauakad. in Berl. Großartige unausgeführt gebliebene Pläne für das Zarenschloß Orianda in der Krim im Sch. = Mus. der Techn. Hochschule Charlottenburg. — Ziller, K. S. Sch. (Knauffuß' Kstlrmonographien, Bd. 28), Bielefeld und Lpzg. 1897
- Schirmer**, Johann Wilhelm, Landsh. mal., * 1807 in Jülich, † 1863 in Karlsruhe, Schüler W. *Schadows an der Düsseldorfer Akad., sp. Direktor der Karlsruher Ksthschule. Hauptvertreter der idealistischen Landschafterrichtung. Gut vertreten in der Berl. N. G.: 6 bibl. Landsh.
- Schlaglicht** in der Mal. ein schmaler heller Lichtstrahl
- Schlag Schatten** s. Schatten
- Schleich**, Eduard, Landsh. mal., * 1812, † 1874 in Münch., wichtiger Vorläufer der mod. Stimmungslandsh. mal. Bevorzugte Motive aus Oberbayern
- Schleißheim** (unweit München), Schloß zu, 1701—04 von E. Zuccari nach dem Vorb. von *Versailles erbaut, das Innere 1715—22 von Effner vortrefflich ausgestattet in einem vom Barock zum deutschen Rokoko vermittelnden Stil. Im Schloß eine Gemgal., deren bedeutendste Stüde vor einigen Jahren in die Münch. Mus. übergeführt wurden. — R. Streiter, Die Schlößer zu Sch. und Nymphenburg („Die Baukt.“, Serie II, Heft 7), Stuttgart 1901. — W. Lub, Luftschloß Sch. bei Münch. („Süddeutsche Kstbücher“), Wien 1923
- Schloß** s. Burg
- Schlüsselübergabe** durch Christus an Petrus (Matth. 16—19), häufig dargestellte Szene, bes. in der it. Renaiss. = Mal.: P. *Perugino, Fresko in der *Sirtinischen Kap. in Rom
- Schlußstein** Keilstein im Scheitelpunkt eines Gewölbes oder eines Bogens, oft plast. reich verziert oder bemalt
- Schlüter**, Andreas, Bildh., Erzgießer und Arch., * 1664 in Hamburg, † 1714 in Petersburg, tätig in Warschau (1691 bis 1694), Berl. (1694—1713), zuletzt in Petersburg. Der bedeutendste Barockfstr. Deutschlands. Seine plast. Hauptw. das eberne Reiterdenkm. des Großen Kurfürsten in Berl. (1698 bis 1703), eines der großartigsten Reiterdenkm. aller Zeiten, und die 21 Kolossalmassen sterbender Krieger als Schlußsteine der Sensterbögen im Hofe

des Berl. Zeughauses. Sein architektonisches Hauptw. das 1697 beg. Berl. Schloß, das *Gosander v. Goethe nach Sch.s Sturz (1705) vollendete. Auch begann er das ebenfalls erst von C. v. G. voll. Charlottenburger Schloß. Die sich wegen auftretender Risse im Mauerw. notwendig machende Abtragung des Münzturmes in Berl. führte seinen Sturz herbei. — C. Gurlitt, A. Sch., Berl. 1891. — E. Benhard, A. Sch. („Meister der Plastik“, Bd. 2), Frankfurt a. M. 1925

Schmelzfarben Farben, die, aus Metalloxyden und Flüssigkeiten zusammengesetzt, unter Einwirkung von Hitze schmelzen und erkaltet ihrer Unterlage fest anhaften. Die Sch. können durchsichtig (transparent) oder undurchsichtig (opac) sein. Sind in der Glasmal. Anwendung

Schmelzmalerei s. Emailmal.

Schmidt, Georg Friedrich, Kpft. und Rad., * 1712 in Schönlinde b. Berl., † 1775 in Berl., einer der bedeutendsten Stecher des 18. Jhs., tätig in Paris (1736—44), Berl. und Petersburg. Hauptblätter: Bildnis des Mal. *Mingard nach Gem. von H. *Rigaud, Selbstbildnis des Mal. *Pesne, Bildnis der russ. Kaiserin Elisabeth nach Gem. von Tocqué; Rad. nach *Rembrandt

Schmidt-Rottluff, Karl, Mal. und Graph., * 1880 in Rottluff bei Chemnitz, lebt in Berl. Gehört zu der radikalsten Gruppe der Jungen, deren Programm eine möglichst weitgehende Abstraktion vom Naturorb. ist. Malt monströs deformierte, aber farbig äußerst wirkungsvolle Porträts, Figuren, Landschaft. und Stillleben von einem gewollt-bauernmäßig derben Charakter. Seine Kst. trägt, wie die vieler der Jungen, ein ausgesprochen Kstgewerbliches Gepräge. — W. Daxentiner, Sch.-R. („Junge Kst.“, Bd. 16), Leipzig 1920. — R. Schapire, K. Sch.-R.s graph. W. bis 1923, Berl. 1924

Schmiedeeisen wird hergestellt, indem man dem flüssigen *Gußeisen einen Teil seines Kohlenstoffgehaltes entzieht. Die Formung geschieht durch Hämmern (Schmieden). Vgl. Art. Eisenbearbeitung

Schmußer, Jacob, Kpft., * 1733 in

Wien, † 1811 ebenda, Schüler von G. Wille in Paris; Begründer einer großen Stecherschule. Seine besten Blätter nach dem Wiener Gem. des *Rubens

Schnuittel dem vollständigen Titelblatt eines Buches vorangestelltes Blatt, das nur den Titel nennt, um gleichsam jenes vor Beschnutzung zu schützen

Schnaase, Karl, Kstgelehrter, * 1798 in Danzig, † 1875 in Wiesbaden. Sein Hauptw.: Gesch. der bildenden Kste. (7 Bde., Düsseldorf 1843—64; 2. Auflage 8 Bde., ebenda 1866—79), Unvers.

Schneidenadel = * Kalte Nadel

Schnelle deutscher Steinzeugtrug von hoher, zylindermäßiger, nach oben sich verjüngender Form mit einem Henkel

Schnorr von Carolsfeld, Julius, Mal., * 1794 in Leipzig, † 1872 in Dresden; tätig bes. in Münch., wo er für die Residenz umfangreiche Freskenfolgen (Nibelungen, Gesch. Karls d. Gr., Friedrich Barbarossas und Rudolfs von Habsburg) malte, seit 1846 in Dresden, wo die 240 Bibelholzschn. (Schnorr'sche B.=Bibel, Leipzig 1852—62, neue Ausgabe ebenda 1899) entstanden, die seinen Namen populär gemacht haben. — H. W. Singer, J. Sch. v. C. (Kstirmonographien, Bd. 103), Bielefeld u. Leipzig 1911

Schönbrunn ehemaliges kaiserliches Lustschloß bei Wien, 1696 von J. B. *Süsser v. Erlach erbaut, erst nach Kaiser Josephs I. Tode (1705) unter Maria Theresias und Josephs II. Regierung voll. Großartige, in Nachäferung des Vorb. von Versailles entstandene Anlage mit herrlichem Park. — K. Kobald, Schloß Sch., Wien 1924.

Scholle, Münchner Kstlervereinigung, 1899 begründet, 1912 aufgelöst. Hauptmitglieder: Leo Puz, Fritz Erler. — G. Biermann, Die Sch., Münch. 1910

Schongauer, Martin, Mal. und Kpft., * um 1445 in Kolmar i. E., † 1491 in Breisach, der einflussreichste deutsche Kstler des 15. Jhs., ebenso bedeutend als Mal. wie als Stecher. Arbeitete unter niederländ. Einfluß, weshalb einige einen Schüler des Rogier v. d. *Weyden in ihm sehen wollen. Nur ganz wenige gesicherte B. erh., darunter als großartigstes die lebensgroße Mad. im Rosenhay von 1478 in der Martinst.

zu Kolmar. Besser läßt sich die reiche stecherische Tätigkeit Sch.s verfolgen: zahlreiche bibl. Szenen, darunter die große Kreuztragung Christi und eine Passionsfolge (12 B.), Mariendarst. und vor allem Ornamentstiche (got. Stils von großem Reiz. — A. v. Wurzbach, M. Sch., Wien 1880. — W. v. Seidlitz, M. Sch. als Kpffst., Berl. 1884. — J. Rosenbergs, M. Sch., Handzeichn., Münch. 1923)

Schraffieren eine Zeichn. (Stich, Rad.) durch parallel oder kreuzweise gelegte Striche schattieren

Schrank spielt als Möbel im Privat-hause erst seit Beginn des 16. Jhs. eine Rolle, während vordem die leicht trans-portable ***Truhe** die Zwecke des Sch. erfüllte. Nur die K. bediente sich schon in roman. und got. Zeit des Sch. (Sakristei=Sch.), da der Nebenzweck der Truhe als Sitzgelegenheit für sie nicht in Frage kam. Der got. Sch. aus 4kantigen hölzernen gezimmert, Türen durch schmale Eisenbänder verbunden, lebhaft bemalt, mit geschnittenem Laub- oder Maßw. geziert, die Bekrönung mit Zinnenkranz abschließend. Charakteristisch für ihn der Stand nicht auf selbständig ausgebildeten Füßen, sondern auf schmalen Brettenden. In der Renais. Ausbildung der Sch.=Front nach Art einer Architekturfassade, die im 17. Jh. schwere Reliefverzierung und ***Intarsiaschmuck** erhält. (Niederländ. Sch., Danziger Sch.)

Schreibkunst fand ihre höchste Ausbildung in den verzierten Hs. des MA. (vgl. Artikel Miniatur). Eine sehr kostvolle, oft bis ins Gefühnste getriebene Schönschreibst. (Kalligraphie), die sich in einer Überladung der ***Mausteln** giefel, kam gegen Ende des 16. Jhs. auf (Schreibmeister). — H. Jenjen, Gesch. der Schrift, Hannover 1926

Schreyer, Adolf, Mal., * 1828 in Frankf. a. M., † 1899, 1862—70 in Paris an-sässig, seitdem in Cronberg i. T. Ge-schäftler Pferdemaß.

Schröder, Adolph, Mal., Rad. und Lith., * 1805 in Schwedt, † 1875 in Karlsruhe. Bekannt durch seine historischen Zeichn. Graph. Blätter und B. mit Szenen zu Don Quichotte, Salfstaf, Till Eulenspiegel und Münchhausen

Schrotmanier ***Metallschnitt-Verfahren**, das im Abdruck die sog. Schrotblätter (Schrotschnitte) ergibt, wegen der weißen Linien der Zeichn. auch Weiß-schnitte genannt. Bei ganz ähnlicher Technik unterscheidet sich die Sch. vom ***Holzschn.** dadurch, daß die Sch. die Linien vertieft und die Flächen erhaben stehen läßt, während der Holzschn. um-gekehrt verfährt

Schuch, Karl, Mal., * 1846 in Wien, † 1903 ebenda, gehörte dem ***Leibl-***Trübner**-Kreise** an und malte durch Tonähnlichkeit ausgezeichnete Stilleben und Landschaft.

Schuch, Werner, Mal., * 1843 in Hildesheim, † 1918 in Berl. Malte Historien (Seydlitz bei Roßbach, Zieten bei Hensersdorf) und Porträts (Reiterbildnis Kaiser Wilhelms II., bis 1918 in der Berl. N. G.)

Schühlein, Hans, Mal. von Ulm, † 1505, arbeitet unter Nürnberger Einflüssen. Hauptw.: Altar in der K. zu Tiefenbronn, mit Szenen aus dem Marien-leben und der Passion Christi (1469)

Schule Zusammenschluß einer Anzahl gleichgestimmter Kstlr., erhält ihren Namen nach einem führenden Meister (Sch. des ***Phidias**, ***Raffael-Sch.**, ***Rubens-Sch.** usw.) oder nach der Gegend, in der sie wirkt (Schule von ***Agina**, Sch. von ***Worpswede** usw.)

SchuhmanteImadonna Darst. Mariä, wie sie schützend um die Gemeinde ihren Mantel schlägt. Sehr beliebtes Thema der ä. Kst. (sowohl Plastik wie Mal.), wobei Maria gegenüber den meist knienenden Schulschützenden oft riesengroß gebildet ist

Schwäbische Schule neben der Nürn-berger, bayrischen und rheinischen Schule die wichtigste Schule Süddeutsch-lands im 15. Jh., scheidet sich in die Ulmer und die Augsburger Schule. An der Spitze stehen Lukas ***Moler** und Konrad ***Wib**; die erste Blüte erreicht die Ulmer Schule unter Hans ***Mull-scher**. Über ***Schühlein** steigt die Ent-wicklung auf zu Barth. ***Zeitblom**, der die schwäbische Mal. der 2. Hälfte des 15. Jhs. am reinsten verkörpert. Die Augsburger Sch. wird von Hans ***Burgtmair** über die Schwelle der Re-nais. geführt, deren Höhe die Kst. der

beiden *Holbein (Vater und Sohn) darstellt. Provinziellen Charakter behält Sr. *Herlin in Nördlingen, während Memmingen in Bernh. *Strigel (1460 bis 1528) ein tüchtiger Porträtist erstelt

Schwanenservice ein für die gräflich Brühl'sche Familie 1737—41 in der Meißner Manufaktur hergestelltes Porzellanenservice, dessen größere Stücke mit modellierten Schwänen geziert sind. Entwurf und Modell stammen von *Kändler

Schwanthaler, Ludwig, Bildh., * 1802 in Münch., † 1848 ebenda, führte für König Ludwigs I. Monumentalbauten zahlreiche Bildw. aus (Giebelfelder der *Walhalla bei Regensburg und der Münch. *Propyläen). Seine Hauptw. sind das Kolossalstandb. der Bavaria in Münch. und das Goethedenkm. in Frankfurt a. M.

Schwarzfiguriger Stil früher (archaischer) Stil der attischen Vasenmal. (f. Vase), im 6. Jh. v. Chr. blühend. Merkmal: die Figuren mit schwarzer Farbe auf den roten Tongrund gesetzt. Hauptmeister des sch. S. ist Nikosthenes, der indes schon zum rotfigurigen Stil hinüberführt, dessen Merkmal ist, daß die Figuren auf dem schwarz bemalten Grunde ausgepart werden, also in der roten Farbe des Tones erscheinen; Blütezeit des rotfigurigen Stiles ist die 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. Hauptmeister: *Euphronios, *Duris und *Brygos

Schwarzkunst = *Schabkunst

Schwedische Kunst setzt als nationale Kst. erst im 18. Jh. ein, während sie bis dahin importierte Kst. war, und zwar während der Renaiß. aus Deutschland und den Niederlanden, während des Barock aus Frankreich und Italien eingeführt. Der bedeutendste schwed. Kstlr. des 18. Jhs. ist der Bildh. Johann Tobias Sergel (1740 bis 1814), der Vorläufer *Canovas und *Thorwaldsens. Ausgebildet in Rom, wurde er der Pfadfinder des Klassizismus für den N. Die sch. K. des beginnenden 18. Jhs. ist eine ausgeprochene Emigrantenkst.: Paris und Rom, sp. Düsseldorf, sind ihre Mittelpunkte; sie erfährt ihre Verjüngung durch diese ausgewanderte Jugend. Das Inter-

esse für das Nationale wächst: Pflege der altnordischen Sagen durch die Mal. M. E. Winge (1825—96), Aug. Malmström (1829—1901) und N. O. Blomér (1816—53), des Volksleben-genres durch B. Nordenberg und S. Sagerlin, der Landschaft. durch Marcus Larsson (1825—64), Edward Bergh (1828—80) und A. Wahlberg. Zum 2. Male wird Paris die Heimat der sch. K. in den 1870er und 1880er Jahren; die Folge davon: ihr kosmopolitischer Zug, aber auch Sieg der frz. Freiheit- und Valeurmal. Gegen Ausgang des 19. Jhs. ist die sch. K. nach Schweden zurückgetehrt und schafft, unter Benutzung des im Auslande erworbenen Schulgutes, in nationalem Sinne. Hauptvertreter der Historienmal. G. v. Rosen (1843 bis 1923) und Cederström (1845—1924), der Bauernmal.: Hugo Salmson (1843—94), der Landschaftmal.: Prinz Eugen (*1865). Die neuromant. Richtung der 90er Jahre vertritt Olaf Sager-Nelson (1868—96). In Ernst Josephson (1851—1906) verehrt Schweden einen seiner stärksten Kolorkisten („Der Nir“). Eine Sonderstellung nehmen die 3 in Deutschland am bekanntesten gewordenen schwed. Mal. ein: Anders *Zorn, Bruno *Niljefors und Carl *Larsson. Ein Porträtist großen Stils ist Richard Bergh (*1858), der auch Bauernb. von starker Stimmung malte, Landschaftler von echt nationalem Gepräge Karl Nordström (*1855) und Nils Kreuger (*1858). Die bedeutendsten schwed. Bildh. der 2. Hälfte des 19. Jhs. sind Per Hasselberg (1850—94) und Kristian Eriksson (*1858). Der erste schwed. Arch. von nationalem Gepräge ist Sr. Wilh. Scholander (1816—81: Synagoge in Stockholm). Seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jhs. großartige bauliche Entwicklung in Schweden, bes. in Stockholm. Hauptname: Ferd. Boberg (*1860): Elektrizitätswert und Postgebäude Stockholm. — G. Nordensvan, sch. K. des 19. Jhs. („Gesch. der mod. Kst.“, Bd. 5), Epzg. 1904. — A. Dresdner, sch. und nordweg. K. seit der Renaiß. („Jedermanns Bucherei“), Breslau 1924

Schwefingen bei Mannheim, Schloß, 1656 von Kurfürst Karl Ludwig erbaut, 1689 durch Mélac zerstört, sp. wieder aufgeführt, Anfang des 18. Jhs. kurfürstliche Residenz. Großartiger, nach dem Muster von *Versailles um 1750 angelegter Schloßgarten mit reichem und wertvollem Stulpturenschmud. — h. R. Jung, Das Heidelberger Schloß und seine Gärten und der Schloßgarten zu Sch., Berl. 1898. — R. Lütich, Schloßgarten und Barockbau: eine Schwefinger Studie, Schwefingen 1921

Schwibbogen zwischen 2 Mauerkörpern gespannter, frei schwebender Bogen, bes. im roman. und got. K.=Baustil vorkommend

Schwind, Moriz von, Mal. und Illustrator, * 1804 in Wien, † 1871 in Münch., Hauptvertreter der deutschen Romantik, von reichster Phantasie und vollstimmlichster Gestaltungskraft. Als Mal. am besten in der Schadgal. in Münch. zu studieren (Hochzeitsreise, Morgenstunde, Waldtap., König Krotus und die Waldnymphe, usw.). Märchenfolgen: Aschenbrödel (Öl), Märchen von den 7 Raben (Aquarell, Mus. Weimar), Märchen von der schönen Melusine (Aquat., Mus. Wien). — Fr. Haad, M. v. Sch. (Kstlrmonographien, Bd. 31), Bielefeld und Lpzg. 1898. — Gust. Keyssner, Sch. (Klassiker der Kst.), Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. — S. v. Ostini, Aus M. v. Sch.s Küllhorn, Barmen 1926

Schwinden das Zusammengehen des Tones beim Trocknen und im Brande, für den Keramiker von größter Wichtigkeit bezüglich Form und Dekor

Scorel, Jan van, Mal., * 1495, † 1562 in Utrecht, Begründer des Italismus in Holland. Hauptw. seiner Frühzeit: Sippenaltar in Obervellach (1520), durch *Dürer beeinflusst. Die meisten seiner sp. B. im Mus. zu Utrecht (treffliche Bildnisse) und im Reichsmus. zu Amsterdam

Sculps. Abkürzung für: sculpsit (lat.: hat [es] gestochen), Bezeichnung auf Kpffst. mit darauf folgendem Namen des Stechers

Scuola (it. Schule) Versammlungshaus der Laienbrüderschaften in Venedig, mit einem großen Versammlungsaal als

Hauptraum. Die wichtigsten Scuole sind: S. di San Marco (Frührenaissancebau) und S. di S. Rocco (Hochrenaiss.), letztere berühmt als Aufbewahrungsort von 56 Gem. *Tintoretto

Sebaldußgrab in der Sebaldußst. zu Nürnberg, Hauptw. Peter *Dishers ö. Ä., 1508 beg., 1519 voll., in Bronze getrieben, in Form eines 3bogigen Baldachins, der den (ä.) silbernen Sarkophag des heiligen umschließt. — Ad. Seulner, P. Dishers S. in Nürnberg, Münch. 1924

Seccomalerei (Mal. al secco) Wandmal. auf trockenen (it. secco) Grund, im Gegensatz zur *Frescomal.

Seicento (Seicento; it.) = 17. Jh.

Sezession s. Sezession

Segantini, Giovanni, Mal., * 1858 in Arco, † 1899 bei Pontresina. Dortrefflicher Schilderer der Hochalpen und ihrer Bewohner, bes. des Oberengadins, die er groß, einfach und wahr wiedergibt. Seine pointillistische Technik dem Gegenstand seiner Mal. (dünn, durchsichtige Hochgebirgsluft) wunderbar sich anpassend. Hauptb.: Ave Maria (Mod. Gal. Rom), Rückkehr zur Heimat (Leichenzug im Gebirge), Trübe Stunde (Berl., N.G.), Frucht der Liebe (Mus. Lpzg.). — Franz Servaes, Giob. S. Sein Leben und sein W., Lpzg. 1902. — Gottardo Segantini, G. S. Sein Leben und sein W., Münch. 1920

Segers, Hercules, Landschaftmal. und Rad., * um 1590 in Haarlem, † um 1640 in Amsterdam, bes. bekannt durch seine ebenso seltenen wie hochgeschätzten Landschaftsrad., die die frühesten Kupferfarbendrucke darstellen; die Platten sind sehr stark geätzt, dann auf weißem oder verschieden gefärbtem Papier oder auf Leinwand abgedruckt und jeder Abdruck besonders bemalt, daher 2 oder mehrere Abdrücke von derselben Platte ganz verschieden aussehen. — K. Pfister, h. S., Münch. 1921

Seitenriff s. Schiff

Seladon opaker graugrüner Schmelzchines. und japan. *Porzellane und *Steinzeuge, auf die dann der Name S. auch wohl selbst übergegangen ist

Sempet, Gottfried, Arch. und Kstgellehrter, * 1803 in Altona, † 1879 in Rom, baute im Stil einer üppigen it.

- Hochrenaiss. das Hoftheater in Dresden (1. Bau 1838—41, 1869 abgebrannt, 2. Bau 1878 voll.), das dortige Mul. (1847—56), das Polytechnikum in Zürich. Verfasser des berühmten W.: Der Stil in den techn. und tekton. Kstn. (Frankfurt a. M. 1860/63)
- Senefelder**, Alois, Drucker und Erfinder der *Lith., * 1771 in Prag, † 1834 in Münch., erfand 1798 das Verfahren, auf den Solnhofener Stein mittels Seife und Gummimasse eine Schrift darzustellen, die — weder erhaben noch vertieft — doch gute Drucke lieferte. — Carl Wagner, A. S., Epzg. 1914
- Sepia** (it. Tintenfisch) braune Farbe, aus dem Saft des Tintenfisches gewonnen, dient bes. für Herstellung von Zeichn.
- Serlio**, Sebastiano, Arch. und Bauphoretiker aus Bologna, * 1475, † 1552 in Fontainebleau, wichtig durch sein W. über die Bauk. (7 Bücher), das kanonische Bedeutung erlangte (zahlreiche Auflagen)
- Serpentin** durchscheinender grüner Stein mit Flecken und Adern von brauner bis roter oder gelber Farbe („Schlangenstein“), bes. für Tischplatten, Vasen, Schalen usw. vielfach verarbeitet, da sehr schleif- und polierfähig
- Servante** (frz. Dienerin) kleines, oft mit mehreren übereinander angebrachten, verschiebbaren Platten versehenes Tischchen, zum Abstellen von Geschirr
- Settignano** s. Desiderio da S.
- Sèvres-Porzellan** das kostbarste frz. Porzellan, seit 1756 in Sèvres hergestellt, wohnin die 1745 begründete Manufaktur zu Vincennes im gen. Jahre verlegt wurde. Zeichnet sich durch reinweiße Masse, prachtvolle Bemalung und Vergoldung und elegante Form an. Glanzstücke sind die großen Vasen, Wand- und Kronleuchter, die figürl. Statuetten und Gruppen. Die wertvollsten Stücke die in *Srittenporzellan im 18. Jh. hergestellt; im 19. Jh. ließ die Qualität der Produktion stark nach
- Sezession** (von lat. secessio = Auswanderung) Kstlgruppierung, die sich ihrer künstlerischen Überzeugung wegen von den ä. Kstgenossenschaften (bes. den Akad.) trennt. Zu Anfang des 20. Jhs.
- wurden in Berl., Münch. u. a. Orten S.-Vereinigungen begründet
- Sumato** von *Leonardo da Vinci eingeführter Ausdruck zur Bezeichnung sehr weicher, „rauchartig“ verflüchtender Töne und Konturen in der Mal.
- Sgraffito** (it.) in Oberitalien, dann seit der Renaiss. auch in Deutschland vielfach geübte Freskotechnik, die vor der Freskomal. den Vorzug größerer Weichheit und Beständigkeit hat, daher bes. für Dekoration von Außenwänden angewandt. Auf den durch Kohlenstaub dunkel oder durch Ziegelmehl rot gefärbten Putz wird eine dünne Schicht Gips oder gelöschter Kalk aufgetragen und aus dieser die Zeichn. mit scharfen Instrumenten ausgekratzt, so daß das B. dunkel bzw. rot auf weißem Grunde erscheint
- Sharafu**, Toshufai, japan. Holzschn. der 2. Hälfte des 18. Jhs., der bedeutendste Meister des japan. Farbholzschn. seiner Zeit. Am bekanntesten seine höchst ausdrucksvollen und monumentalen Schaupielersköpfe. Von bedeutendem Einfluß bes. auf *Utamaro und *Toyotomi. — J. Kurth, Sharafu, Münch. 1910, * 1922
- Sheraton** engl. Möbelzeichner und Kstschler des 18. Jhs., veröffentlichte 1791 ein Vorlagenw. mit Möbelentwürfen, das großen Einfluß in England gewann. Charakteristisch für seine meist ziemlich reich dekorierten Möbel ist die Dünnstäbigkeit ihrer Formen
- Sibmacher**, Hans, Rad. und Wappensmal., † 1611 in Nürnberg, bekannt durch sein Wappenbuch von 1605 (oft neu aufgelegt)
- Sibylle** (grch. Prophetin) in Begeisterung weisagende Frau, hat ihre berühmteste bildliche Darst. gefunden in den Dedennal. *Michelangelo in der *Sirtinischen Kap. in Rom
- Siculo-arabische Fayencen** (lat. Siculus Sizilier) orient. Vasen syrisch-ägypt. Herkunft mit Lusterverzierung und durchsichtiger, meistens kobaltblauer Glasur, dem 13.—14. Jh. angehörig, zum größten Teil in Sizilien aufgefunden
- Sidon** älteste und neben Tyrus wichtigste Stadt Phöniziens, schon zu Homers Zeiten wegen ihrer Kstarb. (Purpurfärbereien, Bernstein- und Glasver-

arbeitung) berühmt. Großartigste Funde sind die 1887 entdeckten 18 jüdischen Fürstensarkophage (Mus. Konstantinopel) aus dem 4. Jh. v. Chr., darunter als schönster der *Alexander-Sarkophag und der Sarkophag der klagenden Frauen

Siegburger Steinzeug genöß im 16. Jh. europ. Ruf, bes. die S. Krüge und Tringefäße (*Schnellen) mit Darst. von Bauernfesten, Wappen, Kaiser- und Kurfürstenfiguren als Verzierung

Siegel Abdrück einer in hartes Material (Metall, Stein, Horn, Holz, Elfenbein usw.) eingeschnittenen oder in weicher, sp. erhärteter Masse (Gummi, Ton) modellierten Darst.; je nach Art des auf dem S. dargestellten Gegenstandes unterscheidet man Porträt-, B.-, Wappen-, Schriftsiegel. Die Abdrücke werden in Ton, Wachs, seit etwa 1550 meist in Siegellack, seit etwa 1750 auch in Papier gefertigt. Das S. wird verwendet zum Versiegeln von Briefschaften, offiziellen Schriftstücken usw., gleichzeitig aber auch als Schmuck (Siegelring); sein Gebrauch blieb lange als Abzeichen besonderer Würde ein Vorrecht der Könige, hohen Geistlichen und richterlichen Beamten. Die Fürstensiegel trugen das Abb. des herrschers mit den Insignien seiner Macht, die S. der Geistlichen Darst. einer Taube, eines Fisches, Ankers usw.; sp. das Bildnis oft durch das Wappen ersetzt — Egon Frh. v. Berchem, S. (Bibl. für Kst. und Antiquitätenjammeler, Bd. 11), Berl. o. J.

Siena als mächtigste politische Rivalin von *Florenz während des MA. auch als Kistadt von größter Bedeutung, bes. für die Kenntnis der got. Arch. des 13. und 14. Jhs. Dom, 1229 beg., 1264 Doll. der Kuppel, 1340 Beginn eines großartigen Neubaus des Langhauses, dem der jetzige Dom nur als Querschiff dienen sollte (blieb unausgeführt). 3gieblige Fassade in rotem, schwarzem und weißem Marmor. Im Innern die Kanzel des Niccolò *Pisano. Pal. Pubblico, 1289—1305 erbaut, mit großartigem Freskenschmuck von Ambrogio *Lorenzetti im Innern. Begründer der berühmten Malerschule von S. war *Duccio, dessen würdiger

Nachfolger Simone *Martini; Hauptmeister des 16. Jhs.: *Sodoma. Hauptvertreter der Frührenaiss.-Skulptur: Jacopo della *Quercia. — C. v. Chledowski, S., 2 Bde., Berl. 1905. — Louise M. Richter, S. (Berühmte Kiststätten, Bd. 9), 2 Ep3g. 1915

Signatur (lat.) „Bezeichnung“ des ausführenden Kstls. auf einem Gem., einer Plastik, einem Kpft. usw. Die Fälscherste haben sich bes. auf Nachahmung der S. berühmter Meister geworfen, daher die S. an sich noch nicht die Echtheit des betr. Kstw. garantiert. Während die Kstlr. der ä. Zeiten (bis zur Renaiss. und darüber hinaus) verhältnismäßig selten ihre Arb. bezeichnen haben, ist die S. jetzt ziemlich allgemein gebräuchlich

Signorelli, Luca, Mal., * etwa 1450 in Cortona, † 1523 ebenda. Hauptmeister der *umbrischen Mal. flor. Richtung, Schüler des Piero della *Francesca. Wichtigstes Frühw.: Tod des Moses in der *Sirtinischen Kap. in Rom. Hauptw. der Reifezeit: Fresken mit Darst. „der letzten Dinge“ im Dom zu Orvieto (1499—1505), die sich durch einzigartige monumentale Behandlung des Raumes auszeichnen. Eins seiner bedeutendsten Tafelb. im K. S. M. Berl.: Pan als Bote des Naturlebens und als Meister der Musik mit seinen Begleitern

Sifflativ (it. secco trocken) Trockenmittel, dicker Leinölfirnis, wird als Zusatz zu den Ölmalen verwendet, um sie schneller trocknen zu machen, oder für sich über das fertige B. gepinselt

Silber sehr politurfähig, härter als Gold, weicher als Kupfer, mit dem es meist legiert wird, um es zu härten; auch Mischungen mit Eisen, Zinn, Blei, Aluminium oder Platin werden angewendet. Seit alten Zeiten für Kstobjekte vielfach verarbeitet. — Euer-Creuz, Gesch. der Metallkst., 2 Bde., Stuttgart 1904—09. — J. Leising, Gold und Silber (Handbücher der Berl. Museen), Berl. 1892

Silberglas in der Masse durch Silber gelb gefärbtes Glas

Silhouette f. Schattenriß

Silvestre, Israël, Kpft., * 1621 in Nancy, † 1691 in Paris, stach Ansichten

aus dem alten Rom. Sein Sohn Louis (d. J.), Mal., * 1675, † 1760, tätig in Paris und Dresden (1716—41), malte bes. Bildnisse und mythologische Gegenstände. Gut vertreten in Dresden (Mus. und Schloß)

Sima (grch. Rinneleiste), das oberste Glied des antiken *Kranzgesimses, mit Wasser- rinne zur Abführung des Regenwassers

Sims bandartige, wagerecht verlaufende, die Fassade betönende und über sie hervortretende Zierform, die den Zweck hat, die Fassade durch Überdachung vor Witterungseinflüssen zu schützen, indem das S. auf seiner unteren Seite eine Unterscheidung, die sog. Wasser- nase trägt, die bewirkt, daß das Ab- laufwasser nicht an der Wand, sondern neben ihr herabtropft. Als Abschluß der Fassade (Haupt- oder Kranz- gesims) künstlerisch reich ausgebildet und bei dem antiken Tempel bestehend aus profiliertes Hängeplatte mit Nase, darüber die *Sima. Nach Zweck und Anordnung der S. unterscheidet man tragende (Sofel- oder Fuß-), bindende (Gurt, Kaff- [Kapp-], Brüstungs-) und betönende (Haupt-, Kranz-) Sims. Das S. dient ebensowohl konstruktiven wie ästhetischen Zwecken, indem es die innere Einteilung des Baues in einzelne Stockw. außen zum Ausdruck bringt und so die Fassade sinngemäß gliedert

Singerie (frz. = Affentomödie) B., das angekleidete, menschlich sich gebärdende (mußizierende) Affen darstellt; in der niederländ. Mal. des 17. Jh. (D. *Te- niers) beliebter Vorwurf, aber auch im 18. Jh. (*Chardin) und bis in die Gegenwart hinein (Gabriel *Max) vorkommend

Sixtinische Kapelle von Papst Sixtus IV. um 1477 erbaut. Palkap. in Rom, äußerlich schmudlos, innen durch Fres- komal. von *Botticelli (Jugendleben des Moses, Reinigungsopfer der Aus- sätzigen), *Ghirlandaio (Berufung der ersten Jünger), *Perugino (Schlüssel- übergabe), *Signorelli (Testament des Moses) und Cosimo *Rosselli (Abend- mahl) geschmückt. An der Altarwand (trug urpr. eine Himmelfahrt Maria von Perugino) malte *Michelangelo viele Jahrzehnte sp. (1535—41) das

Jüngste Gericht. Der großartigste Schmuck der S. K. sind ihre von Michel- angelo 1508—12 gemalten Deckenb. (Szenen aus der Schöpfungsge- sch., Propheten und Sibyllen). — E. Stein- mann, Die S. K., Münch. 1901. — E. Panofsky, Die sixtinische Decke (Bibl. der Kstgesch., Bd. 8), Lpzg. 1922

Sixtinische Madonna ein Hauptw. *Raffaels, in der Dresdner Gal., um 1512 entstanden als Hochaltarb. für die Benediktinermonche von S. Sixto (da- her Sixtinische) in Piacenza, von wo es 1753 nach Dresden kam. Dargestellt ist die auf Wolken schwebende Mad. mit dem Kinde zwischen den beiden knienden heiligen Papst Sixtus II. und Barbara

Skandinavische Kunst gemeinsame Be- zeichnung für *schwedische, *däni- sche und *norwegische Kst. Die An- fänge der kirchlichen Bauk. Standina- viens, die nur, soweit Holzbau in Frage kommt, einen selbständigen Stil zeigt, reichen bis in die 2. Hälfte des 12. Jhs. zurück. Bezeichnende Merkmale: *Basilika- schema, steile, hochragende Dächer, verandaartige, mit *Pultdächern ge- deckte Umgänge zu ebener Erde, durch die die K. das Aussehen 3stöckiger Bau- ten bekommen, Krönung des Mittel- schiffes durch einen Dachreiter und reiche Schnitzerei (Giebeldrachen, Tierorna- mentik). Die Mal. spielt in dieser Zeit noch kaum eine Rolle. Auch der got. Zeit fehlt ein selbständiger Baustil. Die Hauptbauten: Dome zu Lintöping in Schweden (erst um 1350 voll.), Drontheim in Norwegen (gegen 1300 voll.) und Upsala, vermischen engl., deutsche und franz. Einflüsse. Im Verlauf des 15. Jhs. Pflege der kirch- lichen Freskomal. (zahlreiche, künstle- risch aber meist wenig bedeutende Reste erh.). Die 3. T. sehr großartigen Schnitzaltäre sind zumeist aus Nord- deutschland, bes. Lübeck, oder aus den Niederlanden importiert (Altar im Dom zu Aarhus von Bernt Notke, Altar in der Frauenf. zu Odense von dem Lübecker Claus Berg) oder, wenn einheimisch, von norddeutscher Plastik beeinflusst. Die Kst. der Renaiss. trägt sowohl in Dänemark wie in Schweden den ausgesprochenen Charakter einer

hoffst., deren Träger fast ausschließlich Ausländer, und zwar Deutsche und Niederländer (nicht Italiener!) waren. Das wichtigste dän. Königsschloß der 2. Hälfte des 16. Jhs. ist Kronborg bei Helsingör, im Stil der niederländ. Renaiss., die wichtigsten schwed. Schlösser: Gripsholm (beg. 1537, jetzt Mus.), Wadstena („Wettersborg“, beg. 1545), Upsala (beg. 1548, unvoll.) und Kalmar. — Auch Bildnerei und Mal. der Renaiss. werden von ausländischen Kstln. beherrscht. Hauptmeister: Cornelis *Floriss aus Antwerpen und der Bildnismal. und Kpffst. Jakob *Bind aus Köln († 1569). Das 17. Jh. bietet das gleiche B., nur gesellen sich zu den einwandernden Deutschen und Niederländern jetzt vor allem die Franzosen. Wichtigste Bauten in Dänemark: Schloß Frederiksberg (1602 bis 1625, jetzt Nat.-Mus.), Badsteinrohbau mit Haussteineinfassungen, im Stil der deutsch-niederländ. Sprenaiss., Schloß Rolønborg in Kopenhagen (1610 bis 1625, jetzt Mus.) und die Börse in Kopenhagen (1619—24). Die Kst. in Schweden wird ganz von franz.-it. Einfluß beherrscht: Katharinenf. in Stockholm (Zentralbau) von Jean de Cavallée (1656—70), Ritterhaus ebenda. Die Aufgaben der Plastik erschöpfen sich im wesentlichen in Grabdenkm., die der Mal. in dekorat. Wand- und Deckengem. und Bildnissen (Hauptmeister: David Klöcker, gen. Ehrenstrahl, * 1629 in Hamburg, † 1698 in Stockholm). Selbständige Entwicklung der schwed. und der dän. Kst. beginnt erst im 18. Jh. Vgl. Sonderartikel. — Fr. Seesselberg, Die fma. Kst. der germanischen Völker, Berl. 1897. — J. Roosval, Schnitzkaltäre in schwed. K. und Mus., Straburg 1903. — Dietrichson und Munthe, Die Holzbaukst. in Norwegen in Vergangenheit und Gegenwart, Berl. 1895. — Upmartz, Die Arch. der Renaiss. in Schweden, Berl. 1897—1900

Starabäus s. Scarabäus

Stene (grch.), Zelt' des antiken Theaters, aus dem die Schauspieler auf ebener Erde hervortraten und wieder abtraten; von Aeschylus eingeführt. Anfänglich aus Holz, sp. massiv ausgeführt. Die

dekorierte Vorderwand der S., das Proscenion, bildete für das Spiel der Schauspieler und des Chores in der Orchester- und hintergrund

Stizze flüchtig hingeworfene Zeichn. oder Mal. (Ölstizze) oder Plastik als Vorbereitung für das endgültige Kstw. Übertrifft am Frische der Konzeption oft das ausgeführte W.

Stopas grch. Bildh., neben *Praxiteles Hauptmeister der 2. Blütezeit der grch. Bildnerei, 1. Hälfte des 4. Jhs., von der Insel Paros stammend. Bildner des Dramatischen im Gegensatz zu Praxiteles, dem Bildner des Lieblichen. Erh. Originale: Bruchstücke der Siebelgruppen vom Athenatempel zu Tegea (Meleagerjagd), im Nat.-Mus. in Athen, und von der Osette des Mausoleums zu Halikarnax (Amazonenfries)

Styphos (grch.) antikes schalenartiges Gefäß mit kurzem, breitem Fuß

Slevogt, Mal., Mal. und Graphiker, * 1868 in Landshut, tätig in Berl., nächst *Liebmann und *Corinth der bedeutendste Vertreter des *Impressionismus in Deutschland. Am besten zu studieren in der Neuen Staatsgal. Münch. (Figurenb., Stilleben, Landschaften). Geistvoller Illustrator (Leberstrumpf). — E. Waldmann, M. S., Berl. 1923. — W. v. Alten, S. (Kstlrmonographien, Bd. 116), Bielefeld u. Lpzg. 1927

Stodh, Sébastien, Bildh. aus Antwerpen, † 1726 in Paris. Sein Sohn Michel, * 1705 in Paris, † 1764, war ebenfalls Bildh. Sein Hauptw. das Marmor-Bronze-Grabmal des Abbé de Gerzy in der K. St-Sulpice in Paris

Smyrna-Teppiche alle in Kleinasien gefertigten und über Smyrna ausgeführten Knüpfteppiche (s. Oriental. Teppiche)

Snyders, Frans, fläm. Tiermal., * 1579 in Antwerpen, † 1657 ebenda, Schüler von Pieter *Bruegel d. J., beeinflusst durch *Rubens, in dessen B. er wiederholt die Tiere gemalt hat (Jagd der Diana in Berl.). Am besten seine Jagdstücke mit lebensgroßen Tieren in dekorativem Monumentalstil. Hauptw. in Brüssel, Dresden, Münch., Wien, Paris, Kassel und Madrid

Sodoma, eigtl. Giovanni Bazzi, Mal., † 1549 in Siena, arbeitete unter

dem Einfluß *Leonardos, sp. dem der röm. Schule. Meister von hervorragendem Schönheitsinn. Hauptw.: Fresken aus der Gesch. Alexanders d. Gr. (Vermählung mit Rogane) in der Villa *Farnesina in Rom, Fresken aus dem Leben der hl. Katharina im San Domenico in Siena, Fresken aus dem Leben des hl. Benedikt im Klosterhof zu Monte Oliveto (1505/06)

Soester Malerschule bedeutendste Schule Westfalens im 15. Jh., deren Blüte der Meister des Liesborner Altares von 1465 bezeichnet. Wichtigste namentlich bekannte Vertreter die Brüder *Duenwege (Anfang des 16. Jhs.). — H. Schmitz, Soest und Münster (Berühmte Kiststätten, Bd. 45), Spzg. 1925

Solis, Virgil, Kpft. und Formschneider, * 1514 in Nürnberg, † 1562 ebenda gehört zu den Ausläufern der sog. *Kleinmeister. Sehr fruchtbarer und vielseitiger Ornamentstecher

Solitude (frz. Einsamkeit) Lustschloß in der Nähe von Stuttgart, 1763—67 von Herzog Karl im Rokoko-Stil erbaut, 1773—75 Sitz der durch Schüler berühmten gemalten Karlschule vor deren Verlegung nach Stuttgart

Solnhofen in Franken, berühmt durch den dort gebrochenen Kalkstein, der für die Lith. verwendet wird (jetzt vielfach durch lithograph. Papier ersetzt)

Spachtel (Spatel) hölzernes oder eisernes Instrument in Form eines kleinen Spatens, zum Auftragen und Verreiben der Farben auf der B.-Fläche dienend, häufig den Pinsel ersetzend

Spagnoletto s. Ribera

Spalato in Dalmatien, ausgezeichnet durch seinen Reichtum an alten Baudenkm.: Residenzpal. des röm. Kaisers Diocletian (305 n. Chr.), 3. T. freigelegt (Porta aurea), Dom, 8ediger Kupelbau (ehemaliges Mausoleum Diocletians?), Baptisterium S. Giovanni (ehemaliger Jupitertempel?)

Spangenberg, Gustav, Mal., * 1828 in Hamburg, † 1891 in Berl. Zug des Todes (H. G. Berl.), Luther im Kreise seiner Familie (Mus. Spzg.), Wandgem. im Treppenhaus der Universität Halle a. d. S.

Spanische Kunst in ihren Anfängen stark durch die pers.-islamische Kst. beein-

flußt. Mit der Eroberung Spaniens durch die Araber (Anfang des 8. Jhs.) setzt dieser mohammedanische Einfluß ein, der der Kst. Spaniens viele Jahrhunderte hindurch ihr Gepräge gibt, und der seinen Hauptausdruck in der der morgenländischen K. angepaßten *Moschee findet. Hauptdenkm. der protoroman. Baukst. Spaniens sind die 3 berühmten K. von Tarafa: San Pedro, San Miguel und Santa Maria, bemerkenswert vor allem durch ihre ausgesprochen asiatischen Grundrisse und ihre Anlagen der Gewölbe mit Eckpfeilern und pers. *Trompen. Hohe Blüte der Goldschmiedekst. und Eisenheinschnitzerei (kirchliches Gerät). Hauptdenkm. der mohammedanisch-span. Arch. sind die Moscheen zu Córdoba (785 beg., Ende des 10. Jhs. voll.) und Toledo. Die roman. Baukst., die sich zunächst nur in den befreiten nördlichen Provinzen einbürgerte, während die südlichen Teile noch lange unter der Herrschaft des Mohammedanismus blieben, hat ihren Höhepunkt in dem Bau der berühmten Basilika St. Jakob in Santiago de Compostela gefunden (etwa 1074—1128), die zugleich reichste Gelegenheit zum Studium der primitiven span. Plastik bietet. Prachtvoll erh. Wandmal. in den Colegiata de San Ilidoro in León (Pantheon der Könige). In den durch die Benediktiner von Cluny und Cîteaux beeinflussten Landesteilen (bes. Kastilien) wird der frz. Einfluß maßgebend und verschwinden die orientalischen Formen: Kath. zu Valencia (1238 beg.), Hauptdenkm. des Übergangsstiles, und die 3 bereits rein got. Kath. zu Burgos, Toledo und León (13. Jh.). In anderen Teilen (Katalonien, Navarra) erfolgt sprunghafter Übergang vom Sroman. zur Hochgotik (südfrz. Einflüsse): Kathedrale Barcelona (1298—1329), Gerona (1316 beg.), Sevilla. Großartige Schloßbauten: Almodovar del Rio am Guadalquivir, *Alhambra bei Granada. — Die Plastik der roman. wie der got. Zeit eng mit der kirchlichen Arch. verbunden (Portalplastiken der Kath. von León). Seit etwa 1400 treten an die Stelle der Einflüsse Frankreichs solche Slanderns und Deutsch-

lands, in der katalonischen Schule solche Italiens. Hohe Blüte der Kleinst.: Sayencen, Stidereien, Gewebe, zife- lierte Waffen, Schmuck, Treibarb. Sp. Eindringen der Renais. auf dem Gebiet des Satalbaues: Kath. in Segovia (etwa 1522—80), Musterbeisp. [span.-got. Arch. Der erste bedeutende K.=Bau des neuen, sog. plateresken Stils: Kath. in Granada (1523 beg.). Großartige Entwicklung des plateresken Stils in der Profanarch. (Universität Salamanca).—In der Renais.=Skulptur die it. Einflüsse sehr bedeutend: Alonso Berruguete (1480—1561), ein Meister der Holzskulpt. (bemalte Holzretabel, meist nur in Bruchstücken erh.); Pedro Torrigiano (1470—1522), Nachahmer *Michelangelos. Um 1560 Anbruch des goldenen Zeitalters der Kst. für Spanien, bezeichnet durch die Namen: *Murillo und *Velazquez in der Mal., Gregorio Hernandez (1566—1636; Pietà und Taufe Christi, im Mus. zu Valladolid, polychromierte Mad.=Statuen mit pathetischem Schmerzsausdruck), Juan de Juni (Kreuzabnahme in der Kath. zu Segovia, brutal-realist., sehr effektiv bemalt) und Juan Montañés († 1649 in Sevilla; Unbefleckte Empfängnis, in der Kath. zu Sevilla, hl. Hieronymus, im Kloster S. Isidoro del Campo; herrliche Kreuzfige) in der Plastik. Der Erbe des Montañés war Alonso *Cano (1601—67), Mal. und Bildh. in einer Person, der Begründer der Schule von Granada (hl. Bruno in der Kartause von Granada). Von auswärts in Spanien eingewanderte Hauptmeister: Antonio Mor (* 1512 in Utrecht, bedeutender Porträtkst. und Domenico *Greco (* 1548 auf Kreta). Die Schule von Sevilla hat neben *Murillo und *Velazquez als ihre größten Meister José de *Ribera (* 1588) und Francisco de *Zurbarán (* 1598) hervorgebracht. Im 18. Jh. kommt die span. Arch. unter den Einfluß Frankreichs (Philipp V. [1700—46] ein Enkel Ludwigs XIV. !); 1737 Beginn des Neubaus des königlichen Palastes in Madrid. Die Bildhauerei nimmt daneben it. Einflüsse auf. Die nationalen Merkmale schwächen sich merklich ab. Rückführung der

span. K. zu nationaler Eigenart durch Francisco *Goya, einen der größten Porträtkst. seiner Zeit und packenden Schilderer der zeitgenössischen kriegerischen Ereignisse. — M. Dieulafoy, Gesch. der Kst. in Spanien und Portugal („Ars una species mille“), Stuttgart 1913. — H. Kehler, S. K. von Greco bis Goya, Münch. 1926. — A. L. Mayer, Gesch. der span. Mal., Lpzg. 1913, 2 Bde., ² Lpzg 1922. — D. v. Loga, Die Mal. in Spanien vom 14.—18. Jh., Berl. 1923

Spatel s. Spachtel

Spätgotik letzte Periode der got. Stilentwicklung (2. Hälfte des 15. Jhs.), gekennzeichnet durch üppige, überreiche Formen, die prächtigen, aber z. T. schon leeren und verwilderten Charakter tragen: starkes Relief, das effektvolle Licht- und Schattenwirkungen erzeugt, Neigung zu dekorativen Wirtungen (an Stelle der streng konstruktiven Gesinnung der Frühgotik). Die S. hat ihre tonsequenteste Ausbildung in der Baukst. Spaniens gefunden („estilo florido“): Dierungsturm der Kath. von Burgos, Kath. zu Sevilla. In Deutschland folgenreiche Ausbildung des Systems der *Hallent.: heiligenkreuzf. zu Schwäbisch-Gmünd, Liebfrauent. in Nürnberg

Speckstein (pedig anzufassender, weicher Stein von grauer, gelber bis weißer Farbe, an vielen Orten (Bayern, Sachsen) gefunden; in der Plastik vielfach verwendet, bes. für Statuetten

Speier, Dom zu, der größte der 3 großen roman. Dome des Mittelrheins (Mainz, S., Worms), zwischen 1080 und 1100 erbaut, aber vielfache Änderungen im 12. und 13. Jh. infolge von Bränden. Wiederherstellung im 19. Jh. Dreischiffige Pfeilerbasilika mit Querschiff, 2 achtgedige Dierungstürme mit 4 schlanken Hochtürmen

Sphinx (grch.) aus der ägypt. Kst. übernommenen Sabelwesen, zusammengesetzt aus dem Körper einer Löwin und Kopf und Brust eines Weibes, meist liegend dargestellt. Die geflügelte S., die schreitende und die aufrechtstehende sind Erfindungen der *assyr. Kst. Die ägypt. Kolossal-S. urspr. mit Porträtkopf ausgestattet. Die grch. Kst. übernimmt die S. und webt einen Sagen-

kreis um die rätselhafte Zwitterbildung (Ödipus). Ausgiebigen Gebrauch macht von der S. dann wieder die dekorativ gerichtete Barockplastik. Im Empirestil spielt sie als Möbel- und Geräteschmuck eine große Rolle

Spiegel uralten Ursprungs, im Altert. meist aus Bronze oder Eisen gefertigt. Die kombinierte Verwendung von Metall und Glas erst seit dem 12. Jh. anzutreffen, und zwar wurde damals die Rückseite der Glasfläche mit einer Bleischicht belegt, die am Rande, das Glas umfassend, gebogen wurde. Quecksilberbelag erst seit dem 14. Jh.; hohe Blüte der S.-Fabrikation im 15. Jh. in Venedig

Spiegelgewölbe Gewölbe mit einem Spiegel, d. h. einer ebenen Fläche, in der Mitte

Spielbein in der Plastik dasjenige Bein der stehenden menschlichen Figur, das den Körper nur leicht unterstützt, während das andere Bein, **Standbein**, die volle Last des Körpers trägt. Das S. ist also gebeugt und zur Seite gesetzt, das Standbein gestreckt. Diesen Wechsel („Contraposto“) hat *Polyklet zur Vollendung gebracht, während die altertümlische Kst. keine Unterscheidung zwischen S. und Standbein kennt, oder sie doch nur unvollkommen andeutet, indem sie beide Fußsohlen am Boden haften läßt und beide Beine gleichweit vorgestreckt anordnet

Spielkarten bereits seit dem 14. Jh. in Übung, von den Schönstreichern und Miniaturisten aus freier Hand gezeichnet und gemalt, vielfach allerdings wohl auch unter Anwendung von Schablonen und *Modeln; im 15. Jh. mittels *Holzschn. oder *Kpft. hergestellt (*Meister der Spielarten, um 1454)

Spizbogen eines der wichtigsten Elemente der got. Konstruktion, deren Wesen in der Vereinigung von S., *Kreuzrippen und *Strebebogen liegt. Der S. tritt schon gelegentlich im roman. Stil auf, aber in folgerichtiger konstruktiver Ausnutzung erst in der Gotik. Das über den rechteckigen Raum gespannte *Kreuzgewölbe führte zur Ersetzung des Rundbogens durch den S., denn der Rundbogen war nur bei quadratischem Grundriß verwend-

bar, weil Rundbogen von verschiedener Spannweite nicht zu gleicher Scheitelhöhe emporgeführt werden können, während S., je nachdem sie steil oder flach gebildet werden, über verschiedene Spannweiten zu gleicher Höhe aufsteigen

Spitzen Der Technit nach zu unterscheiden zwischen Klöppelspitzen (durch Verschlingen von Fäden untereinander hergestellt) und Nadelspitzen (durch Vernähen von Fäden miteinander hergestellt). Erste Anfertigung von S. wahrscheinlich im 15. Jh. in Italien. Hohe Blüte der S.-Herstellung im 17. Jh. (Erscheinen zahlreicher Musterbücher), bes. in den Niederlanden, Spanien und Frankreich (Alençon). — Marie Schütte, Alte S. (Bibl. für Kst- und Antiquitätenforscher, Bd. 6), ³ Berl. o. J.

Spitzenglas *Siligranglas, in dem die eingeschmolzenen Fäden Spitzenmuster darstellen

Spitzenporzellan Spitzen aus Porzellan zuerst Anfang des 19. Jhs. in der Berl. Manufaktur hergestellt, und zwar so, daß man weiträumige Spitzen in Bisuitmasse tauchte und sie brannte

Spitztürmchen s. **Siale**
Spitzweg, Karl, Mal., * 1808 in Münch., † 1885 ebenda, gemütvoller humoristischer Genremal., der bes. das bayerische Spiezbürgerleben in Stadt und Land in seinen stimmungsvollen Bildchen schilderte. — H. Holland, K. S. (Die Kst. dem Volke, Nr. 26), Münch. 1916. — S. v. Ostini, Aus Carl S.s Welt, Barmen 1924

Spozalizio (it. Vermählung) häufig dargestellte Szene der Vermählung Josephs mit Maria (die Freier zerbrechen ihre dünnen Reiser)

Springer, Anton, Ksthist. * 1825 in Prag, † 1891 in Lpzg. Hauptw.: Handbuch der Kstgesch. (¹ Lpzg. 1888), Raffael und Michelangelo, 2 Bde., ³ Lpzg. 1895)

Spritztechnik Technik in den reproduzierenden Kstn., bei welcher die lithograph. Tusche usw. aufgespritzt wird durch Herüberziehen einer getränkten scharfen Bürste über eine Messerlinge oder ähnliches

Squarcione, Francesco, Mal., * 1394

- in Padua, † 1474 ebenda, eröffnete eine Maltschule, in der das Studium der Antike betrieben wurde und aus der als bedeutendster Schüler sein Adoptivsohn A. *Mantegna hervorging. Nur 2 B. von S. bekannt: Mad. in Berl. und Padua
- Staalmeesters** (holl.) Hauptb. der Spätzeit des *Rembrandt aus dem Jahre 1661 im Reichsmus. Amsterdam, ein Gruppenbildnis der ‚Vorsteher der Tuchmacherzunft‘ darstellend
- Stabwerk** profilierte Steimpfosten zur Gliederung der got. Spitzbogenfenster ihrer Breite nach; häufig auch Teile der Fassadenwände mit feinem filigranartigen Gitterw. überziehend
- Staffage** (altfrz. estoffer reich ausgestattet) Bereicherung eines Landschafts. (Architekturb.) durch Menschen oder Tiere. Eine geschickt gewählte S. kann die Wirkung der Landschaft außerordentlich erhöhen (*Böcklin!)
- Staffel** s. Predella
- Staffeleigemälde** (Tafelb.) das auf der Staffelei gemalte B., im Gegensatz zum *Fresco
- Stahlschnitt** Abdruck einer in eine Stahlplatte vertieft gestochenen Zeichn., um 1820 in England zuerst geübt. Gestattet infolge der Härte des Stahles zahlreiche Abzüge, wirkt aber meist kalt und schematisch. Zur *Reproduktion von Gem. bes. in England um die Mitte des 19. Jhs. vielfach angewendet
- Stalaktiten- (Tropfstein-) Gewölbe** Gewölbe mit frei schwebenden, tief herabhängenden Zaden, aus Holz geschnitten oder in Gips geformt. Die Wölbung wird in zahlreiche kleine Kuppeln oder Gewölbezellen aufgelöst, deren zusammen treffende Spitzen wie Tropfsteingebilde herabhängen. Bes. in der *islamischen Baukt. des 14. Jhs. (Moscheenkuppeln) vorkommend, hier dem überdeckten Raum häufig die phantastische Wirkung symmetrisch kristallisierter Tropfsteinhöhlen verleihend (Gerichtssaal der *Alhambra bei Granada)
- Stammbaum Christi** s. Wurzel Jesse
- Standbein** s. Spielbein
- Stanza** (it. Zimmer), die von *Bramente für Papst Julius II. hergestellt
- ten Gemächer des Dat. (Stanz), berühmt durch die Gem. *Raffaels: St. (oder Camera) della Segnatura, 10 gen., weil die Päpste in ihr die Gnadenerlasse zu unterzeichnen pflegten; St. d'Elodoro (nach der Heliodor-Darst. Raffaels); Sala dell'Incendio nach der Darst. des Brandes des Borgo, von Raffael, S. di Costantino (nach der Darst. der Konstantinschlacht)
- Stauffer (= Bern)**, Karl, Rad., * 1857, † in Florenz 1891 (durch Selbstmord), hat unter dem Einfluß M. *Klingers sehr schöne Akte radiert. War auch als Mal. (Porträts) und Bildh. tätig. — M. Lehms, K. St.-B., Dresden 1907
- Stechzeug** ritterliche Ausrüstung für Kampf und Turnier, oft reich geätzt
- Steen**, Jan, holländ. Sittenmal., * etwa 1626 in Leiden, † 1679 ebenda, gemütvoller Humorist und geistvoller Satiriker, malt bes. Wirtshauszenen, Familienfeste, Arztkonsultationen, Bordellszenen und ähnliches. Das Bohnenfest, inKassel; Familienmahl, imLouvre; Die Kindtaufe und Lodere Gesellschaft, in Berl. — A. Rosenberg, Terborch und J. St. (Knauff) Kstlrmonographien, Bd. 19), Bielefeld und Lpzg. 1897
- Steindruck** = Lithographie
- Steingut** gehört wie die *Terrakotta und die * Fayence (Majolika) zu den porzellanartigen Tonwaren. Bietet infolge seiner leichteren Herstellungsart wohlfeilen Ersatz für das *Porzellan, hinter dem es durch die Weichheit seines Scherbens und die gröbere Glasur zurücksteht. Wird bes. in England, neuerdings aber auch in Deutschland in vorzüglicher Qualität hergestellt. — A. Stoehr, Deutsche Fayenzen und deutsches S. (Bibl. für Kst- und Antiquitäten Sammler, Bd. 20), Berl. o. J. [1920]
- Steinle**, Eduard, Mal., * 1810 in Wien, † 1886 in Frankfurt a. M. Lieferte zahlreiche religiöse Gem. für K. im Rheinland (Aachen, Straßburg, Köln [Chor des Doms und Treppenhaus des Wallraf-Richartz-Mus.]), hat sein Bestes aber in romant. Einzelgestalten gegeben, wie: Lorelei, Der Türmer, Violinpieler (alle 3 in Münch., Schack-Gal.), Der Großpönitentiar (St. J. Frankfurt a. M.)
- Steinzeit** die älteste der 3 vorgesch. Kul-

turperioden, in welcher der Gebrauch der Metalle noch unbekannt war und alle Gerätschaften und Waffen aus Stein angefertigt wurden. Man unterscheidet eine ältere (paläolithische [grch. palaiós alt, lithos Stein]) und eine jüngere (neolithische [grch. néos neu]) Periode; letztere reicht bis in den Anfang oder die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. Die Sunde aus der ä. (diluvialen) Periode (aus Höhlen, u. a. bei Taubach=Jena und Schüssenried) stellen ganz roh behauene Steingeräte dar, die der jüngeren Periode sind z. T. sorgfältig gearbeitet und fein geschliffen und poliert

Steinzeug gehört mit dem *Porzellan zu den dichtesten Tonwaren, ist aber nicht so hart wie dieses, undurchsichtig und ohne dessen schöne weiße Farbe. Man unterscheidet feines, oft fast weißes S. (*Wedgwoodware) und gemeines S. oder Töpferware. Die S.-Fabrikation entstand wahrsch. am Rhein, wo sie nachweislich schon im 15. Jh. betrieben wurde. Blütezeit der rheinischen S. im 16. und 17. Jh. (Hauptfabrikationsorte: *Siegburg und *Raeren). hauptsächlich wurden Prachtkrüge und Kannen von mannigfaltigsten Formen hergestellt (Siegburger *Schnellen), im 16. Jh. auch mit verschiedenartigstem Dekor oft in reichem bildnerischen Schmud. Berühmt ist auch das in *Creußen (bei Bayreuth) bes. im 17. Jh. hergestellte S. (*Apostelkrüge). — O. v. Falke, Das rheinische S., 2 Bde., Berl. 1908

Stele (grch.) altgrch. ‚Grabstein‘, in Form einer flachen, 4edigen, nach oben sich etwas verjüngenden, aufrechtgestellten Steintafel mit dem Reliefbildnis des Verstorbenen, der als Lebender dargestellt ist, und seinem Namen. Bekrönung durch eine skulptierte oder gemalte Palmette oder durch ein Giebeldreieck. Beisp. aus archaischer Zeit: S. des *Aristion

Stempel gravierte Metallscheibe, zum Prägen von Münzen und Medaillen dienend

Stereobat (grch. stereós fest) Unterbau des antiken Tempels, in 3 Marmorstufen allseitig abgetrepp

Stereochromie (grch. stereós fest, chrónios langdauernd) 1846 erfundenes Verfahren, Freskomal. mit Farben, in ihrer Wirkung der Öltechnik ähnlichen Farben auszuführen und dieselben durch einen Überzug von *Wasserglas wetterbeständig zu machen. *Kaulbachs Wandgem. im Treppenhaus des Neuen Mus. in Berl. sind in dieser wenig zweckmäßigen Technik ausgeführt

Sterngewölbezusammengesetztes Kreuzrippengewölbe von 6teiliger Grundform, dessen Kappen durch Einfügung von Gewölberippen in Sternform in kleinere Felder geteilt werden, wodurch ein reicher Gesamteindruck erzielt wird

Stevens, Alfred, belg. Mal., * 1828 in Brüssel, † 1906 in Paris, malte Intérieurs (bes. Boudoirs) mit eleganten Damen in schillernden Atlas- oder Seidenkleidern. Überaus feiner Kolorist

Stich s. Kupferstich und Stahlstich

Stichblatt s. Tuba

Stichbogen sehr flacher Kreisbogen

Stichkappe zedige gewölbte Fläche, die in ein *Tonnengewölbe einschneidet

Stiderei Verzierung gewebter Stoffe mittels Nadelarb.; sehr alten, vermutlich orientalischen Ursprungs (schon bei Homer erwähnt). Hohe Blüte im Kaiserlichen Rom und in Byzanz. Im MA. bes. in den Klöstern geübt (Gewänder der Geistlichkeit, Antependien usw.). Seit dem 13. Jh. Ausführung in kostbarem Material (Gold-, Silber- und Seidenfäden) unter Verwendung von Perlen, Edelsteinen, Gold- und Silberplättchen, Miniatural. und gleichzeitig reichlicher Erziehung des Ornaments durch figürl. Darst. (häufig Nachbildung von Gem. durch die Stiderei.) Dabei gelangt die Technik zur höchsten Vollendung, bes. in Burgund (Burgundische Gewänder). Im 16. Jh. wieder Beschränkung der S. auf Gewanddarst. und Ornament, indem man die Fleischpartien der Figuren (Gesicht, Hände, Füße) auf Gewebe malt und die bemalten Gewebestücke appliziert. — Literatur s. Artikel Weberei

Stieler, Joseph, * 1781 in Mainz, † 1858 in Münch., tätig in Münch. (seit 1820

als Hofmal). Beliebter Porträtist (Schönheitengal. im Münch. Residenzschloß [heut Residenz-Mus.], für König Max gemalt)

Stigmatisation (grch. stigma Stich, Malzeichen) häufig dargestellte Szene aus der Legende des hl. Franz v. Assisi; empfängt die 5 Wundmale Christi (*Giotto in der Unterf. zu Assisi und in S. Croce in Florenz)

Stil das Geseß der verschiedenen Kstarten, soweit es sich auf die Form (Darstellungsweise; lat. stilus) bezieht. Der S. ist etwas organisch Gewordenes, im Gegensatz zur Manier (manus = hand), die gemacht, oft sogar gefünstelt ist. Jedes Zeitalter, jedes Volk, jeder (bedeutende) Kstlr. hat seinen eigenen S.; man unterscheidet demnach Zeitstil, Nationalstil, Individualstil; jede Kstgattung hat wieder ihren S. (architektonischer, plast., malerischer S.), die indes oft vermischt auftreten (malerischer Architektur-S. usw.). — G. Semper, Der S. in den technischen und tektonischen Kstn., ² Münch. 1878/79. — Robert Weß [Anna Gräfin von Schlieffen], Entwicklungsgesch. des Stils, Münch. 1922 ff., 8 Bde. — E. Schaffner, Entwicklungsgesch. der Stile in der bildenden Kst., Wien und Lpzg. 1925

Stilliceren Gebilde der Natur nicht so wiedergeben, wie sie erscheinen, sondern unter Unterdrückung vieler Einzelheiten nur ihren Hauptformen nach darstellen (*Liebermanns Definition: S. ist Weglassen [nämlich aller zufälligen Einzelheiten]). Die Wirkung des S. ist Beruhigung der Form und schärferes Herauspringen der wesentlichen Merkmale der Erscheinung

Stilleben (frz. nature morte) Gem., welches Speisen, Tafelgerät, totes Geflügel, Wild, Fische, Blumen usw. malerisch angeordnet darstellt. Bef. in Holland im 17. Jh. gepflegt

Stimmer, Tobias, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * 1539 in Schaffhausen, † 1587(?) in Straßburg. Kreschenschnud am Haus Zum Ritter in Schaffhausen, Porträts, bibl. Darst., Wappenzeichn. Ferner zahlreiche Buch- und Einzelholzschn.

Stirnziegel s. Akroterion

Stoa Poikile s. Poikile

Stock (Holzstock) Holztafel, auf welcher der *Holzschn. ausgeführt wird

Stola (grch.) 1. altröm. langes, bis auf die Hüfte reichendes, Gewand mit Ärmeln, meist nur von Frauen getragen. — 2. Meßgewand mit gesticktem lat. Kre:z

Stollensschrank (Kredenz) wichtiges, oft reich geschmücktes Hausmöbel der got. Epoche, aus einem länglichen Kasten bestehend, der durch Verlängerung der Fußpfosten bis zu einer Oberantennehöhe von etwa 1 ½ m emporgehoben wird. Zu öffnen durch 1 oder 2 kleine Türen. Die Hüfte sind durch ein Bodenbrett miteinander verbunden

Storchschnabel Instrument, um Zeichn. vergrößert oder verkleinert genau wiederzugeben, aus einem aus Linealen zusammengesetzten Parallelogramm bestehend, das in den Winkeln beweglich ist. In dem Parallelogramm liegt, parallel zu 2 Seiten, eine Schiene, welche an ihrem Schnittpunkt mit den Diagonalen einen Zeichenstift trägt. Der S. wird mit einer Ede am Zeichentisch befestigt, die gegenüberliegende Ede trägt einen Fahrstift, die beiden anderen Eden Rollen. Während man mit dem Fahrstift die Konturen der wiederzugebenden Zeichn. nachfährt, zeichnet der Zeichenstift diese auf, und zwar desto kleiner, je näher er dem feststehenden Drehpunkt liegt

Stoß, Deit, Bildh. und Kpftl., * 1438 (?) in Nürnberg, † 1533 ebenda, tätig 1447 bis 1496 in Krakau, seitdem in Nürnberg. Mit Ad. *Krafft, dem Steinbildner, und Peter *Vischer, dem Rotgießer, der bedeutendste Plastiker Nürnbergs und seiner Zeit. Seine Schnitzw. (oft bemalt) zeichnen sich durch leidenschaftlichen Schwung der Bewegung und schwere Pracht der Draperie aus. Ältestes beglaubigtes W. der Marienaltar in der Frauent. zu Krakau. In Nürnberg entstandene Hauptw.: Engländer Gruß (Verkündigung Mariä), fleischwebender, mächtiger Kofentanz mit Reliefs (7 Freuden Mariä) in der Lorenzt. in Nürnberg; Altar in der oberen Pfarrt. in Bamberg (Anbetung des Kindes, 1523); Mad. vom Hauße des Kstlrs. (Germanisches Mus.). — B. Daun, D. S., Lpzg. 1903. — M. Loßnitzer, D. S., Berl. 1913

Straßburg, Münster zu, Hauptw. der eifässigen Bauft., 3. U. noch der roman. Zeit und dem *Übergangsstil angehörend. Der erste Bau 1015 beg.; wiederholte Brände (1150, 1176) gaben zu einem Neubau Veranlassung. 1179 Beginn des Obaues; um 1250 Vollendung der Westwand des Querhauses und des Chores. Bau des Langhauses etwa 1250—75. 1277 Inangriffnahme des Westbaues, bes. der Fassade (*Erwin v. Steinbach). Turm an der Meite der Westfassade ein Prachtstück aus der 1. Hälfte des 15. Jhs. (Ulrich v. *Enlingen). 3schiffiges Langhaus, 2schiffiges Querhaus, Chor im Halbbrund abschließend. Trotz zahlreicher Zerstörungen gibt das S. M. noch immer die beste Gelegenheit zum Studium der got. Plastik vom Anfang des 13. bis zur Mitte des 14. Jhs. (Statuenschmuck der Westfassade und der Querhausfassaden mit ihren reich verzierten Portalen: Statuen der christlichen K. und des Judentums). — S. S. Leitschuh, S. (Berühmte Ktstätten, Bd. 18), Epz. 1903. — G. Dehio, Das S. M., Münch. 1922

Strebebogen s. Strebepfeiler

Strebepfeiler aus den äußeren Mauerflächen herausretende Pfeiler, die als Verstärkungen der inneren Wandpfeiler dienen und den Zweck haben, den Seitenschub der Gewölbe aufzunehmen und auf die Fundamente überzuführen. Meist in gleicher Breite wie die inneren Pfeiler angelegt, aber sich nach oben verjüngend nach dem Maße des zu leistenden Gegendrudes durch Abtreppung in mehreren schrägen Absätzen und über dem Dache in schlanke Spitzsäulen (*Sialen) endigend, die die Widerlagstraft durch senkrechten Druck von oben verstärken. Um das stark überhöhte Mittelschiff der *Basiliken zu stützen, führte man die Strebebögen (Schwibbögen) ein, welche den Gewölbeschub des Mittelschiffes über die Dächer der Seitenschiffe hinweg auf die S. der Seitenschiffe übertragen, also Brücken bilden zwischen den S. der Seitenschiffe und denen des Mittelschiffes. Reiche Verzierung der Strebebögen durch *Maßw. und *Krabben. Die Gesamtkonstruktion von S. und

Strebebögen heißt Strebesystem (Strebew.), dem got. Stil eigentümlich

Strichhäzung s. Zintfäzung

Strigel, Bernhard, Mal. von Memmingen, † 1528, hat seine Hauptbedeutung als Porträtist (Hofbildnismal. Kaiser Maximilian). Am besten vertreten in der Wiener Gal. und in der Münch. A. P.

Stromschicht Schicht derart gemauerter Steine, daß immer eine Ede des Steins frei herausragt. Die beiden Seitenflächen jeder Ede bilden mit den Seitenflächen der benachbarten, frei herausragenden Eden rechte Winkel

Strozzi, Bernardo, Mal., * 1581 in Genua, † 1644 in Venedig, malte bibl. Darst. und lebensgroße, farbenfrische realist. Porträts von genreartiger Auffassung: Baßgeigerin, in Dresden; Die Köchin, im Pal. Rosso zu Genua; Der Bettler, im Pal. Corcini in Rom

Struktiv (lat. structura) den ‚Bau‘, die Konstruktion erkennen lassend; im übertragenen Sinne auch auf gemalte, gemeißelte Figuren usw. angewendet. Strukture Glieder in einem Bau sind die tragenden Glieder, bes. also die Stützen

Stuck, Franz von, Mal. und Bildh., * 1863 in Tettenweis, lebt in Münch. Phantasiereicher Kolorist, am glücklichsten in seinen Faun- und Bacchantinnen darst. Hauptw.: Der Krieg (M. P., Münch.), Die Sünde (ebenda), Die Sphinx. — O. J. Bierbaum, S. (Knadsfuß' Ktlermonographien, Bd. 42), Bielefeld und Epz. 1901

Stuckgemisch aus Gips, Kalk und Sand, in der Arch. zur Verkleidung von Decken, Wänden oder Herstellung von Ornament gebraucht, bes. in den Zeiten des Barock und Rokoko. Das weiche Gemenge wird aufgetragen und, sobald es etwas erhärtet ist, aus freier Hand geformt. In neuerer Zeit Verfall der S.-Kt. durch Benutzung fertig gegossener Ornamentformen

Stuckmarmor geschliffener Gips, mit Leinöl getränkt, mit Terpentin und Wachs poliert

Stufenpyramide in Stufen, d. h. in nach oben zu schmaler werdenden Würfeln erbaute *Pyramide. Älteste Form und Grundform der P., die meist in Stufen erbaut und erst nachträglich mit

Steinplatten verkleidet wurde, die sich zu glatten Seitenmauern zusammenfügen

Stupa kuppelförmiges Buddhadenkm., mit breitem, von Steinmauer umfriedetem Sockel und hohen, triumphbogenartigen, reich verzierten Eingangstoren. Vielfach in Indien vorkommend. Berühmtes Beisp. die S. von Santschi

Sturz in der Arch. die horizontale Abdeckung über einer Maueröffnung (Tür-S., Fenster-S.)

Stütze in der Arch. jedes tragende Glied (im Gegensatz zu dem getragenen Glied). Die vollkommenste Form der S. ist die Säule

Stützenwechsel Wechsel zwischen Pfeilern und Säulen im Langhausystem der roman. K., im Zusammenhang mit dem sog. *gebundenen System angewendet, indem an den Ecken der großen Mittelschiffquadrate kräftigere Viereckpfeiler, an den Ecken der kleineren Seitenschiffquadrate leichtere Säulen als Träger der *Scheibbögen angeordnet werden

Styl flamboyant (frz.) ‚Flammenstil‘, der frz. und engl. Spätgotik eigentümlich, so gen. nach den flammenartig geschwungenen, wie züngelnden Formen des Stabwerks und Ornaments

Styl Louis XIV der reichste dekorative Pracht entfaltende Stil in Frankreich zur Zeit Ludwigs XIV. (1643—1715), dem *Barockstil in Deutschland entsprechend. Erhält sein Gepräge durch den Kampf um die Vorherrschaft zwischen niederländ.-it. Barock und nationalem Klassizismus. Der erstere erringt zunächst den Sieg (*Lebrun), im Verlauf der Entwicklung aber erhält die strenge Richtung (Sr. *Mansart) die Oberhand. Glänzende Ausstattung der Innenräume. Das spezifisch höfische Gepräge des S. L. XIV überträgt sich auf alle Gebiete auch der Kleinst. (1660 Gründung der Staatswstätten, in welchen die Möbel, Gobelins und Bronzen für den Hof hergestellt wurden). Hauptentwicklung auf dem Gebiet des Profanbaues (Schloß in *Versailles, das Ideal eines Fürstenthums, Vorb. für alle europ. Fürstenschlößer

der Zeit). Maßgebende Kstlrpersönlichkeiten: Ch. *Lebrun; als Arch.: Jules Hardouin *Mansart. Über die Formen des Louis XIV vgl. Artikel Barockstil

Styl Louis XV Stil in Frankreich zur Zeit der Regierung Ludwigs XV. (1715—74), auf den *Styl Régencezeitlich folgend, dem Rokoko in Deutschland entsprechend. Auch diese Epoche wie das Louis XIV durch einen Zwiespalt zwischen Rokoko und Klassizismus gekennzeichnet. Während der Außenbau meist strengeren Charakter trägt, entwickelt man im Inneren die anmutigste und kapriziöseste Rokokodekoration. Ein ausgeprägter Stil der Innendekoration und des Ornaments. Die führenden Kstlr. sind J. A. *Meissonier und A. *Watteau. Über die Formen des Louis XV vgl. Artikel Rokoko

Styl Louis XVI Stil in Frankreich zur Zeit Ludwigs XVI. (1774—89), dem Louis XV zeitlich folgend (etwa 1750 einsetzend), dem *Zopfstil in Deutschland entsprechend. Bezeichnet den endgültigen Sieg der strengen klassizistischen Richtung über das zierlich tändelnde Rokoko. Setzt an die Stelle des bewegten Formenreichtums des Louis XV unter Anknüpfung an die Antike eine ruhige, bisweilen etwas nüchterne, oft aber sehr vornehme Schlichtheit und antifizierende Strenge der Formenprache

Styl Régence (frz.) Stil des Überganges vom Louis=XIV= zum Louis=XV=Stil (frühes Rokoko), auf den Stil Louis XIV folgend, die Zeit der ‚Regentschaft‘ des Herzogs von Orléans (1715—23) füllend. Kehrt von der Zurschaufstellung der kalten, schweren Pracht des Louis XIV zur Ausbildung einer behaglichen Wohnlichkeit zurück. Hauptktr.: G. M. *Oppenort und Robert de *Cotte. Eigentümlich sind dem St. R. eine elastisch geschwungene Einienführung, freie Selbständigkeit des Ornaments und leichte Ungezwungenheit der Dekoration

Stylobat (grch. stylos Säule, batós zugänglich) den *Stereobat abschließende terrassenförmige Plattform, auf der sich der antike Säulentempel erhob

Sumerische Kunst Kst. des semitischen babylon.-assy. Volkes, nach dessen

Sprache auch als akkadische Kst. bezeichnet. — E. Unger, S. und akkadische K. („Jedermanns Bücherei“), Breslau o. J.

Sündenfall eines der beliebtesten Themen der christlichen Kst., 1. wegen der Wichtigkeit der Lehre vom S. für das System des kirchlichen Dogmas, 2. weil das Thema eine der wenigen Gelegenheiten zur Darst. des nackten menschlichen Körpers bot: Diefengem. in der Michaelsk. in Hildesheim (Anfang des 13. Jhs.), Dedenb. Michelangelos in der *Sigtinischen Kap. in Rom, usw.

Supraporte (lat.) ‚über einer Tür angebrachtes‘ Gem. oder auch plast. Deforation (Relief), die durch ihre Art der Anordnung in Beziehung zur Tür steht

Suftermans, Justus, Porträtmal., * 1597 in Antwerpen, † 1681 in Florenz, tätig in Paris, Florenz, wo er 1620 Hofmal. des Herzogs Cosimo II. wurde, und in Rom. Einer der bedeutendsten Porträtmaler seiner Zeit. Am besten vertreten in Florenz (Pitti und Uff.).

Symbol (grch. Merkmal) s. Artikel Evangelienfymbole und Prophetenfymbole

Symbolismus mod., in der frz. Literatur (Verlaine, Mallarmé) zuerst auftauchende Richtung, die dann auch auf die bildende Kst. übertragen worden ist. Der S. stellt sich in Gegensatz zum Naturalismus; er geht statt auf klare Schilderung auf mehr oder weniger versteckte Andeutung aus, gibt Symbole der Dinge statt der Dinge selbst und sucht statt konkreter Vorstellungen unbestimmte Seelenzustände im Beschauer hervorzuwecken

Symmetrie (grch. Ebenmaß) von den antiken Schriftstellern (*Plinius, *Vitruv) bereits gebrauchter Kstbegriff, verstanden als harmonische Übereinstimmung der Verhältnisse, als Einklang der Teile unter sich und zum Ganzen, also allgemein als Schönheit. In neuerer Zeit heißt S. die gleichmäßige Gruppierung gleicher Teile um eine ungleiche Mitte. Wesentliches Kompositionsprinzip aller Monumentalkst., bes. der Arch.

Synagoge (grch. Versammlungsort) 1. jüdisches Gotteshaus, dessen eigtl. Gesch. mit der Bauft. Spaniens während der Maurenherrschaft einsetzt (S. zu Saragoſſa [713 erbaut, 1050 zerstört],

Toledo usw.) und seit Befreiung der Juden im 19. Jh. eine großartige Entwicklung, bes. in Deutschland, genommen hat. — 2. Personifikation der Heidenwelt (vgl. Artikel Ecclesia)

Syrin, Jörg, d. Ä., Ulmer Bildh. und Bildschnitzer, † etwa 1491, meißelte den ftwollen Brunnen („Süßſtaſten“) vor dem Rathaus (1482) und schnitzte das figürl. reich verzierte Chorgestühl nebst Dreißig im Münster. Sein Sohn, Jörg d. J., schnitzte das Chorgestühl (1493) und den Dreißig (1496) in der Benediktinerk. zu Blaubeuren und den reichen Schallbedel der Ulmer Münsterfanzel

Tabatiere (frz.) *Dose für Schnupftabak

Tabernakel s. Ciborium

Tablinum (lat.) das im röm. Hause hinter dem *Atrium gelegene, zum Garten führende breite Prachtgemach, dem Eingange gegenüberliegend und nach vorn und hinten geöffnet

Tacca, Pietro, Bildh., * 1577 in Carrara, † 1640 in Florenz, Schüler des Giou. da *Bologna. Sein Hauptw. das berühmte Reiterdenkm. Philipps IV. auf sich bäumendem Pferde in Madrid

Taenia (grch. Binde) schmale Leiste mit aufgemaltem *Mäander, zwischen Architrav und Fries liegend; dem grch. = dor. Gebälk eigentümlich

Tafeldrude von *Formfchnitten abgezogene, also ohne bewegliche Lettern hergestellte Drude. Die Technik wurde auch noch nach Erfindung der Buchdruckerft. geübt (s. Bloßbücher und Inſunabeln)

Tafelmalerei Mal. auf Holztafel, im Gegensatz zur *Fresko- und *Miniaturmal., setzt im wesentlichen erst im roman. Zeitalter ein, und zwar in der Form von Altarauffäßen und Altarvorſäßen, die bis dahin entweder aus gewebten Stoffen (*Antependien) oder als Goldschmiedeerzeugnisse hergestellt waren. Die Mal. der 16. Jh. auf Leinwand können streng genommen nicht mehr als T. bezeichnet werden. — W. Woringer, Die Anfänge der T., Spzg. 1924

Tambour (frz. Trommel) zylindrischer Unterbau der Kuppel, dient als Vermittlung zwischen Kuppelraum und Kuppelwölbung und, durch Einfügung einer Fensterreihe, der Lichtzufuhr;

außen oft durch eine Kolonnade mit Statuenschmuck verziert

Tanagrafiguren bemalte grch. Tonfiguren des 4. und 3. Jhs. v. Chr., hauptsächlich in der böotischen Stadt Tanagra gefunden, nach der sie benannt sind. In Hohlformen gepreßt, kommt dieselbe Figur oft in mehreren Exemplaren vor. Die T. stellen meist Gestalten aus dem Volksleben dar und gehören zu den reizvollsten Erzeugnissen der grch. Kleinkst. — Die Mädchen von Tanagra. Grch. Figuren und grch. Lyrik, Lpzg. 1923

Tapissiererie (frz.) *'Teppich', hauptw. Wandteppich

Tassilotfeld Abendmahlsfeld in Kremsmünster, 777 von Herzog Tassilo dem Kloster geschenkt; aus vergoldetem Kupfer, mit silbernen niellierten aufgenieteten Platten und eingesehten Edelsteinen

Taufkapelle s. Baptisterium

Taufstein (Taufessel) von alters her als einer der wichtigsten kirchlichen Ritualgegenstände mit entsprechendem künstlerischen Aufwand behandelt. In altchristlicher Zeit bildet der T. meist den Mittelpunkt der Taufkap. Berühmte Beisp. aus roman. Zeit sind die erzenen T. im Dom zu Hildesheim (mit reichem Reliefschmuck, auf den Gestalten der Paradiesesströme ruhend) und in der Marienf. zu Lübeck. In got. Zeit wurden die T. oft mit turmartigen, zierlich durchbrochenen Deckel aufbauten versehen (Stephansf. Wien). — A. Mundt, Die Erztaufen Norddeutschlands (Kstwissenschaftliche Studien, Bd. 3), Lpzg. o. J.

Tauschieren Metall in Metall einlegen, aus dem Orient stammende Technik, die zu bes. hoher Blüte in Italien und Ostafrika gelangte. Es gibt verschiedene Methoden der Tauschierung. Meist wird die Zeichn. eingraviert, die gravierten Linien werden unterschritten und Metalldraht eingehämmert

Teigdrude Drude aus der 2. Hälfte des 15. Jhs., welche die Darst. in schwachem Relief zeigen; von geschnittenen Metallplatten, die mit einer Teigmasse bestrichen und dann erwärmt wurden, abgezogen; wenige Exemplare erh.

Tektonit (grch. tektaino zimmern, bauen) 1. Zimmermannsst., d. h. der künstlerische Teil der Zimmerei und Tischlerei, die Verfertigung künstlerisch ausgebildeter Geräte und ihre Verzierung. — 2. im übertragenen Sinne der konstruktive Aufbau eines Kstw.: T. einer Statue, einer B.-Komposition

Tell el Amarna zwischen Kairo und Luxor gelegene Ruine der altägypt. Residenzstadt Achet Aton („Horizont der Sonne“), von Amenophis IV. (18. Dynastie) begründet, aber bald nach seinem Tode verfallen; die besterh. ägypt. Stadtruine, wo 1887 ein berühmter Tafelfund gemacht wurde (die Tafeln im Berl. A. M., im B. M. London und im Mus. zu Giseh)

Tempel für gottesdienstliche Zwecke bestimmtes Gebäude, bes. der alten Griechen und Römer. Der T. des klassischen Altert. erhob sich auf einem Unterbau von 3—4 Stufen, hatte einen rechteckig oblongen, bisweilen einen freisrunden Grundriß und war an seinen Schmalseiten mit Giebeln versehen. Auf der Ostseite gelangte man durch den *Pronaos in die *Cella, an deren Westwand das Kultst. stand. Größere T. hatten noch einen *Opisthodomos. Man unterscheidet nach der Grundrißanlage folgende Hauptarten: *Antentempel, *Protylos, *Amphiprostylos, *Peripteros und *Dipteros

Tempelgang Mariä erster Besuch der kleinen Maria im Tempel, in der ä. Mal. und Graphik häufig dargestellt, bes. im Zusammenhang des Lebens Mariä (*Dürer)

Temperamalerei (it.) bis Ausgang des 15. Jhs. gebräuchlichste Maltechnik, unterscheidet sich von der *Ölmal. durch das Bindemittel für die Farben, das aus Eigelb, Eiweiß, Leinwasser oder Seigenmilch besteht. — E. Kießling, Wesen und Technik der Mal. (Hiersiemanns Handbücher, Bd. 2), Lpzg. 1908

Temperantia-Schüssel prächtige Zinnschüssel, Hauptw. des Sr. *Briot, deren zum Untersatz für die Kanne bestimmtes Mittelrund die sitzende Gestalt der Temperantia (lat. Mäßigkeit) zeigt; auf dem Rande die 7 freien Kste. mit ihrer Führerin Minerva

Tempietto (it.) ‚Tempelchen‘, bes. das Rundtempelchen des *Bramante bei der K. S. Pietro in Montorio in Rom
Teniers, David, d. J. (im Gegenfaß zu seinem gleichnamigen Vater), Mal., * 1610 in Antwerpen, † 1690 bei Brüssel, dort seit 1651 ansässig. Malte Wirtshauszenen, Bauernfirmesse usw., gelegentlich auch Gesellschaftszenen aus der vornehmen Welt. Seine Schilderungen des Landvolkes waren ihrer dezenten Darst. und feinen Kolorits wegen schon zu seiner Zeit sehr geschätzt. Sehr produktiver Mal. — A. Rosenberg, T. d. J. (Kistlrmonographien, Bd. 8), Bielefeld und Lpzg. 1895

Teppich Man unterscheidet nach der Technik der Herstellung gewebte, gewirkte und geknüpftete T. Letztere sind stets schwer, daher als Fuß-T. verwendet, die gewirkten T. sind meist leicht, daher bes. als Wand-T. (B.-Teppiche, Gobelins) verwendet, können aber auch schwer und zu Fuß-T. passend verarbeitet werden, indem man die mit der Hand eingeflochtenen Schußfäden auf der Rückseite lang liegen läßt und so ein Polster schafft. Die gewebten T. sind die geringwertigsten und werden meist zu Fuß-T. verwendet; sie sind um so schwerer, je schwerer das Material und je dichter die Webart ist. Das Material ist in allen 3 Fällen Wolle, Baumwolle oder Seide. Nach der Herstellungsart unterscheidet man zwischen orientalischen (pers., ind., türk.) und europäischen T., wovon die erstere Art die weitaus wertvollere ist. Die ä. Technik ist die Wirktechnik, während die Anfänge der Knüpftchnik wohl erst in das 14. oder 15. Jh. fallen. — R. Neugebauer und J. Orendi, Handbuch der orient. Teppichkunde (Hiersemanns Handbücher, Bd. 4). — R. S. Burdhardt, Gewirkte B.-Teppiche des 15. und 16. Jhs., Lpzg. o. J. — Betty Kurth, Die deutschen B.-Teppiche des MA., 3 Bde., Wien 1925 (Prachtpublikation)

Terborch, Gerard, Mal., * 1617 in Zwolle, † 1681 in Deventer, malte kleine Sittenb. mit Szenen aus der Gesellschaft und Ganzfigurporträts, die ihrer delikaten malerischen Haltung und stillen, vornehmen Auffassung

wegen zu den größten Kostbarkeiten der holländ. Mal. des 17. Jhs. zählen. Außer in holländ. Mus. bes. im Berl. K. S. M. vertreten. — A. Rosenberg, T. und Jan Steen (Kistlrmonographien, Bd. 19), Bielefeld und Lpzg. 1897

Terraotta (it. gebrannte Tonerde) gehört wie das *Steingut und die *Sajence zu den porösen Tonwaren. Unglasierte T.-Erzeugnisse als architektonischer Schmuck schon in Ägypten und in der älteren grch. Kst., seit der Frührenais. bes. in der Lombardei und Norddeutschland verwendet; schönstes Beisp. des Ziegelbaus mit T.-Decorations der Fürstehof zu Wismar (1553/54 erbaut); Beisp. in der Lombardei: *Certosa di Pavia. Mit seinen bemalten und mit Zinnglasur überzogenen T.-Skulpturen übertrug Luca della *Robbia als erster eine spezielle Technik der Keramik in die Bildnerlei, nachdem figürl. Freiplastik bereits seit dem Altertum vielfach aus T. hergestellt wurde: Statuetten von *Tanagra, Porträtbüsten der it. Frührenais., Kleinplastik des Barock. — R. Borrmann, Die Keramik in der Baukst. (Handbuch der Arch. I, 4), Stuttgart 1897

Terra sigillata (it.) 1. aus bestimmten Tonerden hergestellte Gefäße. — 2. bestimmte mit Stempeln (it. sigillo) versehene Tonwaren, bes. die röm., mit Namen oder Zeichen des Verfertigers gestempelten hochroten Gefäße, die beim Erhitzen blaurot, beim Erkalten wieder hochrot werden. — A. Demmin, Keramik-Studien, Lpzg. 1881

Terrazzo (it. Terrasse, Estrich) Mosaikfußboden, durch Eindringen ungeordneter verschiedenfarbiger Steinchen in Zement, Mörtel usw. hergestellt

Tetradrachme (Dierdrachmenstück) grch. Silbermünze, Hauptmünze des athensischen Staatswesens

Textilkunst (lat. textum Gewebe) umfaßt alle auf den Techniken des Flechtens, *Webens, *Knüpfens, *Wirkens, Nähens, Spinnens und *Stidens beruhenden Kste.

Theater fand seine für alle Folgezeit maßgebende bauliche Gestaltung zur Zeit des Aischylos (525—456 v. Chr.), der die ä. Form der *Orchestra durch

Einführung der *Stene (Spielzelt) und des Proskenion umgestaltete. Zu Zeiten des letzteren schlossen sich Flügelbauten (Paraskenien) an zur Verbreiterung des Spielhauses, das allmählich stärker erhöht wurde. Die Szenenwand nach der Orchestra hin enthielt 3 Türen. Um das Rund der Orchestra stiegen die Sitzstufen des Zuschörerraums an. Steinerne T.=Bauten wurden erst seit dem 4. Jh. v. Chr. errichtet (Dionysos=T. in Athen); bis dahin benutzte man Holz. Das röm. T. übernahm diese Anlage, doch nahm man — wegen Wegfall des Chores — eine Teilung der Orchestra in einen vorderen tieferen und einen hinteren höheren Raum vor, der nun eine abgegrenzte feste Bühne vor dem Proskenion ergibt, während die vordere Hälfte nur als Zuschauerraum dient, der die Gestalt eines Halbtrepfes hat. Ältester Stein-T.=Bau in Rom erst 55 v. Chr. errichtet. Bedeutendster erh. T.=Bau des Altert. das röm. *Colosseum. Die ma. Mysterien (Kirchspiele) griffen auf das antike T. zurück und verwendeten auch bei Aufführungen im Freien die terrassenförmig ansteigende dreiteilige Bühne. Glänzende bauliche Entwicklung des T. im Italien der Renass. (*Serlio, *Peruzzi und vor allem *Palladio!). Großartigste T.=Bauten der neueren Zeit: Große Oper in Paris (1863—74 erbaut), Opernhaus in Wien (1861—69), Hofburg=T. in Wien (1888 voll.), Prinz-Regenten=T. in Münch. (1901 voll.), Scala in Mailand (1777), Teatro San Carlo in Neapel (1737). — Streit, Das T., Wien 1903

Thermen (grch. Warmbäder) großartige Badehausanlagen bes. der röm. Kaiserzeit (Nero, Titus, Caracalla, Diocletian), deren Einrichtung unserem heutigen türf. und russ. Bade ähnelte. Reste von T.=Bauten haben sich namentlich in Rom erh., darunter die gemaltigen Ruinen der Caracalla=T. **Thuerdank** in Nürnberg 1517 (² 1519) erschienenes, mit zahlreichen holzschn. von *Burgtmair und anderen ill. Druckw., das eine poetische Schilderung der Brautwerbung Kaiser Maximilians um Maria von Burgund enthält **Thoma**, Hans, Mal. und Graphiker,

* 1839 in Bernau (Baden), † 1924 in Karlsruhe, gelangte erst als 50jähriger zu europ. Ruf. Seine Kst. ferndeutsch und von tiefstem volkstümlichen Gepräge, wenn auch qualitativ nicht immer gleichwertig. Sein Stoffgebiet unbeschränkt, doch zählen seine Landsch. — gemalte und lithographierte — (bes. aus dem Taunus) wohl zu dem kostbarsten Ausschnitt seines Lebensw. An Phantasieerichtum steht er Bödlin nach, dem man ihn oft gleichgestellt hat. In allen größeren Gal. vertreten, am reichhaltigsten in der Berl. N. G. — h. Thode, h. T., Wien 1891. — S. v. Ostini, h. T. (Kstlrmonographien, Bd. 46), Bielefeld und Lpzg. 1900. — J. A. Beringer, h. T., Münch. 1920. — Klassiker der Kst.: T., von Gust. Keyßner, D. Verlagsanst., Stuttgart **Thorvaldsen**, Bertel, dän. Bildh., * 1770 in Kopenhagen, † 1844 ebenda. Mit *Canova der bedeutendste klassizistische Bildh. Tätig in Rom (1796 bis 1819 und 1823—43), zwischendurch in Kopenhagen, Münch., Luzern, Warschau u. a. Orten. Sein Ideal, die Wiedererweckung der Antike, erfüllt T. am reinsten in dem etwa 100 Fuß langen Relief des Alexanderzuges im Quirinalspal. in Rom, in seinen Göttergestalten (Venus, Amor und Psyche, Mars) und in der Gruppe der 3 Grazien. Sein berühmtestes W.: Der segnende Christus in der Frauent. in Kopenhagen, ist zugleich sein selbständigstes. Das 1839—48 erbaute T.=Mus. in Kopenhagen vereinigt seine sämtlichen W., teils in Marmororiginalen, teils in Gipsmodellen, außerdem zahlreiche Studien und Skizzen und seine Kstsmgn. — J. Lange, T.s Darst. des Menschen, deutsche Übersetzung Berl. 1894. — Ad. Rosenbergl., T. (Knadsfuß' Kstlrmonographien, Bd. 16), Bielefeld und Lpzg. 1901

Tiara (grch.) hohe, spitze 'Mütze' der Päpste und pers. Satrapen

Tiefdruck jedes Dervielfältigungsverfahren, bei welchem das zu reproduzierende B. vertieft in der Plattenoberfläche liegt; im Gegensatz dazu hochdruck, wo es erhaben liegt. Zur ersten Gattung gehört der *Kpffst., zur zweiten der *holzschn.

Tiepolo, Giovanni Battista, Mal., * 1696 in Venedig, † 1770 in Madrid, tätig in Venedig, Diczna, Würzburg und Madrid. Der glänzendste Grestofst. des 18. Jhs., dessen riesige perspektivische Wand- und Deckenfresken einen virtuosen Komponisten zeigen. Hauptw.: Fresken in der Villa Valmaraca bei Diczna, Defengem. in der Jesuiten. in Venedig und in der K. dei Scalzi ebenda, Wandmal. im Pal. Labia, Venedig. Wand- und Deckengem. im Kaiserjaal der Residenz in Würzburg; Altar. (Himmelfahrt Mariä) in der Schloßkap. ebenda; Anbetung der Könige, in Münch.; Martyrium der hl. Agathe, in Berl.; Defengem. im Thronjaal in Madrid. — Fr. h. Meißner, *T. (Knadfuß' Kstlrmonographien, Bd. 22),* Bielefeld und Lpzg. 1897

Tierornamentik 1. der Tierwelt entnommene geometrische Motive, wie sie z. B. die Musterung der Schlangenhaut oder der Schmetterlingsflügel bieten. — 2. stilisierte Tierdarst. für ornamentale Zwecke, wie sie schon in der alt-*chaldäischen und *assyrischen Kst. üblich war

Tingad in Algier, Nordafrika, wichtiger militärischer Platz in der röm. Kaiserzeit, mit großartigen Ruinen, deren Ausgrabungen die frz. Regierung in die Wege geleitet hat. — h. Holzinger, *T.* und die röm. Provinzialarch. in Nordafrika („Die Baukt.“, Serie III, Heft 1), Stuttgart o. J.

Tintoretto, Jacopo, eigtl. Robusti (Tintoretto Spizname: Der kleine Färber, da sein Vater Seidenfärber war), * 1518 in Venedig, † 1594 ebenda, der bedeutendste Mal. Venedigs nächst *Tizian und *Veronese, schon auf der Grenze von Renaiss. und Barock stehend. Großartiger Porträtist. Als Historienmal. am besten kennenzulernen in der Scuola di S. Rocco in Venedig, die *T.* mit zahlreichen Wand- und Deckenb. ausschmückte (Szenen aus dem A. T., Leben Christi und Mariä). Unter seinen zahlreichen W. in der Akad. in Venedig das bedeutendste: Der hl. Markus befreit einen Sklaven. Auch die venez. K. und der Dogenpal. stecken voll von B. T.s. (Hochzeit zu Kana in Sta. Maria della Salute;

Tempelgang Mariä in Sta. Maria dell'Orto). Einige Prachtstücke in Münch. (Christus bei Martha und Maria), Dresden (Rettung zweier gefesselter Frauen), Wien (Susanna im Bade), London (hl. Georg) und Paris (Selbstbildnis, Susanna im Bade). — h. Thode, *T.* (Knadfuß' Kstlrmonographien, Bd. 49), Bielefeld und Lpzg. 1901. — E. v. d. Bercken und A. L. Mayer, *J. T.*, 2 Bde., Münch. 1925

Tiryns altgrch. Stadt, 468 v. Chr. zerstört, Sündstätte stattlicher Ruinen (tyklopische Mauern, großartiger Palastkomplex), von Schliemann und Dörpfeld 1884/85 freigelegt. — Schliemann, *T.*, Lpzg. 1886

Tischbein weitverzweigte hess. Kstlfamilie des 18. Jhs.; denen bedeutendste Mitglieder: Joh. Heinr. * 1722, † 1789 in Kassel, malte Historien und Bildnisse. Joh. Heinr. Wilhelm, Enkel des vorigen, * 1751, † 1829 in Cutin, lange Jahre in Italien (1767 mit Goethe in Rom); bedeutender Porträtist (Bildnis Goethes in Italien [St. J. Franf. a. M.]). Joh. Friedr. August, * 1750, † 1812 in Heidelberg, Dettter des vorigen, seit 1800 Ataddirektor in Lpzg. Pastellporträts. — Fr. Landsberger, Wilh. T. Ein Kstlerleben des 18. Jhs. (Bücher der Kst., Bd. 3), Lpzg. o. J. — Stoll, *Der Mal. Joh. Friedr. Aug. T. Ein Lebensbild seiner Tochter Caroline*, Stuttgart 1923

Tizian eigtl. Tiziano Vecellio, Mal., * wahrscheinlich 1477 in Pieve di Cadore im Ampezzotal, † 1576 in Venedig als Opfer der Pest, der größte Renaiss.-Mal. Venedigs und einer der größten Koloristen aller Zeiten. Schüler des Giov. *Bellini. Hauptw. der Frühzeit: Jacopo Pesaro wird durch Papst Alexander VI. dem hl. Petrus empfohlen (Mus. Antwerpen); Kirchenmad., in Wien; Sa Zingarella („Zigeunerma.“), in Wien; Mad. mit 4 heiligen, in Dresden; Mad. mit 3 heiligen, im Louvre — alles Breitformatb. mit Halbfiguren. Zur mittleren Zeit führen hinüber: Himmliche und irdische Liebe (Der Triumph der nackten Schönheit über die bekleidete), in der Gal. Borghese in Rom; Zinsgroßchen (Christus und der Pharisäer),

in Dresden; Der thronende hl. Marcus mit 4 Heiligen, in Sta. Maria della Salute in Venedig (1512); Noli me tangere (Christus und Magdalena), in der Nat. Gall. London. Hauptw. der mittleren Zeit: Assunta (Mariä Himmelfahrt), Hochaltargem. in der Scraf. in Venedig (1518); Mad. von S. Niccolò de' Scraf. in der vat. Gal. (1523), urspr. Hochaltarb. der St. Nikolaus-K. im Kloster der Scrafmönche in Venedig; Mad. des Hauses Pesaro (für Jacopo Pesaro gemalt), in der Scraf. (1526); Tempelgang Mariä, in der Akad. in Venedig (etwa 1540). Außerdem einige herrliche Frauenporträts („Flora“ in den Uff.; Laura Dianti, im Louvre) und 3 für den Herzog Alfonso v. Ferrara gemalte B. profanen Inhalts: Venusopfer und Bacchusfest (Gegenstände), im Prado zu Madrid; Bacchus und Ariadne, in der Nat. Gall. London. Ein Hauptw. dieser Epoche: Ermordung des Petrus Martyr, in der K. SS. Giovanni e Paolo in Venedig, verbrannt 1867 Porträts: L'homme au gant (frz., Der Mann mit dem Handschuh), im Louvre; La Bella di Tiziano (it., Die Schöne des Tizian), im Pitti; Töchterchen des Roberto Strozzi, in Berl.; Kaiser Karl V., in Münch.; Tizians Tochter Lavinia, in Berl.; Venus von Urbino, in den Uff. Spätw.: Christus und die Jünger zu Emmaus, im Louvre (1546); Danae, in Wien; Jupiter und Antiope („Venus del Pardo“), im Louvre; Dornenkrönung Christi, in Münch.; Selbstbildnis, in Berl. — H. Knadfuß, T. (Kstlrmonographien, Bd. 29), Bielefeld und Lpzg. 1898. — O. Fischel, T. (Klassiker der Kst.), Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. — G. Gronau, T., Berl. 1900. — E. Waldmann, T., Berl. 1922

Ton (Farbenton) Abstufung der Helligkeiten und Dunkelheiten innerhalb einer Farbe; ein malerisch reich nuanciertes B. (mit zahlreichen Tonintervallen) heißt tonig, auch wenn es nur in einer Farbe (z. B. *Grün) gemalt ist

Tondo (it. rund) B. von kreisrundem Format, wie es bes. im Italien der Renaissance beliebt war (*Botticelli, *Michelangelo, *Raffaello)

Tonmodell plast. Skizze aus Ton (erdiger Stoff) getnetet, entweder zum Brennen oder zum Guß bestimmt oder auch als Vorlage zur Ausführung in edlem Material, bes. Marmor

Tonnengewölbe Gewölbe, das einen liegenden Halbzylinder darstellt, dessen Querschnitt also einen Halbkreis oder eine halbe Ellipse zeigt; schon von den Römern vielfach verwendet

Töpferet s. Keramik

Toreutik (grch.) die Kst., Metallarb. nicht mechanisch (Guß), sondern manuell (durch Treiben, Hämmern, Ziselieren, Gravieren, Punzen) zu bearbeiten

Torso (it. Strunt) Kumpf einer Statue, der Kopf und Extremitäten fehlen

Torus (lat.) Ringwulst oder „Pfuhl“, Rundplatte der ion. und korinth. Säulenbais, ganz oder in seiner unteren Hälfte wagerecht kanneliert

Tostanische *Ordnung (röm.-dor. O.) unterscheidet sich von der grch.-dor. O. durch folgende Merkmale: Säulenschaft häufig untanneliert; Säule steht meistens auf einer als quadratische *Plinthe mit *Torus und Plättchen gebildeten sog. etruskischen Basis; ein feines Rundstäbchen (Astragal) bildet den Übergang zum Säulenhals, der oft mit Rosetten verziert wird; der *Chinus des Kapitells oft als plast. *Tierstab ausgebildet; im Fries des Gebälks werden die äußersten *Triglyphen nicht an die Ecke gerückt, sondern man setzt sie bei gleichem Säulenabstand über die Mittelachsen der Ecksäulen, so daß eine halbe Eck-*Metope entsteht; die Metopen werden mit Rosetten, Schädeln von Opfertieren und Emblemen plast. verziert; am *Geison fallen die *Mutuli meistens weg, dafür oft ein *Zahnschnitt eingefügt

Totentanz dem sp. MA. eigentümliche allegorische Dichtung, von den deutschen und frz. Mal. vielfach behandelt, sowohl in Wandgem. (Mariant. in Lübeck [1463], Mariant. in Berl.) wie in der Graphik (Holzschnittus H. *Holbeins d. J.)

Toulouse=Lautrec, Henri de, frz. Mal., Zeichn. und Lith., *1864, †1901, einer der geistvollsten Pariser Lith. seiner Zeit. Zeichnete für zahlreiche illustrierte Pariser Zeitschriften. Sein Zeichenstil

erreicht mit sehr geringen Mitteln frappant lebendige impressionistische Wirkungen (Theater-, Rennbahnzäunen usw., Bildnisse von Tänzerinnen) usw., *H. G. Wein, T.-L., Münch.* 1911; ³ 1916
Toyotuni, Utagawa, japan. Zeichner für den Holzschn., * 1769, † 1825, Rivale des *Utamaro, aber realistischer als dieser. Stellte mit Vorliebe Bildnisse von Schauspielern und Genrezänen („Beim Stoffhändler“ [Achtfarbendruck mit Blindpressung], 5 Damen mit Lesen, Schreiben usw. beschäftigt [Sünnfarbendruck]) dar. — *Fr. Succo, T. und seine Zeit.* 2 Bde., Münch. 1913/14

Tragaljar kleiner *Altar, meist Marienaltar, diente bei gottesdienstlichen Handlungen außerhalb der K. oder auf Reisen (*Reisealtärchen)

Träger wagerecht gelagerter, balkenförmiger Konstruktionsstiel, bes. zur Aufnahme einer Balkenlage dienend, hat im ma. Fachbau oft reiche künstlerische Ausbildung (Schnitzerei) erfahren

Traghimmel s. Baldachin

Tragstein s. Konsole

Trajanssäule riesige Säule auf dem Trajansforum in Rom, dem Kaiser Trajan zu Ehren (113 n. Chr.) errichtet, deren Schaft mit Reliefs (Szenen aus den Kriegszügen des Kaisers) in schraubenförmiger Anordnung von unten bis oben bedeckt ist; steht auf einem mächtigen, würfelförmigen Sockel, der mit Kriegselementen verziert ist. Auf der Spitze stand urpr. ein Bronzeb. des Kaisers, dessen Asche im Sockel beigelegt war

Transept (frz.) = *Querschiff

Transfiguration (lat. Verwandlung) Verkörperung Christi auf dem Berge Tabor, häufig gemalte Szene. Berühmtes Beisp.: *Raffael, im Vat. Mus.

Transluzid (frz. durchscheinend) die Lichtstrahlen durchgehen lassend, bes. von *Emails gebraucht

Traubenbecher gebuckelter Pokal oder Becher, dessen Buckel von verschiedener Größe sind, und zwar am größten, wo der Becher den größten, am kleinsten, wo er den kleinsten Umfang hat da der ebenfalls gebuckelte Deckel sich an das Buckelsystem der *Cupa direkt

anschließt, so hat der ganze Becher das Aussehen einer Weintraube

Traufbinne s. Sima

Traut, Wolf, Mal. und Holzschneider, um 1478—1520, arbeitet unter *Dürerschem Einfluß. Hauptw.: Altar aus der K. zu Artelschhofen, im Nat.-Mus. Münch. (1514)

Travertin poröser Kalkstein

Trecento (it.) = 14. Jh.

Treibarbeit aus Metall direkt mit dem Treibhammer oder indirekt unter Vermittlung von Punzen geformter Gegenstand. Das Treiben geschieht aus freier Hand oder über einem Modell. Hohe Blüte der T. während der Renaiss. in Deutschland und Italien: Rüstungen, Gefäße usw.

Treppenturm (Schneidenturm) Turm zur Aufnahme einer Wendeltreppe (Schnecke) dienend, wie solche bes. in Deutschland bis in die Renaiss.-Zeit hinein gebräuchlich war. Reich ausgestattete T. im Schloßhof zu Dresden und im Schloß Hartenfels zu Torgau
Trianon 2 Schloßhöfen im Park von *Versailles: das Grand-T., unter Ludwig XIV. von J. Hardouin *Manfart 1687/88 für Frau von Maintenon aufgeführt, heute Mus., das Petit-T., unter Ludwig XV. 1766 von *Gabriel erbaut, Liebhaberaufenthalt der Marie Antoinette, mit prächtigem Garten und dem sog. Hameau, einer reisenden kleinen Landhäuschenanlage, wo die Damen des Hofes, als Bäuerinnen verkleidet, sich vergnügten

Trier als älteste Stadt Deutschlands mit bedeutenden Resten von Baudenkmalen aus der Römerzeit (Porta nigra, Kaiserpal., Amphitheater, Thermen), sehr altem Dom, dessen Kern ein röm. Bau ist, und Liebfrauent., bedeutend aus der erste konsequent durchgeführte got. K.-Bau Deutschlands neben der Elisabethk. in *Marburg. — *O. v. Schleinig, T.* (Berühmte Kiststätten, 2Bd. 48), Spzg. 1909

Triforium (lat. Dreischiff) aus Arkaden mit dreifacher Öffnung gebildete Scheingal. in den Wänden des Mittelschiffes vieler got. K. in Höhe der Seitenschiffgewölbe. Besonderes Kennzeichen des frz.-got. Systems

Triglyphe (grch. Dreischiff), aus 3 senk-

rechten Furchen und Schlißen, und zwar 2 ganzen in der Mitte und je 1 halben an den Seiten bestehend; dem grch.-dor. Gebälk eigentümlich, über dem *Architrav liegend und in gleichmäßigen Abständen mit den *Metopen abwechselnd, und zwar immer über den Mitten jeder Säule und jeden Säulenzwischenraums stehend; nur gegen die Ecken hin weiter auseinandergerückt, so daß der Fries an jeder Seite mit 2 T. abschließt. Das Motiv findet nach unten seine Auflösung in den *Tropfen

Triflinium (lat. Dreilager) Speisesaal im alten röm. Hause mit Tisch, um den an 3 Seiten Ruhebetten für je 3 Personen standen

Trinfhorn Trinf- oder Ziergefäß aus einem Büffelhorn oder Elefantenzahn gefertigt, oft reich geschnitten und in Edelmetall montiert; auch Nachbildung eines Hornes ganz in Edelmetall, als Schaustück dienend und auf einem Fuß ruhend

Trinkschale Trinkgerät von flacher Form wie die Patera und *Phiale der Alten
Trippel, Alexander, Bildh., * 1744 in Schaffhausen in der Schweiz, † 1793 in Rom, folgte der klassizistischen Richtung. Sein bekanntestes W. ist die Idealbüste Goethes in der Bibl. zu Weimar

Triptychon (grch.), dreigeteilter Altaraufsatz, häufigste Altarform im MA. Meist war das Mittelstück (Schrein) eine bemalte Holzskulptur, die Flügel Mal.

Triton (grch.) nach grch. Sage Meeresgott mit menschlichem Oberkörper und Fischleib, Sohn des *Poseidon und der *Amphitrite; dargestellt mit der Muscheltrompete, Ruder oder Dreizack. Bef. beliebt als Brunnenfigur (Tritonenbrunnen von *Bernini auf Piazza Barberini in Rom), auch gern zusammen mit den Nereiden dargestellt

Triumphbogen architektonisch und plast. reich ausgestatteter torartiger Bogen mit 1 oder 3 Durchgängen, den man zuerst im alten Rom zum Andenken an den Triumph siegreicher Feldherren aufstellte (T. des Augustus, Drusus usw.); von der Renais. in Italien wieder aufgenommen (Florenz) und bef. in klassizistischer Zeit beliebt (Arc de

Triomphe de l' Etoile in Paris, Siegestor in Münch.)

Troja (Ilion) sagenberühmte Hauptstadt der Landschaft Troas in Kleinasien. Durch Schliemanns und Dörpfelds Ausgrabungen (seit 1871) sind 9 Ortschaften, die nacheinander auf der gleichen Stätte gestanden haben, festgestellt. Zahlreiche Funde, darunter als bedeutendster der große Goldschatz im Berl. Mus. f. D. (sog. Schatz des Priamos). Vermutlich stellt die 6. Stadt das homerische T. dar (2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.); Mauerreste, 5—9 m hoch, erh. — W. Dörpfeld, T. 1893, Lpzg. 1894

Trompe (frz.), vorgelegte Wölbung zur Unterstützung einer überstehenden Ecke oder Mauerfläche dienend, bef. bei Turmbauten zur Vermittlung des Überganges vom Diered in das Achteck angewandt

Tropaion (grch.) Trophäe, 'Siegeszeichen' aus erbeuteten Waffen, allgemein auch zum Andenken an einen Sieg errichtetes Monument

Tropfen (lat. guttae) kleine trapezartige Pflöcke, je 6 nebeneinander gereiht, tropfenförmig an der Unterfläche der *Mutuli, der *Regula, hängend; dem grch.-dor. Gebälk eigentümlich

Tropfsteingewölbe Stalaktitengewölbe

Troyes Kathedrale zu (NO.-Frankreich), hgot. Musterbau aus der Mitte des 13. Jhs., fünfstäufig, ausgezeichnet durch prächtige Glasmal. aus dem 13. Jh.

Troyon, Constantin, Tiermal., * 1810, † 1865 in Paris, malte bef. Rinder- und Schafherden und Bauernpferde in sehr breiter, kraftvoller Manier. — W. Genjel, Corot und T. (Kstlmonographien, Bd. 83), Bielefeld und Lpzg. 1906

Trübner, Wilhelm, Mal., * 1851 in Heidelberg, † 1917 in Karlsruhe, tätig in Münch. (bis 1896) und Karlsruhe (Direktor der Kstfad.). Die stärkste Begabung des *Leibkreises und auffallend früh künstlerisch reif. Am bedeutendsten als Porträtist und als Landschaft. Gut vertreten in der Berl. N. G. — J. A. Beringer, T. (Klassiker der Kst.), Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

Truhe langer Kasten aus Holz mit ab-

hebbarem oder mittels Scharniere aufklappbarem Dedel; diente zur Aufbewahrung von Kleidern, Wäsche usw. und gleichzeitig als Ruhebank, daher oft auch mit Rücken- und Armstützen versehen. Schon im grch. und röm. Altert. gebräuchlich, im MA. das Hauptmöbel, oft reich geschmückt, bemalt und mit schönen Eisenbeschlägen verziert. Bes. reich stattete man die Brautz- oder Hochzeitsstühlen aus, die man Neuvermählten zum Geschenk zu machen pflegte. Blüte der T.-Fabrikation in Italien zur Zeit der Renaiss., bes. in Oberitalien (Venedig), wo man die T. mit in Stuck geschnittenen Ornamenten, Intarsien, Mosaik und mit zierlichen figürl. Bildchen verzierte. Die Sprenaiss. und der Barock bevorzugten die reine Schnitzarb., und zwar oft in reichem erhabenem Relief. Gegen Ende des 17. Jhs. wird die T. durch den *Schrank abgelöst

Trumeau (frz.) hoher schmaler 'Spiegel', meist am Pfeiler zwischen 2 Fenstern
Тшайта altind. fichtliche Versammlungshalle in Gestalt eines Höhlen- oder Grottenbaus

Tsuba (japan.) Stichblatt des japan. Schwertes, gegen die Klinge abschließende Platte aus Leder oder Eisen, die die Hand gegen Hieb und Stich schützt; häufig in höchst kunstvoller durchbrochener Arbeit hergestellt

Tuailion, Louis, Bildh., * 1862 in Berl., † 1919, Schüler von *Begas. Hauptw.: Amazone zu Pferde (Bronze) neben der N. G., Kaiser-Friedrich-Denkfm. in Bremen, Reiterdenkm. Kaiser Wilh. II. auf der Kölner Rheinbrücke

Tudorbogen niedriger *Eislrücken, der engl. Arch. des 15. Jhs. (Zeit der Dynastie der Tudor) eigentümlich

Tudorstil der von etwa 1450—1550 in England herrschende spgot. Stil (*Perpendikularstil), hauptsächlich charakterisiert durch den *Tudorbogen

Tuffstein poröser Stein, s. Travertin

Tuileries ehemal. Residenzschloß der frz. Könige in Paris (auf dem Platz lagen vormem Ziegelbrennereien [frz. tuileries]), von Philibert de l'Orme 1564 beg., unter Heinrich IV. (1589 bis 1610) und Ludwig XIV. erweitert, in der Kommune 1871 in Brand gestedt,

1883 abgetragen. Erh. nur die beiden Flügel, die die T. mit dem Louvre verbunden, und der von Le Nötre angelegte Garten (Jardin des T.)

Tulasilber niellierte Silberwaren, urspr. in Tula (Rußland) gefertigt. Ornamentation anfänglich von orient. Charakter (*Moresten)

Tumba (lat.) aus Stein oder Metall gefertigtes, Sarkophagartiges 'Grabdenkm.', über der Erde stehend und die Gebeine des Toten enthaltend

Tunika (lat.) Unterleid der alten Römer und Römerinnen, aus Wolle, bis zur Kaiserzeit ärmellos oder mit kurzen, sp. mit langen Ärmeln

Tura, Colimo, gen. Cosmè, Mal. von Ferrara, * 1429/30, † 1495, neben Franc. *Cossa Hauptvertreter der unter *Mantegnas Einfluß stehenden ferraresischen Schule des 15. Jhs. Hauptw.: Thronende Mad. mit heiligen und Engeln im Berl. K. S. Mus.; hl. Sebastian in der Dresdner Gal.

Turin als Kiststätte bedeutsam vor allem durch die eine Wegstunde entfernte K. der Superga (auf dem Colle di Superga gelegen), prächtiger, stolzer Zentralbau, 1717—36 von Sil. *Juvara erbaut, bis 1849 königliche Grufkirche; mit hoher Kuppel und röm.-torinth. Säulenvorhalle. In der Stadt selbst der Pal. Mad. von Juvara und mehrere K.

Turm der Winde in Athen, 8ediger turmartiger Aufbau, mit lebensgroßen flachen Reliefgestalten der 8 Hauptwinde an den oberen Außenflächen seiner Wände; aus hellenist. Zeit

Turner, William, engl. Mal., * 1775 in London, † 1851. Malte durch großartige Sonnen- oder Mondschein-effekte, Nebelwirkungen usw. ausgezeichnete Landschaften, in denen er die Errungenschaften des *Impressionismus vorwegnimmt. Am besten vertreten in der Londoner Nat. Gall. (63 B.) und in der Tate Gall. ebenda (44 B.). — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, 2 Münch. und Espg. 1908

Tuschmanier s. Aquatintamanier
Tuschzeichnung Zeichn., deren Umrisse mit Bleistift, mit der Feder oder auch mit dem Pinsel angelegt sind, und deren schraffierte Partien mit schwarzer chinesischer Tusche (aus einem

Nadelholzruß hergestellt) ausgepin-
felt sind

Tut=enç=Amun ägypt. König um
1000 v. Chr., dessen Grab im Herbst
1922 durch den engl. Ägyptologen
Howard Carter ausgegraben wurde,
wobei eine Fülle von Kstgewerblichen
Gegenständen zutage kam, die unsere
Vorstellung von dem altägypt. Kstge-
werbe auf ungeahnte Weise bereichert
haben. — Carter und Mace, *T.=e.=A.*
Ein ägypt. Königsgrab, *Epzg.* 1924/27,
2 Bde.

Tutilo Mönch zu St. Gallen, † 912/13,
in vielen Kstn. erfahren. Von ihm
ein berühmter Einbanddeckel (Eisen-
beim=*Diptychon) in der Stiftsbibl. zu
St. Gallen, Hauptstück der süddeutsch-
oberrheinischen Eisenbeimstichschule
der spärrolingischen Zeit

Tympanon (grch.) urspr. Pauke mit
halbrundem Schallboden; in der Arch.
*Bogenfeld (s. Lünette), Giebelfeld

Typologie (Typif) System der Typen,
d. h. in ähnlicher Form wiederkehren-
der künstlerischer Prägungen auf den
verschiedensten Gebieten, z. B. Mad.-
Typus, Heroen=U., Turm=U., Pal.=U.
uflw.

Tyrannenmörderantike Marmorgruppe
der Mörder des Diktators (Harmodios
und Aristogeiton) im Mus. zu Neapel,
auf ein (verlorenes) Original der Bildh.
Kritios und Nesiotes zurückgehend,
deren Gruppe eine berühmte Erz-
gruppe des *Antenor ersetzte, die Xerxes
480 v. Chr. aus Athen entführt hatte

Überfangen einen Glasgegenstand mit
einer Schicht andersfarbiger Glasmasse
überziehen, indem man den angeblasen-
en Hohlraum in das andersfarbige
Glas eintaucht oder das andersfarbige
Glas in den angeblasenen Hohlraum
einbringt und darin ausbläst. Das Ü.
geschieht, um durch nachheriges Stellen-
weises Wegschleifen oder Fortätzen des
Überfangglases besondere Farben-
effekte zu erzielen; die Wirkung des
Verfahrens läßt sich steigern, indem
man mit mehreren, verschieden gefärb-
ten Schichten überfangt und durch
verschieden tiefes Abschleifen die ein-
zelnen Schichten bloßlegt

Übergangsstil der Stil während des
Überganges von der roman. zur got.

Zeit, gekennzeichnet durch Aufnahme
einzelner got. Formen von der Sproman.
Arch., vor allem des *Spizbogens, des
*Strebe Pfeilers (bisweilen auch des
Strebeboogens), des *Knospentapitells
und des Blattapitells. Der Ü. füllt die
1. Hälfte des 13. Jhs. aus und tritt zu-
erst in den Rheinlanden auf. Gesamt-
charakter des Ü. bleibt roman., denn
Spizbogen und Strebe Pfeiler System
werden nicht konstruktiv, sondern le-
diglich dekorativ verwendet. Haupt-
denkm. der Dom zu *Limburg a. d. Sahn
und die Pfarrk. zu *Andernach, in Mit-
teldeutschland der Dom zu *Bamberg
Überglasur-Malerei Auftragen der
Farben auf die bereits fertig gebrannte
Glasur bei *Porzellan- oder * Fayence-
waren; in nochmaligem Brande von
geringer Dauer und Stärke werden die
Farben eingebrannt. (Vgl. Muffelmal.)

Überschnitten heißt ein Bauglied, wenn
es durch ein anderes, tieferliegendes,
aber ausladendes verdeckt wird

Uccello, Paolo, Mal., * etwa 1396/97
in Florenz, † 1475 ebenda, gilt als einer
der wissenschaftlichen Begründer der
*Perspektive. Hauptw.: Reiterb. des
engl. Feldherrn John Hawkwood im
Dom zu Florenz, grün-grau auf rotem
Grund gemalt, Profil, lebensgroß.
Alttestamentliche Darst., grün in grau
gemalt, im Chiofstro verde (Kreuzgang)
in Sta. Maria Novella ebenda

Uffenbach, Philipp, Mal. und Rad.,
* 1566 in Strassf. a. M., † 1636 eben-
da, Lehrer des *Elsheimer, huldigte
noch der herben altdeutschen Richtung.
Himmelfahrt Mariä (1599) im Städti-
schen Mus. zu Strassf. a. M.

Uñde, Srik v., Mal., * 1848 in Wolken-
burg in Sachsen, † 1911 in Münch. Bis
1877 aktiver Offizier. Schüler von
*Muntacy in Paris (1879/80), weiter-
gebildet unter dem Einfluß der alten
holländ. Meister. Einer der Haupt-
führer der 1. Periode des *Impressio-
nismus und der bedeutendste religiöse
Mal. seiner Zeit. Wagte es zuerst, die
bibl. Geschichten in zeitgenössischer
realist. Gewandung zu malen: Lasset
die Kindlein zu mir kommen (Epzg.
Mus.), Komm, Herr Jesu, sei unser
Gast (Berl. N. G.), Jünger von Em-
maus (St. J. Strassf. a. M.). Auch ber-

vorragender Porträtist und Kindermal. („Kinderprozeßion“). — S. v. Ostini, U. (Knaufuß? Kstirmonographien, Bd. 61), Bielefeld und Lpzg. 1902. — G. Keyßner, U. (Klassiker der Kst.), Stuttgart o. J.

Ulm als Kststätte bedeutend vor allem durch das Münster, 1377 begründet. Maßgebender Baumeister: Ulrich v. *Eßlingen, der dem Bau 1392—1417 vorstand und auch die reiche Bessertap. erbaut hat. Westturm 1434 voll. bis in Höhe der Gewölbe des Mittelschiffes. Beginn des Turmarchitekts etwa 1480. Völlige Einstellung des Baues 1529. Restauration und Ausbau 1844—90. Der Turm (161 m), der höchste aller Kirchtürme, nach den alten Plänen Böblingers errichtet. Einer der größten K.-Räume (faßt 29000 Personen): 5 schiffige Basilika, Chorschluß in halbem 10-Eck, 1 Westturm, Doppeltürme im O. in den Winkeln zwischen Chor und Seitenschiffen; vor der Fassade *paradiesartige Vorhalle mit Pultdach. Im Innern bes. bemerkenswert das Chorgestühl von J. *Syrin d. Ä., das Sakramentshäuschen, mit doppelter Freitreppe und reichem turmförmigen Baldachin (1467 bis 1471), und der Schnitzaltar von 1521 im Chor mit Flügelgem. von M. *Schaffner (1521). — Das Rathaus, 2. Hälfte des 14. Jhs., Nordfassade 1532 (neuerdings restauriert). — J. L. Fischer, U. (Berühmte Kststätten, Nr. 56), Lpzg. 1912

Ulmer Malerschule s. Schwäbische Schule
Ultramarin (Azurblau, Lajurblau) leuchtend-blaue Farbe, früher durch Pulvern und Schlämmen des Lajursteins gewonnen, gegenwärtig künstlich hergestellt

Umbrische Schule Mittelpunkt im 14. Jh.: Gubbio und Fabriano, im 15. Jh.: Perugia. Der bedeutendste Übergangmeister ist *Gentile da Fabriano, von sehr nachhaltigem Einfluß, selbst unter sienesischen Einflüssen stehend. Die ersten Großmeister der realist. Kst. des 15. Jhs. sind Piero della *Francesca, der zuerst die Mal. als Raumkst. behandelt, und sein Schüler *Melozzo da Forlì, beide der flor. Richtung der u. Sch. angehörend, ebenso wie Luca *Signorelli, der bahnbrechend wirkte als Darsteller des Nackten und in mancher Beziehung den Anschluß an die neue Großkst. des 16. Jhs. erreicht. Eine ähnliche Schwengung vom umbrischen zum flor. Stil strebt *Perugino, der Lehrer *Raffaels, an. Ein trefflicher Erzähler und Dekorator ist *Pinturicchio. — W. Bombe, Gesch. der Peruginer Mal. (5. Bd. der 3t. Forschungen, herausgegeben vom Isthistorischen Institut in Florenz), Berl. 1912

Umgang Fortsetzung der Seitenschiffe des got. K.-Innern über die *Vierung hinaus, den Chor begleitend, ihn umlaufend. Weist der Grundriß doppelte Seitenschiffe auf, so sehen sich diese bisweilen als doppelter Chor-U. fort, so z. B. Notre-Dame in Paris, Dom zu Köln

Unikum (lat.) in der Graphik ein nur „einmalig“ vorkommender Abdruck
Unterglasmalerei s. Hinterglasmalerei
Urbino, Hauptstadt Umbriens, in der Renaiss. ein Hauptort der it. *Majolikafabrikation. Bezeichnend für die U.-Majolika ist das Vorherrschende der figürl. über die ornamentale Verzierung, was bis zu geradzuhilfsmäßiger Ausstattung der Gefäße, Teller usw. führt. Dieser in U. gepflegten Dekorationsweise folgen fast alle Wtätten. Erst um 1750 wird diese bildmäßige Figurenmal. abgelöst durch die Groteskenornamente auf weißem Grunde, wie sie schon seit etwa 1580 gepflegt wurden. Hauptwtätte im 16. Jh. war die der Familie Fontana. Zu den reizvollsten Erzeugnissen der U.-Majoliken gehören die mit Loggiengrotesken verzierten Prunkservice, die die zierlichen Groteskenmuster, wie sie *Raffael und seine Schule in den Wandmal. der *Loggien des Vat. zuerst ausgebildet hatten, in die Majolikamal. einführen

Urne Gefäß aus gebranntem Ton, in prähistorischen Gräbern vielfach gefunden; teils noch aus freier Hand gearbeitet, teils schon auf der Töpferscheibe gedreht, verziert mit rohen Ornamentmotiven; dienten zur Aufbewahrung der Knochenreste nach Verbrennung der Leiche oder wurden dem Toten als Geschenke mit in das Grab gegeben

Utamaro, Kitagawa, japan. Holzschn., * 1754, † 1806, einer der bedeutendsten Kstlr. seines Landes. Stellte mit Vorliebe Tiere (Vögel, Schlangen, Eidechsen) und Szenen aus dem Leben der Oirans (Kurtisanen) in prachtvollen Farbendrudern mit sog. Blindpressung dar. — J. Kurth, U., Spzg. 1907

Valenciennes=Spitzen die im 18. Jh. in Valenciennes aus sehr feinem Seiden in einem Stück gefertigten Klöppelspitzen

Daleur (frz. Wert) Farbenwert, Tonabstufung innerhalb ein und derselben Farbe; ein an D. reiches B. kann also nahezu einfarbig sein, ist aber sehr reich abgestuft, zeigt viele Tonintervalle vom höchsten Hell bis zum tiefsten Dunkel

Dafari, Giorgio, Mal., Arch. und Kstlrbiograph, * 1511 in Arezzo, † 1574 in Florenz, Schüler A. del *Sartos. Als Historienmal. Nachahmer *Michelangelo (*Manierist). Viel bedeutender als Arch.: Uff. in Florenz, mit prächtiger Säulenhalle, urspr. Verwaltungszwecken dienend, jetzt die berühmte Gemälg. und die Nat.=Bibl. enthaltend (1560—74), und die K. der Badia in Arezzo. Seinen Haupt Ruhm hat D. aber als Verfasser der „Vite de' più eccellenti pittori, scultori ed architetti italiani“ (1550, 1568 u. ö., wiederholt auch ins Deutsche überf. [beste Ausgabe Gottschewski-Gronau]) erworben

Dase [spielte als tägliches Gebrauchsgeräth im Alt. eine bedeutende Rolle, auch als Weihgabe, bes. für Gräber, benutzt. Die antiken bemalten Ton=V. weniger ihrer Form als des Inhalts ihrer Mal. wegen interessant. Die ältesten uns bekannten V. (aus den tiefsten Schichten von *Troja und aus Zypern stammend) sind nicht auf der Drehscheibe, sondern mit der Hand gefertigt und unbemalt; zeigen meist Kugelform mit rohrartigem Ausguss und sind oft statt mit Henkeln mit kleinen, zwecks Durchziehen einer Schnur durchlöchernten Anfängen versehen. Die V. aus der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. (*mykenische Kultur) sind bereits auf der Scheibe gedreht und mit Ornamenten in Sirmisfarben (Blumentranken, Fische, Muscheln usw.) bemalt. Roher in der Dekoration, obgleich wesentlich jünger (8. Jh. v. Chr.),

sind die geometrisch verzierten *Dipylon=V. Der Übergang von diesem *Dipylonstil zu dem streng=archaischen *schwarzfigurigen Stil, wie er durch die *Francois=V. vertreten wird, ist noch wenig geklärt. Im 6. Jh., der Blütezeit der schwarzfigurigen V.=Mal., die die Figuren mit schwarzer Farbe auf den gelben bzw. roten Tongrund setzt, wird Athen Mittelpunkt der V.=Industrie. Die bildlichen Darst. beschränken sich jetzt nicht mehr auf mythologische Szenen, sondern spiegeln das gesamte alltägliche Leben (Jagden, Tänze, Wettspiele usw.) wider. Hauptmeister dieser Periode ist Aristhenes. Noch im 6. Jh. entwickelt sich die *rotfigurige V.=Mal., die die Figuren auf dem schwarz bemalten Grunde auspart, so daß diese in der roten Farbe des Tones erscheinen. Der streng=rotfigurige Stil — gekennzeichnet durch die alte profilmäßige Darst. der Figuren — entwickelt sich gegen Ende des 6. Jhs. Blütezeit 1. Hälfte des 5. Jhs. Hauptmeister: Epiktetos, Euphronios, Hieron, Brygos und Duris. Nach Mitte des 5. Jhs. setzt der sog. schöne Stil ein, der eine allgemeine Verweichlichung des Lineaments mit sich bringt. Der Grund der Gefäße ist jetzt bisweilen weiß, und eine malerische Schattierung der V.=B. wird bevorzugt, die von dem reinen D.=Stil mehr und mehr abführt, womit der Verfall beginnt. — Kurtwängler und Reichhold, Grch. Vasenmal., Münch. 1900—04. — W. Klein, Die grch. V. mit Meisterinsignaturen, 2 Wien 1887. — E. Buschor, Grch. Vasenmal., Münch. 1913. — H. Edstein, Grch. streng=rotfigurige Vasenmal. (Bibl. der Kstgesch., Bd. 64), Spzg. 1923. — Fr. Hoerber, Grch. Vasen, Münch. 1910

Datifan päpstlicher Pal. auf dem Mons Vaticanus in Rom (seit 1377 päpstliche Residenz), unter Nitolaus V. (1447—55) erneuert. Um 1450 Begründung der großartigen Bibl. (Bibl. Apostolica Vaticana), deren Bau unter Sixtus V. 1588 durch Dom. Fontana errichtet wurde. Der Datifan bedeckt ein Areal von 55000 qm (20 Höfe) mit etwa 1000 Gemächern. Nur ein kleiner Teil

des D. dient der päpstlichen Hofhaltung, der größere Teil enthält Repräsentationsäle (Raffaelsche *Stanzien) und Kistmgn. (die berühmte vat. Gemgal., die Antikenmgl. [Museum Pio Clementino] und das Archiv)

Dautier, Benjamin, Mal., * 1829 in Morges (Schweiz), † 1898 in Düsseldorf, dort seit 1857 anässig. Neben *Knaus der beliebteste Genremal. der alten *Düsseldorfer Schule. Malte bes. Dorfzenen mit stark literarischem Einschlag (Erste Tanzstunde, Katechisation usw.). — Ad. Rosenbergl, D. (Knaußfuß' Kistlmonographien, Bd. 23), Bielefeld und Spzg. 1897

Dedute (it.) nach der Natur gezeichnete oder gemalte Ansicht einer Landschaft oder eines Stadtteiles (Straßenwedute)

Deen, Otto van, Mal., * 1558 in Leiden, † 1629 in Brüssel, herzoglicher Hofmal. in Brüssel, Lehrer des *Rubens. Malte bibl. Historien in flauer klassizistischem Stil. Vertreten in den Gal. Antwerpen, Brüssel, Wien usw.

Deit, Philipp, Mal., * 1793 in Berl., † 1877 in Mainz, kam 1815 nach Rom, wo er sich den *Nazarenern angeschlossen, sp. in Stanzf., seit 1853 in Mainz tätig. Malte bibl. Historien, bes. Gresten. Am besten vertreten im St. J., Stanzf. a. M. — M. Spahn, P. D. (Kistlmonographien, Bd. 51), Bielefeld und Spzg. 1901

Delazquez, Diego, Mal., * 1599 in Sevilla, † 1660 in Madrid, Schüler des *Herrera, seit 1631 Hofmal. Philipps IV. Einer der größten Porträtisten aller Zeiten. Hat aber auch Historien gemalt: Las Lanzas (Die Lanzes [Übergabe von Breda]), im Prado zu Madrid. Hat in seinen „Spinnerinnen“ (Las hilanderas, Prado) und den Meninas (Infantin Margarete mit ihrem Hofstaat) die Lösung ganz mod. Raum-, Licht- und Luftprobleme vorweggenommen. Am besten im Prado vertreten (über 50 B.). — C. Justi, D. und sein Jahrhundert, 2 Bonn 1903 und 1922/23. — Knadfuß, D. (Kistlmonographien, Bd. 6), 8 Spzg. und Bielefeld 1927. — D. v. Soga, D. (Klassiker der Kst.), Stuttgart o. J. — A. E. Mayer, D. D. (Die führenden Meister, Bd. 6), Berl. 1925

Delde, Adriana van de, Mal. und Rad.,

* 1636 in Amsterdam, † 1672 ebenda, Schüler seines Vaters Willem v. de V. d. A. (* 1611, † 1693, malte Seeschlachten), einer der tüchtigsten Landschaft- und Tiermal. des 17. Jhs. in Holland. Malte bes. Weidab. Sehr produktiv, ist er in allen größeren Gal. vertreten. — Sein Bruder Willem v. de V. d. J., * 1633, † 1707 in London als engl. Hofmal., ist einer der bedeutendsten holländ. Marinemal. Am besten vertreten in Amsterdam und London. — Esaias v. de V., * 1590 in Amsterdam, † 1630 im Haag, malte treffliche Landschaft.

Delin (frz.) feines Pergament'

Delinpapier beiderseitig glattes Papier (im Gegensatz zum gerippten Papier)

Delours-Tapeten Tapeten mit samt- (frz. velours) artiger Oberfläche, in der Art hergestellt, daß diejenigen Stellen der im übrigen völlig fertigen Tapete, die sp. veloutiert werden sollen, mit einem Firnis aus Leinöl und Bleiweiß bedruckt werden

Venedig durch seine von dem Dogen Enrico Dandolo (1192—1205) begründete Vormachtstellung zur See bis 1453 (Eroberung Konstantinopels durch die Türken) eine Rolle in der Weltgesch. spielend, die ihren Reflex in der venez. Kst. findet, deren Charakter durch die abgeschlossene insulare Lage D.s und seine engen Handelsbeziehungen zum Orient bestimmt wird. Byzantinische Einflüsse maßgebend namentlich für den Stil der Martusk. (11. Jh.); orient. Pracht der Ausstattung, die mit dem anstoßenden Dogenpal. (Pal. ducale; 12. Jh.) eine einzigartige Baugruppe bildet. Bedeutendste K.-Bauten der got. Epoche: SS. Giovanni e Paolo, 1333 beg., Gruffl. der Dogen, daher mit zahlreichen prächtigen Grabmalern, und S. Maria Gloriosa dei Frari, 1330 bis 1417, ein wahres Mus. (*Tizians Mad. des Hauses Pesaro und Assunta [Hochaltarb.]). Zur Frührenaiss. leitet herüber S. Zaccaria, 1458 beg., im Übergangstil. Die kirchliche Hochrenaiss. wird glanzvoll vertreten durch die beiden *Palladio-K.: S. Giorgio Maggiore, 1560 beg., und il Redentore (Erlöserk.), 1577 beg., der Batock durch den prächtigen Kuppelbau von

S. Maria della Salute von *Longhena (1631—56). Die profane Bauk. entwickelt sich am großartigsten im Palbau: Dogenpal. (s. o.) und die Privatbauten an der Prachtstraße des Canale Grande: Cà Doro (1424—30); Vendramin (urspr. Loredan), im Frührenaiss.-Stil; Grimani, von Sanmicheli (Hochrenaiss.); Corner della Cà Grande, von Jac. *Sansovino (1532); Desaro, von Longhena (Barock). Unter den öffentlichen Profangebäuden hervorragend die Bibl., 1536 von Sansovino beg., und die Procurazien (ehemalige Wohnung der Procuratoren) am Markusplatz. Die venez. Plastik hat — soweit sie nicht baulich=dekorativen Zwecken dient — ihre großartigste Leistung in dem Reiterdenkm. des *Colleoni von *Verrocchio hervorgebracht. Die venez. Malerschule (s. diesen Artikel) ist in den zahlreichen K. und in der Gemmal. (Akad.) zu studieren. — G. Pauli, D. (Berühmte Kunststätten, Nr. 2), 2 Lp. 1900

Venezianische Gläser zeichnen sich durch besondere Zartheit der Glaswandung und anmutige Formen aus. Seit dem 15. Jh. und bis ins 17. Jh. hinein standen die Glashütten Venedigs (Murano) in hohem Rufe. Das venez. Hohlglas wurde daher vielfach nachgeahmt, blieb aber unerreicht in seiner Qualität. Die Formen sind sehr verschieden. Die typische Form des venez. Renaissglases ist eine schalen-, schalen- oder glöckchenförmige *Kuppa auf höherem, balusterartigem Schaft. Als einzige Farbe wird ein durchsichtiges Blau verwendet, wozu oft ganz sparsame Vergoldung tritt

Venezianische Schule steht bis Anfang des 15. Jhs. völlig unter byzantinischen Traditionen. Die großen Anreger zu dieser Zeit waren der Umbrier *Gentile da Fabriano und der Veronese Antonio *Difano, die zur Ausschmückung des Dogenpal. berufen worden waren. Schüler Gentiles war Jacopo *Bellini, der Vater des Giov. und Gentile B. Neben den Bellini wirkten die Brüder *Diarini, die den Einfluß *Mantegnas erfuhren. Eine Sondererscheinung echt venez. Gepräges ist Carlo *Civelli. Die v. Sch. erreicht eine 1. Blüte

in Giov. *Bellini, der in das Cinquecento herüberführt. Die bedeutendste Erscheinung in der Gefolgschaft der Bellini ist Dittore *Carpaccio, in der des Aloise Diarini: *Cima da Conegliano und Marco *Bajatti, ihr großartigster Ausläufer ist Bart. *Montagna. Die 2. Blüte der v. Sch. bezeichnen die 3 Namen: *Giorgione, *Tizian und *Palma Vecchio. Ein interessanter Außensteher ist Lorenzo *Lotto. Röm. Grandezza mit venez. Anmut vereinigt Seb. del *Piombo. Die Spätrenaiss. repräsentieren glanzvoll *Veronese und *Tintoretto. Die v. Sch. klingt aus in den großartigen Dekorationen *Tiepolos **Veneziano**, Bartolomeo, s. Bartolomeo Veneto

Vente (frz.) Kstwertsteigerung

Venus s. Aphrodite

Verblenden in der Arch. das Umkleiden des Rohbaues durch edleren oder wetterbeständigeren Stein, z. B. Marmor, Sandstein oder bessere Ziegelsorten (sog. Verblende, Verblender). Vgl. Artikel Blendsteine

Vergoldung als Schmutz bei Ton-, Metallwaren, Holz- und Steinplastik vielfach angewandt. Das (teilweise) Vergolden der Tonwaren geschieht durch Einbrennen in flüssigem Zustand, der Holz- oder Steinplastik durch die sog. Ölvergoldung, indem das Blattgold mittels eines Leinölfirnisses aufgeklebt wird, oder durch die Leimvergoldung, indem die zu vergoldenden Stücke in Leim getaucht, dann öfters mit einer Mischung aus Leim und Kreide gestrichen und geschliffen werden, worauf das Blattgold aufgetragen wird. Bei der Metall-V. wird das Blattgold auf das etwas aufgerauchte und eingedölte Metall aufgelegt, oder es wird eine Goldamalgamlösung auf das Metall aufgetragen und so lange erhitzt, bis das Quecksilber entweicht, so daß ein festhaftender Goldüberzug zurückbleibt (Seuer-V.), oder das Metall wird in eine flüssige chemische Goldlösung eingetaucht bzw. mit ihr bestrichen, wobei sich das Gold ausscheidet (Masse V.)

Verkröpfung (Kröpfung) in der Arch. das Herumführen eines Simfes um eine Ausbuchtung der Fassade oder um

einen Wandpfeiler. Vielfach verfröpte Simse spielen in der Arch. des Barock eine große Rolle

Verfündigung Mariä Darst. der Botschaft des Engels an Maria, die erste der sieben Freuden Mariä, eines der Hauptthemen der christlichen Kst.

Verlorene Form im Bronzeguß das sog. Wachsauflöschverfahren, das eine Zerstörung des Modells (daher „Guß mit verllorener Form“) nach Vollendung der Gußform bedingt. Mißlingt der Guß, so ist also die Arb. des Kstlrs. verloren. Vgl. Artikel Bronzeguß

Vermeer, Jan, van Delft, Mal., * 1632 in Delft, † 1675 ebenda, ebenso seltener wie geschätzter Meister und einer der größten Koloristen der holländ. Schule. Hauptw.: Bordellzene, in der Dresöner Gal. (früh), und Ansicht der Stadt Delft im Haager Mus.; ferner: Briefleserin (Dresden), Junge Dame mit Perlenhalsband (Berl.), Spizentlöplerin (Louvre), Das Glas Wein (Braunschweig). — W. Hausenstein, D. van Delft („Das Bild“, Bd. 10), Münch. 1924

Vernis mou (frz.) Radierungsverfahren; man nimmt zum Grundieren der Platte einen klebrigen ‚weichen Lack‘, legt ein Papier oder Leinwand darüber und zeichnet mit einem harten Bleistift darauf. Der Strich drückt sich durch das Papier (bzw. die Leinwand) in den weichen Grund ein und gibt beim Ätzen eine weiche, körnige Linie, wobei dann auf dem Druck das Korn des Papiers (bzw. der Leinwand) deutlich zu sehen ist. Von dem belg. Graphiker Félicien Rops vielfach angewandt

Verona als Kststätte bedeutsam durch sein antikes Amphitheater (Arena), aus der Zeit des röm. Kaisers Gallienus mit trefflich erh. Sitzreihen; von der äußeren Umgürtung nur ein kleiner Teil erh. Hauptf. aus roman. Zeit: S. Zeno Maggiore, dem Lokalheiligen von Verona gewidmet, der schönste roman. Bau Oberitaliens: Krypta aus dem 9.—10. Jh., Hauptbau 11. Jh., Chor 13. Jh. Prachtiger Kreuzgang aus dem 12. Jh. Berühmte Erztüren mit bibl. Reliefzonen (11.—12. Jh.). Der Dom, im Außenbau 12. Jh., das

Innere sp. in got. Formen umgebaut. Hauptentm. der profanen Baukft.: Pal. della Ragione, 1183 erbaut, mit prachtvollem Hof mit monumentaler Freitreppe; aus der Renaissance: Loggia des Fra *Giocondo. Das bedeutendste plast. Dentm.: die Grabmäler der Herren della Scala, der Machthaber D.s, an ihrer Spitze das des Can Grande della Scala. — G. Biernmann, D. (Berühmte Kststätten, Nr. 23), Lpzg. 1904

Veronese, Paolo, eigtl. Caliarì, gen. D. nach seinem Geburtsort Verona, Mal., * 1528, † 1588 in Venedig, tätig in Verona, seit 1555 in Venedig. Der eigtl. Seftmal. Venedigs, dessen Kst. an innerem Gehalt zwar weit unter der *Tizians steht, der aber die Aufgaben festlicher Dekoration wie kein anderer gelöst hat. Trefflich zu studieren in Dresden, wo sich u. a. die 3 großen Breitb. aus der Casa Cuccina befinden: Hochzeit von Cana, Anbetung der Könige, Verehrung der Mad. durch die Familie Cuccina, und im Dogenpal. in Venedig: zahlreiche Dekorationen, darunter Raub der Europa und Triumph der Venezia (ovales Deckengem.). In der Akad. Venedig: Gastmahl bei Levi; im Louvre: Hochzeit von Cana (1563); in London: Familie des Darius vor Alexander d. Gr. und Vision der hl. Helena, eines der tiefstempfundenen B. D.s; in Münch.: Christus und die Ehebrecherin; in Berl.: Mars und Minerva. — S. H. Meißner, D. (Knackfuß' Kstlrmographien, Bd. 26), Bielefeld und Lpzg. 1897

Veroneser Schule erlebte schon zur Stauerzeit eine erste Blüte: zahlreiche erh. Fresken, in denen 3. T. noch der byzantin. Stil herrscht, 3. T. aber auch schon ein Hinweis auf die Kst. Alti-chieros, des Begründers der D. Sch., zu erkennen ist. Die Richtung des Realismus führt Antonio *Pisano herauf: Sresto der Befreiung der Königs-tochter durch den hl. Georg, in S. Anastasia. Nach diesem glänzenden Aufschwung erfolgt ein Niedergang. Um die Mitte des 15. Jhs. erfährt die V. Sch. die doppelte Beeinflussung durch *Mantegna und die Schule von Venedig (*Bellini). Mächtige Anregung bot

das großartige Triptychon Mantegnas in der K. S. Jeno Maggiore. Hauptmeister: *Liberali da Verona, ebenso bedeutend als Miniatur wie als Tafelmal., Francesco Buonignori, *1455 (Thronende Mad. im Museo civ.), Franc. *Morone (Mad. in Halbfigur mit dem Kinde, im Mus., Thronende Mad. in S. Maria in Organo) und Girolamo dai Libri, einer der poesievollsten Mad.=Mal. des ganzen it. Quattrocento (Thronende Mad. in S. Giorgio Maggiore). In die Hochrenaiss. führen die beiden Brüder Caroto hinüber (Sl. Ursula mit ihren Jungfrauen, in S. Giorgio, Die 3 Erzengel, in der Atad.=Gal.) und Girol. Moceto, auch Kpft. (Mad. in SS. Nazaro e Celso). Ihren Höhepunkt erreicht die D. Sch. in Paolo *Deronese, der zwar früh nach Venedig übersiedelte, aber doch zu der D. Sch. zu rechnen ist.

Derrocchio, Andrea del, Bildh., Erzgießer, Mal. und Goldschmied, *1435 in Florenz, †1488 in Venedig, neben *Donatello der bedeutendste it. Plastiker des Quattrocento. Lehrer des *Leonardo da Vinci. Plast. Hauptw.: Reiterdenkm. des *Colleoni in Venedig (Bronze); Der ungläubige Thomas, an *Or San Michele in Florenz (Bronze, 1487); Davidstatue im Nat.=Mus. in Florenz (um 1465); Brunnen (Putte mit Delphin) im Hof des Pal. Decchio in Florenz. Hauptw. der Mal.: Taufe Christi, in der Flor. Atad., auf der Leonardo den einen der Engel malte. — H. Madowsky, D. (Knackfuß' Kistlrmonographien, Bd. 52), Bielefeld und Lpzg. 1901

Derrotterie (frz.) ‚kleine Glaswaren‘ in Kstl. Arbeit, oder auch Glasperlen

Dezailles bei Paris, ehemalige Residenz der frz. Könige, berührt durch das riesige Schloß (jetzt Nat.=Mus.), die Schöpfung Ludwigs XIV., und den Park mit den Wasserkrän. und dem unter Ludwig XV. erbauten *Trianon. Schloß D. selbst, von Louis Le Dau und J. Hardouin *Mansart 1663—89 erbaut (580 m Länge), hat als Vorb. für viele fürstliche Schlösser gedient. — A. Pératé, D. (Berühmte Kiststätten, Nr. 34), Lpzg. 1906

Desfallen (lat. versus Abfall) im Buchdruck die großen Anfangsbuchstaben

Desfilberung geschieht auf ganz ähnliche Art wie die *Vergoldung. Für die „nasse“ D. wird salpeter- oder kohlen-saures Silberoxyd verwendet. Stark im Gebrauch ist die D. auf galvanischem Wege

Vertikal = senkrecht (im Gegensatz zu horizontal = wagerecht)

Desperbild B. mit *Pietà-Darstellung

Vestibulum (lat. Vorplatz) im altröm. Haus der zum *Atrium führende Gang, an dem die Haustür lag

Dicenza in Oberitalien hat sein bauliches Gepräge durch den hier gebürtigen Arch. *Palladio erh., der in der unweit D. gelegenen Villa Rotonda seinen anmutigsten Profanbau geschaffen hat. Sein bedeutendstes W. in D. sind die Hallen der Basilica Palladiana und das Museo civico

Dierpaß s. Dreipaß

Dierung der Raum im Kircheninnern, der in der Kreuzung von Mittel- und Querschiff liegt, oft durch eine Kuppel überdeckt oder außen durch einen Turm (Dierungsturm) hervorgehoben

Digée-Lebrun, Marie Louise Elisabeth, Malerin, *1755 in Paris, †1842 ebenda, geschätzteste Bildnismalerin ihrer Zeit, tätig in Paris, seit Ausbruch der Revolution im Ausland (Neapel, Wien, St. Petersburg), seit 1801 wieder in Paris. Am besten vertreten in der Wiener Gal., im Louvre (Selbstbildnis mit Töchterchen), in London und St. Petersburg. Sie hat eine interessante Selbstbiogr. hinterlassen (Souvenirs de ma vie, Paris 1835 u. ö.)

Dignette (frz.) figürl., landschaftliche oder ornamentale Darst. Heinen Formats auf Titeln, Anfangs- (Kopf=D.) oder Schlußseiten (Schluß=D.) in Büchern, hergestellt durch Kpft., Holzschn., Lith. oder fastimierte Zeichn.

Dignola, Giacomo, Arch., *1507 in Dignola, †1573 in Rom, wo er päpstlicher Arch. Julius' III. war. Seit 1564 Nachfolger *Michelangelos am Bau der Peterst. Hauptw.: Schloß Caprarola bei Diterbo für den Kardinal Sarfese und die K. del Gesù in Rom. War einflußreich namentlich als Theoretikers indem er die antiken Bauregeln in feste,

System brachte. (Seine Schrift: *Regel der Säulenordnungen* [Rom 1563].) — H. Willich, G. Barozzi de V., Straßburg 1906

Dihar (Mehrz.: Diharas) altind. mit zahlreichen Zellen ausgestatteter Klosterbau in Gestalt eines Höhlen- oder Grottenbaues; wie solche die zur Weltflucht neigende buddhistische Religion vielfach schuf

Villa (lat.), 'Landhaus', zur röm. Kaiserzeit mit verschwenderischer Pracht ausgestattet (D. des Hadrian in Tivoli, Ruinen erh.). Im karolingischen Zeitalter hießen Villae regiae die königlichen Meiereten oder Domänen, welche häufig die Könige selbst bewohnten. Glanzvolle Ausbildung des Villenstils im Italien der Renais., und des Barock (D. *Sarnesina, Madama, Lante, Rondona, Borgheze, d'Este zu Tivoli). In neuerer Zeit hat namentlich der engl. Villenstil vorbildliche Geltung erlangt

Viollet-Le-Duc, Eugène, Arch. und Ksthistoriker, * 1814 in Paris, † 1879 in Lausanne. Bedeutend als Restaurator und Wiedererwecker der Begeisterung für ma. Arch. in Frankreich. Veröffentlichte ein 10bändiges Dict. raisonné de l'architecture française du XI^{me} au XVI^{me} siècle (Paris 1853—58)

Discher, Peter, Bildh. und Erzgießer von Nürnberg, * um 1455, † 1529, mit D. *Stoß und A. *Krafft die stärkste bildnerische Begabung Nürnbergs in der Renais. Hauptw.: Sebaldusgrab in der Sebaldusk. (1508—19 mit seinen Söhnen Peter und Hermann geschaffen), Grabmal des Erzbischofs Ernst v. Sachsen im Dom zu Magdeburg (1495), überlebensgroße Bronzestandb. des Königs Arthur von England und Theodorichs am Grabmal Kaiser Maximilians in der hofl. zu Innsbruck. — B. Daun, P. D. und Adam Krafft (Knackfuß) Kstlmonographien, Bd. 75), Bielefeld und Epzg. 1905. — S. Meller, P. D. d. Ä. und seine Werkstatt, Epzg. 1925

Ditrus, röm. Arch., 1. Jh. n. Chr., verdankt seinen Ruhm seinem 10 Bücher umfassenden W.: *De Architectura* (kommmentierte Ausgabe von Rode [2 Bde., Berl. 1800] und Rose [2 Epzg. 1899])

Dittoria, Alessandro, Bildh. und Arch., * 1525 in Trient, † 1608 in Venedig, Schüler des Jac. *Sansovino. Bereits dem Manierismus zuneigend: Statuen des hl. Sebastian in San Salvatore in Venedig, des hl. Hieronymus in der Sraif.

Divarini, Antonio, Mal. von Venedig, dessen Hauptw.: Thronende Mad. mit 4 K.-Vätern (Akad. Venedig), 1446 dat. ist. Bedeutender ist sein Bruder Bartilomeo (Thronende Mad. von 1464 in der Akad. zu Venedig, Altarw. von 1487 in der Sraif.). B.s Sohn, Alwise (Cuigi), tätig 1464—1503, arbeitete unter Einfluß Gion. *Bellinis und des *Antonello da Messina. Hauptwerke: Mad. mit 6 Heiligen in der Akad. in Venedig, Thronende Mad. mit 6 Heiligen im Berl. K. S. M.

Vlämische Kunst s. *Niederländ. Kst.*

Völkerwanderungskunst Kst. der Völkerwanderungszeit, deren Anfang durch den Einbruch der Hunnen in Europa 375 n. Chr. bezeichnet wird. Umfaßt die Zeit zwischen 350 und 500 n. Chr. und folgt zeitlich der röm. Provinzialkst., die etwa 100—350 n. Chr. herrschte. Hauptfunde sind Silber- und Goldschmiedegeräte und -schmuck, die bes. in Ungarn und Sibirien gefunden wurden und meist in die Ermitage St. Petersburg und das Nat.-Mus. Budapest gelangt sind. Häufig sind diese Goldschmiedearb. mit Zellenverglasung (*Verroterie cloisonné) geschmückt. Als Träger der D. sieht man die german. Goten an, die sich um 370 zwischen Don und Donau (Reich des Hermanarich) niedergelassen hatten, bis sie von den Hunnen und Alanen überwältigt wurden. Die D. bildet zeitlich den Übergang zu der *Merowingerkst. Für beide Epochen ist bezeichnend die Tier- und Bandornamentik (mit Tierköpfen verziertes Bandgeschlinge)

Volkmann, Hans von, Mal. und Graph., * 1860 in Halle, † 1927 ebenda, lebte in Karlsruhe. Hat sich bes. durch seine farbigen Steinzeichnungen betannt gemacht, in denen er in schlichter, treuherziger, an Hans *Thoma gemahnender Art das badische Land und seine Leute schildert

- Dolpato**, Giovanni, it. Kpft., * 1733 in Bassano, † 1803 in Rom, itach nach ä. it. Meistern, bes. nach *Raffael; sein Hauptw. sind die seinerzeit sehr geschätzten 6 Reproduktionen der Raffael'schen Fresken in den *Stanzen des Vat.
- Dolute** (frz. Schnörkel) nach Art des Schneidengehäuses (daher auch Schneidgen.) gewundene architektonische Verzierung, bes. die beiden spiralförmigen Rollen an den Ecken des ion. Kapitells und die an den K. = Fassaden des Barock verwendeten konsolartigen Vermittlungen zwischen dem (höheren) Mittelschiff und den (niedereren) Seitenschiffen
- Dortragen** Herausragen eines Architekturteiles über die ebene Wand
- Dorsatzpapier** (in der Buchbindest.) Papier, das die Innenseite des Buchdeckels und die äußere Seite der Blätterlage bildet; bis zur Renaiss. aus demselben Material hergestellt, aus dem das Buch bestand, seitdem vielfach anders- und mehrfarbiges D. verwendet, neuerdings bes. oft phantastisch marmorierte sog. Kleisterpapiere
- Dorfterman**, Lutas, niederländ. Kpft., * 1578 in Bommel, † nach 1656, itach nach it. und niederländ. Meistern, bes. nach *Rubens (Kreuzabnahme); gehört mit P. *Pontius und den beiden *Bolswert zu den tüchtigsten *Rubensstehern
- Dortragekreuze** auf Stangen getragene Kreuze, die den Prozessionen vorausgetragen werden
- Dos**, Cornelis de, niederländ. Mal., * 1585 in Hulst, † 1651 in Antwerpen, einer der tüchtigsten Bildnismal. seiner Zeit, der an die vorrubensche Vergangenheit der fläm. Kst. anknüpft. Familiengruppenbildnis im Brüsseler Mus., Doppelbildnis seiner eigenen beiden Töchterchen im K. S. M. Berl.
- Dotivbild** infolge eines Gelübdes (lat. votum) der Mad. oder einem heiligen geweihtes B. (oder Relieftafel) mit Darst. des Geschehnisses, das zu der Weihe den Anlaß gab
- Donet**, Simon, Mal., * 1590 in Paris, † 1649 ebenda. Wurde nach längerem Aufenthalt in Italien 1627 Hofmal. Ludwigs XIII. hat große dekorative Mal. in italienisierendem Stil geschaffen und Kartons für Tapissereien gezeichnet (Opfer Abrahams, im Pariser Musée des Gobelins). Zahlreiche umfangreiche Ölgem.
- Doute** (frz.) 1. Gemölbe. — 2. die tonförmige, zwischen der senkrechten Wand und der gewölbten Decke eines Raumes vermittelnde streifenförmige Fläche, oft bemalt oder studiert
- Dredeman de Vries**, Jan, niederländ. Arch. und Architekturmal., * 1517, † nach 1604 in Antwerpen. Bekannt durch seine im Stich vervielfältigten, sehr phantasiereichen Dekorationen, die er als Buchausgaben veröffentlichte
- Vries** (Fries), Adriaen de, holländ. Bildh., * 1560 im Haag, † 1627, Schüler des Giov. da *Bologna in Florenz, tätig in Prag als Hofbildh. Kaiser Rudolfs II. Einer der tüchtigsten Bildh. seiner Zeit in Deutschland von ausgesprochen dekorativer Begabung. Hauptw. die 3 berühmten Augsburger Brunnen (Augustus-, Merkur- und Herkules-Brunnen), Taufbecken in der Stadtk. zu Budeburg, Reiterstatuette des Herzogs Heinrich Julius im Braunschweiger Mus., Merkur mit Psyche im Louvre. — C. Buchwald, A. de D. (Beiträge zur Kstgesch., Neue Folge Bd. 25), Lpzg. 1899
- Wachsausgussverfahren** s. Bronze-guß und Verlorene Form
- Wachsfarben** mit Terpentinöl, Wachs und Harz angemachte Farben
- Wachsmalerei** s. Enkaustik
- Wachsplastik** Das Wachs als Modelliermaterial schon der Renaiss. geläufig; doch sind infolge der Vergänglichkeit des Materials sehr wenige Beisp. ä. W. auf uns überkommen. Die beiden berühmtesten it. Wachshüsten sind das „Mädchen von Lilla“ im Mus. zu Lilla (früher *Raffael zugeschrieben) und die Florabüste im K. S. M. Berl. (*Leonardo da Vinci zugeschrieben). Wachsplastiken (Büsten, Masken, einzelne Gliedmaßen) wurden als Dekorationsstücke in den K. aufgehängt; ohne künstlerischen Wert sind die meist lebensgroßen Figuren, an denen die Fleischpartien aus Wachs, die Gewandung wirklich ist, in den sog. Wachsfigurentabnetten, wie dem Tussaud'schen

Mus. in London und dem früheren Castanischen Panoptikum in Berlin

Wagner, Otto, Arch., * 1841 in Wien, † 1918 ebenda, der einflußreichste Baukstr. des mod. Österreich (W.=Schule). Grundsatz des W.=Stils: Entwicklung der Kstform aus der Konstruktion und Unterstellung der Schmudform der Zweckerfüllung. Hauptw.: Neue Synagoge in Budapest, Dianabad in Wien, Bauten der Wiener Stadtbahn, künstlerische Ausgestaltung des Donaufais und der Außdorfer Wehr, Steinhoff. und Postparcassengebäude in Wien. — J. A. Lutz, O. W., Münch. 1914

Waldmüller, Ferdinand, Mal., * 1793 in Wien, † 1866, der bedeutendste Porträtist des Wien der Biedermeierzeit und ausgezeichnete Schilderer des Bauernvolkes: Kirchttag in Petersdorf; Die Pfändung; Johannisandacht usw. Am besten vertreten in der Gal. des 19. Jhs. in Wien (Oberes Belvedere). — A. Köppler, S. G. W., Wien 1909

Walhalla (altnord. Valhöll = Aufenthaltsort für die in der Schlacht Gefallenen) bei *Regensburg, von *Klenze 1830—42 erbaut als „Tempel deutscher Ehren“ zum Gedächtnis großer Männer, deren Büsten das Innere enthält

Wallop, Paul, Arch., * 1841 zu Oppenheim a. Rh., † 1912 in Langenschwalbach, Erbauer des Reichstagsgebäudes in Berl. (1884—94), des Palais für den Reichstagspräsidenten (1903) und des sächs. Ständehauses an der Brühlschen Terrasse in Dresden

Walmdach bes. Dachform, dadurch gekennzeichnet, daß an den Enden des Firstes quer zu diesem noch weitere Dachflächen, Abwalmungen oder Walmme, angeordnet sind, die bis zur Unterante der Sattelfläche oder weniger tief heruntergeführt sind

Wandelaltar s. Altar

Wandmalerei s. Fresco

Wandteppich s. Teppich

Wange (Treppengewänge) seitliche Begrenzung des Treppenaufses, oft skulptural reich ausgebildet

Wappentunde s. Heraldik

Warzenglas altes deutsches Glas mit warzenartigen Budein als Schmud

Wasserfarben s. Aquarell

Wasserglasedchnik bes. Frescoteknik, zu der mit verdünnter Milch ange machte Farben verwendet werden; der durch relative Wetterbeständigkeit sich auszeichnende Anstrich geschieht so, daß immer eine Schicht Farbe und eine Schicht Wasserglas (dickflüssige, gelbliche, im Wasser lösliche glasähnliche Masse) abwechselte

Wassernase stark ausladende Unterscheidung an vorspringenden horizontalen Simsen, dazu bestimmt, das Regenwasser abtropfen zu lassen

Wasserspeier als phantastische Tier- (Drachen, Greif) oder Menschengestalt gebildetes, frei hinausragendes Abflußrohr der Dachrinnen; bes. an den Domen der got. Zeit sehr phantasievoll ausgestaltet (Notre-Dame, Paris)

Watteau, Jean Antoine, Mal., * 1684 in Valenciennes, † 1721 in Nogent-sur-Marne, der glänzendste Schilderer der gesellschaftlichen Sitten seiner Zeit, der geistvollste Mal. des Rokoko und seiner „galanten Feste“. Hauptw.: „Einschiffung nach Cythera“ (märchenhafte Liebesinsel), im Louvre; Harletin und Colombine, in der Wallace Coll. in London; Die it. Komödie, im Berl. K. S. M.; Gesellschaft im Freien, ebenda; Ladenschild des Pariser Kithändlers Gersaint, im Besitz des ehem. deutschen Kaisers. Am besten zu studieren in Berl. und Potsdam, nächst dem im Louvre. — Ad. Rosen berg, A. W. (Kstlrmonographien, Bd. 15), Bielefeld und Lpzg. 1896. — E. Hildebrandt, A. W., Berl. 1922

Watts, George Frederic, Mal. und Bildh., * 1817 in London, † 1904 ebenda. Vortrefflicher Porträtist. In seinen Allegorien (Der Geist des Christentums, in der Tate Gall. in London) steht er den *Präraffaeliten nahe. Fresken im Oberhausaal und im Parlamentsgebäude (Darst. aus der König-Artus-Sage) in London. Reiterstandb. des Hugh Lupus in Eaton Hall b. Chester. — O. v. Schleinik, G. S. W. (Kstlrmonographien, Bd. 73), Bielefeld u. Lpzg. 1904

Weberei hat eine sehr alte Gesch., doch sind insolge der Vergänglichkeit des Materials nur spärliche Reste und nicht ä. als aus dem 8. Jh. v. Chr. überkommen. Die ältesten Webereien

sind die Umhüllungen der ägyptischen Mumien, aus Leinwand oder Wolle mit aus freier Hand oder mittels Schablonen aufgemalten Mustern. Die byzantin. W. führte die Verarbeitung des edlen Materials, der Seide, in Europa ein; etwa gleichzeitig brachten die Araber die Kenntnis von der Zucht der Seidenraupe und Verwendung des Fadens nach Spanien (sarazenische Gewebe). Zur Herstellung der Gewebe dient der Webstuhl, aus 2 senkrechten Pfosten bestehend, die einen Querbalken, den Kettenbaum, tragen. Von dem Kettenbaum hängen die Kettenfäden herab, durch welche der Schuß durchgezogen wird. Mit Dervollkommenung des Webstuhles wurden die Kettenfäden nicht mehr gehängt, sondern über 2 Walzen, den Kettenbaum und den Brustbaum, gespannt; zum Aufwickeln des fertigen Gewebes dient eine dritte Walze, der Zeugbaum. Diejenigen Kettenfäden, welche über bzw. unter den Schußfäden liegen sollen, werden mittels Schnüren am Tritte zusammen befestigt, so daß sie durch eine Fußbewegung alle zugleich gehoben oder gesenkt werden können. Durch den entstehenden Raum zwischen Ober- und Untergelaß kann das Schiffchen mit einem Wurf durchgleiten; seit 1733 (Erfindung der Schnell-schützen) wird das Hin- und Herwerfen des Schiffchens auf mechanischem Wege bewerkstelligt. Bei Herstellung komplizierter Muster waren die Kettenfäden in so vielen Abteilungen zusammenzufassen, daß ein Dirigieren durch Tritte nicht mehr möglich war; die Lizen der zusammengehörenden Fäden wurden von bes. Arbeitern gezogen, bis die Erfindung des mechanischen Webstuhles um 1825 diese Hilfskräfte entbehrlich machte. — M. Dreger, Künstlerische Entwicklung der W. und Stiderei usw., 3 Bde., Wien 1904

Wechselburg (i. Sa.), Schloß zu, 1178—84 erbaut, berühmt wegen ihrer Bildw.: Doppelgrabmal des Markgrafen Otto und seiner Gemahlin; Kanzel mit Hochreliefdarst. (um 1230); Chorjochranke (auseinandergerissen, jetzt als Altarbau

vor die Apsis gestellt) nebst 2 Bildsäulen an den Triumphbogenpfeilern: Abraham und Melchisedek (diese alle aus Stein und bemalt); Kreuzigungsgruppe (aus Eichenholz, bemalt), eine der großartigsten Schöpfungen der deutschen Kst. des 13. Jhs. — Ad. Goldschmidt, Die Skulpturen von Freiberg und W., Berl. 1923

Wedgwood, Josiah, engl. Keramiker, * 1730 in Burslem, † 1795 in Stoke, gilt als der Vater der gesamten neueren Keramik. Begründete 1757 in Burslem eine Fabrik, die berühmt wurde durch die Produktion einer hellgelben Ware, der sog. Cream colour oder *Queens-Ware (so genannt, nachdem die Königin ein Teeservice für sich bestellt hatte). 1769 eröffnete W. eine neue Fabrik "Truria" bei Newcastle upon Tyne, 1770 eine 3. in Chelsea, in denen die feine schwarze Basaltware und die sog. Jasperware hergestellt wurden. Echte alte W.-Ware wird heute sehr geschätzt und daher viel nachgeahmt

Weenig, Jan, Mal., * 1640 in Amsterdam, † 1719 ebenda, malte Landschaft, Bildnisse, hauptsächlich aber Stilleben, und zwar Jagdbeuteb. (bes. Hasen), die sich durch malerische Haltung und sorgfältige Ausführung auszeichnen. Wildstilleben in Dresden, Münch., Amsterdam u. a. a. O.

Weichporzellan (frz. porcelaine à pâte tendre) s. Srittenporzellan

Weihnachtstrippe plastische Darst. der Geburt des Heilands mit Maria, Joseph, anbetenden Hirten, Ochs und Esel und Engeln in Landschaft, in ganz realistischer Stilisierung, aus Ton (bes. in Neapel) oder aus Holz geschnitten und bemalt. Der Gebrauch der W. leitet sich aus den geistlichen Schauspielen des MIt. her und war bes. im 17. und 18. Jh. volkstümlich. Oftmals mit reichstem Aufwand ausgestattet (Oberbayern), die Figuren in kostbare Gewänder gekleidet und vor üppige Landschaft mit prachtvollen Bauten gestellt. Die reichste Sammlung von W. bewahrt das Bayer. Nat.-Mus. in München. — G. Hager, Die W., Münch. 1902. — R. Berliner, Denkmäler der Krippenft., Augsburg 1926 ff.

Weihrauchfaß flache ovale Schale, auf niedrigem Fuß mit plattem Dedel (Weihrauchschiffchen) oder in Tierform, meist aus Bronze oder Kupfer, bisweilen auch aus Silber, nur zum Stehen eingerichtet. Gleichzeitig zum Schwingen eingerichtete W. erst seit dem 13. Jh. in Gebrauch: 2 höhle, durchlöcherter Halbkugeln, deren untere einen Fuß trägt, sind in Ketten aufgehängt, die sich in einem Ring mit Kette, der über der oberen Halbkugel befestigt ist, vereinigen. In der Gotik werden die beiden Hohlgefäße meist als schlanktürme ausgebildet. Die schönsten W. hat die Renais. hervorgebracht

Weihwasserbeden an den Eingangstüren der K. befindliche Beden aus Metall oder Stein, freistehend oder aus der Wand herausragend

Weisgerber, Albert, Mal., * 1878 in St. Ingbert in der Rheinpfalz, fiel 1915 vor Ypern, einer der begabtesten Führer der Jungen. In seinem Stoffgebiet fast unbeschränkt (religiöse Gem., Alte, Porträts, Landschaft.), geht er vor allem auf große Form und edle Vornehmheit der Farbe aus. In allen größeren Gal. Deutschlands vertreten

Weißkunjig Holzschm., im Auftrage Maximilians I. 1513—16 entstanden, unter Beteiligung zahlreicher Kstlr., an deren Spitze h. *Burgtmair stand, der allein 110 Holzschm. beisteuerte. Dargestellt sind Szenen aus dem Leben des Kaisers und seine Kriegstaten. Das sehr groß angelegte W. blieb unvoll.

Werff, Adrian van der, Mal., * 1659 in Rotterdam, † 1722 ebenda, malte in einer sauberen, glatten, porzellanartigen Technik bibl. und mythologische Szenen. Lebte zeitweilig als Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilh. v. d. Pfalz in Düsseldorf. Gut vertreten in der Münch. A. P.

Werner, Anton von, Mal., * 1843 in Frankf. a. d. O., † 1915 in Berl. (Seit 1875 Akadirektor.) Malte hauptsächlich militärische Szenen und Bildnisse, an denen die Genauigkeit in der Wiedergabe der Details ebensoviel Bewunderung auf der einen, wie Spott auf der anderen Seite gefunden

hat. Hauptw.: Kapitulation von Sedan (Diorama), Bismarcks und Napoleons Zusammentreffen bei Donchery, General Reille überbringt König Wilhelm Napoleons Schreiben (Diorama). — Ad. Rosenberg, A. v. W. (Knadsfuß' Kstlrmonographien, Bd. 9),² Bielefeld und Lpzg. 1900

West, Benjamin, Mal., * 1738 im Staate Pennsylvania (U. S. A.), † 1820 in London, dort seit 1763 ansässig als Hofmal. Georgs III. Malte Historienb. (Tod des Generals Wolfe, 1768) und Porträts. Am besten zu studieren in der Hampton Court Gall. in London

Weyden, Rogier van der, niederländ. Mal., * 1399 oder 1400 in Tournay, † 1464 in Brüssel, einer der Hauptmeister unter den frühen Niederländern. Johannesaltar (dreiflügelig, Mittelb. Taufe Christi) im Berl. K. S. M.; Altar mit Anbetung des Kindes (dreiflügelig), ebenda; Maria, das Kind säugend, Halbfigur, ebenda. — W. Burger, R. v. d. W., Lpzg. 1923

Whistler, James Mac Neill, amerik. Mal. und Rad., * 1834, † 1903 in London, seit 1863 in London, seit 1885 abwechselnd in Paris und London tätig. Beeinflusst durch *Delasquez, *Manet und die Japaner. Bedeutender Porträtist, der eine unendlich feine Farbenharmonienfolge ausgebildet hat. Berühmte Bildnisse: das seiner Mutter im Pariser Eugembourg-Mus. und Carlyles in der Glasgower Gal. — h. W. Singer, J. M. N. W. („Kst.“, herausgegeben von R. Muther), Berl. 1904. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer,² Münch. und Lpzg. 1908

Widerlager jede Stütze, die einem seitlichen Druck ausgesetzt ist

Wiege oder Granierstahl (in der Stechst.) in einer bogenförmigen Schneide endigendes Stahlinstrument, das in einer Handhabe steckt; die Schneide ist fein und scharf gezahnt und dient zum Rauhmachen (Wiegen) der Platte auf ihrer ganzen Oberfläche

Wiegendruck s. Infunabel

Wien trägt seiner ganzen baulichen Anlage nach einen ausgesprochenen Residenzcharakter, hat aber als Kst-

stätte erst seit Ende des 17. Jhs. Bedeutung erlangt. Einzige hervorragende ma. Bauten sind der Stephansdom (Weiße des Chor Neubaus 1340, Langhaus 14./15. Jh., Südturm 1438 voll.) und die K. Maria Stiegen (Anfang des 15. Jhs.). Erst durch die Arch. Joh. Bernh. *Sischer v. Erlach (1656—1723) und Lukas *Hildebrand (1666—1745) wird W. zum Schauplatz einer großartigen Barockarch., die in ihrer Eigenart das Stadtb. bis heute beherrscht. Ein neuer Aufschwung der W. Arch. setzt mit der Schleifung der die innere Stadt einschließenden Bauteile ein (1857), die zur Schaffung der glänzenden Monumentalbauten an der Ringstraße (Rathaus, Hofmus., Reichsratsgebäude, Universität, Opernhaus, Hofburgtheater) Anlaß gab. Die neueste bauliche Entwicklung W.s ist durch Otto *Wagner und seine Schule bestimmt. — Die wichtigsten Kstmuseen W.s sind die Staatsgal. (ehemal. Kthistorisches Hofmus.), das Barockmus. im Unteren Belvedere, die Gal. des 19. Jhs. im Oberen Belvedere, das Mus. für Kst. und Industrie, die *Albertina, die Gal. Liechtenstein und die Gal. der Akad. der bildenden Kste. — h. Tietze, W. (Berühmte Kststätten, Nr. 67), Lpzg. 1918; ders., Das vormärzliche W. in Wort und Bild, Wien 1925; ders., Alt-W. in Wort und Bild, ² Wien 1926

Wierß, Antoine Joseph, belg. Mal., * 1806 in Dinant, † 1865 in Brüssel. Durch *Rubens und *Michelangelo angeregt, malte er riesige Leinwände von oft unangenehm sensationellem Inhalt, die fast sämtlich in dem Brüsseler W.-Mus. vereinigt sind: Kampf um die Leiche des Patroklos, Triumph Christi, Napoleon in der Hölle, Der Selbstmörder, Die junge Heze usw.

Wifingerkunst Kst. der Normannen, d. h. der germanischen Bewohner Scandinaviens und Dänemarks, die als Seeräuber vom 8.—11. Jh. Europa heimsuchten und seitdem sich in der nach ihnen benannten Normandie niederließen. Die Wifinger waren im Besitz einer hochentwickelten Holzschneitzk., wie vor allem die 1904/05 am Christia-

niasjord in Norwegen gemachten Ausgrabungen des Oseberggrabhügels beweisen, der eine Wifingerschiffs-Bestattung aus dem 9. Jh. enthielt und außer zahlreichen Geräten des täglichen Lebens den gut erh. Rumpf des Osebergschiffes und reichgeschmückte Schlitten und Wagen barg

Wilhelm, Meister (Wilh. von Herle), Mal. in Köln, † vermutlich vor 1378, der erste große Meister der *Kölner Malerschule

Wilhelmshöhe bei Kassel, ehemalige kurfürstliche Sommerresidenz mit prächtigem Park; 1787—94 für den Kurfürsten Wilhelm I. (daher ihr Name) in klassizistischem Stil erbaut, 1829 erweitert. Der Park mit zahlreichen Tempeln, künstlichen Ruinen usw. und Kastaden. — P. Heidelbach, Die Gesch. der W., Lpzg. o. J.

Willkomm großer Humper der Zünfte, dazu bestimmt, den neu Eintretenden aus ihm den Willkommtrunk zu spenden; aus Glas, mit Sprüchen und Mal. verziert oder auch geschliffen, oder aus Metall, mit Gravierungen oder Treibarbeit verziert. Die schönsten W. stammen aus dem 16. Jh.

Wilson, Richard, engl. Mal., * 1714, † 1782, seit 1729 in London, der bedeutendste engl. Landschaftsmaler seiner Zeit, der „engl. Claude Gellée“ genannt. Gut vertreten in der Londoner Nat. Gall. und im Mus. zu Dublin. — J. Meier-Graefe, Die großen Engländer, ² Münch. und Lpzg. 1907

Wimberg got. Ziergiebel, durchbrochen, mit reichem Maßw., *Krabben, *Kreuzblumen und *Sialen verziert

Windelmann, Johann Joachim, Begründer der wissenschaftlichen Archäologie, * 1717 in Stendal, † 1768 in Trieft (an den Folgen eines Raubüberfalls). Einflußreichster Wegbereiter der klassizistischen Kstrichtung seines Jhs. Sein Hauptw.: Gesch. der Kst. des Altert. (2 Bde., Dresden 1764; neue Ausgabe von Jul. Lessing, mit Biographie W.s, Berl. 1870). — C. Justi, W. und seine Zeitgenossen, ³ Lpzg. 1923

Windpfeifen die an Gußformen (i. Artikel Bronzequß) angelegten Kanäle, durch welche die Luft, wenn die

- Form mit Metall gefüllt wird, erweichen kann
- Winterhalter**, Franz Xaver, Mal. und Lith., * 1806, † 1873 in Frankf. a. M., tätig in Paris (seit 1834) und Italien. Malte Bildnisse und Genreb. und war lange Jahre der beliebteste Porträtist an den europäischen Fürstenhöfen (Repräsentationsbildnisse)
- Wirkerei** Die Erzeugung der aus Wolle, Leinen oder Seide hergestellten Waren greift häufig in das Gebiet des Kfzgewerbes hinein, bes. wenn es sich um kostbare Ritualgewänder (Messgewänder) mit mehr oder minder reicher Musterung (auch figürl. Inhalts) handelt
- Wismutmalerei** Mal. auf einem Untergrund von Wismut (Metall von rötlich-weißer Farbe), das pulverisiert auf eine Kreide- oder Tonsschicht aufgetragen und geblättert wurde. Sehr reizvoll das Durchschimmern des weichen Metalltons durch die dünnen Lackfarben. Im 16. und 17. Jh. bes. in Süddeutschland viel geübte Technik
- Witz**, Konrad, Mal., tätig in Konstanz (1412—27), Rottweil (1427—31), Basel (1431—44) und Genf, neben Lukas * Moser der bedeutendste Primitive der oberhelvetischen Gegend. Bruchstücke seines etwa 1434 für Basel geschaffenen Altarw. im dortigen Mus. Reste seines Hauptw. von 1444 im Genfer Mus. (Silchzug Petri, Befreiung Petri aus dem Gefängnis). Große Tafel: Die hl. Katharina und Magdalena, im Straßburger Mus., bedeutend durch ihre Raumperspektive. — h. Graber, K. W. 30 Tafeln mit einführendem Text, Basel 1921. — h. Wendland, K. W., Basel 1924
- Wohlgemut**, Michael, Mal. und Zeichner für den Holzschn., * 1434 in Nürnberg, † 1519, Lehrer * Dürers, Schüler und Gehilfe des h. * Pleydenwurff. Der meistbeschäftigte Meister seiner Zeit, hielt er eine große Werkstatt mit vielen Gehilfen, so daß sein persönlicher Anteil an den B. der ihm in Auftrag gegebenen zahlreichen Altarw. im einzelnen nicht feststellbar ist. Hauptw.: Darst. aus der Passion Christi auf den Innenseiten der Flügel vom Hofler Altar in der Münch. A. P. (1465); Hauptaltar der Marienk. in Zwidau (1479), mit Darst. aus der Jugendgesch. Christi, hl. Sippe, Gethsemane und Kreuzigung; Altar der Stadtl. zu Crailsheim; Hersbruder Altar, mit Darst. aus der Passion und dem Marienleben; Schwabacher Altar (1507)
- Worms**, Dom zu, Hauptw. roman. kirchlicher Kst. in den Rheinlanden neben den Domen von * Speyer und * Mainz. Gründung Anfang des 11. Jhs. (Weihe vor 1018). Der heutige Bau fast ganz eine Schöpfung des sp. 12. und frühen 13. Jhs. (Weihe des Chors 1181) von einheitlicher Wirkung. Doppelschörige basilikale Anlage mit je 1 Rundturmpaar an den Chören und 2 polygonalen Zentraltürmen über der Ostierung und dem Westchor
- Worpswede** malerisch gelegenes Dorf in der Bremer Gegend, seit 1895 Sitz einer Malerkolonie vorwiegend naturalistischer Richtung, deren B. bef. die W. Moorlandsch. und ihre Bewohner schildern. Hauptmitglieder: Otto Modersohn, Friß Oberbed, Heinr. Dogeler, Fr. Madensen und Hans am Ende. — R. M. Rilke, W. (Kstlrmonographien, Bd. 64), Bielefeld und Lpzg. 1903. — E. A. Seemanns farbige Kstlrkarten, Nr. 31, Lpzg. o. J.
- Wouwerman**, Philips, Mal., * 1619 in Haarlem, † 1668 ebenda. Malte Landsch., Tier- und Sittenb. und ist namentlich durch seine Pferde- (Schimmel) und Schlachtendarst. (Seldlagerzonen aus dem 30jährigen Kriege) berühmt geworden. Alle größeren Smlgn. bewahren B. W.s., die meisten das Reichsmus. in Amsterdam
- Wren**, Christopher, engl. Arch., * 1632, † 1723 in Hampton Court, der bedeutendste Baukslr. des nachrepublikanischen Englands von außerordentlicher Produktivität (52 K.=Bauten in London!). Sein Hauptw. die Paulsk. in London (1675—1710), mit mächtiger Kuppel und 2 Türmen an der Westfassade. Bes. durch ihr Inneres ist die K. Saint Stephan in London bemerkenswert. Seine besten Profanbauten sind die Bibl. von Trinity

College in Cambridge und der Hof von Trinity College in Oxford

Würfelpapitell Kapitell von würfelförmiger, mehr oder minder plast. reich verzierter Form, charakteristisch für den roman. Stil bes. in Deutschland; entstanden durch Abschneiden der über die Deckplatte herausragenden Teile einer urspr. als Halbfugel gedachten Form. Würfelförmig in seiner oberen, halbfugelförmig in seiner unteren Hälfte, vermittelt es trefflich zwischen dem Quadrat der Deckplatte und der Rundung des Säulenschaftes

Wurffrug (Ringfrug) Steinzeug-Krugform in Gestalt eines Hohlringes mit Hals, Dedel und Henkel, meist grau oder blau, wurde bes. im 17. Jh. in *Raeren hergestellt. Eine Sonderform ist der Doppelringfrug aus 2 rechtwinklig sich schneidenden Halbringen

Würzburg trägt als ehemalige Residenz der baulustigen Fürstbischöfe des 18. Jhs. (Schönborn) einen ausgesprochenen Barockcharakter. Die Residenz, 1720—44 von J. B. *Neumann erbaut, stellt eine der großartigsten Schloßanlagen des 18. Jhs. dar (Freskomal. G. B. *Tiepolos!). Der Dom, roman. Pfeilerbasilika, zu Anfang des 18. Jhs. im Innern im Barockstil erneuert (prächtiger Ausbau der Schönbornart.). Neumünster-K., 1. Hälfte des 13. Jhs. (*Übergangsstil, mit prachtvoller Barockfassade (1711—19) und Barockkuppel. Die spgot. Marienkap. mit Bw. von *Riemenschneider. K. Stift Haug, 1670—91 von dem Italiener Pedrini erbaut, großartiger Kuppelbau von üppigster Pracht im Innern. Wallfahrtsk. („Käppel“) auf dem Nifolausberg, von Neumann erbaut. — Sr. Sr. Leitschuh, W. (Berühmte Kiststätten, Nr. 54), Lpzg. 1911

Wurzelbauer, Benedikt, Erzgießer, * 1548 in Nürnberg, † 1620 ebenda. Sein bekanntestes W. der Tugendbrunnen in Nürnberg (1575—89), mit den Gestalten der 6 Tugenden und bekrönender Iustitia

Wurzel Jesse, das Geschlechtsregister (Stammbaum) Christi, bis auf David zurückgehend (Lukas 3, 23ff.), in der Kst. bildlich dargestellt als vielfach sich verzweigender Baum, der aus der

Bruft des ruhenden Jesse (Vater Davids) herauswächst; auf den einzelnen Ästen sitzen die Könige Judas, in der als Blume gebildeten Krone Christus oder Maria mit dem Kinde

Xoanon (grch.) ‚hölzernes Götterb.‘ (Kultb.) der archaischen Zeit. Die Xoana sind die frühesten Dokumente der plast. Großkst. der Griechen, stammförmig rund oder brettförmig flach gebildet und bemalt. Dieser Holzstil sp. dann auf die aus Kalkstein gemeißelten Kultb. übertragen (Apollo von Tenea, Apollo von Orkomenos). Beeinflussung durch ägypt. Kst. wahrscheinlich

Xylographie (grch. xylon Holz, grápho schreiben) = *Holzschnitt

Yeishi, Hsosi, japan. Zeichner für den Holzschn., tätig um 1800, einer der bedeutendsten Schüler des *Kiyonaga, stellte mit Vorliebe Genrezenen (3 Mädchen in einem Kahn und ähnl.) dar

Ypern als Kiststätte bis zur Zerstörung im Weltkriege hervorragend vor allem durch seine Hallen (1380 voll., 133 m lang, Lagerräume der Tuchhändler enthaltend), mit dem mächtigen, 70 m hohen *Belfried. Die benachbarte St.-Martins-K. eines der schönsten Beisp. der Gotik in den Niederlanden. — H. Hymans, Brücke und Y. (Berühmte Kiststätten, Bd. 7), Lpzg. 1900

Zadenbogen Bogen aus einer Anzahl kleiner *Rundbögen zusammengesetzt; im span.-mauresten Stil angewendet

Zahnschnitt Ornamentform aus einer Reihe gleichförmiger, rechteckiger kleiner Körper bestehend, die durch gleichartige Lücken voneinander getrennt werden. Charakteristisches Glied des ion. Gebälks

Zangenornament ostgot., bes. an Bauten in Ravenna (Pal. Theoderichs) vorkommendes Ornament, dessen einzelne Glieder an Zangen erinnern

Zarge Einfassung, Rahmen, z. B. einer Tür, Tischplatte, Kachel usw.

Zarstojc Sfelc ehemals zarisches Lustschloß bei St. Petersburg, unter Katharina II. (1762—96) von dem it. Arch. Carlo Rastrelli im Rokoko-Stil erbaut und mit verschwenderischer Pracht im Innern ausgestattet. Prachtvoller Park. — S. v. Witschowskij,

3. S. (deutsche Ausgabe), Berl. 1911. — G. Lutomski, 3. S. (Monographien zur russ. Kst., Bd. 3), Münch. 1926

Sauner, Franz Anton, Bildh., * 1746 in Tirol, † 1822 in Wien, ausgebildet in Rom und Wien. Der bedeutendste klassizistische Bildh. Österreichs. Hauptwerke: Reiterdenkm. Kaiser Josephs in Wien, Grabmal Leopolds II. in der Augustinerk. ebenda, Denkmal des Dichters Heint. von Collin in der Karlsk. ebenda. — H. Burg, S. A. 3. und seine Zeit, Wien 1915

Zeichnerisch heißt ein Stil, dessen wesentliche Wirkungsmittel in der Linie bestehen, im Gegensatz zum malerischen Stil, der mit den gegensätzlich verwendeten Flächen von Helligkeiten und Dunkelheiten die Form modelliert. Ein spezifisch zeichnerischer Stil ist der klassizistische, ein spezifisch malerischer das Rokoko

Zeitblom, Bartholomäus, Mal., * vor 1470, † nach 1516, tätig in Ulm. hat die schwäbische Eigenart bes. fein entwickelt. W., bes. Altäre, in den Gal. zu Augsburg, Stuttgart, Donaueschingen, Karlsruhe, Sigmaringen. — K. Koch, 3. S reifer Stil, Berl. 1909

Zellenschmelz (frz. émail cloisonné) Technik der Emailarb., im 1. Jahrtausend n. Chr. in der byzantinischen Ktindustrie geübt. Auf eine Metallplatte wurden biegsame Goldbänder so aufgelötet, daß sie die Umrisse einer gewünschten Zeichn. ergaben. In die so entstandenen Vertiefungen (cloisons, Zellen) wurde die mit Metalloxyden gefärbte Schmelzmasse gelegt und die Platte dann über Feuer gehalten, bis das Email angeschmolzen war. Ein erh. Hauptbeisp. dieser sehr subtilen Technik ist die *Pala d'oro in San Marco zu Venedig

Zentralbau (Rundbau), neben der *Basilika und der *Hallenk. die wichtigste kirchliche Grundform, bereits der antiken Baukst. bekannt (Pantheon zu Rom, Thermen, Mausoleen). Grundriß kreisrund, polygonal, quadratisch oder die Form des grch. Kreuzes aufweisend, flachgedeckt oder überwölbt. Der 3. zunächst bes. zu Grabf., Tauf- und Palkap. verwendet. Glänzende Entwicklung des 3. im oström. Reich unter

Justinian (527—65): *Hagia Sophia zu Konstantinopel, die von entscheidendem Einfluß wurde für S. Marco in *Venedig. Wichtigster ungefähr gleichzeitiger 3. des Abendlandes: S. Vitale in *Ravenna, der sich die um 800 erbaute Pfalzkap. Karls d. Gr. in Aachen (Münster) stilistisch anschließt. Neue Blüte des 3. zur Zeit der Renaiss., bes. in Italien, unter großartigem Ausbau der abendländischen Kuppelform (S. Maria della Consolazione in Todi, Tempietto des *Bramante im Klosterhof von S. Pietro in Montorio in Rom, St. Peter in Rom serjt durch *Maderna im 17. Jh. in Langhausanlage umgewandelt). Einer der schönsten kirchlichen 3. des 17. Jhs. ist der Invalidendom in Paris, seit 1676 von Jules Hardouin *Mansart erbaut. Auch im Profanbau kommen 3. vor: Zirkus, Rundtenden für Ausstellungen, Panoramen usw.

Zeugdruck mittels *Modeln bedruckte Stoffe, schon seit dem 2. Jh. nachweisbar, von größerer Bedeutung erst seit dem 17. Jh., von Deutschland (bes. Augsburg) sich über England und Frankreich verbreitend. Die Modeln — hölzerne Blöcke, zum Schutz gegen das Verziehen aus verschiedenen, übereinanderliegenden Tafeln mit wechselnder Saferichtung zusammengeleimt — zeigen das Muster erhaben. Das vorbereitete Zeug wird auf einem Tisch ausgebreitet, die Model auf ein mit der betreffenden Farbe getränktes Tuch aufgedrückt, dann auf das Zeug gesetzt und mit einem hölzernen Hammer leicht angeschlagen. Mehrfarbige Drucke bedürfen mehrerer Formen. Sp. verwendete man statt Holzmodeln hölzerne, dann kupferne Walzen, die maschinell in Bewegung gesetzt werden und das Muster erhaben oder vertieft eingraviert tragen. Man druckt mit derartigen Maschinen jetzt gleichzeitig eine beliebig große Anzahl Farben, indem man für jede Farbe eine Walze verwendet

Zeus (grch.; röm. Jupiter) Gott des Himmels und des himmlischen Feuers (Bliz) und Lichts. In der Plastik das Ideal des 3. ausgebildet durch *Phidias in seiner Kolossalstatue aus Gold

und Eisenbein für *Olympia Berühmteste erh. 3.-Darft.: 3.-Büste von Otricoli im Vat. Zuerst nackt dargestellt von *Leochares

Zeuris, grch. Mal. der 2. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., aus Herakleia gebürtig, tätig in Ephesos, mit *Parrhasios Hauptmeister der ionischen Schule. *Plinius rühmt vor allem seinen thronenden Zeus und seine sittenbildlichen Darft. (Penelope, Kentaurenfamilie, Helena) und berichtet die Anekdote von den gemalten Trauben, die so naturwahr waren, daß die Vögel sie anpöckten

Ziborium s. Ciborium

Zid, Januarius, Mal., * 1732 in Münch. als Sohn des Mal. Johannes Z. (* 1702, † 1762), † 1797 in Ehrenbreitstein, malte große Deckendeforationen, z. B. im Festsaal des Schlosses zu Bruchsal, im Residenzschloß zu Koblenz, in der Dreifaltigkeitst. zu Mannheim und in der Klosterk. in Wiblingen b. Ulm. — A. Seulner, Die Zid, Münch. 1920

Ziegel (Backstein) aus Lehm geformter als gebrannter künstlicher Stein, bes. zur Dachdeckung (Dachziegel) und zum Rohbau (Mauerziegel) verwendet. Nach dem Grade des Brennens unterscheidet man schwach, mittel und scharf gebrannte Z.; die letzteren heißen Klinker. Die Maße des Normalziegels: 25 cm lang, 12 cm breit, 6,5 cm stark

Ziegelrohbau 1. Bau, dessen Äußeres noch unverputzt ist („fertig im Rohbau“). — 2. Bau der von vornherein als unverputzter Bau geplant ist; Vorbedingung dafür ist ein dauerhafter und schön geformter Ziegel, wie er bes. in Gegenden hergestellt wird, in denen kein Hausstein vorkommt, d. h. in Oberitalien, Norddeutschland, Holland und England. Hohe Blüte des ma. Z. in Lübeck (Marienst., Dorn), Rostock, Lüneburg, Thorn (Rathaus) usw. — Eisenwein, Der norddeutsche Backsteinbau im MA., Karlsruhe 1855

Ziergiebel mehr oder minder reich ausgestalteter, oft hoch über die Dachlinie hinausgeführter Giebel, wie ihn als oft den ganzen Bau beherrschendes Schmuckstück namentlich die deutsche Renais. ausgebildet hat

Zierleiste reich ausgestaltete gedruckte (in alten Hf. handgemalte und ver-

goldete) leistenförmige Umrahmung des Druckspiegels bzw. der geschriebenen Seite eines Buches

Zingg, Adrian, Kpft., * 1734 in St. Gallen, † 1816 in Lpzg., tätig bes. in Dresden, stach zahlreiche Landsch. (Elbufer) nach der Natur. Gab „Studienblätter für Landschaftszeichner“ heraus (Lpzg. 1811)

Zink metallisches Element, sehr gußfähig. Da die Oberfläche durch Oxydation an der Luft bald glanzlos wird, erh. die Gegenstände aus Z. einen Überzug aus anderen Metallen (galbanische Bronzierung) oder werden bemalt. Seine Hauptrolle auf dem Kstgebiet spielt das Z. als Legierungsmetall (*Messing, *Bronze)

Zinfärgung Auf chemischem Wege hergestellte Druckplatte für Hochdruck, so benannt nach der Art des verwendeten Metalls. (Neben Zink benutzt man auch, da feinere Arbeit zulassend und haltbarer, Kupfer oder Messing.) Das zu reproduzierende B. wird photograph. auf eine Metallplatte übertragen, die dann einer Ätzung durch Säuren ausgesetzt wird, wobei die zum Druck bestimmten Teile vor Säureeinwirkung durch eine fettige Schicht geschützt werden. Man unterscheidet Strichätzungen und Autotypien, nach der technischen Ausführung der zu reproduzierenden Vorlage und der dadurch bedingten Art der photograph. Übertragung. Mit der Feder (in Strichen) ausgeführte Zeichn., die keine Zwischentöne, sondern nur Schwarz-Weiß-Kontraste besitzen, können ohne weiteres auf Zink übertragen werden (Strichätzungen). Die Wiedergabe von in Tönungen gegebenen B. (z. B. Gem., Photographien) wird dadurch ermöglicht, daß die photograph. Übertragung des B. auf eine Metallplatte unter Vor-schaltung eines *Rasters erfolgt, wodurch das B. in feinere oder gröbere Punkte zerlegt wird. Die Zwischenräume zwischen diesen werden dann durch Ätzung vertieft, wodurch ebenfalls eine für Hochdruck verwendbare Platte entsteht

Zintguß seiner billigeren Herstellung wegen den *Messing- oder *Bronzeguß vielfach ersetzend. Man pflegt die Zint-

gußwaren der unscheinbaren Farbe des Zintes wegen auf galvanischem Wege mit anderen Metallen zu überziehen

Zinn dehnbares und sehr gußfähiges Metall. In reiner Verarbeitung schon von den alten Griechen und Römern für Herstellung von Geräten verwendet; im MA. für Herstellung von K.-Gerät, Tafelgerät, Schüsseln, Schmuddellern, Zunftkannen usw. Blütezeit war die Renaiß. (s. Artikel Brot und Enderlein). Der Guß erfolgte in Metall-, Sand- oder Gipsformen. Ornamente in Flachrelief wurden gleich mitgegossen und kamen bei der vortrefflichen Gußfähigkeit des Z. scharf aus der Form; das 16. Jh. übte auch Ähungen auf Z. Im 18. Jh. wurde das Z. durch das *Porzellan verdrängt und nur noch zur Herstellung von Ziergefäßen verwendet. Wichtig ist das Z. auch als Legierungsmetall (Bronze). — K. Berling, Altes Z. (Bibl. für Kst- und Antiquitäten Sammler, Bd. 16), Berl. 1919

Zinne die durch Schießarten unterbrochene Mauer auf dem Dach oder den Wällen ma. *Burgen. Die Schießscharten schneiden als regelmäÙige rechteckige Lücken von oben her in die Mauern ein. Sp. wird das Zinnenmotiv rein dekorativ — auch in der Ornamentik — verwendet

Zinnguß stand im MA. und bis in das 18. Jh. hinein in höherem Ansehen (vgl. Artikel Edelzinn). Die ZinngieÙer hießen Kandel- oder KannengieÙer. Vgl. Artikel Zinn

Zinnober roter giftiger Farbstoff; als Wasser- und Ölfarbe verwendet

Ziselieren (vom frz. ciseau, Meißel)
1. das nachträgliche Überarbeiten der Oberfläche von Metall- (bes. Bronze-) GuÙen durch Feile, Schaber usw., um diese von Gußnähten zu befreien und ihnen die Feinheiten des Modells zu geben. — 2. herstellen getriebener Arb. in dünnem Metall mittels des Punzenhammers

Zisterzienser s. Zistercienser

Zopfstil (dem frz. Louis-XVI-Stil entsprechend) der das *Rokoko ablösende, um 1770 einsetzende Stil, durch eine zopfartig verästelte Geradlinigkeit und nüchterne Formgebung gekennzeichnet

net, die völlig entartete Barock- und Rokokoformen mit antiken Reminiscenzen zu verbinden liebt, und zwar — im Gegensatz zum *Empire — in ganz naiver Weise ohne wissenschaftliche Pedanterie, während der dem Z. folgende *Empirestil mit archäologischer Gelehrsamkeit die antiken Formen zu reproduzieren sucht. Hauptmeister des Z. sind der Dresdner Arch. Friedr. Aug. Krubschius (1718—90) und der Mal. und Kpft. D. *Chodowiecki

Zorn, Anders, schwed. Mal. und Rad., * 1860 in Mora, † 1920 ebenda, gehört mit Bruno *Liljefors und Carl *Larsson zu den im Ausland am bekanntesten gewordenen jüngeren schwed. Kstlrn. Malt bes. schwed. Bäuerinnen und Akte in Freilicht, auch prachtvoll lebendige Porträts. Einer der geistvollsten und flottesten Originalrad. seiner Zeit. — A. Romdahl, A. Z. als Rad. (Arnolds graph. Bücher, Bd. 5), Dresden 1924. — Fr. Servaes, A. Z. (Kstlrmonographien, Bd. 102), Bielefeld und Lpzg. 1912

Zuccarelli, Francesco, flor. Mal. und Rad., * 1702, † 1788, tätig in London, Venedig und Florenz. Malte bes. dekorative Landschaft. mit Viehstaffage

Zucrone (it. Dickschädel) Beiname der Statue eines Propheten (Jonas?) von *Donatello am Campanile in Florenz (wegen seiner auffallend hohen Schädelform so benannt)

Zurbarán, Francisco de, span. Mal., * 1598 in Extremadura, † 1662 in Madrid, malte bes. Darst. monchischer Verzückungen und Visionen: Triumph des hl. Thomas von Aquino (Mus. Sevilla), Szenen aus dem Leben des hl. Bonaventura (Louvre, Berl. und Dresden). Sehr effektvolle, naturalistische Malweise in der Art *Caravaggios. — H. Kehler, S. de Z., Münch. o. J.

Zustand (frz. Etat) in der Kupferstichk. die verschiedenen Gattungen des Abdrucks von ein und derselben Platte in verschiedenem Zustand der Bearbeitung derselben bis zu ihrer völligen Vollendung. Oft sind die Veränderungen der einzelnen Plattenzustände sehr gering und nur dem geübten Auge erkennbar, beschränken sich bisweilen nur auf Zufügung der

Adresse des Steders, Druckers oder Verlegers. Zu den Plattenzuständen gehören auch die *Probgedrude

Zwerggalerie auf kleinen Säulen („Zwergsäulen“) ruhende Gal., die sich am Außenbau deutsch-roman. K. unter den Simsen entlangzieht. Bef. beliebtes und schön ausgebildetes Motiv in den Rheinlanden (Köln)

Zwidel (Gewölbezwidel, Pendantif) f. Kuppel

Zwiebeldach weit ausgebautes Kuppeldach, das in eine zwiebelförmige Spitze endet. Der russ. Bauft. eigentümliche Form

Zwiebelmuster dem ostasiat. Porzellan entlehntes, aus Blüten, Blättern und knollenartigen Früchten zusammengefügtes Muster, für *Sayencen (Delft) und *Porzellan (Meißen) vielfach verwendet, meist einfarbig (blau), seltener mehrfarbig

Literaturübersicht.

Allgemeine Kunstgeschichte.

- M. Höpner, Urgeschichte der bild. Kst. in Europa von den Anfängen bis um 500 v. Chr., 2. Aufl., Wien o. J. [1915].
- A. Woltmann u. K. Woermann, Gesch. der Mal., 3 Bände. 1879/88, 3 Bände.
- K. Woermann, Gesch. der Kst. aller Zeiten und Völker, 3 Bände. 1910/11, 3 Bände; 2. Aufl. 1916 ff., 6 Bände.
- André Michel, Histoire de l'art depuis les premiers temps chrétiens jusqu'à nos jours. Paris 1905/26, 8 Bände. (Das Erscheinen des 3. Teiles des 8. Bandes steht noch aus. Sehr reich und gut illustriert.)
- Propyläen-Kunstgeschichte. Propyläen-Verlag Berl. 1923 ff. Auf 16 Bände vorgesehen. Bisher erschienen:
- Bd. I: E. v. Sydow, Die Kst. der Naturvölker und der Vorzeit.
- Bd. II: H. Schäfer u. W. Andrae, Die Kst. des alten Orients.
- Bd. V: H. Glüd u. E. Diez, Die Kst. des Islam.
- Bd. VII: H. Korlinger, Die Kst. der Gotik.
- Bd. VIII: W. v. Bode, Die Kst. der Frührenaiss. in Italien.
- Bd. XI: W. Weisbach, Die Kst. des Barocks.
- Bd. XII: M. J. Friedländer, Die niederländ. Maler des 17. Jhs.
- Bd. XIV: G. Pauli, Die Kst. des Klassizismus und der Romantik.
- Bd. XVI: C. Einstein, Die Kst. des 20. Jhs.
- Die sechs Bücher der Kunst. Herausgeg. von A. E. Brindmann. Atadem. Verlagsgesellsch. Athenaeion, Wildpark-Potsdam:
- Bd. I: A. v. Salis, Die Kst. der Antike.
- Bd. II: E. Kühnel, Die Kst. des Orients.
- Bd. III: J. v. Schlosser, Die Kst. des Mittelalters.
- Bd. IV: K. Escher, Die Kst. der Renaiss.
- Bd. V: A. E. Brindmann, Die Kst. des Barocks und Rokoko.
- Bd. VI: P. S. Schmidt, Die Kst. der Gegenwart.
- R. Muther, Gesch. der Mal., 3 Bände. 5. Aufl. 1927.
- G. Dehio, Gesch. der deutschen Kst., Berl.-Leipzig. 1919/26, 3 Bände Text und 3 Bände Abbild.
- C. Gurlitt, Die deutsche Kst. des 19. Jhs. (Bd. II der Folge: Das 19. Jh. in Deutschlands Entwicklung), Berl. 1899. 4. umgearbeitete und erw. Aufl. unter dem Titel: Die deutsche Kst. seit 1800, Berl. 1924.
- R. Hamann, Die deutsche Mal. vom Rokoko bis zum Expressionismus, Leipzig. 1925.
- J. Meier-Graefe, Entwicklungsgesch. der mod. Kst., Stuttgart 1904; 2. umgearbeitete und ergänzte Auflage, Münch. o. J. [1914/24], 3 Bände.
- K. Scheffler, Die europ. Kst. im 19. Jh. Mal. und Plastik. Bd. I: Gesch. der europ. Mal. vom Klassizismus bis zum Impressionismus, Berl. 1926. Bd. II:

- Gesch. der europ. Mal. vom Impressionismus bis zur Gegenwart. — Gesch. der europ. Plastik im 19. und 20. Jh., Berl. 1927.
 Junge Kunst. Eine Sammlung von Monographien über Künstler unserer Zeit, Spzg. 1919ff. (Bisher 50 Bände erschienen.)
 Handbuch der Kunstwissenschaft. Begründet von Fr. Burger (+), herausgeg. von A. E. Brindmann, Berl.-Neubabelsberg 1913ff. Akadem. Verlagsanstalt Athenaeon (jetzt Wildpark-Potsdam):

Die Kunst des Altertums und Mittelalters.

- Curtius, Antike Kst. (noch nicht abgeschlossen).
 O. Wulff, Altchristl. und byzantin. Kst. Teil I: Die altchristl. Kst. von ihren Anfängen bis zur Mitte des 1. Jahrtausends. Teil II: Die byzantin. Kst. von der ersten Blüte bis zu ihrem Ausgang.
 Dithum und Volbach, Mal. und Plastik des Mittelalters in Italien.
 Frankl, Baukt. des Mittelalters: Frühmittelalterliche und roman. Baukt.
 E. Diez, Die Kst. der islamischen Völker (Ergänzungsband).

Die Kunst der Renaissance.

- Burger-Schmiz-Beth, Die deutsche Mal. vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaiss., 3 Bände.
 Haupt, Deutsche und französ. Baukt. der Renaiss.
 v. d. Bercken, Mal. der Renaiss. in Italien: Oberitalien.
 Escher, Mal. der Renaiss. in Italien: Unter- und Mittelitalien.
 W. Pinder, Die deutsche Plastik vom ausgehenden Mittelalter bis zum Ende der Renaiss.
 P. Schubring, Die it. Plastik des Quattrocento.
 Weese, Skulptur und Mal. in Frankreich im 15./16. Jh.
 Willich und Zuder, Die Baukt. der Renaiss. in Italien bis zum Tode Michelangelos.

Die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts.

- A. E. Brindmann, Barockskulptur.
 Droft, Mal. des 17. Jhs. (Barockmal.): Germanische Länder.
 Pevsner und Grautoff, Mal. des 17. Jhs. (Barockmal.): Roman. Länder.
 A. E. Brindmann, Baukt. des 17. und 18. Jhs. in den roman. Ländern.
 M. Wadernagel, Baukt. des 17. und 18. Jhs. in den germanischen Ländern.
 E. Hildebrandt, Die Mal. und Plastik des 18. Jhs. in Frankreich, Deutschland und England.

Die Kunst des 19./20. Jahrhunderts.

- H. Hildebrandt, Die Kst. des 19. und 20. Jhs. (noch nicht abgeschlossen).
 A. Grisebach, Die Baukt. im 19. und 20. Jh.
 A. E. Brindmann, Stadtbaukt. (Ergänzungsband).
 Burger, Einführung in die mod. Kst. (Ergänzungsband).

- Illustrierte Geschichte des Kunstgewerbes. Herausgeg. in Verbindung mit W. Behne, M. Dreger u. a. von G. Lehner, Berl. o. J. [um 1910], 2 Bände.

Künstler-Lexika.

- Nagler, Neues Allgemeines Künstler-Lex., Münch. 1835/52, 22 Bände. 3. Aufl. (unveränderter Abdruck der 1. Aufl.) Spzg. 1924 (25 Bände).
 H. W. Singer, Allgem. Künstler-Lex., Stuttg. a. M. 1895/1901, 5 Bände.
 Thieme-Beder, Allgem. Lexikon der bild. Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Herausgeg. von H. Vollmer, Spzg. 1907ff. (Auf 30 Bände vorgelesen; 21 Bände bisher erschienen.)

Kunsttheorie.

- W. Worringer, Abstraktion und Einfühlung. Ein Beitrag zur Stilpsychologie, Münch. 1908, 11. Aufl. 1921.
 W. Worringer, Formprobleme der Gotik, Münch. 1912.
 W. Waeholdt, Einführung in die bild. Kste., Lpzg. 1912. (1 Text- und 1 Tafelband.)
 Hans Tietze, Die Methode der Kstgesch., Lpzg. 1913.
 H. Wölfflin, Kstgesch. Grundbegriffe. Das Problem der Stilentwicklung in der neueren Kst., Münch. 1915.
 W. Hausenstein, Barbaren und Klassiker. Münch. 1921.
 W. Waeholdt, Deutsche Ksthistoriker, Lpzg., 1921/24, 2 Bände.
 H. Uhde-Bernays, Künstlerbriefe über Kst., Dresden o. J. [1926].
 Paul Brandt, Sehen und Erkennen. Eine Anleitung zur vergleichenden Kstbetrachtung, 6., erw. Aufl., Lpzg. o. J. [1926].
 W. Pinder, Das Problem der Generation in der Kstgesch. Europas, Berl. 1926.
 Fritz Stahl, Weg zur Kst. Einführung in Kst. und Kstgesch., Berl. 1927.

Quellentunde.

- J. Schloffer, Die Kstliteratur. Ein Handbuch zur Quellentunde der neueren Kstgesch., Wien 1924.

Zeitschriften.

- Zeitschrift für bildende Kunst, Lpz. 1866 ff. (mit dem Beiblatt Kstchronik). Pflegt die ältere und neuere Kst. bis zur Gegenwart, neuerdings fast ausschließlich die ältere Kst.
 Repertorium für Kunstwissenschaft, Berl. 1876 ff. (Ausschließlich ältere Kst., streng wissenschaftlicher Charakter.)
 Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen, Berl. 1880 ff. (Ausschließlich ältere Kst., unter Bevorzugung der Bestände der Berl. Museen.)
 Kunst für Alle, Münch. 1885 ff. (Führt seit 1899 den Obertitel: Die Kunst, und zerfällt seitdem in die beiden getrennt geführten Teile: Kunst für Alle und Dekorative Kunst. (Hauptsächlich neuere Kst.)
 Deutsche Kunst und Dekoration, Darmstadt 1898 ff., herausgeg. von Alex. Koch. (Hauptsächlich mod. Kstgewerbe, in zweiter Linie auch Mal. und Plastik.)
 Kunst und Künstler, Berl. 1903 ff., herausgeg. von K. Scheffler. (Hauptsächlich Mal. des Impressionismus.)
 Die christliche Kunst, Münch. 1904 ff., herausgeg. von der Gesellschaft für christliche Kst. (Hauptsächlich kirchliche Kst. der neueren Zeit.)
 Monatshefte für Kunstwissenschaft, Lpzg. 1908—1922, herausgeg. von Georg Biermann. (Hauptsächlich ältere Kst.)
 Der Cicerone, Lpzg. 1909 ff., herausgeg. von Georg Biermann. (Wichtigstes Nachrichtenblatt.)
 Das Kunstblatt, Berl. 1917 ff., herausgeg. von P. Westheim. (Saft ausschließlich heutige Kst., hauptorgan der Moderne.)
 Jahrbuch der jungen Kunst, Lpzg. 1921 ff., herausgeg. von G. Biermann. (Ähnliche Tendenzen wie Das Kunstblatt.)
 Jahrbuch für Kunstwissenschaft, Lpzg. 1923 ff., herausgeg. von E. Gall. (Sortierung der 1922 eingestellten Monatshefte für Kunstwissenschaft [I. o.] Ältere Kst. Streng wissenschaftlich orientiert.)
 Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, 1926 ff. (Neue Folge des seit 1883 erschienenen Jahrbuches der Ksthistor. Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. Ausschließlich ältere Kst., unter Bevorzugung der Bestände der österr., speziell der Wiener Museen.)

Zeittafel.

Ägyptische Kunst

Kst. des Alten Reiches ca. 2500 bis 2100 v. Chr.

Kst. des Mittleren Reiches ca. 2100 bis 1600 v. Chr.

Kst. des Neuen Reiches ca. 1600 bis 1100 v. Chr.

Kst. des Saitischen Reiches ca. 800 bis 525 v. Chr.

Die Kunst der asiatischen Völker

Alt-Mesopotamische Kst.

Babylonische Kst. Alt-Babylonisches Reich ca. 2230 v. Chr. bis 1500 (Auflösung durch Assyrische Kultur)

Neu-Babylonisches Reich 625—538 v. Chr.

Assyrische Kst. ca. 1500—606 v. Chr. (Zerstörung Ninives), Blütezeit 9.—7. Jh. v. Chr.

Persische Kst. ca. 550 (Eroberungszug des Cyrus) bis 330 v. Chr. (Unterwerfung Persiens durch Alexander d. Gr.)

Hellenische Kunst

Vorstufen:

Kretische Kst. 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.

Mykenische Kst. Blüte um 1400 v. Chr.

Archaische Zeit: 1000—500 v. Chr.

Blütezeit: 5. und 4. Jh. v. Chr.

Hellenistische Zeit: von Alexander d. Gr. († 323 v. Chr.) bis zur Herrschaft röm. Kultur

Römische Kunst

Vorstufe: Etruskische (altitalische) Kst. bis zum 4. Jh. v. Chr., gefolgt von der Periode des hellenismus

Blütezeit röm. Kstentfaltung in der Kaiserzeit (31 v. Chr. bis zur Mitte des 3. Jhs. n. Chr.), dann

Niedergang bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr. Berührung der Römer mit den Germanen für die Kst. fruchtbar seit dem 4. Jh.

Völkerwanderungskunst.

Um 350 bis zum 7. Jh.

Altchristliche Kunst

Bis zu den Karolingern (8. Jh.) Blütezeit 4. Jh.

Byzantinische Kunst

Seit 395: Teilung des Röm. Reiches und Verlegung der Residenz durch Konstantin d. Gr. nach Konstantinopel. Zusammenbruch des Byzantin. Reiches 1457

Islamische Kunst

Seit dem 7. Jh. Alhambra in Granada 13.—15. Jh.

Karolingische Kunst

750—918 Zeit der Herrschaft der Karolinger

Ottomische Kunst

919—1024 Zeit der Herrschaft der Ottonen

Romanische Kunst

Frühroman. Zeit: 900—1050

Mittelroman. Zeit: 1050—1170

Blütezeit: 1170—1220

Übergangszeit: 1220—1250

Gotische Kunst

Frühgot. Zeit: 1235—1300

Hochgotik (Blütezeit): 1300—1400

Spätgotik: 1400—1500

In Deutschland, besonders im Kirchenstil, bis tief in das 16. Jh. sich erhaltend

Renaissance

In Italien (Rom) um 1420 einsetzend, in Deutschland erst gegen 1500

Hochrenaiss.: 1550—1600

Spätrenaiss.: 1600—1650

Barock

In Italien um 1600—1660, in Frankreich zur Regierungszeit Ludwigs XIV. (1643—1715)

Deutsches Barock spätes 17. und frühes 18. Jh.

Rokoko

In Frankreich zur Regierungszeit Ludwigs XV. (1723—1774). In Deutschland ca. 1725—1770

Klassizismus

Frühklassizismus, in Deutschland Zopfstil, seit etwa 1750—1800; Winkelmann, Carlens, J. L. David. Hauptblüte erste Hälfte des 19. Jhs. Schinkel, Schadow, Ingres

Empire

Um 1790 bis gegen 1820; Pierre Fontaine, Ch. Percier

Romantik

Zeitlich neben dem Klassizismus gehend

Blütezeit Anfang des 19. Jhs. (Philipp Otto Runge und Caspar David Friedrich)

Spätromantik: 1830—60 (Moriz v. Schwind, Alfred Rethel; Frankreich: Eugène Delacroix)

Biedermeier

Seit Ausgang der Freiheitskriege 1815—48 (Pariser Februarrevolution). Spitzweg, Ludw. Richter

Realismus

Seit Mitte des 19. Jhs. bis ca. 1900 im Wachsen (Steigerung zum Naturalismus und Impressionismus). Hans Thoma, Uhde

Neudealismus

2. Hälfte des 19. Jhs. bis ins 20. Jh. hinein (Böcklin, Feuerbach, Marrées, Hildebrand, Klinger)

Naturalismus

Seit etwa 1850 bis zur neueren Zeit (Courbet, Menzel, Leibl, Louis Corinth)

Impressionismus

Seit etwa 1860 (Manet, Monet, Max Liebermann, Slevogt)

Neu-Impressionismus (Pointillismus)

Seit etwa 1890 (Paul Signac, Ruysselberghe, P. Baum)

Expressionismus

Seit etwa 1910 (van Gogh, Kotschka, Marc, Pechstein, Nolde, Kandinsky, Müntch, Barlach)

Kubismus

Seit Anfang des 20. Jhs. (Picasso)

Futurismus

Um 1911 (Gino Severini, Umberto Boccioni)

Neue Sachlichkeit

Gegenwart (Alex. Kanoldt, George Grosz, Otto Dix, Georg Scholz, Felix Vallotton, Giorgio de Chirico)

Die deutsche Malerei vom Rokoko bis zum Expressionismus

Von Prof. Dr. R. Hamann

Mit 362 Abb. im Text und 10 mehrfarb. Tafeln. Schrift u. Einband von Prof. Dr. W. Tiemann. Geh. R.M. 28.—, in Budramleinen mit Goldaufdruck R.M. 36.—, in Halbleder R.M. 45.—

„Die Größe dieses Wertes liegt einerseits in der Fülle und Durcharbeitung des Stoffes durch Einzeldarstellung, andererseits in der Beherrschung des gesamten künstlerischen Lebens jener Zeit. . . Wo der Verfasser einem der wenigen wirklich überragenden Künstler dieser Zeit begegnet, etwa Menzel, Rethel u. a., da versteht er es, durch hinreißenden Schwung, entsprungen aus tiefstem, innerstem Verstehen, dessen künstlerische Person und Bedeutung dem Leser greifbar nahe zu bringen. Die Ausstattung — von Tiemann — ist vornehm und schön; die farbigen Reproduktionen sind vollkommen. Die Kunstgeschichte wird dieses Werk stets berücksichtigen müssen, sofern sie ihrer höchsten Aufgabe gerecht werden will: Kunstgeschichte als Geistesgeschichte darzustellen.“ (Rundschau f. Wiss. u. Lit.)

Marburger Kunstbücher für Jedermann

Griechische Tempel / Olympische Kunst / Tempel Italiens
Deutsche Köpfe / Deutsches Ornament

Jed. Band m. 60 ganzseit. Abb. u. einer Einleit. Kart. je R.M. 3.—, geb. je R.M. 5.—

Neu ist erschienen:

Malerei der Goethezeit

Kart. R.M. 4.—, in Leinwand R.M. 6.—

„Was mit diesen Veröffentlichungen geleistet wird, das kann als Beispiel und Muster gesunder und reeller ‚Kunsterziehung‘ bezeichnet werden.“

(Deutsche Rundschau.)

Bilder zur Kunst- und Kulturgeschichte

Herausgegeben von Privatdozent Dr. G. Schoenberger

Zunächst erscheint: Heft 2. Kunst und Kultur des Mittelalters bis zur Reformation. — In Vorber.: Heft 1. Antike Kunst und Kultur. Heft 3. Die neuere Zeit von der Reformation bis zum 19. Jahrhundert. Heft 4. Moderne Kunst und Kultur. — Jedes Heft ca. R.M. 2.50

Das Schoenberger'sche Werk gibt in Bildern künstlerische Darstellungen der verschiedenen Zeitperioden und so anschauliche Kunde ihrer Kultur nach den verschiedensten Seiten geistiger und praktischer Äußerung. Ein begleitender Text in knappster Form leitet dazu an, zu sehen, zu würdigen und zu erleben und reißt das einzelne in den Zusammenhang der stilistischen Entwicklung und des geschichtlichen Verlaufs.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Körper und Rhythmus

Griechische Bildwerke

52 ganzseitige Abbildungen mit einer Einführung

Von Geh. Hofrat Dr. Fr. Baß

Kart. R.M. 4.—, gebunden R.M. 6.—

Ein neues Gefühl für Körperlichkeit erfüllt unsere Zeit. In Sport und Mode findet es seinen Ausdruck, aber vielfach nicht als Natur, sondern als Raffinement der Überkultur. Da zeigt dieses Heft, was Bildung des Körpers einem Volke war, dem sie als sittliche Pflicht galt, bei dem sie religiöse Weihe hatte, wo Einfühlung in das Wesen des Körpers die Meister, die selbst in gymnastischer Übung aufgewachsen waren, zur Darstellung lebendiger Schönheit und der von innerem Gesetz bestimmten Bewegung, des Rhythmus, führte. In der ruhig dastehenden Gestalt schon wissen sie die Bewegungsfähigkeit des ganzen Körpers zu Gefühl zu bringen. Bei dem stark bewegten Körper, für den Wettkampf und Tanz die Motive bieten, entfaltet sich ein unendlicher Reichtum an Rhythmus. Bei der bekleideten Gestalt ergreift er das Gewand. In mehrfiguriger Darstellung drängt der rhythmische Sinn zu geordneter Einheit. Überall erscheinen Haltung und Bewegung als Symbole seelischen Wesens.

Die antike Kultur

in ihren Hauptzügen dargestellt. Von Oberstud.-Dir. Prof. Dr. F. Poland,
Direktor Dr. E. Reisinger und Oberstud.-Dir. Dr. R. Wagner

2. Aufl. Mit 130 Abb. i. T., 6 ein- und mehrfarbigen Tafeln und 2 Plänen.
In Leinen geb. R.M. 12.—

„Die reiche Ausstattung des Buches mit Abbildungen, die meisterhaft in der Auswahl und in der Ausführung sind, bilden einen besonderen Ruhmesitel für das gesamte Werk. Das Ganze ist ein ausgezeichnete Wegweiser in die antike Kulturwelt; die vorurteilslose Betrachtung, die wissenschaftliche Höhe, die trefflichere Hervorhebung des Wesentlichen, die präzise, schöne Darstellung sind sämtlichen Verfassern eigen.“

(Dr. F. Gebhard in der „München-Augsburger Abendzeitung.)

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Elementargesetze der bildenden Kunst. Grundlagen einer praktischen Ästhetik von Prof. Dr. H. Cornelius. 3., verm. Aufl. Mit 245 Abb. t. T. und 13 Tafeln. Geh. *RM* 9.—, geb. *RM* 10.—

„Cornelius leitet den Leser an, was er als dunkles Gefühl vor diesem Bilde oder jener Illustration, vor diesem Teppich oder jener Architektur empfindet, auf wissenschaftlich klar und deutlich zu fassende ästhetische Grundsätze zurückzuführen, die, ohne in trockene Spekulation auszuarten, den Weg zu einem wahren und vor allem bewußten Kunstverständnis bahnen.“
(Königsberger Allgemeine Zeitung.)

Das Wesen der deutschen bildenden Kunst. Von Geheimrat Prof. Dr. H. Thode. (AMG Bd. 585.) Geb. *RM* 2.—

Entwickelt die Eigenart des deutschen Kunstschaffens, insbesondere der künstlerischen Auffassung und Wahl des Gegenständlichen, sowie der stilistischen Erscheinungen aus der Wesensanlage unseres Volkes und bestimmt so Stellung und Bedeutung unserer bildenden Kunst gegenüber der antiken und romanischen.

Bau und Leben der bildenden Kunst. Von Direktor Prof. Dr. Th. Volbehr. 2. Aufl. Mit 44 Abb. (AMG Bd. 68.) Geb. *RM* 2.—

Grundbegriffe der Kunstwissenschaft. Am Übergang vom Altertum zum Mittelalter kritisch erörtert und in systematischem Zusammenhange dargestellt von Prof. Dr. A. Schmarsow. Geh. *RM* 12.—, geb. *RM* 14.—

„Eine Arbeit, die für jeden, der zu den allgemeinen Fragen der Ästhetik und Kunstwissenschaft Stellung nehmen will, unentbehrlich ist. Erwachsen aus den gründlichen Studien der Geschichte der spätantiken Kunst, erstrebt sie eine philosophische Bestimmung über die Grundbegriffe, welche die Entwicklung der Kunst in dieser Übergangszeit erklärlich machen.“
(Vierteljahrschrift f. wissenschaftl. Philosophie.)

„Idea“. Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie. Von Prof. Dr. E. Panofsky. Mit 7 Abbild. im Text. (Studien der Bibliothek Warburg, 5. Heft.) In Ganzleinen geb. *RM* 10.—

Verfolgt die Wandlungen, die der Begriff der künstlerischen Idee in der Kunstliteratur bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts durchgemacht hat, stets unter Einordnung in die geistesgeschichtliche Gesamtentwicklung.

„Scharfsinnige und klar geschriebene Untersuchung stellt über ihren engeren Rahmen hinaus einen wichtigen Beitrag dar nicht nur zu einer Geschichte der Kunsttheorie, sondern zur Ideengeschichte des Abendlandes überhaupt.“
(Zeitschrift für Bücherfreunde.)

Psychologie der Kunst. Von Dr. R. Müller-Freienfels. Band I: Allgemeine Grundlegung und Psychologie des Kunstgenießens. 3. Aufl. Mit 9 Tafeln. Geh. *RM* 9.—. Band II: Psychologie des Kunstschaffens und der ästhetischen Wertung. 2. Aufl. Mit 7 Tafeln. Geh. *RM* 8.—, geb. *RM* 10.—

Hier wird über das künstlerische Erleben gesprochen, wie es wirklich ist. . . Hier hört man endlich wieder einmal etwas Tieferes über die Forderung, die Kunst im Zusammenhang des ganzen Lebens zu begreifen. Was man vom Stil, Wirkung der Kunstformen, Stilmittel der Dichtkunst, Formen der Augenkünste, Psychologie der Wertung, künstlerischem Schaffen, den Typen des Kunstgenießens u. a. liest, gehört zu dem Gründlichsten, was in letzter Zeit in einem derartigen zusammenfassenden Buche gesagt wird. . .“
(Neue Freie Presse.)

Die Begründung der modernen Ästhetik und Kunstwissenschaft durch Leon Battista Alberti. Eine kritische Darstellung als Beitrag zur Grundlegung der Grundwissenschaft. Von Prof. Dr. W. Flemming. Geh. *RM* 4.40

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Mathematik und Malerei. Von Studiendirektor Dr. G. Wolff. 2., verb. Aufl. Mit 18 Fig. u. 35 Abb. i. T. u. auf 4 Taf. (Math.-Phys. Bibl. Bd. 20/21.) Kart. *R.M.* 2.40

„Eine kleine aber hochinteressante Schrift für jeden Mathematiker und jeden Kunstfreund, die wohl allen Lesern ganz neue Gesichtspunkte für die Wertung künstlerischer Arbeiten und für das Bildbetrachten überhaupt eröffnet.“ (Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule.)

Der Goldene Schnitt. Von Prof. Dr. H. E. Timerding. 2. Aufl. Mit 16 Fig. i. T. (Math.-Phys. Bibl. Bd. 32.) Kart. *R.M.* 1.20

Grundzüge der Perspektive nebst Anwendungen. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. K. Doehlemann. 2., verb. Aufl. Mit 91 Fig. u. 11 Abb. (AlluG Bd. 510.) Geb. *R.M.* 2.—

Die Entwicklungsgeschichte der Stile in der bildenden Kunst. Von Dr. E. Cohn-Wiener. Bd. I: Vom Altertum bis zur Gotik. 3. Aufl. Mit 69 Abb. Bd. II: Von der Renaissance bis zur Gegenwart. 3. Aufl. Mit 42 Abb. (AlluG Bd. 317/18.) Geb. je *R.M.* 2.—

Untersuchungen zur Geschichte der Architektur und Plastik des frühen Mittelalters. Von Prof. Dr. G. Weise. Mit 22 Abb. i. Text und 9 Abb. auf 5 Taf. Geh. *R.M.* 6.60, geb. *R.M.* 8.80

Deutsche Baukunst. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Matthaei. 4 Bde. Geb. je *R.M.* 2.—

Bd. I: Deutsche Baukunst im Mittelalter. Von den Anfängen bis zum Ausgang der romanischen Baukunst. 5. Aufl. Mit zahlr. Abb. [U. d. Pr. 1927.] (AlluG Bd. 8.) Bd. II: Gotik und Spätgotik. 4. Aufl. Mit 67 Abb. und 3 Tafeln. (AlluG Bd. 9.) Bd. III: Deutsche Baukunst in der Renaissance und der Barockzeit bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. 2. Aufl. Mit 63 Abb. i. Text. (AlluG Bd. 326.) Bd. IV: Deutsche Baukunst im 19. Jahrhundert und in der Gegenwart. 2. Aufl. Mit 40 Abb. (AlluG Bd. 781.)

Deutsche und französische Kunst des Mittelalters. Von Prof. Dr. R. Hamann. I. Bd.: Südfranzösische Protorenaissance und ihre Ausbreitung in Deutschland auf dem Wege durch Italien und die Schweiz. 2. Aufl. Mit 246 Abb. Geh. *R.M.* 10.—, in Halbleinen *R.M.* 12.—. II. Bd.: Die Baugeschichte der Klosterkirche zu Lehnin und die normannische Invasion in der deutschen Architektur des 13. Jahrhunderts. Mit 309 Abb. Geh. *R.M.* 14.—, in Halbl. *R.M.* 16.—

Die altdeutschen Maler in Süddeutschland. Von H. Nemitz. Mit einem Bilderanhang. (AlluG Bd. 464.) Geb. *R.M.* 2.—

Die Elisabethkirche zu Marburg und ihre künstlerische Nachfolge. Von Prof. Dr. R. Hamann u. K. Wilhelm-Kästner. I. Bd.: Die Architektur. Mit 205 Abb. Geh. *R.M.* 22.—, in Ganzleinen geb. *R.M.* 25.—

Die Renaissance in Florenz und Rom. Acht Vorträge von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. K. Brandi. 7., überarb. Aufl. Geb. *R.M.* 7.—

„Anmutiger und lebensvoller als in diesem Buche könnte das Wiedererwachen der Geister aus den erstarrten Formen des Mittelalters zu einer zweiten Jugend, ihr unwiderstehlicher Sauber, ihre unvergängliche Schönheit schwerlich dargestellt werden.“ (Deutsche Rundschau.)

Die Naturanschauung der Renaissance in Italien. Von H. Heß. Geh. *R.M.* 3.—, in Halbleinen *R.M.* 4.—

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Albrecht Dürer. Von Prof. Dr. R. Wustmann. 2. Aufl., neu bearb. u. ergänzt von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Matthäei. Mit 1 Titelbild u. 31 Abb. (AMuG Bd. 97.) Geb. *R.M.* 2.—

Dürers „Melencolia I“. Eine quellen- und typengeschichtliche Untersuchung. Von Prof. Dr. E. Panofsky und Prof. Dr. F. Saxl. Mit 45 Tafeln. (Studien d. Bibl. Warburg, 2. Heft.) Geh. *R.M.* 12.—, in Ganzleinen geb. *R.M.* 15.—

„Das Werk, das von den sorgfältigsten Literaturnachweisen und 45 trefflichen Tafeln begleitet ist, darf als die endgültige und erschöpfende Behandlung seines Themas angesehen werden, das bis in seine letzten Wurzeln verfolgt wurde. Es führt tief hinein in eine Kultur- und Geisteswelt, deren Kenntnis für das richtige Verstehen auch der Kunstauffassung des Humanismus erheblichen Wert besitzt.“ (Zeitschrift für bildende Kunst.)

Rembrandt. Von Prof. Dr. P. Schubring. 2., verb. Aufl. Mit 48 Abb. auf 28 Tafeln im Anhang. (AMuG Bd. 158.) Geb. *R.M.* 2.—

Der Landschaftsmaler Joh. Alexander Thiele und seine sächsischen Prosopete. Von Dr. M. Stübel. Mit 15 Abb. im Text u. 30 Lichtdrucktafeln. In Mappe *R.M.* 20.—

Ludwig Richter und Goethe. Von Oberstudiendirektor Dr. F. Breuder. Mit 53 Abb. Künstlerisch ausgestattet. Preis *R.M.* 3.—

„Das Büchlein bietet mehr als eine kunsthistorische Studie, denn es zieht eine Verbindungslinie von der großen Zeit Alt-Weimars zu der gemüthlichen des Biedermeiertums. Breuders Schrift bildet, durch zahlreiche Illustrationen geschmückt, eine wertvolle Bereicherung für Kunstgeschäfte und Goetheliteratur. Der Verlag hat das Bändchen vorzüglich ausgestattet.“ (Die Kunst.)

Die Blütezeit romantischer Bildkunst. Franz Pforr, der Meister des Lukasbundes. Von S. H. Lehr. Mit 67 Abb. u. 1 Fatimile. Pappband *R.M.* 15.—, in Halbleinen *R.M.* 18.—, in Halbleder *R.M.* 22.—

Der Impressionismus in Leben und Kunst. Von Prof. Dr. R. Hamann. 2. Aufl. Geb. *R.M.* 5.—

Die Maler des Impressionismus. Von Prof. Dr. B. Szász. 2. Aufl. Mit 32 Abb. auf 16 Tafeln. (AMuG Bd. 395.) Geb. *R.M.* 2.—

Kunst und Kultur der Gegenwart. Von Prof. Dr. R. Hamann. Geh. *R.M.* —.50, geb. *R.M.* 1.—

Pompeji. Eine hellenistische Stadt in Italien. Von Geh. Hofrat Prof. Dr. Fr. von Duhn. 3. Aufl. Mit 62 Abb. im Text und auf 1 Tafel sowie 1 Plan. (AMuG Bd. 114.) Geb. *R.M.* 2.—

Die dekorative Kunst des Altertums. Eine populäre Darstellung von Prof. Dr. Fr. Poulsen. Deutsch von Prof. Dr. O. Gerloff. Mit 112 Abb. (AMuG Bd. 454.) Geb. *R.M.* 2.—

Die künstlerische Photographie. Ihre Entwicklung, ihre Probleme, ihre Bedeutung. Von Studienrat Dr. W. Warstat. Mit einem Bilderanhang. (AMuG Bd. 410.) 2., verb. Aufl. Geb. *R.M.* 2.—

Verfolgt an Hand zahlreicher Abbildungen die Entwicklung der künstlerischen Photographie und zeigt dann, worin eigentlich das Problem des Künstlerischen in der Photographie besteht und wie es zu lösen ist.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Bilder deutscher Künstler

Zwei wertvolle Originalphotographien:

Hodler: Der Rückzug der Schweizer nach der Schlacht bei Marignano.

Trübner: Alt-Heidelberg. Die Preise betragen *R.M.* 60.— bzw. *R.M.* 50.— und sind bei dem hohen künstlerischen Werte dieser von den beiden berühmten Künstlern eigenhändig lithographierten Blätter außerordentlich niedrig zu nennen.

Farbige Künstlersteinzeichnungen. Sammlung wohlfeiler farb. Originalwerte erster deutscher Künstler. Enthält über 200 Blätter i. d. Größen: 100>70 cm *R.M.* 10.—, 75>55 cm *R.M.* 9.—, 60>50 cm *R.M.* 8.—, 55>42 cm *R.M.* 6.—, 105>41 cm *R.M.* 6.—, 93>41 cm *R.M.* 6.—, 41>30 cm *R.M.* 4.—

R. W. Diefenbachs Schattenbilder. „Per aspera ad astra.“ Album *R.M.* 15.—. Teilbilder als

Wandriefe (80>42 cm) je *R.M.* 5.—. (55>18 cm) je *R.M.* 1.25.—. „Göttliche Jugend.“ 2 Mappen mit je 20 Blatt je *R.M.* 7.50, Einzelblatt je *R.M.* —.60.—. „Kindermusik!“ Mappe mit 12 Blatt *R.M.* 6.—, Einzelbilder je *R.M.* —.60.

Schattenbilder von Gerda Luise Schmidt. 12 Motive aus der Biebermeierzeit. (20>15 cm) je *R.M.* —.50

Geschmackvolle und preiswürdige, jedem Bild angepasste Rahmung aus eigenen Werkstätten. Katalog über künstlerischen Wandschmuck mit verkleinerter farbiger Wiedergabe von ca. 150 Blatt (*R.M.* 1.—) vom Verlag Leipzig, Poststr. 3 erhältlich.

Teubners kleine Fachwörterbücher

geben rasch und zuverlässig Auskunft auf jedem Spezialgebiete und lassen sich je nach den Interessen und den Mitteln des Einzelnen nach und nach zu einer Enzyklopädie aller Wissenszweige erweitern.

„Mit diesen kleinen Fachwörterbüchern hat der Verlag Teubner wieder einen sehr glücklichen Griff getan. Sie erzeigen tatsächlich für ihre Sondergebiete ein Konversationslexikon und werden gewiß großen Anklang finden.“ (Deutsche Warte.)

„Die Erläuterungen sind sachlich zutreffend und so kurz als möglich gegeben, das Sprachliche ist gründlich erfasst, das Wesentliche berücksichtigt. Die Bücher sind eine glückliche Ergänzung der Bände „Aus Natur und Geisteswelt“ des gleichen Verlags. Selbstverständlich ist dem neuesten Stande der Wissenschaft Rechnung getragen.“ (Sächsische Schulzeitung.)

Serner sind erschienen:

Philosophisches Wörterbuch von Stud.-Rat Dr. P. Thormeyer. 3. Aufl. (Bd. 4.) Geb. *R.M.* 4.—

Psychologisches Wörterbuch von Privatdozent Dr. S. Giese. Mit zahlr. Fig. (Bd. 7.) [3n Vorb. 1927.]

Wörterbuch zur deutschen Literatur von Oberstudientrat Dr. H. Röhl. (Bd. 14.) Geb. *R.M.* 3.60

Volkskundliches Wörterbuch von Prof. Dr. E. Sehrie. [3n Vorb. 1927.]

Musikalisches Wörterbuch von Prof. Dr. H. J. Moser. (Bd. 12.) Geb. *R.M.* 3.20

Physikalisches Wörterbuch von Prof. Dr. G. Berndt. Mit 81. Fig. (Bd. 5.) Geb. *R.M.* 3.60

Chemisches Wörterbuch von Prof. Dr. H. Remy. Mit 15 Abb. und 5 Tabellen. (Bd. 10/11.) Geb. *R.M.* 8.60, in Halblein. *R.M.* 10.60

Astronomisches Wörterbuch v. Dr. J. Weber. [3n Vorb. 1927.]

Geographisches Wörterbuch von Prof. Dr. O. Kende. Allgemeine Erdkunde. 2. Aufl. Mit zahlr. Abb. (Bd. 8.) [U. d. Pr. 1927.]

Zoologisches Wörterbuch von Dr. Th. Knottnerus-Meyer. (Bd. 2.) Geb. *R.M.* 4.—

Botanisches Wörterbuch von Prof. Dr. O. Gerte. Mit 103 Abb. (Bd. 1.) Geb. *R.M.* 4.—

Wörterbuch der Warenkunde von Prof. Dr. M. Petzsch. (Bd. 3.) Geb. *R.M.* 4.60

Handelswörterbuch von Handelschuldirektor Dr. D. Sittel und Justizrat Dr. M. Strauß. Zugleich fünfsprachiges Wörterbuch, zusammengestellt von D. Armbaus, verpsl. Dolmetscher (Bd. 9.) Geb. *R.M.* 4.60

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin